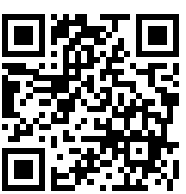
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 153 715

Des Minnesangs Frühling

Mit Bezeichnung der Abweichungen von Lachmann und Haupt und unter Beifügung ihrer Anmerkungen

neu bearbeitet

von

Friedrich Vogt

Leipzig · Verlag von S. Hirzel

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

Des
Minnesangs Frühling

Mit Bezeichnung der Abweichungen
von Lachmann und Haupt und unter
Beifügung ihrer Anmerkungen

neu bearbeitet

von

Friedrich Vogt

Nieman in der welte lebet
ern vinde sines herzen küneginne

Zweite Ausgabe

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1914

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

BURDACH

Digitized by Google

T. L.

PT1421
L3
1914

Dem Andenken

an

WILHELM WILMANNS

M302210

Digitized by Google

Digitized by Google

VORWORT.

Als vor dreißig Jahren Wilmanns mich veranlaßte, statt seiner die Besorgung der weiteren Auflagen von Lachmann und Haupts „Minnesangs-Frühling" für die Hauptschen Erben zu übernehmen, da konnten den Umständen nach von mir so wenig wie zuvor von Wilmanns Änderungen am Texte des Buches in Betracht gezogen werden, und zugleich waren auch für Zusätze naturgemäß die engen Grenzen gegeben, auf die wir in unsern Vorbemerkungen zu der zweiten bis vierten Auflage hingewiesen haben. Seither ist das Bedürfnis nach einer neuen Bearbeitung dieser Gedichte immer dringender geworden; eine Fülle von Arbeit ist ihnen im Laufe der Jahre gewidmet, durch welche die Kritik und die Erklärung ihrer Texte mannigfach gefördert, so manche Textänderung als nötig erwiesen worden ist, und mir selbst hat sich bei ihrem langjährigen Studium und ihrer wiederholten Behandlung in Vorlesungen und Übungen mancherlei ergeben, was mir für eine Neubearbeitung von Nutzen schien. Zudem hatte sich mehr und mehr herausgestellt, daß unser unbedingtes Zutrauen in Lachmanns und Haupts Lesartenapparat nicht gerechtfertigt war, daß vielmehr eine gründliche Nachvergleichung der handschriftlichen Überlieferung unabweislich geworden sei. Ich habe deshalb nach der 4. Auflage die Veranstaltung von weiteren Ausgaben in der bisherigen Weise abgelehnt. An den Neudrucken der 4. Auflage bin ich nicht beteiligt gewesen. Nachdem dann die früheren Beschränkungen für eine Neubearbeitung aufgehört hatten, wäre es weder ausreichend gewesen, der Lachmann-Hauptschen Ausgabe durch bloße Einschaltungen und Anmerkungen eine zeitgemäßere Gestalt zu geben, noch wäre den Bedürfnissen genügt worden, wenn ich neben Lachmann und Haupts Werk eine kommentierte Ausgabe ohne kritischen Apparat gestellt hätte. Vielmehr erwuchs mir die Pflicht, Text und Lesarten von neuem zu bearbeiten und,

Digitized by Google

wo es nötig schien, meine Auffassung des Textes in den Anmerkungen unter Berücksichtigung der wichtigsten neueren Forschungen darzulegen und zu begründen; auch die biographischen Abschnitte waren auf Grund des vielfach erweiterten und durch neuere Untersuchungen und Ausgaben berichtigten oder in ein anderes Licht gerückten Materials neu zu gestalten. Mußte ich demnach die volle Verantwortung für diese Ausgabe in allen ihren Teilen allein übernehmen, so durfte ich anderseits nicht unterlassen, genau kenntlich zu machen, was sie Lachmann und Haupt verdankt und wo sie in Text und Lesarten von ihnen abweicht. Zu diesem Zwecke ist jeder Unterschied des Lachmann-Hauptschen Textes von dem meinigen unter den Varianten verzeichnet und, je nachdem der Text an dieser Stelle von Lachmann oder von Haupt stammt, durch ein beigefügtes L oder H gekennzeichnet. Da diese Buchstaben unter den Zeichen für die Handschriften nicht vorkommen, so war eine weitere Unterscheidung dieser Lesungen von den handschriftlichen nicht nötig. Mein Text ist also überall der Lachmann-Hauptsche, wo nicht eine H- oder L-Variante unter dem Text verzeichnet ist. Abweichungen in der Interpunktion und Akzentuierung sind in einzelnen Fällen gleichfalls in den Lesarten durch das mit dem betreffenden Akzent oder Interpunktionszeichen versehene Wort unter Beifügung des L oder H, meist aber in den Anmerkungen verzeichnet. Haupts Seitenzählung ist immer am Rande links vermerkt und ebenso wie seine Verszählung auch dem Lesartenverzeichnis sowie den Anmerkungen und allen Zitaten zugrunde gelegt; dabei ist zu beachten, daß ich die von Haupt in verschiedene Zeilen auseinandergezogenen Versglieder, wo es nach dem Bau der Strophe nötig schien, in eine Zeile zusammengerückt habe, so daß sich dann auf diese eine Zeile zwei, in einzelnen Fällen auch drei Verszahlen beziehen. [Doch sind die auf zweite und dritte Versglieder bezüglichen Zahlen durch Einklammerung kenntlich gemacht.]

In den Lesarten bin ich darin über Lachmann und Haupt hinausgegangen, daß ich jede Abweichung, welche die Silbenzahl, also besonders das Schreiben oder Fortlassen eines **e** *betrifft, ohne Unterschied verzeichnet habe, während meine Vorgänger darin keine strenge Regel beobachtet haben. Ferner habe ich*

Digitized by Google

jede Lesart genau in der Lautbezeichnung der Handschrift und ohne Auflösung der Abbreviaturen mitgeteilt, was z. B. schon wegen der Möglichkeit sowohl einsilbiger als zweisilbiger Auflösung eines vr̄, *der gelegentlichen Funktion eines* -ē *als* -em *usw. von Wert war. Auch habe ich Verschreibungen und Korrekturen der Handschriften in weiterem Umfang als LH in den Lesarten, oder, wenn die Mitteilung mehr Raum beanspruchte, in den Anmerkungen verzeichnet, ohne jedoch ganz bedeutungslose Kleinigkeiten aufzunehmen. Abweichungen, die lediglich den verschiedenen Schreibgrundsätzen und Gewohnheiten der verschiedenen Handschriften entsprechen, ohne daß sie irgend etwas für Sprache und Metrik des Originals ergäben, habe ich natürlich so wenig mitgeteilt wie LH. Dahin gehören die verschiedenen Bezeichnungen des* ei*-Lautes (in B immer* ai, *in C immer* ei), *des Umlautes von* â (*B* ę, *C* e), *die Schwankungen in der Bezeichnung des Umlautes von* o *und* u (*über die Regel, die C für* u *befolgt, siehe Ehrismann, ZfdPh.* 32, *S.* 98); s, ss *für* z, zz, *Geminationen wie* sitte, gotte kummen wennen *st.* wænen; *die abweichenden Schreibungen des Wortes Freude, (vgl. zu BC Ehrismann a. a. O. S.* 99, *E. Stange, Die Miniaturen der Manessischen Liederhandschrift, Königsberger Diss.* 1909, *S.* 5*ff; E schreibt* fraude); *die orthographischen Besonderheiten von E (vgl. Dobbek, Untersuchungen zur Würzburger Liederhandschrift, Greifswalder Diss.* 1910), *die niederdeutschen Formen in* m *usw. Wo also die Lesart einer einzelnen Hs. verzeichnet wird, ist sie immer genau in deren Schreibweise wiedergegeben, aber sie ist niemals nur wegen dieser Schreibweise aufgenommen, es sei denn, daß diese in besonderen Fällen für die Feststellung der Originallesart von Wert sein konnte. Wo die gemeinsame Lesart mehrerer Hss. zusammenfassend angegeben ist, wird immer die Schreibung der an erster Stelle aufgeführten befolgt, ohne rein orthographische Abweichungen der andern zu berücksichtigen. Natürlich brauchen in diesem Falle auch die Abbreviaturen nur für die erste Handschrift zu gelten.*

Lesarten, welche die handschriftlichen Lachmann-Hauptschen berichtigen oder in Dingen, die sonst von L-H berücksichtigt werden, ergänzen, nicht aber solchen, deren Angabe L-H ihren Grundsätzen gemäß unterließen, ist ein Ausrufungszeichen als

Digitized by Google

ausdrücklicher Hinweis auf die handschriftliche Überlieferung hinzugefügt; dagegen sind Berichtigungen zu Pfaffs und Pfeiffers Handschriftenabdrücken in die Anmerkungen verwiesen, ebenso Hinweise auf Fälle, in denen L oder H fälschlich Varianten einer Hs. angeben, während die Hs. tatsächlich mit dem Text übereinstimmt. Die abweichenden Textherstellungen und Besserungsvorschläge anderer Kritiker als L. und H. sind in den Anmerkungen mitgeteilt, soweit es mir wünschenswert schien. Die Anmerkungen mit einer Wiedergabe aller gedruckten kritischen und unkritischen Meinungsäußerungen zu jeder einzelnen Stelle zu überschwemmen, wäre eine zweck- und maßlose Belastung dieses Buches gewesen.

Daß die Lesarten von den Anmerkungen getrennt und unter den Text gesetzt sind, wird keiner besondern Rechtfertigung bedürfen, anderseits auch nicht, daß sie in der angegebenen Weise möglichst durch die Anmerkungen entlastet wurden. Es war mir eine unliebe Notwendigkeit, das alte schöne Textbild durch die Fußnoten zu beeinträchtigen; so wollte ich es wenigstens nicht durch sie überwuchern lassen. Die Strophenzahlen der Handschriften an den Rand neben jede Strophe zu setzen, schien mir zu größerer Übersichtlichkeit nach langjähriger Erfahrung notwendig; auch hier mußten ästhetische Rücksichten hinter den praktischen zurücktreten. Die Abweichungen der Zählung Reinmarscher Strophen bei L-H und mir von der bei Pfaff sind auf S. 459 verzeichnet.

Bei dem Stande der Überlieferung dieser Dichtungen war es nicht zu vermeiden, daß ihre Schreibung hier in vielen Fällen sicherlich mehr als die unerreichbare Originalaufzeichnung die Färbung der Handschriften trägt, die sie auf uns gebracht haben. Wenn ich auch bei Dichtern, für die alemannische Sprache und Einflüsse nicht in Betracht kommen können, die -ent *und* dien *der alemannischen Handschriften durch* -et *und* den *ersetzt habe, ohne die einzelnen Fälle zu bezeichnen, so habe ich doch eine Herstellung mundartlicher Formen nirgend versucht, wo nicht die Überlieferung einen bestimmten Anlaß dazu gab (s. d. Bemerkungen auf S. 327 f. und S. 382). Eine Sonderstellung nimmt Heinrich von Veldeke ein. Hier konnten weder die hochdeutschen Handschriften mit ihren Vers- und*

Digitized by Google

Reimentstellungen befolgt werden, noch durfte ich durch Einsetzung nur der für Reim und Vers erforderlichen niederländischen Formen in einen im übrigen oberdeutschen Text die Sprachmischung verschlimmern. Auch Haupt hat seine und Lachmanns Textbehandlung hier für nichts weniger als eine endgültige Lösung des sprachlichen Problems gehalten. Die Bedenken, die ihn zunächst von dem Versuch einer Herstellung der Mundart abhielten (vgl. auch ZfdA. 11, 570ff.), sind zum Teil durch Vermehrung der Sprachquellen, zum Teil durch Braunes und Behaghels und gerade für die Sprache der Lieder auch durch Kraus' Ausführungen wesentlich abgeschwächt worden. Gleichwohl habe ich die Rückübersetzung in eine keineswegs in jeder Einzelheit festgestellte Sprache nicht ohne Widerstreben vorgenommen und mich lieber zu eng an die alten Servatiusfragmente angeschlossen als ganz den Boden älterer schriftlicher Überlieferung verlassen. Um so mehr hielt ich es für angezeigt, in diesem Falle den ganzen Lachmann-Hauptschen Text unter meiner Herstellung wiederzugeben, auf den dann auch die in Klammern eingeschalteten Abweichungen der Handschriften zu beziehen sind.

Die Reihenfolge der Dichter und ihrer Lieder habe ich, schon um das Zitieren und Auffinden nicht zu erschweren, möglichst nach der Lachmann-Hauptschen Anordnung beibehalten, doch waren Änderungen nicht ganz zu vermeiden durch die Einführung Kaiser Heinrichs (S. 40), durch die Herstellung der handschriftlichen Einordnung der beiden alten unter Dietmar überlieferten Strophen (S. 32), durch die Umordnung der Lieder Friedrichs v. Hausen (S. 42 ff., vgl. S. 327), die Verweisung des fälschlich unter Rudolf von Fenis geratenen Liedes in die Anmerkungen (S. 360) und durch die Zusammenstellung zusammengehöriger Strophen unter Albrecht v. Johannsdorf (S. 104 und S. 105), abgesehen von einzelnen Strophenumstellungen und Einschaltungen.

Von den von Lachmann und Haupt aufgenommenen Dichtern habe ich nur den von Kolmas ausgeschieden. Sein in keiner der eigentlichen Liedersammlungen, nur in den kleinen lyrischen Beigaben einer Handschrift des Schwabenspiegels enthaltenes geistliches Gedicht gehört schon nach Inhalt und Überlieferung

Digitized by Google

*nicht recht in diese Umgebung; seine Reime sind durchaus rein, denn das überschießende Infinitiv-*n *hat bei einem Thüringischen Dichter nichts zu bedeuten, und* 121, 3 *ist* bilgerîme *einzusetzen. Überdies ist das Lied augenscheinlich durch Walthers Elegie sowie durch Walth.* 100, 24 *ff. beeinflußt, und ich sehe keinen entscheidenden Grund, es für älter als die seit* 1262 *urkundlich bezeugten Träger des Namens Kolmas zu halten. Zweifeln gegen das Alter anderer Lieder oder Dichter habe ich S.* 261. 287. 401 *Ausdruck gegeben. Die von andern befürwortete Aufnahme Hiltbolts von Schwangau, des Markgrafen von Hohenburg, Ottos von Botenlauben und Günthers von dem Forste würde ich nur für richtig halten, wenn die Sammlung auch auf die jüngeren Zeitgenossen Walthers von der Vogelweide ausgedehnt werden sollte.*

In die Anmerkungen sind die Hauptschen wörtlich aufgenommen und stets durch Anführungszeichen und ein nachgesetztes H als solche gekennzeichnet. Ausgenommen sind die biographischen Abschnitte, die, wenn nicht ein zweckloses Nebeneinander von Veraltetem und Neuem gegeben werden sollte, im Zusammenhange neu gestaltet werden mußten; hier konnten nur ausnahmsweise Sätze Haupts aufgenommen werden, die dann natürlich in derselben Weise kenntlich gemacht wurden. Abgekürzt wurden die von Haupt vollständig mitgeteilten, aber auch anderweitig zugänglichen Reimpaardichtungen auf Spervogelsprüche zu 23, 21; 27, 20; 27, 34—28, 12. *Das italienische Falkenliedchen, das für das Kürenbergische weniger Bedeutung hat als manche andere seither bemerkte Parallele (vgl. Burdach, ZfdA.* 27, 363 *ff.), habe ich ebenso wie die von Wilmanns aus ZfdA.* 13 *in die* 2. *Auflage aufgenommenen deutschen Falken-Gedichte fortgelassen. Sonst ist alles, was Haupt beigebracht hat, in den Anmerkungen zu finden.*

Folgendes sind die Handschriften, die dieser Ausgabe zugrunde gelegt sind, mit den von Lachmann gewählten Bezeichnungen:

A, die „Kleine Heidelberger Handschrift", Universitätsbibliothek Nr. 357. *Abdruck von Franz Pfeiffer, Die alte Heidelberger Liederhandschrift, Stuttgart (Lit. Ver.* 9) 1844. [*Über die Herkunft der Hs. s. Margarete Regendanz, Die Sprache der kleinen Heidelberger Liederhandschrift A. Marburger Diss.* 1912.]

B, die ehedem Konstanzer, dann Weingartner, jetzt auf der

Digitized by Google

Königl. Landesbibliothek in Stuttgart befindliche Bilderhandschrift. Abdruck von Franz Pfeiffer mit einer in den Farben nicht genauen Wiedergabe der Bilder durch Fellner: Die Weingartner Liederhandschrift, Stuttgart (Lit. Ver. 8) 1843. Die Wappen und Helmzierden sind auch in das unter C angeführte Werk von Zangemeister aufgenommen. Über die Herkunft der Hs. s. PBB. 33, 373 ff.

C, die große Heidelberger, seit Bodmer auch „Manessische" genannte Bilderhandschrift, 1888 nach langer Entfremdung aus Paris nach Heidelberg zurückgebracht, jetzt Cod. Pal. Germ. 848 der Universitätsbibliothek. Abdruck nicht ganz vollständig in: Sammlung von Minnesingern aus dem schwäbischen Zeitpuncte (v. Bodmer u. Breitinger) Tl. 1. 2. Zyrich 1758—59. Ergänzungen dazu von Benecke, Beyträge zur Kenntnis der altd. Spr. u. Literatur I. Göttingen 1810. Vollständiger Abdruck: Die große Heidelberger Liederhandschrift in getreuem Textabdruck herausg. von Fridrich Pfaff. I. Teil. Textabdruck. Heidelberg 1909. (Vgl. Ehrismann, ZfdPh. 32, 96 ff. Roethe, AfdA. 25, 152 ff. Schönbach, Allg. Literaturzeitung VIII, 175 f. Die Treue des Abdrucks läßt manches zu wünschen.) — Die Miniaturen der Manesse'schen Liederhandschrift . . . in . . . Lichtdruck hrsg. v. F. X. Kraus, Straßburg 1887. Die Wappen, Helmzierden und Standarten der Großen Heidelberger Liederhandschrift, hrsg. v. K. Zangemeister. Görlitz u. Heidelberg 1892.

Über die Herkunft der Hs. s. PBB. 33, 373 ff.; ihre weiteren Schicksale: Zangemeister, Westdeutsche Zeitschrift 7, 325 ff., Trübner, Centralblatt für Bibliothekswesen 5 (1888) S. 225 ff. Zusammensetzung: Apfelstedt, Germania 26, 213 ff., Oechelhäuser, Neue Heidelberger Jahrbücher, Jahrg. 3 (1893) S. 152 ff. — Anordnung: Schulte, Z. f. Gesch. d. Oberrheins NF. 7, 542 und ZfdA. 39, 185; Grimme, Neue Heidelb. Jahrb. 4, 53 ff. Alemannia 24, 98 ff. — W. Wisser, Das Verhältnis der Minneliederhandschriften B und C zu ihrer gemeinsamen Quelle. Eutin (Progr.) 1889, desgl. über A und C 1895; vgl. ZfdPh. 24, 90 ff.

Bilder: v. Öchelhäuser, Die Miniaturen der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, T. 2. Heidelberg 1895. F. Schulz, Typisches der großen Heidelberger Liederhandschrift. Göttinger

Digitized by Google

Diss. 1899; *vgl. ZfdPh.* 35, 114 *ff. R. M. Meyer, Hadlaub und Manesse, ZfdA.* 44, 197 *ff. Wallner, Herren und Spielleute im Heidelberger Liedercodex, PBB.* 33, 483 *f. Er. Stange, Die Miniaturen der Manessischen Liederhandschrift und ihr Kunstkreis. Königsberger Diss.* 1909.

C^{a}, *Königl. Bibliothek zu Berlin, Ms. Germ.* 4°. 519, *zwei pergamentene Doppelblätter, die äußeren eines Quaternio, die aus einer umfänglichen Bilderhandschrift herausgenommen sind. Auf dem untern Rande der Rückseite des letzten Blattes steht die Zahl* XXI, *d. i. die Bezeichnung der Lage. Jede Seite enthält zwei liniierte Spalten mit je* 33 *Zeilen. Mit C aufs nächste verwandt, enthält C*^{a} *auf den ersten beiden Blättern die Lieder Morungens von C* 1 *bis C* 30 wol getane (*MF.* 122, 1—129, 17); *sodann auf den beiden Spalten der Vorderseite und der ersten der Rückseite von Bl.* 3 *die Strophen C* 92 *von* das ein *an bis C* 104 *Schluß* (*MF.* 143, 17—147, 15). *Über die liniierte zweite Spalte von Bl.* 3^{v} *und die ganze daneben liegende unliniierte Seite* 4^{r} *erstreckt sich das Bild des Schenken von Limpurg, das auch in C hier folgt; auf der Rückseite stehen die Strophen C* 1—30 lieblicher lieb *seiner Lieder. Das Bild kann nach Kostüm, Bewaffnung und Beschaffenheit des Limburgischen Wappens nicht vor das* 15. *Jahrh. gesetzt werden, wie schon v. d. Hagen bemerkte; nach Zangemeister, Wappen Einl. zu Taf.* XVIII, 2 (*S.* 8) *gehört es sogar erst in dessen zweite Hälfte. Auch den Text der Hs. setzt Zangemeister m. E. mit Recht gegen LH und gegen v. d. Hagen nicht in das* 14., *sondern in das* 15. *Jahrh. Die Blätter wurden zuerst von einem Antiquar in Ellwangen Franz Pfeiffer gezeigt, der sie schnell mit Bodmers und v. d. Hagens Minnesingern kollationierte und danach den Text in v. d. Hagens Germania* 9, 1 *ff. drucken ließ. Dann „gelangten sie über Soest durch Herrn Dr. L. Troß in unsere Königliche Bibliothek", siehe v. d. Hagens Bildersaal S.* 75 *f.*

E, die sogen. Würzburger Liederhandschrift, Cod. ms. 731 *der Universitätsbibliothek in München. Vgl. Lachmann, ZfdA.* 3, 345 *ff. Ruland, Archiv des histor. Vereins f. Unterfranken Bd.* 11 (1851); *Zarncke, PBB.* 7, 583 *ff.; Wilh. Meyer, Abhandlungen der Gesellschaft d. Wissensch. z. Göttingen phil. hist. Kl.*

Digitized by Google

NF. I, 6, (1897) *S.* 103—7. *E. Schröder, Die Gedichte des Königs vom Odenwalde* (*Archiv f. Hessische Gesch. und Altertumsk. NF.* III), *Darmstadt* 1900, *S.* 4 *f. Dobbeck, Untersuchungen zur Würzburger Liederhandschrift. Greifswalder Diss.* 1910.

F, die Weimarer Liederhandschrift, Großherzogl. Bibliothek Q 564. *Vgl. Keller, Fastnachtspiele* (*Stuttgart. Lit. Ver.* 30), *S.* 1440.

I, die Jenaer Liederhandschrift. In Lichtdruck herausg. von K. K. Müller, Jena 1896. *Die Jenaer Liederhandschrift, hrg. von Holz, Saran, Bernoulli Bd.* 1. 2. *Leipzig* 1901. *Vgl. Wilh. Meyer a. a. O. S.* 93—103.

M, die ehemals Benediktbeurener Handschrift, jetzt Cod. l. 4660 *der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Ich zitiere nach: Carmina Burana . . . hrsg. v. Schmeller Stuttg.* (*L. V.*) 1847. *Berichtigungen zum Text von Wustmann, ZfdA.* 35, 328 *ff., Patzig, ZfdA.* 36, 187 *ff. Vgl. Wilh. Meyer, Fragmenta Burana, Festschrift zur Feier des* 150*jähr. Bestehens der Gesellsch. d. Wissensch. z. Göttingen, Berlin* 1901.

N, die ehemals Benediktbeurener Hs. Cod. l. 4570 *der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, enthält auf Bl.* 239^b *f. die noch ins* 12. *Jahrh. gesetzte Aufzeichnung von Rugges Leich* (*Bl.* 1—237 Burchardi Wormatiensis episc. Canon decretorum pontificum, *Bl.* 237^b sermo synodalis nonnullaque alia; *Bl.* 241 Excerpta ex digestis). *Der Leich ist zuerst gedruckt von Docen in Schellings Allgemeiner Zeitschrift von Deutschen für Deutsche* 1, 452—60. *Nürnberg* 1813. [*Facsimile bei Petzet u. Glauning, Deutsche Schrifttafeln Taf.* XXIV.]

T, die ehemals Tegernseer Hs. 1008, *jetzt Cod. l.* 19411 *der Hof- und Staatsbibliothek in München. Vgl. die Anmerkungen S.* 261 [*und Petzet u. Glauning, Schrifttafeln Taf.* XVI^b].

a, der Anhang der Hs. A, Bl. 40—43 (*Pfeiffer S.* 247 *ff.*).

b, die zweite Reihe der Lieder Reinmars in B, die auf S. 86—103 (*Pfeiffer S.* 96—115) *ohne neue Überschrift hinter Morungens Liedern steht.*

e, Bezeichnung Lachmanns für die Reihe der meist fälschlich unter Reinmars Namen gesetzten Strophen auf Bl. 189^r *Sp.* 2 (!) *Str.* 342 (*Rubin*) *bis* 191^v *Sp.* 1 (!) *Str.* 376 *der Hs. E. Mit Ausnahme von Str.* 350 *steht vor jedem Ton ebenso wie in*

Digitized by Google

der vorangehenden Reihe her reymar; *am Schluß auf Bl.* 191^{v} *Sp. a:* Hie gen vz hern Reymars lieder. *Zwischen den beiden letzten Wörtern ist später übergeschrieben* vb^{s}sehe.

h, Strophen des jungen Spervogeltons im Anhang des Heidelberger Freidank, Cod. Pal. germ. 349. *Vgl. die Anmerkung auf S.* 302 *f.*

i, eine Strophe Reinmars (162, 16) *in der Donaueschinger Handschrift von Claus Wisses und Phil. Colins Parzival, von Uhland mitgeteilt in H. Schreibers Taschenbuch für Geschichte und Altertum in Süddeutschland* 1840, *S.* 262. *i^{a}, die römische Abschrift in Kellers Romfahrt S.* 651 *und MSH.* 3, 468^{a}.

m, die von Justus Möser gefundenen, später in v. d. Hagens Besitz übergegangenen, jetzt auf der Königl. Bibliothek in Berlin als Ms. germ. 4. 795 *befindlichen Bruchstücke einer niederdeutschen Liederhandschrift des* 14. *Jahrhunderts, drei Doppelblätter in* 4°. *Vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Literarischer Grundriß S.* 504 *ff., MSH.* 4, 905 *f.*

n, eine Strophe der niederrheinischen Liederhandschrift der Leipziger Ratsbibliothek Rep. II *fol.* 70^{a} (*Bl.* 96^{a}), *von Haupt nach einer Abschrift Rudolf Hildebrands benutzt. Vgl. Roethe, Reinmar v. Zweter S.* 145 *f.*

p, acht Strophen der Berner Hs. 260 *aus den Jahren* 1350 *bis* 1351, *abgedruckt in Graffs Diutiska* 2, 255. 261. 265 *f. Vgl. E. Schröder, ZfdA.* 43, 184 *ff.*

s, eine Strophe (179, 30) *der Liederhandschrift der Königl. Bibliothek im Haag Nr.* 721 (15. *Jahrh.*), *von Lachmann nach einer Abschrift Zachers benutzt, siehe Zacher, ZfdA.* 1, 227 *ff. Vgl. A. Kalla, Über die Haager Liederhandschrift (Prager Studien, hrsg. v. C. v. Kraus, Heft* 14) *Prag* 1909.

t, eine Strophe (21, 13) *des Cod. l.* (4) 4612 (*Bl.* 46^{b}) *der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, abgedruckt in Scherers deutschen Studien* 2, 38.

Für die Handschriften A (a), B (b), C habe ich zunächst die Abdrucke Pfeiffers und Pfaffs benutzt. An allen Stellen, wo diese von Lachmann-Haupts Angaben abwichen, habe ich A und C in Heidelberg nachverglichen. Nachträglich während des Druckes noch auftauchende Zweifel hat Robert Petsch in Heidelberg mit nimmer müder Hilfsbereitschaft durch nochmalige

Digitized by Google

Kollation beseitigt, Braune hat eine auf S. 434 unten verwertete Bemerkung freundlichst beigesteuert. Die zweifelhaften Stellen in B sind auf der Stuttgarter Landesbibliothek von Herrn Bibliothekar Dr. Löffler nachkollationiert worden. Die Handschriften C[a], E, N, m hier in Marburg zu vergleichen, wurde mir durch das Entgegenkommen der Berliner und Münchener Bibliotheksverwaltungen ermöglicht. Von E, deren Lesarten bei Lachmann und Haupt am ungenauesten angegeben sind, konnte ich mir überdies durch die Münchener Universitätsbibliothek vortreffliche Blattphotographien in Originalgröße anfertigen lassen. Die deutschen Strophen der Hs. M hat Herr Dr. Otto Schumann aus Marburg in München genau nachverglichen. Die Ergebnisse einer Nachkollation der F-Strophen hatte Roethe mir schon für die 3. Auflage des Lachmann-Hauptschen Textes mitgeteilt. Die Handschrift J wurde mir durch Müllers Nachbildung vollständig ersetzt. Für T schien mir nach Traubes Nachkollation, für die wenigen Strophen der übrigen Handschriften (hinpst) nach den vorliegenden Abdrucken und Mitteilungen eine nochmalige Vergleichung der Originale unnötig.

Bei der Korrektur der Anmerkungen hat Herr Kollege Wechssler mir in bezug auf die provenzalischen Stücke freundlichen Beistand geleistet.

Möge sich nun das altbewährte Werk, für das wir Lachmann und Haupt zu unvergänglichem Dank verpflichtet bleiben, auch in seiner neuen Gestalt Lernenden und Forschenden nützlich erweisen zum rechten Verständnis und Genuß unseres ältesten Liederschatzes wie zur Förderung der mannigfachen Probleme, die er immer noch der Wissenschaft bietet. In begreiflichem Rückschlag gegen eine zeitweilige Überschätzung dieser Lieder als urkundlicher Zeugnisse für bestimmte äußere Erlebnisse ihrer Verfasser neigt neuerdings mancher dazu, ihre Erklärung überall eher zu suchen als in der persönlichen Herzenserfahrung der Dichter. Das Motto des Titelblattes mahnt uns, das Nächstliegende nicht zu vergessen; es läßt uns in den Klängen aus des Minnesangs Frühling mehr hören als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.

Marburg, 31. Juli 1911.

FRIEDRICH VOGT.

Digitized by Google

Schneller, als ich es erwartet hatte, ist eine neue Auflage dieses Buches nötig geworden. Die erneute Prüfung des Textes der Lieder hat mich zu vereinzelten kleinen Änderungen veranlaßt. Die Durchsicht der Anmerkungen, bei der einige neuere Veröffentlichungen berücksichtigt werden konnten, führte zu einzelnen Umformungen, Erweiterungen und Zusätzen.

Marburg, Silvester 1913.

FRIEDRICH VOGT.

Digitized by Google

DES MINNESANGS FRÜHLING.

Digitized by Google

I. NAMENLOSE LIEDER.
II. DER VON KÜRENBERG.
III. MEINLOH VON SEVELINGEN.
IV. DER BURGGRAF VON REGENSBURG.
V. DER BURGGRAF VON RIETENBURG.
VI. SPERVOGEL.
VII. DIETMAR VON EIST.
VIII. KAISER HEINRICH.
IX. FRIEDRICH VON HUSEN.
X. HEINRICH VON VELDEKE.
XI. ULRICH VON GUTENBURG.
XII. RUDOLF VON FENIS.
XIII. ALBRECHT VON JOHANSDORF.
XIV. HEINRICH VON RUGGE.
XV. BERNGER VON HORHEIM.
XVI. HARTWIG VON RUTE.
XVII. BLIGGER VON STEINACH.
XVIII. HEINRICH VON MORUNGEN.
XIX. ENGELHART VON ADELNBURG.
XX. REINMAR.
XXI. HARTMANN VON AUE.

Digitized by Google

I. NAMENLOSE LIEDER.

3, 1 **D**û bist mîn, ich bin dîn: T Bl. 114b
des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem herzen:
5 verlorn ist daz sluzzelîn:
dû muost och immer darinne sîn.

Wære diu werlt alliu mîn M 108a
von dem mere unz an den Rîn,
des wolt ich mich darben,
10 daz diu künegîn von Engellant
læge an mînen armen.

Tougen minne diu ist guot, M 137a
si kan geben hôhen muot.
der sol man sich vlîzen.
15 swer mit triwen der niht phliget,
dem sol man daz verwîzen.

'**M**ich dunket niht sô guotes noch sô lobesam Niune 38 A
19 sô diu liehte rôse und diu minne mînes man. Alram v. Gresten 14 C
diu kleinen vogellîn
diu singent in dem walde: dêst menegem herzen liep.
24 mirn kome mîn holder geselle, in hân der sumerwunne niet.'

4, 1 'Diu linde ist an dem ende nu jârlanc lieht unde blôz. Walter v.
mich vêhet mîn geselle: nu engilte ich des ich nie genôz. Mezze 13 A

3,1. bist *aus* pist *T*. 3. beslossen *T*. 5. slüzzelin *L*. 6. dû muost immer drinne sîn *L*. *7. Wær *L*. alle *M*. 8. deme *M*. unze *M*. 9. wolte *L*. 15. nit *M*. 16. deme *M*. *(20). din minne mins man *A*, dù mīne mīnesam *C*. 22. diu *vor* singent *fehlt C*. (23). manigē *C*. 24. mir enkome *AC*. selle *H*. (25). ine *A*. svmer winne *A*.

4,*(2). iarlant *A*. lieht *A*: sleht *L*.

Digitized by Google

vil ist unstæter wîbe: die benement ime den sin.
got wizze wol die wârheit, daz i'me diu holdeste bin.
si enkunnen niewan triegen vil menegen kindeschen man.
owê mir sîner jugende! diu muoz mir al ze sorgen ergân.

[Sich vröwent aber die guoten, die dâ hôhe sint gemuot,
daz der sumer komen sol.
seht wie wol daz vil menegen herzen tuot.]
4,17—6,4 s. S. 41. 40.

'Mir hât ein ritter' sprach ein wîp — Niune 46 A
'gedienet nâch dem willen mîn.
ê sich verwandelôt diu zît
sô muoz im doch gelônet sîn.
mich dunket winter unde snê
schœne bluomen unde klê
swenn ich in umbevangen hân.
und wærez al der welte leit,
sô muoz sîn wille an mir ergân.'

Der walt in grüener varwe stât: — Walter v. Mezze 10 A
wol der wunneclîchen zît!
mîner sorgen wirdet rât.
sælic sî daz beste wîp
diu mich trœstet sunder spot.
ich bin vrô: dêst ir gebot.
Ein winken unde ein umbe sehen — W. v. M. 11 A
wart mir do ich si nâhest sach.
dâ moht anders niht geschehen
wan daz si minneclîche sprach
'vriunt, du wis vil hôchgemuot.'
wie sanfte daz mîm herzen tuot!
'Ich wil weinen von dir hân' — W. v. M. 12 A
sprach daz aller beste wîp.
schiere soltu mich enphân
unde trœsten mînen lîp.
swie du wilt sô wil ich sîn.
lache, liebez frowelîn.

---

5. so vil *A.* (6). diu *L.* benenment *A.* (8). ime *A:* ich ime *L.* *13. ich vroiwen *A.* 16. daz menegen *und kein Zwischenraum hinter* wol *L.*
6,*7. verwandel *A.* 8. ime *A.* 10. schone *A.* 11. swenne *A.* 12. wers *A.* *21. nahes *A.* 25. minem *A.* 26. gan *A.* 29. trosten *A.*

Digitized by Google

II. DER VON KÜRENBERG.

7 'Vil lieber friunde scheiden daz ist schedelîch; 1 C
swer sînen friunt behaltet, daz ist lobelîch.
die site wil ich minnen.
bit in daz er mir holt sî, als er hie vor was,
und man in waz wir redeten, do ich in ze jungeste sach.'

Wes manest du mich leides, mîn vil liebe liep? 2 C
unser zweier scheiden müez ich geleben niet.
verliuse ich dîne minne,
sô lâz ich die liute harte wol entstân,
daz mîn fröide ist der minnist . und alle ander verman.

'Leit machet sorge vil liebe wunne. 3 C
eines hübschen ritters gewan ich kunde:
daz mir den benomen hânt die merker und ir nît,
des mohte mir mîn herze nie frô werden sît.'

8 'Ich stuont mir nehtint spâte an einer zinnen: 4 C
dô hôrt ich einen ritter vil wol singen
in Kürenberges wîse al ûz der menigîn:
er muoz mir diu lant rûmen, ald ich geniete mich sîn.'

9 [Jô stuont ich nehtint spâte vor dînem bette: 5 C
do getorste ich dich, frouwe, niwet wecken.
'Des gehazze got den dînen lîp!
jo enwas ich niht ein eber wilde', sô sprach daz wîp.]

7,1. frûnt (scheiden *fehlt*) *C*, friunde vâren *L*. bite *CL*. (7). hie bi vor *C*. (9). dô *L*. ivngest *CL*. 10. manst *C*. (11). liebe (liep *fehlt*) *C*, liebez liep *L*. (13). mœsse *C*. 15. lâsse *C*. (16). harte *fehlt C*. 17. (18). daz mîn fröide dez minnist ist umb alle ander man *L*. (18). andere man *C*. *(20). lieb *C*. wünne *L*. (22). kûnde *C*, künde *L*. 23. hant *C!:* hân *L*.

8,(2). zinne *C*. (8). alder *C*. 13. *Lücke vor* des, *Cäsur vor* got *L*. 15. eber *C*: bêr *und dahinter die Cäsur L*.

Digitized by Google

'Swenne ich stân aleine in mînem hemede, 6 C
unde ich gedenke an dich, riter edele,
so erbluot sich mîn varwe als der rôse an dorne tuot,
und gewinnet daz herze vil manigen trûrigen muot.'

'Ez hât mir an dem herzen vil dicke wê getân 7 C
daz mich des geluste des ich niht mohte hân
noch niemer mac gewinnen. daz ist schedelîch.
jone mein ich golt noch silber: ez ist den liuten gelîch.'

'Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr. 8 C
dô ich in gezamete als ich in wolte hân
und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
er huop sich ûf vil hôhe und floug in anderiu lant.
Sît sach ich den valken schône fliegen: 9 C
er fuorte an sînem fuoze sîdîne riemen,
und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
got sende si zesamene die gerne geliep wellen sîn!'

'Ez gât mir vonme herzen daz ich geweine: 10 C
ich und mîn geselle muozen uns scheiden.
daz machent lugenære. got der gebe in leit!
der uns zwei versuonde vil wol, des wære ich gemeit.'

Wîp vil schœne, nu var du sam mir. 11 C
lieb unde leide daz teile ich sant dir.
die wîle unz ich daz leben hân sô bist du mir vil liep.
wan minnestu einen bœsen, des engan ich dir niet.

Nu brinc mir her vil balde mîn ros, mîn îsengewant, 12 C
wan ich muoz einer frouwen rûmen diu lant.
diu wil mich des betwingen daz ich ir holt sî.
si muoz der mîner minne iemer darbende sîn.

Der tunkele sterne der birget sich. 13 C
als tuo du, frouwe schône, sô du sehest mich,

8,17. (ist *getilgt*) ich *C*. 19. vñ *C*, und *L*. ane *L*. 21. erbliuget *L*, erblüejet H^2. (22.) als rôse *L*. an dem *C*. 23. gwinnet mir *L*. (24). manegen *L*. 31. jon *L*.

9,(12). die gelieb wellē gerne sin *C*. geliebe *L*. (16). müezen *L*. 17. lügenære *L*. (20). wær *L*. 21. vile *L*. 23. leit *C*. (24). daz *streicht L*. sament *L*. 27. minnest *L*. (30). îsengwant *L*.

10,1. Der tvnkel *C*, dirre tunkel *H*. (2). sich, der birget sich *H*. 3. schœne *H*.

Digitized by Google

sô lâ du dîniu ougen gên an einen andern man.
son weiz doch lützel ieman wiez undr uns zwein ist getân.

Aller wîbe wunne diu gêt noch megetîn. 14 C
als ich an si gesende den lieben boten mîn,
jô wurbe ichz gerne selbe, wær ez ir schade niet.
in weiz wiech ir gevalle: mir wart nie wîp alsô liep.

Wîp unde vederspil diu werdent lîhte zam: 15 C
swer si ze rehte lucket, sô suochent si den man.
als warb ein schœne ritter umb eine frouwen guot.
als ich dar an gedenke, sô stêt wol hôhe mîn muot.

10,(8). vnder *C.* 9. wünne *L.* 15. wies *C.* (18). die *CL.* 21. eine *C.* (22). vmbe *C.*

Digitized by Google

III. HER MEINLOH VON SEVELINGEN.

11 **D**ô ich dich loben hôrte, dô het ich dich gerne erkant. 1 BC
durch dîne tugende manige fuor ich ie welnde, unz ich dich vant.
daz ich dich nu gesehen hân, daz enwirret dir niet.
er ist vil wol getiuret, den du wilt, frouwe, haben liep.
du bist der besten eine, des muoz man dir von schulden jehen.
sô wol den dînen ougen!
diu kunnen swen si wellen an vil güetlîchen sehen.

14 Dir enbiutet sînen dienest dem du bist, frouwe, als der lîp. 3 BC
er heizt dir sagen zewâre, du habest im elliu andriu wîp
benomen ûz sînem muote, daz er gedanke niene hât.
nu tuoz durch dîne tugende und enbiut im eteslîchen rât.
du hâst im nâch bekêret beidiu sin unde leben:
er hât dur dînen willen
eine ganze fröide gar um ein trûren gegeben.

12 Swer werden wîben dienen sol, der sol semelîchen varn. 4 BC
ob er sich wol ze rehte gegen in künne bewarn,
sô muoz er under wîlen senelîche swære tragen
verholne in dem herzen; er sol ez niemanne sagen.
swer biderber dienet wîben, die gebent alsus getânen solt.
ich wæne, unkiuschez herze
wirt mit ganzen triuwen werden wîben niemer holt.

11,2. het *BC:* hete *L.* (4). welende *B*, wallende *C.* (6). niht *BC.* (8). dē dv frowe wilt haben in pflîht *C. vgl. die Anm.* 12. die *BC.* wellen *B:* wen *C.* (13). gt̊elichē *B.* vil tögēliche an sehen *C.* 14. Dirnbiutet *L.* dienst *BC!* 16. haisset *BC.* zware *C.* (17). ime allv̊ anderv̊ *B.* (19). niena *B.* 20. nv tv̊ es *B!* dvr *C.* (21). vñ enbûte *C.* mir etteschlichē *B*, mir eteslichē *C.* 22. ime *C.* vil nach *BC.* verkêret *L.* (26). gar *fehlt C.*

12,(2). seliclichen *C!* 3. sich] si *C.* (8). ensol *L.* nieman *BC* (*vgl.* 12,28). 9. biderben *BC.* wibē dienet *C.*

Digitized by Google

14 Ez mac niht heizen minne, · der lange wirbet umbe ein wîp. 6 BC
die liute werdents inne, und wirt zerfüeret dur nît.
unstætiu friuntschaft machet wankelen muot.
wan sol ze liebe gâhen: deist für die merkære guot;
daz es iemen werde inne ê ir wille sî ergân.
sô sol man si triegen.
da ist gnuogen ane gelungen, die daz selbe hânt getân.

Ich lebe stolzlîche, in der werlte ist niemanne baz. 7 BC
ich trûre mit gedanken: niemen kan erwenden daz,
ez tuo ein edeliu frouwe, diu mir ist als der lîp.
ich gesach mit mînen ougen nie baz gebâren ein wîp.
des ist si guot ze lobenne: an ir ist anders wandels niht.
den tac den wil ich êren
iemer durch ir willen, sô si mîn ouge ane siht.

13 Ich bin holt einer frouwen: ich weiz vil wol umbe waz. 9 BC
sît ich ir begunde dienen, si geviel mir ie baz und ie baz.
ie lieber und ie lieber sô ist si zallen zîten mir,
ie schœner und ie schœner: vil wol gevallet si mir.
sist sælic zallen êren, der besten tugende pfliget ir lîp.
sturbe ich nâch ir minne,
und wurde ich danne lebende, sô wurbe ich aber umb daz wîp.

14 'Sô wê den merkæren! die habent mîn übele gedâht: 10 BC
si habent mich âne schulde in eine grôze rede brâht.
si wænent mir in leiden, sô si sô rûnent under in.
nu wizzen algelîche daz ich sîn friundinne bin;
âne nâhe bî gelegen: des hân ich weizgot niht getân.
stæchens ûz ir ougen,
mir râtent mîne sinne an deheinen andern man.'

'Mir erwelten mîniu ougen einen kindeschen man. 11 BC
daz nîdent ander frouwen: ich hân in anders niht getân,

12,16. werdent sin inne *BC.* (19). wankeln *BC.* (21). das ist *BC.* 22. dazs *L.* 25. gnȳgen *B!:* genȳgē *C.* an *C.* 27. stolzekliche *C.* (28). welt *B.* niemane *B*, nieman *L.* 29. gedęnken *B.* (32). alse *B.* 33. ich engesach *C*, ichn sach *L.* (39.) an siht *C.*

13,3. gunde *L.* 5. e (!) — ie *C.* (6). ze allen *B.* 9. si ist *BC.* ze allen *B.* (10). pfligt *C!* (13). vmbe das wib *C*, vmbe ir lip *B.* 14. merkęrin B. (15). ûbel *C.* 20. alle geliche *B.* (21). sin frȳnde *B.* 24. stęchent (stechent *C*) si *BC.* 25. raten *B.* 27. welten *L.* (28). kindenschen *C.*

Digitized by Google

wan ob ich hân gedienet daz ich diu liebeste bin.
dar an wil ich kêren mîn herze und allen den sin.
swelhiu sînen willen hie bevor hât getân,
verlôs si in von schulden,
der wil ich nu niht wîzen, sihe ichs unfrœlîchen stân.'

14 Ich sach boten des sumeres: daz wâren bluomen alsô rôt. 12 C
weistu, schœne frouwe, waz dir ein ritter enbôt?
verholne sînen dienest. im wart liebers nie niet.
im trûret sîn herze sît er nu jungest von dir schiet.
nu hœhe im sîn gemüete gegen dirre sumerzît.
frô enwirt er niemer,
ê er an dînem arme sô rehte güetlîche gelît.

14 Drî tugende sint in dem lande, swer der eine kan begân 5 BC
der sol stille swîgen, und sol die merkære lân
reden swaz in gevalle: sô ist er guot frouwen trût,
sô mac er vil wol triuten swier wil stille und über lût.
der dâ wól helen kan, der hât der tugende aller meist.
er ist unnütze lebende, der allez sagen wil daz er weiz.

'Ich hân vernomen ein mære, mîn muot sol aber hohe stân: 8 BC
wan er ist komen ze lande, von dem mîn trûren sol zergân.
mînes herzen leide sî ein urlop gegeben.
mich heizent sîne tugende daz ich vil stæter minne pflege.
ich gelege mir in wol nâhe, den selben kindeschen man.
sô wol mich sînes komenes! wie wol er frouwen dienen kan!'

15 Vil schœne unde biderbe, dar zuo edel unde guot, 2 BC
sô weiz ich eine frouwen: der zimet wol allez daz si tuot.
ich rede ez umbe daz niht, daz mir got die sælde habe gegeben
deich ie mit ir geredete oder nâhe bî sî gelegen;

13,(32). liebste *C.* (34). al den *BC.* (36). hie bi vor *C.* 38. wîssen *BC!* (39). ich si *BC.*

14,1. sumers *C.* 3. weistv *C!:* weist du *L.* 11. wirt *C.* niemer *C!:* nimmer *L.* *14. Die megede in dem lande *L.* drie *BC.* (15). éiné gewan *L.* 20. wol *fehlt B.* (21). swed^{s} er wil *BC.* 22. heln *C.* (23). aller meis *C*, alremaist *B.* (25). sw^{s} *C.* gesagen *BC.* (29). mîn *fehlt C.* 30. mins *BC.* (31). gewegen *C.* (33). vil *B:* sol *C.* pflegen *C.* 34. ich lege *L.* (35). kindenschen *C.* 36. komẽs *B*, komens *C.*

*15,(4). getôt *B.* (6). daz mirz diu Sælde *L.* dc ich der selde habe gepflegẽ *C.* 7. das ich *BC.* geredde *C.* (8). od *L.* oder ir nahe si bi gelegẽ *C.*

Digitized by Google

wan daz mîniu ougen sâhen die rehten wârheit.
si ist edel und ist schœne, in rehter mâzé gemeit.
ich gesach nie eine frouwen diu ir lîp schôner künde hân.
durch daz wil ich mich flîzen,
swaz sie gebiutet, daz daz allez sî getân.

15,9. mîn *und Cäsur hinter* sâhen *L.* (10). díe *L.* 11. sist *L.* 13—17. *fehlen C.* 13. ichn sach *L.*

Digitized by Google

IV. DER BURCGRAVE VON REGENSBURG.

1 C, Lvtolt von Seven 17 A

16 'Ich bin mit rehter stætekeit eim guoten rîter undertân.
wie sanfte ez mînem herzen tuot, swenn ich umbevangen hân!
der sich mit manegen tugenden guot
gemachet al der werlde liep, der mac wol hôhe tragen den muot.'

'Sine mugen alle mir benemen den ich mir lange hân erwelt 2 C, L. v. S.
ze rehter stæte in mînen muot, der mich vil manges liebes went. 18 A
und lægen si vor leide tôt,
ich wil im iemer wesen holt. si sint betwungen âne nôt.'

Ich lac den winter eine. wol trôste mich ein wîp 1 A, 3 C
für daz mir fröide kunten die bluomen und diu sumerzît.
daz nîdent merkære: dest mîn herze wunt.
ezn heile mir ein frowe mit ir minne, ez enwirdet niemer mê gesunt.
'Nu heizent si mich mîden einen ritter: ine mac. 2 A, 4 C
swenn ich dar an gedenke daz ich sô guotlîchen lac
verholne an sînem arme, des tuot mir senede wê.
von im ist ein alse unsanftez scheiden, des mac sich mîn herze
wol entstên.'

16,1. stete *AC*. (2). einem *AC*. 3. ez dc *A*. (4). swenne *A*, swanne *C*. 5. mangen *C*. 6. welte *A*, werlte *L*. 8. Sin *L*. 10. in minem (minē mṽte *AC*. (11). meneges *A und L*, langes *C*. 13. ime *A*. *(16). getrôste *L*. 17. vûre (vure) si mir mit vroiden wolde kvnden *AC*. (18). vñ die *AC*. 19. niden *AC*. (20). dest *A:* des *C*, des ist *L*. 21. ez enheile *AC*. (22). ez enwirt niemer gesvnt *AC*. (24). ich enmag *C*.

17,1. swen *A*, swēne *C*. (2). gṽtlichē *C*, güetlîchen *L*. 3. verholn *A*. (4). daz *A*. senide *C*. 5. ime *A*. als *C*. unsenftez *L nach C*.

Digitized by Google

V. DER BURCGRAVE VON RIETENBURC.

18 'Nû endarf mir nieman wîzen, 1 BC
ob ich in iemer gerne sæhe.
des wil ich mich gein in vlîzen.
waz drumbe, ob ich von zorne jæhe,
daz mir sî iemen alse liep?
ich lâze in durch ir nîden niet.
sie fliesent alle ir arebeit:
er kan mir niemer werden leit.'
Mír gestúont mîn gemüete 2 C
nie sô hôhé von schulde,
sît ich von ir rehter güete
hân alsô wol gedient ir hulde.
ich fürhte niht ir aller drô,
sît si wil daz ich sî frô.
wan diu guote ist fröiden rîch,
des wil ich iemer fröwen mich.

Diu nahtegal ist gesweiget 2 B 3 C
und ir hôher sanc geneiget,
díe ich wól hôrte singen.
doch tuot mir sanfte guot gedinge
den ich von einer frowen hân.
ich wil ir niemer abe gegân

18,1. mir *fehlt C.* 3. *fehlt B und L, der dafür Lücke zwischen V.* 1. *u.* 2. *ansetzt.* gein in *fehlt C (s. d. Anm.).* 4. was darvmbe ob ich des *BC*, waz frumte, ob ich *L.* 5. ist iemen alse liep *B*, iemē si lieber iht *C.* 6. niht *C.* 7. v^{s}liesent *C*, v^{s}liessent *B.* arbeit *C.* 10. ho *C.* nie sô hôhe von ir güete *H.* 11. von ir] in *C.* sît ich hân von rehter schulde *H.* 12. gedienet *C.* (hân *in* V. 11 *H.*). *19. die ich ê wol *L.* 20. gedingē *BC.*

Digitized by Google

und biute ir stæten dienest mîn.
als wil ich iemer mêre sîn.

Ich hôrte wîlent sagen ein mære, 3B 4C
daz ist mîn aller bester trôst,
wie minne ein sælikeit wære
und des andern schaden nie erkôs.
19, 1 des möhte ich werden sorgen lôs,
ob si erbarmen wil mîn swære.
got weiz wol daz ich ê verbære
iemer mêre alliu wîp
5 ê ir vil minneclîchen lîp.
den willen hân ich lange zît.

Sît sich verwandelt hât diu zît, 4B 5C
des vil manic herze ist frô,
sô wurde erværet mir der lîp,
10 tæt ich selbe niht alsô,
der betwungen stât.
nóch ist mîn rât
daz ich niuwe mînen sanc.
ez ist leider alze lanc,
15 daz die bluomen rôt
begunden lîden nôt.

Sît si wil versuochen mich, 5B 6C
daz nim ich für allez guot.
sô wirde ich góldé gelîch,
20 daz man dâ brüevet in der gluot
und versúochét ez baz.
bezzer wirt ez umbe daz,
lûter, schœner unde clâr.
swaz ich singe daz ist wâr:
25 gluote si ez iemer mê,
ez wurde bezzer vil dan ê.

18,23. bȯt *B*, biut *L*. 24. als *C:* als ir ist liep alse *B*. *26. alre *B*. 27. sęligkait *B*, sælekeit *L*. 28. *fehlt C*. vñ anherschat *B*, unde harnschar *H*.

19,1. moht *B*. sorgē erlost *C*. 2. min *C!:* mine *B*. 4. mᶜe *C!: fehlt B*. ellù *C!* 6. *fehlt C*. *7. hat verwandelt *BC*. 9. *nach* 10 *B*. ich dur nit *C*. 10. dêt ich niht selbe also *C*. 11. der *B:* min lip *C*. 12. mîn guot rât, *L*. *17. mich vᶜsſchen wil *B*. 21. versuochetz *L*. 22. êst bezzer *L*. 25. gluotes es *B*, gluotes *C*, glüet ez *L*. 26. êst bezzer *L*. danne ê *C*.

Digitized by Google

Sît si wil deich von ir scheide 7 C
dem si dicke tuot gelîch,
ir schœne unde ir güete beide
die lâze si, sô kêre ich mich.
swar ich danne landes var,
ir lîp der hœhste got bewar.
mîn herze erkôs mir dise nôt.
senfter wære mir der tôt
danne deich ir diene vil
und si des niht wizzen wil.

*19,27. 35. dc ich *C.* 32. ir lop *C.*

Digitized by Google

VI. SPERVOGEL.

Swer in fremeden landen vil der tugende hât, 1 AC
der solte niemer komen hein, daz wær mîn rât,
ern hete dâ den selben muot.
ez en wart nie mannes lop sô guot
sô daz von sînem hûse vert,
dâ man in wol erkennet.
waz hilfet daz man trægen esel
mit snellem marke rennet?

Unmære hunde sol man schüpfen zuo dem bern, 2 AC, J 12
und rôten habech zem reiger werfen, tar ers gern,
und altiu ros zer stuote slahen,
mit linden wazzern hende twahen,
mit rehtem herzen minnen got,
und al die werlt wol êren,
und neme ze wîsem manne rât
und volge ouch sîner lêre.

Swer suochet rât und volget des, der habe danc, 3 AC
alse mîn geselle Spervogel sanc.
und solde er leben tûsent jâr,
sîn êre stîgent, daz ist wâr.

20,1. vrômdē *C.* 2. were *AC.* 3. erne *A.* 4. ezn wart *L.* 9. Ummere *J.* Wan sol die ivngen hunde (hundē *C*) lazen zv̊ dem bern *AC.* 10. Vnde *J*, vn̄ den *AC.* roten *AJ*, ivngē *C.* habech *C*, habich *J.* werfen tzv̊ dem reiger *J.* werfen *fehlt AC.* zem *C:* zeim *A.* welle ers *AC.* 11. und *fehlt J.* altez *J*, elliu *AC*, eltiu *L.* tzv̊ der stûte *J*, zvrstvn *AC.* slan *J.* 12. wasser *J.* twan *J.* 13. mit rehtem (rehtē *C*) herzen (trvwen *A*) *AC*, Von hertzen sol man *J.* 14. welt *A.* Die werlt eyn teil vm ere *J.* 15. wisen man den sol man willich haben *J.* 16. och *A.* vn̄ volgen syner lere *J.* 18. als *C.* 19. sol der *AC.* 20. stiget *C.*

Digitized by Google

ist danne daz er triuwen pfliget
und den niht wil entwenken,
so er in der erde erfûlet ist,
sô muoz man sîn gedenken.

Ez zimt wol helden daz si frô nâch leide sîn. 4 AC
kein ungelücke wart nie sô grôz, da enwære bî
ein heil: des suln wir uns versehen.
uns mac wol frum nâch schaden geschehen.
wir haben verlorn ein veigez guot:
vil stolzen helde, enruochet.
dar umbe suln wir niht verzagen:
ez wirt noch baz versuochet.

Waz frumt dem rosse daz ez bî dem fuoter stât, 5 AC, 10 J
und ouch dem wolve daz er bî den schâfen gât,
der in diu beidiu tiure tuot?
sô ist ez jenem alsô guot,
der veile vindet swaz er wil,
und des niht mac vergelten.
ein lieht in fremedes mannes hant
daz fröit den blinden selten.

Swer einen friunt wil suochen da er sîn niht enhât, 6 ACJ, 1 t
und vert ze walde spüren sô der snê zergât,
und koufet ungeschouwet vil,
und haltet gerne vlorniu spil,
und dienet einem bœsen man
da ez âne lôn belîbet,

20,22. niet *C.* 23. erdē infulit *C!* muoz *fehlt C!* 25. zimpt *A.* dc fro nah (*so! nicht* noh) leide *C.* 26. nie *streicht L.* were *A.* 27. ein *aus* sin *gebessert C!* 28. vrome *A.*

21,2 stolze *C.* 3. svln *A:* son *C.* 5. fromt *A*, hilfet *J.* ez *fehlt C.* 6. Vnde ouch dem wolbe *J*, vñ einem wolve *AC.* 7. der in *A*, vñ dʏ in *C*, Vnde man ez in *J.* dv̊ beide *A*, beiden *J.* 8. So hat ez eyner *J.* ienim *A*, einē *C.* 9. vynt des er gert *J!* 11. vremdes *C*, sendes *J.* 12. *fehlt A.* vreuwet *J.* 13. *fehlt A.* 13. 14. Swer spuret hin tzv̊ walde swen der sne tzv̊gat. Vnde vrivnde suchet da her nicht enhat *J.* Swer ze holz get spv̊ren so der sne zergat vñ sv̊chet sinen gv̊ten vrivnt do er cheinen hat *t.* 14. spùrn *CA.* 15. Vnde *J.* vmbesendes *J*, vngesehens *t.* 16. haltēt *C!* altet *A*, heldet *J.* gar *Jt.* vʏlornv̊ *ACt*, vûr lorne *J.* 17. bœsem *t.* 18. daz an *t*, Des er ane *J.*

Digitized by Google

dem wirt wol afterriuwe kunt,
ob erz die lenge trîbet.

Swer lange dienet dâ man dienstes niht verstât, 7 AC
und einen ungetriuwen miteslüzzel hât,
und einen valschen nâchgebûr,
dem wirt sîn spîse harte sûr.
ob er sich wil alsô betragen
dêr arman niht verdirbet,
daz muoz von gotes helfe komen,
wan er mit triuwen wirbet.

Diu sælde dringet für die kunst, daz ellen gât 8 AC
vil dicke nâch dem rîchen zagen in swacher wât.
erst tump, swer guot vor êren spart.
zühte wellent grâwen bart,
triuwe machent werden man
und wîsen schœne frâge.
liebe meistert wol den kouf:
sô scheidet schade die mâge.

Wan sol einen biderben man wol drîzec jâr 9 AC
dar ûf behalten (deich iu sage, daz ist wâr),
ob man dem hêrren widersage,
daz er im holdez herze trage.
swem daz guot ze herzen gât,
der gwinnet niemer êre.
jo enrede ichz niht dur mînen frumen,
wan daz ichz alle lêre.

Sô wê dir armüete! du benimest dem man 10 AC, 9 J
beidiu witze und ouch den sin, dêr niht enkan.
die friunt getuont sîn lîhten rât,

21,19. Im wirt *J*. 20. er iz *J*. 21. dienst *A*. 22. mitteslvzel *A*, mit slȣzel *C*. 26. dc er *AC*. 28. riuwen *H*. 31. er ist *C*. 32. zvht dȣ *AC*. 33. machet *C*. 34. wise *ACL*.

22,1 eine *C!* 2. behladē *C*. dc ich *AC*. 3. dē *C*. 4. ime *A*. 6. gewinnet *AC*. 7. ich ez *A*. vromen *A*. 8. ich ez *A*, ich sies *C*. 9. aremȣte *J*, armȣt *AC*. benimst *CJ*. dē *C*, den *J*. 10. beide *A*, *fehlt J*. Synne vnde witze *J*. wise *A*. och *A*. dc er *ACJ*. nicht ne kan *J*, niht kan *A*, niht wissen kan *C*. 11. Sine vrivnt die tȣn des gȣten rat *J*. frùnde *C*. lihte *L*.

Digitized by Google

swenn er des guotes niht enhât:
si kêrent ime den rugge zuo
und grüezent in vil trâge.
die wîle dêr mit vollen lebet,
sô hât er holde mâge.

Sô wol dir, wirt, wie wol dû doch dem hûse zimest! 11 AC
an dem worte niemer mê dû abe genimest.
swie kleine man gebresten hât,
wol doch der wirt dem hûse stât.
der wirt der kan des hûses reht
wol mezzen nâch der snüere.
waz solde ein wîselôsez her,
daz âne meister füere?

Wan sol den mantel kêren als daz weter gât. 47 C
ein frumer man der habe sîn dinc als ez dâ stât.
sîns leides sî er niht ze dol,
sîn liep er schône haben sol.
êst hiute mîn, morne dîn:
sô teilet man die huoben.
vil dicke er selbe drinne lît,
der dem andern grebt die gruoben.

Swer mir nû verwîzet daz ich niht enhân, 48 C
gelebe ich iemer daz ich wol berâten gân,
der muoz ouch mir der bœser sîn.
ich hôrte sagen daz der Rîn
hie vor in engen fürten flôz.
des muoz ich lônes bîten.
nû ist er worden alsô grôz
daz in nieman mac gerîten.

Mich wundert dicke daz ein wol gerâten man 49 C, 3 J
under sînen friunden niht erwerben kan

22,12. swenne *ACJ*. nicht ne hat *J*. 13. rucke *J*, ruggē *C*. 14. vnde *J*. vil *J*: wol *AC*. 15. Swen der helt mit vullen vert *J*. dc er *AC*. lebit *A*, lebt *C*. 16. volle holde mage *A*. 17. zimpft *A!* zimst *C*. 18. genimst *C*. 20. em *L*, imme *C*, inme *A*. 26. frômder *C*. dâ] dāne *C*. 27. sis leides *C*. 29. es ist *C*. 32. dē and^{s}n *C*.

23,5. Mich nympt wunder daz eyn reyne byderbe man *J*. 6. Vmme syner vrivnde hulde nicht werben kan *J*. niht erben kan *C*.

Digitized by Google

sin sîn im âne schulde gehaz
und gunden einem fremeden baz
der êren die er solte hân
mit den besten in den landen.
stirbet er, si sehent den tac,
si trüegen in ûf den handen.

Daz ich ungelücke hân daz tuot mir wê: 50 C, 8 J
des muos ich ungetrunken gân von einem sê
dar ûz ein küeler brunne vlôz,
des kraft was michel unde grôz.
dâ buozte maneger sînen durst
und wart dâ wol ergetzet.
swie dicke ich mînen napf dar bôt,
ern wart mir nie genetzet.

Swer den wolf ze hûse ladet der nimt sîn schaden. 51 C, 4 J
ein schifman mac ein krankez schif schier überladen.
daz ich iu sage daz ist wâr:
swer sînem wîbe durch daz jâr
koufet guoter kleider vil,
im selben niht enkoufet,
dâ mac ein hôchvart von geschehen
daz sim ein stiefkint toufet.

Wir loben alle disen halm, wand er uns truoc. 52 C
vernet was ein schœner sumer und korns genuoc.
des was al diu werlt ouch vrô.
wer gesach ie schœner strô?

23,7. si sin *C*, Si ne tragē *J*. haz *J*. 8. Vnde *CJ*. einē frŏmdē *C*. 9. d^{s} erē so er solde pflegen *C*. Der ere *J*. 10. mit den besten *J*: bi in *C*. 11. so sie des frundes nien enhant *C*. sie sen *J*. 12. *H streicht* den. 13. Daz ich vngeluckich byn *J!* 14. m^{e}st ich *J*. gen *J*. eyme *JH*. 15. Da vz *J*. kûle *J*, schoner *C*. 16. der we *C*. 17. dar kam vil d^{s} fremdē diet *C*. bûzete maniger *J*. 18. vnde *J*. die wurdē hoh gesetzet *C*. gegezzet *J*. 19. ich bot dar dike minē napf *C*. da *J*. 20. Er ne *J*, d^{s} *C*. 21. wolb *J*. zehirtē nimt d^{s} vat sin *C*. 22. ein wiser mā d^{s} sol sin schif niht vb^{s}ladē *C*. schiere *J*. 24. sw^{s} sinē wibe volget dur dc iar *C*. syme *JH*. 25. 26. vñ er ir richŭ kleider vb^{s} rehte maze kŏfet *C*. 26. vnde ym *J*. 27. Deme darb des nicht groz wunder nemen *J*. 28. dc sim *C!*: dazs im *H*, ob man ym *J*. stipkynt *J*. 29. haln *C*. 30. vernt H. vñ *C*, unde *H*. kornes gnuoc *H*. 31. ellŭ dŭ *C!*

Digitized by Google

ez füllet gar dem rîchen man
die schiure und ouch die kiste.
swann ez gediente dar ez sol,
sô wirt ez aber ze miste.

Treit ein reine wîp niht guoter kleider an, 53 C, 5 J
sô kleidet doch ir tugent, als ich michs kan entstân,
daz si vil wol geblüemet gât
alsam der liehte sunne hât
an einem tage sînen schîn
lûter unde reine.
swie vil ein valschiu kleider treit,
doch sint ir êre kleine.

Swâ ein vriunt dem andern vriunde bî gestât 1 J
mit ganzen triuwen gar ân alle missetât,
dâ ist des vriundes helfe guot.
dem er si willecliche tuot,
daz si gehellent under in,
dem mêret sich daz künne.
swâ vriunde ein ander wæge sint,
daz ist ein michel wünne.

Swer den sînen guoten vriunt behalten wil, 2 J
den sol er vor den liuten strâfen niht ze vil.
er neme besunder in hin dan
und sage im waz er habe getân:
da enhœret ez der vremde niht.
er zürne in dâ vil sêre
und halte in vor den liuten wol:
des hât er immer êre.

23,33. gar *H, fehlt C.* 35. swāne es gedienet *C.* 36. ab^{s} dan zemiste *C.*

24,1. rein *C!* 2. So tzieret wol ir *J.* also ich es mich *J*, als ich mich *C.* kan *streicht H.* vûr stan *J!* 3. Daz sie vil schone blûet stat *J.* 4. Also die liechte svnne of gat *J.* 5. Die kegen den morgen schynet vrû *J.* 6. So luter vnde so reyne *J.* 7. valsche *(gebessert aus* valscher *J) CJ.* 8. So ist doch ir lob vil kleyne *J.* 11. guot, *H.* 12. willichliche *J.* 13. Daz sie geliche einander helen *J.* in. *H.* 14. den *H.* 17. den *(Bartsch) fehlt JH.* vil wol behalten *H.* 18. vûr *J.* 19. yn besvnder *J.* 20. Vnde *J.* 21. Da ne hort *J.* 22. vnde er tzorne *J.* 23. Vnde *J.* vûr *J.*

Digitized by Google

Ein edele künne stîget ûf bî einem man 7 J
der dem vil wol gehelfen unde râten kan:
sô sîget ein hôhez künne nider
und rihtet sich ûf nimmer wider,
sô si verliesent under in
der in dâ solte râten;
er was in ie mit triuwen bî
und suonte swaz si tâten.

Swer guote witze hât der ist vil wol geborn. 11 J
swaz man dem bœsen vür geseit, deist gar verlorn.
man tuot im ie den besten rât,
wie selten er daz für guot enpfât!
ern welle allen sînen sin
an ganze tugende kêren,
sô mohte man ein wilden bern
noch sanfter harfen lêren.

Der guote gruoz der vreut den gast, swenn er în gât. 13 J
vil wol dem wirte daz in sînem hûse stât
daz er mit zühten wese vrô
und bietez sînem gaste sô
daz in der wille dünke guot
den er gegen im kêret.
mit lîhter kost er dienet lop,
swer fremden man wol êret.

Ich sage iu, lieben süne mîn, 12 AC
iu enwahset korn noch der wîn,
ich enkan iu niht gezeigen
diu lêhen noch diu eigen.

24,25. of *J*. 27. sîgt *H*. hoez *J*. 28. Vnde *J*. sich nymmer of wider *J*. 29. Swenne sie *J*. 32. vnde svnte waz *J!* 33. vil *fehlt J*. 34. Swaz man eynen bosen vûrseit daz ist [leider *gestrichen*] gar vûrlorn *J!* 35. im| sîn *J*. 36. swie *JH*. erz *H*. vntfat *J*.

25,1. Er ne wolle alle syne synne *J*. 3. mv̊chte *J*, mac *H*. eynen *JH*. beren *J*. 5. swen *J*. 6. syme *JH*. 8. Vnde *J*. syme *J*. 9. ym *J*. 10. kegen *J*, engegen *H*. *13. vch *in dieser Strophe immer A*. 14. iun wahset *L*. 15. ichn kan *L*.

Digitized by Google

nu genâde iu got der guote,
und gebe iu sælde unde heil.
vil wol gelanc von Tenemarke Fruote.

Mich riuwet Fruot von über mer, 13 AC
und von Hûsen Walther,
Heinrîch von Gebechenstein,
von Stoufen was ir noch ein.
got gnâde Wernharte,
der ûf Steinberc saz
und niht vor den êren versparte.

Wer sol ûf Steinberc 14 AC
würken Wernhartes werc?
hei wie er gab unde lêch!
des er dem biderben man verzêch,
des enmoht er niht gewinnen.
daz was der wille: kom diu state,
si schieden sich ze jungist mit minnen.

Dô der guote Wernhart 15 AC
an dise werlt geborn wart.
do begonde er teilen al sîn guot.
do gewan er Rüedegêres muot,
der saz ze Bechelære
und pflac der marke manegen tac:
der wart von sîner frümekeit sô mære.

Steinberc die tugende hât 16 AC
daz ez sich nieman erben lât,
wan einen der ouch êren pfligt.
dem strîte hâz ez an gesigt:

25,17. nû gnâde *L.* 19. frv̂ten *A*, frv̂tē *C.* 20. rûwet *A!.* vurt *A*, vurv̂t *C.* von *fehlt AC.* 23. vñ vp̄ *AC.* 24. genade *C.* 25. steinsberch *C.* gesaz *L.* 27. nû ûf *L.* 28. wurchen *A*, wurken *L.* 29. wie er *C:* wer *A.* leich *A.* 30. dem biderbem *A*, dē biderbē *C.* vˢzec *A.* 31. desn moht *L*, des enmohte *A.* 32. statte *AC.* 33. scheiden *A.* zeivngest *C*, ze jungest *L.* 35. welt *A.*

26,1 begvnde *C.* 2. rv̊degers *A.* 4. phfac *A!.* mägen *C*, menegen *A.* 5. frvmecheit *A.* 8. ein *AC.* och *A.* phligit *A.*

Digitized by Google

26,10 nû hât ez einen erben.
der werden Œtingære stam
der wil im sînen namen niht verderben.

Wan seit ze hove mære, 17 AC
wie gescheiden wære
Kerlinc und Gebehart.
si liegent, sem mir mîn bart.
zwên bruoder die gezürnent
und underziunent den hof,
si lânt iedoch die stigelen unverdürnet.

Mich müet daz alter sêre, 18 AC
wan ez Hergêre
alle sîne kraft benam.
ez sol der gransprunge man
bedenken sich enzîte,
swenn er ze hove werde leit,
daz er ze gwissen herbergen rîte.

Wie sich der rîche betraget! 19 AC
sô dem nôthaften waget
dur daz lant der stegereif.
daz ich ze bûwe niht engreif,
dô mir begonde entspringen
von alrêrste mîn bart!
des muoz ich nû mit arbeiten ringen.

Weistu wie der igel sprach? 20 AC
'vil guot ist eigen gemach.'
27 zimber ein hûs, Kerlinc.
dar inne schaffe dîniu dinc.
die hêrren sint erarget.
swer dâ heime niht enhât,
wie maneger guoter dinge der darbet!

26,11. ôtinger *C.* 12. in sinē *C!* 13. Man *C.* 15. vñ *AC.* gebewart *A.* 17. zwene *AC.* gebrv̊d^{s} *C.* 20. mv̊t *A.* 21. wans *C.* 22. sin *C.* benā *C!* 24. enzit *A.* 25. swen *C!* swenne *A.* 26. gewissen herbergen *C!* 27. Swie *AC.* 28. dē nothaftē *C.* stegreif *C.* 31. begvnde *C.* 32. alrest *A*, alterst *C!* 35. gv̊t ist *zwcimal A.*
27,5. manig^{s} *C.*

Digitized by Google

27 Swie daz weter tüeje, 21 AC
der gast sol wesen früeje.
der wirt hât truckenen fuoz
vil dicke, sô der gast muoz
die herberge rûmen.
swer in dem alter welle wesen
wirt, der sol sich in der jugent niht sûmen.

Ez was ein wolf grâwe 22 AC
unde ein man alwâre.
die liute wolten slâfen.
er lie den wolf zen schâfen.
do begienc er in der stîge
daz man in des morgens hienc
und iemer mê sîn künne ane schrîet.

Ein wolf unde ein witzic man 23 AC
sazten schâchzabel an:
si wurden spilnde umbe guot.
der wolf begonde sînen muot
nâch sînem vater wenden.
dô kom ein wider dar gegân:
dô gab er beidiu roch umb einen venden.

Ein wolf sîne sünde flôch, 24 AC
in ein klôster er sich zôch,
er wolde geistlîchen leben.
dô hiez man in der schâfe pflegen:
sît wart er unstæte.
dô beiz er schâf unde swîn:
er jach daz ez des pfaffen rüde tæte.

'Ez mac der man sô vil vertragen,' 25 AC
hôrt ich Kerlingen sagen,

27,6. tv̊ *AC*. 7. vr̊ *C*, vro *A*. 8. truchenē *C*, inkenē *A*. 12. wirt. *A*. niht *C*: sich *A*. 13. grave *C*, græwé *L*. 14. alwere *AC*, alwæré *L*. 17. bigi^{e}nc *A*. 18. mā *doppelt C*. 19. mere *A*. 21. satzen *A*, sasten *C*. 23. begvnde *C*. 24. sinē vatt^{s} *C*. 26. beide *C*. 29. geistlichen *A*. 33. rvden *A*.

Digitized by Google

28 ‘daz man in deste wirs hât.
sô wirt sîn sus vil guot rât,
ist er widersæze.
zwên hunde striten umbe ein bein:
dô truog ez hin ze jungest der ræze.’

Zwên hunde striten umbe ein bein. 26 AC
dô stuont der bœser unde grein.
was half in al sîn grînen?
er muostez bein vermîden.
der ander der truogez
von dem tische hin ze der tür:
er stuont ze sîner angesiht und gnuogez.

Er ist gewaltic unde starc, 34 C, Der junge Spervogel 41 A
der ze wîhen naht geborn wart.
daz ist der heilige Krist.
jâ lobt in allez dazdir ist,
niwan der tievel eine:
dur sînen grôzen übermuot
sô wart ime diu helle ze teile.

In der helle ist michel unrât. 35 C, j. Sp. 42 A
swer dâ heimüete hât,
diu sunne schînet nie sô lieht,
der mâne hilfet in nieht,
noch der liehte sterne.
jâ müet in allez daz er siht.
jâ wær er dâ ze himel alsô gerne.

In himelrîche ein hûs stât: 36 C, j. Sp. 43 A
ein guldîn wec dar in gât:
die siule die sint marmelîn:
die zieret unser trehtîn

28,1. dest *C.* 2. svz *A.* 4. zwene *AC.* vmb *C.* *Nach* 4 do stůnt dˢ bôser vñ grein *C.* 6. Zwene *C*, Swene *A.* vmb *C.* 8. ine *(aus* ane *gebessert) A.* 10. *Das zweite* der (dér *L*) *fehlt AC.* 12. zv *A.* gesiht *C!* genᵉg es *C.* 14. zewinnaht *A.* 16. lohte *A.* 17. niewan *AL.* 19. im *C.* 21. heimᵛte *A.* 23. niet *A.* 24. der liehte sterne *fehlt A.* 26. werer da *C:* were da *A.* 27. himelrich *AC.* 29. sᵛle *A.* mermelin *A.* 30. vnser *C:* vñ *A.*

Digitized by Google

mit edelem gesteine.
dâ enkumpt nieman in,
ern sî vor allen sünden alsô reine.

Swer gerne zuo der kirchen gât 37 C, j. Sp. 44 A
und âne nît dâ stât,
der mac wol frœlîchen leben.
dem wirt ze jungest gegeben
der engel gemeine.
wol in, daz er ie wart!
ze himel ist daz leben alsô reine.

Ich hân gedienet lange 38 C, j. Sp. 45 A
leider einem manne
der in der helle umbe gât.
der brüevet mîne missetât,
sîn lôn der ist bœse.
hilf mir, heiliger geist,
deich mich von sîner vancnisse erlœse.

Mich hungerte harte. 39 C, j. Sp. 46 A
ich steic in einen garten.
dâ was obez innen:
des mohte ich niht gewinnen.
daz kom von unheile.
dicke weget ich den ast:
mir wart des obezes nie niht ze teile.

Swâ ein guot boum stât 40 C, j. Sp. 47 A
und zweier hande obez hât,
beidiu süez unde sûr,
sô sprichet ein sîn nâhgebûr
'wir suln daz obez teilen:
wirt ir einez drunder fûl,
ez bringet uns daz ander ze leide.'

28,31. edelē *C.* 32. da kvmpt *C.* 33. ern ensi *A.* 34. kilchen *A.* 35. dâ *fehlt A*, dâ inne *L.*

29,1. vrolichen *A.* 2. dē *C.* 4. im *C.* ie|"wart" geborn *C!* 6. gedienen lange *A.* 7. leid^{s} also lange einem m. *A.* 9. brvwet *A.* 10. lone *C.* bose *A.* 11. mich *A.* 12. dc ich *AC.* vancnisch erlose *A.* 14. in en *A.* 15. obez *C:* oben *A.* 16. moht *C.* 18. wegite *A*, wegt *C.* 19. obeses *C*, obez ez *A.* 21. zweir *A.* 22. beide *C.* 25. wir ir *A.* 26. es *C*, er *A.*

Digitized by Google

29 Swel man ein guot wîp hât — 41 C, j. Sp. 48 A
unde zeiner ander gât,
der bezeichent daz swîn.
wie möhte ez iemer erger sîn?
ez lât den lûtern brunnen
und leit sich in den trüeben pfuol.
den site hât vil manic man gewunnen.

Ein man sol haben êre, — 42 C, j. Sp. 49 A
und sol iedoch der sêle
under wîlen wesen guot,
daz in dehein sîn übermuot
verleite niht ze verre;
swenne er urlobes ger,
daz ez im an dem wege niht enwerre.

Korn sâte ein bûman: — 43 C, j. Sp. 50 A
do enwolde ez niht ûf gân.
ime erzornete daz:
ein ander jâr er sich vermaz
daz erz en egerde lieze.
er solde ez ime güetlîche geben,
der dem andern umb sîn dienest iht gehieze.

Krist sich ze marterenne gap, — 44 C, j. Sp. 51 A
er lie sich legen in ein grap.
daz tet er dur die goteheit:
dâ mite lôst er die kristenheit
von der heizen helle.
er getuot ez niemer mêr.
dar an gedenke swer sôder welle.

An dem ôsterlichen tage — 45 C, j. Sp. 52 A
dô stuont sich Krist ûz dem grabe.

29,27. hât *fehlt A.* 30. möht es *C*, mohte ez *A.* erger *fehlt A.* 33. sitte *AC.* menic *A.*
30,2. vbmęt *C.* 4. swen *A*, swenn *L.* 5. in *A.* 6. sêt *C*, sæt *L.* 7. enwolte *AL.* 8. im *C.* erzornte *AC.* 10. en *C:* ein *A.* 11. im *C.* gętliche *A*, gętlich *C.* 12. dē *C.* vmbe *A.* sinen *AC.* dienst *C.* 15. gotheit. 16. da mitte *A*, da mit *C.* loste *AC.* 17. heizen *doppelt A.* 20. osterlichem *A.* 21. vō dē *C.*

Digitized by Google

künec aller keiser,
vater aller weisen,
sîn hantgetât erlôste.
in die helle schein ein lieht:
dô kom er sînen kinden ze trôste.

Wurze des waldes 46 C, j. Sp. 53 A
und grieze des goldes
und elliu apgründe
diu sint dir, hêrre, künde:
diu stênt in dîner hende.
allez himeleschez her
daz enmöhte dich niht volloben an ein ende.

Güsse schadet dem brunnen: 32 C, j. Sp. 32 A
sam tuot dem rîfen sunne:
sam tuot dem stoube der regen.
armuot hœnet den degen:
sô schadet ouch dem jungen man,
wil er ze vil gehalten.
triuwe unde wîser rât
daz zieret wol den alten.

30,22. kùnig *C.* 24. sine *AC.* er loste *A.* 26. zetrosten *A.* 28. grieze] criz *A!* erze *CL.* 29. apgrvnde *A*, abgründe *C.* 30. kvnde *A.* 31. stȇnt *A.* 32. himelschliches *C.* 33. dc enmohte *A*, dazn möht *L.* volle loben *A.* *34. Gvsse *AC.* schadēt *C.* den *A*, dē *C!* 35. same *A.* dē *C.* rife *A.* dv̊ svnne *AC.*
31,1. same *A.* 3. dē *C.* 5. vñ *AC.*

Digitized by Google

VII. HER DIETMAR VON EIST.

1 BC, 164a M

32 'Waz ist für daz trûren guot, daz wîp nâch lieben manne hât?
gerne daz mîn herze erkande, wan ez sô bedwungen stât.'
alsô reit ein frouwe schœne. 'an ein ende ich des wol kœme, wan diu huote.
selten sîn vergezzen wirt in mînem muote.'

5 'Genuoge jehent daz grôziu stæte sî der besten frouwen trôst.' 2 BC
'des enmag ich niht gelouben, sît mîn herze ist unerlôst.'
alsô redeten zwei geliebe, dô si von ein ander schieden. 'owê minne,
der dîn âne möhte sîn, daz wæren sinne.'

Sô al diu werlt ruowe hât, sô mag ich eine entslâfen niet. 3 BC
10 daz kumet von einer frouwen schœne, der ich gerne wære liep.
an der al mîn fröide stât. wie sol des iemer werden rât? joch wæne ich sterben.
wes lie si got mir armen man ze kâle werden?

Seneder friundinne bote, nu sage dem schœnen wîbe, 4 BC
15 daz mir tuot âne mâze wê dáz ich si sô lange mîde.
lieber het ich ir minne
dan al der vogele singen.

32,1. daz senen *M.* liebem *C.* 2. wie gerne *M.* wan daz iz so *M.* bedwungen *ML.* 3. redete *B*, redte *C.* schone *M*, geneme *C.* vil wol ichs (ichz *B*) an ain ende *BC.* chôme *M*, keme *C.* wan *BM:* en wer *C.* 5. grôsse *C!* 7. also zwei geliebe sprachen. do si vō ein ander mv̊sten gahen *C.* 9. welt *B.* der mv̊s ich eine wesen fri *C.* 10. kumt *C.* w^{s}e bi *C.* 11. vröde stat *B*, fröide beliben *C.* mv̊s vor allē w^{s}dē wibē. vf der erden *C.* ioch *B:* jô *L.* *13. Senender *C.* (14). nv sage ir was ich lide *C.* 15. tv̊t *vor* we *B.* 17. hette *B*, hete *L.* i'r *L.* minne gelingen *C.* 18. danne al der vogelline *BC.*

Digitized by Google

32 nu muoz ich von ir gescheiden sîn:
20 trûric ist mir al daz herze mîn.
'Nu sage dem ritter edele daz er sich wol behüete, 5 BC
33 und bite in schône wesen gemeit und lâzen allez ungemüete.
ich muoz ofte engelten sîn.
vil dicke erkumet daz herze mîn.
5 ane sehendes leides hân ich vil,
daz ich im selbe gerne klagen wil.'

'Ez getet nie wîp sô wol an keiner slahte dinge, 6 BC
9 daz al die werlt diuhte guot. des bin ich wol worden inne.
swer sîn liep dar umbe lât,
daz kumet von swaches herzen rât.
dem wil ich den sumer und allez guot
widerteilen durch sînen unstæten muot.'

15 Ahî nu kumet uns diu zît, der kleinen vogellîne sanc. 7 BC
ez gruonet wol diu linde breit, zergangen ist der winter lanc.
19 nu siht man bluomen wol getân: an der heide üebent sie ir schîn.
des wirt vil manic herze frô: des selben trœstet sich daz mîn.
8 BC, Heinrich v. Veltkilchen 8 A
Ich bin dir lange holt gewesen, frouwe biderbe unde guot.
25 wie wol ich daz bestatet hân! du hâst getiuret mir den muot.
swaz ich dîn bezzer worden sî, ze heile müez ez mir ergân.
29 machestu daz ende guot, sô hâst duz allez wol getân.

Man sol die biderben und die guoten zallen zîten 9 BC
haben liep.
swer sich gerüemet alze vil, der kan der besten mâze niet.
35 joch sol ez niemer hövescher man gemachen allen wîben guot.
34 er ist sîn selbes meister niht, swer sîn alze vil getuot.

32,19. schaiden sin *B!*

33,3. sin engelten *C.* 4. dc er kvmt dē hᶜzen min so selten *C.* 5. ansehendes *B*, an sehendes *C.* 6. ime *B.* (8). an dehainer *BC.* sinne *C.* 9. die welt *B, fehlt C.* 11. lat dar vmbe *C.* 12. dc kvmt vō schwaches hᶜzen tvmbe *C.* 13. dem *B*, dē *C.* 14. widerteiln *L.* dvr *C.* sînn *L.* *15. Hei *B.* kvmt *C.* (16). vogellinē *B.* (20). üeben an der heide ir schîn *L.* (22). das hᶜze min *B.* 25. vil wol *BC.* bestat *BC*, bestatten *A.* (26). mir den *AC:* minen *B.* (28). mᵛs es *B*, mᵛs es *C*, mᵛz er *A.* (30). hastvs *C*, hast dv es *B.* 31. gᵛten *BC:* frumen *L.* (32). ze allen *B.* haben wᶜt *C.* (34). der hat der besten mâsse niht gegert *C.* niht *B.* 35. io *C*, jô *L.*

Digitized by Google

34, 3 Ûf der linden óbené dâ sanc ein kleinez vogellîn. [10BC, Veltk. 10A
5 vor dem walde wart ez lût: dô huop sich aber daz herze mîn
an eine stat da'z ê dâ was. ich sach die rôsebluomen stân:
9 die manent mich der gedanke vil die ich hin zeiner frouwen hân.
11 BC, Veltk. 9 A
'Ez dunket mich wol tûsent jâr daz ich an liebes arme lac.
sunder âne mîne schulde fremedet er mich manegen tac.
15 sît ich bluomen niht ensach noch hôrte kleiner vogele sanc,
sît was mir mîn fröide kurz und ouch der jâmer alzelanc.'

37, 4 Ez stuont ein frouwe alleine 12 C
und warte uber heide
und warte ir liebes,
so gesach sie valken fliegen.
'sô wol dir, valke, daz du bist!
du fliugest swar dir liep ist:
10 du erkiusest dir in dem walde
einen boum der dir gevalle.
alsô hân ouch ich getân:
ich erkôs mir selbe einen man,
den erwelton mîniu ougen.
15 daz nîdent schône vrouwen.
owê wan lânt si mir mîn liep?
joh engerte ich ir dekeiner trûtes niet.'

37,18 'Sô wol dir, sumerwunne! 13 C
daz vogelsanc ist geswunden:
20 als ist der linden ir loup.
jârlanc truobent mir ouch
mîniu wol stênden ougen.
mîn trût, du solt dih gelouben
anderre wîbe:

34,3. Oben and^{r} lingeden zwige *A*. (4). clein *A*. 5. wart ez lût *fehlt A*. lute *B*. (6). sich daz gem^{e}te min *A*. 7. da es *BC*, dc *A*. (8). da sach ich vil der bl^{e}men stan *A*. die *B:* da *C*. rosen bl^{e}mē *B*. 9. 10. sit st^{e}nt aller mine gedanc. an einer vrowen wol getan *A*. ze ain^{r} *B*. 11. dvnkent *B*. 13. ane *AC*, alle *B*. min *B*. schult *L*. 14. vrômedet *B*, frômdet *C*. manigē *C*, menegen *A*, alle *B*. 16. noch enhorte der vogel sanc *AL*. vogel *C*, vogellinen *B*. 17. mir *A:* al *BC*. vrôde *B*, freide *A*. *37,6. vñ *C*, unde *L*. liebe *L*. 10. dir *streicht L*. 11. einn *L*. 13. einen *streicht L*. 14. erwelton *C!:* welten *L*. 15. schœne *L*. 17. jo *L*. dekeines *C*, deheiner *L*. *18. Sô wê dir *L*. 19. dc gevogelsang ist gesvnde *C*. 21. mir truobent *L*. 23. 24. gelouben dich *L*.

Digitized by Google

wan, helt, die solt du mîden.
dô du mich êrst sâhe,
dô dûhte ich dich zewâre
sô rehte minneclîch getân:
des man ich dich, lieber man.'

Gedanke die sint ledic frî, 12 B, 14 C
dazs in der werlte nieman kan erwenden:
dâ ist ouch dicke senen bî;
diech von dem herzen ofte unsanfte sende.
ein rehtiu liebe mich betwanc
daz ich ir gap daz herze mîn:
des werdent mir diu jâr sô lanc,
sol ich von der gescheiden sîn.
des wæn mîn leben niht lange stê.
ich verdirbe in kurzen tagen: mir tuot ein scheiden alsô wê.
Ich siufte, und hilfet leider niht 13 B, 15 C
umbe ein wîp bî der ich gerne wære.
sô si mîn ouge niht ensiht,
daz sint dem herzen mîn vil leidiu mære.
ir tugende die sint valsches frî,
des hœre ich ir die besten jehen.
nu sehent wie mînem herzen sî:
ich getar ir leider niht gesehen.
wie senelîche si mich lie!
si hât daz herze mir benomen; daz geschach mir ê von wî ben nie
Ich hân der frowen vil verlân, 14 B, 16 C
daz ich niht herzeliebe vinden kunde.
swaz ich fröiden ie gewan,
deist wider dise liebe ein krankiu wunne.
die ich ze liebe mir erkôs,
sol ich der sô verteilet sîn,
seht, des belîbe ich fröidelôs,
und wirt an mînen ougen schîn.

37,26. sehe *C*, sæhe *L*.

*34,19. Gedęnke *B*. 20. das *B*, dc *C*. welte *B*. 22. die mᵉs ich von — sendē *C*. die ich *B*. 23. liebi *B*. 25. iare *B*. 27. wene *C*, węne ich *C*. iht *C*. 33. hˢze *B*. mîn *fehlt C*.

35,1. ichn tar *L*. 3. *fehlt C*. (4). daz mir geschach von wîbe ê nie *L*. 5. frôiden *C*. 6. da *L*. hˢzelieb *C*, hˢzeliep *B*. 8. das ist *BC*. krankù (kranke *C*) stunde *BC*.

Digitized by Google

in al der werlte ein schœne wîp
. . . . . vil gar ir eigen ist mîn lîp.

Der winter wære mir ein zît — 15 B, 17 C, Veltkilchen 5 A
sô rehte wunneclîche guot,
wurd ich sô sælic daz ein wîp
getrôste mînen seneden muot.
sô wol mich danne langer naht,
gelæge ich als ich willen hân!
si hât mich in ein trûren brâht
des ich mich niht gemâzen kan.
'Wie tuot der besten einer sô — 16 B, 18 C, Veltk. 6 A
daz er mîn senen mac vertragen?
ez wære wol, und wurd ich frô:
sich kunde nieman baz gehaben.
wê daz mir leit von dem geschiht
der an mîn herze ist nâhe komen!
waz hilfet zorn? swenn er mich siht,
den hât er schiere mir benomen.'

'Swer mêret die gewizzen mîn, — Veltk. 7 A
dem wil ich dienen, obe ich kan;
und wil doch mannen fremede sîn,
wand ich ein senede herze hân:
ez wære mir ein grôziu nôt,
wurd er mir âne mâze liep:
sô tæte sanfter mir der tôt,
liez er mich des geniezen niet.'

'Diu werlt noch ir alten site — 19 C, Reinmar 24 B
an mir begât mit nîde.
si vert mir wunderlîche mite.
si wellent daz ich mîde

35,13. welte *B*. *17. wunneclichen *A*. 18. wurde *A*, węr *BC*. dc ir strit *C*. 19. getrôste *B*, gestroste *A*. senden *BC*. lip *B*. 20. owol *C*. 21. alse *A*. 26. es węr *B*. wurde *C*. 27. sichn kunde *L*. ich kunde wol sin ane klagē *C*. 28. ob mir nv lait von ime (im) geschiht *BC*. 29. der mir ist nahe an min hᶜze komen *BC*. 30. swenne *A*, als *BC*. *Die in B hier folgenden Strophen 17—19 gehören Heinrich von Morungen* 133,21—36. 134,6. 35,35. wan deich *H*. *Punkt hinter* hân *L*.
36,2. wurde *A*. *5. welt nach *B*. 6. niden *B*.

Digitized by Google

den besten friunt den ieman hât.
wie sol des iemer werden rât?
sol ich im lange vrömede sîn,
ich weiz wol, daz tuot ime wê. daz ist diu meiste sorge mîn.'

Niemen vindet mich dar an 20 C, Reinm. 25 B
unstæte mînes muotes,
in sî der eine der ir gan
vil êren unde guotes.
si kan mir niemer werden leit:
des biute ich mîne sicherheit.
alsô trûric wart ich nie,
swenn ich die wolgetânen sach, mîn senedez ungemach zergie.

Sô wol mich liebes des ich hân 23 C, Reinm. 27 B
umbevangen! hôhe stât mîn muot:
wan al diu werlt noch nie gewan
ein schœne wîp sô rehte guot.
man sol si loben deste baz.
der uns alle werden hiez, wie lützel der an ir vergaz!
tugende hât si michels mê dann ich gesagen kunne.
sist leides ende und liebes trôst und aller fröide ein wunne.

Frouwe, mînes lîbes frouwe, 24 C
an dir stêt aller mîn gedanc;
dar zuo ich dich vil gerne schouwe.
du gewunne nie unstæten wanc.
37, 1 dar zuo wære ich dir vil gerne bî.
nu nim mich in dîne genâde; sô belîbe ich aller sorgen frî.

37,4—29 s. S. 32 f.

Sich hât verwandelôt diu zît, des bin ich wol worden innen: 25 C
geswigen sint die nahtegal, si hânt gelân ir süezez singen,

36,11. 12. ime *B*, ir *C*. 14. Niemā *C*. 16. in *C:* ich *B*. 21. swenne *BC*. (22). senendes *C*.

Die in C hier folgenden Strophen 21 und 22 (= Reinmar 26 B) s. unter Spervogel Anm.

36,*23. des *C:* das *B*. 25. welt *B*. ich wēne nie dù w^{s}lt gewan *C*. 30. het *BC*. (31). künne *L*. 32. si ist *BC*. liebest *B*. (33). vrôden ain *B*. wünne *L*. 37. gwünne *H*.

37,2. din *C*. *30. v^{s}wandelt *C*. zît. *L*. (31). dc v^{s}sten ich bi der vogel singen *C*, daz verstên ich an den dingen *L*. (33). klingen *C*.

Digitized by Google

und valwet obenân der walt.
38, 1 ienoch stêt daz herze mîn in ir gewalt,
der ich den sumer gedienet hân.
diu ist mîn fröide und al mîn liep: ich wil irs niemer abe gegân.
5 'Ich muoz von rehten schulden hô tragen daz herze und al die sinne, 26 C
sît mich der aller beste man verholn in sîme herzen minne.
er tuot mir grôzer sorgen rât.
10 wie selten mich diu sicherheit gerûwen hât!
ich wil im iemer stæte sîn.
er kan wol grôzer arebeit gelônen nâch dem willen mîn.'
14 Ich bin ein bote her gesant, frowe, ûf mange dîne güete. 27 C
ein ritter, der dich hât erwelt ûz al der werlte in sîn gemüete,
er hiez dir klagen sîn ungemach,
daz er ein senendez herze treit sît er dich sach.
20 im tuot sîn langez beiten wê.
nu reden wirz an ein ende enzît, ê im sîn fröide gar zergê.

Der al die welt geschaffen hât, der gebe der lieben noch die sinne 28 C
25 daz si mich mit armen umbevâ und mich von rehtem herzen minne.
mich dunkent ander frowen guot:
ich gwinne von ir keiner niemer hôhen muot,
sin welle genâde enzît begân,
30 diu sich dâ sündet ane mir, und ich ir vil gedienet hân.

Nu ist ez an ein ende komen, dar nâch mîn herze ie ranc, 29 C
daz mich ein edeliu frouwe hât genomen in ir getwanc.
der bin ich worden undertân,
35 als daz schif dem stiurman,
39, 1 swanne der wâc sîn ünde alsô gar gelâzen hât.
sô hôh ôwî!
si benimet mir mange wilde tât.
'Jâ hœre ich vil der tugende sagen von eime ritter guot: 30 C
5 der ist mir âne mâze komen in mînen stæten muot,

37,34. oben *C.*
38,5. hoh *C.* (6). alle die *C.* 12. arbeit *C.* 23. Der got der al *C.* 25. deich si *L.* vmbevahe *C.* 28. gewinne *C.* dekeiner *C.* 30. an *C.* *32. ie min herze *C.* 35. stiureman *L.*
39,1. swenne *L.* 3. benemēt *C.*

Digitized by Google

daz ich sîn ze keiner zît
mac vergezzen,' redte ein wîp.
'nu muoz ich al der werlte haben dur sînen willen rât.
sô hôh ôwî!
wie schône er daz gedienet hât!'

Wie möhte mir mîn herze werden iemer rehte fruot, 31 C
daz mir ein edeliu frouwe alsô vil ze leide tuot!
der ich vil gedienet hân,
als ir wille was getân.
nú wil sí gedenken niht der mangen sorgen mîn.
sô hôh ôwî,
sol ich ir lange frömde sîn.

'Slâfest du, friedel ziere? 32 C
man wecket uns leider schiere:
ein vogellîn sô wol getân
daz ist der linden an daz zwî gegân.'
'Ich was vil sanfte entslâfen: 33 C
nu rüefestu kint Wâfen.
liep âne leit mac niht gesîn.
swaz du gebiutest, daz leiste ich, friundin mîn.'
Diu frouwe begunde weinen. 34 C
'du rîtest und lâst mich einen.
wenne wilt du wider her zuo mir?
owê du füerest mîn fröide sament dir!'

Urlop hât des sumers brehen, 35 C
der wol was ze ruome,
swaz mir leides ist geschehen,
sît ich den êrsten bluomen
undr einer grüenen linden flaht.
der winter und sîn langiu naht
40, 1 di ergetzent uns der besten zît,
swâ man bî liebe lange lît.

39,6. de sin zekeiner zit min lip *C*. 10. wol ime wie *C*. 16. ho *C*. *18. friedel ziere *C:* mîn friedel *L*. 19. wan *CL*. unsich *L*. schiere. *L*. 23. Wâfen wâfen *L*. 24. niht sin *C!* 25. gebiutst *L*. min | frùndin *C!* 27. ritest hinnē *C*, rîtest hinne *L*. 28. zuo mir *streicht L*. 29. mine *CL*. sant dir *C*, dar *L*. *31. zerûmen *C*. 34. vnder *C*.
40,1. die *C*.

Digitized by Google

'Wir hân die winterlangen naht 36 C
mit fröiden wol enpfangen,
ich und ein ritter wol geslaht.
sîn wille derst ergangen.
als wirz uns beide hân gedâht,
sô hât erz an ein ende brâht
mit maniger fröide und liebes vil.
er ist als in mîn herze wil.'

'Ich solde zürnen, hulfe ez iet, 37 C
daz du als lange wære.
do ich aller næhest von dir schiet,
sît hât ich grôze swære.
betwungen was daz herze mîn:
nu wil ez aber mit fröiden sîn.
hab ich dich gerne niht gesehen,
sô müeze leide mir geschehen.'

Wart âne wandel ie kein wîp, 38 C
daz ist si gar, der ich den lîp
hân gegeben für eigen.
si roubet mich der sinne mîn,
sist schœne alsam der sunnen schîn.
jâ bin ich niht ein heiden:
si sol genâde an mir begân,
und sol gedenken daz ich ir was ie vil undertân.
Waz bedorfte des ein wîp 39 C
daz ich sô gar dur si den lîp
verlôs und al die sinne?
si ist sô vaste niht behuot:
(iedoch sô dunket si mich guot)
des bringe ich si wol inne:
ez wære mîner frowen ein slac:
si sol gedenken ob si tœrschen ie bî mir gelac.
'Waz wîzet mir der beste man? 40 C
ich habe im leides niht getân:

40,5. wol bedâht *L.* 6. der ist *C.* 7. uns] nv *C.* 9. maneger *L.* 18. mȩse *C.* *23. si ist *C.* als am *C.* 29. al min *C.* 31. e doch *C.* 33. an miner frowē *C*, an mîner fröide *L.*

Digitized by Google

41, 1 er fröit si âne schulde.
daz er in hât von mir geseit,
daz ist mir hiute und iemer leit:
er vliuset mîne hulde.
5 mir wirret niht sîn bœser kîp:
waz half dêr tœrschen bî mir lac? jonwart ich nie sîn wîp.'

41,1. sich *C*. 4. er v^{s}lv̊set *C*. 6. dc er *C*. ion en wart *C*, jo enwart *L*.

Digitized by Google

VIII. KEISER HEINRICH.

5,16 Ich grüeze mit gesange die süezen 1 BC
die ich vermîden niht wil noch enmac.
deich si von múnde rehte mohte grüezen,
ach leides, dés ist manic tac.
swer nu disiu liet singe vor ir,
der ich so gár unsenfteclîch enbir,
ez sî wîp oder mán, der habe si gegrüezet von mir.
Mir sint diu rîch und diu lant undertân 2 BC
swenne ich bî der minneclîchen bin;
unde swenne ich gescheide von dan,
sost mir al mîn gewált und mîn rîchtuom dâhin;
wan senden kúmber zel ich mir ze habe:
sus kan ich an vröuden ûf stîgen joch abe,
und bringe den wéhsel, wæn ich, durch ir liebe ze grabe.
Sît daz ich sí sô herzeclîchen minne 3 BC
und si âne wénken zallen zîten trage
beide in hérzen und ouch in sinne,
underwîlent mit vil maniger klage,
waz gît mir dar úmbe diu liebe ze lône?
dâ biutet sí mir ez sô rehte schône.
ê ich mich ir verzíge, ich verzige mich ê der krône.
Er sündet sích swer des niht geloubet, 4 BC
ich möhte gelében manigen lieben tac,
ob joch niemer krône kæme ûf mîn houbet;

5,*17. wíl *H.* 18. deich *H*, das ich *B*, do ich *C.* si réhte von munde *H.* 19. vîl manic *H.* 21. únsenfteclîchen *H.* 23. riche *BH.* 25. vñ *BC.* 26. sòst *H.* aller min *C.* 27. sènden *ohne* wan *H.* den zel (zél *H*, zelle *C*) ich mir danne *BCH.* 28. stîgen vf vñ ðch abe *BC.* 29. als ich wẹne (wenne *C*) *BC.* 30. Sît *fehlt B.* so gar *CH.* herclichen *B*, herzelîchen *H.* 31. wanc *H.* zallen zîten *fehlt B.* 32. herze *BC.* ouch *fehlt B.* 33. vîl manger *H*, *fehlt B.* 34. libe *C.* 35. mirs *BC.* rehte *fehlt BC.* 37. sích *fehlt BC.* 38. das ich *C!* mangen *H.* 39. obe *BH.* kẹme *B*, kemme *C.*

Digitized by Google

6, 1 des ich mich âne sí niht vermezzen enmac.
verlür ich sí, waz hette ich danne?
dâ töhte ich ze vröuden noch wîbe noch manne
und wære mîn béster trôst beídiu ze âhte und ze banne.

4,17 **W**ol hœher dannez rîche bin ich al die zît, 5 BC
sô sô güetlîche diu guote bî mir lît.
si hât mich mit ir tugende gemachet leides frî.
23 ich kom ir nie sô verre sît ir jugende,
irn wære mîn stætez herze ie nâhe bî.
26 'Ich hân den lîp gewendet an einen ritter guot. 6 BC
daz ist alsô verendet daz ich bin wol gemuot.
30 daz nîdent ander vrouwen und habent dés ház
und sprechent mir ze leíde si wellen in schouwen.
mir geviel in al der welte nie man baz'.

4,35 'Rîtest du nu hinnen, der aller liebeste man? 7 BC
du bist in mînen sinnen für alle die ich ie gewan.
5, 2 kumest du mir niht schiere, sô verliuse ich mînen lîp:
den möhte in al der welte
got niemer mir vergelten' sprach daz minneclîche wîp.
·7 'Wol dir, geselle guote, daz ich ie bî dir gelac. 8 BC
du wonest mir in dem muote die naht unde ouch den tac.
du zierest mîne sinne unde bist mir dar zuo holt:
13 nu merkent wie ich daz meine:
als edelez gesteine, swâ man daz leit in daz golt.'

6,1. mag *BC*. 2. verlvr *BC*, verlüre *H*. het *C!* hete *H*. 3. tohte *C*, tögete *B*. weder *C*. wiben *BC!* 4. wer *C*. troste *B*. beide *C*.

4,*17. (18). hoher *C*. danne riche *C*, danne richer *B*. | alle die *BC*. 19. so also *C*. gŭteliche *B*. (22). gamachet *B*. 23—25. ich kom ir nie sit in ivgende *B*, ich kom sit nie so verre ir ivgende *C*. *Cäsur hinter* verre *und Lücke zwischen* ir *und* jugende *H*. | ir wẹre *B*, ir en were *C*, irn wær *H*. 31—33. das. si *B*, das si *C*, daz si *mit Cäsur hinter* leide *H*. wellent in *B*. in wellen *CH*. | geviele *B*. alle der *B*. nie manne *B*, nie nieman *C*.

4,*35. (36). alre *B*. liebste *C*. 4,37—(5,1). den nach minen sinnen. ie dehein frowe nie gewan *C*.

5,2. (3). verlŭs *B*. 4—(6). den mŏhte mir in al dē welten. got niemer vergelten *C*, den moht mir got in alle der welte niemer vergelten. *B*. | minneclîche *fehlt B*. 13—(15). merke et wiech *H*. | edel *BC*, édelé *H*. | tŭt da mans *C*.

Digitized by Google

IX. HER FRIDERICH VON HUSEN.

42,1—43,27 s. S. 52 ff. 43,28—45,36 s. S. 50 ff. 45,37—48,22 s. S. 54 ff.

48,23 In mînem troume ich sach — 29 B, 31 C
ein harte schœne wîp
die naht unz an den tach:
do erwachete mîn lîp.
dô wart si leider mir benomen,
daz ich enweiz wâ si sî,
von der mir fröide solte komen.
daz tâten mir diu ougen mîn:
der wolte ich âne sîn.

Deich von der guoten schiet — 30 B, 32 C
und ich zir niht ensprach
als mir wære liep,
des lîde ich ungemach.
daz liez ich durch die diet
von der mir nie geschach
49, 1 deheiner slahte liep.
wan der die helle brach,
der flüege in wê unt ach.
ʿSi wænent hüeten mîn — 31 B, 33 C
die sîn doch niht bestât,
und tuont ir nîden schîn;
daz wênic si vervât.
si möhten ê den Rîn

48,25. tag *B*, tac *CL*. 26. do erwachet ich ê zît *L*. 27. leider *streicht L*. 28. daz ichn weiz *L*. 29. fröide kom *L*. 30. tuont *L*. dougen *L*. *32. Do ich *BC*. 33. ir *B*. 34. als mir dù mīne widᶜriet *C*. 36. die valschen diet *BC*. 37. vō der mir nie lieb beschach *C*.

49,1. ich wùnsche ir anders niet *C*. 3. ir *C*. dᵉ fᵉge in vngemach *B!* 5. die si *B*. 6. tᵉn *BC*. 7. verhat *B*.

Digitized by Google

gekêren in den Pfât,
ê ich mich iemer sîn
getrôste, swiez ergât,
der mir gedienet hât.'

Mir ist daz herze wunt 32 B, 34 C
und siech gewesen nu vil lange
(deis reht: wan ez ist tump),
sîtz eine frowen êrst bekande, —
der keiser ist in allen landen,
kust er si zeiner stunt
an ir vil rôten munt,
er jæhe ez wære im wol ergangen.
Sît ich daz herze hân 33 B, 35 C
verlâzen an der besten eine,
des sol ich lôn enpfân
von der selben diech dâ meine.
swie selten ich ez ir bescheine,
sô bin ichz doch der man
der ir baz heiles gan
dan in der werlte lebe deheine.
Wer möhte mir den muot 34 B, 36 C
getrœsten, wan ein schœne frouwe,
diu mînem herzen tuot
leit diu nieman kan beschouwen?
dur nôt sô lîd ich den rouwen,
wan sichz ze hôhe huop.
wirt mir diu Minne unguot,
sô sol ir niemer man voltrouwen.

Ich sihe wol daz got wunder kan 35 B, 37 C
von schœne würken ûzer wîbe.
daz ist an ir wol schîn getân:

49,9. bekeren *B*. 11. v^{s}trôste *C*. *13. sint die sinne *C*. 14. gewesen vō vil bandē *C*. 15. dc ist in rehte kunt *C*. das ist *B*. 16. sit es aine *B*, sit sie ein *C*. bekandē *C*. 18. kvste er si ze ainer *B*. 20. er hete sin iemer frôme (!) ze sinen handen *C*. 24. die ich *BC*. 25. ichs *C*. 26. ich es *BC*. 28. danne *BC*. welte *B*. 30. getrôstē ane ein schœne frowē *C*. 33. lide *BC*. rv̀wen *BC*. 34. wan es sich *BC*. lût *C*. 37. volle trv̀wen *BC*. *38. von *B*: ein *C*. vs *BC*.
50,1. wol worden schin getan. *B*.

Digitized by Google

wan er vergaz niht an ir lîbe.
den kumber den ich von ir lîde,
den wil ich vil gerne hân,
zediu daz ich mit ir belîbe
und al mîn wille sül ergân.
mîn frowe sehe waz si des tuo:
dâ stât dehein scheiden zuo.
Si gedenke niht deich sî der man 36 B, 38 C
der si ze kurzen wîlen minne.
ich hân von kinde an si verlân
daz herze mîn und al die sinne.
ich wart an ir nie valsches inne,
sît ich si sô liep gewan.
mîn herze ist ir ingesinde,
und wil ouch stæte an ir bestân.
mîn frowe sehe waz si des tuo:
dâ stât dehein scheiden zuo.

Ich lobe got der sîner güete, 37 B, 39 C
daz er mir ie verlêch die sinne
daz ich si nam in mîn gemüete:
wan si ist wol wert daz man si minne.
noch bezzer ist daz man ir hüete
dan iegelîcher sînen willen
spræche, daz si ungerne hôrte
und mir die fröide gar zerstôrte.
Noch bezzer ist daz ich si mîde 38 B, 40 C
dan si âne huote wære
und ir deheiner mir ze nîde
spræche des ich gerne enbære.
ich hâns erkorn ûz allen wîben:
lâze ich iht durch die merkære,

50,3. von ir *fehlt B*, mit ir *C*. tribe *C*. 4. vil *fehlt BC*. 5. ze tv *B*. 6. vn an ir min wille mſsse ergan *C*. 7. des *B*: mir *C*. 9. das ich *BC*. 13. vɛlsches *B*. 14. sit ich vō erst si lieb gewan *C*. 15. ir gesinne *C*. 17. 18. waz *bis* zuo *fehlt C*. *24. dan ieglich spræche sînen willen *L*, danne ieglicher si brehte inne *C*. 25. des dc si *C*, spræche *in der vor. Zeile*, daz si *L*. 27. Doch *B*. 28. danne si *BC*. 29. und spræche mir dehein ze nîde; *L*. 30. spræche *in der vor. Zeile L*. doch vil gerne *BL*, vil gerne *C*. 31. han si *BC*. erkorn swas ich lide *C*. 32. (so *C*) lasse ich niht *BC*.

Digitized by Google

frömede ich si mit den ougen,
si minnt iedoch mîn herze tougen.
Mîn lîp was ie unbetwungen 39 B, 41 C
und hôchgemuot von allen wîben:
alrêst hân ich rehte befunden
waz man nâch liebem wîbe lide.
51, 1 des muoz ich ze manigen stunden
der besten frowen eine mîden.
des ist mîn herze dicke swære,
als ez mit fröiden gerne wære.
Swie ich dicke lobe die huote, 40 B, 42 C
dêswâr ez wart doch nie mîn wille
daz ich in iemer in dem muote
wurde holt, die dar die sinne
gewendet hânt daz si der guoten
entpfrömden wellent stæte minne.
dêswâr, tuon ich in niht mêre,
doch friesche ich gerne al ir unêre.

Sich möhte wîser man verwüeten 41 B, 43 C
von sorgen der ich manige hân.
swie ich mich noch dâ vor behüete,
sô hât got wol ze mir getân,
sît er mich niht wolte erlân,
ich næme si in mîn gemüete.
jo engilte ich alze sêre ir güete
und ouch der schœne die si hât.
lit ich durch got daz si begât
an mir, der sêle wurde rât.
Mich kunde niemen des erwenden, 42 B, 44 C
in welle ir wesen undertân.

50,33. frömde *CL.* ichs *L.* 34. minnet *BC.* 35. Ain *B.* vngebüden *C.* 36. und doch gemȗt *BC.* vō der pliden *C.* 37. alrerst *C.* erfvnden *C.* 38. Was mā mȗs — lidē *C.*

51,1. zemangen *C*, ze manegen *L.* 3. dêst mînem herzen swære *L.* 5. dike ich *BC.* 6. doh wart ich nie an mir selbē inne *C.* 7. in *nach* ich *fehlt B.* 8. wʳde holt die so gar die s. *BC.* 9. haben *C.* dȳ guote *C.* 10. enpfremde mir ir stetē mīne *C.* 11. ich in *BC:* i'n *L.* 12. Ich veraische (ch gefreische *C*) doch gerne alle *BC.* *13. Lichte ein vnwiser man vʳwûte *C.* Mich *B.* 14. menge *C*, manege *L.* 15. da von *B.* 19. ioh *C*, ioch *B.* alse *B.* 20. och *B.* 21. litte *BC*, lite *L.* dur *C.* 21. 22. das si an mir begat *BC.* 24. ine *C*, ich *B.*

Digitized by Google

den willen bringe ich an mîn ende,
swie si habe ze mir getân.
sît ich des boten niht enhân,
sô wil ich ir diu lieder senden.
vert der lîp in enelende,
mîn herze belîbet doch aldâ.
daz suoche nieman anderswâ:
ez kunde ir niemer komen ze nâ.
51,33—52,36 s. S. 47 f.

52,37 **W**âfenâ, wíe hat mich Minne gelâzen! 15 C
diu mich betwánc daz ich lie mîn gemüete
53, 1 an solhen wân der mich wol mac verwâzen,
ez ensî dáz ich genieze ir güete,
von der ich bin alsô dicke âne sin.
mich dûhte ein gewin,
und wolte diu guote
wizzen die nôt diu wont in mînem muote.
Wâfen, waz hábe ich getân sô zunêren 16 C
daz mir diu gúote ir gruozes erbunde?
sus kan si mír wol daz herze verkêren.
deich in der wérlt bezzer wîp iender funde,
seht dêst mîn wân. dâ für sô wil ichz hân,
und wil dienen nochdan
mit triuwen der guoten,
diu mich dâ blíuwet vil sêre âne ruoten.

53,15 Waz mac daz sîn daz diu werlt heizet minne, 43 B, 45 C
unde ez mir túot sô wê zaller stunde
unde ez mir nímet sô vil mîner sinne?
in wânde níht daz ez iemen erfunde.
getorste ich es jehen daz ichz hete gesehen
dâ von mir ist geschehen
alsô vil herzesêre,
sô wolte ich gelóuben dar an iemer mêre.

51,25. vñ wil min lebē also v^{s}enden *C.* 29. M^{o}s sich min lip von ir ellendē *C.* in ellenden *B.* 30. doch *fehlt B.* al *fehlt BC.*

*53,6. diu mir wont ime muote *L.* 7. Wafena *C.* zevnerē *C.* 8. ir grûsses niht engvnde *C.* 10. dc ich in der w^{s}lte *C!* 12. nochdan *fehlt C*, lân *L.* 15. welt *B.* 16. ze aller *B.* 17. nimt *C.* 18. in^{e} *C*, ich *B.* ieman *C.* entpfunde *B.* 19. das ich es *BC.* 22. daran geloben (gelŏbē *C*) *BC.*

Digitized by Google

Minne, got müeze mich an dir rechen! 44 B, 46 C
wie vil du mîm hérzen der fröiden wendest!
und möhte ich dir dîn krumbez ouge ûz gestechen,
des het ich réht, wan du vil lützel endest
an mir solhe nôt sô mir dîn lîp gebôt.
und wærest du tôt,
sô dûhte ich mich rîche.
sus muoz ich von dír leben betwungenlîche.

51,33 Ich denke under wîlen, 45 B, 47 C
ob ich ir nâher wære,
waz ich ir wolte sagen.
daz kürzet mir die mîlen,
52, 1 swenn ich ir mîne swære
sô mit gedanken klage.
mich sehent manige tage
die liute in der gebære
als ich niht sorgen habe,
wan ichs alsô vertrage.
Het ich sô hôher minne 46 B, 48 C
mich nie underwunden,
mîn möhte werden rât.
ich tet ez âne sinne:
des lîde ich zallen stunden
nôt diu mir nâhe gât.
mîn stæte mir nu hât
daz herze alsô gebunden,
daz siz niht scheiden lât
von ir als ez nu stât.
Ez ist ein grôzez wunder: 47 B, 49 C
diech aller sêrest minne,
diu was mir ie gevê.
nu müeze solhen kumber
niemer man bevinden,

53,23. mȳsse *C*, mȳse *B*. 24. minem *BC*. frôide *C*. 30. ích *H*.
*51,34. nahe *C*.
52,1. swenne *BC*. ir *fehlt B*. 2. gedenken *B*. mac klagen *C*. 3. manege *L*. ze mengē tagē *C*. 4. gebȩrde *B*. 5. sorge mûge tragen *C*. 6. Des mȳs ich verzagen *C*. ich si *B*. 7. Hete B. 11. ze allen *B*. 15. si es *BC*. 17. Es sint grôsse wnden *C*. grôsse *B*. 18. die ich alre serste *B*, die ich aller serēste *C*. 20. 21. ich wùnsche inkurzē stundē. dc niemer man gewīne *C*.

Digitized by Google

der alsô nâhe gê.
erkennen wânde i'n ê,
nu hân i'n baz befunden:
mir was dâ heime wê,
und hie wol drîstunt mê.
Swie kleine ez mich vervâhe, 48 B, 50 C
sô vröwe ich mich doch sêre
daz mir niemen kan
erwern, ichn denke ir nâhe
swar ich landes kêre.
den trôst sol si mir lân.
wil siz für guot enpfân,
daz fröut mich iemer mêre,
wan ich für alle man
ir ie was undertân.

52,37—53,30 s. S. 46 f.; 53,31—38 s. S. 57.

'Wol ir, sist ein sælic wîp 51 C, 40 F, 36 p
diu von sender arebeit nie leit gewan.
des hât ich den mînen lîp
vil wol behüetet, wan daz mich ein sælic man
mit rehter stæte hât ermant daz ich im guotes gan.
nu twinget mich der kumber sîn und tuot mir wê
unde ist daz mîn angest gar,
sîn nemen wol tûsent ougen war,
swenne er kome da ich in sê.
Erst mir liep und lieber vil 52 C, 42 F
danne ich immer im vil lieben manne sage.
ob er daz niht gelouben wil,
daz ist mir leit, sô nâhe als ich die liebe trage.

52,22. kvmb^{s} der *C.* nahē *C.* 23. 24. ich in *BC.* 27. clain *B.* 29. 30. nieman kan. erwern ich gedenke *B*, niemā erwern kan. ine gedenke *C.* 34. *fehlt B.* des frôwe ich mich *C.* 35. wō *B.*

54,1. si ist *C*, sú ist *p*, sie ist *F.* 2. Ja die vō senen der *F.* arbeit *CFp.* 3. hett *F*, habe *p.* den *fehlt p.* 4. har vil wol behûtet *p*, *die hiermit abbricht.* behütt wenn *F.* ein uil selig *F.* 6. auch czwinget *F.* 7. vnd *F.* daz *fehlt F.* angst *F.* 8. neme *F*, nemēt *C.* wol *fehlt F.* 9. wenne *C*, wenn *F.* kumpt *F.* das ich in sehe *F.* 10. Er ist *CF.* 11. danne *C:* weñ *F.* ich im vil *C*, ich ymmer *F.* manne mer gesage *F.* 12. ob er mir es nicht *F.* 13. das thut wee so nun als ich in liebe trage *F.*

Digitized by Google

torst ich genenden, sô wolde ich im enden sîne klage;
wan daz ich vil . . . . . sendez wîp
erfürhten muoz der êren mîn,
und . . . . . des lebennes sîn,
der mir ist alsam der lîp.
Owê, tæte ich des er gert, 53 C, 41 F
dâ von möht ich gewinnen leit und ungemach.
lâze ab ich in ungewert,
daz ist ein lôn der guotem manne nie geschach.
alrêrste müet mich daz ich in ald er mich ie gesach.
und sol ich sîn (daz ist ein nôt) ze friunde enbern,
daz ist mir leit, und muoz doch sîn.
ich wil immer hüeten mîn:
ich entars in niht gewern.
Ich wil tuon den willen sîn, 43 F
und wære ez al den friunden leit diech ie gewan,
sît daz ich im holder bin
danne in al der werlte ie frouwe einem man
und ich daz herze mîn von im gescheiden niht enkan.
er hât gesprochen dicke wol, ich solte im sîn
immer liep für alliu wîp.
des ist er mîn leitvertrîp
und diu hœhste wunne mîn.
Solte er des geniezen niht 44 F
daz er in hôher wirde wol bewîsen mach
daz man im des besten giht
und alle sîne zît im guoter dinge jach
55, 1 unde ouch daz sîn süezer munt des ruomes nie gepflach
dâ von betrüebet iender wurde ein sælic wîp?
des ist er von mir gewert

54,14—18. Er sol gedencken an die stat mit freuden alle tage. das ich in rechter liebe gar in vme ving Vnd ich in wieder da lag alle sorge nyder unns[5] wille do uolging *F.* 14. getorste *C.* 19. Awe thue ich wes *F.* 20. mag ich *F.* 21. las *F.* aber *CF.* 22. guten mannen *F.* 23. Mich rewet erst nue das ich in vñd er *F.* alrerst *C.* 24. und *fehlt F.* das ist mein not *F, fehlt C.* 25. daz ist mir leit *fehlt F.* 26. ich *C:* vnd *F.* immer *fehlt C.* 27. entar in *F*, engetar sin *C.* 29 wer *F.* die ich *F.* 30. Seint *F.* im] hie in *F.* 31. weñ in aller welte *F.* 32. Nue ich *F.* nicht geschaidñ kan *F.* 34. immer *fehlt F.* 38. mag *F*, mac *L.* 40. in guten dingen jach *F.*

55,1. gepflag *F*, gepflac *L.* 2. iender *fehlt F.* 3. er von mir *fehlt F.*

Digitized by Google

alles swes sîn herze gert,
und solte ez kosten mir den lîp.

43,28 An der genâden al mîn fröide stât, 5 C
da enmac mir gewérren noch huote noch nît.
michn hilfet dienst noch mîner friunde rât,
und daz sí mir ist líep alsam mîn selbes lîp
mirn wendet ir húlde nieman wan si selbe
si tuot mir alleíne swaz kumbers ich trage:
waz sold ich dán von den merkæren klagen
nu ich ir húote alsô lützel engelde?
Vil mangen hérzen ist von huote wê, 6 C
und jehent ez sî ín ein angeslîchiu nôt:
so engerte daz mîne aller rîchheit niht mê
wan müese ez si liden unz an mînen tôt.
44, 1 wér möhte hân grôze fröide âne kumber?
nâch solher swǽre rang ich alle zît:
done maht ich leíder niht komen in den nît.
des hât gelücke getân an mir wunder.
Dér grôzen swǽre bin ich leider frî, 7 C
die doch erfürhtet vil manc sælic man:
unbetwúngen von húote so ist daz herze mîn.
mirst leit von ír deich den fride ie gewan;
wand ích die nôt wóld iemer güetlîche liden,
het ich von schúlden verdienet den haz.
nît umb ir mínne daz tæte mir baz
danne ich si beíde sus muoz lân belîben.

44,13 Diu süezen wort hânt mir getân, 8 C
diu ir die besten algemeine

55,4. alles *fehlt F.* wes *F.* von mir begert *F.* 5. solt *F.*

*43,29. werren *L.* weder hôte *CL.* noch kip *C*, noch der nît *L.* 30. mich en hilfet *C.* minre *C.* 32. mir erwendet *C.* wan ir melde *C.* 33. den kumber den ich mȏs tragen *C.* 34. warvmbe solte ich danne *C.* 36. Vil *fehlt CL.* von der *C.* 38. engert *L.* alrehte nihtes mê *L.* 39. mües *L.*

44,2. so rang *C.* 4. gelûke vil getan an mir tvmber *C.* 5. Einer grôssen swere mȏs ich leid^{s} enic sin *C.* 6. erfürhten muoz *L.* manic *CL.* 7. begeben von *L.* 8. mir ist *C.* dc ich *C*, daz ich *L.* friden *L.* 9. wande *C.* wolde *C.* gûtlich *C!* 10. v^{s}dient *C.* 11. vmbę *C.* tet *C!* 12. mȏs miden *C.* *13. diu habent *C.*

Digitized by Google

sprechent, daz ich niene kan
gedenken wan an si aleine.
mîn ander angest der ist kleine,
wan der den ich von ir hân.
got weiz wol daz ich nie gewan
in al der werlt sô liebe enkeine.
des sol si mich geniezen lân.
Swes got an güete und an getât 9 C
noch ie dekeiner frowen gunde,
des gihe ich ime daz er daz hât
an ir geworht als er wol kunde.
waz danne? und arnez under stunden
mîn herze es dicke hôhe stât.
noch möhte es alles werden rât,
wolden si die grôzen wunden
erbarmen dies an mir begât.
Swaz got an frowen hât erhaben, 10 C
dazn kan an ir nieman gemêren.
wan als ich ir mîn angest sage,
daz kan si leider wol verkêren.
ein herte herze kan siz lêren,
dasz alsô lîhte mac vertragen
sô grôzez wüefen unde klagen
deich lîde umb ir hulde sêre
die ich niemer mac getragen.

Gelebt ich noch die lieben zît 11 C
daz ich daz lant solt aber schouwen,
dar inne al mîn fröide lît
nu lange an einer schœnen frouwen,
sô gesæhe mînen lîp
niemer weder man noch wîp
getrûren noch gewinnen rouwen.

44,15. nien *C.* 16. alt^{s}seine *C.* 17. ander min *C.* 18. der *fehlt C.* 20. w^{s}lte *C.* 24. ime *C:* im *L.* 26. arne i'z *L.* stunde *C.* 29. wnde *C.* 30. die si *C.* 31. Swes got an frowē aller tagē *C.* 32. des en kan mir an ir *C.* 33. ir m^{v}s min *C.* sagē *C.* 36. *Dieser Vers ist in Pfaffs Abdruck ausgefallen.* das *C.* 38. dc ich *C.* mit seren *C*, seren *L.* 39. dc ich *C*, daz ich *L.* verdagen *L.*

45,*2. solte beschowen *C.* 5. min lip *C.*

Digitized by Google

mich dûhte nu vil manigez guot,
dâ von ê swære was mîn muot.
Ich wânde ir ê vil verre sîn 12 C
dâ ich nu vil nâhe wære.
alrêrste hât daz herze mîn
von der frömde grôze swære.
ez tuot wol sîne triuwe schîn.
wær ich iender umb den Rîn,
sô friesche ich lîhte ein ander mære,
des ich doch leider nie vernam
sît daz ich über die berge quam.

Ich sage ir nu vil lange zît 13 C
wie sêre si mîn herze twinget.
als ungeloubic ist ir lîp
daz si der zwîvel dar ûf bringet
daz si hât alselhen nît
den ze rehte ein sælic wîp
niemer rehte vollebringet,
daz si dem ungelônet lât
der si vor al der werlte hât.
Nieman sol mir daz verslân, 14 C
sine möhte mich vor eime jâre
von sorgen wol erlœset hân,
ob ez der schœnen wille wâre.
ouch half mir sêre ein lieber wân:
swanne si mîn ougen sân,
daz was ein fröide für die swâre,
alleine wil sis glouben niet
daz si mîn ouge gerne siet.

42, 1 Ich muoz von schulden sîn unfrô, 1 BC
sît si jach dô ich bî ir was,
ich möhte heizen Ênêas,
und solte ab des wol sicher sîn,

45,8. maniges *C*, manegez *L*. 9. ie *C*. 14. sin *C*. 17. nien *L*. 18. kam *CL*. 21. ir nit *C*. 22. dar vs *C*. 23. als selhen kip *C*. 25. vol bringet *C*. 28. v`stan *C*, understân *L*. 29. sin *L*. iâre *C*, jære *L*. 31. were *C*, wære *L*. 32. mir *C:* mich *L*. 34. swere *C*, swære *L*. 35. gelouben *C*.
42,*4. ab^{5} *BC*.

Digitized by Google

si wurde niemer mîn Tîdô.
wie sprach sî sô?
aleine frömdet mich ir lîp,
si hât iedoch des herzen mich
beroubet gar für elliu wîp.
Mit gedanken ich die zît 2 BC
vertrîben als ich beste kan,
und lernen des ich nie began,
trûren unde sorgen pflegen;
des was vil ungewent mîn lîp:
durch elliu wîp
wânde ich niemer sîn bekomen
in solhe kumberlîche nôt
als ich von einer hân genomen.
Mîn herze muoz ir klûse sîn 3 BC
al die wîle ich habe den lîp;
sô müezen iemer elliu wîp
vil ungedrungen drinne wesen,
swie lîhte si sich trœste mîn.
nu werde schîn
ob rehtiu stæte iht müge gefromen.
der wil ich iemer gegen ir pflegen;
diu ist mir von ir güete komen.

Mich müet deich von der lieben dan 4 C
sô verre quam. des muoz ich wunt
belîben: dêst mir ungesunt.
ouch solte mich wol helfen daz
daz ich ir ie was undertân.
sît ichs began,
so enkunde ich nie den stæten muot
gewenden rehte gar von ir,
wan si daz beste gerne tuot.

42,5. wrdo *B*. 6. si do *BC*. 7. frômidet *B*. 9. allṽ *B immer*. gedęnken *B*. mṽs ich die *BC*. 11. vertrîbe *L*. 12. lerne *L*. 13. vñ *B*, und *C*. 17. in so rehte *BC*. 20. han *B*. 21. mṽssen *BC!* 23. getrœste *BC*. 25. rehte *BC*. 26. gen *B*. 27. daz ist *L*. gṽti *B*.

43,1. dc ich der lieben bin *C*. 2. komē *C*, kom *L*. muos *L(C)*. 8. bewendē *C*.

Digitized by Google

43,10 Ez wære ein wünneclîchiu zît, 4 B, 18 C
der nu bî friunden möhte sîn.
ich wæne an mir wol werde schîn
daz ich von der gescheiden bin
die ich erkôs für elliu wîp.
ir schœner lîp
der wart ze sorgen mir geborn.
den ougen mîn muoz dicke schaden
daz si sô rehte habent erkorn.
Wær si mir in der mâze liep, 5 B, 19 C
sô wurde es umb daz scheiden rât;
wan ez mir alsô niht enstât
daz ich mich ir getrœsten müge;
ouch sol si mîn vergezzen niet.
wan dô ich schiet
und ich si jungest ane sach,
ze fröiden muos ich urlop nemen;
daz mir dâ vor ê nie geschach.

43,28—45,36 s. S. 50—52.

45,37 Si darf mich des zîhen niet, 6 B, 20 C
ichn hete si von herzen liep.
46, 1 des mohte si die wârheit an mir sehen,
und wil sis jehen.
ich quam sîn dicke in solhe nôt,
daz ich den liuten guoten morgen bôt
engegen der naht.
ich was sô verre an si verdâht
daz ich mich underwîlent niht versan,
und swer mich gruozte daz ichs niht vernam.
Mîn herze unsanfte sînen strît 7 B, 21 C
lât, den ez nu mange zît

43,11. fröiden *L.* 12. wan siht an mir wol ane strit *C.* 19. Wer *C*, Węre *B.* in *B:* us *C.* liep *B:* niht *C.* 20. wrd *B*, wurd *L.* vmbe *B.* 21. niht beschiht *C.* 22. als si mir gelobet hat *C.* 23. niht *B*, niet, *L.* 24. wiech *L.* vō ir schiet *CL*, schiet von ir *B.* 26. mȩse ich urlup *C.*
45,*37. niht *BC.* 38. min hȩze hete si in pfliht *C.* ich enhete *B.*
46,1. mȍhte *B.* 2. sie es *B.* 3. kom *BCL.* in so grôsse not *BC.* 5. gegen *B.* 8. ich sin niht verstan *BC.* vernan *L.* 10. menge *C.*

Digitized by Google

behabet wider daz aller beste wîp,
der ie mîn lîp
muoz dienen swar ich iemer var.
ich bin ir holt: swenn ich vor gote getar,
so gedenke ich ir.
daz ruoch ouch er vergeben mir:
wan ob ich des sünde süle hân,
zwiu schuof er si sô rehte wol getân?
Mit grôzen sorgen hât mîn lîp 8 B, 22 C
gerungen alle sîne zît.
ich hete liep daz mir vil nâhe gie:
dazn liez mich niè
an wîsheit kêren mînen muot.
daz was diu minne, diu noch manigen tuot
daz selbe klagen.
nu wil ich mich an got gehaben:
der kan den liuten helfen ûz der nôt.
nieman weiz wie nâhe im ist der tôt.
Einer frowen was ich undertân, 9 B, 23 C
diu âne lôn mîn dienest nam.
von der spriche ich niht wan allez guot,
wan daz ir muot
wider mich zunmilt ist gewesen.
vor aller nôt sô wânde ich sîn genesen,
dô sich verlie
mîn herze ûf genâde an sie,
der ich dâ leider funden niene hân.
nu wil ich dienen dem der lônen kan.
Ich quam von minne in kumber grôz, 28 B, 24 C
des ich doch selten ie genôz.
swaz schaden ich dâ von gewunnen hân,
sô friesch nie man

46,11. hat wid^{s} *BC.* alrebeste *B.* 14. swenne *BC.* von *B.* gotte *BC.* 16. gerȗch *B*, gerûche *C.* 17. wan *fehlt BC.* 18. wie *B.* geschȗf *BC.* 20. alles vmb ein wib *C.* 21. ich het ein leben *C.* 22. das verlie *BC.* 23. kerte ich *BC.* 24. manigem *B*, mengē *C!* manegen *L.* 25. die selben clage *BC.* 26. Dar vmbe ich niht an got v^{s}zage *C.* 28. im^{e} *C.* 29. Miner *BC.* zam *L.* 30. minen dienst nan *BC.* 31. sprich *BL.* 33. zunmilte ist wider mich gewesen *L.* ze vnmilte *BC.* 34. do *BC.* 39. kom *BCL.*
47,2. v^{s}iesche *B*, gefriesch *C.*

Digitized by Google

47 deich ir iht spræche wane guot,
noch mîn munt von frowen niemer tuot.
doch klage ich daz
daz ich sô lange gotes vergaz:
den wil ich iemer vor in allen haben,
und in dâ nâch ein holdez herze tragen.

Mîn herze und mîn lîp diu wellent scheiden, 10 B, 25 C
diu mit ein ander varnt nu manige zît.
der lîp wil gerne vehten an die heiden:
sô hât iedoch daz herze erwelt ein wîp
vor al der werlt. daz müet mich iemer sît,
daz si ein ander niene volgent beide.
mir habent diu ougen vil getân ze leide.
got eine müeze scheiden noch den strît.
Ich wânde ledic sîn von solher swære, 24 B, 27 C
dô ich daz kriuze in gotes êre nam.
ez wære ouch reht deiz herze als ich dâ wære,
wan daz sîn stætekeit im sîn verban.
ich solte sîn ze rehte ein lebendic man,
ob ez den tumben willen sîn verbære.
nu sihe ich wol daz im ist gar unmære
wie ez mir an dem ende süle ergân.
Sît ich dich, herze, niht wol mac erwenden, 11 B, 26 C
dun wellest mich vil trûreclîchen lân,
sô bite ich got daz er dich ruoche senden
an eine stat dâ man dich wol enpfâ.
owê wie sol ez armen dir ergân!
wie torstest eine an solhe nôt ernenden?
wer sol dir dîne sorge helfen enden
mit solhen triuwen als ich hân getân?

47,3. das ich *BC.* wan *C,* won *B.* 4. getv̊t *BC.* 7. vñ wil es iem^{s} vor allē dingē klagē *C.* 8. im dar nach *C.* *9. und *fehlt C.* die *BC.* 10. dv̊ *B:* die *C!* waren *BC.* menige *C,* mange *L.* 12. Ie doch dem h^{c}zen ein wib so nahen lit *C.* erwellet *B.* 13. welt *B.* w^{l}lte *C.* mv̊t *B.* 14. niht *BC.* 17. solich^{s} *C.* 18. eren *C.* nan *BCL.* 19. wer *C,* wær *L.* reht das es also węre *BC.* 20. min stętekait mir *BC.* 24. s^{v}le (svle *C*) *nach* mir *BC.* 26. dvne wellest *C!* du wellest *B.* 27. geruoche *BC.* 28. wol enpfan *B,* wol welle enpfan *C.* 30. wie getorstest, [dv *B*] aine *BC.* 31. wendē *C.* 32. solhen *fehlt BC.*

Digitized by Google

Nieman darf mir wenden daz zunstæte, 25 B, 28 C
ob ich die hazze diech dâ minnet ê.
swie vil ich si geflêhet oder gebæte,
sô tuot si rehte als ob sis niht verstê.
mich dunket wie ir wort gelîche gê
rehte als ez der sumer von Triere tæte.
48, 1 ich wære ein gouch, ob ich ir tumpheit hæte
für guot: ez engeschiht mir niemer mê.

53,31 Si welnt dem tôde entrunnen sîn, 17 C
die gote erliegent sîne vart.
dêswâr êst der geloube mîn
daz si sich übel hânt bewart.
swerz kriuze nam und wider warp,
dem wirt doch got ze jungest schîn,
swann im diu porte ist vor verspart
die er tuot ûf den liuten sîn.

48, 3 Mîn herze den gelouben hât, 26 B, 29 C
solt iemer man beliben sîn
durch liebe od durch der Minnen rât,
sô wære ich noch alumbe den Rîn;
wan mir daz scheiden nâhe gât,
daz ich von lieben friunden mîn
hân getân. swiez doch dar umbe ergât,
got hêrre, ûf die genâde dîn
sô wil ich dir bevelhen die
die ich durch dînen willen lie.
Ich gunde es guoten frowen niet 27 B, 30 C
daz iemer mêre quæme der tac
daz sie dâ heime heten liep:

47,33. Niemē *C!* ze vnstęte *B.* 34. die ich *BC.* 35. vil *fehlt B.* geflehte *C.* 36. reht *B.* ob *fehlt C.* iht *B.* 37. reht (rehte *C*) wie *BC.* worte *B.* 38. reht *BL.*

48,1. wer *C*, wær *L.* 2. v^{s}gȳt *B.* mere *B.*

53,*31. wennēt *C.* Si wænent sich dem tôde verzîn *L.* 35. swer das *C.* vñ niender vert *C.* 36. got *L, fehlt C.* ze ivngeste *C.* 37. swāne *C.* v^{s}spert *C.*

48,*4. ich od^{s} iem^{s} man *BC*, ich od ieman *L.* 5. od^{s} *BC.* minne *B.* 7. wō *B.* 8. 9. deich tete von lieben friunden mîn. swie ez doch *L.* swie es *B.* 10. got hêrre *H*, h^{s}re got *BC.* 13. niht *B.* 14. me *BC.* kôme *BC*, kœme *L.* 15. dc si den hetē lieb der vō vns schiet *C.* dehainen hette *B*, deheinen heten *L.*

Digitized by Google

48 wan ez wære ir êren slac.
wie kunde in der gedienen iet,
der gotes verte alsô erschrac?
dar zuo send ich in disiu liet,
und warnes als ich beste mac.
gesæs mîn ouge niemer mê,
mir tæte iedoch ir laster wê.

48,17. wie kvnde d^{5} gedienen ir *B*. 19. sende *BC*. 20. vnd węren sỳ *B*, vñ grûsse si *C*. 21. gesęhe si *BC*. sæn si mîn ougen *L*. 22. ie doch *B*, doch *C*.

Digitized by Google

X. HER HEINRICH VON VELDEKE.

56, 1 **Het sîn gûde nûwe mâre,** 1 BC
dat die vogel openbâre
singen dâ man blûmen siet.
tû den tîden in den jâre
stonde wal dat man frô wâre:
leider des enbin ich niet.
mîn dombe herte mich verriet,
dat ich mût onsachte end swâre
dragen leit dat mir geskiet.
Die scônest end die beste frouwe 2 BC
tusken Roden end der Souwe
gaf mir blîscap hie bevorn:
dat is mir komen al te rouwe,
dorch dompheit, niet van ontrouwe,
dat ich her holde hân verlorn.
die ich ter besten hadde erkorn
oft in der werelde ieman scouwe
noch sêrre forhte ich heren torn.

56,*1. Ez sint guotiu niuwe mâre (męre *BC*), 2. daz die vogel offenbâre (offenbęre *BC*) 3. singent dâ man bluomen (die blûmen *C*) siet (siht *B*). 4. zuo den (ze den *C*, zen *B*) zîten in dem jâre (iære *C*) 5. stüende wol daz man frô wâre (węre *BC*): 6. leider des enbin ich niet (niht *B*). 7. mîn tumbez herze mich verriet, 8. daz ich (ich *fehlt BC*) muoz unsanfte und swâre (swęre *BC*) 9. tragen [daz *BC*] leit daz mir geschiet (beschiet *C*, beschiht *B*).

56,10. Diu schœnest (schônste *C*) und diu beste frouwe 11. zwischen [dem *BC*] Roten (rotten *C*) und der Souwe 12. gap mir blîschaft (blideschaft *C*, blideschafte *B*) hie bevorn: 13. daz ist mir komen al ze rouwen (rôwe *C*, rôwen *B*), 14. durch tumpheit (von tvmbheit *C*), niht (vñ *C*) von untrouwen (untrôwen *B*, trôwe *C*), 15. daz ich ir hulde hân verlorn. 16. die ich zer (ze der *C*) besten hât (hette *B*) erkorn 17. odr (oder *BC*) in der welte mohte schouwen (mohte schowen *B*, ieman schôwe *C*), 18. noch sêrre (sere *BC*) fürhte (fùrht *C*) ich iren (ir *BC*) zorn.

Digitized by Google

Alte hôge . . . . . minne 3 BC
brachten mich al ût den sinne:
du ich her ougen ende mont
sach sô wal stân end her kinne,
dû wart mir dat herte enbinne
van sô sûter dompheit wont,
dat mir wîsheit wart onkont.
des bin ich wal worden inne
bit scaden sint te maneger stont.

57, 1 Dat ovel wort et sî verwâten, 4 BC
dat ich niene konde verlâten,
dû mich bedrouch mîn dombe wân:
der ich was gerende ût der mâten,
ich bat si in der kartâten
dat si mich mûste al ombe vân.
sô vele hadde ich niet gedân,
dat si ein wênich ût der strâten
dorch mich tonrechte wolde stân.

'Ich bin vrô, sint ons die dage 13 A
liehten ende werden lanc.'
sô sprac ein vrouwe alsonder klage,
frîlic ende ân al gedwanc.
'des segg ich mînen glucke danc,
dat ich ein solic herte drage,
dat ich dorch keinen bôsen kranc
an mîner blîscap niene verzage.

56,19. Alze hôhe . . . . minne 20. brâhten mich al ûz (mich us *BC*) dem sinne. 21. do ich ir ougen unde munt 22. sach sô wol (sach wol *BC*) stên und ir kinne, 23. dô wart mir daz herze enbinne 24. von sô süezer tumpheit wunt, 25. daz mir wîsheit wart unkunt. 26. des bin ich wol worden inne. 27. mit schaden sît ze maneger (maniger *BC*) stunt.

57,1. Daz übel worte (wort *C*) sîn (si *C*, sv *B*) verwâten! 2. daz ich niene (nie *BC*) kunde verlâten, 3. dô mich betrouc mîn tumber wân, 4. der ich was gerende ûz der mâten, 5. ich bat sie in der kartâten (caritaten *C*) 6. daz si mich müese (m^{o}s *C*) al umbevân. 7. sô vil het ich niht getân, 8. daz si ein wênic (wenig *B*, weninc *C*) ûzer strâten (vs straten *BC*) 9. durch mich ze unrehte wolte stân.

57,*10. 'Ich bin frô, sît uns die tagè 10. liehtent unde werdent lanc'. 12. sô sprach ein frowe al sunder klagè (clag *A*), 13. frîlich und ân al getwanc. 14. 'des segg (zec *A*) ich mînen glücke (gluke *A*) danc, 15. daz ich ein sulich (svlhe *A*) herze tragè, 16. daz ich dur heinen bœsen kranc (tranc *A*) 17. an mîner blîschaft niene (nieme *A*) verzagè.

Digitized by Google

Mir hadde wîlen teiner stonde — 14 A, 5 BC
vele gedienet ouch ein man,
sô dat ich heme wal gûdes gonde;
des ich heme nu niene gan,
sint dat hê den mût gewan
dat hê tû eiskene begonde
dat ich hem bat entseggen kan
dan hêt an mir gewerven konde.
Et quam van dombes herten râde, — 15 A
et sal te dompheit ouch ergân.
ich warnidenes alte spâde
dat her hedde missedân.
wie mochte ich dat vor gût entstân,
dat hê mich dorpelîke bâde
dat hê mich mûste al ombe vân?
. . . . . .
Ich wânde dat her hovesc wâre: — 16 A, 6 BC
des was ich heme van herten holt.
dat segg ich û wal openbâre:
des is hê gar âne scolt.
des drage ich mir ein gût gedolt:
mir is sîn scade vele onmâre.

57,18. Mî (Hie *A*, Mir *BC*) hete (hette B) wîlent zeiner stunde (ze ainen stvnden *B*) 19. vil (so wol *BC*) gedienet och (och *fehlt BC*) ein man, 20. sô *(fehlt BC)* dazt (dahte *A*, das *BC*) ich ime (im *C*, nv *A*) wol guotes gunde; 21. des ich ime (im *C*) nu niene (niht *BC*) gan, 22. sît dat hê (das er *BC*) den muot gewan 23. dat hê an mî êschen (dat he nv schene *A*, das er an mich aischen *BC*) gunde (begunde *ABC*) 24. dat ich im baz entseggen (entzeken *A*) kan (des ich ime — im *C* — baz verzihen kan *BC*) 25. dan hez an mir (danne he danne hez an mir *A*, denne er es vmbe mich *BC*) gewerben kunde.

57,26. Ez kam von tumbes herzen râte, 27. ez sal (zal *A*) ze tumpheit och ergân. 28. ich warnite in es (es *fehlt A*) alze spâte, 29. daz hê hete missetân. 30. wie mohte ich dat für (vur) guot entstân, 31. dat hê mî (min *A*) dorpelîche bâte (bete *A*) 32. dat hê mî (mî *fehlt A*) muoste al umbevân? (alvmbe van *A*). 33. . . . . .

57,34. Ich wânde dat hê (das er *BC*) hovesch wære (*in den Reimen auf* -ære *haben AC* -ere, *B* -ęre): 35. des (darvmbe *B*, dar vmb *C*) was (waz *A*) ich ime (ich im *C*, ime ich *A*) von herzen (v. h. *fehlt BC*) holt. 36. daz segg (zec *A*, rede *BC*) ich ûch (nv *BC*) wol offenbære: 37. des ist hê gar âne scholt (schvlt *A*, des ist er von mir vnverscholt *BC*). 38. des trage ich mir ein guot gedolt: (des habe — hab *C* — ich gŷt gedolt *BC*). 39. mir ist sîn (sîn *fehlt A*) schade vil unmære (sin schade der ist mir vnmęre *BC*).

Digitized by Google

58, 1 hê iesc an mir te rîken solt,
des ich vel wale an heme entbâre.
Hê iesc an mir te lôse minne; 17 A, 7 BC
die ne vant her an mir niet.
5 dat quam van sînen kranken sinne,
want et heme sîn dompheit riet.
wat of hem scade dar ane geskiet?
des brenge ich heme vel wal inne,
dat hê sîn spel tonrehte ersiet,
10 dat hert brikt êr hêt gewinne.

Swê mir scade an mîner vrouwen, 8 BC
dem wonsc ich des dorren rîses
dar ane die dieve nemen her ende.
swê mîn daran scône in trouwen,
15 dem wonsc ich des paradîses
ende valde hem mîne hende.
frâg iemen wê si sî,
dê kenne si dâ bî:
et is die wale gedâne.
20 genâde, vrouwe, mir.
der sonnen gan ich dir,
sô skîne mir der mâne.

58.1. hê iesch an mî ze rîchen solt (he ich ez an ime zerichen solte *A*, er iesch al ze richen solt *BC*), 2. des ich vil wol an ime (des ich von ime — im *C* — doch wol *BC*) enbære.

58,3. Hê iesch an mî tô lôse (Hei isch an ime theloso *A*, Er gert — gerte *C* — al ze vngevûger *BC*) minne (minnen *AB*). 4. dine vant he an mî (ime *A*) niet (niht *A*). (an mir der vant er niet *BC*). 5. dat quam von (das wîsse er *BC*) sînen (sînẽn *C!*) kranken sinne (sinnen *AB*), 6. wan et (er *A*) ime sîn tumpheit riet (niet *A*). (das ime — im *C* — sin tvmphait so geriet *BC*). 7. waz obe im (ime ein *A*) schade dran (dar an *A*) geschiet (geschit *A*)? (swas schaden ime — im *C* — da von beschiet — geschiet *C* — *BC*). 8. des bring (bringe *A*) ich in vil wol (wel *A*) inne (wunen *A*), (des mag er wol werden innen *BC!*), 9. dat hê sîn spil ze unreht ersiet (ersih *A*), (das er sin spil niht wol beschiet *BC*), 10. daz hezt bricht (daz herze brichet *A*) êr het gewinne (er brichet e danne er es — ê. das ers *C* — gewinne *BC*).

58,*11. Swer mir schade an mîner frouwen, 12. dem wünsch (wùnsche *BC*) ich des . . . . . rîses (des rises *BC*), 13. dar an die diebe nement ir ende. 14. swer mîn dar an schône in trouwen (mit trŏwen *C*. swer min an miner vrowen schonet *B*), 15. dem wünsch (wùnsche *B*) ich des paradîses 16. unde (vñ *BC*) valde (valte *B*) im (ime *B*) mîne hende. 17. frâg (frage *B*) iemen (ieman *C*) wer si sî, 18. der kenne (bekenne *BC*) si dâ bî, 19. ez ist diu wolgetâne. 20. genâde (gnade *B*), frouwe, mir. 21. der sunnen gan ich dir: 22. sô schîne mir der mâne.

Digitized by Google

Swie mîn nôt gefûger wâre, 9 BC
sô gewonne ich lief nâ leide
ende vroude manechvalde,
want ich weit vel lieve mâre:
die blûmen springen an der heide,
die vogele singen in den walde,
dâr wîlen lach der snê
dâr stêt nu grûne klê,
et douwet an den morgen.
swê wele de vrouwe sich,
nieman nôdes mich:
ich bin onledech van sorgen.

Tristrant mûste sonder danc. 1 A, 10 BC
stâde sîn der koninginne,
59, 1 want en poisûn dar tû dwanc
mêre dan die kracht der minne.
des sal mir die gûde danc
weten dat ich niene gedranc
alsulc pîment end ich si minne
bat dan hê, end mach dat sîn.
wale gedâne, valskes âne,
lâ mich wesen dîn
ende wis du mîn.

58,23. Swie mîn nôt gefüeger wære, 24. sô gewunne ich liep nâch leide 25. unde fröide manicvalde. 26. wan ich weiz vil liebiu mære: 27. die bluomen springent (entspringent *C*) an der heide, 28. die vogel singent in dem walde. 29. dâ wîlent lac der snê, 30. dâ stât nu grüener klê: 31. er touwet an dem morgen. 32. swer wil (swer nv welle *BC*), der fröwe sich: 33. nieman (niemā *C*) nœt es mich: 34. ich bin unledic sorgen (von sorgen *BC*).

58,*35. Tristrant (Tristran *B*, Tristan *C*) muoste (mŷse *BC*) sunder (svnder sinen *BC*) danc 36. stæte sîn der küneginne (kŷnegin *B*),

59,1. wand (wan *BC*) in (in das *B*, in der *C*) poisûn dar zuo (da zŷ *A*) twanc, 2. mêre dan (danne *AB*) diu kraft (crafte *B*) der minne. 3. des sol mir diu (dir *A*) guote danc (sagen dank *B*) 4. wizzen, daz ich niene gedranc (wissen das ich sôlhen — solkē *C* — trank *BC*) 5. alsulhen wîn (pin *A*), und ich si minne (nie genam vñ ich si doch minne *BC*) 6. baz dann (danne *ABC*) er, und mac daz sîn. 7. wolgetâne, 8. valsches âne, 9. lâ mich wesen dîn, 10. unde wis (bis *C*, *fehlt A*) du mîn.

Digitized by Google

59 Sint die sonne er liehten skîn 2 A, 11 BC
gên der kelde hevet geneiget
end die kleine vogelkîn
heres sanges sîn gesweiget,
drûrech is dat herte mîn:
want et wel nu winter sîn,
dâ ons sîne kracht erzeiget
an den blûmen, die man siet
liechter varwe erbliken garwe;
dâ van mir geskiet
leit end lieves niet.

In den tîden van den jâre 12 B, 13 C
dat die dage werden lanc
end dat weder weder klâre,
sô vernûwen openbâre
die merlekîne heren sanc,
die ons brengen lieve mâre.
gode mach hers weten danc
swê hevet rechte minne
sonder rouwe end âne wanc.
Ich wel frô sîn dorch her êre 14 BC
die mir hevet dat gedân
dat ich van der rouwe kêre,
die mich wîlen erde sêre.

59,11. Sît diu sunne ir liehten (lihten *A*) schîn 12. gegen der kelte (gen der kalten *A*) hât geneiget 13. und diu kleinen vogellîn (cleine vogellȳ *A*) 14. ires (ir *ABC*) sanges sint gesweiget, 15. trûric ist daz herze mîn: 16. wan (ich węne *B*, ich wenne *C*) ez wil nu (nu *fehlt BC*) winter sîn, 17. der uns sîne kraft erzeiget 18. an den (dien *C*) bluomen, die (den *A*) man siht 19. liehter varwe ("varwe" lihtᵉ *A*, in l. v. *BC*) 20. erbleichet (irbliken *B*, erblichen *C*) garwe (gar owe *A*); 21. dâ von mir geschiht (beschiht *BC*) 22. leit, und liebes (anders *BC*) niht.

59,*23. In den (dem *C!*) zîten von (vor *C*) dem jâre (iêre *C!*) 24. daz die tage sîen (sint *BC*) lanc 25. und daz weter (wetter *B*) wider klâre (clere *C*, clare. sunder sinen dang *B*), 26. sô verniuwent (vernẏwet *BC*) offenbâre (offenbere *C*) 27. diu merlikîne (die merlichen *B!* dù merlin *C*) iren (ir *BC*) sanc, 28. die uns bringent liebiu mâre (męre *BC*). 29. gote mag ers (got mag er sin *BC*) wizzen danc, 30. swer hât rehte minne. 31. sunder riuwe und âne wanc (twang *B*). 32. Ich wil frô sîn durch ir êre 33. diu mir daz ... hât getân, 34. daz ich von der riuwe kêre, 35. diu mich wîlent irte (ierte *B*) sêre.

Digitized by Google

dat is mich nu sô vergân,
dat ich bin rîc end grôt hêre,
60, 1 sint ich si mûste al ombe vân,
die mir gaf rechte minne
sonder wîc end âne wân.
Die mich daromb willen nîden 13 B, 12 C
dat mir lieves iet geskiet,
dat mach ich vel sachte lîden
noch mîn blîtscap niet vermîden,
end enwel darombe niet
nâ gevolgen den onblîden,
darnâ dat si mich gerne siet,
die mich dorch rechte minne
lange pîne dolen liet.

Dê blîtscap sonder rouwe hêt 16 BC
bit êren, hê is rîke.
dat herte dâ die rouwe in stêt
dat levet jâmerlîke.
hê is edel ende frût,
swê bit êren kan gemêren
sîne blîtscap, dat is gût.
Die scône die mich singen dût 40 BC
si sal mich spreken lêren

59,36. daz ist (das ich *B*) mich nu sô vergân, 37. daz ich bin rîch und grôz hêre, 60,1. sît ich si muoste al umbevân, 2. diu mir gap rehte minne 3. sunder wîch (wig C) und âne (âne *fehlt BC*) wân.

60,4. Die mich dar umbe wellen nîden 5. daz mir liebes (laides *BC*) iht geschiet (beschiht *B*), 6. und gevolgen den unblîden (das mag ich vil sanfte liden *BC*), 7. daz mac ich vil sanfte lîden (vñ wil darvmbe niht *B*, noch mine blideschaft vermiden *C*), 8. und enwil (vñ wil *C*) dar umbe niet (mine blitschaft v^{s}miden *B*) 9. mîne blîdeschaft vermîden (noch — *fehlt C* — gevolgē den vnbliden *BC*), 10. dâ nâch daz si mich gerne siet (siht *B*), 11. diu mich durch rehte (dvr die rehten *BC*) minne 12. lange pîne (pīne *C!*) dolen (doln *C*) liet.

60,*13. Der blîtschaft (blideschaft *BC*) sunder riuwe hât 14. mit êren, hê (hie der *BC*) ist rîche. 15. daz herze dâ diu riuwe in (inne *BC*) stât, 16. daz lebet jâmerlîche (iemerliche *C*). 17. er ist edel unde fruot, 18. swer mit êren 19. kan gemêren 20. sîne blîtschaft (blideschaft *C*), daz ist guot.

60,21. Diu schœne diu mich singen tuot, 22. si sol mich sprechen lêren.

Digitized by Google

dar ave dat ich mînen mût
niet wale kan gekêren.
sî is edel ende frût.
swê bit êren kan gemêren
sîne blîtscap, dat is gût.

In den tîden dat die rôsen 15 BC
erzeigen manech scône blat,
sô flûket man den vroudelôsen
die wrûger sîn an maniger stat,
want si der minne sîn gehat
end die minne gerne nôsen.
got mûte ons van den bôsen lôsen!

61, 1 Die werelt is der lichtecheide 17 BC
alte rûmelîke balt.
harde kranc is her geleide;
dat dût der minnen gewalt.
die lôsheit die man wîlen scalt,
die is versûnet over al;
die bôsen sede werden alt;
dat ons lange weren sal.

Des bin ich getrôst ie mêre 18 BC
dat mich die nîdigen nîden.

60,23. dar abe dan (das *BC*) ich mînen muot 24. niht wol kan gekêren (keren *C*). 25. si ist edel unde fruot. 26. swer mit êren 27. kan gemêren 28. sîne blîtschaf (blideschaf *B*, blideschaft *C*), daz ist guot.

60,*29. In den zîten daz (da *C*) die rôsen 30. erzeigent (erzeigetē *C*) manic schœne blat, 31. sô fluochet (flûht *C*) man den vröudelôsen 32. die rüeger (rȳgere *BC*) sint an maneger (maniger *BC*) stat, 33. wan (dvrch das. wan *B*, dur das wan *C*) si der minne sint gehat (gehas *BC*) 34. und die minner (minne *BC*) gerne *(fehlt C)* ôsen (nôsen *B*, ôsen *C*). 35. got müeze (mȳs *B*) uns von den bœsen lôsen (von den bôsen. scheide vns got wc schat im das *C*. lôsen *B*).

61,*1. Diu werelt (welt *BC*) ist *(fehlt B)* der lîhtekeite (liehtechaite *B*) 2. alze rüemeclîchen balt. 3. harte kranc ist ir geleite; 4. daz der Minnen tuot gewalt (das tȳt der minnen — minne *C* — gewalt *BC*). 5. die lôsheit die man wîlent schalt, 6. diu ist versüenet über al; 7. die bœsen site werdent alt: 8. daz uns lange weren sal. (6—8 dú ist vn uersvmet. wol gervmet. sint ir wege manigvalt *C*).

61,*9. Des bin ich (ich wol *B*) getrôst ie mêre (getrôstet iemer mere *BC*) 10. daz mich die nîdigen nîden.

Digitized by Google

nît end alle bôse lêre
dat mût hen dat herte snîden,
sô dat si sterver nîd dest êre.
ich wel leven bit den blîden
die her nît vrôlike lîden;
ich wel dorch her nîden
mîne blîtscap niet vermîden.

Dû man der rechten minne plach 19 BC
dû plach man ouch der êren.
nu mach man nacht ende dach
die bôsen sede lêren.
swê dit nu siet end gent dû sach
owê wat dê nu klagen mach!
dogt wel sich nu verkêren.
Die man ensîn nu niwet frût 20 BC
want si die vrouwen skelden.
ouch sîn si dar weder gût,
dat sent niet wale vergelden.
swê dat skilt, dê missedût,
dâ hê sich bî generen mût,
dê brûvet selve melden.
[die gedîent selden.]

Swê ter minne is sô frût 21 BC
dat hê der minne dienen kan,

61,11. nît und elliu (al *B*) bœsiu lêre 12. daz müez (mȳsse *BC*) in daz herze snîden (versniden *C*) 13. sô daz si sterben und dest (deste *B*) êre (e *B*, ê *C!*). 14. ich wil leben mit den blîden 15. die ir zît vrœlîche lîden; 16. ich wil durch ir nîden 17. mîne blîtschaft (blideschaft *B*) niht vermîden (14—17 mit den bliden. wil ichs liden. swie es mir darvmbe erge *C*).

61,*18. Dô man der rehten minne pflac, 19. dô pflac man ouch der êren. 20. nu mac man naht unde tac 21. die bœsen site lêren. 22. swer diz nu siht und jenez (îens *C!*) dô sach, 23. owê waz der nu klagen mac! 24. tugende welnt (went *BC*) sich nu verkêren.

61,*25. Die man ensint (sint *BC*) nu niwet (niht *BC*) fruot, 26. wan si die vrowen schelden (schelten *BC*). 27. ouch sint si dâ wider guot, 28. daz sinz (sȳ — si *C* — in es *BC*) niht wol vergelden (vergelten *BC*). 29. swer daz schilt (schiltet *BC*), der missetuot (der tȳs *C*), 30. dâ er sich bî generen muot (genern mȳs *BC*), 31. der brüevet (prûfet *C*) selbe *(fehlt C)* melden: 32. die gedîhent selden (selten *C*). *33. Swer zer (ze d^{s} *BC*) minne ist sô fruot 34. daz er der minne dienen kan,

Digitized by Google

end hê dorch minne pîne dût
dês wale ein minnesâlech man.
van minne komet ons allet gût:
die minne maket reinen mût.
wat solde ich sonder minne dan?
Ich minne die scône sonder wanc. 22 BC
ich weit wale, her minne es clâr.
of mîne minne iet velske ein kranc,
sô wirt ouch niemer minne wâr.
ich segge er mîner minne danc:
bî her minne stêt mîn sanc.
hês domp, swen minne donket vâr.

Man seget al vor wâr 23 BC
nu manech jâr,
die wîf haten grâwe hâr.
dat is mir swâr
end is her misseprîs
die liever hevet her âmîs
domp danne wîs.
Du mê noch du min 24 BC
dat ich grâ bin,
ich hate an wîven kranken sin,
die nûwe tin

61,35. und er durch minne pîne tuot, 36. wol im, derst ein sælic man. *(Dieser Vers fehlt B.)*

62,1. von minne kumet (kvmt *C*) uns allez guot: 2. diu minne machet reinen muot. 3. waz solte (sold *C*) ich sunder minne dan?

62,4. Ich minne schône (die schônen *B*, die schonen *C*) sunder wanc (dank *BC*). 5. ich weiz wol, ir minne ist klâr (clar *BC*): 6. ob mîner minne minne ist kranc, (ob miniv minne ist kranc *C*, obe mine minne mit vɐlsche sin *B*) 7. sô wirt ouch niemer minne wâr. 8. ich sage ir mîner minne danc: 9. bî ir minne stât mîn sanc (min sang *B*, mine sank *C!*) 10. erst tump, swen minne dunket vâr (er ist *B*. dvnket krang *B*. erst tvmb swers niht gelŏbet gar *C*).

62,*11. Man seit al für wâr 12. nu *(fehlt C)* manic jâr, 13. diu wîp hazzen grâwez hâr. 14. daz ist mir swâr; 15. und ist ir misseprîs, 16. diu lieber habet (hat *C*) ir âmîs 17. tump danne wîs.

62,18. Diu (Deste *B*, Dest *C*) mê noch diu (deste *B*, dest *C*) min, 19. daz ich grâ bin, 20. ich hazze an wîben kranken sin, 21. die (das *B*, das si *C*) niuwez zin

Digitized by Google

nemen vor alt golt.
si gien si sîn den jongen holt
dorch ongedolt.

In den aberillen, sô die blûmen springen, 28 B, 26 C
sô lôven die linden end grûnen die bûken,
sô hebben her willen die vogele singen,
want si minne vinden, aldâr si si sûken,
an her genôt: want her blîtscap is grôt;
der mich nie verdrôt:
want si swegen al den winter stille.
Dû sî an den rîse die blûmen gesâgen 25 BC
bî den bladen springen, dû wâren si rîke
her manchvalden wîse der si wîlen plâgen:
si hûven her singen lût ende vrôlîke,
neder end hô. mîn mût stêt alsô
dat ich wel wesen vrô.
recht is dat ich mîn gelucke prîse.
Mochte ich erwerven mîner vrouwen holde! 26 B, 27 C
kond ich die gesûken als het her getâme!
ich sal verderven al van mîner scolde,
sin wolde rûken dat si van mir nâme

62,22. nement für altez golt. 23. si jehent si sîn (sv̊ sient *B*) den jungen holt 24. durch ungedolt.

62,*25. In dem aberellen, (26). sô die bluomen springen, 27. sô louben (lȯbent *B*) die linden (28). und gruonen (grv̊nen *C*) die buochen, 29. sô haben ir willen (wellen *C*. so singēt die vogele *B*). (30). die vogele singen (da die vogel *C*. vñ heben iren willen *B*), 31. wan si minne vinden (32). aldâ si si (si *nur einmal B*) suochen, 33. an (reht an *C*) ir genôz (gnos *B*): wan ir blîtschaft (blideschaft *B*, blidescaft *C*) ist grôz; 34. der mich nie verdrôz: 35. wan si swigen al den winter stille (doch si ir singē an den winter stellen *C*).

62,36. Dô si an dem rîse (37). die bluomen gesagen (gesahen *BC*) 38. bî den blaten springen.

63,(1). dô wâren si rîche 2. ir mancvalten (manigvalten *BC*) wîse (3). der si wîlent pflâgen (der si veriahen *C*): 4. si huoben ir singen (sv̊ hûben vñ svngen *B*) (5). lûte und vrœlîche, 6. nider unt hô. mîn muot stât alsô 7. daz ich wil wesen frô. 8. reht ist daz ich mîn gelücke prîse.

63,9. Möht (Mohte *B*) ich erwerben (10). mit fröiden ir hulde (min^5 vrowen hvlden — hvlde *C* — *BC*)! 11. künd (kv̊nde *B*, kȯnde *C*) ich die gesuochen (12). als ez ir gezæme! 13. ich sol verderben (14). al von mîner schulde, 15. sine wolte (si enwolte *B*) ruochen (16). daz si von mir næme

Digitized by Google

bûte âne dôt op genâde end dorch nôt,
want et got nie gebôt
dat nehein man gerne solde sterven.

Got sende her te mûde 27 B, 28 C
dat si et meine te gûde,
wand ich vel gerne behûde
dat ich her iet spreke te leide
end iemer van her geskeide.
mich binden sô vaste die eide,
minn ende trouwe beide:
des forhte ich si als dat kind die rûde.

Si is sô gût end ouch sô scône 29 BC
die ich nu lange hân gelovet,
sold ich te Rôme dragen die krône
ich gesattes op er hôvet.
manech sprâke 'siet hê dovet'.
got geve dat sî mir lône,
wand ich dâde ich weit wal wie:
levet si noch als ich si lie —
sô is si dort end ich bin hie.

64, 1 Si dede mir, dû si mirs gonde, 30 BC
vel te lieve end ouch te gûde,
dat ich noch tedelîker stonde
singe, sô mirs wirt te mûde.

63,17. buoze âne (sunder *BC*) tôt, ûf genâde (gnade *B*), und durch (dvr *C*) nôt; 18. wan ez got nie gebôt 19. daz dehein man gerne solte sterben.

63,*20. Got sende ir ze muote 21. daz si ez meine ze guote, 22. wan ich vil gerne behuote 23. daz ich ir iht spreche (spręche *B*) ze leide 24. und iemer von ir gescheide. 25. mich bindent so vaste die eide, 26. minne unde triuwe beide: 27. des fürhte ich si (sin *B*) als daz kint die ruote.

63,*28. Si ist sô guot und ouch sô schône (Si ist so schone vñ ist so gůt *B*) 29. die ich nu lange hân gelobèt (gelobt *C*). 30. solt ich ze Rôme tragen krône (die krone *BC*) 31. ich gesaztes (sastes *C*, saste es *B*) ûf ir hobèt (hŏbet *B*, hopt *C*) 32. maneger (maniger *BC*) spræche 'seht (sehent *B*) er tobet (tŏbet *B*, tobt *C*):' 33. got gebe daz si mir lône. 34. wan ich tæte ich weiz wol wie. 35. lebt si noch als ich sielie, 36. sô ist si dort und ich bin (bin ich *C*) hie.

64,1. Si tete (tet *BC*) mir, dô si (dos *C*) mirs (mir sin *BC*) gunde 2. vil ze liebe und ouch ze guote, 3. daz ich noch zeteslîcher (ze etlicher *B*) stunde 4. singe, sô mirs (mir sin *BC*) wirt ze muote.

Digitized by Google

sint ich sach dat si die hûde
sô bedriegen konde
sam der hase dût den wint,
sô gesorge ich niemer sint —
omb mînes sones dochterkint.

Gernèr heddich bit her gemeine 31 BC
dûsent marke swâ ich wolde
ende einen scrîn van golde,
danne ich van her wesen solde
verre siec end arm end eine.
des sal si sîn van mir gewis
dat dat die wârheit an mir is.

Et dûn die vogele skîn 32 BC
dat si die boume sien geblût:
her sanc maket mir den mût
sô gût dat ich vrô bin
noch drûrech niet kan sîn.
got êre si die mir dat dût
al over den Rîn,
dat mir der sorgen wirt gebût
aldâr mîn lîf verr in ellende mût.

Et haven die kalde nechte gedân 33 BC
dat die lôver an der linde
winterlîke valwe stân.

64,5. sît (sid *C*) ich sach daz si die huote 6. sô betriegen kunde, 7. sam der hase tuot den wint, 8. sô gesorge (gesorget *BC*) ich (ich ich *B*) niemer sint 9. umb (vmbe *B*) mînes sunes tohter kint (toht°kint *B*).

64,*10. Gerner (Gern *C*) het ich ir (mit ir *BC*) gemeine 11. tûsent marke swâ ich wolde (wolte *B*) 12. unde einen schrîn von golde 13. danne (dan *C*) ich (ich *fehlt B*) von ir wesen solde 14. verre siech und (und *fehlt C*) arm (arme *B*) und eine. 15. des sol si sîn von mir gewis 16. daz daz *(ein* daz *fehlt C)* diu wârheit an mir is.

64,*17. Ez tuont die vogele (vogellȳ *B*, vogelin *C*) schîn 18. daz si die boume (blȳmē *C*) sehent gebluot. 19. ir sanc machet mir den muot 20. sô guot daz ich vrô bin 21. noch trûric niht kan sîn. 22. got êre si diu mir daz tuot 23. al über den Rîn, 24. daz mir der sorgen ist (ist *fehlt BC*) gebuot 25. aldâ mîn lîp verr (verre *B*, *fehlt C*) in ellende muot (ist in ellende *BC*).

64,*26. Ez habent die kalten nehte (die kalte nęht *B*) getân 27. daz diu löuber (lŏber *B*, lôber *C*) an der linden 28. winterlîche valwiu (val *BC*) stân.

Digitized by Google

der minne hân ich gûden wân
end weit sîn nu ein lief ende:
datt mir ten besten sal ergân
dâ ich die minne gûde vinde
end ich mich her al onder winde.

Die noch nie worden verwonnen 34 BC
van minnen alsô ich nu bin,
die enmogen noch enkonnen
niet wale gemerken mînen sin.
ich hân aldâ minne begonnen
dâ mîne minne skînen min
danne der mâne skîne bî der sonnen.

Man darf den bôsen niwet flûken: 35 BC
hen wirt decke onsachte wê,
want si warden ende lûken
als dê springet in den snê.
des sint si vele du mê gevê.
des endarf doch nieman rûken,
want si sûken
beren op den bûken.

Die tît is verclâret wale; 36 B, 37 C
des is doch die werelt niet,
want si is drûve ende vale,

64,29. der minne hân ich guoten wân 30. und weiz sîn nu ein liebez ende 31. deiz (das ist *BC*) mir zem (zen *C*, zeden *B*) besten sal ergân (alvergan *BC*) 32. dâ ich die minne guote (gŷt *BC*) vinde 33. und mich (vñ ich mich *BC*) ir aldâ underwinde.

64,*34. Die noch wurden nie (noch nie wurden *BC*) verwunnen 35. von minnen alsô (alse *B*, als *C*) ich nu bin, 36. die enmugen noch enkunnen

65,1. niht wol gemerken mînen sin. 2. ich hân aldâ minne begunnen (al da han ich m. b. *steht in C hinter 65,4*) 3. dâ mîne minne schînen min 4. danne (dan *C*) der mâne schîne bî der sunnen.

65,*5. Man darf den bœsen niwet fluochen (niht sŷchen *BC*): 6. in (im *C!*) wirt dicke unsanfte wê. 7. wan si warten (wartent *BC*) unde luochen (lûgent *C*) 8. als (alse *B!*) der springet in dem snê. 9. des sint si vil diu (dest *C*, deste *B*) mê gevê. 10. des endarf (darf *BC*) doch (noch *C*) niemen (niemā *C*) ruochen, 11. wan si suochen (sŷchēt *C*) 12. biren (birn *B*, pirn *C*) ûf den buochen.

65,*13. Diu zît ist verklâret wal; 14. des ist doch diu werelt (welt *BC*) niht: 15. wan si ist trüeb (trŷbe *BC*) unde val,

Digitized by Google

dê te rechte si besiet.
die her volgen die vergien
dat si bôse ie lanc sô mêre;
want si der minnen ave tien
die her wîlen dienden êre.

Swê den vrouwen settet hûde 37 B, 36 C
dê dût decke dat ovele stêt.
vel manech man dreget die rûde
dâ hê sich selven mede slêt.
swê den ovelen sede gevêt,
dê gêt vel ofte unvrô bit tornegen mûde:
des pleget niet der wîse frûde.

Als die vogele blîdelîke 38 BC
singende den somer entfân
end der walt is lôves rîke
end die blûmen scône stân,
so is der winter gar vergân.
mîn recht is dat ich dar wîke
dâr mîn herte stâdelîke
van minnen ie was onderdân.

66, 1 Der scône somer gêt ons ane 39 BC
des is vel manech vogel blîde,
want si vrouwen sich te strîde
di scônen tît vel wale tentfâne.

65,16. der ze rehte si (der si rehte *BC*) besiht. 17. die ir volgent die verjênt (iehent *BC*) 18. daz si (da si sich *B*) bœse (bôset *BC*) ie lanc sô mê; 19. wan si der minne abe gênt (abe ziehent *BC*) 20. die ir wîlent (willē *C*) dienten ê (ie *C!*).

65,*21. Swer den (dien *C*) vrowen (frŏwen *C*) setzet huote, 22. der tuot daz übele dicke (dike das ŷbel *BC*) stêt. 23. vil manic man der (der *fehlt BC*) treit die ruote 24. dâ er sich selben mite (mitte *BC*) slêt. 25. swer den übeln site (sitte *BC*) gevêt, 26. der gêt vil ofte unfrô mit zornegem (zornigē *BC*) muote: 27. des pfliget niht der wîse fruote.

65,*28. Als (Alse *BC*) die vogele frewelîche (vrôlichen *B*, frôliche *C*) 29. singendé den sumer (den — der *B* — svmer singēde *CB*) enpfân (enpfant *C*) 30. und der walt ist loubes (lobes *BC*) rîche 31. und die bluomen schône stân (stant *C*) 32. so ist der winter gar vergân. 33. mîn reht ist daz ich dar (dar *fehlt BC*) wîche 34. dar (dar *korr. aus* der *C*) mîn herze stæteclîche 35. von minnen ie was (ie was wa *C!*) undertân.

66,*1. Der schœne sumer gêt uns an: 2. des ist vil manic vogel blîde, 3. wan sie vröuwent sich ze strîde (strite *B*), 4. die schœnen zît vil wol enpfân.

Digitized by Google

66, 5 jârlanc is recht dat die hare
winke den vel sûten winde:
ich bin worden geware
nûwes lôves an der linde.

Die minne bede ich ende mane 41 BC
10 die mich hevet verwonnen al
dat ich die scônen dartû spane
dat si mêre mîn geval.
geskiet mir als den swane
dê singet alser sterven sal,
15 so verliese ich te vel darane.

Die minne bedwanc Salomône: 42 BC
dê was der alre wîste man
dê ie gedrûg koninges krône.
wie mochte ich mich erweren dan,
20 si dwunge ouch mich gewaldelîke,
sint si solken man verwan,
dê sô wîse was end ouch sô rîke?
den solt hân ich van her te lône.

Scône wort bit sûten sange 43 BC
25 die drôsten dicke swâren mût.
die mach man gerne halden lange,
want si sîn altoges gût.

66,5. jârlanc ist reht (rehte *B*) daz der ar (har *B!*) 6. winke dem vil süezen winde. 7. ich bin worden . . . gewar 8. niuwes loubes (lobes *B*) an der linden (linde *C*).

66,*9. Die (Dęie *C*) Minne bite (bit *BC*) ich unde man, 10. diu mich hât verwunnen al, 11. daz ich die schœnen dar zuo (da | zȩ *C*) span 12. daz si mêre mîn geval. 13. geschihet (geschiht *B*) mir als deme (dem *BC*) swan, 14. der (der da *BC*) singet als (so *C*) er sterben sal (sol *C*), 15. sô vliuse (verlȩse *BC*) ich ze vil dar an.

66,*16. Diu Minne twanc ê Salomône (betwang salomone *BC*): 17. der was der aller (alre *B*) wîste (wiseste *B*, wisest *C*) man 18. der ie getrüege (getrȩg *BC*) küneges krône. 19. wie möhte (mohte *B*, môht *C*) ich mich erweren (erwern *B*, erwerrē *C*) dan, 20. si twunge (sin betwunge *C*) ouch mich gewalteclîche, 21. sît si solhen (sôlhen *B*, solken *C*) man verwan, 22. der sô wîse was und ouch sô rîche? 23. den solt hân ich von ir ze lône (den solt ich vō ir ze lone han *B*).

66,*24. Schœniu wort mit süezem (sȩseme *B*) sange 25. diu (die *B*) trœstent dicke swæren muot. 26. diu (die *B*, div *korr. aus* die *C!*) mac man gerne halten lange, 27. wan si sint alzoges guot.

Digitized by Google

ich singe bit vel drûven mûde
der scônen vrouwen end der gûden.
op her drôst ich wîlen sanc;
si hevet mich missedrôstet, des is lanc.
Her stonde bat dat si mich drôste 44 BC
dan ich dorch si gelege dôt,
want si mich wîlen êre erlôste
ût maneger angesliker nôt.
als sit gebût, ich bin her dôde,
want iedoch sô sterve ich nôde
. . . . . .
. . . . . .

Ich levet êr bit ongemake 45 BC
seven jâr êr ich iet sprâke
weder her willen einech wort;
dat si wale hevet gehôrt,
end wele doch dat ich klage mîne sêre:
joch is die minne als si was wîlen êre.

[Swenne diu zît alsô gestât 46 BC
daz uns komt bluomen unde gras
sô mac sîn alles werden rât
dâ von mîn herze trûric was.

66,28. ich singe mit vil (vil *fehlt BC*) trüebem (trûben *C*) muote (mûten *BC*). 29. der schœnen vrowen und der guoten. 30. ûf ir trôst ich wîlent sanc. 31. si hât mich missetrœstet, des ist lanc.

66,32. Ir stüende baz daz si mich trôste 33. dan (danne *B*) ich durch (dvr *C*) si gelige tôt, 34. wan si mich wîlent ê erlôste (getroste *B*) 35. ûz maneger angestlîcher (angeslichē *C*) nôt.

67,1. als siz gebiut (gebȳtet *B*), ich bin ir tôte: 2. wan iedoch (wan ê. doch *C*) sô stirbe ich nôte. *H nimmt keine Lücke an.*

67,*3. Ich lebet (lebte *C*) ê (ie *B*) mit ungemache (vngemach *B*. *Hierauf folgt 6:* als si hat gesehen vñ gehort *C*). 4. siben jâr ê ich iht sprâche (spreche *B*. siben iar ê ich von deheiner sache *C*) 5. wider ir willen (wider ir willen spreche *C*) einec (ain *BC*) wort, 6. daz si wole hât gehôrt (das si wol hat gesehen vñ gehort *B*. *In C hinter 3)*, 7. und wil doch daz ich klage mîne sêre. 8. joch (io *C*) ist diu minne als si was wîlen (wilent *C*) êre.

67,*9. Swenn *H*. 10. komēt baidȳ *BC*.

Digitized by Google

des vröuwent sich diu vogellîn,
wurde iemer sumer als ê.
lât die welt mîn eigen sîn,
mir tæte iedoch der winter wê.]

[‘Durch sînen willen, ob er wil, 47 BC
tuon ich einz und anders niht.
des selben mac in dunken vil,
daz niemen in sô gerne siht.
ich wil behalten mînen lîp.
ich hân vil wol genomen war
daz dicke werdent schœniu wîp
von solhem leide missevar.’]

Die dâ willen hôren mînen sanc, 48 BC
ich wel dat si mir sîn weten danc
stâdelîken ende sonder wanc.
die ie geminnden oft noch minnen,
die sîn vrô in manigen sinnen;
des die domben niene beginnen,
want si die minne noch nie dwanc
noch ir herten rochte enbinnen.

Swê wale gedienet end erbeiden mach 11 A
den ergêt et wale te gûde:
dar ane gedacht ich manegen dach.
68, 1 got weit wal, dû ichs alrêst gesach,
sint diende ich her mit solken mûde
dat ich nie twîvels geplach.

67,13. vrowent *B*, frôwent *C*, freweten *H*. die *B*. vogelkin *B*, vogelkîn *H*. 16. mir tet ê doch *C*.

67,17. Dvr *C*. 18. aines *B*, ein *H*. 20. nieman *C*. 24. sôlheme *B*, solkem *C*.

67,*25. Die dâ wellen hœren (wilent hôrent *C*) mînen sanc, 26. ich wil daz si mir sîn wizzen danc 27. stæteclîchen (stętecliche *B*) unde (vñ *B*, *fehlt C*) sunder wanc. 28. die ie geminnten (geminneten *BC*) oder noch minnen, 29. die sint vrô in manegen (manigen *BC*) sinnen: 30. des die tumben niene (nien *C*) beginnen, 31. wan si diu minne noch nie twanc (betwang *BC*) 32. noch ir herze ruochte enginnen (enbinnen *C*, enbinden *B*).

67,33. *Swer wol gedienet und erbeiten kan, 34. dem ergêt ez wol ze guote. 35. dar an gedâht ich menegen tac.

68,1. got weiz wol, do (wol daz do *A*) ich ir künde (kvnde *A*) alrêst gewan, 2. sît diende ich ir mit selhem (selchem *A*) muote 3. daz ich zwîvels nie (nie zwivels *A*) gepflac.

Digitized by Google

lônet mirs die gûde,
wir twei bedriegen onser hûde.
Wâr ich onvrô darnâ als et mir stêt, 12 A
dat wâr onrecht ende wonder,
sint al mîn leit nâ lieve ergêt.
die minne is die mîn herte al ombevêt:
dâr is nehein dorpeit onder,
wan blîscap die die rouwe slêt.
des bin ich du gesonder:
rouwe is mir ie lanc onkonder.

68,4. lônet (lônes *A*) mirs diu guote, 5. wir zwei betriegen unser huote. 68,6. Wær ich unfrô dar nâch als (alse *A*) ez mir stât, 7. daz wær (were *A*) unreht unde (vñ *A*) wunder, 8. sît al mîn leit nâch liebe ergât. 9. diu minne ist diu (dvr dv̊ *A*) mîn herze al umbevât (alvmbe vahet *A*): 10. dâ ist niehein (nie dehein *A*) dorpeit under, 11. wan blîschaft diu (die *A*) die riuwe slât. 12. des bin ich diu (des *A*) gesunder: 13. riuwe ist mir ie lanc (ie langer *A*) unkunder.

Digitized by Google

XI. HER UOLRICH VON GUOTENBURC.

DER LEICH.

69 I. Ze dienest ir, von der ich hân
ein leben mit ringem muote,
als ich nu lange hân getân.
und gan es mir diu guote,
Diu mir tuot daz herze mîn
vil menger sorgen lære,
sô wirt an mîme sange schîn
der winter noch kein swære.
Ich wil si flêhen unz ich lebe,
daz si mir fröide gunne
und si mir lôn nâch heile gebe.
si ist mîn sumerwunne,
Si sæjet bluomen unde klê
in mînes herzen anger:
des muoz ich sîn, swiez mir ergê,
vil rîcher fröiden swanger.
Ir güete mich vil lützel lât
dekeinen kumber müejen.
der schîn der von ir ougen gât,
der tuot mich schône blüejen,
Alsam der heize sunne tuot
die boume in dem touwe.
sus senftet mir den swæren muot
von tage ze tage mîn frouwe.
Ir schœner gruoz, ir milter segen,

69,1. *Den Leich hat nur C.* 8. dir *C.* dehein *C.* 13. seiget *C!*
18. mœgen *C.* 20. blœgen *C.*

Digitized by Google

mit eime senften nigen,
daz tuot mir einen meien regen
reht an daz herze sigen.
II. Des ist mir sanfter danne baz.
ê mich verbære, sehent, daz,
ich trüege ê al der werlte haz.
Er müejet sich, swer mirs erban,
ich sî ir nie sô frömde man,
ich erdringe ir mêre lônes an.
Sol ich dekeine wîle leben,
mir wirt von ir vil lîhte geben
dar nâch ein keiser möhte streben.
Daz si mir under wîlen tuot,
daz dûhte ein andern man vil guot,
wan daz doch hôher wil mîn muot,
Dem ich geziehen nienen mac.
nu fürhte ich eht der Minnen slac.
ich erkenne'n nu vil mangen tac.
Er tuot mir leides dicke vil.
doch wære ich gern hin an daz zil
dâ si dâ sol und lônen wil.
III. Nu wol hin (ez muoz eht sîn)
und stîc ûf, daz herze mîn.
ich wæne ich iht engelte dîn,
swenn ir ze rehte wirdet schîn
daz ich lîde disen pîn
von dîner kür und dîner bete,
und ie mit zühten schône tete
ân widerwanc,
sît mich erranc
ir minnen swanc
in ir getwanc.
nu ist ze lanc
ir habedanc.
daz tuot mich kranc.
des hân ich mengen ungedanc.

69,27. ein meigen *C.* 28. rehte *C.*
70,1. denne *L.* 3. wᵒlte *C:* welte *L.* 4. mȩget *C.* 6. 15. ih *L.*
15. ich erkennē *C.* 17. gerne *C.* 20. stige *C.* 22. Swenne *C.*
24. kvr *C.* betę *C.* 25. tet *C.*

Digitized by Google

daz lenget mir die kurzen tage
und niuwet mir die alten klage,
von der ich wânde sîn erlôst.
nu wil ich noch ir gnâden trôst
Beiten, als ich hân getân.
ze heile müeze ez mir ergân!
in wil ir niemer abe gestân.
doch trœstet mich mîn tumber wân,
ein guot gedinge den ich hân
zir tugenden der si vil begât,
daz si mich lîhte niht enlât
ûz ir gewalt.
der winter kalt
sô ist bestalt,
ich wurdes alt
und sorgen balt
und doch versalt
ze manicvalt,
und wære verlorn swaz ez noch galt:
daz swachte sêre mînen muot.
nu enruoche ich: swaz si mir getuot,
sô lâze ich niemer mînen strît:
waz ob sin scheidet an der zît?
IV. Si sol ez lân understân mit eteslîchen dingen.
daz ist mîn rât. als ez mir stât, so enmac ir niht gelingen.
swie si behabe an mir den sige,
sô wizzent daz ich tôt gelige.
Dêswâr si sol gedenken wol daz ez ir niht enzæme,
ob si mîn leben, deich hân ergeben an ir genâde, næme.
si müese es iemer stünde hân.
des sol diu guote mich erlân.
Si mac sîn gewaltic mîn: dêst reht: ich bin ir eigen
nu vil lange, swiez ergange, und . . . . . ir gezeigen.
des solt ich wol gewinnen fromen.
diu guote, diu hât mir benomen

70,37. genaden *C.* 38. beitē (*nicht* betten!) *C.* 40. inen wil *C*, ich wil *L.*

71,3. zer *C.* 6. disen *C.* 14. en *fehlt C.* ich waz *L.* getuot. *L.* 16. si in *C.* 22. der ichs han ergeben *C.* 23. mȳs *C!:* muoz *L.* 25. Dù mac *C.* 26. swie es *C.* 28. hat mir *C!:* mir hât *L.*

Digitized by Google

71 Mînen sin. der ich bin undertân mit triuwen,
si ruort mich an mîn alten ban: die muoz ich aber niuwen.
ich hupfe ir ûf der verte nâch:
mich leit ir süezen ougen schâch
Swar si wil. doch hœre ich vil von friunden und von mâgen,
war umbe ich schîne in dirre pîne. esn mac mich niht betrâgen,
die wîle ich weiz in ir gewalt
mîns herzen trôst sô manicvalt.
Der ich pflac mengen tac, wie solde ich si verlâzen?
er irret sich, swer iemer mich dar umbe wil verwâzen.
er schiede ê Musel und den Rîn,
ê er von ir daz herze mîn
72 Gar enbünde. ez ist in sünde, die mir niht geloubent.
der ougen blicke mich vil dicke mîner sinne roubent,
die fürhte ich als den donerslac,
dem ich entwenken niene mac.
V. Ob ich die schœnen mac gesehen
eins in eime jâre,
so enkan mir guotes niht geschehen
vor valscher liute vâre:
die nement des war,
ob mir iht liebes widervar
. . . . . .
. . . . . .
Ez ist ein wunder daz ich trage
sô kumberlîche swære,
als dicke sô si mîner klage
mit gnædeclîchem mære
antwurte gît.
si fröit den tôren zaller zît
mit guoten siten.
ich wil si aber und iemer biten
'Frouwe, habe genâde mîn:
daz zimt wol dîner güete.
lâ mich ir iemer einer sîn,
der dîner êren hüete,

71,29. sin, *L.* mit triuwen *fehlt C.* 30. rwret *C.* minen alten ban. den mvs *C.* 31. hvpf *C.* 34. es en mac *C.* 36. mines *C.* 39. und ī *C.*
72,2. blic *und* dic *C.* 3. donrslag *C.* 6. eins *fehlt C*, zwir *L.* 15. alse *C.* 16. genedeklichē *C.* 18. so frôit *C.*

Digitized by Google

72,25 als ich ie tete;
und daz ich niemer fuoz getrete
ûz dîme lobe,
ich geliges under oder obe.'
Si endarf niht merken daz ich strebe
30 nâch mînes leides ende.
ich muoz ez tuon die wîle ich lebe.
hân ich es missewende,
desn mac ich niet.
mîn herze nie von ir geschiet,
35 noch niemer wil,
ez gelte lützel oder vil.
Nieman darf des wunder nemen
daz si mich hât gebunden.
ichn mac ir kreften niht gestemen:
40 sist obe, sô bin ich unden.
73 swaz ich nu tuon,
si hât bejaget an mir den ruon,
ich muoz ir jehen.
nu wol eht, deist ouch ê beschehen.
5 Alexander der betwanc
diu lant von grôzer kreste:
doch muoste er sunder sînen danc
der minne meisterschefte
sîn undertân,
10 umb eine frouwen wolgetân,
die er erkôs:
ern wart ouch nie mê sigelôs.
In einem wilden walde er sach
sîns herzen küniginne:
15 des muose er lîden ungemach,
er hete sîne sinne
vil nâch verlorn.
daz ich die schœnen hân erkorn

72,25. tet *C.* 26. getret *C.* 28. ich liges *L.* 33. des en mac *C.* 37. des *C!:* es *L.* 39. ich enmac *C.* 40. so ist si obe *C.* vnder *C!.*

73,4. nv wol eht doch. es ist noch. ie beschehen *C.* 7. mŏste *C!* 12. er en *C.* 14. sines *C.* 15. mŏse *C.*

Digitized by Google

ze mîme leben,
des wirt mir lîhte ein lôn gegeben.
VI. Nu wil ich aber biten
die guoten, als ich kan,
diu mir mit schœnen siten
und zühten an gewan
von êrst daz herze mîn,
Daz siz bedenke noch,
und rehter dinge pflege
und mînen dienest doch
nâch guotem willen wege,
und mich ir lâze sîn
Gereit unz ich nu lebe,
deich niemer, swiez ergê,
tac von ir gestrebe,
und daz ich iemer mê
mîn nôt und disen pîn,
Den ich nu lange dol,
mit zühten schône trage.
dêswâr joch tuot si wol:
si endet mîne klage,
und wirt ouch verre schîn
74 I[b]. Ir güete unde ir mangiu tugent,
der vil verborgen würde,
sold ich verslîzen mîne jugent
under dirre bürde.
Swenn si wil, ich bin gereit:
si gebe mir ein geleite
für kumber und für herzeleit,
daz ich ir êre breite,
Swar ich des landes iender kome,
mit allen mînen sinnen.
dêswâr dâ wahset an ir frome,
lât si michs lôn gewinnen.

73,24. vñ mir mit zühtē *C.* 26. dc si sich *C.* 28. dienst *C.* 32. das ich *C.* swie es *C.* 33. dag *C.* 34. ich *fehlt C.* 35. mine *C.* 74,1. mange *C.* 3. solde *C.* 4. vnder dirre sw^{e}n bvrde *C.* 5. swēne *C.* 6. geleit *C.* 8. si bereit *C.*

Digitized by Google

Ichn ger niht grôzer dinge zir,
wan trôstes mîme leide.
des hân ich vil, swenn ich enbir
ir süezer ougenweide:
Nu seht ob ez ein fuoge sî,
swer mir die verteile.
ich solte ir ofte wesen bî,
wær ez an mîme heile.
Mîn leben wirt müelich unde sûr,
sol ich si lange mîden.
daz Flôris muost durch Planschiflûr
sô grôzen kumber lîden,
II[b]. Dazn was ein michel wunder niet,
wan si grôz ungeverte schiet,
als ez der alte heiden riet:
Si wart vil verre übr mer gesant,
dêr muost in mangiu frömdiu lant.
dâ ers in eime turne vant
Von guoten listen wol behuot,
dâ wâgt er leben unde guot:
des gwan er sît vil hôhen muot.
Daz trœstet mich, und tuot mir wol,
von mînem kumber den ich dol.
ez geschiht gar swaz geschehen sol.
Si sol wol wizzen âne wân,
swiez mir dar umbe sol ergân,
wær si versendet zEndîân,
Dar wær mîn varen vil bereit:
daz mer, daz lant und bürge treit,
dazn wær mir dar zuo niht ze breit,
Als rehte als ich si hân erkant.
swer mir nu leidet disiu bant,
der sündet sich und ert den sant.
II[b]. Er kêrte den Rîn ê in den Pfât,
ê ich si lieze, diu mich hât

74,13. Ich enger *C.* 15. swenne *C.* 18. v^{s}teilde *C.* 19. solde *L.* 23. m^{s}se *C.* 25. dc en *C.* kvmber *C.* 28. vber *C.* 29. des (!) m^{s}st er in *C.* 30. er si *C.* 31. waget er *C.* 33. gewā *C.* 36. èz *L.* 40. w^{s}e min varn *C.*
75,2. dc en *C.* 3. *So C!:* Als ich si rehte h. e. *L.* 4. (lant *durchgestrichen und punktiert*) bant *C*, lant *L.*

Digitized by Google

betwungen, und doch schône stât
von ir mîn herze, swiez ergât.
ez dûhte mich ein missetât,
ob ich schiede alsus dervon.
sist mîner triuwen wol gewon
und weiz si gar:
swar ich var,
sô muoz ich dar
nemen war,
swenn ich getar
vor einer schar
ze nîde gar.
vor der sô muoz ich decken bar
und hüeten mich doch alle tage
vil sêre vor ir zungen slage
und vor ir unrekanten spehe.
doch wil si sehen waz mir geschehe,
und wil ich dienen ûf ir haz.
wolt si noch gelouben baz
Daz ich von ir niene wil,
daz wære mir ein senftez spil.
mînes kumbers dêst ze vil:
waz hilfet daz, ob ich ez hil?
jô hât si mînes lônes zil
gesetzet an wol tûsent jâr.
ich muoz verderben, daz ist wâr.
mîn arebeit
mich niht für treit:
mir ist verseit
dar nâch ich streit:
mîn herzeleit
daz ist ze breit,
daz ich ie leit:
76 mîn lôn der ist noch unbereit.
ich wæne wol, ir sî ze gâch:

75,12. si ist *C.* 13. vnde *C.* 17. swēne *C.* 20. denken *C.* 23. vnrekante *C!* 24. doch wil ich de si sehe. we mir geschehe *C.* 25. ich *fehlt C.* 26. wolde *C.* 40. e *C.*
76,2. mir *C.*

Digitized by Google

76 si giht alrêrst, wan sît dernâch
versaget si mir in spotes wîs.
5 dêswâr des hât si kleinen prîs,
daz si mir gît ze lône spot:
si muoz es iemer fürhten got.
IV^{b}. Swaz si mir tuot, dast allez guot: ichn mag ir niht entwenken,
alz ez mir stât: doch swiez ergât, sô solde si gedenken
10 daz ez ir güete niene zimt
daz si mir gwerb und fuoge nimt.
Si sprichet dicke, deich erschricke, frömdiu wort von schimpfe:
si tuot vertrett swaz si gerett vor liuten mit gelimpfe.
ichn mac mich schiere niht entstân,
15 wan ich sinnes niene hân
Bî mir gar: swar ich var, sô muoz ich in ir lâzen.
daz muoz wol schînen, swenne ich mînen morgen an der strâzen
den liuten biute gegen der naht:
ich zer die zît gar ungewaht.
20 Ez ist niht wunder daz ich sunder mînen danc si mîde,
der ougen schîn den kumber mîn, den ich nu lange lîde,
mit einem blicke tuot verselt.
ich hân mir si vil rehte erwelt.
Ir veret mite der frouwen site de la Roschi bîse:
25 die gesach nie man, er schiede dan frô rîche unde wîse:
ich wæne wol ir sî alsam.
wer möhte ir danne wesen gram?
V^{b}. Ich wil iu mînen willen sagen,
mac ich der guoten minne
30 mit mîme dienste niht bejagen,
daz ich niemêr die sinne
noch mînen lîp
bekêre an dekein ander wîp.
swiech mich erhol,

76,3. wan si *C.* 4. vñ v^{s}saget mir *C.* 8. ich en *C.* 9. solte *C.* 10. ir *fehlt C!* 11. gewerb *C.* 12. dc ich *C.* 13. v^{s}drert. swes si gert. vor den *C.* 14. ich en *C.* 15. ich der sinne *C.* 17. des (!) wirt wolt(!) schī. swēne ich den minē *C.* an den *C!* 19. ich ziere *C.* 24. vert mit der frŏwē sit *C.* frowen *L.* bi̥ęsi̥e *C.* 25. dien sach *L.* 31. deich niemer mê *L.* 34. swie ich *C.*

Digitized by Google

der gedinge tuot mir wol,
Daz ich wol weiz daz si mir gan
ze dienen umbe ir hulde.
gewunne ich niht mêre dran,
ich wolde si der schulde
niht an gehaben.
77 swer mir ze rehte solde staben
des einen eit,
ich swüere wol, ez wære ir leit.
Sît ich der sælde niene habe
daz si mir sanfte lône,
ichn wil ir doch niht wesen abe,
ich werde enbunden schône
als ichs ger.
ich muoz iemer wesen der
der umbe ir heil
ir treit ein schœnez leben veil.
Turnus der wart sanfte erlôst
von kumberlîchem pîne:
daz was sîns herzen sunder trôst,
daz er lac dur Lâvîne
sô schône tôt.
der endet schiere sîne nôt
in eime tage,
die ich nu mangiu jâr getrage.
VII. Ich weiz wol, solt ez sîn
an dem gelücke mîn,
ir güete diust sô manicvalt,
si tæte mich noch fröiden balt.
Ichn was niht sælden lôs,
dô ich si mir erkôs
in disem ûz erkornen dôn
ûf guoten rîche schœnen lôn.
Iedoch, swiez mir ergê,
sô muoz si iemer mê

76,35. mir also (!) wol *C.* 38. gewũne *C!:* gewinne et *L.* 39. wil *CL.* der *C:* dirre *L.*

77,6. ich en wil (ir *fehlt*) *C.* 12. Turius *C.* 14. sînes *C.* 19. mange iar trage *C.* 22. dù ist *C.* 24. ich enwas *C.* 26. disem *C!:* disen *L.* 28. swie es *C.*

Digitized by Google

77,30 nâch gote sîn mîn anebete,
wan si nie niht wan guot getete.
Ich ergibe mich unde enbar
an ir genâde gar,
daz si mir, dar nâch ich strebe,
35 ein wunneclîchez ende gebe.

LIEDER.

Ich hôrte wol ein merlikîn singen, 1BC
daz mich dûhte der sumer wolt enstân.
ich wæne ez al der werlt fröide sol bringen,
wan mir einen, mich entriege mîn wân.
78 swie mîn frowe wil, sô solz mir ergân,
der ich bin zallen zîten undertân.
ich wânde iemen sô hete missetân,
suocht er genâde, er solte si vinden:
5 daz muoz leider an mir einen zergân.

Wie sol ich mînen dienest sô lâzen, 2BC
den ich hân lange mit triuwen getân?
ich bin leider sêre wunt âne wâfen:
daz hânt mir ir schœniu ougen getân;
10 daz ich niemer mê geheilen enkan,
ez enwelle der ich bin undertân.
wê waz sol sô verdorben ein man?
ich wæne an ir ist genâde entslâfen,
daz ich ir leider niht erwecken kan.

15 Ich wil iemer wesen holt mînem muote, 3BC
daz er ie sô nâch ir minne geranc.
hete ich funden deheine sô guote,
dâ nâch kêrt ich gerne mînen gedanc.

77,30. ane bet *C.* 31. nie *fehlt C.* getet *C.* 32. Ih *L.* 35. wünneclichez *L.* *36. wol *vor* singen *BC.* merliken *B.* 37. wolte entstan *C.* 38. wᵓlte *C*, welte *B.* 39. michn triege *L.*

78,1. sol es *BC.* 2. zallen zîten bin *L.* ze allen *B.* 3. ieman *C.* 4. sȏhte genade *B.* im solte gelingen *C.* 6. dienst so zafen *C.* 7. han *nach* trȏwen *BC.* 9. habent *BCL.* 10. en *fehlt BC.* 11. ezn welle *L.* 12. wê waz] we *B*, wie *C.* ain *vor* so *BC.* 13. gnade *B.* 14. deich *L.* enkan *L.* 15. iemer *C!:* iemer mê *L.* 17. het *B.* 18. kerte *BC.*

Digitized by Google

si schuof daz ich mich fröiden underwant,
die ich mir hân zeiner frouwen erkant.
ich was wilde, swie vil ich doch gesanc:
ir schœniu ougen daz wâren die ruote
dâ mite si mich von êrste betwanc.

Ich wil iemer mit genâden belîben. 4BC
si muoz sünde âne schult an mir begân,
si kan mich niemer anders von ir vertrîben,
ichn welle haben gedingen und wân,
daz diu triuwe hôher solte gân
dan unstæte, der ich guotes verban.
swâ man weste einen valschaften man,
den solten gerne alliu wîp vermîden,
sô möhte man in an ir prîse gestân.

Ich wil niemer durch mînen kumber vermîden, 5BC
ichn singe des allein swiez mir ergât,
und wil gerne solhe nôt iemer lîden,
diu von minnen mir als nâhe gât,
79 sît mîn lîp an dem zwîvel bestât,
daz mîn leider niemer kan werden rât
âne die diu mich sô betwungen hât.
sol nu mîn fröide von ir schult belîben,
daz ist ir sünde und grôz missetât.

Ûz zuo den ougen (daz ist ein wunder) 6BC
von dem herzen daz wazzer mir gât.
des muoz ich sîn von der welte besundert,
sît mich ir güete alsô sêre hât

78,19. mich *nach* fröiden *L.* 20. han mir *C.* ze ainer *B.* 21. ich ê sanc *L.* 23. vō erst *C!* 25. schulde *C!* 26. anders *streicht L.* 27. ich enwelde *C*, ich welle *B.* gedinge unde wân. *L.* 28. niht hoher solte *L.* 29. danne *C*, das *und danach leerer Raum vor* unstęte *B.* verban! *L.* 30. wiste ainen vęlschaften *B.* 31. der solte vn w^{s}den allē guoten wibē *C.* alliu wîp gerne vermîden! *L.* 34. ich en *BC.* singes *L.* alleine *LBC.* swie es *B.* 35. sôlhe *BL.* 36. alse *B*, so C.

79,1. zwivel stat *BC!* 3. die *fehlt BC.* mich *nach* betwungen *L.* 4. frôide zergā vō der pliden *C.* 5. grossv̊ *B.* 6—14. *B hat die Verse in dieser Ordnung:* 79,7. 6. 12—14. 8—11. 6. Us minē ǒgē *C.* 8—14. als ich gedenke dc mich her vnder
al min kvmb^{s} vñ min dienest niht v^{s}uat

Digitized by Google

79,10 betwungen daz si mîne sêle niht lât
von ir scheiden, als ez nu stât.
als ich gedenke daz mich niht vervât
al mîn dienest, sô lîde ich den kumber
den ie dehein man gewan oder hât.

---

den ie deheī man gewan oder hat
sit mir min gem^{e}te alse sere stat
betwügē dc si mine sele niht lat
des m^{e}s ich von der w^{e}lte besvnder
vñ vō ir hvlden scheiden dvr die getat *C.*

Digitized by Google

XII. GRAVE RUODOLF VON FENIS.

Gewan ich ze Mínnen ie guoten wân, 1 BC
nu hân ich von ír weder trôst noch gedingen,
wan ich enweíz wie mir süle gelingen,
sît ich si mác weder lâzen noch hân.
mir ist als dém der ûf den boum dâ stîget
und niht hôher mác und dâ mitten belîbet
und ouch mit níhte widerkomen kan
und alsô die zît mit sorgen hin trîbet.
Mir ist alse déme der dâ hât gewant 2 BC
sînen muot an ein spíl und er dâ mite verliuset
unde erz verswért: ze spâte erz doch verkiuset.
alsô hân ích mich ze spâte erkant
der grôzen líste die Minne wider mich hâte.
mit schœnen gebærden si mich ze ir brâhte
und leitet mich áls der bœse geltære dan,
der wol geheízet und geltes nie gedâhte.
Mîn vrowe sol lân âne lônes gewin 3 BC
daz ich ir díene, wan ich mac ez mîden.
iedoch bit ich si daz siz ruoche lîden:
sô wirret mir níht diu nôt die ich lîdende bin.
wil aber sí mich von ir vertrîben,

80,*2. weder *B:* werden *C.* 5. íst *H.* alse *B.* dér *H.* 7. wider komen mit nihte *H.* 8. hine vertribet *BC.* 9. als dem *C.* 10. vliuset *H.* 11. *H. streicht* doch. verkûset *C,* verlôset *B.* 12. mich *fehlt C.* 13. die dô minne *B.* hat *BC.* die díu Minne hâte *H.* 14. zô ir *C.* 15. der *fehlt C.* geltere tôt *BC.* und léitet mich áls bœse géltære ie hânt *H.* 16. díe wol geheizent *H.* dâhten *H.* 17. sol lan *(aus* han *gebessert C)* den (nv den *C*) gewin *BC,* sol den gedingen nû lân *H.* 18. wan *fehlt B.* 19. e. doch *C.* bitte *BC,* bítte *H.* siz *fehlt,* gerôche *aus* ferôche *gebessert B.* gerûche *CH.* 20. diu nôt die ich hân *H.* 21. wíl *H.*

Digitized by Google

ir schœner grúoz scheid et mich von ir lîbe.
noch dannoch fürhte ich mêre den ban
daz si mich von ál mînen freuden vertrîbe.

Minne gebíutet mir daz ich singe 4BC
unde wil níht daz mich iemer verdrieze.
nu hân ich von ír weder trôst noch gedinge,
unde daz ích mînes sanges iht genieze.
si wil daz ich íemer dien an solhe stat
dâ noch mîn díenest ie vil kleine wac
und al mîn stæte niht gehelfen mac.
nu wære mîn réht, möht ich, daz ich ez lieze.
Ez stêt mir niht sô. ich enmac ez niht lâzen 5BC
daz ich daz hérze iemer von ir bekêre.
ez ist ein nôt daz ich mich niht kan mâzen,
ich minne sí diu mich dâ hazzet sêre
und iemer túon, swiez doch drumbe mir ergât.
mîn grôziu stæte mich des niht erlât,
unde ez mich leider kleine vervât.
ist ez ir leit, doch diene ich ir iemer mêre.
Iemer mêre wíl ich ir dienen mit stæte, 6BC
und weiz doch wól daz ich sîn niemer lôn gewinne.
ez wær an mír ein sin, ob ich dâ bæte
da ich lônes mích versæhe von der Minne.
lônes hân ích noch vil kleinen wân.
ich diene ie dar dá ez mich kleine kan vervân.
nu lieze ich ez gérne, möhte ich ez lân:
ez wellent durch dáz niht von ir mîne sinne.

80,22. scheidet *HBC*. 23. 24. nóch *H*. sí *H*. noh dannoch fùrhte ich mere das si mich von allen minen freuden vertribe *C*, noch dannoch fvrhte ich das si mich v^{s}tribe *B*. *27. wed^{s} *B*, werden *C*.

81,1. únd (vñ *BC*) daz ich íht mînes sanges genieze *H*. 2. wíl *H*. án *H*. diene an sôlhe stat *B*, diene vf einen tag *C*. 3. dienst *BC*. vil *H*. 4. unde *H*, vñ *BC*. gehelfen niht mac *H*. 5. ichs *C*. 6. ine mac *C*. 7. dáz *H*. vón *H*. von ir iem^{s} (niemer *C*) *BC*. 8. éz *H*. mích *H*. 9. ich *B:* ine *C*. 10. swie es *B*. darvmbe mir *BC*. mir dár umbe *H*. 11. dés *H*. 13. éz *H*. ir *fehlt C*. dóch dien ich ír *H*. 15. gwinne *H*. 16. wære *HB*. mír *H*. ób *H*. 17. dâ *H*. versæhe mich *H*. 18. víl *H*. 19. mich kan kleine *H*. 20. lies *B*. moht *B*.

Digitized by Google

Mîne sinne wélnt durch daz niht von ir scheiden, 7BC
swie sie mich bî ir niht wil lân belîben.
si enkan mír doch daz niemer geleiden,
in diene ir gérne und durch si guoten wîben.
lîd ich dar under nôt, daz ist an mir niht schîn:
diu nôt ist diu meiste wunne mîn.
si sol ir zórn dar umbe lâzen sîn,
wan sin kan mích niemer von ir vertrîben.

Mit sange wânde ich mîne sorge krenken. 8BC
dar umbe singe ich deich si wolte lân.
so ich ie mêr singe und ir ie baz gedenke,
sô mugens mit sange leider niht zergân:
wan Minne hât mich brâht in solhen wân
dem ich sô lîhte niht enmac entwenken,
wan ich im lange her gevolget hân.

Sît daz diu Minne mich wolt alsus êren 9BC
daz si mich hiez in deme herzen tragen
diu mir wol mac mîn leit ze vröuden kêren,
ich wære ein gouch, wolt ich mich der entsagen.
ich wil ouch Minnen mînen kumber klagen,
wan diu mir kunde dez herze alsô versêren,
diu mac mich wol ze vröuden hûs geladen.

Mich wundert des wie mich mîn vrowe twinge 10BC
sô sêre swenne ich verre von ir bin:
so gedenke ich mir und ist daz mîn gedinge,
mües ich si sehen, mîn sorge wære hin.
so ich bî ir bin, des trœstet sich mîn sin
und wæne des daz mir vil wol gelinge:
alrêrste mêret sich mîn ungewin.

81,22. wellent *BC.* sínne welnt dúrch daz níht *H.* 23. swíe *H.* wíl *H.* 24. sin enkan *C.* si enkán mir dóch daz níemer *H.* 25. ich diene *B*, ich endiene *C*, ich endíene *H.* sí *H.* allen gůten wiben *BC.* 26. lide ich *BC.* dár *H.* án *H.* 28. sól ir zorn dár *H.* ir zorne *B!* 29. si enkan *BC.* sín kan mich níemer vón *H.* *31. das ich *BC.* 32. mere *BC.* gedenkē *C.* 33. so mvgent si *BC.* 35. liehte *C!.* mag *BC.* 36. won *B.* ime *BC.* har *C!* 37. wolte *BC.* alsust *C.* 38. dem *BC.*

82,1. wer *C.* 2. minen kvmb^{s} ŏch minnē (minne *C*) *BC.* 3. das *BC.* 4. mich *B:* mir *C.* huse geschragen *C.* 5. des *fehlt C.* 7. daz *fehlt BC.* 8. môhte ich *C.* węre (wer *C*) da hin *BC.* 9. des trôst sich *C*, des trôstet mich *B.* 10. węne *B*, wenne *C.* vil *fehlt BC.* 11. alrerst *C*, alrest *B.*

Digitized by Google

82 So ich bî ir bin, mîn sorge ist deste mêre, 11BC
als der sich nâhe biutet zuo der gluot:
der brennet sich von rehte harte sêre:
ir grôziu güete mir daz selbe tuot.
so ich bî ir bin, daz tœtet mir den muot,
und stirbe ab rehte, swenne ich von ir kêre,
wan mich daz sehen dunket alsô guot.
Ir schœnen lîp hân ich dâ vür erkennet, 12BC
er tuot mir als der fiurstelîn daz lieht;
diu fliuget dran, unz si sich gar verbrennet:
ir grôziu güete mich alsô verriet.
mîn tumbez herze enlie mich alsô niet,
ich habe mich sô verre an si verwennet
daz mir ze jungest rehte alsam geschiet.

Ich kiuse an dem walde, sîn loup ist geneiget, 13BC
daz doch vil schône stuont frœlîchen ê. Nivne 37 A
nu rîset ez balde: des sint gar gesweiget
die vogel ir sánges: daz machet der snê;
der tuot in beíden unsanfte unde wê.
des muoz dur nôt mich verdriezen der zît,
unze ich ersíhe ob der winter zergê,
dâ von diu heíde betwungeniu lît.
Lîp unde sinne die gap ich für eigen 14BC
ir ûf genâde: der hât si gewalt.
ist daz diu Minne ir güete wil zeigen,
so ist al mîn kúmber ze vröuden gestalt.
sus mac ich júngen, alsus wird ich alt;
wan daz mir eín mære noch sanfter tuot,

82,12. dest *C.* 13. alse *B.* 15. grôsse gv̊ti *B.* 16. swenne ich *BC.* tôdet *C.* 17. ab^{5} *BC.* 18. sehin *B.* dünket *H.* 19. da vor *BC.* 20. der fv̊rstelin *B:* der vledramus *C.* liet *C!* 21. daran vnze (vntz *C*) *BC.* 22. gv̊ti *B.* verierret *B.* 23. herze das enlie *BC.* niht *B*, nieht *H.* 24. ich en habe *C.* verwendet *BH*, verdennet *C.* 25. reht *C.* alsame *BH.* geschiht *B.* *26. deme *A.* lobe *B. s. d. Anm.* 27. der stv̊nt noch hv̊re vil vrœlichen ê *A.* frôliche e *B.* 28. er *A.* geswigen *B.* 29. vogel *ABC:* vogele *H.* gesanges *A!* 30. beide *BCH.* 32. vnz *AC.* besehi obe d^{5} *A.* 33. dv̊ haidv̊ *B.* betwngenv̊ *B*, betwngene *C*, betwungen nv *A.* 34. ir fv̊r *C.* 35. ir *fehlt C.* gnade *B.* der si hat *C.* 36. wil an mir zaigen *BC.* 38. alsus wirde *B*, sus wird *C.* 39. won *B.* tuot, *H.*

Digitized by Google

83 daz si zer bésten ist vor ûz gezalt,
diu mich sol máchen vrô vrœlîch gemuot.
Wolte si eine, wie schiere al mîn swære 15BC
wurde gerínget, swie wê si mir tuot,
ir lîp ist sô reine daz nieman enwære
an vröuden rîcher noch hôher gemuot.
ist daz diu schœne ir genâde an mir tuot.
so ist mir gelúngen noch baz danne wol.
wan diu vil gúote ist noch bezzer dan guot,
von der mîn hérze niht scheiden ensol.

Ich hân mir sélber gemachet die swære 16BC
daz ich der gér diu sich mir wil entsagen.
diu mir zerwérbenne vil lîhte wære,
die fliuhe ich, wán si mir niht kan behagen.
ich minne díe diu mirs niht wil vertragen;
mich minnent oúch die mir sint doch bormære:
sus kan ich wól beidiu vliehen und jagen.
Owê daz ích niht erkande die minne 17BC
ê ich mich hette an si verlân!
sô het ich vón ir gewendet die sinne,
wan ich ir nâch mînem willen niht hân.
sus strebe ich ûf vil tumben wân.
des fürhte ich vil grôze nôt gewinne.
den kumber hân ich mir selber getân.

Daz ich den súmer alsô mæzlîchen klage 18BC
(walt unde blúomen die sint gar betwungen),
dáz ist dâ vón daz sîn zît
mir noch hér hât gefrúmt harte kleine umb ein wîp.
vil lîhte gefröuwent si die liehten tage,
den dâ vor íst nâch ir willen gelungen.
mac mir der wínter den strît
noch gescheiden hin zír der ie gerte mîn lîp,

83,3. Wolde *C.* 5. en *fehlt BC.* 6. riche *C.* 7. gnade *B.* 9. ist *C:* was *B.* danne *C*, denne *B.* 10. ensol *C:* sol *B.* *11. selben *BH.* 15. mirs *C:* mir es *BH.* 16. *fehlt B.* 17. beide *C.* vliehen vñ *BC.* vlien unde *H.* 19. *und* 20. hete *C.* 22. stirbe *B.* 23. vil *fehlt C.* *25. Dáz *H.* męselichen *B*, mâsseclichen *C!* 28. gefrumet *B.* umbe *B.* 29. gfreuwent *C!.* díe *H.* 30. dén *H.* 32. hin zir *C:* ir zir *B.* gérte *H.*

Digitized by Google

so ist daz mîn réht daz ich in iemer êre,
wan mîner swære enwart nie mêre.
owê, wie nu lât mich verderben diu hêre!

Diu heide nóch der vogel sanc 19 BC
kan ân ir trôst mir niht vröude bringen,
84 diu mir daz hérze und den lîp hât betwungen,
daz ich ir níht vergezzen enmac.
swie vil si gesíngent, mich dunket ze lanc
daz bîten. des záge ich an guoten gedingen.
dâ von muoz ích dur nôt sîn ungesungen
von ir, wan mir níe wîp sô nâhe gelac.
swenne si wíl, sô bin ich leides âne.
mîn lachen stât sô bî sunnen der mâne.
doch was genuoc grôz her mîn vröude von wâne.

Nun ist niht mêre mîn gedinge 20 C
wan daz si ist gewaltic mîn.
bî gwalte sol genâde sîn.
ûf den trôst ich ie noch singe.
genâde diu sol überkomen
grôzen gwalt durch miltekeit:
genâde zimt wol bî rîcheit.
ir tugende sint sô vollekomen
daz dúrch reht mir ir gwalt sol fromen.
Swer sô stæten dienest kunde, 21 C
des ich mich doch trœsten sol,
dem gelunge lîhte wol.
ze jungest er mit überwunde
daz sende leit daz nâhen gât:
daz wirt lachen unde spil;
sîn trûren gât ze freuden vil;
in einer stunt sô wirt es rât
daz man zehn jâr gedienet hât.

83,33. sô íst *H.* ín *H.* 34. wán *H.* en *fehlt BC.* 35. wie nu *B:* zwû *C.* er *vor* verderben *getilgt C.* *36. vogel *BC:* vogele *H.*

84,2. en *fehlt BC.* 4. durch daz verzage ich an gv̂ten gedingen (dingen *C*) *BC.* 5. da mv̂s ich dvr not von verderben *B.* 9. do was gnv̂ *B.* her *nach* freude *C.* *12. bi gewalte *C.* 15. gewalt *C.* durch *C!:* dur *H.* 18. gewaldes *C.* 26. stunde *C.* 27. zehen *C.*

Digitized by Google

Swer sô langez bîten schildet, 22 C
der hât sichs niht wol bedâht.
nâch riwe sô hât ez wunne brâht;
trûren sich mit freuden gildet
deme der wol bîten kan,
daz er mit zühten mac vertragen
sîn leit und nâch genâden klagen:
der wirt vil lîhte ein sælic man.
daz ist der trôst den ich noch hân.
84,37–85,46 s. d. Anm.

84,30. rùwe *C.* 32. dem *C.*

Digitized by Google

XIII. HER ALBREHT VON JOHANSDORF.

86 Mîn êrste liebe der ich ie began — 1 AB, 2 C
diu selbe muoz an mir diu leste sîn.
an vröiden ich des dicke schaden hân.
iedoch sô râtet mir daz herze mîn,
solde ich minnen mêr dan eine,
daz enwære mir niht guot:
sône minnet ich deheine.
seht wie maneger ez doch tuot.
Ich wil ir râten bî der sêle mîn, — 2 B, 3 C
durch keine liebe, niht wan durch daz reht:
waz möhte ir an ir tugenden bezzer sîn
dan obes ir umberede lieze sleht,
tæte an mir einvalteclîche,
als ich ir einvaltic bin?
vröiden werde ich niemer rîche,
ez enwære ir beste sin.
Ich wânde daz mîn kûme wære erbiten: — 2 A, 3 B, 4 C
darûf het ich gedingen manege zît.
nu hât mich gar ir vriundes gruoz vermiten.
mîn bester trôst der wæn dâ nider gelît.

86,1. Dv erste *BC.* 2. die selben *A.* mvs ðch mir *BC!* die bœste *A*, dv liebeste *BC.* 3. des ich *C.* 5. sold *A*, solte *BC.* mere danne *A*, me danne *BC.* 6. enwer *A*, wẹre *BC.* 7. so minnet *BC.* 8. seht *A:* owe *BC.* manig^{s} *B*, meneger *A*, menger *C.* 10. dvrch dehaine *B*, dvr dekeine *C.* niht *fehlt C.* 11. möht *C*, moht *B.* 12. danne obe (ob *C*) si *BC.* vnrede *C.* 13. tẹt *B*, tet *C.* 15. an vrðden (frðidē *C*, vröuden *H*) *BCH.* wirde *H.* 16. es enwẹre *B*, es w^{s}e *C*, es enwer *H.* ir der beste *BC.* 17. min kvmber wẹr erlitten *BC.* 18. hat *A.* manige *B*, menege *A*, menge *C.* 19. nu *A:* noch *BC!* 20. min gros gedinge ich wẹne dar (da *C*) nid^{s} lit *BC.* wenne *A.*

Digitized by Google

ich muoz alse wîlen vlêhen,
und noch harter, hulfe ez iht.
herre, wan ist daz mîn lêhen
daz mir niemer leit geschiht?

Ich hân dur got daz crûce an mich genomen — 3 *A*, 1 (Nachtrag) *C*.
und var dâ hin durch mîne missetât.
nu helfe er mir, ob ich her wider kome,
ein wîp diu grôzen kumber von mir hât,
87 daz ich si vinde an ir êren:
sô wert er mich der bete gar.
sül aber si ir leben verkêren,
sô gebe got, daz ich vervar.

Mich mac der tôt von ir minnen wol scheiden; — 4 A
anders niemán: des hân ich gesworn.
ern ist mîn vrîunt niht, der mir si wil leiden,
wand ich zeiner vröide si hân erkorn.
swenne ich von schúlden erarne ir zorn,
sô bin ich vervlúochet vor gote als ein heiden.
si ist wol gemúot und ist vil wol geborn.
heiliger gót, wis genædic uns beiden!
Dô diu wolgetâne gesach an mîm kleide — 5 A
daz crûce, dô sprach diu guote, do ich gie,
'wie wiltu nú geleisten diu beide,
varn über mér und iedoch wesen hie?'
si sprach wie ich wolde gebârn umbe sie
. . . . . .
. . . . . .
ê was mir wê: dô geschach mir nie sô leide.
Nu mîn herzevrówe, nu entrûre niht sêre: — 6 A
daz wil ich ſemer zeinem liebe haben.
wir suln varn dur des rîchen gotes êre

86,21. als e wilent *BC*. 22. vn noch harte *A!* vñ ŏch me vñ *BC*. hvlf *AB*. 23. wan dc min leben *A*, von weme (wem *C*) ist das min lehen *BC*. 24. lait beschiht *B*, heil beschiht *C*. 25. das krůze an mich durh got *C*. kriuze *H immer*. 26. dur *C*. 27. obe *A*, svl *C*. kom *A*, komẽ *C*. 87,1. an *A:* mit *C*. 2. so gewᶜt er mich mis willẽ gar *C*. 3. svle *A*. 4. ich ê vervar *C*. *8. ze einer *A*. 9. eram iren *A*. 10. alse *A*. 12. heileger *H*. gnedic *A*. 13. 14. gesach dc crvce an mine cleide. do spˢch dv gůte. gie *A*. 15. wiltv *A*. die beide *A*. 17. wie ich *fehlt A*. wold geborn *A*. si *A*. 21. niht so sere *A*. 22. zeim *H*.

Digitized by Google

gerne ze hélfe dem heiligen grabe.
swer daz bestrûchet, der mac wol besnaben;
dâne mac niemen gevallen ze sêre:
daz meine ich, die sêle werden gevage,
sô si mit schálle ze himele kêren.

Ich unde ein wîp, wir haben gestriten — 4 B, 5 C, Niune 48 A
nu vil manege zît.
ich hân von ir zorne vil erliten.
noch heldet si den strît.
nu wænet si dur daz ich var
daz ich si lâze frî.
got vor der helle niemer mich bewar,
ob daz mîn wille sî.
swie vil daz mer und ouch die starken ünde toben.
ichn wil si niemer tac verloben.
88 der donreslege möht aber lîhte sîn
dâ si mich dur lieze.
nu sprechent wes si wider mich genieze.
si kumet mir niemer tac ûz den gedanken mîn.
Ob ich si iemer mêre gesehe, — 20 C, Niune 49 A
desn weiz ich niht für wâr.
dâ bî geloube mir, swes ich ir jehe,
ez gêt von herzen gar.
ich minne si vür alliu wîp
und swer ir des bî gote.
alle mîne sinne und ouch der lîp
daz stêt in ir gebote.
in erwache niemer ez ensî mîn êrste segen
daz got ir êren müeze phlegen

87,24. gern *A.* dem vil *A.* heilegen *H.* 25. d^{s} mac vil wol besnabe *A.* 26. dane niemen ze sere gevalle *A.* 27. dc meine ich so so die selen werden vro *A.* 28. so si zehimele keren mit schallen *A.* *29. wir *fehlt C.* 30. manige *BC*, menege *A.* 31. leides von ir zorne *A*, von ir zorne laides *BC.* 32. haltet *BC.* 33. si wẹnet des *BC.* dvrch *B.* 34. ich lasse si noch frî *BC.* 36. obe *AB.* 37. vil *A:* sere *BC.* 38. ich enwil *A*, ich wil *BC.* tac *A:* da *BC.*

88,1. der *(folgt leerer Raum)* slege *A*, der donrslege *C*, der dornslege *B.* mohte *AB*, möhte *CH.* ab *H.* 2. dvrch (dvr *C*) die si mich liesse *BC.* 4. kvmt *C.* vs dem h^{s}zen min *BC!* 5.—8. *fehlen A.* 6. des enweis *C.* 9. ellú *C.* 10. *fehlt A.* 11. dc h^{s}ze min sin vñ al der lip *C.* 12. die stent *C.* gebot *A.* 13. ine *AH*, ich *C.* nimer *H.* ezn sî *H*, es si *C.*

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

und lâze ir lîp mit lobe hie gestên.
dar nâch êweclîche
gip ir, herre, vröide in dîme rîche.
daz ir geschehe, alsô müeze ouch mir ergên.

Swie gerne ich var, sô jâmert mich — 6 B, 7 C,
wie ez noch hie gestê. — Niune 50 A
ich weiz wol, ez verkêret allez sich.
diu sorge tuot mir wê.
die ich hie lâze wol gesunt,
dern vinde ich aller niht.
der leben sol, dem wirt manic wunder kunt,
daz alle tage geschiht.
wir haben in eime jâre der liute vil verlorn.
dâ bî sô merket gotes zorn.
nu erkenne sich ein ieglich herze guot.
diu werlt ist unstæte.
ich meine die dâ minnent valsche ræte:
den wirt ze jungest schîn wies an dem ende tuot.
Swer minne minneclîche treit — 5 B, 6 C
gar âne valschen muot,
des sünde wirt vor gote niht geseit.
si tiuret unde ist guot.
wan sol mîden bœsen kranc
und minnen reiniu wîp.
89 tuo erz mit triuwen, sô hab iemer danc
sîn tugentlîcher lîp.
kunden si ze rehte beidiu sich bewarn,
für die wil ich ze helle varn.
die aber mit valschen listen wellent sîn,
für die wil ich niht vallen.

88,15. besten *C.* 16. vñ iemer ewekliche *C.* 17. nv gip *A*, nv gib *C.* in himelriche *C.* 18. vñ mir beschehe alsam als mᵒsse es ergen *C.* gesche *A.* 19. Swie verre *A.* so *A*, doch *BC.* 20. wiez *AH.* noch *A:* nv *BC.* 21. er *A.* 24. der envind *A*, dˢ vinde *BC.* aller *BC:* leidˢ *A.* 25. swer *BC.* manig *B*, menic *A*, menig *C.* 27. einem *C*, ainē *B.* 28. an den man siht den gottes (gotes *C*) zorn *BC.* merkent *AH.* 29. nv *BC:* vñ *A.* ieglichez *A.* 30. dv̊ welt ist niemen stete *BC.* 31. vñ wil doch das man minne ir valschen (velschē *C*) rę̊te *BC.* 32. nv siht mā wol ir lon wie si *BC.* wiez *A.*

89,1. tût *C.* habe *BC.* iemer *fehlt B.* 3. kvnder si *C.* 5. valschen *Braune, fehlt BCH.*

Digitized by Google

ich meine die dâ minnent âne gallen,
als ich mit triuwen tuon die lieben vrouwen mîn.

Swaz ich nu gesinge,
deist allez umbe niht: mir weiz sîn niemen danc; 7 B, 8 C
ez wiget allez ringe.
dar ich hân gedienet, da ist mîn lôn vil kranc.
ez ist hiure an genâde unnæher danne vert
und wirt über ein jâr vil lîhte kleines lônes wert.
Wie der einez tæte, 8 B, 9 C
des frâg ich, ob ez mit fuoge müge geschehen,
wærez niht unstæte,
der zwein wîben wolte sich für eigen jehen,
beidiu tougenlîche? sprechet, herre, wurre ez iht?
'wan sol ez den man erlouben und den vrouwen niht.'

Die hinnen varn, die sagen durch got 9 B, 10 C
daz Iersalêm der reinen stat und ouch dem lande
helfe noch nie nœter wart.
diu klage wirt der tumben spot.
die sprechent alle 'wære ez unserm herren ande,
er ræche ez ân ir aller vart.'
nu mugen si denken daz er leit den grimmen tôt.
der grôzen marter was im ouch vil gar unnôt,
wan daz in erbarmet unser val.
swen nu sîn crûce und sîn grap niht wil erbarmen,
daz sint von ime die sælden armen.
Nu waz gelouben wil der hân, 10 B, 11 C
und wer sol ime ze helfe komen an sînem ende,
der gote wol hulfe und tuot es niht?
als ich mich versinnen kan,
ezn sî vil gar ein êhaft nôt diu in des wende,
ich wæne erz übele übersiht.
nu lât daz grap und ouch daz crûce geruowet ligen:

89,*9. singe *C.* 10. das ist *BC.* nieman *C.* 12. vil *fehlt C.* 13. genaden *C*, gnaden *B.* 14. v̊ber *B*, aber *C.* iare *B.* 16. frage *BC.* 17. węr es *B*, weres *C.* 18. sich *BC:* sîn *H.* fv̊r aigen geben *BC.* 19. sprechēt *BC.* 20. solz *B*, sols *C!* dem man *C.* vnde *B*, vñ *C.* *21. dvr *C.* 22. iervsalem *BC.* 24. d^{s} tvmber *B.* 25. vnsirm *C*, v̊nserē *B.* herren *fehlt B.* 27. mvgent *BC.* 28. ime *B.* 30. *und* 38. crv̊ze *B*, crûze, krv̊ce *C.* 31. im *C.* 33. ime *C*, im *BH.* 34. got *C.* 36. es ensi *BC.* ehafte *C.* 37. er es *BC.* v̊bel *B*, *fehlt C.*

Digitized by Google

die heiden wellent einer rede an uns gesigen,
daz gotes muoter niht ensî ein maget.
swem disiu rede niht nâhe an sîn herze vellet,
owê war hât sich der gesellet!
Mich habent die sorge ûf daz brâht 11 B, 12 C
daz ich vil gerne kranken muot von mir vertrîbe.
des was mîn herze her niht frî.
ich gedenke manege naht
'waz sol ich wider got nu tuon, ob ich belîbe,
daz er mir genædic sî?'
sô weiz ich niht vil grôze schulde die ich habe,
niuwan eine, der enkume ich niemer abe;
alle sünde lieze ich wol wan die:
ich minne ein wîp vor al der werlte in mînem muote.
got herre, daz vervâch ze guote.

Ich wil gesehen die ich von kinde 12 B, 13 C
her geminnet hân für alliu wîp.
und ist daz ich genâde vinde,
sô gesach ich nie sô guoten lîp.
ob aber ich ir wære
vil gar unmære,
so ist si doch diu tugende nie verlie.
vröide und sumer ist noch allez hie.
Ich hân alsô her gerungen 13 B, 14 C
daz vil trûreclîche stuont mîn leben.
dicke hân ich 'we' gesungen,
dem wil ich vil schiere ein ende geben.
'wol mich' singe ich gerne,
swenn ichz gelerne.
des ist zît, wan ich gesanc sô nie.
vröide und sumer ist noch allez hie.

Wîze rôte rôsen, blâwe bluomen, grüene gras, 14 B, 15 C
brûne gel und aber rôt, dar zuo des klêwes blat,

90,2. niht si *BC.* 4. owi *C.* 8. ich g. also vil manige (mange *C*) n. *BC.* 11. ich weis niht *C.* 12. niwan *C.* d^{s} kvme *BC.* 13. lies *B.* 14. welte *B.* in mîme gemête *C.* 15. gût^{e} *C.* *17. ellú *C.* 19. so gôt ain wip *B.* 20. obe *C.* ab^{s} *BC:* ab *H.* 23. vnde *B*, vñ *C.* 29. swenne *BC.* ich es *B.* *32. roten *B!* 33. und *fehlt C.*

Digitized by Google

von dirre varwe wunder under einer linden was.
dar ûfe sungen vogele. daz was ein schœniu stat.
kurz und lanc gewahsen bî ein ander stuont ez schône.
noch gedinge ich, der ich vil gedienet hân,
daz si mir es lône.

91 Es ist manic wîle daz ich niht von vröuden sanc, 15 B, 16 C
unde enweiz joch rehte niht wes ich mich vröuwen mac.
daz ich der guoten niht ensach, des dunket mich vil lanc.
doch fürhte ich, sine gewunne noch nie nâch mir langen tac.
ich sol ze mâze lachen unz ich ir genâde erkenne.
als ich danne bevinde wie ez allez stât,
dâ nâch lache ich denne.
91,8—21 s. S. 105.

92, 7 Got weiz wol, ich vergaz ir niht sît ich von lande schiet. 23 C
. . . . . .
ich engetorste niemer ir gesingen disiu liet,
wære si vil reine niht und alles wandels frî.
si sol mir erlouben daz ich von ir tugenden spreche.
mich wundert, ist si mir doch niht ein wênic bî,
waz si an mir reche.

91,22 'Wie sich minne hebt daz weiz ich wol; 21 C
wie si ende nimt des weiz ich niht.
ist daz ich es inne werden sol
wie dem herzen herzeliep geschiht,
sô bewar mich vor dem scheiden got,
daz wæn bitter ist.
disen kumber fürhte ich âne spot.
Swâ zwei herzeliep gefriundent sich 22 C
unde ir beider minne ein triuwe wirt,
die sol niemen scheiden, dunket mich,
al die wîle unz si der tôt verbirt.

90,34. von dirre (dierre *B*) varwe vnd[5] ainer linden (!) was. ain schôner slat *BC!* 35. schône *B.* 36. und lanc *Schönbach, fehlt BCH.* 38. es *fehlt BC.*
91,2. wais *B.* ioch *BC!:* och *H.* niht rehte *BC.* 3. sach *BC.* 4. si *B.* 5. gnade *B.* 6. ervinde wies *C.*
92,7. *als zwei Verse mit* niet *als Reim* (: schiet) *CH.* 9. ir nie *CH.* 10. wer *C*, wær *H.* niet. *als Versschluß und Reim zu V. 7—9 C;* niet *im Versinnern H.*
91,*24. ichs *C.* 25. herzen *fehlt C.* beschiht *C.* 26. vor dem bescheidē *C.*

Digitized by Google

wær diu rede mîn, ich tæte alsô:
verlüre ich mînen friunt,
seht, sô wurde ich niemer mêre frô.
91, 8 Dâ gehœret manic stunde zuo 16 B, 17 C
ê daz sich gesamene ir zweier muot.
dâ daz ende denne unsanfte tuo,
ich wæne des wol, daz ensî niht guot.
lange sî ez mir vil unbekant.
und werde ich iemen liep,
der sî sîner triuwe an mir gemant.'
Der ich diene und iemer dienen wil, 17 B, 18 C
diu sol mîne rede vil wol verstân.
spræche ich mêre, des wurd alze vil.
ich wil ez allez an ir güete lân.
ir genâden der bedarf ich wol.
und wil si, ich bin vrô;
und wil si, so ist mîn herze leides vol.

91,36 Sæhe ich ieman der jæhe er wære von ir komen, 18 B, 19 C
wære ich dem vînt, ich wolte in grüezen.
92 allez daz ich ie gewan, het er mir daz genomen,
daz möhte er mir mit sînen mæren büezen.
swer si vor mir nennet,
der hât gar
mich ze friunde ein ganzez jâr,
het er mich joch verbrennet.
92,7—13 s. S. 104.

Der al der werlte fröide gît, 24 C
der trœste mîn gemüete.
mîn fröide an der vil schœnen lît
nâch der mîn herze wüetet.
scheide, frouwe, disen strît,
der in mînem herzen lît,
mit reines wîbes güete.

91,9. gesamne *C.* 10. denne *fehlt BC.* sanfte tôt *B.* 11. des *fehlt BC.* dc si niht gût *C*, das si gôt *B.* 12. vil *fehlt BC.* 17. wurde *BC.* 19. gnaden *B.*
91,*36. iemen *BC.* er wer *C.* 37. vient *B*, vînt *C.*
92,1. hette *B.* 2. môht *BC.* 6. joch *fehlt C.*
92,*17. wûte *C.*

Digitized by Google

Du nim daz, frouwe, in dînen muot 25 C
und tuo genædeclîche
gein mir. unsanfte mir daz tuot,
und sol ich von dir wîchen.
du lâ gein mir den dînen haz;
son mac mir niemer werden baz,
wan in dem himelrîche.
Und solde ich iemer daz geleben 26 C
daz ich si umbevienge,
sô mües mîn herze in fröiden sweben,
swenn daz alsô ergienge;
sô wurde ich von sorgen frî.
ir genâde stânt dâ bî,
ob si mir des verhienge.

Diu Sælde hât gekrœnet mich 27 C
gein der vil süezen minne.
des muoz ich iemer êren dich,
93 vil werde küniginne.
swenne ich die vil schœnen hân,
son mac mir niemer missegân.
sist aller güete ein gimme.
Geprüevet hât ir rôter munt 28 C
daz ich muoz iemer mêre
mit fröiden leben zaller stunt,
swar ich des landes kêre.
alsô hât si gelônet mir.
gescheiden hât mich niht von ir
frou Zuht mit süezer lêre.

Ich vant si âne huote 29 C
die vil minneclîchen eine stân.
sâ dô sprach diu guote
'waz welt ir sô eine her gegân?'
'frouwe, ez ist alsô geschehen.'
'saget, war umbe sît ir her? des sult ir mir verjehen.'

92,21. nime *C.* 22. genædeclîchen *H.* 23. gegen dir *C.* 25. gegen *C.* 26. sone *C.* 30. mȳse *C.* 31. swenne *C.* 33. dabi *C.* 36. gegen *C.* 93,3. sone *C.* 4. si ist *C.* 11. fro zuht *C.* *13. mīnekliche *C.* 14. ia do *C.* 15. wēt *C.* har *C.* 16. geschehehen *C.* 17. sagent *und so auch im folgenden die 2. Plur. immer auf* -ent *CH.* sint *CH.* dc *C.*

Digitized by Google

'Mînen senden kumber 30 C
klage ich iu, vil liebe frouwe mîn.'
'wê, waz saget ir tumber?
ir muget iuwer klage wol lâzen sîn.'
'frouwe, ichn mac ir niht enbern.'
'sô wil ich in tûsent jâren niemer iuch gewern.'
'Neinâ, küniginne! 31 C
daz mîn dienest sô iht sî verlorn!'
'ir sît âne sinne,
daz ir bringet mich in solhen zorn.'
'frouwe, iur haz tuot mir den tôt.'
'wer hât iuch, vil lieber man, betwungen ûf die nôt?'
'Daz hât iuwer schœne 32 C
die ir hât, vil minneclîchez wîp.'
'iuwer süezen dœne
wolten krenken mînen stæten lîp.'
'frouwe, niene welle got.'
'werte ich iuch, des hetet ir êre; sô wær mîn der spot.'
'Lât mich noch geniezen 33 C
daz ich iu von herzen ie was holt.'
'iuch mac wol verdriezen
daz ir iuwer wortel gegen mir bolt.'
94 'dunket iuch mîn rede niht guot?'
'jâ hât si beswæret dicke mînen stæten muot.'
'Ich bin ouch vil stæte, 34 C
ob ir ruochet mir der wârheit jehen.'
'volget mîner ræte,
lât die bete diu niemer mac geschehen.'
'sol ich alsô sîn gewert?'
'got der wer iuch anderswâ des ir an mich dâ gert.'
'Sol mich dan mîn singen 35 C
und mîn dienest gegen iu niht vervân?'
'iu sol wol gelingen:
âne lôn sô sult ir niht bestân.'
'wie meinet ir daz, frouwe guot?'
'daz ir deste werder sît und dâ bî hôchgemuot.'

93,19. klage ich liebe *C.* 21. er mvgēt *C.* 22. ich enmac *C!* 23. û *C.* 25. dienst *C.* 26. sint *CH.* 27. selhen *H*, selken *C!* 28. ûw^{s} *C.* 35. wert *C.* het *C.* 36. So lant *C.* 37. ich ûch *C.*
94,1. iv *C.* 2. ia si hat *C.* 4. ob er *C.* 6. beschehē *C.* 10. dienst *C.* 14. dest *C.* sint *CH.*

Digitized by Google

Guote liute, holt 36 C,
die gâbe die got unser herre selbe gît, Gedrut 20 A
der al der welte hât gewalt.
dienet sînen solt,
der den vil sældehaften dort behalten lît
mit vröiden iemer manecvalt.
lîdet eine wîle willeclîchen nôt
vür den iemermêre wernden tôt.
got hât iu beide sêle und lîp gegeben:
gebt ime des lîbes tôt; daz wirt der sêle ein iemerleben.

Lâ mich, Minne, vrî. 37 C,
du solt mich eine wîle sunder liebe lân. Gedr. 21 A
du hâst mir gar den sin benomen.
komest du wider bî
als ich die reinen gotes vart volendet hân,
sô wis mir aber willekomen.
wilt ab du ûz mînem herzen scheiden niht
(daz vil lîhte unwendic doch geschiht),
vüer ich dich dan mit mir in gotes lant,
sô sî er umbe halben lôn der guoten hie gemant.

'Owê' sprach ein wîp, 38 C,
'wie vil mir doch von liebe leides ist beschert! Gedr. 22 A
waz mir diu liebe leides tuot!
vröidelôser lîp,
wie wil du dich gebâren, swenne er hinnen vert,
dur den du wære ie hôchgemuot?
wie sol ich der werlde und mîner klage geleben?
dâ bedorfte ich râtes zuo gegeben.
kund ich mich beidenthalben nu bewarn,
des wart mir nie sô nôt. ez nâhet, er wil hinnen varn.'

94,*15. Gv̂ten *C.* 17. aller dinge *C.* 18. dienent *AH*, v^{c}dienēt *C.* 19. vil *fehlt C.* 20. manig valt *C.* 21. lidēt *C.* willekliche *C.* 23. vch *A.* beide *fehlt C.* 24. im *C.* tot *A:* hie *C.* der sele dort ein ewig lebē *C*, dem libe ein iem^{c} leben *A.* 25. Minne la mich vri *C.* 28. kvmst *C.* bî *fehlt A.* 29. swēne ich *C.* 31. ab^{s} *AC.* 32. vnwēdig *C*, vnwendich *A.* beschiht *C.* 33. vur *A*, fûre *C.* danne *AC.* 34. so si er der gûtē dort vmb halben lon gemāt *C.* 36. wie vil *A:* was *C.* 39. wie wilt dv nv gebarē *C.* hīnā *C.*

95,1. wol gemv̂t *C.* 2. welrde (!) *A*, w^{c}lte *C.* minr *C.* 3. gûtes rates *C.* 4. kônde ich dar vnder beidenthalbē mich bewarn *C.* 5. hīnan *C.*

Digitized by Google

Wol si sælic wîp [39 C^1, Rubin v. Rôdegêr 1 C^2, Gedr. 23 A
diu mit ir wîbes güete daz gemachen kan
daz man si vüeret über sê.
ir vil guoten lîp
den sol er loben, swer ie herzeliep gewan,
wand ir hie heime tuot sô wê,
swenne si gedenket stille an sîne nôt.
'lebt mîn herzeliep, od ist er tôt'
sprichet si, 'sô müeze sîn der pflegen
durch den er süezer lîp sich dirre werlde hât bewegen.'

95,6. vil selig C^1. 7. das C^2, *fehlt A.* dû mit ir reinē wibes gȇte machē kan C^1. 9. reinē C^1. 10. den *und* er *fehlt* C^1. 11. wande *A*, sît C^1. hie *fehlt A.* so C^1: also *A*, ŏch C^2. 12. stille *fehlt* AC^1. siner *ohne* an C^1. 13. od^s $AC^{1\cdot2}$. es C^2. 14. der *fehlt* AC^1. 15. dvr AC^1H. er AC^2: sîn C^1. welte AC^1H.

Digitized by Google

XIV. HER HEINRICH VON RUGGE.

DER LEICH.

96 I. Ein tumber man iu hât
gegeben disen wîsen rât,
dur daz man in ze guote schol verstân.
ir wîsen merkent in:
5 daz wirt iu ein vil grôz gewin.
swer in verstât,
so ist mîn rât
noch wîser denne ich selbe bin.
Mîn tumbes mannes munt
10 der tuot iu allen gerne kunt
wiez umbe gotes wunder ist getân:
derst mêre danne vil:
swer ime nieht gerne dienen wil,
der ist verlorn:
15 wan sîn zorn
vil harte ergân muoz über in.
II. Nu hœrent wîses mannes wort
von tumbes mannes munde:
ez wurde ein langer wernder hort,
20 swer gote nu dienen kunde.
Daz wære guot und ouch mîn rât,
daz wizzent algelîche.
vil maneger drumbe enphangen hât
daz frône himelrîche.
25 III. Als müezen wir. jâ teil ich mir

96,3. schol vernemen *N.* 12. desist *N.* 16. mvz v̊ber in vil harte ergan *N: umgestellt von Haupt.* 20. got *N.* 21. ware, *und so immer* a, o *für* æ, œ, *N.* minen rat *N.* 23. enphagen *N.* 25. Alse miuzen *N.*

Digitized by Google

die selben sælekeit:
ob ich gedienen kan dar nâch,
97 diu gnâde ist mir gereit.
Ob ich verbir die blœden gir
die noch mîn herze treit,
sô wirt mir hin ze den fröweden gâch,
dâ von man wunder seit.
IV. Nu sint uns starkiu mære komen:
diu habent ir alle wol vernomen.
nu wünschent algelîche
Heiles umbe den rîchen got
(wand er revulte sîn gebot)
dem keiser Friderîche:
V. Daz wir geniezen müezen sîn,
des er gedienet hât
und ander manec bilgerîn,
der dinc vil schône stât.
der sêle diust vor gote schîn,
der niemer si verlât:
der selbe sedel ist uns allen veile.
Swer in nu koufet an der zît,
daz ist ein sælekeit,
sît got sô süezen market gît.
jâ vinden wir gereit
lediclîchen âne strît
grôz liep ân allez leit.
nu werbent nâch dem wünneclîchem heile.
VI. Nu hœret man der liute vil
ir friunde sêre klagen.
zewâre ich iu dar umbe wil
ein ander mære sagen.
Mînen rât ich nieman hil:
jâ sun wir nieht verzagen.
unser leit daz ist ir spil:
wir mugen wol stille dagen.

96,29. 97,2. obe *N.*
97,1. genade *N.* 8. die *N!* 10. heilis *N!* heiles *L.* got: *und das Folgende ohne Klammer L.* 11. wande er rewlte *N.* 12. ame *N*, an *L.* 13. mivzen *N.* 15. vnde ander manege *N.* 17. div ist uor (got schin *übergeschrieben*) *N.* 19. ueil *N.* 22. sô *Docen: fehlt N.* svze marke *N.* 25. ane *N.* 26. wneclicheme *N.* 28. friwnde *N.* 31. hile *N.* 33. spile *N.*

Digitized by Google

VII. Swer si weinet, derst ein kint.
daz wir niet sîn dâ si dâ sint,
daz ist ein schade den wir michels gerner möhten weinen.
Diz kurze leben daz ist ein wint:
wir sîn mit sehenden ougen blint,
98 daz wir nu got von herzen niet mit rehten triwen meinen.
VII[b]. Ir dinc nâch grôzen êren stât,
ir sælec sêle enphangen hât
sunder strît und âne nît die liehten himelkrône.
Wie sæleclîchenz deme ergât
den er den stuol besitzen lât
und ime dâ gît nu zaller zît nâch wünneclîchem lône.
VIII. Der tiufel huob den selben spot:
enslâfen was der rîche got,
dur daz wir brâchen sîn gebot:
in hât sîn gnâde erwecket.
Wir wâren lâzen under wegen:
nu wil er unser selbe flegen.
er hât vil manegen stolzen degen:
die bœsen sint erschrecket.
IX. Swer nu daz crûce nimet,
wie wol daz helden zimet!
daz kumt von mannes muote.
24 got der guote in sîner huote
si zallen zîten hât,
der niemer si verlât.
X. Sô sprichet lîhte ein bœser man,
der mannes herze nie gewan,
'wir sun hie heíme vil sanfte belîben,
die zît wol vertrîben vil schône mit wîben.'
XI. Sô sprichet diu der er dâ gert
'gespile, er ist nieht bastes wert:
waz schol er dan ze friunde mir?
vil gerne ich in verbir.'
'trût gespil, daz rât ich dir.'

97,(38). möhten *N.*
98,8. ergat *übergeschrieben N.* (11). zealler *N.* 16. genade *N.* 20. erschrehet *N.* 22. cimit *N!* 26. si *fehlt N.* zeallen zit *N.* 26. *Der Vers ist übergeschrieben N.* 29. mannes *L nach Docen, fehlt N.* 34. pastes *N.* 35. waz schol er danne zefrivntschefte minnen *N.*

Digitized by Google

X[b]. Fiu daz er ie wart geborn!
nu hât er beidinthalb ferlorn,
99 wande er vórhte daz got im gebôt,
durch in ze lîden die nôt und den tôt.
VII[c]. Gehabent iuch, stolze helde, wol.
erst sælic, der dâ sterben sol
5 dâ got erstarp, dô er warp daz heil der kristenheite.
Diu helle diust ein bitter hol,
daz himelrîche gnâden vol.
10 nu volgent mir: sô werbent ir daz man iuch dar verleitet.
VIII[b]. Vil maneger nâch der werlte strebet,
dem si mit bœsem ende gebet,
15 und nieman weiz wie lange er lebet:
daz ist ein michel nôt.
Ich râte iu dar ich selbe wil:
nu nement daz crûce und varent dâ hin,
(daz wirt iu ein vil grôz gewin)
20 und fürhtent nieht den tôt.
VIII[c]. Der tumbe man von Rugge hât
gegeben disen wîsen rât.
ist ieman der in nu verstât
ieht anders wan in guot,
25 Den riwet, sô der schade ergât,
daz ime der grôzen missetât
nieman necheinen wandel hât:
ze spâte ist ers behuot.

LIEDER.

Ich sach vil liehte varwe hân — I C[1], Reinmar 188 C[2]
30 die heide und al den grüenen walt.
diu sint nu beide worden val,
und müezen gar betwungen stân
die bluomen von dem winter kalt.
ouch hât diu liebe nahtegal

99,1. uorthe *N.* ime *N.* 3. iv *N.* 4. sælec *L.* da *übergeschrieben N.* (6). do erwarf *N.* (7). daz heile der cristenheit *N.* 8. div ist *N.* biter *N.* 9. *so Bartsch* himelrich genaden *NL.* (12). iv dar uerleitit *N.* verleite *H.* 14. deme si doch bosez ende gît *N.* 17. wil *N:* bin. *Haupt.* 18. kriuze *L.* da hine *N.* 19. groze *N.* 20. vnde *N.* 21. ruge *N.* 24. wan zegôte *N.* 26. der groz missetat *N.* 28. ders *N.* *nach dieser Zeile:* Diz ist ein leich von deme heiligen grabe. *N.* *31. die *C.*

Digitized by Google

vergezzen daz si schône sanc.
ie noch stêt aller mîn gedanc
mit triuwen an ein schœne wîp.
in weiz ob ichs geniezen müge:
si ist mir liep alsam der lîp.
Wurd ich ein alsô sælic man — 2 C^1, Reinmar 189 C^2
daz ich si lônes dûhte wert
in der gewalt mîn fröide stât,
so erwurbe ich daz ich nie gewan,
und habe es doch an si gegert
ân alle valsche missetât.
nu geschiht mir leide, in weiz dur waz.
ze guote ich ir noch nie vergaz.
wil si mich des geniezen lân,
si ist und muoz ouch iemer sîn
an der ich stæte wil bestân.

Sô sælic man enwart ich nie — 3 C^1, Reinmar 190 C^2
daz ir mîn komen tæte wol
und ouch dar nâch daz scheiden wê,
sît ich began daz sich verlie
mîn herze als ez belîben sol
an ir mit triuwen iemermê.
diu wunneclîche sündet sich.
doch denke ich si versuoche mich
ob ich iht stæte künne sîn.
solt ich ez bî dem eide sagen,
sô was ez ie der wille mîn.
'Friundes komen wær allez guot — 21 B, 29 C^1, Reinm. 206 C^2
daz sunder angest möhte sîn.
diu sorge diu dâ bî gestât,
ich hân vernomen daz stæter muot
des trûric wirt: daz ist wol schîn,
swenne ez an ein scheiden gât:
sô müezen solhiu dinc geschehen
daz wîse liute müezen jehen

99,38. ine weis C^2, ich enweis C^1. ichs iht geniessen mvge *C*.
100,1. Wurde C^2. 6. vil wol ane (an C^2). alle v. m. *C*. 7. ich en weis C^2. 10. ouch iemer *fehlt C*. 21. ichs *C*. 23. were *BC*. 30. mvssent *B*, mvssent C^2, mvsent C^1.

Digitized by Google

daz grôziu liebe wunder tuot:
dâ vallet fröide in sendiu leit:
des sint si beidiu unbehuot.'

Minne minnet stæten man. 4 C^1, Reinm. 191 C^2
ob er ûf minne minnen wil,
sô sol im minnen lôn geschehen.
ich minne minne als ichs began.
die minne ich gerne minne vil.
der minne minne ich hân verjehen.
die minne erzeige ich mit der minne,
daz ich ûf minne minne minne.
die minne meine ich an ein wîp.
ich minne, wan ich minnen sol
dur minne ir minneclîchen lîp.

Mir ist noch lieber daz si müeze leben 5 C^1, Reinm. 192 C^2
nâch êren, als ich ir des gan,
dan mîn diu werelt wære sunder streben:
sô wære ich doch ein rîcher man.
in kunde an ir erkennen nie
enkein daz dinc dazs ie begie
daz wandelbære möhte sîn.
ir güete gêt mir an daz herze mîn.

Got hât mir armen ze leide getân 6 C
daz er ein wîp ie geschuof alsô guote.
solt ichn erbarmen, sô het erz gelân.
sist mir vor liebe ze verre in dem muote.
daz tuot diu minne: diu nimt mir die sinne,
wand ich mich kêre an ir lêre ze vil,
diu mich der nôt niht erlâzen enwil,
sît ich niht mâze begunde nochn kunde.

100,32. senendú C^2, senende *B.* 33. vmbehût C^1. 36. minne C^1. 38. *nach* 101,1 C^1. 101,4. mein C^2.

101,*8. des C^1: wol C^2! 9. danne *C.* werlt *C.* 10. wêr C^2. 11. ine *C.* 12. kein C^2. dc ie C^1, dc sie C^2. *16. als *C.* 17. ich in *C.* 18. si ist *C.* 19. dû benimt mir die *C!* 20. an] nach *C!* 21. en *fehlt C.* 22. nih *C.* noch enkunde *C.*

Digitized by Google

Kunde ich die mâze, sô lieze ich den strît 7 C
der mich dâ müeget und lützel vervâhet,
der mich verleitet ze vaste in den nît.
swer sich vor liebe ze verre vergâhet,
der wirt gebunden von stunden ze stunden
als ich vil arme. nu erbarme ich si niet,
diu mich nu lange alsô trûrigen siet,
sît ich ir dienen begunde als ich kunde.
Mir hât verrâten daz herze den lîp. 8 C
des was ie flîzic der muot und die sinne,
daz si mich bâten ze verre umb ein wîp,
diu mir nu zeiget daz leit für ir minne.
daz ist besunder an mir gar ein wunder,
deich mich verlân hân ze verre ûf den wân
der mich ie trouc und mir freislîchen louc,
sît ich ir dienen begunde als ich kunde.

102 Ich was vil ungewon 9 C
des ich nu wonen muoz,
daz mich der minne bant
von sorgen lieze iht frî.
nu scheidet mich dâ von
ein ungemacher gruoz.
der was mir unbekant:
nu ist er mir alsô bî,
vil gerne wære ichs frî.
mirn wart diu sêle noch der lîp
dêswâr nie lieber danne mir ie was ein wîp
diu eteswenne sprach, daz selbe wære ich ir:
nu hât siz gar verkêret her ze mir.

Des lîbes habe ich mich 10 C
dur got vil gar bewegen.
ich wær ein tumber man,
dûht ich mich des unfruot.

101,25. verleit *C.* 27. stunden. *L.* 28. ach ich vil arme, *L.* 31. dc h^{s}ze v^{s}raten *C.* 35. dast an mir gar ein wunder besvnd^{s} *C.* 36. dc ich(!) mich han v^{s}lan. ze *C.*

102,*8. als bi *C.* 10. mir en wart *C.* 13. verkêrt *C.* 14. liẹbes *C.* 16. es wer — wan *C.* 17. duhte mich des zevil *C.*

Digitized by Google

jâ liez er wunden sich,
do er unser wolde pflegen:
der im des lônen kan,
wie sæliclîch er tuot!
wir toben umbe guot.
nu lânt mich tûsent lande hân:
ê ich si danne wisse, sô müest ich si lân,
und wirt mir dar nâch niht wan siben füeze lanc.
ûf bezzer lôn stêt aller mîn gedanc.

Mich grüezet menger mit dem munde 11 C
den ich doch wol gemelden kunde,
daz er mir ze keiner stunde
rehter fröide nie niht gunde.
den gelîche ich einem hunde
der dur valschen muot
sich des flîzet daz er bîzet der im niht entuot.
Ich erkenne friunt sô stæte 12 C
daz er niemer missetæte,
wan dur bœser liute ræte.
der die ungetriuwen bæte
daz si niht in schœner wæte
trüegen valschen muot,
daz stüende in wol. ir lachen sol mich selten dunken guot.

Hân ich iht vriunt, die wünschen ir 1 B, 13 C¹, Reinm. 194 C², Seven 14 A
dazs iemer sælic müeze sîn,
dur die ich alliu wîp verbir.
si mêret vil der vröide mîn
und kan mit güete sich erwern
daz man ir valsches niht engiht.
ichn trûwe von leide den lîp ernern
swenn sí mîn ouge niht ensiht.

102,24. mv̊ste *C.* 25. und eñwirt *C.* *33. den der im *C.* 34. minẽ frùnt *P.*

103,2. im wol *L.* *3. Habe ich frv̊nt *BC.* 4. daz si *ABC.* 5. ellù *C.* 6. si *A:* dv̊ *BC.* vrôden *B.* 7. gv̊te *AC¹.* 8. vęlsches *B.* 9. *fehlt A.* ich entruwe *C*, ich entrv̊we *B.* vor *B.* den lîp vor leide *H.* erwern *B.* 10. swenne *ABC*, so *H.*

Digitized by Google

Mir gap ein sinnic herze rât, 2 B, 14 C^1, Reinm. 195 C^2, Seven 12 A
dô ichs ûz al der werlte erkôs,
ein wîp diu manege tugent begât
und lop mit valsche nie verlôs.
daz was ein sæliclîchiu zît.
von der ich grôze vröide hân,
der schœnen der sol man den strît
vil gar an guoten dingen lân.
Mîn lîp vor liebe muoz ertoben, 3 B, 15 C^1, Reinm. 196 C^2, Sev. 13 A
swenn ich daz aller beste wîp
sô gar ze guote hœre loben,
diu nâhe an mînem herzen lît
verholne nu vil manegen tac.
si tiuret vil der sinne mîn.
ich bin noch stæte als ich ie pflac
und wil daz iemer gerne sîn.
'Vil wunneclîchen hôhe stât 4 B, 16 C^1, Reinm. 197 C^2
mîn herze ûf manege fröide guot.
mir tuot ein ritter sorgen rât
an den ich allen mînen muot
ze guote gar gewendet hân.
daz ist uns beiden guot gewin,
daz er mir wol gedienen kan
und ich sîn friunt dar umbe bin.'

Ein wîser man vil dicke tuot 15 B, Reinm. 49 A, Reinm. 163 C
des ein tumber niht enkan.
als ime daz hœhet sînen muot,
sô muoz ich leider trûric stân.
ich mac wol sîn von gouches art
und jage ein üppeclîche vart:

103,12. ich si *ABC*. welte *AB*. 13. manig *B*, manige C^1, menige C^2. tvgende *BC*. 14. und *BC:* ir *A*. vęlsche *B*. niene *A*. 16. von ir ich *BC*. 17. der sol man den *A:* mȩs man ie den *B*, mȩs ich den *C*. 19. von liebe mag *BC*. ir toben *A*. 20. swenne *ABC*. alre *B*. 21. horen loben *A*. 22. an *A:* in *BC*. hȩze *A*. 23. vȩholn *A*. vil manigen tag *BC*, vil menegȩ zit *A*. 24. vil der *A:* gar die *BC*. 25. als ich ie pflag *C*, alse si mich lie *A*, als si mich hies *B*. 28. manige *B*. menge C^1, menige C^2. *35. wise *B*. 36. so des *C*. 37. alse *AB*. im *BC*.

104,1. goiches *A*, toren *B*.

Digitized by Google

tôren sinne hân ich vil,
daz ich des wîbes minne ger
diu mich ze friunde nien enwil.

Sol ich leben tûsent jâr — 16 B, Reinm. 50 A, Reinm. 164 C
sô daz ich in ir gnâden sî,
in gwinne niemer grâwez hâr.
sist aller wandelunge vrî.
lop si wol gedienen kan,
und weiz doch wol daz alle man
ir niht gar gemæze sint.
swer ir dekeines valsches giht
an dem hât haz bî nîde ein kint.

Ez ist ein spæher wîbes sin, — 17 B, Reinm. 51 A, Reinm. 165 C
diu sich vor valsche hât behuot,
swie unschuldic ich des bin:
swâ ich si weiz dar spriche ich guot.
doch ist ein site der niemen zimet,
swer dienest ungelônet nimet,
doch es leider vil geschehe.
hât mir dekeiniu sô getân,
der râte ich daz si zuo ir sehe.

Der bœsen hulde nieman hât — Reinm. 166 C
wan der sich gerne rüemen wil.
swes muot ze valschen dingen stât,
den krœnent si und lobent in vil.
der site ist guoter liute klage.
waz hulfe ob ich in allen sage

104,4. minne *fehlt B.* ger *BC:* gar *A*, *die den folgenden Vers auslässt.* 5. nîen enwil *C!:* niene wil *H.* dv̊ mich niht enwil *B.* 6. Solte *B.* 7. vñ mv̊se ich *B.* in ir gnaden sin *B*, in gnaden (genaden *C*) si *AC.* 8. in gewinne *C*, gewinne ich *A*, so gewunne ich *B.* 9. sist *A:* si ist *C*, wan si ist *B.* alles wandels *B.* 10. verdienen *B.* 12. gar *nachgetragen C.* gar ze masse *B.* 13. dehaines vɇlsches *B.* 14. an den *B.* bi *BC:* mit *A.* 15. spehes *A.* 16. von *B.* 17. *Hinter* swie *nachgetragen* gar *C.* 18. si *AC:* die *B.* dar *A:* der *B*, da *C.* sprich *AB.* 19. niemā *C*, niem^{s} *A*, niht *B.* 20. swer *AC:* der *B.* dienst *AB.* 21. doch ez *A*, doch es, *aber* es *gestrichen und* swie es *am Rande mit Verweisungszeichen vor* doch *C*, doch sin *B.* 22. *Hinter* mir: dû *gestrichen C.* dehainv̊ *BC.* 23. rat *ABH.* 26. digen *C!*

Digitized by Google

sô mir iht liebes widervert?
schaden hab ich dâ von vernomen:
ez muoz mir iemer sîn erwert.

Gedinge hât daz herze mîn — Reinm. 167 C
gemachet wunneclîchen frô.
daz muoz ûf ir genâde sîn
mit stæte zallen zîten sô,
der ich dâ guotes hœre jehen.
waz kunde liebes mir geschehen
von allen wîben, wær ir niht?
mîn lîp in grôzer senfte lebt
des tages sô si mîn ouge siht.

Diu albegarwe wære guot, — Reinm. 168 C
diu soldes mich geniezen lân
daz si sô vil der tugende tuot.
ich bin ir worden undertân.
genâde, frowe, sælic wîp,
und trœste sêre mînen lîp,
der sich nâch dir gesenet hât.
du enwellest des ein ende lân,
der sorgen wirdet niemer rât.

Wan daz ich friunden volgen sol, — 5 B, Reinm. 169 C
ich bin mir schedelîchen hie.
si zürnet sêre, wæne ich wol,
diu guote diech dâ senende lie,
und hât von mînen schulden leit.
daz ich durch ieman si vermeit,
des wirde ich selten wol gemuot.
ichn weiz ob ieman schœner sî:
ezn lebt niht wîbes alse guot.

Man sol ein herze erkennen hie — 6 B, 17 C[1], Reinm. 170 C[2]
daz zallen zîten hôhe stât.

105,6. alse gar *C!* also garwe *H.* 7. sol des *CH.* 12. sich *nachgetragen C.* 17. si truret *C.* węnne *B*, wēne *C.* 18. dv gôte die ich da *B*, dû liebe die ich *C.* 20. iemen *B.* 22. ich enwais *BC.* 23. es en lebt *C*, es lebet *B.* . ze allen *B.*

Digitized by Google

rehte vröide lobte ich ie
und nîde niemen der si hât.
der sô gewendet sînen muot
daz er daz beste gerne tuot,
ich wil iu mînen willen sagen,
ê der unsanfte müese gân,
ûf mîner hant wolt ich in tragen.

Ich hân der werlte ir reht getân — Reinm. 171 C
ie nâch der mâze als ez mir stuont.
der volge ich noch ûf guoten wân,
alsam die tôren alle tuont.
106 mac mir dar an niht wol geschehen,
sô lâze ich doch die liute sehen
den willen und die stæte mîn.
ist daz mir danne missegât,
dar an wil ich unschuldic sîn.
In hân niht vil der fröide mêr — Reinm. 172 C
von ir wan eine, diust sô grôz;
diu machet mich sô rehte hêr,
an fröiden al der werlte genôz.
wie möhte ich baz ze heile komen?
ez ist mir iemer unvernomen.
des fröit sich herze und al der lîp
ûf alsô minneclîchen trôst.
jô meine ich nieman wan ein wîp.

'Ein rehte unsanfte lebende wîp — Reinm. 173 C
nâch grôzer liebe daz bin ich.
ich weiz getriuwen mînen lîp
noch nieman stæter danne mich.
sît ich sîn künde alrêrst gewan
son sach ich nie dekeinen man
der mir ze rehte geviele ie baz.
nu lône als ich gedienet habe.
ich bin diu sîn noch nie vergaz.'

105,26. lobt *C*. 27. nieman C^2. 30. vch *B*. 31. e der *B*, ê de er C^1, ê er C^2. mvse C^1, mvsse *B*, mvste C^2. gen C^1, gên C^2. 32. in *fehlt B*. 33. welte *C*.

106,7. ein dû ist *C*. 14. so *C*. 15. reht *C*. 17. getrûwē minē *C*. 20. son gesach *C*. dekeinen *C!*: deheinen *H*. 21. geviel *C*.

Digitized by Google

Nu lange stât diu heide val: 7 B, 18 C¹, Reinm. 198 C²
si hât der snê gemachet bluomen eine. Heinrich der riche 1 A
die vogele trûrent über al.
daz tuot ir wê der ich ez gerne scheine,
mîn lîp ie vor den bœsen hal
daz ich sie mê mit rehten triuwen meine
dann iemen kunde wizzen zal.
het ich von heile wunsches wal
übr elliu wîp,
mich verleite unstæte ab ir dekeine.

Si vindet mich in meneger zît 8 B, 19 C¹, Reinm. 199 C²
an einem sinne, der ist iemer stæte. Heinr. d. r 2 A
nâch rehte lieze in mînen strît,
daz mir ir minne lônes gnâde tæte.
107 nu machet valscher liute nît
daz guot gedinge wirt ein teil ze spæte.
dâ von mîn herze in swære lît.
betwungen was ez iemer sît:
noch wurde ez vrô,
leiste noch diu schœne des ich bæte.

Mir wære starkes herzen nôt: 9 B, 20 C¹, Reinm. 200 C²
ich trage sô vil der kumberlîchen swære. Heinr. d. r. 3 A
noch sanfter tæte mir der tôt
dann ich ez hil deich sus gevangen wære.
ich leiste ie swaz si mir gebôt,
und iemer wil. wie ungern ichz verbære!

106,*26. vogel *BC.* 30. danne ieman (iemen *B*) *ABC.* kunde wizzen *A:* vinden kvnde *C*, vinden kvnne *B.* 31. hete *ABC*². von allem heile *C*². wunsches *zweimal C*¹. 32. vb^{s} ellv̊ *AC*, v̊ber allv̊ *B.* 33. v^{s}leite mich *A.* verlaitet mich abe (ab *C*¹) dierre (dirre *C*) stęte dehaine (dekeine *C*²) *BC.* 34. Die vindent *A.* in meneger zit *A:* nv lange zit *BC.* 35. an einem sinne *A:* an dem sinne *BC*¹, an der gir *C*². dů ist eht iemer *C*². 36. liez *ABH.* 37. daz mir ir (ie *A*) minne *ABC*¹, wer dc si mir *C*². genade *C.*

107,1. nv gemachet *A.* vęlscher *B.* lv̊te *A:* welte *B*, w^{s}lte *C.* 2. dc gv̊te gewinne sint ein teil ze spete *A*, dc ich v^{s}bir. gedinge d^{s} wirt zespete *C*². 3. in swere *A*, swere *C*, sware *B.* 5. wurdes *C*². 6. leiste noch dv̊ schone *A*, leiste dů schone *C*², laiste dv̊ gv̊te *BC*¹. des ich si bête *C*²! 8. trage *A:* han *BC.* der kvmerlichen *B*, der kumęberlichē *C*², der kumberliche *A.* 9. sanfte *A.* 10. danne *ABC.* deich alsvs *A*, das ich alsvs *BC.* 12. vngerne *BCH.* ichz inbere *A*, ich si verbęre *BC*¹, ich das verbere *C*², ichs enbære *H.*

Digitized by Google

diu zît hât sich verwandelôt;
der sumer bringet bluomen rôt:
mîn wurde rât,
wolte si mir künden liebiu mære.
'Solt ich an vröiden nu verzagen, 10 B, 21 C¹, Reinm. 201 C²
daz wære ein sin der nieman wol gezæme. Heinr. d. r. 4 A
er müese ein stætez herze tragen,
als ich nu bin, der mich dâ von benæme.
er müese zouberliste haben:
wan mîn gewin sich hüebe, als er mir kæme.
sîn langez fremeden muoz ich klagen.
du solt im, lieber bote, sagen
den willen mîn,
wie gerne i'n sæhe und sîne vröide vernæme.'

Nâch vrowen schœne nieman sol 5 A, 11 B, 22 C¹, Reinm. 202 C²
ze vil gevrâgen. sint si guot,
er lâzes ime gevallen wol
und wizze daz er rehte tuot.
waz obe ein varwe wandel hât,
der doch der muot vil hôhe stât?
er ist ein ungevüege man,
der des an wîbe niht erkennen kan.

Ich tuon ein scheiden, daz mir nie 6 A, 12 B, 23 C¹, Reinm. 203 C²
von keinen dingen wart sô wê.
vil guote vriunde lâze ich hie.
108 nu wil ich trûren iemermê
die wîle ich si vermîden muoz
von der mir sanfter tæte ein gruoz

107,16. liebe *B*. 18. wer *A*. d^{s} niemen (nieman *C*¹) gv̊tem zęme *BC*, d^{s} mir niht wol enkême *C*². 19. mv̊z *A*. ich mv̊se unstetes h^{s}ze iagen *C*²*!* 20. alse ich nv bin *A*, als ich en bin *BC*. 21. er mv̊ze *A*, d^{s} mv̊se *BC*. zovv^{s}liste *A*, zob^{s}liste *B*. han *ABC*¹, tragē *C*². 22. wan solh gewin *C*². hv̊b *A*. als (alse *A*) er mir *ABC*¹, der mir niht *C*². keme *A*, zęme *BC*. 23. vrǒmeden *B*, frēden *C*², frǒmden *C*¹. 24. ime *AB*. 25. *fehlt C*. 26. ich in *ABC*. und *fehlt A*. v^{s}neme *C*, noch verneme *AB*. *27. niemen *B*. 29. lazez *A*, lasse sv̊ *B*, lasse si *C*. im *C*. 31. ob *BC*. 34. wiben *BC*. 36. vō deheinen dingen *A*, von kainē (deheinē *C*) dinge *BC!* 37. laz *A*.

108,2. ich *A*: vñ ich *BC*. si *fehlt C*¹, *nachgetragen C*². v^{s}miden *A*, vrǒmeden *B*, frǒmdē *C*. 3. von der mir tęte ain lieplich *(fehlt C)* grv̊s *BC*.

Digitized by Google

an deme stæten herzen mîn
dann ich ze Rôme keiser solte sîn.

Ich gerte ie wunneclîcher tage. 7 A, 13 B, 24 C¹, Reinm. 204 C²
uns wil ein schœner sumer komen.
al deste senfter ist mîn klage.
der vogele hân ich vil vernomen;
der grüene walt mit loube stât.
ein wîp mich des getrœstet hât
daz ich der zît geniezen sol.
nu bin ich hôhes muotes: daz ist wol.

Ich hôrte gerne eine vogellîn 8 A, 14 B, 25 C¹, Reinm. 205 C²
daz hüebe wunneclîchen sanc.
der winter kan niht anders sîn
wan swære und âne mâze lanc.
mir wære liep, wolt er zergân.
waz vröide ich ûf den sumer hân!
dar stuont nie hôher mir der muot:
daz ist ein zît diu mir vil sanfte tuot.

Diu werlt wil mit grîmme zergân nu vil schiere. 18 B, 26 C
ez ist an den lîuten grôz wunder geschehen: Reinm. 56 A
fröwent sich zwêne, sô spottent ir viere.
wæren si wîse, si möhten wol sehen
daz ich dur jâmer die vreude verbir.
nu sprechent genuoge war umbe ich truobe,
den fröide geswîchet noch ê danne mir.
Diu werlt hât sich sô von vreuden gescheiden 19 B, 27 C
daz ir der vierde niht rehte nu tuot. Reinm. 57 A
juden unde crîsten, in weiz umb die heiden,
die denkent álle ze verre an daz guot,

108,4. noch sanfter an dem hᶜzen min *BC*. dem *A*. 5. danne ich *A*, danne ob ich *BC*. ein keiser *A*. 9. vogel *A*. 10. lobe *B*. 12. 13. do ich mine gehabe wol. wan ich dᵉ zit geniezen sol *A*. 15. hvbe *A*, hûbe *C*², hᵛp vil *BC*¹. schal *C*¹. 17. anē *C*². 18. ez *A*. 19. waz vroideneh *A*, was gᵛter vrôde (frôide *C*) ich *BC*. 20. gestᵛnt *BC*. 21. mir vil *A*: minen ôgen *BC*. *22. welt *AB*. mit grimme wil *BC*. 23. vil gros *BC*. 25. sᵛ wise sᵛ *B*, dise wise si *A*. mohten *A*. 26. dvrch *B*. 27. gnᵛge *AB*. (28). war vmbe. ich tvmbe. niht singe *C*, warvmbe ich niht singe *AB*. 29. frivnden *A*. noch geswichet e (ê *C*) *BC*. danne *fehlt A*. 30. welt *AB*. sô *fehlt BC*. 31. nu *fehlt BC*. 32. juden und *H*. vñ *ABC*. ich enwais vmbe die *B*, ine weiz vmbe *A*. 33. alze verre *BH*, alzeverre A, al ze verre *C*.

Digitized by Google

wie sis vil gewínnen. doch wil ich in sagen,
ez muoz hie belîben. daz niemen den wîben
nu dienet ze réhte, daz hœre ich si klagen.
109 Swer nu den wîben ir reht wil verswachen, 20 B, 28 C
dem wil ich verteílen ir minne und ir gruoz. Reim. 58 A
ich wil ir leídes von herzen niht lachen,
swer sô nu wélle, der lâze oder tuoz.
wan ist ir eíniu niht rehte gemuot,
dâ bî vind ich schiere wol drî oder viere
die zallen zîten sint höfsch unde guot.

REINMAR.

[In mîner besten fröide ich saz Reim. 46 A, Reinm. 160 C
und dâhte wiech den sumer wolte leben. Reym. 279 E, Husen 12 B
dô rieten mîne sinne daz,
des ich enkeinen trôst mir kan gegeben,
daz ich die sorge gar verbære
und iemer hôhes muotes wære.
daz hete ich gerne sît getân,
wan deich verleitet bin ûf einen lieben wân,
den ich noch leider unverendet hân.
Het ich von dirre sumerzît Reim. 47 A, 161 C, 280 E
doch zwêne tage und eine guote naht Husen 13 B
mit ir ze redenne âne nît
nâch mînem willen alse ich hân gedâht,

108,34. wie sv̊ des (si es *C*) vil gewinnen *BC*, *fehlt A*. 35. hie *A:* alles hie *BC*. (36). 37. den wiben. nv niemā dienet rehte als hôre ich si klagen *C*, den rainen wiben. nv niemen dienet ze rehte alse hôre ich sv̊ clagen *B*.

109,2. den *AH*. wil ich vil verteilen *A*. 3. ich wil *BC:* ich enwil *A*. von h̃ze *B*. niemer gelachen *BC*, gelachen *H*. 4. swer nu so *A*, swer nv *BC*. 5. aine *BC*. 6. vinde *BC*, vund *A*. 7. wol *fehlt BC*. drie *BC*. 8. hovesch vñ gv̊t *A*, hv̊besche (hv̊besch *C*) vñ gv̊t *BC*. *9. In *ABC:* An *E*. minen *B*. fraude *E!* frôden *B*, froide. froide *A*. 10. dahte *A*, gedahte *BCE*. wiech *A:* wie ich *BC*, wes ich *E*. sôlte *E!* 11. do riten *B*, vñ rieten *E*. 12. *so, nur* niht *für* mir, *A:* des ich keinnen trost han gegeben *E*, das ich dehainē trost mir kan gegeben *B*, dc ich mir anders keinē trost niht kan gegeben *C*. 13. wan dc ich *C*. die swęre *BC*, mine swere *E*. 14. iemer *fehlt A*. 15. *nach* 17 *A*. het *alle*. 16. won (wan *C*) das ich verlaitet bin *BC*, wan dc ich bin verleidet *A*, wenne daz ich wart verleitet *E!* lieben *fehlt E*. 18. Hete *BCE*. von *BC:* ze *AH*, zv̊ *E*. 19. doch *fehlt AE*. tag *B*. guote *fehlt B! C*. 20. reden *E*. ane strit *AEH*. 21. mit minē willen *C*, *fehlt E*. als *BCE*. ich gedaht *BC*.

Digitized by Google

daz mich des nieman wenden solte,
wie lützel ich getrûren wolte!
ouch lâze ichs unversuochet niht.
ich wil ir iemer dienen und lobez, als ez geschiht,
daz si mich niemer mêr unfrô gesiht.
Missebieten tuot mir niht — Husen 14 B, Reim. 162 C, 281 E
von wîben noch von bœsen mannen wê,
ob si mich eine gerne siht:
waz darf ich guoter handelunge mê?
lîd ich von ieman swachez grüezen,
daz mac si eine mir wol büezen.
und wirde ich noch sô sælic man
daz sich mîn leit verendet daz ich von ir hân,
sô vröuwet mich daz ich sîn ie began.

Ich hân nâch wâne dicke wol — 31 C¹, Reim. 48 A 187 C², 282 E
gesungen des mich anders niht bestuont,
und lobe doch, wan ich nu sol,
swâ guotiu wîp bescheidenlîche tuont.
daz biute ich mînen friunden zêren
und wil in iemer fröide mêren.
mîn eines würde lîhte rât:
swes muot iedoch zer werlte als der mîne stât,
ich wæne er menege sorge umb êre hât.

'Dem ich alsolher êren sol — Reinm. 193 C, 283 E
getrûwen als ich her behalten hân,

109,22. vñ mich *E.* wenden *ABC:* irrē *E.* 24. ŏch lasse ich sin *BC,* doch laz ich ez *A,* ichn laz ez *E.* 25. ichn wŏlle *E!.* vñ lobe ez alz ez *A,* vñ lob es (lobes *C*) swenne es *BC,* vñ lobe (!) ir so ez nu *E. H streicht* und *und setzt* lobez *bis* geschiht *in Klammern.* 26. dc mich si *A!.* niemerme *B.* 27. Ein missebieten *E.* 29. sit si mich *E.* 30. bedarf ich *BC,* darf ich denne *E.* 31. lide *BCE.* von ieman *BE!,* iemens *C!.* swacher *E.* 32. das mag si mir aine wol gebŏssen *BCE.* 33. und *fehlt E.* so *BC:* ein *E.* 34. deich *H.* han *CE!:* gewā *BH.* 35. so vrŏwet *B,* so frŏit *C.* so frau ich mich denne daz is ie *E.* began *BCE!* 37. des *AC:* daz *E.* niht *AE:* niene *C.*

110,1. vñ lobe ie doch als ich da sol *C,* vñ lobt swie ich des niht ensol *E.* 2. so gûte *E,* swa getrvwe *A.* bescheidelichen *E!* 3. dc bûte ich *C¹.* das bûte ichs *C²,* daz bot ich *AE.* ze erin (eren *CE*) *ACE.* 4. und wil in *C:* wil in *A,* den wil ich *E.* 5. min selbes wirdet *E.* 6. iedoch *CE:* also *A.* zer welte *AC²,* zŭr werlde *E,* ze der wˢlte *C¹.* als dˢ mine *C,* alserminer *A,* so der mine *E.* 7. manige *E,* menige *C².* vmbe ere *A,* vmmere *E,* vf ere *C.* 8. so maniger eren *E.*

Digitized by Google

den muoz ich ê bekennen wol:
sîn wille mac sô lîhte niht ergân.
wil er ze friunde mich gewinnen,
sô tuo mit allen sînen sinnen
daz beste und hüete sich dâ bî
daz mir iht mære kome wie rehte unstæte er sî:
wær er mîn eigen denne, ich lieze in vrî.]
Mich fröit ân alle swære wol 30 C[1], Reinm. 186 C[2]
daz ich sô liebiu mære hân vernomen,
der ich mich gerne trœsten sol.
mir ist der muot von grôzen sorgen komen.
sît man der stæte mac geniezen,
so ensol ir niemer mich verdriezen.
mîn herze ist ir mit triuwen bî:
freisch aber ez diu schœne deiz mit valsche sî,
sô lâze si mich iemer mêre frî.]

Ich suoche wîser liute rât, 22 B, 32 C
daz si mich lêren wie ich si behalde,
diu wandelbæres niht begât
und ie nâch êren vrowen prîs bezalde.
mîn heil in ir genâden stât.
si kan verkêren sorge der ich walde.
ir güete mich gehœhet hât:
daz sol si mêren nâch ir êre manicvalde.
Ich hôrte wîse liute jehen 23 B, 33 C
von einem wîbe wunneclîcher mære.
mîn ougen sâ begunden spehen
ob an ir lîbe diu gevuoge wære.
111 nu hân ichz wol an ir gesehen,
si kan vertrîben senelîche swære;
und ist mir sô von ir geschehen
daz ich belîbe vrô des ich unsanfte enbære.

110,10. erkennen *E.* 12. welle er ze frùndinne mich g. *C.* 13. so tû er in allen sinen willen *E!* 15. *fehlt E.* dc mir iht kome zemere *C.* 16. *fehlt C.* liez *E.* 17. ane C^1. 24. dc es *C.* *26. Ich sv̊chte *C.* 27. si *B:* die *C.* 28. niht *B:* niene *C.* 29. frôiden *C.* 31. v̊triben *C.* 33. sol *fehlt C.* eren *BC.* 35. von ainem *B*, eime *C.* wunnecliche *B.* 36. min ŏge si begunde sp. *B.*

111,1. nv habe ich selbe wol g. *B.* 2. wie si vertribe *B.* 3. beschehen *B.*

Digitized by Google

111 5 'Mîn lîp in ein gemüete swert, 34 C
sît er sô ringet daz ich in behüete,
daz er ist fröiden unbehert;
des er betwinget mich mit sîner güete.
an mir er niemer missevert.
10 wan dem gelinget . . . . . .
. . . . . .
. . . . . ob uns niemer boum geblüete.'

111,6. in *fehlt C.* 12. bôn *C.*

Digitized by Google

XV. HER BERNGER VON HORHEIM.

112 Nu enbeiz ich doch des trankes nie
dâ von Tristran in kumber kam:
noch herzeclîcher minne ich sie
dann er Îsalden, deist mîn wân.
daz habent diu ougen mîn getân.
daz leite mich daz ich dar gie
dâ mich diu minne alrêste vie,
der ich deheine mâze hân.
sô kumberlîche gelebte ich nie.
Êst wunder daz ich niht verzage, 1 B, 5 C
sô lange ich ungetrœstet bin.
als ich ir mînen kumber klage,
daz gât ir leider lützel in.
daz hât mir mîne vröide hin.
doch flîze ich mich des alle tage
deich ir ein stætez herze trage.
nu wîse mich got an den sin
deich noch getuo daz ir behage.
Swer nu deheine vröide hât, 2 B, 6 C
der vingerzeige muoz ich sîn.
swez herze in ungebiten stât,
die selben vorhte die sint mîn,
daz si mir tuon ir nîden schîn.
doch singe ich, swiez dar umbe ergât 3 B, 7 C

112,2. tristan *CH.* kan *C.* 3. ich *fehlt C.* 4. danne *BC.* ysaldens *B.* das ist *BC.* 6. das ich dar ich dar gie B, dc ich gie *C.* 7. alrest *B*, alrerst *C.* 9. ich noch nie *BC.* 10. Es ist ain wunder *BC.* verzagete *B.* 12. clagete *B.* 15. des *fehlt C.* 16. das ich *BC.* 17. an sôlhen (solhen *C*) sin *BC.* 18. das ich *BC.* 20. des *B.* 21. in gûten gebiten *BC.* 24. swie es *B.*

Digitized by Google

und klage daz si mich trûren lât.
herze, die schulde wâren dîn:
du gæbe mir an si den rât.

113 Mir ist alle zît als ich vliegende var 4 B, 8 C
ob al der wérlte und diu mîn alliu sî.
swar ich gedénke, vil wol sprung ich dar.
swie verre ez ist, wîl ich, sost mirz nâhe bî.
starc unde snél, beidiu rîche unde frî
ist mir der múot: dur daz loufe ich sô balde:
mirn mac entrínnen kein tier in dem walde —
daz ist gar gelógen: ich bin swære als ein blî.
Ich mac von vröiden getoben âne strît: 5 B, 9 C
mir ist von mínne sô liebe geschehen.
swâ wær ein wált beidiu lanc unde wît,
mit schœnen bóumen, den wolte ich erspehen;
dâ möhte mán mich doch springende sehen.
mîn reht ist dáz ich mich an vröiden twinge. —
wes liuge ich góuch? ich enweiz waz ich singe.
mir wart nie wírs, wil der wârheit ich jehen.
Ich mache den mérkæren truobenden muot. 6 B, 10 C
ich hân verdíenet ir nît und ir haz,
sît daz mîn vróuwe ist sô rîche unde guot.
ê was mir wê: nust mir sanfte unde baz.
ein herzeléit des ich niene vergaz
daz hân ich verlâzen und ist gar verwunden.
mîn vröide hât mich von sorgen enbunden:
mir wart nie báz — unde liuge ich iu daz.
[Mir wil gelíngen dâ mir nie gelanc, 7 B, 11 C
an minne der süezen, daz wil ich iu sagen.
die merkære habent mengen gedanc,
swenne si mích nu niht mêr hœrent klagen

112,25. si *fehlt C.* 26. w^{c}en *C.* 27. ane *C.*
113,*2. welte *B.* ellû *C.* 3. sprvnge *BC.* 4. so ist *B.* es mir *BC.* 5. starke *B.* rich *B.* 7. mir enmag *BC.* dehain *BC.* walde. *H.* 9. toben *BC.* 11. węre *BC.* beide *C.* 13. mohte *B.* 14. ret *B.* 15. ine weis *C.* 16. ich wil der warhait *B*, wil ich d^{c} warheit (warheite *H*) *CH.* 17. trv̊benden *B*, trv̊bendē *C.* 19. sô *fehlt C.* rich *C.* 20. nv ist *BC.* sanft *B.* 22. verwnden *aus* veswnden (!) *geändert B*, v^{c}swüden *C.* 24. baz, *H.* 27. gedanc: *H.* 28. niht mere *BC.*

Digitized by Google

dehein herzesêr. daz tuot si mir verjagen
. . . . . .
des lôn ir gót daz mîn trûren hât ende —
daz ist gar gelógen, und ist dár doch niht lanc.]

Mir ist von líebe vil leide geschehen. 8 B, 12 C
lieze ichz darúmbe, sô wære ich ze kranc.
durch daz send ích disiu lieder durch spehen
an eine stát dar daz herze mich twanc.
sît ich ir leíder niht wol mac gesehen,
sô sol si mérken durch got mînen sanc.
wil mir diu schœne der wârheite jehen,
114 sô was siz íe nâch der mîn herze ranc
unde iemer muoz, doch mir nie gelanc.
Mich hât daz hérze und ein unwîser rât 9 B, 13 C
ze verre verléitet an tumplîchen muot
dâ doch mîn dienest vil kleine vervât.
dér kumber hât mich vil dicke gemuot.
minne vil süeze beginnunge hât
und dünket an dem anevange guot,
dâ doch daz énde vil riuwic gestât,
als ez mir ármen vil lîhte getuot.
wie solte ich von dér nôt mich haben behuot!
Si darf des niht dénken daz ich mînen muot 10 B, 14 C
iemer bekêre an dehein ander wîp.
des selben hân ich mich her wol behuot,
sît ich ir gáp beidiu herze unde lîp
ûf ir genâde. swie wê ez mir tuot,
doch wil ich lánger noch haben den strît.
ich hoffe dés daz mîn reht sî sô guot
daz si mir schíere ein vil liebez ende gît
der grôzen swære, sô sis dünket zît.

113,29. herzesêr, *H.* 31. lone *B.* ende. *H.* 32. gelogen und ist dar doch lanc *H.* *34. lies *BC.* 35. sende *BC.* *Bcidemal* dur *C.* 36. dar mich das h^{c}ze *BC.* 38. dur *C.* 39. warhait *BC.*

114,1. si es ie *B*, si es *C.* 5. dienst *BC.* 8. anvange *B.* 10. getût *C:* gêt *B.* 11. solt *C.* 12. gedenken *BC.* 16. gnade *B.* 17. noch lang^{s} *C.* 18. offe *C.* reht iht si *BCH.* 19. schier *H.* 20. so si des nv *BC.*

Digitized by Google

Wie solt ich ármer der swære getrûwen 11 B, 15 C
daz mir ze léide der künec wære tôt?
des muoz ich vón ir daz ellende bûwen;
des werdent dâ nâch mîniu ougen vil rôt.
25 der mir ze Pülle die hervart gebôt,
der wil mich schéiden von liebe in die nôt
der ich gewínne vil michelen rûwen.
Ich wil bevélhen ir lîp und ir êre 12 B, 16 C
gote und dâ nâch allen engelen sîn.
30 si sol wizzen, swar ich landes kêre,
daz ich ir bín unde muoz iemer sîn,
als ich ê wás dô mich ir ougen schîn
brâhte alse vérre ûz dem sinne mîn.
dô was mir wê unde nu michels mêre.
35 Nu muoz ich várn und doch bî ir belîben, 13 B, 17 C
von der ich níemer gescheiden enmac.
si sol mir sîn vor allen andern wîben
in mînem hérzen beidiu naht und tac.
als ich gedénke wiech ir wîlent pflac,
115 owê daz Pülle sô verre ie gelac!
daz wil mich léider von vröiden vertrîben.

Si frâgent mich war mir sî komen 1 C
mîn sanc des ich ê wîlent pflac.
5 si müejent sich: êst unvernomen
war umbe ich nu niht singen mac.
noch wære mir ein kunst bereit,
wan daz mich ein sendez herzeleit
twinget daz ich swîgen muoz,
10 des mir unsanfte wirdet buoz.
Kunde ich klagen mîn herzeleit 2 C
gelîche als ez mir nâhe gât,
sô wolde ich sagen ûf mînen eit
daz nieman grœzern kumber hât

114,*21. solte *BC*. getrv̀wen *B*, getriuwen *H*. 22. kùnic *C*, kv̀nig *B*, künc *H*. 23. biuwen *H*. 27. micheln *C*, michel *B*. rv̀wen *BC*, riuwen *H*. 29. engeln *C*. 31. vñ si iemer min *C*. 32. i̥ê *C*. 33. alse *B*: so *C*. deme *B*. mîn *fehlt B*. 36. mag *BC*. 37. anderen *BH*. 38. in minem *BC*: ime *H*. vñ *C*, vnde *BH*. 39. wie ich *BC*.

115,*4. ê *C!*: ie *H*. 5. mv̂gent *C*. 8. mir *C*. 12. gelich *C*. ez *fehlt C!*

Digitized by Google

noch niene wart sô trûric man.
daz verswîge ich als ich wole kan
und klage ez den gedanken mîn;
die lâze ich mit unmüezic sîn.
Zer werlte ist wîp ein fröide grôz:
bî den sô muoz man hie genesen. 3 C
doch es mîn lîp noch nie genôz,
mîn herze deist in bî gewesen:
ich hete ie ze der werlte muot
und daz mîn munt in iemer sprichet guot.
die triuwe lât nu werden schîn:
belîbe ich, sô gedenket mîn.

Nu lange ich mit sange die zît hân geküudet: 4 C
swanne si vie, al zergie daz ich sanc.
ich hange an getwange. daz gît diu sich sündet;
wan si michs ie niht erlie, si getwanc
mich nâch ir diu mir sô betwinget den muot.
ich singe unde sunge, betwunge ich die guoten
daz mir ir güete baz tæte. sist guot.

115,16. wol *C.* 19. Ze der *C.* 21. doch es *C:* des *H.* minen *CH.* v^{s}dros *CH.* 22. dc ist *C.* 23. zer *H.* 26. gedenkent *C.* *28. vienc *C.* 30. sine twanc *C.* 33. si ist *C.*

Digitized by Google

XVI. HER HARTWIC VON RUTE.

116 Mir tuot ein sorge wê in mînem muote 1 BC
die ich hin hein ze lieben friunden hân:
obs iender dâ gedenken mîn ze guote
als ich ir hie mit triuwen hân getân.
si solte mich durch got geniezen lân
daz ich ie bin gewesen in grôzer huote
dazs iemer kunne valsch an mir verstân.
Swer wænet daz mîn trûren habe ein ende, 2 BC
dern weiz niht waz mir an dem herzen lît:
ein kumber den mir niemen kan erwenden,
ez tæte danne ir minneclîcher lîp.
die sorge hân ich leider âne strît
sîne welle mir ir boten senden,
dem ich verwartet hân vor maniger zît.
Swie mir der tôt vast ûf dem rugge wære 3 BC
unde dar zuo manic ungemach,
sô wart mîn wille nie deich si verbære,
swie nâhen ich den tôt bî mir gesach.
dâ manic man der sünden sîn verjach,
dô was daz mîn aller meistiu swære
daz mir genâde nie von ir geschach.

Ich sihe wol daz dem keiser und den wîben 4 BC
mit ein ander niemen dienen mac.

116,3. obe sv̊ (ob si *C*) da iender gedenken *BC*. 4. ir *fehlt B*. 5. sv̊ solten *B*. dvr *C*. 7. das sv̊ (dc si *C*) iem^{s} vęlsch (velsch *C*) kvnne *BC*. 9. der en *C*, der *B*. an mime *C*. 10. niemā *C*. 13. si enwelle *B*. 14. maneger *H*, menger *C*. 15. der *fehlt B*. tôt *fehlt C*. rvggen *BC*. 16. menig *C*. 17. das ich *BC*. 18. sach *BC*. 19. menig *C*. 20. almaistv̊ *BC*. 23. niemā *C*. gedienen *BC*.

Digitized by Google

des wil ich in mit sælden lân belîben:
er hât mich zin versûmet manigen tac.

117 Ich bin gebunden 5 BC
zallen stunden
als ein man
der niht enkan
gebâren nâch dem willen sîn.
daz mac si gebüezen diu mich twinget
daz mîn munt singet
manigen swæren tac:
wan ich enmac
niht geruowen, ich enkome ir nâhe bî
sô daz ich ir gesagen müeze waz mîn wille sî.
daz eine mac mir sorge wenden,
si kan mit leide ane vân und mit vröiden enden.

Ich wil versuochen 6 BC
ob si geruochen
welle daz ich sinne
nâch ir minne
langer danne ich hân getân. enphâhet siz ze guote,
sô stîgt mîn fröide gegen der wunneclîcher zît
und wirt mir sô wol ze muote
daz ez wunder wære
obe mîn herze daz verbære
daz ez von vröiden zuo den himelen niht ensprunge
und von sô süezer handelunge
ein hôhez niuwez liet in süezer wîse sunge.

Als ich sihe daz beste wîp, 7 BC
wie kûme ich daz verbir
daz ich niht umbevâhe ir reinen lîp
und twinge si ze mir.

116,25. ze in *B*, hin zin *C*. manegen *H*.

117,*2. zallē *C!*: ze allen *BH*. 4. 5. kan *BH*. der enkan. niht gebarē *C*. 8. manegen *H*. 11. sagen *C*. 13. âne van *C*. *15. obe *B*. 19. stiget *BC*. 22. ob *C*. 23. vō frôide niht zv̂ den himeln ensprvnge *C*.

Digitized by Google

ich stân dícke ze sprúnge als ich welle dar
sô si mir sô suoze vor gestêt.
næme sîn al diu werlt war,
sô mich der minnende unsin ane gêt,
ich möhte sîn niht verlân,
der sprunc wurde getân,
trût ich bî ír einer húlde durch disen unsin bestân.

117,*32. al dv̊ welt *B*, ellù w^{s}lt *C*. 33. an get *C*. 34. mohte *B*. 36. trvwet *BC*, tríut *H*.

Digitized by Google

XVII. HER BLIGGER VON STEINACH.

118 Mîn alte swære die klage ich für niuwe, 1 BC
wan si getwánc mich sô harte nie mê.
ich weiz wol dúrch waz si mir tuot sô wê:
daz mich sîn verdríeze und diu nôt mich geriuwe
die ich hâte ûf trôstlîchen wân.
nein, ich enmác noch enlât mich mîn triuwe.
swie schiere uns áber diu sumerzît zergê,
des wurde rât, mües ich ir hulde hân.
die næme ích für loup unde für klê.
Ich getar níht vor den liuten gebâren 2 BC
als ez mir stât. dûhtez ir einen guot,
dâ bî sint vier den mîn leit sanfte tuot.
bœse unde gúote gescheiden ie wâren:
der site müeze ouch lancstæte sîn.
ir beider wíllen kan niemen gevâren:
wan er ist unwért, swer vor nîde ist behuot.
si haben in daz ír unde lân mir daz mîn
und sweme dâ gelínge, der sî wol gemuot.

Er funde guoten kouf an mînen jâren, 3 BC
der âne vröide wolte werden alt,
wan si mir leider ie unnütze wâren.
umb einez daz wær als ein trôst gestalt
gæb ich ir driu. sô vörhte ich den gewalt.
des gêt mir nôt. wie sol ein man gebâren
der âne reht ie sîner triuwe engalt?

118,1. Ain *B.* 5. wâne *B.* 6. ine mac *C.* 7. diu sumerzît aber *H.* 8. mûse *BC.* 10. niht wol vor *B.* 11. dvhte es *B.* 12. viere *BC.* 14. mȳz *B,H.* lanc stete *C*, lang stęte *B*, lange stæte *H.* 15. niemā *C.* 16. wō er *B.* 17. si haben dan de ir *C.* lassen *BC.* mine *B.* *19. fünde *H.* 21. laid^{s} noch ie *B.* 23. gebe *BC.* vorhte *B*, vürhte *H.* 25. triuwe *fehlt BC.*

Digitized by Google

Befunde ich noch waz für die grôzen swære, 4 BC
die ich nu lange an mînem herzen hân,
119 bezzer danne ein stæter dienest wære,
des wurde ein michel teil von mir getân.
hulf ez mich iht, sô wære daz mîn wân,
swer alliu wîp durch eine gar verbære,
5 daz man in des geniezen solte lân.
Ich funde noch die schœnen bî dem Rîne 5 BC
von der mir ist daz herze sêre wunt
michels harter danne ez an mir schîne
. . . . . .
10 . . . wurde ir mîn swære kunt,
diu mir ist alse Dômas Saladîne
und lieber möhte sîn wol tûsend stunt.

Ich merke ein wunder an dem glase, daz niht von herte mac 6 C
gewern an sîner stæte einen ganzen tac.
15 dan ist diu herte niht bewart.
wær ez ze mâze herte, ez stüende vaster.
daz selbe wunder siht man an den liuten, wæne ich, same.
swer âne milte guotes pfligt und âne schame,
den wirfets in vil swinder art
20 in einen schaden und in ein êwic laster.
des mannes sterke wære guot
die er ze rehten dingen lieze schînen.
so ist aber menger sô gemuot
daz er der geste haz bejaget und leidet sich den sînen.
25 sol des êre lange wern, daz muoz ein wunder wesen.
ich engehôrte nie gesagen
dazz ie geschæhe noch enhâns ouch niht gelesen.

118,26. ERfunde *C*, Befünde *H*.
119,3. hvlfe *BC*. das ie min *B*. 4. ellû *C*. 5. in *fehlt C*. 10. ir *B:* mir *C*. 12. mohte *BC*. *16. hert *C*. 18. vñ da bi ane *C*. 19. wirfet si in *C*. 27. dc ie *C*.

Digitized by Google

XVIII. HER HEINRICH VON MORUNGEN.

122 Si ist zallen êren ein wîp wol erkant, 1 BCC^a
schôner gebêrde, mit zühten gemeit,
sô daz ir lóp in dem rîche umbe gêt.
alse der mâne vil verre über lant
liuhtet des náhtes wol lieht unde breit
sô daz sîn schîn al die welt umbevêt,
als ist mit güete umbevangen diu schône;
dés man ir jêt, sist aller wîbe ein krône.
Diz lop begínnet vil frouwen versmân, 2 BCC^a
daz ich die mîne für alle andriu wîp
hân zeiner krône gesetzet sô hô,
unde ich dér dehein ûz gnomen hân.
doch ist vil lûter vor valsche ir der lîp,
smal wol ze mâze, vil fier unde frô.
des muoz ich ín ir genâden belîben,
gebíutet si sô, mîn liep vor allen wîben.
Got lâze sí mir vil lange gesunt, 3 BCC^a
die ich an wíplîcher stête noch ie vant,
sît si mîn lîp zeiner frouwen erkôs.
wol ir vil süezer! vil rôt ist der munt,
ir zene wîz ébene vil verre bekant,

122,1 ze allen *B*. 3. vmbe gat *B*, vmbegant *C*, umbe gant *C^a*. 4. als *CC^a*. mân *B*, diu mæninne *L*. wol verre *BCC^a*, verre *L*. 6. sîn] ir *BCC^{a}L*. vmbevat *BCC^a*. 7. gŷte *B*. 8. giht *BCC^a*. 9. si ist *BCC^{a}L*. 10. versmahen *B*. 11. dú mine *C^a*. für — wîp *fehlt C^a*. anderv *B*. 12. ze ainer *B*. 13. dehaine vsgenomen *BCC^a*. 14. doch] des *BCC^a*. vęlsche *B*. 16. mŷs *BCC^a*: müez *L*. gnaden *B*. 18. liebes *B*, liebest *CC^a*. liebeste *L*. 19. Got lasse mir vil lange lebē gesūt *CC^a*. 20. stęte *BCC^a*: tât *L*. 21. ze ainer *B*. 22. ir munt *L*. der *ganz klein übergeschrieben C*. 23. in *B*. wisse *B*. eben *L*. vil *fehlt B*. erkant *CC^a*.

Digitized by Google

durch die ich gar alle unstête verkôs,
dô man si lópte alsô reine unde wîse,
senfte unde lôs; dar umbe ich si noch prîse.
123 Ir tugent reíne ist der sunnen gelîch, 4 BCC^a
diu trüebiu wólken tuot liehte gevar,
swenne in dem meíen ir schîn ist sô klâr.
des wirde ích stêter fröide vil rîch,
daz überlíuhtet ir lop alsô gar
wîp unde froúwen die besten für wâr,
die man benénnet in tiuscheme lande.
verre ader nâr sost siz diu baz erkande.

Mîn êrste und ouch mîn leste 18 A, 5 CC^a
fröide was ein wîp,
der ich mînen lîp
bôt ze dienest iemer mê.
diu hôhste und ouch diu beste
in dem herzen mîn,
seht, daz muoz si sîn,
der ich selten frô bestê.
ir tuot leider wê
al mîn sprechen und mîn singen:
des muoz ich an fröiden mich nu twingen
unde trûren swar ich gê.
Wêr ir mit mîme sange 19 A, 7 CC^a
wol, sô sunge ich ir:
sus verbôt siz mir,
wan ir tete mîn swîgen baz.
nu swîge ab ich ze lange:

122,24. dur *CC^a*. gar ich *C^a*. 25. als *B*.
123,2. die (dù *C^a*) trȏben (truben *C^a*) wolken tȏnt *BCC^a*. 3. in den meigē *C*. 5. ober lùchtet *C^a*. 7. benenne *CC^a*. tùschem *B*, tùtschem *CC^a*. 8. ader *C^a:* oder *C*, und *BL*. nahe *B*, nach *CC^a*. 9. so ist si es *BCC^a*, *L*. *10. Min liebeste vñ och min erste *A*. 13. gab *A*. dienste *ACC^a*. 14. dc hohste und och dc herste *A*. 15. an dem *A*. 17. vro gesten *A*. 19. al *CC^a:* beide *A*. 21. swa *C^a*. 22. ir *CC^a:* ich *A*. minem *A*. 23. swig *A*. ich *fehlt C^a*. 24. nv verbot si mir *A*. 25. vñ ir *CC^a*. tȏt *AL*. svigen *aus* singen *gebessert C^a*. 26. *bis* 28. nv giht si ich si zelange konde ich danne me ich svnge ab^s alse *A*. 26. aber *CC^a*.

Digitized by Google

solde ich singen mê,
daz tet ich als ê.
wie stêt mîner frouwen daz,
daz si sich vergaz,
und versagite mir ir hulde?
owê des, wie rehte unsanfte ich dulde
beide ir spot und ouch ir haz!
Nu râtet, liebe frouwen, 20 A, 6 CCa
waz ich singen müge
sô daz ez ir tüge.
sanc ist âne fröide kranc.
mir wart niht wan ein schouwen
124 von ir, und der gruoz,
den si teilen muoz
al der werlte sunder danc.
diu zît ist ze lanc
âne fröide und âne wunne:
nu wol dar, swer mich gelêren kunne
daz ich singe niuwen sanc.
Vil wîplîch wîp, nu wende 8 CCa
mîne sende klage,
die ich tougen trage,
du weist wol wie lange zît.
ein sêlden rîchez ende,
wirt mir daz von dir,
sô siht man an mir
fröide ân allen widerstrît,
sît daz an dir lît
mînes herzen hôhgemüete.
maht du trôsten mich dur wîbes güete,
sît dîn trôst mir fröide gît?
Ich sihe wol daz mîn frouwe 9 CCa
mir ist vil gehaz:

123,29. wie zimt *CCa*. 30. sich *A:* min *CCa*. 31. verseite *CCaL*. 33. spot *CCa:* zorn *A*. och *A*. 34. lieben *CCa*. 36. ez *fehlt Ca*. ir *CCa:* vch *A*. 37. an frôiden *Ca*. 38. ich enhan niht wan *A*.
124,1. und der gruoz *fehlt A*. 3. alder welte *A:* mit der wˢlte (welte) *CCa*. 4. zekranc *CCa*. 5. wünne *L*. 6. nv la sehen wer *A*. kv̊nne *A*, künne *L*. 7. singe ir nûwen *CL*. 15. ane (an *Ca*) alle *CCa*.

Digitized by Google

doch versuoche ichz baz,
ich verdiene ir werden gruoz.
des ich ir wol getrouwe,
daz hât si versworn.
ir ist leider zorn
daz ichz der werlte künden muoz,
daz ich niemer fuoz
von ir dienste mich gescheide,
ez kom mir ze liebe adir ze leide.
lîhte wirt mir swêre buoz.

Het ich tugende niht sô vil von ir vernomen 10 CC^a
unde ir schône niht sô vil gesehen,
wie wêre si mir danne alsô ze herzen komen?
ich muoz iemer dem gelîche spehen,
als der mâne sînen schîn
von des sunnen schîn enpfât:
alsô kument mir dicke
ir wol liehten ougen blicke
in mîn herze, dâ si vor mir gât.
125 Kument ir liehten ougen in daz herze mîn, 11 CC^a
sô kumt mir diu nôt daz ich muoz klagen.
solde ab ieman an im selben schuldic sîn,
sô het ich mich selben selbe erslagen,
dô ichs in mîn herze nam
unde ich si vil gerne sach,
noch gerner danne ich solde,
und ich des niht mîden wolde,
in hôhte ir lop, swâ manz vor mir gesprach.
Mîme kinde wil ich erben dise nôt 12 CC^a
und diu klagenden leit diuch hân von ir.
wênet sî dan ledic sîn, ob ich bin tôt,
ich lâz einen trôst doch hinder mir,

124,23. in verdiene *CC^a*. 30. adir] ald ir *CC^{a}L*. *34. "zeherzen" also *C*. 36. tût den *vor* sinen *CC^a!* 38. als kvmt *CC^a*. 39. liehte *C^a*. 40. in das herze min. da si *CC^a*.

125,1. IR wol liehten ŏgen in dc h^{s}ze min *CC^a*. 3. aber *CC^a*. 7. nach gerner dan *C^a*. 9. sprach *CC^a*. 11. klagende *C^a*. dù ich *CC^a*. 12. wenent si danne *CC^a*. 13. ich ich lâsse *C!*, ich lasse *C^a*. noh *C*, noch *C^a*.

Digitized by Google

daz noch schône wirt mîn sun,
daz er wunder an ir begê
alsô daz er mich reche
und ir herze gar zerbreche,
sô sin alsô rehte schônen sê.

In sô hôher swebender wunne 25 A, 5 B, 13 CC^a
sô gestuont mîn herze an fröiden nie.
ich var alse ich fliegen kunne
mit gedanken iemer umbe sie,
sît daz mich ir trôst enpfie,
der mir durch die sêle mîn
mitten in daz herze gie.
Swaz ich wunneclîches schouwe, 6 B, 14 CC^a
daz spil gegen der wunne die ich hân.
luft und erde, walt und ouwe,
suln die zît der fröide mîn enpfân.
mir ist komen ein hügender wân
und ein wunneclîcher trôst,
des mîn muot sol hôhe stân.
Wol dem wunneclîchen mêre, 7 B, 15 CC^a
daz sô suoze durch mîn ôre erklanc,
und der sanfte tuonder swêre,
diu mit fröiden in mîn herze sanc,
dâ von mir ein wunne entspranc,
diu vor liebe alsam ein tou
mir ûz von den ougen dranc.
126 Sêlic sî diu süeze stunde, 8 B, 16 CC^a
sêlic sî diu zît, der werde tac,
dô daz wort gie von ir munde,
daz dem herzen mîn sô nâhen lac,
daz mîn lîp von fröide erschrac,

125,14. werde CC^a. 15. ane gê *H*. 17. zebreche C^a. 18. so sin so CC^a. schone C^a. *19. hohet C^a. 20. ane *B*. 21. vare *A*. als *BC*. 22. gedęnken *B*. 23. enpie CC^a. 24. dvr ACC^a. mîn *fehlt A*. 25. enmitten in min *A*. 26. Wwas, *aber mit vorgezeichnetem* s, C^a. 27. spile *B*. 29. svlnt CC^a. 32. hohen C^a. 34. sęsse *B*, süeze *L*. dvr C^a.

126,4. nahe C^a. 5. frôiden CC^a.

Digitized by Google

und enweiz von liebe joch
waz ich vor ir sprechen mac.

Von den elben wirt entsên vil manic man: 8 A, 9 B, 17 CC^a
sô bin ich von grôzer liebe entsên
von der besten die ie kein man liep gewan.
wil si aber mich dar umbe vên,
mir ze unstaten stên, mac si dan rechen sich,
tuo des ich si bite: sô frewet si sô mich,
daz ich dan vor liebe muoz zergên.

Sie gebiutet und ist in dem herzen mîn 9 A, 20 CC^a
frouwe und hêrer danne ich selbe sî:
hei wan solt ich ir noch sô gevangen sîn
daz si mir mit triuwen wêre bî
ganzer tage trî und eteslîche naht!
son verlür ich niht den lîp und al die maht.
nu ist si leider vor mir alze frî.

Mich entzündet ir vil liehter ougen schîn 10 A, 11 B, 19 CC^a
same daz fiur den dürren zunder tuot,
und ir fremeden krenket mir daz herze mîn
same das wazzer die vil heize gluot:
und ir hôher muot, ir schône, ir werdecheit,
und daz wunder daz man von ir tugenden seit,
deist mir übel und ouch lîhte guot.

Swenne ir liehten ougen sô verkêrent sich 11 A, 10 B, 18 CC^a
daz si mir aldurch mîn herze sên,
swer da enzwischen danne stêt und irret mich,

126,7. von ir *BCC^a*. *8. Von der elbe *BCC^{a}L*. entsehen *ABCC^a*. 9. also wart ich *BCC^a*. entsehen *BCC^a*. 10. ie kein *C^a:* ie dehein *ABC*. man ze vrúnt gewan *A*. 11. aber si *ABCC^a*. dar umbe mich *A*. vehen *ABCC^a*. 12. mir *BCC^a:* vñ *A*. (13.) danne *ABCC^a*. 14. vñ tv̊ *A*. so vrevt *A*, da mitte vrôwet *BCC^a*. so *BCC^a*, so sere *A*. 15. ich danne *BCC^a*, min lip *A*. vor liebi *B*, vor libe *CC^a*, vor wunnen *A*. 18. hei wan mv̊ste ich ir also gewaltic sin *A*. 19. si mir *CC^a:* mir mir *A*. (21.) nach *A*. 22. so *A*. 23. nv *CC^a:* ia *A*. 25. alse *B*, als *CC^a*. vůr *A*, furer *C^a*. ein tůrre *CC^a!*, ainen *B*. 26. vrômede *B*, frômde *C*, fromde *C^a*. crenken *A*. mir *A:* so *BCC^a*. 27. alse *B*, als *CC^a*. wasser aine glv̊t *BCC^a*. (29.) vñ ir schone vñ ir *ABCC^a*. edelkait *BCC^a, L*. 30. tvgende *CC^a*. 31. das ist *BCC^a*, dc wirt *A*. mir vil vbel *ABCC^a*. vñ ŏch *BCC^a:* oder *A*. 32. Wwenne, *aber mit vorgezeichnetem* s, *C^a*. lihten *A!*. also *BCC^a*. 33. mir al dvr *A!*, mich an dvr *CC^a*, mich aldurch *BL*. h^{s}zen *B*. sehent *A*, sehen *C^a*. 34. danne get *A*.

Digitized by Google

dem müez al sîn wunne gar zergên,
wan ich danne stên und warte der frouwen mîn
rehte alsô des tages diu kleinen vogellîn:
wenne sol mir iemer liep geschên?

127 Wist ich obe ez mohte wol verswigen sîn, 24 A, 21 CC^a
ich lieze iuch sên mîne lieben frouwen.
der enzwei gebrêche mir daz herze mîn,
der mohte sie schône drinne schouwen.
si kam her dur diu ganzen ougen sunder tür gegangen:
ôwê, solt ich von ir reinen minnen sîn alsô werdeclîche enpfangen!
Der sô lange rüeft in einen touben walt, 23 A, 22 CC^a
ez antwurt ime dar ûz eteswenne.
nu ist diu klage dicke vor ir manicvalt
von mîner nôt, swie sis niht erkenne.
doch klaget ir maneger mînen kumber vil dicke mit gesange:
ôwê jâ hât si geslâfen allez her ader geswigen alze lange.
Wêr ein sitich ader ein star, die mohten sît 23 A, 23 CC^a
gelernet hân daz si sprêchen 'Minne'.
ich hân ir gedienet her vil lange zît:
mac si sich doch mîner rede versinnen?
nein si, niht, got enwelle ein wunder vil verre an ir erzeigen.
jâ moht ich baz einen boum mit mîner bete sunder wâpen nider geneigen.

126,35. m^{e}sse *BCC^a*, m^{e}ze *A*. wunne gar *A*, vröde *B*, fröide *CC^a*. 36. ich m^{e}z vor ir sten *A, L*. stan *BCC^a*. 37. vñ waren der vrevden min *A, L*. 38. reht alse *B*, rehte als *CC^a*. 39. geschehen *B*.

127,*1. West ich ob es v^{s}swiget möhte sin *CC^a*. möhte *L*. 2. sehen *ACC^{a}L*. (3). minen lieben *A*, mine schonen *C^a*, mine schone *C*. 4. breche *ACC^a*. 5. möhte *C, L*. 7. kan *CC^a*. (8). ougen min *ACC^a*. 10. s^{e}ssē minne *CC^a*. (11). als mīneklich *C*, als minneclichen *C^a*. 12. Der also vil geriefe *A*. ruoft *C^a*. 13. antwùrt *C*, antwirte *A*. 15. nu der schal *A*. vō ir dike *CC^a*. 16. gegē *CC^a*. 17. wil si die bekennen *A*. 18. *der abgesang fehlt A*. (22). alder *CC^a*, oder *L*. 23. *die stollen fehlen A*. ein stich alder (ader *C^a*) *CC^a*. oder *L*. mehtē *CC^{a}L*. (25). sprechen *C^a*, spreche *C*. minnen *CC^a*, Minnen *L*. 29. nein sinen tv̊t *A*. (30). got d^{s} welle ein wunder sin *A*. (31). an mir *CC^a*. 32. mohte *AC^a*, möht *C*, möhte *L*. sît *statt* baz *CC^a*. bŏn *CC^a*. (33). wafen *AL*.

Digitized by Google

Ez ist site der nahtegal, 24 CC^a
swan si ir liep volendet, sô geswîget sie.
durch daz volge ab ich der swal,
diu liez durch liebe noch durch leide ir singen nie.
sît daz ich nu singen sol,
sô mac ich von schulden sprechen wol
128 'ôwê
daz ich ie sô vil gebat
und geflêhte an eine stat
dâ ich gnâden nienen sê.'
Swîge ich unde singe niet, 25 CC^a
sô sprechent si daz mir mîn singen zême baz.
spriche ab ich und singe ein liet,
sô muoz ich dulden beide ir spot und ouch ir haz
wie sol man den nu geleben
die dem man mit schôner rede vergeben?
ôwê
daz in ie sô wol gelanc
und ich lie dur si mîn sanc!
ich wil singen aber als ê.
Ôwê mîner besten zît 26 CC^a
und ôwê mîner liehten wunneclîchen tage!
waz der an ir dienste lît!
nu jâmert mich vil maneger senelîcher klage,
die si hât von mir vernomen
und ir nie ze herzen kunde komen.
ôwê (16 B)
mîniu gar verlornen jâr!
diu geriuwent mich für wâr:
in verklage si niemer mê.

127,*35. swanne CC^a. liet CC^aL. swiget C^a. 36. dvr CL. *nach* volge *scheint* t *ausradiert zu sein* C. aber CC^a. 37. div durh liebe noch dvr (durch C^a) leide in (!) singen nie verlie $CC^a!$. dur leide L.

128,2. ichs C. 4. genaden CC^a. nienen le $CC^a!$ 5. vñ C, vnd C^a. 7. sprich aber CC^a. 9. dien CC^aL. 13. minen sanc CC^a. 16. rechten w. tagen C^a. 18. mâger C, mancher C^a. seneclicher C^a. 20. zů C^a. 22. verlorne B, *welche z.* 21—24 *in die folgende str. vor z.* 32 *einschaltet.* 23. rv̊went BCC^a. ver war C^o. 24. ich v̊bᶜwinde sv̊ B.

Digitized by Google

Lachen unde schônez sehen 16 B, 27 CC^a
und guot gelêze hât ertôret lange mich.
mir ist anders niht geschehen:
swer mich rüemens zîhen wil, der sündet sich.
ich hân sorgen vil gepflegen
unde frouwen selten bî gelegen.
ôwê,
wan daz ich si gerne sach
und in ie daz beste sprach,
mir enwart ir nie niht mê.

Ez ist niht daz tiure sî, 28 CC^a
man habe ez deste werder, wan getriuwen man:
der ist leider swêre bî.
er ist verlorn, swer nu niht wan mit triuwen kan.
des wart ich vil wol gewar,
wand ich ie mit triuwen diente dar
129 ôwê
daz ich triuwen nie genôz!
des stên ich an fröiden blôz.
doch gediene ich, swiez ergê.

Ob ich si dûhte hulden wert, 29 CC^a
son möhte mir zer werlte lieber niht geschên.
het ich an got sît gnâden gert,
sin könden nâch dem tôde niemer mich vergên.
her umbe ich niemer doch verzage,
ir lop ir êre unz an mîn ende ich sage.
waz ob si sich bedenket baz?
und tête si vil liebe daz,
sô verbêre ich alle klage.

128,25. IR lachen vñ ir schone an sehen *CC^a*. 26. vñ ir gŷt geberde hant betôret *CC^a*. 27. in kan anders niht v^{c}iehen *CC^a*. 28. rûmes *CC^a*. wil fûr war der *CC^a*. 30. vñ dien *CC^a*. selden *C^a*. 31. owe. *Hierauf ist* 128,22—24. *eingeschaltet B.* 32. an sach *CC^a*. 34. mir wart ir nie niht me owe *B.* 36. wan habe es *CC^a*. ie diu werder *L.* wan den *CC^a*. 40. wand ich ir mit trûwē ie *CC^a*.

129,3. an *fehlt CC^a*. 4. diene *CC^a*. swie es *CC^a*. *6. mir mir (!) zerwelte nicht geschehen *C^a*. 7. genaden *CC^a*. 8. sin kundē *C^a*. 10. ich singe vñ sage *CC^a*. 11. ob *fehlt CC^a*. 12. vil *fehlt CC^a*.

Digitized by Google

Sach ſeman die frouwen 30 CCa
díe man mac schóuwen
ín dem venster stân?
diu víl wolgetâne
díu tuot mich âne
sórgen die ich hân.
si líuhtet sam der sunne tuot
gégen dem liehten morgen.
ê wás si verbórgen:
dô muost ich sórgen:
díe wil ich nu lân.
Ist áb ieman hinne, 31 C
der sîne sinne
her behalten habe?
der gê nâch der schônen,
diu mit ir krônen
gie von hinnen abe;
daz si mir ze trôste kome,
ê daz ich verscheide:
diu liebe und diu leide
wellen mich beide
fürdern hin ze grabe.
Man sol schrîben kleine 32 C
reht ûf dem steine
der mîn grap bevât,
wie liep si mir wêre,
und ích ir unmêre;
swer dan über mich gât,
daz der lese dise nôt
und gewinne künde
der víl grôzen sünde
díes an ir fründe
her begangen hât.

Sine hiez mir noch nie widersagen, 33 C
unde warb iedoch

129,*17. *mit* wol getane *schliesst das zweite blatt von* C^a. 23. dô muoten mich *L.* 25. aber *C.* 34. dû wellen *C*, die w. *L.* 36. Wan *C.*
130,3. danne *C.* 5. vñ ir *C.* 7. die si *CL.* *9. Sin *CL.* noch *fehlt CL.*

Digitized by Google

unde wirbet hiute ûf den schaden mîn.
des enmac ich langer niht verdagen:
wan si wil ie noch
elliu lant beheren als ein roubêrîn.
daz machent alle ir tugende und ir schône,
die vil mangem man tuont wê.
der si an siht,
der muoz ir gevangen sîn
und in sorgen leben iemer mê.
In den dingen ich ir eigen man 34 C
und ir dienst was dô,
dô ich si dur triuwe und dur guot an sach,
dô kam si mich mit ir minnen an
und vienc mich alsô,
dô si mich wol gruozte und wider mich sô sprach.
des bin ich an fröiden siech . . . . . .
und an herzen sêre wunt.
ir ougen klâr
diu hânt mich beroubet . . . .
und ir rôsevarwer rôter munt.

Ich hân si für alliu wîp 12 B
mir ze frouwen und ze liebe erkorn.
minneclîch ist ir der lîp.
seht, durch daz sô hab ich des geworn,
daz mir in der welte niht
niemer solde lieber sîn:
swenn aber si mîn ouge an siht,
seht, sô tagt ez in dem herzen mîn.
131 ‘Owê des scheidens des er tete 13 B, 35 C
von mir, dô er mich vil senende lie:
wol aber mich der lieben bete
und des weinens des er dô begie,

130,11. noh hûte *C.* 12. desn mac *L.* 14. behern vñ ein rŏb^{s}inne sin *C.* 16. die mengē *C.* 20. dien *CL.* ich ir dienst man *C*, ich ir man *L.* 21. dienst] eigen *C.* 23. do kan si mit ir mīnen an *C.* mich mit minnen *L.* 28. und ir *C.* 29. gar *in der lücke C.* „*ich wage nicht* ach *dafür zu setzen. der abgesang beider gesetze hat wenig sicherheit.*“ *LACHMANN. Nach* 30 *leerer Raum für eine Strophe C.* *35. 36. das mir in der welt niemen lieb^{s} sin *B.* 36. âne si sol *L.*

131,1. das er *B.* tet *BC.* 3. bet *BC.* 4. das er *B.*

Digitized by Google

131, 5 dô er mich trûren lâzen bat
und hiez mich in fröiden sîn.
von sînen trehenen wart ich nat
und enkuolte iedoch daz herze mîn.'
Der durch sîne unsêlikeit 14 B, 36 C
10 iemer arges iht von ir gesage,
dem müez allez wesen leit,
swaz er minne und daz im wol behage.
ich fluoche in unde schadet in niht,
dur die ich ir muoz frömede sîn:
15 als aber si mîn ouge an siht,
sô taget ez mir in dem herzen mîn.
'Owê waz wîzents einem man 15 B, 37 C
der nie frouwen leit noch arc gesprach
und in aller êren gan?
20 durch daz muoet mich sîn ungemach,
daz si in sô schône gruozent wal
unde zuo im redende gânt
und in doch als einen bal
mir ir bôsen worten umbe slânt.'

25 Ich bin iemer ander und niht eine 15 A, 17 B, 38 C
der grôzen liebe der ich nie wart frî.
wêren nu die huotêre algemeine
toup und blint, swenn ich ir wêre bî,
sô moht ich mîn leit
30 eteswenne mit gelâze ir künden
unde mich mit rede zuo ir gefründen,
sô wurde ir wunders vil von mir geseit.

131,7. nas *BC.* wart ein bat *L.* 8. erkœlte *BC, L.* ê doch *C.* 9. dur *C.* 10. gesage *C:* ge *B.* 11. mœsse *BC.* 12. ime *B.* 13. vñ ich flœche in vñ schadet in das *B.* 14. frœmde *C.* 16. mir *fehlt C.* 17. wissent (î *übergeschrieben C*) sù (si *C*) *BC.* 18. noch *fehlt C.* 20. mœt *BC*, müejet *L.* 21. daz si in grüssent vberal *C, L.* 24. ir *fehlt BC.* *25. iem^{s} der and^{s} niht der aine *BC.* 27. waten nu *A*, owe węren *BC.* hüetære *L.* alle gemeine *A.* 28. tob *A.* swenne *ABC.* ir werbe bi *A.* 29. mohte *A*, mœhte *BC*, möht *L.* ich *AB:* si *C.* 30. eteswan *L.* mit sange ir wol *AL.* 31. vñ mich *BC*, mohte (möhte *L*) ich mich *AL.* 32. ir *fehlt A.* wunder *BC.* gesaget *BC.*

Digitized by Google

132, 3 Mîner ougen tougenlîchez spehen, 18 B, 39 C
daz ich ze boten an si senden muoz,
daz neme durch got von mir für ein flêhen,
und ob si lache, daz sî mir ein gruoz.
ichn weiz wer dâ sanc
'ein sitich und ein star ân alle sinne
wol gelernten daz sie sprêchen Minne':
wol, spreche daz und habe des iemer danc.
Wolte si mîn denken für daz sprechen 19 B, 40 C
und mîn trûren für die klage verstân,
sô mües in der niuwen rede gebrechen.
owê daz iemen sol für fuoge hân
daz er sêre klage
daz er doch von herzen niht enmeinet,
alse einer trûret unde weinet
und er sîn niemen niene kan gesagen.
131,33 Siene sol niht allen liuten lachen 16 A, 21 B, 42 C
alsô von herzen same si lachet mir,
und ir an sehen sô minneclîch niht machen.
waz habet ieman ze schouwen daz an ir,
der ich leben sol
und an der ist al mîn wunne behalten?
132, 1 jâne wil ich niemer des eralten,
swenn ich si sihe, mirn sî von herzen wol.
Sît si herzeliebe heizent minne, 17 A, 20 B, 41 C
so enweiz ich wie diu leide heizen sol.
herzeliebe wont in mînem sinne:
liep het ich gerne, leide enbêre ich wol.

132,3. sehen *BC.* tougenlîche sêje *L.* 4. die ich *L.* 5. nemen *B.* die neme — für eine flêje *L.* 6. obe *B.* mir ein] min *BC.* 7. ich enwais *BC.* 8. ane sinne *BC.* 9. gelerneten *B.* sprachen *BC.* 10. sprich *BCL.* 12. vnde *B.* 13. mȳse *BC.* 14. iemā *C.* 15. claget *B, L,* klageti *C!* 16. en *fehlt BC.* 17. als *C.* jener *L.* 18. nieman *C.* niene *fehlt BC.* und ers niemer niemen niht gesaget *L.*

131,33. Sine sol *C,* Si ensol *AB.* 34. also son *A,* alse von *BC.* 35. ane sehen *AB.* minneclichē (—che *C*) machen *BC.* 36. habet] aber *A,* hat ab^{s} *BC.* iemen *B.* das (da *C*) ze schowen an ir *BC.* 38. vñ an ir ist min winne behalden *A.*

132,1. ione wil *C,* wa enwil *A,* ioch enwil *B.* deser | alte *C!* 2. swenne *ABC.* mir ensi *BC,* mir si *A.* 19. Sit dȳ herzeliebe heisset *C.* 20. sone *C,* sône *L.* ich niht wie *BC.* liebe *AB.* 21. herze *fehlt A.* wont *B,* wont mir *C,* won mir dicke *A.* minen sinen *A,* dem sinne *C.* 22. hat *A,* hæt *L,* han *B.* leides *ABC.*

Digitized by Google

liebe diu gît mir
hôhen muot, dar zuo freud unde wunne:
sône weiz ich waz diu leide kunne,
wan daz ich iemer trûren muoz von ir.

Ist ir liep mîn leit und ungemach, 12 A, 23 B, 44 C
wie solt ich dan iemer mêre rehte werden frô?
sine getrûrte nie, swaz mir geschach:
klaget ich ir mîn jâmer, sô stuont ir daz herze hô.
sist noch hiute vor den ougen mîn als si was dô
dô si minneclîche mir zuo sprach
und ich si an sach.
owê, solte ich iemer stên alsô.
Si hât liep ein kleine vogellîn, 13 A, 24 B, 43 C
daz ir singet und ein lützel nâch ir sprechen kan:
müest ich dem gelîche ir heimlîch sîn,
sô swüere ich des wol daz nie frouwe solchen vogel gewan.
für die nahtegal wolt ich ir hôhe singen dan:
'ôwê liebe schône frouwe mîn,
nu bin ich doch dîn:
mahtu trôsten mich vil senenden man'?
Sist mit tugenden und mit werdecheit 14 A, 25 B, 45 C
sô behuot vor aller slahte unfrouwelîcher tât,
wan des einen daz si mir verseit
ir genâde und mînen dienest sô verderben lât.
wol mich des daz si mîn herze sô besezzen hât
daz der stat dâ nieman wirt bereit

132,23. dv̊ gûte dv̊ mir git *BC.* 24. freude (vrôde, frôide) vñ *ABC.* 25. so enweiz *AB.* dv̊ liebe *BC.* 26. trv̊ren *A.* von *A:* nach *BC.* *27. Isti ir *B.* vñ min vngemach *ABC.* Ist ir leit mîn liep und mîn gemach *L.* 28. solte *A*, kônde *C*, kan *B.* danne *ABC.* 29. si *B.* swas so mir *BC.* 30. clage ich *A.* 31. si ist *C.* alse *AB.* 32. minneclichen *A.* 33. ane *AB.* 35. claines *BC.* 36. dc si singet *C!.* od^{s} *A.* naher sprechen *A.* 37. mv̊st *A*, solt *BC.* gelich *A*, gelichen *C.* hainlich *BC*, *L.* 38. swûr *B*, swûre *A.* wol des *BC.* selchen *AL*, bessern *BC.*

133,1. nahtegale *L.* wolte ich hohe *A*, *L.* an *BC.* 2. owê *L.* owe h^{c}ze-liebv̊ (-liebe *C*) vrowe min *BC.* 4. senden *BC.* 5. Si ist *BC.* tugende *BC.* werdekeit *L*, stętekeit *BC.* 6. so *A*, wol *BC.* slahte *fehlt BC.* vnvrôwe-lich^{s} *B.* *Vor* tat *ist* art *durchstrichen C.* 7. won *B.* was(!) des eine *C.* 8. gnade *AB!.* vñ das si mich also *BC.* 9. also *BC.* 10. dc der *A*, vñ dú *BC*, daz diu *L.* stat ist niemen (nienen *C*) me berait *BC.*

Digitized by Google

als ein hâr sô breit,
swenne ir rehtiu liebe mich bestât.

Leitlîche blícke und grôzlîche riuwe 46 C
hânt mir daz hérze und den lîp nâch verlorn.
mîn alte nôt die klagte ich für niuwe,
wan daz ich fürhte der schimpfêre zorn.
sínge ab ích durch díe díu mich fröwete híe bevorn,
sô velsche durch got nieman mîne triuwe,
wan ich durch sánc bin zer welte geborn.
Manger der sprîchet 'nu sêt wie der singet! 47 C, Dietmar
wêr im iht léit, er têt anders dan sô.' v. Aste 17 B
der mac niht wízzen waz mich leides twinget:
nu tuon ab ích reht als ich tet aldô.
do ich in leide stuont, dô huop ich si gar unhô.
diz ist ein nôt diu mich sanges betwinget:
sorge ist unwért dâ die liute sint frô.
Diu mînes hérzen ein wunne und ein krôn ist 48 C,
vor allen fróuwen diech noch hân gesên, Dietmar 18 B
schône unde schône unde schône, aller schônist,
ist si, mîn fróuwe: des muoz ich ir jên.
al diu welt sol sie durch ir schône gerne sên.
noch wêre zît daz du, frouwe, mir lônist:
ich hân mit lóbe anders tôrheit verjên.
Stên ich vor ír unde schouwe daz wunder 49 C
daz got mit schône an ir lîp hât getân,
so ist des sô víl daz ich sihe dâ besunder,
134 daz ich vil gérne wolt iemer dâ stân.
ôwê sô muoz ich vile trûrig scheiden dan:

133,11. vmbe ain *BC.* also *C.* 12. so dv̊ rehte *BC.* *13. rûw *C.* 14. hat *C.* 15. klagte *L nach Wackernagel:* klage *C.* 17. aber *C.* dvr *C, L.* (18). frôwet *C,* frewete *L.* 19. dvr *C, L.* 20. dvr *C, L.* zeder *C.* 21. Maniger *B,* Menger *C.* der *und* nu *fehlen C.* seht *CL,* sehent *B.* 22. wẹre *B,* wær *L.* ime *BC.* tẹte *B,* tete *C,* tæt *L.* danne *BC.* 24. ab^{s} *BC.* rehte *BCL.* tet do *C.* (26). hv̊p si mich *B.* 27. sanges mich *C.* twinget *C,* verdringet *L.* 29. krône ist *C.* 30. die ich *BC.* gesehen *BC.* 31. schône *BCL; für das letzte* unde schône *hat B* dv̊ libe. schônist *C,* schônest *B.* 32. des hôre ich *B.* iehen *BC.* 33. welte si sol *B.* (34). schône *BCL.* gerne *fehlt C.* sehen *B,* flehen *C,* flên *L.* 35. mir vrowe *B.* 36. kan *B.* veriehen *BC.* 38. schône *C.*
134,(3). vil *C streicht L.* trûreclîche dannen gên *L.*

Digitized by Google

sô kumt ein wólken sô trüebez dar under
daz ich des schînen von ir niht enhân.

50 C, Dietmar 19 B

Mîn herze ir schône und diu Minne habent gesworn
zuo ein ander, des ich wêne, ûf mîner fröuden tôt.
zwiu habent diu driu mich einen dar zuo ûz erkorn?
ôwê Minne, gib ein teil der lieben mîner nôt.
teil ir si sô mite daz si gedanke ouch machen rôt.
wunsch ích ir senens nu? daz wêre baz verborn.
lîhte ist ez ir zorn,
sît ir wort mir keinen kumber nie gebôt.

Ez tuot vil wê, swer herzeclîche minnet 51 C
an sô hôhe stat dâ sîn dienest gar versmât.
sîn tumber wân vil lützel drane gewinnet,
swer sô vil geklaget da'z ze herzen niht engât.
er ist vil wîs, swer sich sô wol versinnet
daz er dienet dar dâ man dienest wol enpfât,
und sich dar lât dâ man sîn genâde hât.
Ich darf vil wol daz ich genâde vinde: 52 C
wan ich habe ein wîp ob der sunnen mir erkorn.
daz ist ein nôt diech niemer uberwinde,
sine gesehe mich ane als si tete hie bivorn.
si ist mir liep gewest dâ her von kinde:
wan ich wart durch sie und durch anders niht geborn.
ist ir daz zorn, daz weiz got, sô bin ich vlorn.
Wâ ist nu hin mîn liehter morgensterne? 53 C
wê waz hilfet mich daz mîn sunne ist ûf gegân?
sist mir ze hôh und ouch ein teil ze verne
gegen mittem tage unde wil dâ lange stân.
ich gelebte noch den lieben âbent gerne,

134,*6. des habent *C*. 7. miner vrowen *BC*. 8. ûz *fehlt BC*. 9. gib *C:* gebēt *B*. 10. tailent si ir so *B*. mitte. *B*, mit *C*. gedęnke *BC*. 11. wùnsche *B*, wünsch *L*. besser *BC*, bezzer gar *L*. 13. dehainen *BC*. nie *fehlt BC*. *15. hoher *C*. (16). dienst *C*. versmaht *C*. 17. dar ane *C*. (19). da'z *L nach Wackernagel:* dc *C*. 20. wise *C*. 21. dient *C*. dar *fehlt C*. (22). sin dienst *C*. 25. Ich bedarf *C*. 26. hab *C*. 28. dest *C*, dêst *L*. die ich *C*. 29. sine *L nach Wackernagel, fehlt C*. (30). tet *C*. 32. dvr *C*. 35. v°lorn *C*.

135,1. si ist *C*. 2. mitten *L nach falscher Lesung*. 4. ich lebte *L*.

Digitized by Google

135, 5 daz si sich her nider mir ze trôste wolte lân,
wand ich mich hân gar verkapfet ûf ir wân.

9 **W**ê wie lange sol ich ringen 54 C
umbe ein wîp der ich noch nie wort zuo gesprach?
wie sol mir an ir gelingen
seht, des wundert mich, wan es ê niht geschach
15 daz ein man alsô tobt als ich tuon zaller zît,
daz ich si so herzeklîche minne
und es ê nie gewuoc und ir dient iemer sît.
19 Ich weiz vil wol daz si lachet, 55 C
swenne ich vor ir stân und enweiz wer ich bin.
sâ zehant bin ich geswachet,
swenne ir schône nimt mir sô gar mînen sin.
25 got weiz wol daz sie noch mîniu wort nie vernam,
wan daz ich ir diende mit gesange
sô ich beste kunde und als ir wol gezam.
29 Ôwê des, waz tede ich tumbe, 56 C
daz ich niht enrette als ein sêliger man?
sô swîg ich reht âls ein stumbe,
der von sîner nôt niht gesprechen enkan,
35 wan daz er mit der hant sîniu wort tiuten muoz.
als erzeige ich ir mîn wundez herze
unde valle für si unde nîge ûf ir fuoz.

136 **O**wê war umbe volge ich tumbem wâne, 1 A, 57 C
der mich sô sêre leitet in die nôt?
ich schiet von ir gar aller fröiden âne,
daz si mir trôst noch helfe nie gebôt.
5 doch wart ir varwe liljen wîz und rôsen rôt,
und saz vor mir diu liebe wolgetâne
gebluhet rehte alsam ein voller mâne.
daz was der ougen wunne, des herzen tôt.

135,10. umb *L.* (18). dient ir *L.* 23. (24). nimt mir *C!:* mir nimt *L.* 29. Owê *L.* rede *CL.* 30. en retè *C*, enrede *L.* 32. swige *C*, *L.* rehte *CL.* stvmme *C.* 38. vñ *C*, und *L.* ûf iren fuoz *L.*

136,*1. volg *A*, *L.* ich also tvmbē *C.* 3. gar *fehlt C.* 4. nien *C.* 7. geblôt *AC*, geblecket *L.* 8. vñ des *AC.*

Digitized by Google

Mîn stêter muot gelîchet niht dem winde: 2 A, 58 C
ich bin noch alse si mich hât verlân,
vil stête her von einem kleinen kinde,
swie wê si mir nu lange hât getân
alswîgende ie genôte und ein verholner wân,
swie dicke ich mich der tôrheit underwinde,
swa ich vor ir stân, und sprüche ein wunder vinde,
und muoz doch von ir ungesprochen gân.
Ich hân sô vil gesprochen und gesungen 3 A, 59 C
daz ich bin müede und heis von mîner klage.
ich bin umb niht wan umb den wint betwungen,
sît si mir niht geloubet daz ich sage,
wie ich si minne und wiech ir holdez herze trage.
dêswâr mirn ist nâch werde niht gelungen.
het ich nâch gote ie halb sô vil gerungen,
er nême mich hin zim ê mîner tage.

Diu vil guote, daz si sêlic müeze sîn! 4 A, 60 C, 17 p
wê der huote, diu der werlt sô liehten schîn
an ir hât benomen daz man si niht wan selten sêt,
sô diu sunne diu des âbents under gêt.
Ich muoz sorgen wen diu lange naht zergê 5 A, 62 C
gegen dem morgen, daz ichs einest an gesê,
die vil lieben sunnen, diu sô wunnenclîchen taget
daz mîn ouge ein trüebez wolken wol verklaget.
Swer der frouwen hüetet, dem künd ich den ban: 6 A, 61 C,
wan durch schouwen sô geschuof si got dem man, 18 p

136,10. als *C.* 11. kleinem *A.* 13. als swigende *C.* gnote *A.* ûf den verholnen wân *L.* 14. wie *AC.* dicke *fehlt A.* 15. swanne *C*, swen *A!.* stan *AC!:* stê *L.* spreche *A.* 18. heis *C:* heiz *AL.* von der klage *C.* 19. vmbe *AC.* nit *C.* vñ vmbe den *A!.* betwingen *A* 20. nit *C.* dc ich von ir sage *A.* 21. vñ ich ir doch so holdez herze trage *A.* wie ich ir *C.* 22. mir ist *A.* 23. hete *CL.* dvr got *A.* 24. hin zv̊zim *A*, zv̊ zim *C.* ê *A:* ach *C.* *(26). mv̊ze *A.* 27. hv̊te *A.* (28). welte *p.* die man tv̊t der welte (welde *C*) schin *AC*, *L.* 29. an ir *p:* die mir *AC*, diu mir *L.* daz man sú so selten schǒwen lat *p.* selten siht *A.* 30. sam *p.* die sunnen *L.* abens *A*, abēdes *Cp.* gat *p.* (32). wan *L*, wie *A.* (34). ich ez *A.* gesehe *A.* 35. min vil liebe *C.* dù mir so wünenklichē *C*, *fehlt A.* wünneclichen *L.* 37. Wer *p*, Die *A.* (38). hv̊tent den *A.* kvnde *A*, kùnde *Cp.* 39. wanne *p.* dvr *A.*

137,(1). lies si werden *p.* got *fehlt C.* den *p.*

Digitized by Google

137, 2 daz si wêre ein spiegel al der werlde wunne gar.
waz sol golt begraben, des nieman wirt gewar?
4 [Wê der huote die man reinen wîben tuot! 19 p
huote guote frouwen machet wankelmuot.
8 man sol frouwen schouwen unde lâzen âne twanc.
ich sach daz ein sieche verboten wazzer tranc.
9a Ascholoie diu vil guote heizet wol. 7 A
erst von Troie Paris der si minnen sol.
obe er kiesen solde undern schônesten die nu leben,
sô wurd ir der apphel, wêr er unvirgeben.]

10 Frouwe, wilt du mich genern, 21 A, 63 C
sô sich mich ein vil lützel an.
ichn mac mich langer niht erwern,
den lîp muoz ich verloren hân.
ich bin siech, mîn herze ist wunt.
15 frouwe, daz hânt mir getân
mîn ougen und dîn rôter munt.
Frouwe, mîne swêre sich, 22 A, 64 C
ê ich verliese mînen lîp.
ein wort du sprêche wider mich:
20 verkêre daz, du sêlic wîp.
du sprichest iemer neinâ nein,
neinâ neinâ neinâ nein:
daz brichet mir mîn herze enzwein.
maht du doch etswan sprechen jâ,
25 jâ jâ jâ jâ jâ jâ jâ?
daz lît mir an dem herzen nâ.

Ob ich dir vor allen wîben guotes gan, 65 C
sol ich des engelten, frouwe, wider dich,

137,2. al der *C:* vñ der *A*, ob aller der *p*. welte *Ap*. ein wũne *Cp*, eine wünne *L*, ein bilde *A*. 3. got *A*, gott *p!* begramen *A*. daz sin nieman werde *p*. 4. Wê den ræten *L*. 6. 7. hûte machet stete frowen wanckelmuot *p*, h. stæten frowen machet wankeln muot *L*. 9. eine sieche *p*. 9a. Ascholoie *AL*. 9b. der vil *A*. heizest *A*, hiez et *L*. 9e. undern] vñ den *A*. 9f. wurde *AL*. *11. sihe *AC*. vil *fehlt C*. 12. ich en *AC!*. lange *C*. 13. verlorn *AC*. 21. neina neina nein *A*. 22. *fehlt C*. *ein* neina *fehlt A*. 24. eteswenne *AC*.

Digitized by Google

stê daz dîner güete sêliclîchen an,
sô lâz iemer in den ungenâden mich.
hab ich dar an missetân, die schulde rich,
daz ich lieber liep zer werlte nie gewan:
nâch dem liebe sent iedoch mîn herze sich.
Ob ich iemer âne hôhgemüete bin, 66 C
waz ist ieman in der werlte deste baz?
gênt mir mîne tage mit ungemüete hin,
die nâch fröiden ringent, den gewirret daz.
indes wirt mîn ungewin der valschen haz.
die verkêrent underwîlent mir den sin.
nieman solde nîden, erne wiste waz.
Frouwe, ob du mir niht die werlt erleiden wil, 67 C
sô rât unde hilf: mir ist ze lange wê;
sît si jehent ez sî niht ein kinde spil,
dem ein wîp sô nâhen an sîn herze gê.
ich erkande mâze vil der sorgen ê:
disiu sorge gêt mir für der mâze zil,
hiute baz und aber dan über morgen mê.
Ich hab ir vil grôzer dinge her verjehen. 68 C
herzeclîcher minne und ganzer stêtekeit.
des half mir diu rehte herzeliebe spehen.
wol mich, hab ich al der werlte wâr geseit.
habe ich dar an missesehen, daz ist mir leit.
mir mac elliu sêlde noch von ir geschehen:
in weiz niht waz schôner lîp in herzen treit.

Ich wêne nieman lebe der mînen kumber weine, 69 C
den ich eine trage,
ez entuo diu guote, diech mit triuwen meine,
vernimt si mîne klage.
wê wie tuon ich sô, daz ich sô herzeclîche
bin an si verdâht, daz ich ein künicrîche
für ir minne niht ennemen wolde,
ob ich teilen unde welen solde?

137,*30. dien *C!* 33. dem] d^s *C*, *L.* iedoch *fehlt CL.* 35. we *C*, wes *L.* 37. dien *CL.* 38. ia de wirt ir *C.*
138,2. ern *C.* 9. danne *C.* we *C.* 10. habe *C.* 14. dast *C.* 16. nit *C.* *19. die ich *C.* 24. weln *C.*

Digitized by Google

Swer mir des erban, ob ich si minne tougen, 26 A, 70 C
seht der sündet sich.
swenn ich eine bin, si schînt mir vor den ougen.
sô bedunket mich
wi si gê dort her ze mir aldur die mûren.
ir rede und ir trôst enlâzent mich niht trûren.
swenn si wil, sô füeret si mich hinnen
mit ir wîzen hant hôh über die zinnen.
Ich wêne, si ist ein Vênus hêre, diech dâ minne: 71 C
wan si kan sô vil.
si benimt mir beide fröide und al die sinne.
swenne sô si wil,
sô gêt si dort her zuo einem vensterlîne,
unde siht mich an reht als der sunnen schîne:
swanne ich si dan gerne wolde schouwen,
ach sô gêt si dort zuo andern frouwen.
Dô si mir alrêrst ein hôhgemüete sande 72 C
in daz herze mîn,
des was bote ir güete, die ich wol erkande,
und ir liehter schîn
sach mich güetlîch ane mit ir spilnden ougen;
lachen si began ûz rôtem munde tougen.
sâ zehant enzunte sich mîn wunne,
daz mîn muot stuont hôhe sam diu sunne.
Wê waz rede ich? jâ ist mîn geloube bôse 73 C
und ist wider got
wan bit ich in des daz er mich hinnen lôse?
ez was ê mîn spot.
ich tuon sam der swan, der singet swenne er stirbet.
waz ob mir mîn sanc daz lîhte noch erwirbet,
swâ man mînen kumber sagt ze mêre,
daz man mir erbunne mîner swêre?

138,25. erban- *C.* verban *AL* (*vgl.* 139,18). obe *A.* 27. Si won mir zallen ziten vor dien ögen *C.* swen *A.* bi so schient *A.* 28. vñ (*übergeschrieben*) dvnket mich *C.* 29. dort her *fehlt C.* zv̊ mir dvr ganze mvrē *C.* 30. ir trost vñ ir helfe lâssent *C.* 31. swenne *AC.* so swûret si *A.* 32. zeinem venster hoh al vber die cinnen *A.* hohe *C.* 33. die ich *C.* 37. venst^{s}lin *C.* 38. schin *C.*

139,1. swan *L.* danne *C.* 7. an *C.* 10. stet *C.* 13. bitte *C*, bite *L.* hinan *C.* 15. der swal *C.*

Digitized by Google

Ich hôrt ûf der heide 74 C
lûte stimme und süezen sanc.
dâ vón wart ich beide
fröiden rîch und trûrens kranc.
nâch dér mîn gedanc sêre ranc unde swanc,
díe vant ich ze tanze dâ si sanc.
âne leide ich dô spranc.
Ich vánt si verborgen 75 C
eine und ir wengel naz,
dô sí an dem morgen
mînes tôdes sich vermaz.
der víl lieben haz tuot mir baz danne daz
dô ich vor ir kniete dâ si saz
und ir sorgen gar vergaz.
Ich vants an der zinnen, 76 C
eine, und ich was zir gesant.
dâ moht ichs ir minnen
wol mit fuoge hân gepfant.
dô wând ich diu lant hân verbrant sâ zehant,
wán daz mich ir süezen minne bant
an den sinnen hât erblant.

Solde ich iemer frouwen leit 77 C
ader arc gesprechen, daz hât si verschuldet wol,
diu daz hât von mir geseit
daz ich singe owê von der ich iemer dienen sol.
si ist des liehten meien schîn
und mîn ôsterlîcher tac.
swenne ich sí an sihe, sô lachet ir daz herze mîn.
Mîn frowe ist sô genêdic wol 78 C
daz si mich noch tuot von allen mînen sorgen frî.
des bin ich frô reht als ich sol.
ich wêne nieman lebe der in sô ganzen fröiden sî.

139,*19. hôrte *L.* 22. vñ an trurē *C.* 27. leit *C.* 30. wengel von trehen nas *C.* 31. da *C.* 36. kniewete *C!* (38). gar *fehlt C.*

140,1. vant si *CL.* zinne *C.* 2. zv zir *C.* 3. mehte *C*, meht *L.* minne *C.* 9. dien *CL.* (10). erblant *C!:* enblant *L.* *12. alder *CH.* 17. swenn ichs *H.*

Digitized by Google

wol ir hiute und iemermê!
alsô sprich ich und wünsche ir des,
diu mir hât benomen mit fröiden gar mîn alt owê.

Swaz ich singe swaz ich sage, 79 C
sône wil si doch niht trôsten mich vil senden man.
des muoz ich ringen mit der klage
unde mit der nôt diech selbe mir geschaffet hân.
so ist siz doch diu frouwe mîn:
ich binz der ir dienen sol
unde wünsche ir des dazs iemer sêlic müeze sîn.

Uns ist zergangen der liepliche summer. 80 C
dâ man brach blúomen dâ lît nu der snê.
mich muoz belangen wenn si mînen kummer
welle volénden der mir tuot sô wê.
jâ kláge ich nîht den klê,
swenne ich gedénke an ir wîplîchen wangen
diu man ze fröide sô gerne ane sê.

141 Seht an ir ougen und merket ir kinne, 81 C
seht an ir kél wîz und prüevet ir munt.
si ist âne lougen gestalt sam diu Minne.
mir wart von fróuwen sô liebez nie kunt.
jâ hât si mich verwunt
sêre in den tôt. ich verliuse di sinne.
gnâd, ein küniginne, du tuo mich gesunt.
Diech mit gesange hie prîse unde krône, 82 C
an die hât gót sînen wunsch wol geleit.
in sach nu lange nie bilde alsô schône
als ist mîn fróuwe; des bin ich gemeit.
mich fröit ir werdekeit
baz dan der méie und alle sîn dône
die die vogel síngent; daz sî iu geseit.

83 C
Mich wundert harte daz ir alse zarte kan lachen der munt.
ir liehten ougen diu hânt âne lougen mich senden verwunt.

140,24. diu mir mit fröiden hât benomen mîn alt owê *H.* 25. singe ald (swe) *C, H.* 28. die ich *C.* 31. vñ *C,* und *H.* dc iemer *C.* *32. lieblich sum^{s} *C.* 34. wēne *C, H.* kumb^{s} *C.* 37. wēgel *C.*
141,1. merkent *C.* 2. kele *C.* prûuēt *C.* 7. genade *C.* 8. die ich *CH.* 10. in gesach *C.* 13. danne *C.* alle sin *C!* al sîne *H.* 14. vogele *H.*

Digitized by Google

141,21 si brach alse tougen al in mîns herzen grunt.
dâ wont diu guote vil sanfte gemuote. des bin ich ungesunt. 84 C
Swenne ich vil tumber ir tuon mînen kumber mit sange bekant,
sost ez ein wunder daz si mich tuot under mit rede zehant.
swenn ich si hôre sprechen, sô ist mir alse wol
daz ich gesitze vil gar âne witze noch enweiz war ich sol.

Si hât mich verwunt reht aldúrch mîne sêle 85 C
142, 1 ín den vil tôtlîchen grunt,
dô ích ir tet kunt daz ich tobte unde quêle
úmb ir vil güetlîchen munt.
den bát ich zeiner stunt daz er mich ze dienste ir bevêle
únd daz er mir stêle
von ir ein senftez küssen sô wêr ich iemer gesunt.
Wie wirde ich gehaz ir vil rôsevarwen munde, 86 C
dés ich noch niender vergaz!
doch sô müet mich daz daz si mir zeiner stunde
sô mit gewalt vor gesaz.
des bin ich worden laz, alsô dáz ich vil schiere gesunde
in der helle grunde
verbrunne ê ich ir iemer diende ine wisse umbe waz.

Ich bin keiser âne krône, 87 C, 113a M
sunder lant. daz meine ich an den muot:
dern gestuont mir nie sô schône.
wol ir lîbe, diu mir sanfte tuot.
daz schaffet mir ein frowe fruot.
dur die sô wil ich stête sîn,
wan in gesach nie wîp sô rehte guot.

'Gerne sol ein rîter ziehen 88 C
sich ze guoten wîben: dêst mîn rât.

141,*21. sî] dû *C.* (24). senfte *C.* 29. so ist *C*, sô ist *H.* 32. swēne *C.* (36). non weis *C*, nochn weis *L.* *Unter dieser Strophe sind 6 Zeilen (der Umfang einer Strophe) leer C.* *(38). rehte *CL.* min *C.*

142,(8). wære *H.* (16). vil schiere wol gesvnde *C.* 18. in wisse *C.* *Die übrigen 8 Zeilen der Spalte sind leer C.* 20. vñ ane lant *M.* an dem *M.* das meinet mir der mût *C, H.* 21. der *C*, ern *M.* 22. Danc ir liebes *C.* libe *aus* liebe *gebessert M.* 23. daz machet mir ein vrowe gût *M.* 24. Ih wil ir iemm^{s} dienen mer *M!* 25. ih engesah nie wip so wol gemût *M.*

Digitized by Google

bôsiu wîp diu sol man fliehen:
er ist tump swer sich an si verlât;
wan sine gebent niht hôhen muot.
iedoch sô weiz ich einen man,
den ouch die selben frowen dunkent guot.
Mirst daz herze worden swêre. 89 C
seht, daz schaffet mir ein sendiu nôt.
ich bin worden dem unmêre
der mir dicke sînen dienest bôt.
143 owê war umbe tuot er daz?
und wil er sichs erlouben niht,
sô muoz ich im von schulden sîn gehaz.'

Wie sol fröidelôser tage 90 C
mir und sender jâre iemer werden rât?
so ist daz aber mîn hôhste klage
daz uns beide an sange an fröide missegât.
sît daz diu werlt mit sorgen alsô gar betwungen stât,
nu swîget maneger der doch dicke wol gesungen hât.
Ich was eteswenne frô 91 C
dô mîn herze wânde neben der sunnen stân.
dur diu wolken sach ich hô:
nu muoz ich mîn ouge nider zer erde lân.
mich triuget alze sêre ein vil minneclîcher wân,
sît daz ich von ir niht wan leit und herzeswêre hân.
Wil si frömden mir dur daz 92 C
dazs ein lützel ist mit valscher diet behuot?
dast ein swacher friundes haz (31 C^a)
daz si mit den andern mir sô leide tuot.
ez hôret niht ze liebe ein sô kranker friundes muot.
wils aber die huote alsô triegen, dast uns beiden guot.

Owê, sol aber mir iemer mê 93 C, 32 C^a
geliuhten dur die naht
noch wîzer danne ein snê
ir lîp vil wol geslaht?

142,*28. die *C*. 34. sende *C*.
143,5. iaren *C*. 8. so gar *C*. 9. maniger swiget nv *C*. 12. die *C*.
17. das ein *C und C^a*, *deren drittes Blatt mit dieser Zeile anfängt*. 18. dast *C^a*, dest *C*, dêst *H*. 21. wil aber si *CC^a*.

Digitized by Google

der trouc diu ougen mîn.
ich wânde, ez solde sîn
des liehten mânen schîn.
dô tagete ez.
'Owê, sol aber er iemer mê 94 C, 33 C^a
den morgen hie betagen?
als uns diu naht engê,
daz wir niht durfin klagen:
'owê, nu ist ez tac',
als er mit klage pflac
do er jungest bî mir lac.
dô tagete ez.'
144 Owê, si kuste âne zal 95 C, 34 C^a
in deme slâfe mich.
dô vielen hin ze tal
ir trêne nider sich,
iedoch getrôste ich sie,
daz si ir weinen lie
und mich alumbevie.
dô tagete ez.
'Owê, daz er sô dicke sich 96 C, 35 C^a
bî mir ersehen hât!
als er endahte mich,
sô wolte er sunder wât
mîn arme schouwen blôz.
ez was ein wunder grôz
daz in des nie verdrôz.
dô tagete ez.'

Hât man mich gesehen in sorgen, 97 C, 36 C^a
des ensol niht mêr ergân.
wol frôuw ich mich alle morgen
daz ich die vil lieben hân
gesehen in ganzen fröiden gar.
nu fliuch von mir hin, langez trûren:
ich bin aber gesunt ein jâr.

143,*26. trog C^a. ogen C^a. 28. lihten C^a. 29. taget C^a, tagt C. 33. dvrfin *C!:* durfen C^a, dürfen *H*. 37. tagte *C*.
144,2. dem CC^a. 3. vielen *C*, vieln C^a. 4. trehene *C, L*. 5. iedoch so getroste C^a. 8. tagte CC^a. 10. entsehen C^a. 12. wolt *C*. 13. armen C^a. 16. tagte CC^a. *19. frôwe CC^a.

Digitized by Google

Si kan durch diu herzen brechen 98 C, 37 C^a
sam diu sunne dur daz glas.
ich mac wol von schulden sprechen:
'ganzer tugende ein adamas!';
sô ist diu liebe frowe mîn
ein wunneberndер süezer meije,
ein wolkenlôser sunnen schîn.
Ob si mîner nôt, diu guote, 99 C, 38 C^a
wolte ein liebez ende geben,
mit den frôn in hôhem muote
sêhe man mich danne leben.
die wîle soz niht ist geschehen
sô muoz man bî der ungemuoten
schar mich in den sorgen sehen.

Mirst geschehen als eime kindelîne, 100 C, 39 C^a,
daz sîn schônez bilde in eime glase gesach, her reymar 364 e
unde greif dar nâch sîn selbes schîne
sô vil biz daz ez den spiegel gar zerbrach.
dô wart al sîn wunne ein leitlîch ungemach.
alsô dâhte ich iemer frô ze sîne,
do ich gesach die lieben frouwen mîne,
von der mir bî liebe leides vil geschach.
Minne, diu der werlde ir fröide mêret, 365 e
seht, diu brâhte in troumes wîs die frouwen mîn
dâ mîn lîp an slâfen was gekêret
und ersach sich an der besten wunne sîn.
dô sach ich ir liehten tugende, ir werden schîn,
schône und für elliu wîp gehêret;
niuwan daz ein lützel was versêret
ir vil . . . . . fröiden rîchez mündelîn.
Grôze angest hân ich des gewunnen, 366 e
daz verblîchen süle ir mündelîn sô rôt.

144,24. dv̊ *C*, die C^a *l.* herze C^a. 27. si ganzer CC^a. 28. so *H.* dv̊ liebù *C*, du liebu C^a. 30. wolkeloser C^a, wulkeloser *C.* 31. minre *C.* 35. so das CC^a. beschehen CC^a. 37. dien *CH.*

145,*1. 2. mir ist CC^a. einem CC^a. besach *e.* 4. so lange untz das sin hant den *e.* 6. gedahte *e.* immer *e.* 8. mir hertzeleides vil *e.* 9. werlede *e.* 11. do *L.* slaffe *e.* 12. er sach sît *L.* an die *e L.* 13. tugendeṇ *e.* 14. schon vnde auch für alle *e.* 15. nûwē *e.* verseret *e!:* gesêret *L.* 17. Groz *e.* 18. sûlle ir munt *e.*

Digitized by Google

des hân ich nu niuwer klage begunnen,
sît mîn herze sich ze sülcher swêre bôt,
daz ich durch mîn ouge schouwe sülche nôt,
sam ein kint daz wîsheit unversunnen
sînen schaten ersach in einem brunnen
und den minnen muose unz an sînen tôt.
Hôher wîp von tugenden und von sinnen, 367e
die enkan der himel niender umbevân,
sô die guoten diech vor ungewinne
fremden muoz und immer doch an ir bestân.
ôwê leider, jô wând ichs ein ende hân,
ir vil wunnenclîchen werden minne:
nu bin ich vil kûme an dem beginne.
des ist hin mîn wunne und ouch mîn gerender wân.

Ich wil eine reise. 101 C, 40 C^a
wunschet daz ich wol gevar.
dâ wirt manic weise.
diu lant diu wil ich brennen gar.
mîner frouwen rîche,
swaz ich des bestrîche,
daz muoz allez werden vlorn,
si enwende mînen zorn.
Helfet singen alle, 102 C, 41 C^a
mîne friunt, und zieht ir zuo
mit . . . . . schalle,
daz si mir genâde tuo.
schrîet daz mîn smerze
mîner frouwen herze
breche und in ir ôren gê.
si tuot mir ze lange wê.

Ich wil immer singen Walther v. d. Vogelweide 20 E
dîne hôhen wirdekeit
unde an allen dingen
dînen hulden sîn gereit.

145,21. ich *e L:* iz *Haupt.* 24. mûz *e.* 25. sinne *L.* ᵗmme vā *e.* 27. die ich *e.* vngewinnē *e.* 29. wande *e.* *33. ein CC^a. 34. wúnschent *C.* 36. *das zweite* diu *fehlt C.* brinnen C^a.
146,1. vˢlorn CC^a. 11. I ich *E.*

Digitized by Google

frouwe, ich kan niht wenken
. . . . . .
hâstu tugende und êren vil,
daz wolt ich und immer wil.
Si sint unverborgen, Walther 21 E
frouwe, swaz du tugende hâst.
âbent und den morgen
sagent si al daz du begâst.
dîne redegesellen
die sint swie wir wellen,
guoter worte und guoter site.
dâ bist du getiuret mite.
Frouwe, ich wil mit hulden 103 C, 42 C^a, Walther 22 E
reden ein wênic wider dich.
daz solt du verdulden.
zürnest du, sô swîge ab ich.
wiltu dîner jugende
kumen gar ze tugende,
sô . . . . . .
. . . . . .
Nieman sol daz rechen Walther 23 E
ob ich hôhe sprüche hân.
wâ von sol der sprechen
der nie hôhen muot gewan?
ich hân hôchgemüete.
147 frouwe, dîne güete,
sît ich die alrêrste sach,
sô west ich wol waz ich sprach.

Vil süeziu senftiu tôterinne, 104 C, 43 C^a
war umbe welt ir tôten mir den lîp,
und i'uch sô herzeclîchen minne,
zewâre, frouwe, gar für elliu wîp?

146,17. haste *E.* 18. wôlte *E.* 19. verborgen *E.* 20. tugendē has *E.* 21. den abent *E.* 22. allez daz du begas *E.* 24. wôllen *E.* 28. wenīg *CC^a* 30. aber *CC^a E.* 31. dine *CC^a.* 32. krônē (cronen *C^a*) wol mit tvgende *CC^a.* zv̊ *E.* 33. 34. so wis mir genedig sv̊zů (susů *C^a*) fruht vñ trôste mich dur dine zuht *CC^a*, so tů frûnden frûntschaft schin. swie dir doch ze mûte si *E.* 37. wo *E.*

147,2. alrerst *E.* 3. weste *E.* *4. senfte *C^a.* 5. went *CC^a.* 6. und ich ůch (uch *C^a*) *CC^a.* 7. zwar *CC^a.* gar *fehlt CC^a.*

Digitized by Google

147, 8 wênet ir . . . . . ob ir mich tôtet,
daz ich iuch danne niemer mêr beschouwe?
10 nein, iuwer minne hât mich des ernôtet
daz iuwer sêle ist mîner sêle frouwe.
sol mir hie niht guot geschehen
von iuwerm werden lîbe,
sô muoz mîn sêle iu des verjehen
15 dasz iuwerr sêle dienet dort als einem reinen wîbe.

Lanc bin ich geweset verdâht 1 p
unde unfrô von rehter minnen.
nu hât men mir mêre brâht,
20 der ist frô mîn herze inbinnen.
ich sol trôst gewinnen
von der frowen mîn.
wie möhte ich danne trûric sîn?
op ir rôter munt
25 tuot mir fröide kunt,
sô getrûre ich niemer mê:
êst quît, was mir wê.

147,8. wenēt CC^a. tôtent C, totent C^a. 9. danne *fehlt* CC^a. iem^s CC^a. 11. dc ûwerre (uwerre C^a) CC^a. *17. Lange *p*. 18. rehten *H*. 20. in pinnen *p*. 27. es ist quid waz mir we *p*.

Digitized by Google

XIX. ENGELHART VON ADELNBURC.

148 **W**art ich ie von guotem wîbe 1 C
wol gemuot, dêst gar ein niht.
ine weiz wiech die zît vertrîbe,
sît diu hôchgemuote giht
daz si welle nien verdriezen
mîner nôt.
owê, sol ich niht geniezen
guotes willen, dêst der tôt.
Sælden fruht, der ougen süeze, 2 C
gunnet mir der arebeit
daz ich, frowe, iu dienen müeze.
daz wirt mir ein sælikeit.
ich wil iemer dur iuch êren
elliu wîp.
nieman kan mîn leit verkêren
âne got wan iuwer lîp.
Kunde ich hôhen lop gesprechen, 3 C
des wær ich ir undertân,
swie si welle in zorne rechen
des ich nien begangen hân.
in hân doch gein ir deheine
schulde mê
wan deich si mit triuwen meine.
seht wie daz ir güete stê.

Swer mit triuwen umbe ein wîp 4 C
wirbet, als noch maneger tuot,

148,3. wie ich *C.* 8. gottes *C.* dir tot *C.* 9. weide *vor* sôsse *getilgt* *C.* 10. arbeit *C.* 21. in habe doch gegē ir deheine *C.* 23. dc ich *C.* 26. maniger *C.*

Digitized by Google

waz schadet der sêle ein werder lîp?
ich swüere wol, ez wære guot.
ist aber ez ze himele zorn,
sô koment die bœsen alle dar
und sint die biderben gar verlorn.

Digitized by Google

XX. HER REINMAR.

Ein liep ich mir vil nâhe trage, 44 A, 1 BC
des ich ze guote nie vergaz.
des êre singe ich unde sage:
mit rehten triuwen tuon ich daz.
si sol mir iemer sîn vor allen wîben:
an dem múote wil ich manegiu jâr belîben.
waz bedarf ich leides mêre,
wan swenn eht ich si mîden sol?
daz klage ich unde müet mich dicke sêre.

Ez wirt ein man der sinne hât 43 A, 2 C, Husen 15 B
vil lîhte sælic unde wert,
der mit den liuten umbe gât,
des herze niht wan êren gert.
diu fröude wendet im sîn ungemüete.
sich sol ein ritter flîzen maneger güete:
ist ieman der daz nîde,
daz ist ein sô gefüeger schade,
den ich für al die werelt gerne lîde.

Ez ist ein nît der niene kan 45 A, 3 C, Husen 16 B
verhelen an den liuten sich.
war umbe sprichet manic man
'wes tœrt sich der?' und meinet mich?

150,1. Min *A*. 2. ze gv̊te *BC*: zware *A*. niene *B*. 3. ich singe *A*. 4. mit gv̊ten trv̊wen main *BC*. 5. si mv̊s *BC*. 6. manigv̊ *BC*, menegiv *A*. 7. darf *L*. 8. wan das ich si vrômede (frômde) *BC*. eth *A*. 9. Das mv̊get (mv̊t *C*) mich dike sere *BC*. vñ mv̊get *A*. dicke *fehlt A*. 12. so er mit lv̊ten *B*. 13. d^{s} h^{s}zen nvwen *B*. 14. dv̊ vrôde *B*, diu de *A*, dc *C*. hôhet *B*. eime *A*. gemv̊te *B*. 15. seht sich sol *L*. ein man flisen *C*. maniger *BC*, meneger *A*. 18. dē vō al d^{s} welte *B*. w^{s}lt *C*, werlt *L*, welt *A*. vil gerne *C u. L*. 19. der niht kan (en kan *C*) *BC*, den niemā kan *A*. 20. an dē lv̊ten v^{s}heln sich *B*. v^{s}heln *AC*. vor den *A*. 21. menic *A*. 22. tôret *A*, vrôt *B*.

Digitized by Google

daz kunde ich ime gesagen, ob ich wolde.
ichn wânde niht deis ieman frâgen solde,
ern pflæge swacher sinne;
wan nieman in der welte lebt,
ern vinde sînes herzen küneginne.

151 'Si koment underwîlent her 2 B, 4 C
die baz dâ heime möhten sîn.
ein ritter des ich lange ger,
bedæhte er baz den willen mîn,
sô wære er zallen zîten hie,
als ich in gerne sæhe.
ôwê, waz suochent die
die nîdent daz, ob iemen guot geschæhe?'
Mir ist geschehen daz ich niht bin 3 B, 5 C
langer vrô wan unz ich lebe.
si wundert wer mir schœnen sin
und daz hôchgemüete gebe
daz ich zer werlte niht getar
ze rehte alsô gebâren.
nie genam ich vrowen war,
ich wære in holt die mir ze mâze wâren.

Genâde suochet an ein wîp 4 B, 6 C
mîn dienest nu vil manegen tac,
an einen alse guoten lîp.
die nôt ich gerne lîden mac.
ich weiz wol daz si mich lât
geniezen mîner stæte.
wâ næme si sô bœsen rât
daz si an mir . . . . . missetæte?

150,23. kv̊nd *B*, kunde *L*. im *BC*. obe *A*. 24. ioch wand ich niht *B*, ich enwande niht *ACL*. dc *AC*, das des *B*. 25. dehain mā der pflęge rehter sinne *B*. ern phlage *A*, er enpflege *C*. schôner *AC*. 26. in der welte *fehlt C*. 27. er envinde *ABC*. wol sines *C*.

151,*1. Sv̊ komen *B*. 2. da hainme *B*. 4. bedęht der bas *B*. 5. ze allen *B*. 6. in *fehlt B*. 7. owê des waz *H*. 8. niden *C*. ieman gûter lieb geschehe *C*. 9. beschehen *BC*. 10. vrowen unz *B*. 13. ze der *BC*. welte *B*. 16. ich was in *B*. 17. Gnade *B*. 18. dienst *C*. manigen *BC*. 19. durh einē also *C*. 21. 22. geniessen lat. miner (miner grôssen *C*) *BC*. 23. so bôse ręte *B*.

Digitized by Google

'Genâden ich gedenken sol 5 B, 7 C
an ime der mînen willen tuot.
sît daz er mir getriuwet wol,
sô wil ich hœhen sînen muot.
wes er mit rehter stæte vrô,
ich sage im liebiu mære,
daz ich in gelege alsô,
mich diuhte es vil, ob ez der keiser wære.'

Mir kumet eteswenne ein tac 7 B, 9 C, 335 E
daz ich vor vil gedanken niht
gesingen noch gelachen mac.
sô wænet maneger der mich siht
daz ich in vil grôzer swære sî.
mirst vil lîhte ein vröide nâhe bî.
152 guot gedinge mich enlât
in der swære.
mir ist sorge harte unmære,
mîn herze rehte hôhe stât.
Ich hân vil ledeclîche brâht 6 B, 8 C, 336 E
in ir genâde mînen lîp,
und ist mir noch vil ungedâht
daz iemer werde ein ander wîp
diu von ir gescheide mînen muot.
swaz diu werelt mir ze leide tuot,
daz belîbet ungeklaget,
wan ir nîden
mohte ich nie sô wol erlîden:
ein liebez mære ist mir gesaget.

'Ich wirde jæmerlîchen alt 8 B, 10 C, 337 E
sol mich diu werlt alsô vergân

151,25. Gnaden *BC*. 27. daz *fehlt B*. 29. węs *B*, wese *C*. 30. ime *B*. 32. dvhte vil *B*. *33. kvmt *C*. etswenne *E*. 34. gedenken *B*. niht *fehlt E*. 35. gesprechen noch gelachen niht enmac *E*. 36. maniger *BE*, menger *C*. 37. daz ich habe grozze swere *E*. vil *fehlt BC*. 38. vñ ist mir lihte ein fraude nahen bi *E*. mir ist *BC u. H*.

152,1—4. *so E; statt dessen haben BC und H hier* wil diu schœne *u. s. w. s.* 248—k. 1. michn lat *E*. 4. reht *E*. 5. ledelichen *E*. 6. in ir gewalt den minen lip *E*. gnade *B*. 7. noch *BC:* doch *E*. 8. daz in der werlde kein ander wip *E*. dehain *BC*. 9. diu *fehlt E*. 10. wˢlt *CE*, welt *B*. 11. daz blîbet *H*. von mir vngeclaget *BC und H*. 12. wēne *E*. 13. moht ich *C*, môhtich *E*. 14. mer *E*. 16. so mich dv̊ welt *B*. alsus *E!*.

Digitized by Google

152 daz ich deheinen gewalt
an mînem lieben friunde hân,
daz er tæte ein teil des willen mîn.
mich müet, sol im iemen lieber sîn.
bote, nu sag ime niht mê
wan mirst leide
unde fürhte des, sich scheide
diu triuwe der wir pflâgen ê.'

24a Möht ich der werden mînen muot 338 E
erzeigen als ich willen hân,
sô diuhte ez sie vil lîhte guot,
ob ich durch sie iht hân getân.
24e nû enweiz ich wie ich leben sol
und gedenke, wie getuon ich wol?
wil diu schœne triuwen pflegen
und diu guote,
24i sost mir alsô wol ze muote
als der bî vrowen hât gelegen.

25 Ich lebte ie nâch der liute sage, 14 C^1, 332 E; Walther 24 A, 355 C^a
wan daz si niht gelîche jehent.
als ich ein hôhez herze trage
und si mich wolgemuoten sehent,
daz hazzet einer sêre,
der ander giht, mir sî diu fröide ein êre.
nun weiz ich weme ich volgen sol;
wan hete ich wîsheit unde sin,
ich tæte gerne wol.

152,17. dekeinē *CE.* deheinen den gewalt *H.* 18. an minen gûten frûnden han *E.* minē *BC.* 10. und sol *BC u. H.* ime *B.* iemā *CE.* 21. sage ime (im *C*) niht me *BC*, sage im zeleide *E.* 22. *fehlt E.* mir ist *BC u. H.* 23. ich fûrhte daz wir sin gescheiden *E*, vñ fvrhte des das sich *BC.* 24. der trûwen der *E.* 24a–f. *fehlen BC.* 24g–k. *bringen BC statt* 152,1—4. 24a. Möhte *E.* der werlde *E.* minen mût *hinter* 24b. *E.* 24g. trûwe enpflegē *C.* 24i. so ist *BCE.* mir als wol *E*, also wol mir *BC.* 24k. alse *B.* ist gelegen *E.* *25. ie *fehlt* C^1. 26. wenne *E.* sagen *für* jehent *E.* 27. als (alse *A*) ich ein AC^1, als iein C^2, sit ich ein so *E.* 28. mich so w. sehen *E.* 29. daz schiltet *E*, des spottet C^1. 30. diu *fehlt* AC^2E. 31. nu enweiz *E*, nv weiz *A.* wem C^1, wē C^2, wene *A.* 32. wanne het ich *E*, hette ich *A*, het ich *C.* 33. so tete (tet C^1) ich gerne wol AC^1, so tet ich wol C^2.

Digitized by Google

Ist daz mich dienest helfen sol, 13 B, 19 C^1; 333 E; Walther 26 A,
als ez doch mangen hât getân, 357 C^2
so gewinnet mir ir hulde wol
ein wille den ich hiute hân.
der riet mir deich ir bæte,
153 und zurnde ab siz, daz ich ez dannoch tæte.
nu wil ichz tuon, swaz mir geschiht.
ein reine wîse sælic wîp
lâz ich sô lîhte niht.

Gewan ich ie deheinen muot 28 A, 12 B, 15 C, 284 E
der hôhe stuont, den hân ich noch.
mîn leben dunket mich sô guot;
und ist ez niht, sô wæne ichs doch.
daz tuot mir wol: waz wil i's mêre?
ichn fürhte unrehten spot niht alze sêre
und kan wol lîden bœsen haz.
solt i's alsô die lenge pflegen,
in gertes niemer baz.

Wiest ime ze muote, wundert mich, 29 A, 9 B, 11 C, 285 E
dem herzeclîche liep geschiht?
er sælic man, dâ fröit er sich,
als ich wol wæne, ich weiz ez niht.
och weste ich gerne wie er tæte:
ob er iht pflæge wunneclîcher stæte;

152,35. doh mägen C^2: doch menegē *A*, vil manig *E*, manigen *B*, mangē C^1! 37. den ich lange han BC^1. 38. riete *E*. dc ich ir bete (irbete *A*) AC^2, das ich si (*nicht* si si!) b. BC^1, daz ich b. *E*.

153,1. vñ zvrnde ab^5 si dc AC^2, vñ zvrnde sis BC^1, vñ zv̊rnet siez *E*. dc ichs dānoh C^1, daz ichz dennoch *E*. 2. ich ez AC^2, iz *E*. nv tv̊n ich es swas so mir BC^1! 3. ein reiniv wise *A*, in rainer wise ain BC^1. 4. lasse ich so BC^1, enlazze ich doch so *E*, der laz (laze C^2) ich doch so *A*! C^2. *5. dekeinen *E*. 7. mich vil gv̊t *BC*. 8. als ist ez niht *E*. so wen ichs *C*, so węne ich es *B*, so wein ich ez *A*, ich wenes *E*. 9. daz *A*: es *BCE*. is *E*, ich ez *A*, ich sin *BC*. 10. ich envurhte *A*, ich fürhte *E*, vñ fv̊rhte *BC*. al *H nach Hagen: fehlt ABCE*. 12. solte *B*. iz also *E*! ich sin also *BC*, ich ez so *A*. 13. ine gert ez *A*, ich gertes *E*, ich gerte sin *BC*. 14. Wie ist *BCE*. im *C*. 15. hertzelichē liebe *E*. h^{5}ceclichez liep *A*, *H*. 16. do *E*. dar vůrt *A*. 17. enwais es *BC*. 18. doch west *E*, doch sęhe *BC*. 19. obe *A*. iht *fehlt E*. wunderlicher *E*.

Digitized by Google

diu sol im wesen von rehte bî.
got gebe daz ich erkenne noch
in welhem lebenne er sî.

Ich weiz bî mir wol daz ein zage — 30 A, 10 B, 12 C
unsanfte ein sinnic wîp bestât.
ich sach si, wæne ich, alle tage,
daz mich des iemer wunder hât
daz ich niht redete swaz ich wolte:
als ichs beginnen under wîlen solte,
sô swîget ich deich niht ensprach,
wan ich wol weste daz nie man
noch liep von ir geschach.

Dô sprechens zît was wider diu wîp, — 11 B, 13 C, 286 E
dô warp ich als ein ander man.
dô wart mir einiu als der lîp,
von der ich niuwan leit gewan.
dô wânde ich ie, si wolte ez wenden.
154 bæt ich si noch, ich kunde ez niht verenden.
nu hân ich mir ein leben genomen,
daz sol, ob got von himele wil,
mir baz ze staten komen.

Mîn herze ist swære zaller zît, — 31 A, 16 C
swenn ich der schœnen niht ensihe.
si mugen ez lâzen âne nît,
ob ich der wârheit in vergihe;
wan si mir wonet in mînem sinne
und ich die lieben âne mâze minne,
nâher dan in dem herzen mîn.

153,20. ime *AB*. rehte wesen bi *A und H*. 21. noch erkenne *E*. 22. wie solichem (solhem *C*, sûlhem *E*) lebenne (leben *E*) si *BCE*. 23. mir *AC*: mir selben *B*. 27. redde *AC*. 28. als ich ez *A*, als ich sin *BC*. vnd^{s} wilēt *BC*. 29. sô sweic et ich *H*. so geswaig ich das ich *BC*. 30. westi *A*, wisse *BC*. niemen *B*. 31. noch *fehlt BC*. 34. d^{s} wart mir eine so d. l. *E*. alse *B*. 35. nvwan *B*, nie wan *C*, nie niht wanne *E*. 36. doch wande *E*. wǒldez *E*, woltes *C*.

154,1. bęte *BCE*. kvndes *C*, kǒndez *E*. 2. des han *E*. 3. von himel *BC*, *fehlt E*. 4. mir noch baz ze *E*, mir ze bessern *BC*, mir noch ze *H*. 6. swenne *AC*. 8. obe *A*. im *C*, ime *A*. 11. nâh^{s} danne in dem *C*, nahet danne ime *A*.

Digitized by Google

sine mohte von ir güete mir
niht langer fremede sîn.
Mich gerou noch nie daz ich den sin 32 A, 17 C
an ein sô schœne wîp verlie:
ez dunket mich ein guot gewin.
ir gruoz mich minneclîche enphie.
vil gerne ich ir des iemer lône.
si lebet mit zühten wunneclîchen schône.
der tugende si geniezen sol.
mir geviel in mînen zîten nie
ein wîp sô rehte wol.
Got hât gezieret wol ir leben 33 A, 18 C
alsô daz michs genüegen wil,
und hât ze vröiden mir gegeben
an einem wîbe liebes vil.
sol mir ir stæte komen ze guote,
daz gilte ich ir mit semelîchem muote,
und nîde nieman dur sîn heil,
wan ich ze wunsche danne hân
der werlde mînen teil.

So ez iender nâhet deme tage, 1 A, 14 B, 20 C, 290 E
so getar ich niht gefrâgen 'ist ez tac?'
daz kumet mir von sô grôzer klage
daz es mir niht ze helfe komen mac.
ich gedenke wol daz ich es anders pflac
hie vor, dô mir diu sorge
sô niht ze herzen wac:
iemer an dem morgen
sô trôste mich der vogele sanc.

154,12. sine môhte *C*, sin möhte *H*. gôte *A*. 13. lange frômde *C*. 14. Mich rou *H*. 17. mîneklich *C*. 18. ir *fehlt A*. 19. lebt *C*. 20. tvgendē *C*. geniezel *A*. 23. wol gezieret *A*. 24. mich ez *A*. 26. einen *A*. 28. mit *fehlt A*. semlichē *C!*, semlichen *A*. 29. dvrh *C* 30. wand *C*. 31. welte *A*. *32. ienir *A*, iergen *E*. dem *E*, gegen dem *BC*. 33. son *A und L*. tar *L*. niendert fragen *E*. 34. Diz machet mir diu swere klage *A*. kv *(Zeilenende!) C!*. mir *fehlt E*. von der clage *E*. 35. daz mir ze helfe nieman *A*. daz er *E*. gehelfen mac *E*. 36. ich denke *L*, doch gedenke ich *BC*. ich ez *A*, is *E*, ich sin *BC*. 37. Und mir die grozzen swere *E*. 38. niht so ze herzen lag *BC*, ze hertzen niht enlac *E*.

155,1. immer wider den morgen *E*. 2. so *A*, wol *E*, *fehlt BC*. trôst mich *A*, trôste mich *E*, trôste ich mich *BC*. vogel *ACE*. gesanc *E*.

Digitized by Google

mirn kóme ir hélfe an der zît,
mirst beidiu winter und der sumer alze lanc.
Im ist vil wol, der mac gesagen 21 C, 15 B, 289 E
daz er sîn liep in senenden sorgen lie.
sô muoz ab ich ein anderz klagen:
ich gesach ein wîp nâch mir getrûren nie.
swie lange ich was, iedoch meit si daz ie:
diu nôt mir underwîlent
reht an mîn herze gie.
und wær ich ander iemen
alse unmære manegen tac,
dem hét ich gelâzen den strît.
diz ist ein dinc des ich mich niht getrœsten mac.
Diu Liebe hât ir varnde guot 2 A, 16 B, 22 C, 287 E
geteilet sô daz ich den schaden hân.
des nam ich mêre in mînen muot
dann ich von rehte solte haben getân.
doch wæne ich, sist von mir vil unverlân,
swie lützel ich der triuwen
mich anderhalp entstân.
si was ie mit fröiden
und lie mich in den sorgen sîn:
alsô vergíe mich diu zît.
ez taget mir leider selten nâch dem willen mîn.

Diu werlt verswîget mîniu leit 3 A, 23 C
und saget vil lützel iemer wer ich bin.
ez dunket mich unsælikeit
daz ich mit triuwen allen mînen sin
bewendet hân dar es mich dunket vil,

155,3. mir enkome (enkumme *E*) *ACE*, mir ne kome *B*. helhe *B*. 4. mir ist beidiv winter vñ d^{s} svmer *A*, mir ist baidv̊ (beide *C*) svmer vñ winter *BC*, so ist mir winter vñ summer *E*. 5. Ime *BCE*. vil *fehlt BC*. der *BC:* dem *E!* 6. an senedē *E*. 7. nv *BC*. ab^{s} *BCE*. ande^{s} *E*, ander *L*. 8. ichn sach *L*. 9. si was *C!*. doch tet sie *E*, so tet si doch *BC*. 10. vnderwiln *E*. 11. rehte an *C*, in *E*. 12. und *fehlt E!*. anders *BE!* 13. als *E*. manigen *BCE*. 14. deme *B*, dē *C*. gelân *L*, lazzen *E*. 15. daz ist *E*. 16. Diu liebe *L*. varende *E*. 17. also getailet *BC*. 18. der *BCE! und L*. mer *E*, mir *A*. an *E*. 19. danne *ABC*, denne *E*. zerehte *A*. solt *E*. han *AE*. 20. ich wene ez ist *E*, vñ ist ienoch *A*. 21. 22. ich mich *E*. 22. and^{s}thalp *CE*. enstan *E*, verstan *BC*. 24. ich mv̊se (mv̊s *C*) in sorgen sin *BC*. 25. alsus *E*. virgie *A*, vergienc *E*. 31. dar es *C:* dc ez *A*.

Digitized by Google

und mir der besten einiu
des niht gelouben wil.
ez wart von unschulden
nie nieman sô rehte wê.
got hélfe mir déiz noch ergê
daz ich ûz ir hulden kome niemer mê.
'Owê trûren unde klagen, 4 A, 24 C, 288 E
wie sol mir dîn mit fröiden werden buoz?
156 mir tuot vil wê deich dich muoz tragen:
du bist ze grôz, doch ich dich lîden muoz.
die swære enwendet nieman, er entuoz
den ich mit triuwen meine.
gehôrt ich sînen gruoz,
daz er mir nâhen læge,
sô zergienge gar mîn nôt.
sîn frémeden túot mir den tôt
unde machet mir diu ougen dicke rôt.'

Ich wæn mir liebe geschehen wil: 17 B, 25 C
mîn herze hebet sich ze spil,
ze fröiden swinget sich mîn muot,
als der valke entfluge tuot
und der are ensweime.
joch liez ich friunt dâ heime.
wol mich, unde vinde ich die
wol gesunt als ich si lie!
vil guot ist daz wesen bî ir.
herre got, gestate mir
daz ich si sehen müeze
und alle ir swære büeze;
ob si in deheinen sorgen sî,

155,32. bresten *A.* eine *C.* 34. vō schuldē *C.* 35. nie *fehlt AC.* 36. deich (dc ich *C*) mich bewar *AC*, deiz wol ergê *L.* 38. trurn *E.* 39. wanne sol *E.* iem^{s} werden *AC.*

156,1. Min hertze kan dich niht getragen *E.* dc ich *C.* 2. tragen mŏz *AC.* 3. entwendet *E*, wendet *AC.* sie entûz *E.* 4. die ich *E.* 5. vernem ich ieren grûz *E.* gehort sinē *C!* 6. als ich ir *E.* nahe *A.* 7. gar *AE:* al *C.* min swere *E.* 8. ir fremden mût mich immer sit *E.* frômdē *C.* 9. dicke *E: fehlt AC.* *10. węne *B*, wene *C.* 13. alse *B.* in flvge *C.* 14. in sweime *C.* 15. io *C.* frŏnde *BC.* 16. unde *fehlt BC.* 17. alse *B.* 21. swære] sorge *BC.* 22. obe *B.*

Digitized by Google

daz ich ir die geringe und si mir die mîn dâ bî;
sô mugen wir fröide niezen.
owol mich danne langer naht! wie kunde mich verdriezen?

Sô vil sô ich gesanc nie man, 10 A, 19 B, 28 C, 319 E
der anders niht enhæte wan den blôzen wân.
daz ich nu niht mêre enkan,
desn wunder nieman: mir hât zwîvel, den ich hân,
al daz ich kunde gar benomen.
wenne sol mir iemer spilndiu fröide komen?
noch sæhe ich gerne mich in hôhem muote als ê.
michn scheide ein wîp von dirre klage
und spreche ein wort als ich ir sage,
mir ist anders iemer wê.

157 Ich alte ie von tage ze tage, 11 A, 18 B, 26 C, 317 E
und bin doch hiure nihtes wîser danne vert.
und hete ein ander mîne klage,
dem riete ich sô daz ez der rede wære wert,
und gibe mir selben bœsen rât.
ich weiz vil wol waz mir den schaden gemachet hât.
daz ich si niht verhelen kunde swaz mir war.
des hân ich ir geseit sô vil
daz si es niht mêre hœren wil:
nû swîge ich unde nîge dar.
Ich wânde ie, ez wære ir spot, 12 A, 27 C, 321 E
die ich von minnen grôzer swære hôrte jehen.
desngilt ich sêre, semmir got,

156,23. geringe *mit Verspunkt* (*wie* naht 25) *B.* ringe *C.* mine *BC.* (26). mich der verdriessen *B.* *27. vil so ich *A*, vil so *C*, vil als ich *E*, lasse ich *B.* 28. wenne *E.* den *A:* ainen *BC*, *fehlt E.* bôsen *C.* 29. vñ daz *E*, dvrch das *BC.* ich ioch niht mer *E.* kan *BC.* 30. des enwund^{s} *A*, des enwundert *E!*, des wunder *BC.* 31. alles dc *ABCE.* ich kvnde *ABC:* vil *E.* genomen *BC.* 32. *fehlt E.* spilende *A*, spilnde *B.* 33. mich gerne *BCE.* hohē *C*, hohen *A!.* 34. mich enscheide *ABC*, mich einscheide *E!.* von dirre not *E!* 35. spręche *B*, enspreche *E.* alse *A:* das *BC.* ir *E.* 36. mirst *A.*

157,1. halte *A.* 2. denne *E.* 3. vñ het *BC*, hete *A.* 4. deme *AB.* riet *E.* es *übergeschrieben C*, er *E.* 5. gib *C*, gip *B.* ich gib mir selber *E.* bœsen] dekeinen *A.* 7. si *fehlt E.* nie *BC.* v^{s}heln *ABC*, verswigē *E.* waz mir ie gewar *E.* 8. gesaget *E.* 9. dc si dc niem^{s} horī *A.* siez *E.* mer *E.* 11. Ichn wande niht ez were spot *E.* wer *C.* 12. do ich *E!* horte grozze swere *E.* 13. des engilt *A*, des engilte *C*, nu engilte *E.* somir *E!*

Digitized by Google

sît ich die wârheit an mir selben hân ersehen.
mirst komen an daz herze mîn
ein wîp, sol ich der volle ein jâr unmære sîn,
und sol daz alse lange stân
daz si mîn niht nimet war,
sô muoz mîn fröide von ir gar
vil lîhte ân allen trôst zergân.
Sît mich mîn sprechen nu niht kan 13 A, 30 C, 318 E
gehelfen noch gescheiden von der swære mîn,
sô wolte ich daz ein ander man
die mîne rede hete zuo den sælden sîn;
und doch niht an die selben stat
dar ich nu bitte und lange her mit triuwen bat:
darn gan ich nieman heiles, swenne ez mich vergât.
nu gedinge ich ir genâden noch.
waz si mir âne schulde doch
langer tage gemachet hât!
Und wiste ich niht daz si mich mac 14 A, 20 B, 29 C, 320 E
vor al der welte wert gemachen, obe si wil,
ich gediende ir niemer mêre tac:
sô hât si tugende, den ich volge unz an daz zil,
niht langer wan die wîle ich lebe.
noch bitte ich si daz si mir liebez ende gebe.
waz hilfet daz? ich weiz wol daz siez niht entuot.
nu tuo siez durch den willen mîn,
und lâze mich ir tôre sîn,
und neme mîne rede für guot.

157,14. daz ich die worheit selbe han besehen *E.* 15. mir ist komē an *AC*, io ist mir kommē in *E.* 16. ich ir *A.* vol *C.* 17—20. so mûz min fraude gar zergan. swaz ich nu vf disen tac. vf wibes lon gedienen mac. daz ist allez in ir namen getan *E.* 17. *so C: die ganze zeile, welche zu kurz ist, fehlt A.* 18. vñ dc *A.* 21. Nu mich min sprechen niht enkan *E.* 22. von den sorgen min *E.* 23. nu wôlt ich *E.* wolde *C.* 24. zv̊ der *AC u. L.* selde *C*, sælde *L*, mi̇n. sin. *E.* 25. vñ ie doch niht an die stat *AC u. L.* 26. nv lange bitte vñ her *AC und L.* 27. do engan ich heiles nieman. sit sie mich vergat *E.* dar engan *AC.* 28. ia wart ich do gnaden *E.* gnaden *A.* noch *E:* wol *AC.* 30. vil langer *E.* 31. Unde enwisse *B*, vñ en wesse *C*, West *E.* 32. vor aller werlde *E*, wid^{s} al die welt (w^{s}lt *C*) *BC.* wol wert *A.* machen *C.* ob *BCE.* 33. ich gedient *C*, ichn diende *L.* mere *A*, ainen *BC*, *fehlt E.* 34. io *A*, svs *BC*, noch *E.* tugenden *E.* der *A.* ich iem^{s} volgen (dienen *E*) wil. *BCE.* 35. langer niht wan al die *BC*, anders niht die *E.* 36. noch *A:* so *BCE.* bit *E.* mir ain liebes *BCE.* 38. doch dv *A.* si ez *A*, sie *E*, es *BC.* 39. *nach* 40 *B.* toren *B.* 40. min *E.* v^{s}guot *BC.*

Digitized by Google

158 Wol ime, daz er ie wart geborn, 15 A, 21 B, 31 C, 305 E
dem disiu zît genædeclîchen hine gât
ân aller slahte seneden zorn,
und doch ein teil dar under sînes willen hât.
wie deme nâhet manic wünneclîcher tac!
wie lützel er mir, sælic man, gelouben mac!
wan ich nâch fröide bin verdâht,
und kan doch niemer werden frô.
mich hât ein liep in trûren brâht.
deist únwendic: nu sî alsô.

Daz ich mîn leit sô lange klage, 16 A, 32 C, 302 E
des spottent die den ir gemüete hôhe stât.
waz ist in liep daz ich in sage?
was sprichet der von fröiden, der dekeine hât?
wil ich liegen, sost mir wunders vil geschehen:
sô trüge ab ich mich âne nôt, solt ich des jehen.
wan lânt si mich erwerben daz
dar nâch ich ie mit triuwen ranc?
zem iemen danne ein lachen baz,
daz gelte ein ouge, und haber doch danc.

Ich wil von ir niht ledic sîn, 17 A, 22 B, 33 C, 304 E
die wîle ich iemer gernden muot zer werlte hân.
daz beste gelt der fröiden mîn
daz lît an ir, und aller mîner sælden wân.
swenne ich daz verliuse, sô enhân ich niht:
ichn ruoche ouch für den selben tac waz mir geschiht.
ich muoz wol sorgen umbe ir leben:
stirbet si, sô bin ich tôt.

158,*1. Vil sęlig wart er ie geborn *BC.* im *E.* 2. deme *E.* dise *AE.* genediclich *A*, genedeklich *C.* hingat *A*, zergat *C.* 3. ane *AB.* senden *C*, sende *B.* senede pọṭ. zorn *E.* 4. doch *AE:* er *BC.* 5. wie dē *C*, wie dem nv *B.* wunnenclicher *E.* 6. wie lûtzel mir ein selic *E.* 7. wenne *E*, das *BC.* von frauden *E*, vf sorge *BC.* 8. vñ enkan doch niht werden fro *E*, vñ wirde ȯch niem^{s} rehte vro *BC.* 9. ein wip *E.* trurn *H.* 10. daz ist *ABCE.* nv si also *ACE*, es si so *B.* 11. nv lange *A.* 14. von frauwen *El.* deheine *C.* 15. wolde ich *C.* so ist *AE.* 16. ab^{s} *ACE.* mich selben *A.* an not *C.* wolt *A.* 17. wenne *E.* lat *A.* 18. da nach *C.* 19. zeme *AE*, ste *C.* ieman *AE.* denne *E.* 20. dc gelt ein trivren *A.* gelt *E.* habe er *ACE.* doch vndanc *A.* 22. die wil *E.* ich iemer *BC:* immer *E*, vñ ich d^{s} *A.* zerw^{s}lde *E*, ze der welte *B*, zefroiden *A.* 23. frauwen *E.* 25. ich den *A.* sone han *C*, so enkan *E*, so han *A.* 26. ichn rûche *E:* vñ enrȯche *ABC.* och *A.* swas *BC.* 27. ich mag *BC.*

Digitized by Google

hât si mir anders niht gegeben,
so erkenne ich doch wol senede nôt.
Genâde ist endelîche dâ: 18 A, 23 B, 34 C, 303 E
diu'rzeige sich als ez an mînem heile sî.
dien suoche ich niender anderswâ:
von ir gebote wil ich niemer werden frî.
daz si dâ sprechent von verlorner arebeit,
sol daz der mîner einiu sîn, daz ist mir leit.
ichn wânde niht, dô ichs began,
ichn sæhe an ir noch lieben tac:
ist mir dâ misselungen an,
doch gab ichz wol als ez dô lac.

159 Ich wirbe umb allez daz ein man 6 A, 1 b, 35 C, 297 E
ze wereltlîchen frœiden iemer haben sol.
daz ist ein wîp der ich enkan
nâch ir vil grôzen werdekeit gesprechen wol.
lob ich si sô man ander frowen tuot,
dazn nimet eht si von mir niht für guot.
doch swer ich des, sist an der stat
dâz ûz wîplîchen tugenden nie fuoz getrat.
daz ist in mat.
Si ist mir liep, und dunket mich 7 A, 4 B, 38 C, 298 E
daz ich ir volleclîche gar unmære sî.

158,29. si *fehlt B!* 30. wol *BCE:* nv *A.* sende *BC.* 31. Gnade (*darüber* Ge) *A,* Gnade *BE.* endelichen *AE,* endelich *C.* 32. div erzeige sich *ABC,* sie erzeige sie *E.* als ez *A:* swenne ez *E,* ob es *BC.* an minem (mime *E*) heile si *AE,* an ir genaden si *BC.* 33. die ensv̊che ich *A,* die gesûche (!) ich *E,* ich versv̊ch es *BC.* 34. an ir gibot so wil ich *A,* ich wil von ir gebote *E.* 35. dâ] dc *A.* arbeit *AC,* erbeit *E.* 36. sol der die minne eine *E.* 37. ich enwande *A,* ich wande *BC,* ich wandes *E.* ich ez *A,* is *E,* ich sin *BC.* 38. ich gesęhe an ir noch *BCE,* ich engelebte noch an ir *A.* 40. ich ez *A,* iz *E.* alse *A.* da lac *AB und L.*

159,*1. vmbe *ABC,* v̊mme *E.* 2. wereltlichen *E:* wv̊ltlichen *C,* weltlichen *AB.* iemer *fehlt E.* 3. niht enkan *L,* nieman kan *E.* 4. noch *E.* vil *bC:* wol *A, fehlt E.* grozer *A,* grossem *C.* werde niht *bC.* 5. sobich *A,* lobe ich *bE.* 6. daz en nimet *E,* dc engenimet *Ab,* dc genimt *C.* eht disiu von mir *L,* eth *(fehlt E)* si vō mir niht *AE,* si niemer tag von mir *bC.* vergv̊t *bC.* 7. doch swûre ich wol *E.* si ist *b,* sie ist *E,* si stet *A.* noch hv̊te andv̊ stat *A.* 8. das *b:* dc *A,* da si *C,* do sie *E.* vzer *A und L.* wîbes *L.* tugende *b.* noch nie *L.* 9. dc (dar *E,* da *bC*) ist iv (in *E,* dv̊ *bC*) mat *AbCE.* 11. wie ich *bC.* ir noch vôlleclichē ummere *E.*

Digitized by Google

nu waz dar umbe? daz lîd ich,
und bin ir doch mit triuwen stæteclîchen bî.
waz obe ein wunder lîhte an mir geschiht,
daz si mich eteswenne gerne siht?
sâ denne lâze ich âne haz,
swer giht daz ime an fröiden sî gelungen baz.
der habe im daz.
Als eteswenne mir der lîp 8 A, 2 b, 36 C, 299 E
dur sîne bœse unstæte râtet daz ich var
und mir gefriunde ein ander wîp,
sô wil iedoch daz herze niender wan dar.
wol ime des deiz sô reine welen kan
und mir der süezen arebeite gan.
des hân ich mir ein liep erkorn
dem ich ze dienste, und wære ez al der welte zorn,
muoz sîn geborn.
Swaz jâre ich noch ze lebenne hân, 5 Ab, 39 C, 300 E
swie vîl der wære, irn wurde ir niemer tac genomen.
sô gar bin ich ir undertân
daz ich unsanfte ûz ir genâden möhte komen.
ich fröwe mich des daz ich ir dienen sol.
si gelônet mir mit lîhten dingen wol:
geloube eht mir, swenn ich ir sage
die nôt diech inme herzen von ir schulden trage
dick inme tage.

159,12. nu *fehlt bC.* lide *AbCE.* 13. Ich was ir ie mit stęteclichen trv̊wen bi *bC.* stetelichen *E.* 14. nv (vñ *C*) was ob lihte ain wunder *bC.* ob *E.* lîhte] noch *E.* an ir *bE.* beschiht *C.* 15. etwenne *E.* 16. sa denne *bC*, san daz *E*, denne den *A.* ich iem^{s} ane haz *A.* 17. an frowē si gelvngē *C*, zv̊r werlde ie gelûnge *E.* 18. ime *ACE.* 19. Alse *B*, So *A.* etswenne *E.* der mût *E.* 20. grozze unstete raten *E.* 21. vñ ich gefrivnde mir *A.* 22. son *E.* iedoch *fehlt E.* eht niendert *E.* denne *E*, wane *L.* 23. so wol ime *A.* im *C.* des *bC!:* der *E*, *fehlt A.* dc ez *A*, dc es *C*, das es *b*, *fehlt E.* rehte *bC.* weln *ACE.* 24. daz er mir der *E.* sv̊ze *A.* arbeite *Ab*, erebeite *E*, arbeit *C.* 25. doch han *AbC und L.* ein wip *E.* 26. der ich diene wer (!) ez *E.* dienest vñ węr *B.* w^{s}lte *C*, we^{s}lede *E.* 27. mv̊z *AE!:* wil *bC!.* gebor *Cl.* 28. Dv̊ iar dv̊ ich noch *bC.* iar *AE.* 29. ir enwurde ir *A*, ir wurde ir *b*, ir wurde *C*, ichn wûrde ir *E.* benummen *E.* 30. also gar *E.* 31. niht sanfte (samfte *E*) *bE.* mohte *ABC.* 33. gelô *(Ende der Zeile) C.* mit senften dingen vol *A.* 34. geloubet eth si mir dc wol *A*, sie gelaube mir *E.* swenne *AbC*, daz *E.* clage *A.* 35. die not die ich *bCE*, dc ich die not *A.* in mime *E*, an dem *bC*, ze *A.* von ir schulden *fehlt bC.* 36. dicke *E.* inme] mine *E*, in dē *C*, an deme *A*, an dem *b.*

Digitized by Google

Und ist daz mirs mîn sælde gan 9 A, 3 b, 37 C, 301 E
deich abe ir redendem munde ein küssen mac versteln,
// gît got deichz mit mir bringe dan,
sô wil ichz tougenlîche tragen und iemer heln.
und ist daz siz für grôze swære hât
und vêhet mich dur mîne missetât,
waz tuon ich danne, unsælic man?
dâ heb i'z ûf und legez hin wider dâ ichz dâ nan,
als ich wol kan.

Daz beste daz ie man gesprach 24 A, 6 b, 40 C, 322 E
od iemer mê getuot,
daz hât mich gemachet redelôs.
// got weiz wol, sît ichs êrste sach,
sô hete ich ie den muot
daz ich vür si nie kein wîp erkôs.
kunde ich mich dar hân gewendet
dâ manz dicke erbôt
mînem lîbe rehte als ich ez wolde,
ich het eteswaz verendet.
ich rüem âne nôt
mich der wîbe mêre danne ich solde.
war sint komen die sinne mîn?
sol ez mir wol erboten sîn,

159,37. Vnde *AbC*. Mac ich daz mirs *E*. 38. dc (das *bC*) ich *AbC*, *fehlt E*. abe *b:* ab *CE*, vō *A*. ir *A:* ir wol *bCE*. redin deme *A*. kûschē *E*. mac] noch *E*. 39. git mir got *E*, vñ *A*. dc iz *A*, das ich es *bC*, daz ich daz *E*. mit mir *A: fehlt bCE*. 40. so wil ich es *b*, so wil ich *E*, ich wil ez *A*. tŏgenlichen *bCE*.

160,1. Ist ab^{s} dc *A*. 2. durch *E*. 3. wie getûn ich denne *E*. ich selic *A*. 4. hebiz uf *A*, gen ich *E*, nim eht ichz *bC*. vñ lege ez *AE*, vñ trages *C*, vñ trage es *b*. do iz nam *E*, als ich wol kan *A*. 5. da ich ez da nam *A*. *6. niemā *A*. 7. oder *AbCE*. immer mer *E*. 8. daz] die *E!*. redelos *E:* rehtelos *bC*, froidelôs *A*. 9. ichs erste *E:* ich si erste *b*, ich si erst *C*, ich ez eres *A*. gesach *bC!*, an sach *E*. 10. het *AbC*. 11. daz ich nie wip ęrkǫs. für sie erkos *E*. dehain *bC*. 12. kvnd *A*. het ich minē mût gewendet *E*. dar han bewendet *A*, daran haben gewendet *bC*. 13. man es *bC*, man mirz *E*. bot *A und H*. 14. mime *E*. reht *E*, *fehlt A*. ez *fehlt bCE*. 15. ich hette (hete) *bC*, so het ich *A*. etwaz *E*. vollendet *bCE*. 16. rûme *E*. ane not *E:* ân not *b*, annot *A*, mich an not *C* 17. mich *fehlt C*. me danne *A*, mer denne *E*. 18. sint komē (komē *bC*) *AbC:* sin nu *E*. 19. solz *H*. mir so wol *E*.

Digitized by Google

hân ich tumber gouch mich sô verjehen,
swaz des wâr ist, daz muoz noch geschehen.
Mîn rede ist alsô nâhe komen — 25 A, 7 b, 41 C, 325 E
dazs êrste vrâget des
waz genâden sî der ich dâ ger.
wil si des noch niht hân vernomen,
sô nimet mich wunder wes
ich vil maneger swære niht enber
die mir alsô dicke nâhen
an dem herzen sint,
daz ich niemer tac vrô belîbe.
sol der kumber niht vervâhen,
tæte ez danne ein kint
deiz sus iemer lebete nâch wîbe,
dem solt ich wol wîzen daz.
möht ich mich noch bedenken baz
unde næme von ir gar den muot!
neinâ, herre! jô ist si sô guot.
Het ich der guoten ie gelogen — 23 A, 8 b, 42 C, 323 E
sô grôz als umbe ein hâr,
161 sô lit ich von schulden ungemach.
ich weiz wol waz mich hât betrogen:
dâ seite ich ir ze gar
swaz mir leides ie von ir geschach

160,20. wie han ich mich gauch so veriehen *E!* mich *fehlt AbC.* goch *A.* 21. swaz daz war si daz sol noch geschehen *E.* 22. Ain *b.* alse *b.* nahe *AbC!*, nahen *E und H.* 23. dc si erst *A*, das si erste *bC*, daz sie alrerst *E.* des *fehlt E.* 24. gnaden *Ab.* dâ *fehlt A.* 25. wil sis noch *E und H*, wil si des nv *bC.* haben *bC.* 27. daz ich so maniger sorgen niht empere *E.* vil meneger *A*, so maniger *bC.* 28. die mir dikke seren (sêre) nahen *A und H.* dv̊ *bC.* alse *b.* nâhen *fehlt E.* 29. in dem *E.* sint *ACE:* lit *b.* 30. des wil ich nimmer tac fro belibe *E.* iem^{s} tag vro *bC.* vrô niemêre tac *H.* 31. daz mich der kummer niht sol vervan *E.* sol mich der *bC.* vervan *b.* 32. tetez denne *E.* 33. dc sich iemer liebet nach dē wibe *C.* dc (das *b*) svs iem^{s} *Ab*, daz so *E.* lebete *b:* lebet *A*, lebt *E.* nâch *fehlt A.* 34. dem (dē *C*) wolte ich wol *bC*, wôlte ich sere *E.* 35. kv̊nde ich mis nu versinnen baz *E.* moht *A*, mag *b*, mac *und am Rande* mv̊ht *C.* 36. gar von ir *E*, von mir gar *C.* 37. nein *A*, naine *b.* ioch *b.* si so rehte gv̊t *b*, si doch so rehte gv̊t *C*, si doch so gût *E.* 38. hette *A*, hete *E.* 39. sô grôz als *fehlt E!*

161,1. lidde *A*, litte *b*, lide *CE.* 3. da seit *AC*, do sait *bE.* 4. swaz mir liebes ie von ir *A*, waz mir leides ie *E*, alles das mir ie von ir *bC.*

Digitized by Google

unde ergap mich ir ze sêre.
dô si daz vernam
daz ich niemer von ir komen kunde,
dô was si mir iemer mêre
in ir herzen gram
unde erbôt mir leit ze aller stunde.
alsô han ich si verlorn,
und wil nu, dêst ein niuwer zorn,
daz ich si der rede gar begebe.
weiz got, niemer al die wîle ich lebe.
Wie dicke ich in den sorgen doch 22 A, 9 b, 43 C, 324 E
des morgens bin betaget,
sô ez allez slief daz bî mir lac!
si enwisten noch enwizzen noch
daz mich mîn herze jaget
dar ich vil unsanfte komen mac.
si enlât mich von ir scheiden
noch bî ir bestên.
ie dar under muoz ich gar verderben.
mit den listen, wæne ich, beiden
wil si mich vergên.
hœrent wunder, kan si alsus werben?
nein si, weiz got, sine kan.
ich hâns ein teil gelogen an.
sin getet ez nie wan umbe daz
daz si mich noch wil versuochen baz.

161,5. erbot *bC.* 6. zehant. do si vernam *E.* so si *A.* 7. niemer von ir *A:* von ir niht *bCE.* 8. sit was *bC.* iemer mêre *fehlt E.* 9. in dem *E.* hᵛze *b.* 10. vñ tet mir leide *E.* zaller stunde *A,* zallēr stūdeṇ *C!,* ze allen stunden *b.* 11. alsus *E.* 12. vñ wil nv *A:* nv wil si *bCE.* daz ist *E.* 13. daz ich sie mit rede vergebe *E.* begede *A!* 14. al *fehlt E.* 15. Svie *b.* 15. 16. doch des morgens *fehlt E!* 17. so allez daz slief *E.* 18. diene wissen *b,* die en wessen *C,* die enwesten *E.* noch enwissent *bC,* vñ enwizzen *E.* 19. war mich min *b,* war nach min *E.* 20. dar ich vil *A,* dar es vil *b,* dar ez doch vil *E,* dar es *C.* 21. wan si enlat *bC.* von ir *AbC:* noch *E.* 22. bi mir *E.* beste *E,* beliben *A.* 23. Seht sus mạç mûz ich vᵛderderben *E!.* gar *fehlt bC.* 24. wan ich *A.* 25. vᵛgan *E.* 26. hôret *E.* kans *A.* also *bC.* 27. sine kan *C:* si enkan *Ab,* noch enkan *E.* 28. ich han si *bC.* 29. si engetet *A und H,* si (sie *E*) getet *bCE.* wan (wenne *E*) dvrch (dvr *C*) das *bCE.* 30. sie wil mich ein teil versûchen baz *E.* noch *fehlt bC.*

Digitized by Google

Dô Liebe kom und mich bestuont, 26 A, 10 b, 44 C
wie tet Genâde sô
daz siz niht genædeclîchen schiet?
ich bat si dicke, sô die tuont
die gerne wæren frô,
sît ir trôst vil manegen ie beriet,
dazs och mir daz selbe tæte.
innerhalb der tür
hât . . . . . leider sich verborgen.
mac si sehen an mîne stæte.
162 / gê dur got her vür
unde helfe daz ich kome ûz sorgen;
wan ich hân mit schœnen siten
sô kûmeclîche her gebiten.
obe des diu guote niht verstât,
wê gewaltes dens an mir begât!

Ein wîser man sol niht ze vil 19 A, 12 b, 47 C, 326 E
versuochen noch gezîhen, dêst mîn rât,
von der er sich niht scheiden wil
und er der wâren schulde ouch keine hât.
swer wil al der werlte lüge an ein ende komen,
der hât im âne nôt ein herzelîchez leit genomen.
man sol bœser rede gedagen;
und frâge ouch nieman lange des
15 / daz er doch ungerne hœre sagen.

161,32. gnade *Ab.* 33. das si es niht *bC*, dc si mich niht *A.* gnedeliclichen *A*, vil endelich *b.* beschiet *b.* 34. ich bat si reht als alle tv̊nt *C*, do tet ich als alle tv̊nt *b.* 35. waren *Al.* 36. sit dc ir *A*, wand ir *C*, wan der *b.* menegen *A*, manigen *bC.* ie *AC:* wol *b.* 37. dc och *A*, dc si ŏch *C*, das si *b.* 38. inrehalp *b*, inrethalp *C.* 39. hat si laider *bC.*

162,1. vñ ge *b*, vñ gebe *AC.* 2. vñ lôse mich von den sorgen *b.* unde *fehlt AC.* deich *A:* dc ich *C.* kom *AC.* 3. gv̊ten *b.* 4. so kvmberliche (-chē *C*) *bC.* her *bC:* der *A.* 5. obe (ob *C*) des *AC*, obe sich *b.* dû liebe *C.* des niht entstat *b.* 6. owe *b*, so we *C.* dens *C:* den si *b*, des ez *A.* gat (*nach Rasur von* be) *C.* *7. Eya *E.* wise *Cb.* 8. sin wip versv̊chen noch gezihen *AbC*, sin wip gezihen noch versûchen *E.* dast *b.* 9. sich *AbC:* doch *E.* 10. vñ er d^{s} *A:* vñ der *E*, vñ si der *bC.* warn *E.* schvldē *A.* ouch dehaine *bC*, doch keine *AE.* 11. welte *Ab.* w^{s}elde ze ende *E.* 12. ime *b.* an *bC.* ein vil h^{s}celiches (h^{s}zecliches *bC*) leit *AbC*, ein hertzeleit *E.* 13. wan *A.* bôse rede verdagen *bC.* 14. und *fehlt A.* ouch *und* des *fehlen E.* 15. doch *fehlt AbC.*

Digitized by Google

War umbe vüeget diu mir leit 20 A, 46 C, 328 E, 6 i
von der ich hôhe solte tragen den muot?
jon wirbe ich niht mit kündekeit
noch durch versuochen, als vil maneger tuot.
ich enwart nie rehte vrô wan sô ich si gesach;
sô gie von herzen gar swaz mîn munt wider si gesprach.
sol nu diu triuwe sîn verlorn,
so endarf eht nieman wunder nemen,
hân ich underwîlen einen zorn.

Si jehent daz stæte sî ein tugent, 21 A, 13 b, 48 C, 327 E
der andern frowe. sô wol im der si habe!
si hât mir fröide in mîner jugent
mit ir wol schœner zuht gebrochen abe,
daz ich unz an mînen tôt nie mêre si gelobe.
ich síhe wól, swer nú vert sêre wüetende als er tobe,
daz den diu wîp nu minnent ê
dann einen man der des niht kan.
ich ensprach in nie sô nâhe mê.

Ez tuot ein leit nâch liebe wê: 61 C, 329 E
sô tuot ouch lîhte ein liep nâch leide wol.
swer welle daz er frô bestê,
daz eine er dur daz ander lîden sol
mit bescheidenlîcher klage und gar ân arge site.

162,16. We warvmbe *i.* fûgent *E.* sie (sù) mir *Ei*, mir div *A.* 17. durch die ich dicke hohe trage minen mût *i.* von den ich *E.* 18. ion *E:* io *AC*, nu *i.* wurbe *i.* nit *E*, nùt *i.* durch kùndekeit *i.* 19. alsam *A*, als ie doch *C*, alse noch *i*, als nach i^a, so *E.* maniger *CE*, meneger *A.* 20. ichn wart *E*, ich wart *Ci.* wande *i*, wenne *E.* als ich *CE.* sach *ACE*, an sach *i.* 21. vñ gie (gieng *i*) *CEi.* vō herzē gar *ACE:* mir ie ze herzen *i.* swas min mvnt ie wider si *C*, swaz ie min munt wider sie *E*, waz ich wider sù *i.* 22. sol daz allez sin verlorn *i.* 23. so darf *CE.* eht *C:* ez *Ai*, des *E.* nieman wunde^{s}n *E*, nieman unbillich han *i.* 24. han ich gegen der lieben vnder wilen ein gefûgen zorn *i.* vnderwilēt *C*, vnderwiln *E.* einen cleinen zorn *ACE.* 25. Si iegent *A.* daz die stete *E.* 26. vrowen *b.* sô *fehlt bCE.* sie *E*, sin *bC.* 27. die hat *E.* mit froide *A*, mit frauden *E*, mit stete *b*, mir stete *C!.* an *E.* 28. mir *(fehlt E)* gebrochen mit ir schônen zvhten abe *bCE.* 29. das ich si *bCE.* niem^{s} si gelobe *A*, niem^{s}me (niemer mer) gelobe *bC*, nimm^{s} wil gelobe *E.* 30. wol swer *fehlt C!.* sêre *fehlt AE!* 31. nu *E:* noch *bC*, so *A.* 32. danne *AbC*, denne *E.* des des *A!.* 33. ich gesprach *bCE.* in *ACE:* ime *b.* 34. Ez *fehlt E.* 35. liht *E.* 36. wolle *E.* 37. durch *E.* 38. vñ ane *E.*

Digitized by Google

163 zer welte ist niht sô guot daz ich ie sach sô guot gebite.
swer die gedulteclîchen hât,
der kam des ie mit fröiden hin.
alsô ding ich daz mîn noch werde rât.
Des einen und deheines mê 60 C, 330 E
wil ich ein meister sîn die wîle ich lebe;
daz lop wil ich daz mir bestê
und mir die kunst diu werlt gemeine gebe,
daz niht mannes sîniu leit sô schône kan getragen.
begêt ein wîp an mir deich tac noch naht niht kan gedagen,
nu hân eht ich sô senften muot
daz ich ir haz ze fröiden nime.
owê wie rehte unsanfte ez mir doch tuot!
Ich weiz den wec nu lange wol 11 b, 45 C, 331 E
der von der liebe gêt unz an daz leit.
der ander der mich wîsen sol
ûz leide in liep, derst mir noch unbereit,
daz mir von gedanken ist alsô unmâzen wê.
des überhœre ich vil und tuon als ich des niht verstê.
gît minne niht wan ungemach,
sô müeze minne unsælic sîn:
wan ichs noch ie in bleicher varwe sach.

Mich hœhet daz mich lange hœhen sol, 66 A, 14 b, 49 C, 311 E
daz ich nie wîp mit rede verlôs.
sprach in iemen anders danne wol,
daz was ein schult diech nie verkôs.

163,1. zer werlde wart nie niht so gût des ich ie gesach so gût gebite *E!* gesach *C.* 2. der die bescheidenlichen hat *E.* 3. der komes ie *E.* 4. alsus mac min noch werden rat *E.* dinge *C.* 5. dekeines *C.* 6. mûz ich *E.* sîn] si *E!.* al die *C.* 7. *das zweite* daz *fehlt E.* 8. vñ daz man mir die kunst vor alder werelde gebe *E.* 9. dc niemā sin leit so schone kan *C*, daz niht mannes kan sin leit so schone *E und H.* getragen *C:* trage *E*, tragen *H.* 10. des begêt *C*, ez begat *E.* dc ich *C*, des ich *E.* naht noch tac *C.* niht mac gedage *E.* 11. so bin ab^{s} ich so wol gemût *E.* 13. dc mir doch tût *C*, doch daz selbe tût *E.* 15. der von liebe *E.* gat *b*, *fehlt C.* 17. in liebe *bC.* der ist *bCE.* mir vil vngereit *E.* 18. diz *(a übergeschrieben)* mir was von gedanken waz vmmazzen we *E.* gedenken *b.* alse *b*, als *C.* 19. als ob ich des *C*, reht als ich mis *E.* 20. nvwā *b*, nûr wanne *E.* 21. so mûz m. u. si *E.* 22. wenne ich sie noch pie *(verbessert* in) bl. *E*, die selben ich noch ie in bl. *bC.* *23. erhôhen *E.* 25. anders ieman *AE und H.* denne *bE.* 26. schulde *C.* die ich *AbCE.*

Digitized by Google

in wart nie man sô rehte unmære
der ir lop gerner hôrte und dem ie ir genâde lieber wære.
doch habent si den dienest mîn:
wan al mîn trôst und al mîn leben
daz muoz an eime wîbe sîn.
Wie mac mir iemer iht sô liep gesîn 15 b, 50 C, 312 E
dem ich sô lange unmære bin?
lîd ich die liebe mit dem willen mîn,
son hân ich niht ze guoten sin.
ist aber daz i's niht mac erwenden,
sô möhte mir ein wîp ir rât enbieten unde ir helfe senden
und lieze mich verderben niht.
164 ich hân noch trôst, swie kleine er sî:
swaz geschehen sol, daz geschiht.

Der ie die werlt gefröite baz dann ich, 17 b, 52 C, 316 E
der müeze mit genâden leben;
der tuoz ouch noch, wan sîn verdriuzet mich.
mir hât mîn rede niht wol ergeben.
ich diende ir ie: mirn lônde niemen.
daz truoc ich alsô daz mîn ungebærde sach vil lützel iemen
und daz ich nie von ir geschiet.
si sælic wîp enspreche 'sinc',
niemer mê gesinge ich liet.

Ich sach si, wære ez al der werlte leit, 65 A, 18 b, 53 C, 313 E
diech doch mit sorgen hân gesehen.

163,27. ich enwart *b*, ich wart *E*. nie manne *E*. so gar unmęre *bC*. 28. der ir ere vñ ir gṫte gern^{s} horte vñ sęhe *b*, dem al ir lob vñ ŏch ir ere lieber were *C*. gerner *A*, so gerne *E*. und dem ieman ir gnade *A*, vñ dem ir genade *E*. 29. iedoch *b*, nv *E*. hant *bC*, hat *E*. sie doch *E*. dienst *Ab*. 30. wan *AbC:* vñ *E*. leben *AbC:* heil *E*. 31. mûz *E!* ainem *bCE*. 32. Wie mac mir ein wip so rehte liep gesin *E*. 33. deme *b*, dē *C*. der ich doch so gar ummere bin *E*. 34. lide *bCE*. nach dem *E*. 35. son *E:* so *bC*. 36. iz *E!*, ich es *bC*. nit *E*. verenden *E*. 37. so solt ein wip irn rat mir doch empieten vñ ir helfe senden *E*. r. wol enbieten *b*. h. wol senden *C*.

164,1. clein *E*. kleiner sin *C!* 2. waz geschehen sûlle *E*. 3. Der aldie werlt gefrauwet ie baz denne ich *E*. danne *bC*. 4. gnaden *bE*. 5. wenne ez *E*. 6. niht zṽ wol *E*. 7. ir *fehlt bC*. mir enlonte *E*, mir londe *bC*. nieman *CE*. 8. ab^{s} ich *E*. geberde *E*. vil *fehlt bC*. ieman *CE*. 10. enspreche *bC:* sie (!) sprechе *E*. 11. singe *C*. 12. węr *bE*. aller der *A!* werelde *E*, welte *Ab*. 13. die ich *AbCE*.

Digitized by Google

wol mich sô minneclîcher arebeit!
mirn könde niemer baz geschehen.
dar nâch wart mir vil schiere leide.
ich schiet von ir daz ich von wîbe niemer mit der nôt gescheide
noch daz mir nie sô wê geschach.
owê, do ich danne muoste gên,
wie jæmerlich ich umbe sach!
Owê dáz ich einer rede vergaz, 67 A, 19 b, 54 C, 314 E
daz tuot mir hiute und iemer wê,
dô si mir âne huote vor gesaz!
war umbe redte ich dô niht mê?
dô was ab ich sô vrô der stunde
und der vil kurzen wîl daz man der guoten mir ze sehenne gunde,
daz ich vor liebe niht ensprach.
ez möhte manegem noch geschehen,
der si sæhe als ich si sach.

In disen bœsen ungetriuwen tagen 68 A, 16 b, 51 C, 315 E
ist mîn gemach niht guot gewesen:
wan daz ich leit mit zühten kan getragen
ichn könde niemer sîn genesen.
tæt ich nâch leide als ichz erkenne,
si liezen mich vil schiere, die mich gerne sâhen eteswenne,
die mir dô sanfte wâren bî.
nu muoz ich fröide nœten mich
dur daz ich bî der werlde sî.

Ich bin der sumerlangen tage sô vrô 31 B, 55 C
daz ich nu hügende worden bin;

164,14. arbeit *AC*, erbeit *E*. 15. mir könde *A*, mir enkunde *bC*, mir enkônde *E*. 16. schier *E*. 17. von ir daz ich *fehlt A*. das niemer man von wibe *bC*. 18. vñ das *bC*. nie *fehlt C*. 19. dannen *b*, dānā *E*. gan *bC*. 20. ich mich *E*. 22. tô *C*. hête *A*, hât *E*. 24. redde *A*, redete *b*, redet *E*. 25. 26. do was ab^{s} ich *A*, do (da *C*) was eht ich *bC*, do wart ich *E*. so vro d^{s} wile vñ d^{s} vil kvrzen stvnde *b*. vñ d^{s} vil kvrzewile *A*, vñ der kûrtzewile. *E*, vñ ôch der wile *C*. daz man mir der gûten wol zesehene gûnde *E*. die gûten *C*. 27. niene sprach *bC*. 28. môht *E*. manigem *C*, och (auch *E*) manne *bE*. 31. niht ze gût *E*. 32. wan dez *A*, wenne daz *E*. kan vertragen *E*, trage *bC*. 33. ich enkonde *A*, ich enkvnde *b*, in kvnde *C*. 34. tete *E*. ich ez *A*. 35. vil lihte *bC*. gerne *E*: da gerne *AbC*. sehen *A*, sahen *aus* sehen *korrigiert C*. etswēne *E*. 36. die mir da sempfte *A*, vñ mir vil sanfte *bCE*. warn *E*. 37. froiden *A*. 38. dur *fehlt E*. mit der *E*. werlte *H*, welte *AbC*.

Digitized by Google

ouch stât mîn herze und mîn wille alsô:
ich minne ein wîp, dâ meine ich hin.
diust hôhgemuot und ist sô schœne
daz ich si dâ von vor andern wîben krœne.
wil aber ich von ir tugenden sagen,
des wirt sô vil, swenn ichz erhebe,
daz ichs iemer muoz gedagen.

Waz ich nu niuwer mære sage 34 A, 32 B, 56 C, 306 E
desn darf mich nieman frâgen: ich enbin niht vrô.
die friunt verdriuzet mîner klage.
des man ze vil gehœret, dem ist allem sô.
nu hân ich es beidiu schaden unde spot.
waz mir doch leides unverdienet, daz erkenne got,
und âne schult geschiht!
ichn gelige herzeliebe bî,
son hât an mîner vröide nieman niht.
Die hôhgemuoten zîhent mich, 36 A, 33 B, 57 C, 307 E
ich minne niht sô sêre als ich gebâre ein wîp.
sie liegent unde unêrent sich:
si was mir ie gelîcher mâze sô der lîp.
nie getrôste si dar under mir den muot.
der ungenâden muoz ich, und des si mir noch getuot,
erbeiten als ich mac.
mir ist eteswenne wol gewesen:
gewinne ab ich nu niemer guoten tac?

165,3. des stet *C!*. vñ al min *C!* 4. mein *C*, mŷs *B*. 5. dŷ ist *BC*. ist *C;* niht *B*. 8. swēne ichs erhebe *C*, *fehlt B*. 9. das ich sin niemer darf gedagen *B*. *10. Swaz *A!*, Swas *B*. nu *fehlt E*. 11. des indarf *A*, des darf *C*, des sol *BE*. mich *fehlt C*. niemen *BC*. frage *E*. ich bin *BCE*. 12. frŷnde *BC und H*. 13. swes *BC*. man do ze *E!*. dem ist alleine also *C*, dem ist also *E*. 14. ich es] is *E*, ich *A*, ich sin *BC*. beide *CE*. 15. waz mir do leides und^{5} giene daz erkennet allez got *E*. dc bedenke *A und H*. 16. schult *E:* schvld *A*, schvlde *BC*. 17. ich engelige *A*, ich gelige *BC*. 18. sone *A*, es *BC*. minen frôden *BC*. niemen *B*. 20. ichn minne niht ein wip. so sere als ich gebare *E*. 22. sie was mir liep alsam der ţąç. lip zware *E*. iegelicher *C*. 23. nie getorste *A*, nv (vñ *E*) getroste *BCE*. si darvnder mir nie *B*, si mir dar vnder nie *C*, nie dar vnder mir *E*. 24. die vngenade mûz ich han die sie mir tût *E*. tŷt *A*. 25. vñ auch erbeiten *E*. 26. etswenne *E*. geschehen *BC*. 27. ab^{5} *ABCE*.

Digitized by Google

Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam! 35 A, 34 B, 58 C, 308 E
wie sanfte er doch z'erkennen und ze nennen ist!
ez wart nie niht sô lobesam,
swâ duz an rehte güete kêrest, sô du bist.
dîn lop nieman mit rede volenden kan.
swes du mit triuwen phligest, wol im, derst ein sælic man
und mac vil gerne leben.
du gîst al der werlde hôhen muot:
wan maht och mir ein lützel fröiden geben?
Zwei dinc hân ich mir für geleit, 37 A, 35 B, 59 C, 309 E
diu strîtent mit gedanken in dem herzen mîn:
ob ich ir hôhen werdekeit
166 mit mînem willen wolte lâzen minre sîn,
ode ob ich daz welle daz si grœzer sî
und si vil sælic wîp stê mîn und aller manne vrî.
diu tuont mir beidiu wê:
ich enwirde ir lasters niemer vrô;
vergêt si mich, daz klage ich iemer mê.
Ob ich nu tuon und hân getân 310 E
daz ich von rehte in ir hulden solte sîn,
und si vor aller werlde hân,
waz mac ich des, vergizzet si dar under mîn?
swer nu giht daz ich ze spotte künne klagen,
der lâze im mîne rede beide singen unde sagen
. . . . . .
unde merke wa ich ie spreche ein wort,
ezn lige ê i'z gespreche herzen bî.

165,28. rein *A*. ein namę *E*, ein name *AB*, din name *C*. 29. wie senfte (samfte *E*) dv ze nemmenne (nennen *CE*) vñ zerkennenne (zerkennen *C*, zv̊ erk. *E*) bist *BCE*. senfte *A*. 30. ezn *E*. so lobesan (-m *E*) *AE*, so rehte lobesame *BC*. 31. da dvs (dv es *B*) *BC*, daz du *E*. in *E*. gv̊te *A*. 32. mit rede nieman vollenden kan *A*, mit rede niemen (nieman *C und H*) wol vol enden kan *BC und H*. 33. des du *E*. im *C*, ime *BE*, *fehlt A und H*. dˢ ist *ABCE u. H*. 35. welte *ABC*, werlte *H*. 36. wanne *E*, *fehlt ABC und H*. ŏch *B*, du *CE*. ein wenic froide *ABC und H*. 37. Ich han ein dinc *ABC und H*. mit sorge geleit *A*. 38. die stritent *E*, das stritet *BC*, vñ strite *A und H*. gedęnken *B*. 39. obe *AB*. ir hohe *B*, in hohen *E*.
166,1. mit minen *E!*. willen *fehlt A*. 2. oder *E*, alde *B*, ald *C*, *fehlt A*. obe *A*. dc welle *A:* daz wŏlle *E*, wolte *C*, wŏlte *B*. sî] węre *B*. 3. vil raine sęlig *BC*. beste *E*. 4. div *A*, sv̊ *B*, si *C*, sie *E*. tv̊n *B*. beide *CE*, bede *A und H*. 5. ine wirde *H*, in wirde *C*, ich wirde *E*, in wurde *A*. 6. si aber mich *BC*. 12. beide min rede *E*.

Digitized by Google

Der lange süeze kumber mîn 38 A, 20 b, 62 C, 291 E
an mîner herzelieben vrowen derst erniuwet.
wie möhte ein wunder grœzer sîn,
daz mîn verlorner dienest mich sô selten riuwet,
wan ich noch nie den boten gesach
der mir ie brœhte trôst von ir, wan leit und ungemach.
wie sol ich iemer dise unsælde erwenden?
unmære ich ir, daz ist mir leit,
so enwart mir nie sô liep, kund i'z verenden.
Wâ nu getriuwer friunde rât? 39 A, 21 b, 63 C, 293 E
waz tuon ich, daz mir liebet daz mir leiden solte?
mîn dienest spot erworben hât
und anders niht, ob ich ez noch gelouben wolte.
joch wæne i'z nu gelouben muoz.
des wirt och niemer leides mir unz an mîn ende buoz,
sît si mich hazzet diech von herzen minne.
mirn kunde ez niemán gesagen:
nu bin ichs vil unsanfte worden inne.
Daz si mich alse unwerden habe 40 A, 22 b, 64 C, 294 E
als si mir vor gebâret, daz geloube ich niemer:
nu lâze ein teil ir zornes abe,
wan endeclîchen ir genâden beite ich iemer.
von ir enmac ich noch ensol.
sô sich genuoge ir liebes fröunt, sost mir mit leide wol.

166,*16. sôzer *A*. 17. an] nach *C*. h^{s}zelieb^{s} *A*, lieben *E*. d^{s} ist *A*, ist *bE*. vernûwet *E*. 18. mohte *Ab*. 19. daz mich min *E*. verlorn *A*, verloren *H*. dienst *C*. mich *fehlt hier E*. 20. wenne ich den noch *E*, vñ ich doch *bC*. 21. trôst *fehlt E*. wenne leid *E*. 22. solt *A*. vnselde (vn *nachgetragen*) verenden *E*. 24. si (sie *E*) enwart *AE und H*, si wart *bC*. kvnd iz *A*, kônde iz *E*, kvnde ichz *bC*. volenden *A und H*. 25. Wan getrûwet frûnde niht *A*. frûndes *C*. 26. wan tûn *A*. des mir *b! E*. 27. dienst *A*, dienste *b*. erworbet *E*. 28. obe ich ez gelôben *A*, wan ob ichz noch gelôben *bC*, swie clein ich des getruwen *E*. 29. ioch węne ich es *b*, io wenne ich es *C*, doch wen is *E*, ich wen. ich ez *A*, ich wæne ez *H*. 30. des wirt mir nimmer sorgen untz *E*. ôch *bC*. vntze *b*. 31. sit mich dû *E*. die ich *AbCE*. 32. mir enkvnde ez niemā *A*. mir kvnd (!) es (kundes *C*) niemen (niemā *C*) *bC*, ez konde mir nieman *E*, mirn kunde nieman ez *H*. 33. Des ich mich vnsamfte nu v^{s}sinne *E*. ich ez *A*, ich sin *bC*. 34. als *bCE*. 35. alse si *A*, so sie *E*. mir vor *fehlt E*. ich gelaubs nimmer *E*. 36. sie neme *E*, si enlaz *A*, si enlâze *und Komma hinter V*. 35, *Semikolon hinter* 36 *H*. 37. wenne *E*. endeclich *A*, endelichen *bCE*. gnaden *Ab*. genade *CE*. bitte *C*, bit *bE*. 38. mag *A*. 39. gnôge *B*, gnôge *A*. vrôwent *bC*, frônt *A*, frûnt *E*. sos *A*, so ist *bCE*.

Digitized by Google

167 und kan ich anders niht an ir gewinnen,
ê daz ich âne ir hulde sî
ich wil ir güete und ir gebærde minnen.
Mac si mich doch lâzen sehen, 41 A, 23 b, 67 C, 292 E
ob ich ir wære liep, wie si mich haben wolte.
sît mir niht anders mac geschehen,
sô tuo gelîche deme als ez doch wesen solte,
und lege mich ir nâhe bî
und bietez eine wîle mir als ez von herzen sî:
gevalle ez danne uns beiden, sô sî stæte:
verliese ab ich ir hulde dâ,
sô sî verborn als obe siz nie getæte.

Ein rede der liute tuot mir wê: 42 A, 66 C, 296 E (Walter 11 m)
da enkan ich niht gedulteclîchen zuo gebâren.
nu tuont siz alle deste mê:
si frâgent mich ze vil von mîner frouwen jâren,
und sprechent, welher tage si sî,
dur daz ich ir sô lange bin gewesen mit triuwen bî;
si sprechent daz es möhte mich verdriezen.
nu lâ daz aller beste wîp
ir zühtelôser vrâge mich geniezen.

Owê daz alle die nu lebent 24 b, 65 C, 295 E, Walter 10 m
wol hânt erfunden wie mir ist nâch einem wîbe

167,1. vñ enkan *A*, da enkan *CE*, enkā *b*. an *A:* von *bCE*. 2. e ich doch on ir minne si *E*. 3. so wil ich *bC*. 4. Möhte si mich das lassen gesehen *b*. 5. Węre (wer *E*) ich ir liep *bE*. obe ich *A*. wie *bCE:* obe *A*. 6. vñ mv̊ge es anders niht geschen *b*. 7. so tv̊ si doch als ob es wesen solte *b*, so tů doch eine wile reht als ob ez wesen sôlde *E*. gelich *A*. dem *A*. 8. so lege mich *b*. ir nahen *E!*, ir wol nahe (nahen *C*) *bC*. 9. vñ biet (biete *C*) es eine wile, *ohne* mir, *A! C*, vñ biete mirs ain wile *b*. als ob ez *E*. 10. gevallez *E*. stęt *B*. 11. verlv̊re *b*. ab^{s} *AbCE*. hvde *A*. do *E*. 12. v^{s}born *b:* verlorn *E*, v^{s}borgen *AC*. also obe *A*, als ob *E*. si ez *Ab*, si ez *H*. 14. dar *m*. gedulteclich zv̊ *E*, duldichliken to *m*, *womit das dritte Blatt schließt*. gebarn *E*. 15. dor v̊mme entůn sis deste me *E*. 16. sie sprechen gar ze vil *E*. iarn *E*. 17. vñ fragent *E*. 18. durch daz ich ir mit trůwen bin gewesen bi *E*. trůwe *C*. 19. so sprechen sie des sůln mich noch verdriezzē *E*. 20. nu lazze mich daz beste wip *E*. 21. ir mīnēclichen gůte doch geniezzen *E*. *in A ist diese ganze Strophe entstellt, s. d. Anmerkungen*. 22. leben *Em*. 23. so wol hant befvnden *b*, so rehte haben befundē *C*. eynen *m*.

Digitized by Google

und si mir niht den rât engebent
daz ich getrœstet würde noch bî lebendem lîbe.
joch klage ich niht mîn ungemach,
wan daz den ungetriuwen ie baz danne mir geschach,
die nie gewunnen leit von seneder swære.
got wolde, erkanden guotiu wîp
ir sumelîcher werben, wie dem wære!

'Si jehent, der sumer der sî hie, 25 b, 68 C
diu wunne diu sî komen,
und daz ich mich wol gehabe âls ê.
nu râtent unde sprechent wie.
der tôt hât mir benomen
daz ich niemer überwinde mê.
waz bedarf ich wunneclîcher zît,
sît aller vröiden herre Liutpolt in der erde lît,
den ich nie tac getrûren sach?
ez hât diu werlt an ime verlorn
daz ir an manne nie
sô jæmerlîcher schade geschach.
Mir armen wîbe was ze wol 26 b, 69 C, 44 a
dô ich gedâhte an in
wie mîn heil an sîme lîbe lac.
daz ich des nu niht haben sol,
des gât mit sorgen hin
swaz ich iemer mê geleben mac.
mîner wunnen spiegel derst verlorn.
den ich mir hete ze sumerlîcher ougenweide erkorn,
des muoz ich leider ænic sîn.

167,24. vñ das sv̊ (si *C*) mir den rat niht gebent *bC*, vñ myr den rad noch ny en gheben *m*. engeben *E*. 25. trostet *m*. werde *E*. noch *fehlt m!* bi minem libe *E und H*. lębendē *b*, lebēden *m!* 26. io klage ich *C*, so en clag (claghe *m*) ich (ik *m*) *Em*. niht *bC:* al *Em*. 27. wen *m!*, vñ *E*. denne *E*, den *m*. 28. leit] not *Em*. senend^{s} *C*, sender *m*. 29. god (!) wolte ir kenten *m*, got wol erkande *E*, wolte got erkanden *bC*. gv̊te *C*, gûte *E*. 30. ir sûmelichez *E*, ir somelighe *m*. woruē *m!* *33. ȩe *C*.

168,1. livpolt *C*. 3. welt *b*, Werlt *H*. im *C*. 4. an ainē manne *bC*. 5. iam^{s}lich^{s} *b*. 7. swenne ich *a*. 8. vñ wie min tail *bC*, und wie mîn heil *H*. sinē *bC*. 9. sit ich *a*. 10. so gat mit iamer hin *a*. 11. iem^{s} nu *a*. 12. d^{s} spiegel min^{s} frouden ist v^{s}lorn *a*. d^{s} ist *bC*. 13. den ich vs alder welte mir ze troste hatte erkorn *a*. dē *C:* der b. 14. leider *fehlt a*. ęnig *b*, enic *C*, ane *a*.

Digitized by Google

dô man mir seite er wære tôt,
zehant wiel mir daz bluot
von herzen ûf die sêle mîn.
Die fröide mir verboten hât 45 a
mîns lieben herren tôt
alsô deich ir mêr enberen sol.
sît des nu niht mac werden rât,
in ringe mit der nôt
daz mîn klagendez herze ist jâmers vol,
diu in iemer weinet daz bin ich,
wan er vil sælic man jâ trôste er wol ze lebenne mich.
der ist nu hin. waz töhte ich hie?
wis ime genædic, herre got:
wan tugenthafter gast
kam in dîn ingesinde nie.'

Ich was frô und bin daz unz an mînen tôt, 27 b, 70 C, 257 E
michn wende es got aleine.
michn beswære ein rehte herzeclîchiu nôt,
mîn sorge ist anders kleine.
sô daz danne an mir zergât,
sô kumt aber hôher muot, der mich niht trûren lât.
Jône singe ich zwâre durch mich selben niht, 28 b, 71 C, 258 E
wan durch der liute frâge,
die dâ jehent, des mir, ob got wil, niht geschiht,
daz fröiden mich betrâge.
169 sist mir liep und wert als ê,
obez ir etelîchem tæte in den ougen wê.
Ich wil aller der enbern die mîn enbernt 29 b, 72 C, 259 E
und daz tuont âne schulde.

168,16. ze hant viel mir d^{s} mȳt *bC*, do viel mir dz blût *a*. 17. von dem (deme *ba*) *bCa*. 20. daz ich *a und H*. erb^{s}n *a*. 23. daz mir min *a und H*. klagedes *a*, klagedez *H*. 25. jo *a*. ze lebende *a*. 26. dohte *a*. 27. gnedic *a*. 29. gesinde *a*. *31. mich enwende es (enwendes *E*) *bCE*. 32. mich enbeswęre *bC*, mich beswert *E*. rehte *fehlt E*. herzeclîche *b*, hertzeliche *E*, herzelîchiu *H*. 34. denne *E*. 35. so kummet aber ein ander not dû mich niht trurn lat *E*. kvmet *b*. 36. Jon *E*, So *bC*. selben *bC*: eine *E*. 37. wenne *E*. 39. fraude *E*.

169,1. si ist *bCE*. alse *b*. 2. ir etlichem *b*, ir eteslichē *C*, auch ir etelichem *E*. 3. al der *C*. min enberent *b*, min empern *E*. 4. tuon *E*.

Digitized by Google

vinde ich iender dies mit triuwen an mich gernt,
den diene ich umbe ir hulde.
ich hân iemer einen sin,
erne wirt mir niemer liep dem ich unmære bin.

Mirst ein nôt vor allem mînem leide, 30 b, 73 C, 247 E
doch durch disen winter niht. Niune 44 A
waz dar umbe, valwet grüeniu heide?
solher dinge vil geschiht;
der ich aller muoz gedagen:
ich hân mê ze tuonne danne bluomen klagen.
Swie vil ich gesage guoter mære, 31 b, 74 C, 249 E
sô ist niemen der mir sage
wenne ein ende werde mîner swære;
dar zuo maneger grôzen klage
diu mir an daz herze gât.
wol bedörfte ich wîser liute an mînen rât.
Niender vinde ich triuwe, dêst ein ende, 32 b, 75 C, 248 E,
dar ich doch gedienet hân. Niune 45 A
guoten liuten leite ich mîne hende,
woldens ûf mir selben gân;
des wær ich vil willec in.
owê daz mir niemen ist als ich im bin!

Wol den ougen diu sô welen kunden 33 b, 76 C, 250 E
und dem herzen daz mir riet
an ein wîp diu hât sich underwunden
guoter dinge und anders niet.

169,5. iender *fehlt E.* die es *E*, die des *bC.* mit triuwen *fehlt bCl.* gern *E.* 6. vmb *C.* 8. ern *E*, er *bC.* deme *b.* *9. Mir ist *alle.* minē *bC*, mineme *auf Rasur A*, mime *E.* 10. dvr *A*, gegē *C*, *fehlt b.* disem *C.* 11. valwent *A und H.* grüne *ACE und H.* heide *auf Rasur A.* 12. selcher *Al*, sülcher *E.* 14. mere *A*, mer *E.* danne ich blümen clage *A.* 15. Swie dicke ich gefrege *E.* 16. nieman *CE.* der sie sage *E.* 18. da zů *C.* maniger *BC.* 20. bedorfte *C*, bedürfte *E.* 21. niht envinde ich trüwen *E.* dest ein *E*, dest an *A*, dast ein *C*, das ist ain *b.* 22. dar ich doch *A.* da ich si doch *bC*, d^{s} ich so vil *E.* 23. leide ich gerne *A*, valde ich *E*, lait ich *bC.* 24. woldins *A*, wolten si *C*, wolten sů *b*, uñ woltēs *E.* vf mir selbem *A*, vf mir selber *El*, dar vffe *Cl.* 25. węre *b.* 26. nieman *CE.* alse ich in bin *A.* 27. die so wellen *b*, die daz wellen *E*, die so spehen *C.* künnen *E.* 29. die sich hat *El.* 30. niht *El.*

Digitized by Google

swaz ich durch si lîden sol,
dast ein kumber den ich harte gerne dol.

Daz ein man der ie mit bœsem muote 251 E
sîne zît gelebet hât
nimmer wil geruochen mîn ze guote,
des wirt mîn vil schône rât.
swenne ich in erliegen sol,
sô gedenke ich ‘owê, wie getuon ich wol!’

Ich wil allez gâhen 34 b, 77 C, 246 E
zuo der liebe die ich hân.
so ist ez niender nâhen
daz sich ende noch mîn wân.
doch versuoche ichz alle tage
und diene ir sô dazs âne ir danc
mit fröiden muoz erwenden kumber den ich trage.
Mich betwanc ein mære 70 A, 35 b, 78 C, 245 E
daz ich von ir hôrte sagen,
wies ein vrouwe wære
diu sich schône kunde tragen.
daz versuochte ich unde ist wâr.
ir kunde nie kein wîp geschaden
(daz ist wol kleine) alsô grôz als umbe ein hâr.
Swaz in allen landen 69 A, 36 b, 79 C, 242 E
mir ze liebe mac geschehen,
daz stât in ir handen:
anders niemen wil ichs jehen.

169,31. durch die *E.* 32. daz ist ein *E*, das ist *b.* harte gerne *fehlt E.* 35. nimmer gelachen. wil *E.*

170,*1. allez *E:* alles *bC.* 2. durch die liebe *E.* 3. *(so fehlt)* ez ist *E!.* 4. daz ich (!) verenden sülle minen wan *E.* 5—7. doch gesprich ich nimmer niht. ich erkenne an dir die sinne. wol bin ich getrûwe daz sie mirz in den augen siht. *E.* 5. ich es *b.* 6. vñ gediene *bC.* das si *bC.* 9. hôre *E.* 10. wie si *AbCH*, wie sie *E.* 11. vñ sich *E.* kan getragen *A.* 12—14. min rede konde ir niht geschaden. daz ist an mime dienste schin. do von bin ich vber laden. *E*, mit ir gvte zaller zit. ir tvgent div zieret wol ein lant. da vō div gvte nahe an minem herzen lit. *A.* 12. versvche *b! C.* ware *b.* 13. dehain *b.* 14. alsô] so *bC.* als vmb *C*, alse vmbe *b.* hare *b.* 16. mir ze heile *E.* beschehen *C!.* 17. stet *AE.* in handen *ohne* ir *b*, an ir *ohne* handen *E.* 18. nimmer wil ich anders niht geiehen *E.* niemā *AC.* ichs *C:* ich ez *A*, ich sin *b.* vsiehen *C.*

Digitized by Google

si ist mîn ôsterlîcher tac,
und hâns in mînem herzen liep:
daz weiz er wol dem nieman niht geliegen mac.
Si hât leider selten 37 b, 80 C, 243 E
mîne klagende rede vernomen:
des muoz ich engelten.
nie kund ich ir nâher komen.
maneger zuo den vrouwen gât
und swîget allen einen tac
und anders niemen sînen willen reden lât.
Niemen imez vervienge 38 b, 81 C, 244 E
zeiner grôzen missetât,
ob er dannen gienge
dâ er niht ze tuonne hât;
spræche als ein gewizzen man
'gebietet ir an mîne stat':
daz wære ein zuht und stüende im lobelîchen an.

Niemen seneder suoche an mich deheinen rât: 39 b, 82 a C
ich mac mîn selbes leit erwenden niht.
nun wæn iemen grœzer ungelücke hât,
und man mich doch sô frô dar under siht.
dâ merkent doch ein wunder an.
ich solte iu klagen die meisten nôt,
niwan daz ich von wîben übel niht reden kan.
Spræche ich nu des ich si selten hân gewent, 40 b, 83 C
dar an begienge ich grôze unstætekeit.
ich hân lange wîle unsanfte mich gesent
und bin doch in der selben arebeit.
bezzer ist ein herzesêr
dann ich von wîben misserede.
ich tuon sîn niht: si sint von allem rehte hêr.

170,19. so ist *b*. 20. han si *bC*. minē *C*, mime *E*. 21. der wol *E*. deme niemā niht *A*, dem man niht *b!*, dem ich niht *C*. geligen *A*, verbergen *E!*. 22. leider *fehlt E*. 25. ich konde ir nie so nahen kummen *E*. kvnde *bC*. 26. maniger *bE*, meniger *C*. 27. vnde *E*. 28. der anders *E*. niemā *CE*. 29. Nieman *CE*. im es *C*, ime es *b*, immer *E*. verweste *E*. 30. ze ainer *bE*, grôzen *fehlt E*. 31. dannan *E*. 32. ze schaffen *E*. 33. vñ spreche *E*. 35. wer *E*. ime lôbelichen *E*. *36. Niemā sender *C*. 38. nvn wene iemā *C*, nv węne ich iemen *b*.

171,1. merkē *C*. 2. vch *b*. 3. nvwen *b*. niht vbel *bC*. 4. Sręche *b*. 8. herzesere *bC*. 9. danne *bC*. 10. here *b*, hêre *C*.

Digitized by Google

In ist liep daz man si stæteclîchen bite, 41 b, 84 C
und tuot in doch sô wol daz si versagent.
hei wie manegen muot und wunderlîche site
si tougenlîche in ir herzen tragent!
swer ir hulde welle hân,
der wese in bî und spreche in wol.
daz tet ich ie: nu kan michz leider niht vervân.
Dâ ist doch mîn schulde entriuwen niht sô grôz 42 b, 85 C
als rehte unsælic ich ze lône bin.
ich stân aller vröiden rehte hendeblôz
und gât mîn dienest wunderlîche hin.
daz geschach nie manne mê.
volende ich mîne senede nôt,
sin tuot mir mê, mag ichz behüeten, wol noch wê.
Ich bin tump daz ich sô grôzen kumber klage 43 b, 86 C
und ir des wil deheine schulde geben.
sît ichs âne ir danc in mînem herzen trage,
waz mac si des, wil ich unsanfte leben?
daz wirt ir doch lîhte leit.
nu muoz ichz doch sô lâzen sîn.
mir machet niemen schaden wan mîn stætekeit.

Lâze ich mînen dienest sô, 44 b, 87 C
dem ich nu lange her gevolget hân,
sône wirde ich niemer frô.
si muoz gewaltes mê an mir begân
danne an manne ie wîp begie,
ê deich mich sîn geloube. ich kunde doch gesagen wie.
Ûzer hûse und wider dar în 45 b, 88 C
bin ich beroubet alles des ich hân,
172 fröide und al der sinne mîn:
daz hât mir niemán wan si getân.

171,11. stetekliche *C*. 13. mȳte *b*. 14. herze *b*. 17. es mich *bC*. 18. Jâ *H*. 19. reht *C*. 20. reht alse ain (als ein *C*) hant blos *bC*. 21. dienste *b*, dienst *C*. 23. mîne] aine *b*, eine *C*. senende *C*. 24. si getȳt mir niemer *bC*. 27. ich si *bC*. 29. ir iedoch *b und H*, ir doch vil *C*. 30. also *bC*. 31. niemā *C*. *32. minen dienste *b*. 33. dē *C*, deme *b*. 34. so *bC*. 35. an mir *fehlt C*. 37. e dās ich *bC*. gelobe *b*. 38. Vs ir *C*. drin *C*.

172,1. vrȫden vñ aller der *b*. 2. mir ander niemen wan *b*, mir anders nieman wan *C*. wane *H*.

Digitized by Google

daz berede ich alse ich sol.
wil sis lougen, sô getrûwe ich mînem rehte wol.
5 'Ich bin sô harte niht verzaget 46 b, 89 C
daz er mir sô sêre solte dröun.
ich wart noch nie von im gejaget.
er möhte si's ze mâze vröun:
niemer wirde ich âne wer.
10 bestât er mich, in dünkt mîn einer lîp ein ganzez her.'

Ich hân ir vil manic jâr 47 b, 90 C
gelebt, und si mir selden einen tac.
dâ von gewinne ich noch daz hâr
daz man in wîzer varwe sehen mac.
15 ir gewaltes wirde ich grâ.
si möhte sichs gelouben unde zurnde anderswâ.
Wænet si daz ich den muot 48 b, 91 C
von ir gescheide umb alse lîhten zorn?
obe si mir ein leit getuot,
20 sô bin ich doch ûf anders niht geborn
wan daz ich des trôstes lebe
wie ich ir gediene und si mir swære ein ende gebe.

Als ich mich versinnen kan, 49 b, 92 C
sô stuont nie diu werlt sô trûric mê.
25 ich wæn iender lebe ein man
des dinc nâch sîn selbes willen gê.
wan daz ist und was ouch ie,
anders sô gestuont ez nie,
wan daz beidiu liep und leit zergie.
30 Swer dienet dâ mans niht verstât, 50 b, 93 C
der verliuset al sîn arebeit,
wan ez im anders niht ergât.
dâ von wahset niwan herzeleit.
alsô hât ez mir getân:

172,4. getrv̊we *b*. 6. sere *C*, harte *b*. drôn *b*, drŏn *C*. 8. er mohte sis *b*, er môhte sichs *C*, er enmöhte si's *H*. 10. bedunket *bC*. min aines libes *bC*. 11. menig *C*. 12. gelebet *b*. 16. sich sin *bC*. anderswar *C*. 17. si das das *b!*. 18. vmbe *b*. also *C*. 19. ob *C*. *24. so gestûnt dv̊ welt (werlt *C*) nie so *bC*. 25. węne *bC*. 29. beide *C*. 30. man sin *bC*. 31. erebeit *C*. 32. ime *b*. 33. nvwan *b*. 34. het *C*. es *übergeschrieben b*.

Digitized by Google

der ich vil wol getriuwet hân,
diu hât mich gar âne fröide lân.
Stæte hilfet dâ si mac. 51 b, 94 C
daz ist mir ein spel: sin half mich nie.
173 mit guoten triuwen ich ir pflac
sît der zît daz ich ir künde gevie.
ich wæn mich sîn gelouben wil.
nein, sô verlür ich alze vil.
ist daz alsô, seht welch ein kindes spil.

Ich sprich iemer, swenne ich mac und ouch getar, 52 b, 95 C
'vrowe, wis genædic mir.'
si nimt mîner swachen bete vil kleine war.
doch sô wil ich dienen ir
mit den triuwen unde ich meine daz;
unde als ich ir nie vergaz,
sô gestân diu ougen mîn und niemer baz.
Swenne ich si mit mîner valschen rede betrüge, 53 b, 96 C
sô het ichs unrehte erkant.
vâhe si mich iemer an deheiner lüge,
sâ sô schüpfe mich zehant
und geloube niemer mîner klage,
dar zuo niht des ich ir sage.
dâ vor müeze mich got hüeten alle tage.
Wart ie guotes und getriuwes mannes rât, 54 b, 97 C
sô kum ich mit vröiden hin.
si weiz wol, swie lange si mich biten lât
daz ichz doch der bitende bin.
ich hân ir gelobet ze dienen vil,
dar zuo daz ichz gerne hil,
unde ir niemer umbe ein wort geliegen wil.
Wart ie manne ein wîp sô liep als si mir ist, 55 b, 98 C
sô müez ich verteilet sîn.

172,35. getruwet *C.* 36. dû wil *C.* an *bC.* gelan *b.* 38. spil *bC.* si gehalf *bC.*

173,2. *zwischen* kv̊nde *und* gevie *ist in b* alrest *übergeschrieben.* sît daz ich ir künde alrest gevie *H.* 3. ich węne mich *b*, ich wene ich mich *C.* 4. ich ze vil *bC.* *6. spriche *bC.* 8. nimet *b.* swacher *C.* bet *b.* 11. alse *b.* 14. ich si *bC.* vnreht *C.* 15. vñ gevahe *bC.* an dehainen luge *b.* 18. ir *fehlt bC.* 19. da von *b.* behȏten *bC.* 21. ich es *b.* 24. gelobt *C.* ze dienende *b.* 25. ich es *b.*

Digitized by Google

maneger sprichet ‘sist mir lieber’: dast ein list.
got weiz wol den willen mîn,
wie hôh ez mir umbe ir hulde stât
und wie nâhen ez mir gât,
ir lop, daz si umb al die werlt verdienet hât.
Wie mîn lôn und ouch mîn ende an ir gestê, 56 b, 99 C
dast mîn aller meistiu nôt.
zallen zîten fürhte ich daz si mich vergê:
sô wær ich an vröiden tôt.
daz sol si bedenken allez ê.
tuot si mir ze lange wê,
sô gedinge ich ûf die sêle niemermê.

Ich hân varnder vröiden vil, 57 b, 100 C, 218 E
und der rehten eine niht diu lange wer.
iemer als ich lachen wil,
sô seit mir daz herze mîn daz ichs enber.
mîn muot stuont mir eteswenne alsô
deich was mit den andern frô:
désn ist nu niht; daz waz alles dô.
Lîde ich nôt und arebeit, 58 b, 101 C, 219 E
die hân ich mir selbe ân alle schult genomen.
dicke hât si mir geseit
daz ichz lieze, in möhtes niemer zende komen,
unde tuot noch hiute sôs mich siht,
und mir leit dâ von geschiht:
daz sî mîn und gebe des niemen niht.
Daz ich ir gediente ie tac, 59 b, 102 C, 220 E
des enwil si mir gelouben niht, owê!

173,29. maniger *b*, meniger *C*. si ist *bC*. das ist *bC*. 30. wol *fehlt C*. 31. hohe *bC*. vmb *C*. 32. nahe *bC*. es mir ze herzen gat *b!* 33. vmbe alle die welt *b*. 34. Swie *bC*. 35. das ist *bC*. min alremaistv̂ *b*, min al meistù *C*. 36. ze allen *b*. 37. węre *b*. 38. alles *bC*.

174,2. gediene *C*. *3. varender *bE und H*. frôide *C*. 4. die da l. w. *alle*. were *E*. 5. immer so *E*. 6. saget *E*. ichz *b*, is *E*. 7. min ding *C*. stûnde etswenne *E*. 8. das ich *bCE und H*. 9. des enist *alle*. 10. erbeit *E*. 11. mir *fehlt E*. selben *b*. ane *b*. schulde *C*. gewunnen *E*. 12. mirs verseit *E*. 13. ich es *b*. ine mohtes *C*, ich enmôhte es *b*, ichn kondes *E*. nie zv̂ ende kummē *E*. 14. vñ *bCE*, und *H*. so sie *E*, swanne si *bC und H*. 15. 16. daz leit ist min vñ anders niemannes niht *E*. 16. nieman *C*. 17. ir *fehlt C!*. gedienete *b*. 18. des wil si mir *E*, des wil si *bC*.

Digitized by Google

und swaz ich gesingen mac,
des engiht si niht daz si daz iht bestê.
daz ist mir ein jæmerlîch gewin.
sus gât mir mîn leben hin.
seht wie sælic ich ze lône bin.
Nie wart grœzer ungemach 60 b, 103 C, 221 E
danne ez ist der mit gedanken umbe gât.
sît daz si mîn ouge sach,
diu mich vil unstæten man betwungen hât,
der mac ich vergezzen niemer mê.
daz tuot mir vil lange wê.
wê wan hæte ichs dô verlâzen ê!
Ich hân iemer teil an ir: 61 b, 104 C, 222 E
den gib ich nieman, swie frömed er mir sî.
owê, wanne wurde er mir
daz ich einen tac belibe von sorgen vrî!
got weiz wol daz ich ir nie vergaz
noch mir wîp geviel nie baz.
wirt mir anders niht, sô hân ich daz.

Ich gehabe mich wol. in ruochte iedoch 62 b, 105 C, 223 E
ob mir ein vil lützel wære baz.
ich bin allez in den sorgen noch:
wirt mir sanfter iht, ich rede ouch daz.
zuo den sorgen die ich hân
ist mîn klage, in habe der tage den vollen niht
daz mîn swære iht müge ze herzen gân.

174,19. ich ir gesagen *E.* 20. des engiht *E:* das engihet *bC.* des iht *E.* 21. iamerlich *b.* 22. sus so gat *b,* alsus get *E.* 25. denne *E.* gedenken *b, von anderer hand, die bis* bas *zeile* 36 *reicht.* 26. sach *E:* ane (an *C*) sach *bC.* 27. unstetan man *b.* 28. ich konde ir nie vergezzen, *so die ganze Zeile, E.* 29. mir vil lange *E:* mir nv vil lihte *b,* nv vil lihte *C.* 30. Ich het ez baz gelazzen e *E.* hatte *b,* hat *C.* 32. des engan ich nieman *E.* gibe *H.* frômde *C,* fremde *E,* friunt *H.* ez mir si *E,* er mir iemer si *bC und H.* 33. we wenne sol geschehen mir *E.* wan *bC.* er *bC!:* ez *H.* 34. daz ich einen tac vor minen sorgen werde fri *E.* 36. vñ das wip mir *bC,* und daz mir wîp *H.* 37. mir sin anders *b.* doch so *bCE.*

175,*1. vñ enrûchte *bCE.* 2. ob *E.* 3. alles *bC,* leider *E.* in den trûwen *E.* 4. so mir nu samfter wirt so rede ich daz *E.* 5. zv̂ der sorge *E.* 6. so ist min sorge. ich habe der tage niht envollen *E.* ine habe *C,* ich enhabe *b.* die vollē *C,* die volle *b.* 7. mac die clage iht wol ze hertzen gan *E.* das mir swęre *bC.*

Digitized by Google

Ez erbarmet mich dazs alle jehen 63 b, 106 C, 224 E
daz ich anders künne niht wan klagen.
mugent ir michel wunder an mir sehen?
waz solt ich nu singen oder sagen?
solte ich swern, in wisse waz.
sæhe ich wider âbent einen kleinen boten,
sô gesanc nie man von vröiden baz.
Ich bin aller dinge ein sælic man, 64 b, 107 C, 225 E
wan des einen dâ man lônen sol.
obe ich dise unsælde erwenden kan,
sô vert ez nâch ungenâden wol.
mir ist ungelîche deme
der sich eteswenne wider den morgen fröit.
alsô tete ouch ich, wist ich mit weme.
Treit mir iemen tougenlîchen haz, 65 b, 108 C, 227 E
waz der sîner vröide an mir nu siht!
wê war umbe tæte ab iemen daz?
got weiz wol, in tuon doch niemen niht.
man sol mir genædic sîn:
mich beginnet noch nâch mînem tôde klagen
maneger der nu lîhte enbære mîn.

Die ich mir ze fröiden hete erkorn, 245 C, 226 E
dâ envant ich niht wan ungemach.
waz ich guoter rede hân verlorn!
jâ die besten die ie man gesprach.
si was endelîchen guot.
nieman könde si von lüge gesprochen hân,
erne hete als ich getriuwen muot.

175,8. das sv̊ *b*, dc si *C*, daz sie *E*. iehent *C*, iehent *bE*. 9. ichn (!) ẹnkônne et nit wanne clagē *E*. niht wan kvnne *b*, niht kvnne. wan *C*. 10. owe daz siez wunder nit ensehē *E*. mvgt *C*. 11. waz mac ich gesingen oder gesagē *E*. solte *b*. 12. solt *E*. ine wisse *C*, ich enwisse *b*, so enwest ich *E*. 13. geseḥe *bCE und H*. 14. sone *C*. frowen *CE*. 16. wenne der einen der *E*. 17. *fehlt E*. v^{s}wenden *C*. 18. noch vngnaden *E*. 20. etwenne gein dem *E*. morgen e frôt *b*. 21. ouch ich *bC:* ich gerne *E*. wiste *b*, weste *C*, west *E*. 22. ieman *CE*. 24. ab^{s} *bCE*. iemā *CE!*. 25. got *E:* wan got *bC*. ine tûn *C*, ich entv̊n *b*, ich tet, *aber* tûn *übergeschrieben*, *E*. doch *fehlt*, nie manne *E!* 26. wan *bCH*. 27. 28. noch *b:* doch *C*, *fehlt E*. mime tode maniger clage der nu wol empere min *E*. maniger *bC*. 29. frauden *E*, frowē *C!*. hatte *C*. 30. da vant *C*, da vinde *E*. wenne *E*. 34. mohte *E*. 35. ern *E*, er *C*.

Digitized by Google

Ich wil immer gerner umbe sehen: 228 E
ich was mîner fröide ein teil ze frî.
mirst von einer kleinen rede geschehen
daz ich wizzen wil wer bî mir sî.
ungefüeger liute ist vil.
spriche ich wider âbent lîhte ein schœne wort,
waz mac i's, der mirz verkêren wil?

Aller sælde ein sælic wîp, 66 b, 109 C,
tuo mir sô Reimar der videler 8 A
daz mîn herze hôhe stê,
obe ich ie dur dînen lîp
wurde frô,
daz des iht an mir zergê.
ich was ie der dienest dîn:
sô bistuz diu fröide mîn.
sol ich iemer lieben tac
oder naht gesehen,
daz lâ, frouwe, an dir geschehen.
Frouwe, ich hân durch dich erliten 67 b, 110 C
daz nie man
durch sîn liep sô vil erleit.
ich getar dich niht gebiten
noch enkan.
tuoz durch dîne sælekeit.
ich bin dîn: du solt mich nern
und gewaltes allen wern.
ich hân iemer eine bete,
daz du wol gevarst
und dich baz an mir bewarst.
Frouwe, ich hân noch mê getân, 68 b, 111 C
dunket mich,
dan diu liebe mir gebôt:
ich enkunde ez nie verlân,

175,38. mir ist *E.*
176,1. wil wizzen *E.* 3. sprech *E.* schön *E.* 4. verkern *E.* *5. selden selic *A.* 7. hohe geste *b*, frô bestê *C!* 8. ob *C.* 10. an dir *A.* 12. nv bist dv es *b*, nv bist dv *C.* 14. oder die n. g. *A.* 15. laz *A*, la *b*, mſſ *übergeschrieben, dahinter* la *gestrichen C!*, muoz *H.* dir, d *gebessert aus* m *C*, mir *b.* 23. in allen *b*, in *getilgt*, vor *übergeschrieben* allen *C.* 24. bet *bC.* 27. me *C!*, nie *b und H.* 29. danne *bC.* 30. ine kunde nie *C.*

Digitized by Google

hôrte ich dich
nennen, ine wurde rôt.
swer dô nâhe bî mir stuont,
sô die merkære tuont,
35 der sach herzeliebe wol
an der varwe mîn.
sol ich dâ von schuldic sîn?
Ich verdiente den kumber nie 69 b, 112 C
den ich hân,
177 wan sô vil, ob daz geschach
daz ich underwîlent gie
für dich stân
unde ich dich vil gerne sach,
5 liez ich dô daz ouge mîn
tougenlîchen an daz dîn,
daz brâht ich unsanfte dan
unde lîhte dar.
frouwe, nam des iemen war?

10 'Sage, daz ich dirs iemer lône, 70 b, 113 C, 110a M
hâst du den vil lieben man gesehen?
ist ez wâr und lebet er schône
als si sagent und ich dich hœre jehen?'
'vrowe, ich sach in: er ist frô;
15 sîn herze stât, ob irz gebietent, iemer hô.'
'Ich verbiute im vröide niemer. 71 b, 114 C
lâze eht eine rede; sô tuot er wol:
des bit ich in hiute und iemer:
demst alsô daz manz versagen sol.'
20 'frowe, nu verredent iuch niht.
er sprichet, allez daz geschehen sol daz geschiht.'
'Hât ab er gelobt, geselle, 72 b, 115 C
daz er niemer mê gesinge liet,
ezn sî ob i'ns biten welle?'
25 'vrowe, ez was sîn muot do ich von im schiet.

176,31. hort *C.* 32. ich wurde *b.* 38. verdient *b.*
177,6. tŏgenlich *b.* 7. brahte *bC.* 9. ieman *C.* *10. als ich *b.* 12. ist iz war lebet er so schone *M.* lebt *C.* 13. alse *b.* 15. ob ir gebietet *M!* ẉọḷ *darüber* ho *M.* 16. ime *b.* 18. bitte *bC.* 19. deme (dem) ist *bC.* 20. niet *C.* 21. geschiet *C.* 22. aber *bC und H.* 24. es ensi *bC.* ich ins *bC! und H.* 25. ime *b.*

Digitized by Google

ouch mugt irz wol hân vernomen.'
'owê, gebiute ichz nu, daz mac ze schaden komen.
Ist ab daz ichs niene gebiute, 73 b, 116 C
sô verliuse ich mîne sælde an ime
und verfluochent mich die liute,
daz ich al der werlte ir vröude nime.
alrêst gât mir sorge zuo.
owê, nunweiz ich obe ichz lâze od ob ichz tuo.
Daz wir wîp niht mugen gewinnen 74 b, 117 C
friunt mit rede, sinwellen dannoch mê,
daz müet mich. in wil niht minnen.
stæten wîben tuot unstæte wê.
wære ich, des ich niene bin,
unstæte, lieze er danne mich, sô lieze ich in.'

178 'Lieber bote, nu wirp alsô, 75 b, 118 C, 229 E, van Nyphen 1 m
sich in schiere und sage im daz:
vert er wol und ist er frô,
ich leb iemer deste baz.
sage im durch den willen mîn
daz er iemer solhes iht getuo
dâ von wir gescheiden sîn.
Frâge er wie ich mich gehabe, 230 E, Nyphen 2 m
gich daz ich mit fröiden lebe.
swâ du mügest dâ leite in abe
daz er mich der rede begebe.
ich bin im von herzen holt
unde sæhe in gerner denne den tac:
daz ab du verswîgen solt.

177,26. mvgt *C:* mvgent *b und H.* 28. ab^{s} *bC.* niene *b*, niht *C.* 31. welte *b.* 32. alrerst *C.* 33. nu enwais *b. Beidemal* ob *C.* od^{s} *bC.* 35. sv enwellent *b*, sin^{e} wellent *C*, si enwellen *H.* dannoch *fehlt C.* 36. ine wil *C*, ich enwil *b.* 37. unselde *C.* 38. wẹr *bC.* nienen *C.* 39. *Beidemal* lies *b.*

178,*1. wirbe *bCE*, werf *m.* 2. sihe *bC*, gesprich *E*, sprek *m.* ime *E.* 3. fere^{t} *E.* ist he vro *m*, ist fro *C*, lebt er wọl schone *E.* 4. lebe *bCm*, var *E.* ym *m.* 5. bit in *E*, vñ bite en *m.* 6. nymber *m.* solhes *fehlt E*, des *m.* tuo *m.* 7. dar van *m.* 8. Vraghet her dich we ik mich irhabe *m.* 9. gihe *E*, so gich *m.* 10. war du (*undeutlich ob* du *oder* en) mochst dar *m.* leit *E.* 11. vergebe *E*, vorhebe *m. vergl.* 161,13. 13. vñ *Em*, und *H.* den dene tach *m*, denne den liehten t. *E und H.* 14. aber *Em.* vor swigen *m.*

Digitized by Google

Ê dazd iemer ime verjehest — 77 b, 120 C
deich im holdez herze trage,
sô sich dazd alrêrst besehest
und vernim waz ich dir sage:
meine er wol mit triuwen mich,
swaz im danne müge ze vröiden komen,
daz mîn êre sî, daz sprich.
Spreche er daz er welle her, — 121 C, 231 E, Nyphen 3 m
daz ichs immer lône dir,
sô bit in daz er verber
rede dier jungest sprach ze mir:
sô mac ich in an gesehen.
wes wil er dâ mite beswæren mich
daz doch nimmer mac geschehen?
Des er gert daz ist der tôt — 76 b, 119 C, 232 E,
und verderbet manegen lîp; — Nyphen 5 m
bleich und eteswenne rôt
alsô verwet ez diu wîp.
minne heizent ez die man,
unde möhte baz unminne sîn.
wê im ders alrêrst began!
Daz ich alsô vil dâ von — 233 E, Nyphen 4 m
hân geredet, daz ist mir leit,
wande ich was vil ungewon
sô getâner arebeit
als ich tougenlîchen trage —
179 dune solt im nimmer niht verjehen
alles des ich dir gesage.'

178,15. das dv *bC*. 16. das ich *bC*. ime *b*. 17. so sihe *b*. das dv *bC*. alrest *b*. 18. vñ vernime *b*. 19. main *bC*. 20. ime *b*. 21. daz mîn êre sî *fehlt C*. das prich *C*. 22. Spricht her her wille komen here *m*. Sprech *E*. 23. des ik ymber lone dir *m*. iz *E!* 24. bitte *C*, bidde *m*. ers *C*. verbere *E*, vor bere *m*. 25. die rede *C*. di er *C*, die er *E*, de her *m*. 26. ê dc ich in an gesehe *C*. 27. waz wil er da mite beswert er mich *E*, dorch wat wil her besweren mich *m*. wes *doppelt C*. 28. dc niem^{s} doch an mir geschehe *C*. des doch *m*. 29. taȩ *E*. 30. vñ hat v^{s}derbet *E*. manigen *bCE*, menighen *m*. 31. etswēne *E*, ichteswanne *m*. 32. alse *b*. er *E*. 33. minnen heizzet er *E*. 34. vñ *bC*, ez *E*, itz *m*. sîn] heytzen *m*. 35. so we *E*. alrest *b und H*. 36. Dat her dar zo kan saghen von *m*. do von *E*. 37. dat tut myr we vñ ist mir leyt *m*. Gerede *E*. 38. wenne *E*, went *m*. des vil *m*. 39. so senētliker *m*. erbeit *E*. 40. als ik nv toghētliken *m*.

179,1. dun *E*, du en *m*. icht *m*. 2. al des ik dir hir nv saghe *m*.

Digitized by Google

Als ich werbe und mir mîn herze stê 78 b, (213 E) 33 p
alsô müeze mir an vröiden noch geschehen.
mir ist vil unsanfter nu dan ê:
mîner ougen wunne lât mich nieman sehen;
diu ist mir verboten gar.
nu verbieten alsô dar
und hüeten
daz si sich erwüeten!
wê wes nement si war?
Mich genîdet niemer sælic man 79 b, 214 E
durch die liebe dies an mir erzeiget hât.
trôst noch vröide ich nie von ir gewan,
wan sô vil daz mir der muot des hôhe stât
daz ichs ie getorste biten
ein wîp mit alsô reinen siten:
mir wære
lîp und guot unmære,
het ich si vermiten.
Ich wæn ieman lebe, ern habe ein leit 80 b, 215 E, 35 p
daz vor allem leide im an sîn herze gât.
wê war umbe verspræche ich arebeit
diu mir liebet und doch lobelîchen stât?
die verspriche ich niemer tac.
ich muoz leben als ich pflac.
dar under
tuot got lihte ein wunder,
daz si mir werden mac.

179,*3. stê *fehlt p.* 4. an vrôden noch *b*, an der frowen min *p.* beschehen *bp.* 5. mir ist húre unsanfter vil dan e *p.* 6. min ougen wunne *p.* 7. die ist *p*, die sint *b.* 8. verbietent *p. Mit* also dar *beginnt E. Vorher fehlen sieben Blätter.* dar *fehlt p.* 10. daz si noch erwûten *E*, ob sú sich verwuete *p.* 11. nemen *E.* sú denne war *p.* 13. durch *E:* vmbe *b.* die si *b*, die sie *E.* erzôget *b.* 14. vrôd noch trost ich nie *b*, fraude ich selten ie *E.* 15. wenne so vil ob des min h^{s}tze h. st. *E.* 16. ich sis ie *b*, ich ir ie *E.* 17. *fehlt E.* 20. ich si *b:* iz *E.* 21. węne *b.* daz nieman *p.* er *bE.* hab *b.* 22. daz ime vor alleme leide zuo herzen gat *p.* im *nach* daz *E.* an *b:* in *E.* 23. owe warvmbe versprach ich tvmber arebait *b*, warumbe verspreche ich danne arbeit *p*, wes verkûse ich denne ein erbeit *E.* 24. doch *bE:* mir *p.* lobeliche *E*, hôfelich *p.* anstat *p.* 26. pflac *E:* mag *bp.* 27. dar vnder *E*, doch darunder *p*, was darvmbe *b.* 28. hat noch got ein wunder *E*, het got wunder *p.* liht *b.* 29. sie mir wol *E*, mir noch *p.*

Digitized by Google

Mir ist lieber daz si mich verber, 81 b, 216 E, 34 p, 37² s
und alsô daz si mir doch genædic sî,
dan si mich und jenen und disen gewer;
seht, sô würde ich niemer mê vor leide frî.
nieman sol des gerende sîn
daz er spreche ‘mîn und dîn
gemeine’.
ich wilz haben eine.
schade und frume sî mîn.

Ich was mînes muotes ie sô hêr 82 b
daz ich in gedanken dicke schône lac.
daz wart mir, und wart och mir niht mêr.
swer daz âne rede niht gelâzen mac,
der tuot übel und sündet sich.
nîdet er mich, waz ruoch ich?
er guote
lebe in hôhem muote,
swer nu minne als ich.

Ich bin als ein wilder valke erzogen, 83 b
der durch sînen wilden muot als hôhe gert.
der ist als hôh über mich geflogen
unde muotet des er kûme wirt gewert
und fliuget alsô von mir hin
unde dient ûf ungewin.
ich tumber
lîde senden kumber,
des ich gar schuldic bin.

Jô engienc ir nie daz ich gesprach 217 E
alsô nâhen daz ez wære ihtes wert.
sol mich daz verjagen daz ich si sach
unde ich ouch dar under ihtes hân gegert

179,30. vil lieber *s.* ich ir enper *Es*, sú min enber *p.* 31. und zi doch mich genedich zi *s.* doch *fehlt E.* 32. ob sú mich gen und disen und den gewer *p.* denne *E.* und disen *fehlt Es.* 33. So en wurde ich niemer tag von sorgen fri *p*, so wûrde ich von sorgen nimmer fri *E*, sone w. ich nemmer sorgen vry *s.* 34. darf des gernde si *El.* 37. wilz *E*, wil es *b*, wil sú *p*, wil *s.* haben alleine *p*, alter seine *E*, alleyne *s.* 38. frome *b.* der si *Es.*

180,2. gedęnken *b.* 7—9. in gôte so lebe ich in hohen môte sw⁵ nv werbe der minne als ich *b.* 10. valk *b.* 12. also hoh *bl*, also *H.* 15. vñ dienet *b.* 20. so *E.* 22. ihtes dor vnder *El*

Digitized by Google

daz ich solte hân verswigen,
owê wie ist daz gedigen
unschône!
nâch sô kleinem lône
hân ich nie genigen.

Durch daz ich fröide hie bevor ie gerne pflac 122 C
wundert die liute al mînes trûrens sêre.
dém ist nu alsô daz ich baz niene mac.
kæm aber iemer mir ein lebender tac,
ich kan noch daz ich ie kund oder mêre.
des geswîge ich durch die gotes êre,
der mir sælden hât gegeben sô vil;
ich gouch, als ich des niht erkennen wil!
Hiure ist fröide manegem manne harte unwert: 123 C
daz ist iedoch entriuwen âne schulde.
wir solten hiure wesen frôer danne vert.
jô mac ein man erwerben des er gert,
181 lop und êre und dar zuo gotes hulde.
got helf im, swer daz mit sorgen dulde.
jâ enwirt ein dienest niemer guot
den man sô rehte trûreclîche tuot.
Maneger swüere des wol, der nu hie bestât, 124 C
er hete al sînen willen mit den wîben.
geloube er mir daz ez sô lîhte niht ergât,
wil er die diu sinne und êre hât
von den beiden alsô lîhte vertrîben.
ir dekein darf ûf den trôst belîben.
weiz got, guotes wîbes vingerlîn
daz sol niht sanfte nu zerwerben sîn.

Des tages dô ich daz kriuze nam, 125 C
dô huote ich der gedanke mîn,
als ez dem zeichen wol gezam
und als ein rehter bilgerîn;

180,26. cleime *E.* 27. hon ich selten noch genigen *E.* *29. so wundert *C.* als mins *C.* 30. so *C.* 31. kême *C.* 32. kvnde *C.* 33. geswigte *C.* 36. manigē man *C.* 38. hùre sin fror *C.*
181,1. vñ doch dar zv̊ *C.* 2. helfe *C.* 4. dem man *C.* 5. Meniger swᵉre wol *C.* 6. allen *C!.* 7. zergat *C.* 10. ir dekeiner *C.* 12. zerwerbēne *C.* *14. gedankē *C.*

Digitized by Google

dô wânde ich si ze gote alsô bestæten
dazs iemer fuoz ûz sîme dienste mêr getræten:
nu wellents aber ir willen hân
und ledeclîche varn als ê.
diu sorge diust mîn eines niet:
si tuot ouch mêre liuten wê.
Noch füere ich aller dinge wol, 126 C
wan daz gedanke wellent toben:
dem gote dem ich dâ dienen sol,
den enhelfent si mir niht sô loben
als ichs bedörfte und ez mîn sælde wære:
si wellent allez wider an diu alten mære,
und wellent deich noch fröide pflege,
als ich ir eteswenne pflac.
daz wende, muoter unde maget,
sît ichs in niht verbieten mac.
Gedanken wil ich niemer gar 127 C
verbieten (dês ir eigen lant)
in erloube in eteswenne dar
und aber wider sâ zehant.
sôs unser beider friunde dort gegrüezen,
sô kêren dan und helfen mir die sünde büezen,
und sî in allez daz vergeben
182 swaz si mir haben her getân.
doch fürhte ich ir betrogenheit,
daz si mich dicke noch bestân.

Sô wol dir, fröide, und wol im sî 128 C
der dîn ein teil gewinnen mac.
swie gar ich dîn sî worden frî,
doch sach ich eteswenne den tac
dazd über naht in mîner pflege wære.
des hân ich aber vergezzen nu mit maneger swære.
die stîge sint mir abe getreten
die mich dâ leiten hin an dich.

181,18. dc si *C.* 19. wellent si *C.* 21. dû ist *C.* 25. dē gote dē *C.* 26. den helfent *H.* 28. noch alles *C.* die *C.* 29. wellent deich *Wackernagel:* wen dc ich *C.* 33. G. nv wil ich *C.* 37. so si *C.*

182,8. dc dv *C.* 9. maniger *C.*

Digitized by Google

mirn hülfe niemen wider ze wege,
ern hete mîn dienest unde ouch mich.

Hôhe alsam diu sunne stêt daz herze mîn: 129 C
daz kumt von einer frouwen, diu kan stæte sîn
ir genâde, swâ si sî.
si machet mich vor allem leide frî.
Ich hân ir niht ze gebenne wan mîn selbes lîp; 130 C
derst ir eigen. dicke mir diu schœne gît
fröide und einen hôhen muot,
swann ich dar an gedenke wies mir tuot.
Wol mich des daz ich si ie sô stæte vant! 131 C
swâ si wonet, diu eine liebet mir daz lant.
füeres über den wilden sê,
dar füere ich hin: mir ist nâch ir sô wê.
Het ich tûsent manne sin, daz wære wol, 132 C
daz ich si behielte der ich dienen sol!
schône und wol si daz bewar
daz mir von ir niht leides widervar.
Ich enwart nie rehte sælic wan von ir. 133 C
swes ich ir gewünschen kan, des gan si mir.
sæleclîch ez mir ergie,
dô mich diu schœne in ir genâde vie.

Weste ich wâ man fröiden pflæge, 134 C, 269 E
dar füer ich (in mac sus niht geleben),
daz mîn trûren dâ gelæge:
dem wolt ich vil schiere ein ende geben.
183 ê daz ich die lenge alsô
mit sorgen lebte, ich stürbe gerner danne ich wære unfrô.
Wil ab ieman guoter lachen, 139 C, 270 E
der sô wunneclîchen sî gemuot,
der mich künde vrô gemachen,

182,12. niemē *C!*, nieman *H.* 13. ern *C!:* er *H.* hête minē *C.* *14. Hoh *C.* 21. swanne *C.* wie si *C.* 24. fûr si *C.* 25. fûr *C.* 33. do dû schone mich *C.* *34. Vest *C!.* frauden pflege *E*, frôide enpflege *C!.* 35. dar wolte ich *C.* ichn mac sus niht *E*, ine mac niht sus *C.* 36. trurn *E.* do *E*, gar *C.* 37. dem wôlte ich ein *E.*

183,1. 2. *hier hat C den Abgesang der nächsten Strophe* (139 C). 2. lebt *C.* ich stûrbe e denne *E.* 3. aber *CE.* 4. wûnneclich *E.* 5. mich kônde *E*, vns kvnde *C.*

Digitized by Google

dem vergültez got und wære guot.
sol mîn fröide nu zergân,
son gibe ich niht dar umbe swaz ich her gelebet hân.

Nieman frâge mir ze leide 135 C
wes mîn tumbez herze fröuwe sich.
wil er daz ichz ime bescheide
schône und minneclîche, daz tuon ich.
mir ist liebes niht geschên:
ich dinge ab, ob ich ez verdiene, ez müge mir wol ergên.
Ich was ie vil ringes muotes, 136 C
unz ich eines wîbes rede vernam.
si gehiez mir vil des guotes,
daz ich valschen dingen wære gram.
nu wænet si mich hân betrogen.
nu lône ir got: ich bin von ir genâden wol gezogen.
Diech sô herzeclîchen meine 137 C
diust an güete ein ûz erwelter lîp.
si ist ez, diu süeze reine,
diu mich trœsten mac für elliu wîp.
wâ fünd ich diu mir sô wol
geviele an allen dingen? niemer ich si vinden sol.
Wir suln alle frowen êren 138 C
umbe ir güete und iemer sprechen wol
unde ir fröide gerne mêren:
nieman êrte si ze rehte ie vol.
elliu fröide uns von in kumt
und al der werlte hort uns ân ir trôst ze nihte frumt.

Ich sach vil wunneclîchen stân 141 C, Niüne 58 A
die heide mit den bluomen rôt;
der vîol der ist wol getân:
des hât diu nahtegal ir nôt
wol überwunden diu si twanc:
184 zergangen ist der winter lanc:
ich hôrte ir sanc.

183,6. vergultz *E.* 7. 8. *C hat hier den Abgesang der vorigen Strophe.* 7. nu *E:* also *C.* 8. sone gebe ich niht dar vmbe *C*, son gib ich dor ẽmme *E.* 14. aber *C.* 21. Die ich *C.* 22. dù ist *C.* 25. fvnde *C.* 29. ger-merē *C.* *33. wunnecliche *A.* 34. mit den *C:* vnd aldie *A.* 35. der ist *C:* waz so *A.* 37. dù *C*, de *A.* 184,2. hort *A.*

Digitized by Google

Dô ich daz grüene loup ersach, 140 C
dô liez ich vil der swære mîn.
von einem wîbe mir geschach
daz ich muoz iemer mêre sîn
vil wunneclîchen wol gemuot.
ez sol mich allez dünken guot,
swaz si mir tuot.
Si schiet von sorgen mînen lîp, 142 C, Niüne 60 A
daz ich dekeine swære hân.
wan âne si, vier tûsent wîp
dien hetens alle niht getân.
ir güete wendet mîniu leit.
ich hân si mir ze friunt bereit,
swaz ieman seit.
Mirn mac niht leides widerstân: 143 C, Niüne 59 A
des wil ich gar ân angest sîn.
ergienge ez als ich willen hân,
sô læges an dem arme mîn.
daz mir der schœnen würde ein teil,
daz diuhte mich ein michel heil,
und wære ouch geil.
Deich ir sô holdez herze trage, 144 C
daz ist in sumelîchen leit.
dar umbe ich niemer sô verzage,
si vliesent alle ir arebeit.
waz hilfet si ir arger list?
sin wizzen wiez ergangen ist
in kurzer frist.

Ich hân hundert tûsent herze erlôst 145 C
von sorgen, alse frô was ich.
wê, jâ was ich al der werlte trôst:
wie zæme ir daz, sin trôste ouch mich?

184,10—13. *die beiden Stollen lauten in A so:* Ich bin steter vreiden riche vō ir schvlden ich dc han. niem^{s} wil ich ir geswichen ine welle ir wesen vndertan. 14. dv̊ gv̊te wendet min leit *A*. 15. frûnde *C*, friunde *H*. 16. So si mir seit *A*. 17. Mir enmac *AC*. niht missegan *A*. 19. ergat es *C*, kame ez *A*. 20. ich lege si an den arn (!) min *C*. so lege ez an *A*. 21. so erwurb ich so d^{s} schonen teil *A*. 22. dc were mir *A*. 23. vñ wurd ich geil *A*. 24. Das ich *C*. 27. si v^{s}liesent *C*. arbeit *C*. 29. sine wissen wie es *C*.

Digitized by Google

si ensol mich niht engelten lân
daz ich sô lange von ir was,
dar zuo daz ichs engolten hân.
Ich wil bî den wolgemuoten sîn. 146 C
man ist unfrô da ich ê dâ was.
dâ entrœstent kleiniu vogellîn,
da entrœstent bluomen unde gras,
dâ sint alse jæmerlîchiu jâr
daz ich mich undern ougen ramph
und sprach 'nu gât ûz, grâwiu hâr.'
Kume ich wider an mîne fröide als ê, 147 C
daz ist den senden allen guot.
nieman ist von sorgen alse wê,
wil er, ich mache in wolgemuot.
ist ab er an fröiden sô verzaget
daz er enkeiner buoze gert,
so enruoche ich ob er iemer klaget.
Hœret waz ich zuo der buoze tuo, 148 C
daz ich mit zouber niht envar.
minneclîchiu wort stôz ich dar zuo,
den besten willen strîche ich dar:
tanzen unde singen muoz ich haben:
daz fünfte ist wunneclîcher trôst.
sus kan ich senden siechen laben.

Alse rehte unfrô enwart ich nie. 149 C
daz solte eht sîn: nust ez geschehen.
mich bekennent noch die liute hie
die mich anders hânt gesehen.
also fröidenrîche was ich dô
daz ich mich fröite und fröide gap.
wie tuot man wider mich nu sô?

Solde ab ich mit sorgen iemer leben, 152 C, Gedrut 25 A; 128a M
swenn ander liute wæren frô?
guoten trôst wil ich mir selben geben
und mîn gemüete tragen hô,

184,*36. vor ir *C*. 39. wan *CH*. ê dô was *H*.
185,3. als *C*. 4. under den *C*. 5. gênt *CH*. grawe *C*. 10. aber er *C*. 20. Als vnrehte fro *C*. 21. nv ist *C*. *27. Sold *AL*, Solt *C*. aber *AC*, auer *M*. 28. swenne *AM!*, swanne *C!*. 29. selbē *C*, selbem *A*, selbeme *M*.

Digitized by Google

als von rehte ein sælîc man.
si sagent mir alle, trûren stê mir jæmerlîchen an.
Sît si jehent wie wol mir fröide zeme, 153 C, Gedrut 26 A
sô wil ich tuon so ich beste mac:
ich wæn iemen lebe der mir beneme
ein trûren daz nu menegen tac
in mînem herzen lît begraben,
gewinne ich iemer des ein ende, ich wil mich wol gehaben.
186 Ez ist lanc daz mir diu ougen mîn 150 C, Gedrut 27 A
ze fröiden nie gestuonden wol.
swanne ich mîne klage nû lâze sîn,
und ich mich des an ir erhol
des ich mich her gesûmet hân,
sô bin ich alt und hât ein wîp vil übel an mir getân.
Sô siz nu vil gerne wenden wil, 151 C, Gedrut 28 A
diz leit daz mir von ir geschiht,
sost mir wîp unmære und ander spil,
so entoug ich ir vor alter niht:
owê waz wil si danne mîn?
nu möht ich ir gedienen, lieze eht sis ein ende sîn.
Ê daz si der werlte erzeige an mir 154 C, (Gedr. 27 A)
wie stæte si ist, so enlebe ich niht.
ouch geschiht ein wunder lîhte an ir,
daz man si danne ungerne siht.
sô muoz si vil dicke klagen
dazs eime alsô gevüegen man ir lîp moht ie versagen.

Ungenâde und swaz ie danne sorge was, 155 C
der ist nu mêre an mir
danne ez got verhengen solde.

185,31. alse *A*, al *übergeschr.* so *M.* ein selic wip man *A.* 32. alle trvren ste (sta, *darüber* e *von späterer Hand M*) *AM*, als ich trure es ste *C.* 33. freide zem *A.* 34. so volge ich in *C.* wil *A!:* wolte *L.* 35. vñ wene niemā *C!.* 36. menigē *C.* 37. mir in dem *C.*

186,1. Ez ist nv *A*, Êst nu *L.* 3. swen ab^{s} *A*, swenn ab *L.* min clagen *A und L.* 5. 6. *statt dieses Abgesanges hat A den aus* 154 *C.* 7. si *C.* erwenden *C.* 8. ein leit *C.* 9. so ist *A.* wib unmer *C*, lip vnmere *A und L.* anders *C.* 10. so entovge ich ir *A*, wan ich en tŏg *C.* 11. wil si ab^{s} *A*, wils ab *L.* 12. ia *C.* gedienen wol *A.* siz *A.* 13. daz *fehlt C.* 13.—16. *fehlen A*, 17. *und* 18. *bringt A als Abgesang hinter* 186,4. 17. so mac si von schuldē klagen *C.* 18. dc si *AC.* eime so getrùwē man. ie mohte ir hulde v^{s}sagen *C.*

Digitized by Google

râte ein wîp diu ê von senender nôt genas,
mîn leit und wære ez ir,
waz si danne sprechen wolde.
der mir ist von herzen holt,
den verspriche ich sêre,
niht durch ungefüegen haz,
wan durch mînes lîbes êre.
In bin niht an disen tac sô her bekomen, 156 C
mirn sî gewesen bî
underwîlent hôchgemüete.
guotes mannes rede habe ich vil vernomen;
der werke bin ich frî,
sô mich iemer got behüete.
dô ich im die rede verbôt,
done bat er niht mêre.
disen lieben guoten man
enweiz ich wiech von mir bekêre.

187 Als ich eteswenne in mîme zorne sprach 157 C
daz er die rede vermite
iemer dur sîn selbes güete,
sô hât er, daz ichz an manne nie gesach,
sô jæmerlîche site
daz ez mich zewâre müete,
unde iedoch sô sêre niet
daz ers iht genieze.
mir ist lieber daz er bite
danne ob er sîn sprechen lieze.
Mir ist beide liep und herzeclîchen leit 158 C
daz er mich ie gesach
oder ich in sô wol erkenne,
sît daz er verliesen muoz sîn arebeit,
sô wol als er mir sprach.
daz müet mich doch eteswenne,
unde iedoch dar umbe niht
daz ich welle minnen.
minne ist ein sô swærez spil
daz ichs niemer tar beginnen.

186,*22. rât *C.* 29—38. *nach der folgenden Strophe, aber die Ordnung ist durch* abc *berichtigt C.* 30. mir ensi *C.* 38. wie ich *C.*
187,6. zware *C.*

Digitized by Google

Alle die ich ie vernam und hân gesehen, 159 C
der keiner sprach sô wol
noch von wîben nie sô nâhen.
waz wil ich des lobes? got lâze im wol geschehen.
sîn spæhiu rede in sol
lützel wider mich vervâhen.
ich muoz hœren swaz er saget.
wê waz schât daz iemen,
sît er niht erwerben kan
weder mich noch anders niemen?'

Nu muoz ich ie mîn alten nôt 52 A, 174 C
mit sange niuwen unde klagen,
wan si mir alsô nâhen lît
daz i'r vergezzen niene mac.
ir gruoz mich vie, diu mir gebôt
vil lange niuwen kumber tragen.
erkande si der valschen nît,
baz fuogte si mir heiles tac.
sol mir an ir guot ende ergân,
die wîl ich muot von herzen hân,
sô mac uns beiden liep geschehen.
swaz si es gelenget, daz ist schade,
wil si mich iemer frô gesehen.
Von herzeleides schulden hât 54 A, 175 C
mîn lîp vil kumberlîche nôt,
daz si niemer kunde grœzer sîn:
des helfent al die sinne jehen.
den ez niht nâ ze herzen gât,
noch in diu Minne nie gebôt,
die sprechent von der swære mîn,
waz mir sô grôzes sî geschehen,

187,25. spehe *C.* 27. swas *C!:* waz *H nach Bodmer.* 28. ieman *C.* 30. nieman *C.* *Es folgen in C* (160—173) *Strophen Heinrichs von Rugge.* *33. alse *C.* nahe *A.* 34. ir *A*, ich *C.* nine *A*, nien en *C.* 35. wie *A.* 36. langē *C*, langen *L.* 37. ir kante si den val den gehe git *A.* 38. fuogete *C*, vûgite *A.*

188,1. die wile *C.* 3. ez *A.* lenget *C.* 5. h^{s}zeliebes *aus* h^{s}zeleides *gebessert C.* 6. kvmberliches *A.* 7. nien *L.* grozer kvnde *A.* 8. alle die *A.* 9. nahe gat *A*, zeherzen gat *C.* 10. nie *C*, niht *A.* 11. die *C*, si *A.*

Digitized by Google

daz ich sô riuweclîchen klage.
und trüegen si daz ich dâ trage,
15 mîn schade tæt in alsô wê
daz er si muote und mir dar nâch
vil wol geloupten iemer mê.
Ichn mages in allen niht gesagen, 53 A, 176 C
die mich dâ frâgent zaller zît,
20 war umbe ich alsô trûric lebe
und âne wunneclîchen muot.
die selben hulfen mir ez klagen,
die sich dâ setzent in den strît:
enpfâhent die nu leides gebe,
25 dazn frumet noch endunket guot.
ez sol in underzeiget sîn:
daz rætet mir daz herze mîn:
ich bin der siz verswîgen sol.
swer wîbes êre hüeten wil,
30 der bedarf vil schœner zühte wol.

Mir sol ein sumer noch sîn zît 55 A
ze herzen niemer nâhe gân,
sît ich sô grôzer leide pflige
daz minne riuwe heizen mac.
35 waz hulfe danne mich ein strît
den er mit riuwen habe getân,
sît ich in selhen banden lige?
wê wanne kumet mir heiles tac?
jo enmac mir niht der bluomen schîn
189 gehelfen für die sorge mîn,
und ouch der vogellîne sanc.
ez muoz mir stæte winter sîn:
sô rehte swær ist mîn gedanc.

5 Spræch ich nu daz mir wol gelungen wære, 59 A, 177 C, 353 e
sô verlüre ich beide sprechen unde singen.

188,13. trureklichen *C.* 14. trv̊gent *A.* 15. alse *C.* 16. muete *C.* 18. Ich enmages in allen *C*, Ich enmac in alles *A.* 20. lebi *A.* 25. dc enfrv̊met *A*, dc en frvmet *C.* 27. ratit *A*, ratet *C.* 28. siez *A.* 30. der darf *L.* *34. rv̊we herzen *A.* 36. den ir mit trvwen han getan *A.* 38. leiles *A.*

189,2. vogel *A.* *5. Spreche *AC.* 6. verlûr *e*, verlür *L.*

Digitized by Google

waz touc mir ein alsô verlogenz mære,
daz ich ruomde mích álsô fremeder dinge?
daz wil ich den hôhgemuoten lân:
den dâ wol geschiht, die nemen sich des an.
ich klag iemer mînen alten kumber,
der mir iedoch sô niuwer ist,
den si mir gap dô si mir fröide nam. wê ich vil tumber!
Wil diu vil guote daz ich iemer singe 60 A, 178 C
wol nâch fröiden, wan mac si mich danne lêren
alsô daz si mir mîne nôt geringe?
ân ir helfe trûwe ich niemer si verkêren.
mac si sprechen eht mit triuwen jâ,
als si ê sprach nein, sô wirt mîn wille sâ
daz ich singe frô mit hôhem muote.
dâ bî sô ist diu sorge mîn,
des man ze lange beitet, daz enkumet niht wol ze guote.
Ich bin niht tump mit alsô wîsem willen, 61 A, 179 C
deich sô reine noch sô stæte als jene minne;
wan daz si sint vil lîhte dâ ze stillen,
dien liep âne leit geschiht, als ich es sinne;
sô verliuse ich mîner fröiden vil,
sît diu guote mich niht sanfte stillen wil.
sol mîn dienest alsô sîn verswunden,
sô sîn doch gêret elliu wîp,
sît daz mich einiu mit gedanken fröit an manegen stunden.
Ez bringet mich in zwîvel eteswenne, 180 C
daz ich lônes bîte in alsô langer mâze:
an der ich aber triuwe und êre erkenne,
wæne ich des daz mir diu ungelônet lâze,
sô geschæhe an mir daz nie geschach.
guot gedinge ûz lônes rehte nie gebrach.
des habe ich hin zir hulden ie gedinget.

189,7. tût *e.* gelogenez *e.* 8. rv̊nde *A*, rv̊ndē *C!*, rûme *e.* mich von *e! L.* so getanen *e!.* dīgen *Ce*, dingen *L.* 10. dien *C.* des *ACe*, daz *L.* *Dazu weist H. auf 193,8 Anm.* 11. kalge *A*, klage *CE.* 13. nan *A.* 15. wan *fehlt AC.* 16. gerinde *A.* 17. trivwe *A.* 18. eht *A:* es ist *C.* 19. als ê *AC.* sâ] da *AC.* 22. des] dc *AC.* en *fehlt AC.* kumt *C.* 23. alse wisen *C.* 24. dc ich *AC.* als jene *fehlt AC*, niene *L.* 25. dâ *fehlt AC.* 26. dien da *AC.* ez *A.* 27. v^{s}lvz *A.* niem^{s} *AC.* 28. sît dv *A.* 30. geret *A*, geêret *C.* 31. manigen *C.* 38. gedinge *L.*

Digitized by Google

ouch ist ez wol genâden wert,
swâ man nâch liebe in alsô lûterlîcher stæte ringet.

Wie tuot diu vil reine guote sô? 62 A, 181 C, 351 e
si lât mich verderben alsus gar.
ich bin al ir werdekeite frô:
sô nimt si es ein teil ze kleine war.
nu wând ich geniezen aller mîner tage;
dar umb ich ir lop und êre sage
(si ist vil guot), deichz iemer sprechen sol.
tuos eht einz, si lône ir lieben unde ir friunden wol.

Lieber wân ist âne trœsten dâ 63 A, 182 C
unde twinget mir daz herze mîn:
wan wær et er von mir anderswâ!
dâ müest iedoch trôst bî wâne sîn.
sol manz alsô lîden, sô bin ich verdâht.
ez ist vil ze guotem ende brâht.
wer mac ouch wizzen vor wiez dinc ergât?
si hât tugent und êre: dâ von mac es werden rât.

Waz bedarf ich denne fröiden mê, 64 A, 183 C
obe mir ir genâde wonet bî?
daz et daz bî mîner zît ergê
und ich dar nâch lange in fröiden sî!
ist ab daz mich ir genâde alsô vergât
unde si mich sus verderben lât,
sô mac ich klagen vil, ich tumber man,
daz ich mîner tage nîht wîder gewinnen kan.

Frowe, tuo des ich dich bite, 184 C, Reimar der videler 9 A
daz ich iemer sî

190,2. ringe *L.* *3. die reine sûzze also *e.* 4. mich also *A.* alsus *AC:* baz *(durch Punkte getilgt) e.* 5. alle ir *C,* all^{s} *e,* aller ir *A.* werdekeit *e.* 6. des nimet sie ein *e.* nimet *A.* en teil *A.* cleinen *e!* 7. io *e.* wânde *C.* 8. dar inne ich ir lop vñ ir ere sage *e.* da vmbe *AC.* 9. daz iz *e,* dc ich *A,* dc ich ir *C.* 10. tût sie einem frûnde mit ir lone wol *e.* tû si *C,* tv̂t si *A.* eines *AC.* sv lone *A.* 12. twingent *C.* 13. were *A.* et *fehlt AC.* wande wære er *L.* 14. mv̂z *A,* mv̂ste *C.* wân bî trôste *L.* 15. sol man es alse *C,* sol manez allez *A.* 16. zegv̂m *A.* 17. och *A.* 18. sit hat tv̂ngende *A!.* ez *A.* 19. dâne *C.* 20. ob *C.* gnade wonent *A.* 21. et *fehlt AC.* 23. ab^{s} *AC.* mich *C:* mir *A.* gnade *A.* 24. vñ si mich helfelosen *AC.* svz *A,* alsus *C.* 25. vil clagen *AC.* 26. ich *fehlt A.* wider niht *L.*

Digitized by Google

dînes heiles vrô.
du solt lâzen einen site,
dâ lît wandel bî.
wê wie tuost du sô
dazd als ungenædic bist?
jâ erkennest du vil wol daz dir
nieman holder ist.
Fröwe mit rede daz herze mîn, 185 C, R. d. v. 10 A
trœste mir den lîp:
jâ verdiene ichz wol.
191 mügez vor liebe niht gesîn,
soltuz, sælic wîp,
dur ein wunder doln.
ê daz ich dîn abe gestê,
jan ist in der werlt sô guotes niht,
ichn verspreche ez ê.

Ich welte ûf guoter liute sage 207 C
und ouch durch mînes herzen rât
ein wîp von der ich dicke trage
vil manege nôt diu nâhe gât.
die swære ich zallen zîten klage,
wand ez mir kumberlîche stât.
ich tet ir schîn den dienest mîn:
wie möhte ein grœzer wunder sîn,
daz si mich des engelten lât?
Ze rehter mâze sol ein man 209 C
beidiu daz herze und al den sin
ze stæte wenden ob er kan:
daz wirt im lîhte ein guot gewin.
swem dâ von ie kein leit bekan,
der weiz wol wiech gebunden bin.
ich gloube im wol, als er mir sol.

190,*33. dc dv *AC.* ungnedic *A.* 36. Frowe *A*, Frôi *C.* 38. verdten ich ez *A!.* wol *A:* w. n. *C.*

191,1. mvge ez *AC.* 2. so soltv *A*, so solt dv *C*, sô tuoz *H.* 3. doch dur wunders dol *H.* dol *C.* 4. daz *fehlt AC.* 5. ian ist *C*, ia enist *A! und H.* w^{s}lde *C*, welte *A.* 6. ich env^{s}sprechez ê *A*, ich v^{s}spreche es ê *C. Die in C folgenden Strophen* 186—206 *s. oben unter Heinrich von Rugge.* *10. manige *C.* 14. ein wunder grœzer *C.* 17. beide *C.* 19. ime *C.* 21. wie ich *C.* 22. gelôbe ime *C.*

Digitized by Google

von schulden ich den kumber dol:
ich brâhte selbe mich dar in.

Ze fröiden nâhet alle tage 208 C
der welte ein wunneclîchiu zît,
ze senfte maneges herzen klage
die nu der swære winter gît.
von sorge ich dicke sô verzage
swenn alsô jæmerlîche lît
diu heide breit. daz ist mir leit.
diu nahtegal uns schiere seit
daz sich gescheiden hât der strît.

Dem gelîch entuon ich niht 210 C
als ich durch swachen nît verzage.
swenne iht leides mir geschiht,
mit fuoge ichz tougenlîchen trage
192 und gedenke ‘es wirdet rât’.
alsô hab ich gelebet her,
daz mir mîn dinc noch schône stât.
Mînem leide ist dicke sô 211 C
dazz nieman wol volenden kan,
und gestên doch lîhter frô
dan in der welte ein ander man.
deste unstæter bin ich niht,
wan daz ein sinnic herze sich
beklagen sol des im geschiht.
Mich beswærent alle die 212 C
der herze niht sô sinnic sîn,
daz si lebent, sin wizzen wie,
und spottent doch dar under mîn.
die sint übel und bin ich guot,
wande ich niemer rehten man
gehazzen wil, so er rehte tuot.
Stæten lop er nie gewan, 213 C, Reim. d. v. 7 A
swer al der werlte willen tuot.

191,27. maniges *C.* 30. swēne *C.*
192,2. habe *C.* 5. dc *C.* 7. dāne *C.* 8. dest *C.* 9. *Nach* herze *ist* sol *gestrichen C.* 10. beschiht *C.* 13. sine *C.* 16. wand *C.* 18. Stetiz *A.* 19. d^{s} alder *(aus* aller *geändert)* welte *A.*

Digitized by Google

mêre umb êre sol ein man
gesorgen danne umb ander guot
und des besten flîzen sich.
frâge in ieman wer im daz
gerâten habe, sô nenne er mich.

'Dêst ein nôt daz mich ein man 214 C
vor al der werlte twinget swes er wil.
sol ich des ich niht enkan
beginnen, daz ist mir ein swærez spil.
ich het ie vil stæten muot:
nu muoz ich leben als ein wîp
diu minnet und daz aber angestlîchen tuot.
Der mîn huote, es wære zît, 215 C
ê daz ich iht getæte wider in.
wolte er lâzen nu den strît!
wes gert er mêr wan deich im holder bin
danne in al der werlte ein wîp?
nu wil er (daz ist mir ein nôt)
daz ich durch in die êre wâge und ouch den lîp.
193 Des er mich nu niht erlât, 216 C
daz tuon ich unde tæte es gerne vil,
wande ez mir umb in sô stât
daz ich sîn niht ze friunde enberen wil.
ein als schône redender man,
wie möhte ein wîp dem iht versagen,
der ouch sô tugentlîche lebt als er wol kan?
Schône kan er im die stat 217 C
gefüegen daz er sprichet wider mich.
zeinen zîten er mich bat
deich sînen dienest næme: daz tet ich.
dô wânde ich des, ich tæte wol:
don wiste ich niht daz sich dô huop
ein sêr daz lange an mînem lîbe wesen sol.

192,20. mer vmbe *AC.* 21. sorgẽ denne *C.* vmbe *A.* 23. vragin *A.* ime *A.* 29. hat *C.* 31. aber *fehlt C.* 32. es *Hagen:* des *C.* 34. wolt *C.* 35. mere wan dc ich *C.* hôlder *C.*
193,2. tete sin *C.* 4. en bern *C.* 5. also *C und H.* 7. lebtę *C.* 11. das ich *C.* 13. done wîste *C.* da *C.* 14. ein swᵉe dû *C.*

Digitized by Google

Mînes tôdes wânde ich baz 218 C
dann er gewaltic iemer würde mîn.
wê war umbe spriche ich daz?
jâ zürne ich âne nôt: ez solte eht sîn.
dicke hâte ich im versaget:
dô tet er als ein sælic man
der sînen kumber alles ûf genâde klaget.'

Ich tuon mit disen dingen niht: 219 C, 234 E
ich trûre ein teil ze sêre.
der mich sô vil gesorgen siht,
ich fürhte er mirz verkêre
übel und anders danne wol.
nun weiz ich was ich sprechen sol,
wan ich enkan niht mêre.
Wîlent dô man fröun mich sach, 220 C, 235 E
dô was mir wol ze muote.
man hôrte wol daz ich dô sprach
vil manege rede guote.
hei waz mannes was ich dô!
nu wurde ich aber lîhte frô,
der mîn schône huote.
Verliesent mich die fröiden gernt, 221 C, 236 E
sô hât diu rede ein ende.
die nu vil lîhte mîn enbernt,
die windent danne ir hende.
194 wê dazs als übel gedenkent mîn
die doch sô guot dâ wellent sîn!
daz sint ir missewende.
In habe in anders niht getân 222 C, 237 E
wan daz ich sêre sinne

193,16. dâne das er *C.* 19. hat *C.* *23. trur *E.* 26. ze vbel *E.* denne *E.* 27. Nieman mirz v^{s}keren sol *E.* 28. wan *fehlt E.* kã *E.* 29. Do ich frauden mich v^{s}sach *E.* 30. vñ mir was wol *E.* 32. manige *CE.* 33. we waz *E.* 34. ich wûrde aber lihte also *E.* 36. Verliesen mich die fraude gern *E.* 38. die min lihte hût empern *E.* 39. die winden noch ir *E!.*

194,1. daz sie also gedenken min *E.* dc si *C.* 2. die doch vil gût wöllen sin *E.* 3. daz ist missewende *E.* 4. Ich han *E.* 5. Als ich mich v^{s}sinne *E.*

Digitized by Google

dar dâ ich ie geminnet hân
und noch hiute minne.
owê daz ich des ie began!
des fürhte ich vil unsælic man
grôzen schaden gewinne.
Wê, ich bin sô gar verzaget! 223 C, 238 E
dêswâr, ich solte erwinden.
ich hân sô vil dâ her geklaget
daz ez versmâht den kinden.
nu mag ich dienen anderswâ.
nein, ich enwil. mîn fröide ist dâ:
dâ sol ich si vinden.

Mîn ougen wurden liebes alse vol, 225 C
dô ich die minneclîchen êrst gesach,
daz ez mir hiute und iemermê tuot wol.
ein minneclîchez wunder dô geschach:
si gie mir alse sanfte dur mîn ougen
daz si sich in der enge niene stiez.
in mînem herzen si sich nider liez:
dâ trage ich noch die werden inne tougen.
Lâ stân, lâ stân! waz tuost du, sælic wîp, 226 C
daz du mich heimesuochest an der stat
dar sô gewaltecliche wîbes lîp
mit starker heimesuoche nie getrat?
genâde, frouwe! ich mac dir niht gestriten.
mîn herze ist dir baz veile danne mir:
ez solde sîn bî mir; nust ez bî dir:
des muoz ich ûf genâde lônes bîten.

Der mir gæbe sînen rât! 227 C
konde ich ie deheinen, der ist mir benomen.
sît mich mîn sprechen niht vervât
noch mîn swîgen, wie sol ich daz überkomen?
nein und niht daz vinde ich dâ.

194,6. 7. wenne daz ich h^5 geminet han. ein wip die ich hût minne *E.* 8. ich des *C:* is *E.* 9. vil selic *E.* 11. Wie bin aber ich alsus g. v. *E.* 12. solt *E.* 13. so lange do her *E.* 14. daz ich versmahe *El.* 15. nu *C:* wenne *E.* 16. nein *fehlt E.* ichn wil *E.* *18. alse *Cl:* alsô *H.* 21. da *Cl.* 26. La sten la stan *C.* 28. gewalteklich *C.* 31. bas veilre *C.* 32. nv ist *C.*

Digitized by Google

195 sô suoche ab ich daz si dâ hât verborgen,
daz vil süeze wort geheizen jâ.

Swem von guoten wîben liep geschiht, 228 C¹, Sevelingen 13 C²
der hât aller sælden wol den besten teil.
wâ gesach ie man sô guotes iht?
an in lît der werlte wunne und ouch ir heil.
wol im, erst ein sælic man
der wol an in erwirbet pflîht
fröide, der ir güete wunder geben kan.
9ª Trûren muoz ich sunder mînen danc: Sevelingen 14 C
in der werlde wære nieman gerner frô.
swaz ich ie nâch hôhem muote ranc,
daz hât mir mîn ungelinge erwendet sô
9ᵇ daz ich wæne des engalt
daz mich wan einer liebe twanc
ald daz ich ûf guot gelinge was ze balt.

10 Mir ist vil wê, swaz ich gesage, 233 C, 341 E
daz sich diu guote niht bedenket noch
daz ich sô langen kumber trage
nâch ir. si weiz wol daz ich lîde doch
allez daz ich umbe ir hulde lîden sol: ouch diene ich ir
15 swie sô si gebiutet mir.
wær ich sô sælic sô si sagent,
ich geschánte an ir die mich dâ jagent
ûz liebe in leit und mîne nôt mit valschen mæren klagent.
Des ich nu lange hân gegert, 234 C, 339 E
20 wirt daz volendet, so ist mir fröide brâht
vil manegen tac. diuht ich sis wert,
si hete lônes wider mich gedâht.

105,*3. guoten *streicht* H^1. 4. selde C^1, sælde H^1. 5. gesęhach C^2, sach H^1. 6. an in so lit C^2 *und* H. 7. er ist C^1. 8. pflîht der fröiden H^1. *Reimpunkt hinter* pflîht C. 9. der fröiden C^1 *(so im vorigen Vers* H^1*)*, fröide C^2 *und* H^2. *10. was ich gesage C, daz ich sol sage E. 11. versinnet E. noch *fehlt* E. 12. vñ daz E. langē C! E: lange H. 13. nâch ir *fehlt* E. sie weiz wol daz ich dulde schaden. E. si] ich C. 14. ỽm E. ouch *fehlt* C. ich diene ir C, diene ir E. 15. sô *und* mir *fehlen* E. 17. den geschehe an mir E. geschant C, schante H. do E. 18. uz leide in liep E. lieb C. min not C. 19. han gedaht. E. 20. wirt mir daz verendet E. 21. vil nahen wer aber ich des wert E. manigen C.

Digitized by Google

nieman weiz ob si mich wert od wiez ergât. nein oder jâ,
ich enweiz enwederz dâ.
war umbe rede ich solhen nît?
si endâhte an mich ze keiner zît,
wan als ein wîp gedenket an der triuwe und êre lît.
Spræche ein wîp 'lâ sende nôt', 235 C, 340 E
sô sunge ich als ein man der fröide hât.
sus muoz ich trûren an den tôt,
sît ir mîn langez leit niht nâhe gât.
do ich gesanc daz ich gesunge niemer liet in mînen tagen,
(owê alsô langez klagen!),
ich wæne ez noch alsô gestê.
mir tuot diu sorge niht sô wê
als mîn ungevelle. dêst der schade. noch weiz i's mê.

War kam iuwer schœner lîp? 236 C
wer hât iu, sælic frouwe, den benomen?
196 ir wârt ein wunneclîchez wîp:
nu sît ir gar von iuwer varwe komen.
dast mir leit und müet mich sêre.
swer des schuldic sî, den velle got und nem im al sîn êre.
'Wâ von solte ich schœne sîn 237 C
und hôhes muotes als ein ander wîp?
ich enhân des willen mîn
niht mêre wan sô vil ob ich den lîp
mac behüeten vor ir nîde
die mich zîhent unde machent daz ich einen ritter mîde.
Solhiu nôt und ander leit 238 C
hât mir der varwe ein michel teil benomen.
doch fröwet mich sîn sicherheit,
daz er lobte er wolte schiere komen.

195,23. ichn enweiz ob sie mich gewert oder wie ez ergat. nein sie ia *E.* oder *C.* 24. ichn weiz noch dewederz da *E.* 25. rede ich solichē *C,* spriche ich sûlchen *E.* 26. sie gedahte an mich dekeine zit *E.* en daht *C.* 27. wenne *E.* gedenket *fehlt E.* 28. senede *E.* 29. ein selic man der *E.* 30. trurn *E.* 31. sit mir *E.* niht *C:* so *E.* 32. *vergl.* 164,10 *f.* in *fehlt E.* mine tage *E.* 33. owe so *CE.* langer clage *E.* 34. ich wenne es ŏch also ste *Cl.* die wene ich noch *E.* 35. niht zewe *E.* 36. dēne (!) der vngelaube *E.* daz ist der *E,* dester *C.* noch weiz is *E,* in weis niht *C.* *37. kan *C.* 38. ůch *C.*

196,1. waret *C.* 2. sint *C u. H.* 5. solt *C.* 7. han *C.* 11. Solke *C.* 13. fröuwet *H.*

Digitized by Google

weste ich ob ez alsô wære,
so engehôrte ich nie vor maneger wîle mir ein lieber mære.
Ich gelache in iemer an, 239 C
kumt mir der tac daz in mîn ouge ersiht,
wande ichs niht verlâzen kan
vor liebe daz mir alsô wol geschiht.
ê ich danne von im scheide,
sô mac ich wol sprechen "gên wir brechen bluomen ûf der heide".
Sol mir disiu sumerzît 240 C
mit manegem liehten tage alsô zergân
daz er mir niht nâhen lît,
dur den ich alle ritter hân gelân,
owê danne schœnes wîbes!
sône kam ich nie vor leide in grœzer angest mînes lîbes.
Mîne friunt mir dicke sagent 241 C
und jehent daz mîn niemer werde rât.
wol in daz si mich sô klagent!
wie nâhen in mîn leit ze herzen gât!
swenne er mich getrœstet eine,
sô gesiht man wol daz ich vil selten iemer iht geweine.'

Herzeclîcher fröide wart mir nie sô nôt, 242 C, 252 E
mir tuot ein sorge tougenlîchen wê.
daz muoz sîn an mir vil unverwandelôt,
in gelebe daz si genâde an mir begê:
197 sô müeste ich iemer mêre trûren lân
und lieze manege rede als ich niht hôrte vür diu ôren gân.
Waz unmâze ist daz, ob ich des hân gesworn 243 C, 253 E,
daz si mir lieber sî dan elliu wîp? Walter 1 m
an dem eide wirdet niemer hâr verlorn:
dez setze ich ir ze pfande mînen lîp.

196,16. maniger *C.* liebes *C.* 17. iemer *aus* niemer *corr. C.* 20. wol *Hagen: fehlt C.* 24. manigē *C.* 28. son kā *C!* 29. frûnde *C.* 30. vñ liegent das *C.* *35. Hertzelicher *E.* 36. mir entetē sorgē *C*, mirn tæten sorge *H.* 37. die mv̊ſſē *C*, die müezen *H.* 38. ichn *E.*

197,1. so mv̊st (müeste *H*) ich wol trurē iem^{s} lan *C und H.* mûst *E.* mer trurn *E.* 2. manige *CE.* ich ir niht ein horte *E.* 3. ob ich han gesworn *E*, han ik dat ghesworen *m.* 4. si danne ellů *C*, si denne elle *E!*, ist den alle *m.* 5. deme *m.* wirt *CEm.* mỹber har vor loren *m!* 6. des *Em:* dar vmbe *C.* mynes sulues lip *m.*

Digitized by Google

swie si gebiutet, alsô wil ich leben.
sin gesách mîn ouge nie diu baz ein hôhgemüete könde geben.
Ungefüeger schimpf bestêt mich alle tage: 244 C, 255 E
si jehent daz ich ze vil gerede von ir
und diu liebe sî ein lüge diech von ir sage.
owê wan lâzent si den schaden mir?
si möhten tuon als ich dâ hân getân
unde heten wert ir liep und liezen mîne frowen gân.

Kæme ich nu von dirre nôt, 246 C
ich enbegundes . . . . . niemer mê.
volge ichs lange, ez ist mîn tôt.
jâ wæne ich michs gelouben wil: ez tuot ze wê.
owê leider ich enmac.
swenn ich mich von ir scheiden muoz,
daz ist an mînen fröiden mir ein angeslîcher slac.
Mich wundert sêre wie dem sî 247 C
der vrouwen dienet und daz endet an der zît.
da ist vil guot gelücke bî.
owê daz mir der sælden nieman eine gît!
waz sol ein unstæter man?
daz was ich ê: nu bin ichz niht,
ouchn wart ichz niemer mêre sît ich dienen ir began.
Fröide und aller sælikeit 248 C
het ich genuoc, der mich si niht wan lieze sehen.
mir enmac ein herzeleit
noch grôziu liebe niemer âne si geschehen.
sust und sô swiech danne mac
sô lebe ich als ein ander man,
daz ich die zît vertrîbe und etelîchen swæren tac.
Ich weiz manegen guoten man 249 C
an dem ich nîde daz si in sô gerne siht

197,7. swie so si *C*, swie sie (we se *m*) mir *Em.* ghe betet *m.* so wil *E.* 8. myne oghen han ny wip gheseen. die küne so hohe mûte gheben *m.* sin sach *H*, sie gesach *E.* die mir so wol mûge ein hoch gemûte geben *E.* 10. daz *E:* des das *C.* 11. die si *E.* die ich *CE.* gesage *C.* 12. owe wenne lat sie *E.* 13. 14. möhte etlicher tûn als ich. vñ hete wert sin liep. vñ liezze loben mine frauwen mich *E.* *15. Kem *C.* 16. enbegvnde es *C.* 18. ia wen *C.* 20. swēne *C.* 21. dast *C.* slac] tag *C.* 24. dâ ist *H.* 26. war zv̂ *C und H.* 28. ŏch en wart *C.* me *C.* 29. alle *C.* 32. grosse *C.* beschehen *C.* 33. swie ich *C.* 35. dû zit *C.* etlichē *C.* 36. manigē *C.* 37. si *Hagen:* man *durchstrichen C.*

Digitized by Google

durch daz er wol sprechen kan.
doch trœste ich mich des einen, si engehœret niht
198 und entet diz lange jâr.
wils aber eines rede vernemen,
sô liegent si et alle unde hân ich eine wâr.

'Er hât ze lange mich gemiten 250 C
den ich mit triuwen nie gemeit.
von sîner schulde ich hân erliten
daz ich nie grœzer nôt erleit.
sô lebt mîn lîp nâch sînem lîbe.
ich bin ein wîp, daz im von wîbe
nie liebes mê geschach, swie mir von im geschæhe.
mîn ouge in gerner nie gesach dann ich in hiute sæhe.'
Mir ist vil liebe nu geschehen, 251 C
daz mir sô liebe nie geschach.
sô gerne hân ich si gesehen
daz ich si gerner nie gesach.
ich scheide ir muot von swachem muote:
si ist sô guot, ich wil mit guote
ir lônen, ob ich kan, als ich doch gerne kunde.
vil mêre fröiden ich ir gan dann ich mir selben gunde.

Wol im der nu vert verdarp! 252 C
der hât hiure leit verklagt.
der ie gerne umb êre warp
und dar an ist unverzagt
deme tuot vil menegez wê,
des sich jener getrœstet . . . . . .
derder ist verdorben ê.
Man sol sorgen: sorge ist guot; 253 C
âne sorge ist nieman wert.
wol mich iemer daz mîn muot
des sô strîteclîchen gert

198,1. engetet *C und H.* 2. wil si *C.* 3. et *und* eine *fehlen C.* 12. mê] nie *C.* (15). danne *C.* 16. geschen *C!* (27). danne *C.* gvnne *Cl.* 29. hœre sin leit *C.* 30. vmbe *C.* 32. dem *C.* meniges *C.* 33. iemer *C.* 34. der der *C*, derdir *H.*

Digitized by Google

199 daz mich noch gemachet vrô.
sol ab ich verderben, son verdarp nie man
lobelîcher denne alsô.
Sorge und angest stât mir wol, 254 C
sît ich unverdorben bin.
swaz ich noch gesorgen sol,
des kum ich mit fröiden hin.
wer hât liep ân arebeit?
wê waz spriche ich! jône touc zer werlte niht
dienest âne sælekeit.
Wie mac leit an im gewern 255 C
dem von liebe liep geschiht?
ich muoz leider fröide enbern,
liebes des enhân ich niht,
wan ein liep daz mîn niht wil.
wenne sol ich lieben tac an dem geleben?
jô getrûre ich gar ze vil.
Mîn geloube ist, sol ich leben, 256 C
ich wird endelîchen alt.
diu mir fröide hât gegeben
unde sorge manicvalt,
der dien ich die selben tage.
mîniu jâr diu müezen mit ir ende nemen,
sô mit fröiden sô mit klage.

'Âne swære ein frouwe ich wære 257 C, 273 E
wan daz eine daz sich sent
mîn gemüete ûf sîne güete
der er mich wol hât gewent.
sol ich lîden von im langez mîden,
daz müet mich wol sêre.
ich sprich im niht mêre,
wan daz er mich siht daz sint sîn êre.
Mîn geselle, swaz er welle, 258 C, 274 E
daz muoz im an mir geschehen.

199,1. des *C!*. 2. aber *C*. 2. 3. nie lobelicher man *C*. 5. verdorben *C*. 8. ane *C*. 9. sprich *C*. ion toht *C*. 10. dienst *C*. 11. an mir *C*. 13. fröiden *C*. 17. getrûwe *C*. 18. glôbe *C*. 19. ich wirde *C*. 22. diene *C*. 23. mine *C*. *27. wan] an *CE*. 28. (29.) mîn gemüete ûf sîne *fehlt E*. nach siner *C und H*. (32). langer *E*. 34. spriche *E*, spiche *C*. ime *E*. 35. wenne *E*. 38. mûzze ime *E*.

Digitized by Google

man sô guoten, baz gemuoten,
200, 2 hân ich selten mê gesehen,
im gelîchen, noch sô gemellîchen,
5 bî dem für die swære
bezzer fröide wære.
iemer hôrte ich gerne sîniu mære.
Mîn gedinge derst geringe 259 C, 275 E
10 die wîl ich in lebendic hân.
swer in êret unde im mêret
fröide, daz ist mir getân.
swaz er wolte daz ich lâzen solte,
16 daz könd ich vermîden.
bœser liute nîden
wil ich im ze dienste gerne lîden.
Wol dem lîbe der dem wîbe 260 C, 276 E
21 selhe fröide machen kan.
mîme heile ich gar verteile,
mîdet mich der beste man.
25 swes er phlæge swenne er bî mir læge,
mit sô frömden sachen
könder wol gemachen
daz ich sîner schimphe müese lachen.
30 Ich wær stæte, swaz er tæte. 261 C, 277 E
ob er doch gedæhte mîn.
er schiet hinnen mit den minnen
35 daz ich niht vergizze sîn.
wîp mit güeten sol ir êre hüeten
schône zallen zîten,
wider ir friunt niht strîten.
40 alsô wil ich sîn mit êren bîten.
201, 1 Zuo dem scheiden, daz uns beiden 262 C, 278 E
manege fröide hât erwert,
gotes güete mirn behüete,
6 swar er in der werlde vert.

200,3. ime *E.* (4). doch *CE.* 6. *fehlt E.* 7. hôrt *E*, hort *C.* (9). der ist *CE.* 10. die wile *CE.* 16. konde *CE.* 17. niden *aus* miden *(Pfaff) gebessert C!* 18. gerne *fehlt C.* 19. den liben *CE.* (20). der (die *E*) den wiben *CE.* 21. sûlche *E.* (26). wenne *E.* bi mir were *C!* 27. fremeden *E.* 28. kvnder *C.* 29. mûste *E.* (31). waz *E.* (37). eren *E.* 38. schon ze allē *E.* 39. frûnde *E.*
201,3. menige *C*, manige *E.* (5). mir in *CE.* 6. welte *C*, werlte *H.*

Digitized by Google

alsô schône man nâch wîbes lône
noch geranc nie mêre.
daz ich sîner êre
weiz sô vil, daz ist mîn herzesêre'.

Ich solte dâ beliben sîn 239 E
dâ man mi's tougenlîchen bat.
nu hât mich der wille mîn
verleitet an ein ander stat,
dâ ich ..... herzeswære trage,
mêre denne ich ieman sage.
ich hân aber leider nieman dem i'z klage.
Wes versûme ich tumber man 240 E
mit grôzer liebe schœne zît?
daz ich niht belîben kan,
sît mir got daz leben gît,
wan da ich als unsenfte swære dol!
mir was eteswenne wol.
ich wæne daz ..... ieman reden sol.
Wê daz si sô maneger siht 241 E
der sînen willen reden wil
ze allen zîten, unde ich niht!
daz ist mir ein swære spil.
sol ein ander von ir lôn enphân
und ich dâ niht erworben hân,
sô diene ich nimmer wîbe mêr ûf lieben wân.

Ich enbin von mînen jâren 260 E
niht sô wîse daz ich wol
künne wider si gebâren
alsô ich von rehte sol.
ich bin tump: daz ist mir leit.
wære ich wîse, sô genüzze ich mîner arebeit.
202 Waz ich dulde an mîme lîbe, 261 E, Walter 4 m
daz mich niht gehelfen mac!

201,(8). noch *E.* 11. weiz *E:* was *C.* *12. Ich solt beliben si *E.* 13. 16. do *E.* 23. wan *fehlt* daz ich *E und H.* vnsamfte *E.* dole *E.* 24. wole *E.* 30. emphahen *E.* 32. so gediene *E.* nimmer ir. wibe *E.* *33. Ich bin *E.* iarn *E.* 34. wol *fehlt E.* 35. gebarn *E.* 36. als *E.* 38. wer *E.* erbeit *E.*

202,1. mynen *m.* 2. myr doch nicht helpen *m.*

Digitized by Google

des enwil ich nimmer wîbe
mêr getrûwen einen tac.
waz red ich? jâ sint si guot.
ich hœre sagen daz si niht alle haben einen muot.
Weste ich waz ir wille wære, 262 E, Walter 5 m
daz tæt ich (nu enweiz ichs niht),
âne daz ich si verbære.
swaz dar umbe mir geschiht,
ich verlobe si nimmer tac.
ich weiz wol daz mich âne si nieman getrœsten mac.
Ez ist allez an ir einen 263 E
swaz ich fröiden haben sol.
daz wil ich ouch immer meinen
getriuwelîchen unde wol
niuwan al die wîle ich lebe.
si sehe, des ich hin zir dâ muote, daz si mir daz gebe.
Ich ensach nie wîp sô stæte, 264 E, Walter 6 m
(des ich ir doch niht engan)
diu sô harte missetæte
sô si tuot an einem man.
mîn rede diust noch gar ein wint.
nu wil si mich zallen zîten triegen als ein kint.

Mir ist der werlde unstæte 346 e
von genuogen dingen leit.
swie gerne ich rehte tæte
(wande ez wære ein sælekeit),
sô enlât mich manic man,
der umb êre noch um fröide nie dekeinen muot gewan.
Wîser denne ich wære 347 e
bin ich maneger dinge wol.
mirst vil liute unmære,
diech von rehte hazzen sol,

202,4. lengk me truwen *m.* 5. rede *Em.* io *E.* 7. West ich rehte wie ez were *E.* 8. nu ein weiz ichs *E*, en weyt itz *m.* 10. beschicht *m.* 11. ine vor loue *m.* 12. nieman wol *E! m.* 13. eine *E.* 15. auch ich *E!.* meine *E.* 17. nûwanne *E.* wil *E.* 18. daz ich hin ze ir *E.* 19. Ich gesach *E.* 22. eynen *m.* 23. die ist *E*, ist *m.* 24. des wil *m.* 2♦ allen *E*, czo allen *m.* als ein tummez kint *E*, sam eyn jüghes kynt *m.* *28. wenne *e.* 30. der ♦mme *e.* um *und* nie *fehlen e.* 32. ich verre maniger *e.* 33. mir ist *e.* 34. die ich *e.*

Digitized by Google

und êre gerne guotiu wîp,
durch die einen, diu von sorgen scheiden sol den mînen lîp.
Sol ich des engelten 348 e
daz ie hôhe stuont mîn muot
unde hazze in selten
der daz beste gerne tuot,
sô fürht ich daz ich verzage.
nimmer niht! waz möhte mir gewerren bœser liute klage?
Unde ergienge ez immer, 349 e
daz noch wol geschehen mac,
mich gesæhe nimmer
man getrûren einen tac.
noch hoff ich, ez werde wâr;
wande ich hân mich fröide versûmet lenger denne ein ganzez jâr.

'Ze niuwen fröiden stât mîn muot 360 e, 106ᵃ M
vil hôhe' sprach ein schœne wîp.
'ein ritter mînen willen tuot:
der hât geliebet mir den lîp.
ich wil im iemer holder sîn
danne deheinem mâge mîn.
ich tuon im wîbes triuwe schîn.
Diu wîle schône mir zergât 361 e
swenn er an mînem arme lît
und er mich zime gevangen hât.
daz ist ein wünneclîchiu zît.
sô ist mîn trûren gar zergân
und bin die wochen wol getân.
ey waz ich danne fröiden hân!'

Wol mich lieber mære, 368 e
daz ich hân vernomen
daz der winter swære
welle ze ende komen.

202,35. gûte *e*.
203,2. daz ich *fehlt e*. 5. noch rehte wol *e*. 8. hoffe ich *e*. 9. wenne *e*. frauden *e*. 10. Zv̂ *e*. 11. vil schone *e*, hohe *M*. schonez *e*. 15. denne keinem *e*. 16. ich getûn ime *e*, ih erzeige ime *M*. 17. Die *e*. 18. swenne *e*. mime *e*. 19. zv̂ ime *e*. 20. wunnencliche *e* 22. aldie wûchen *e*. 23. denne *e*. *25. vˢnummen *e*. 26. daz ist der *e*. 27. kûmen *e*.

Digitized by Google

kûme ich des erbeiten mac.
sît ich fröide niht enpflac
sît der kalte rîfe lac.
Mich enhazzet niemen, 369 e
ob ich bin gemeit.
weiz got, tuot ez iemen,
deist unsælekeit,
wande ich schaden niht enkan.
swes ot si mir wole gan,
waz wil des ein ander man?
204 Solte ich mîne liebe 370 e
bergen unde heln,
sô müest ich ze diebe
werden unde steln.
sinneclîch ich daz bewar.
mîn gewerbe ist anderswar,
ich gê dannân oder dar.
Sô si mit dem balle 371 e
trîbet kindes spot,
dazs iht sêre valle
daz verbiete got.
megde, lât iur dringen sîn:
stôzet ir mîn frouwelîn,
sost der schade halber mîn.

203,28. vil kum *e*. 31. Michn hazzet nieman *e*. 33. ieman *e*. 34. daz ist *e*. 35. wenne *e*. 36. wol *e*.
204,3. so mûste *e*. 10. daz sie *e*. 12. ŵer *e*. 14. so ist *e*.

Digitized by Google

XXI. HER HARTMAN VON OUWE.

Sît ich den sumer truoc riuw unde klagen 1 BC
sô ist ze fröiden mîn trôst niht sô guot,
mîn sanc ensüle des winters wâpen tragen:
daz selbe daz tuot ouch mîn sender muot.
wie lützel mir mîn stæte liebes tuot!
wan ich vil gar an ir versûmet hân
die zît, den dienst, dar zuo den langen wân.
ich wil ir anders ungefluochet lân
wan sô, sî hât niht wol ze mir getân.
Wolt ich den hazzen der mir leide tuot, 2 BC
sô möht ich wol mîn selbes vîent sîn.
vil wandels hât mîn lîp und ouch der muot:
deist an mîm ungelücke worden schîn.
mîn vrowe gert mîn niht: diu schulde ist mîn.
sît sinne machent sældehaften man
und unsin stæte sælde nie gewan,
ob ich mit sinnen niht gedienen kan,
dâ bin ich alterseine schuldec an.
Dô ir mîn dienest niht ze herzen gie, 11 C
dô dûhte mich an ir bescheidenlich
daz sî ir werden lîbes mich erlie:
dar an bedâhte sî vil rehte sich.
zürn ich, daz ist ir spot und altet mich.
grôz was mîn wandel: dô sî den entsaz,
dô meit sî mich, vil wol geloube ich daz,

205,1. rûwe *BC*, riwe *H*. 2. mîn trôst ze frôiden *H*. 3. svle *B*, sûle *C*. 4. dez selbe daz tuot *H*, dc selbe tût *C*, des selbe tŭt *B*. senender *C*. 9. wan also *BC*. 10. Wolte *BC*. laide *B*, liebe *C*. 11. moht *B*. 13. das ist an minē *BC*. 15. schadehaften *BC*. 19 f. *Die Strophe ist durch ein Zeichen an diese Stelle verwiesen C*. 23. zv̊rne *C*. 25. do *C!:* sô *H*. gelobe *H nach Wackernagel*.

Digitized by Google

mê dur ir êre danne ûf mînen haz:
sî wænet des, ir lop stê deste baz.
Sî hâte mich nâch wâne unrehte erkant, 4 C
dô sî mich ir von êrste dienen liez:
dur daz sî mich sô wandelbæren vant,
mîn wandel und ir wîsheit mich verstiez.
sî hât geleistet swaz sî mir gehiez;
swaz sî mir solde, des bin ich gewert:
er ist ein tump man, der iht anders gert:
sî lônde mir als ich sî dûhte wert:
michn sleht niht anders wan mîn selbes swert.

Ich hân des reht daz mîn lîp trûric sî, 3 C
wan mich twinget ein vil sendiu nôt.
swaz fröiden mir von kinde wonte bî,
die sint verzinset als ez got gebôt.
mich hât beswæret mînes herren tôt;
dar zuo sô trüebet mich ein varende leit:
mir hât ein wîp genâde widerseit,
der ich gedienet hân mit stætekeit
sît der stunt deich ûf mîme stabe reit.

Swes vröide an guoten wîben stât, 4 A, 12 B, 14 C
der sol in sprechen wol
und wesen undertân.
daz ist mîn site und ist mîn rât,
als ez mit triuwen sol.
daz kan mich niht vervân
an einer stat
dâ ich noch ie genâden bat.
swaz sî mir tuot, ich hân mich ir gegeben
und wil ir iemer leben.

205,26. mere *C.* 27. wênnet *C.*

206,1. hat *C.* 2. ir *fehlt C.* 5. swas *C!:* des *H.* 9. min sleht *C.* 18. sit d^{s} stvnde dc ich *C.* ûfem *H.* reit *fehlt C.* *21. vñ iem^{s} wesen u. *A,* vñ wesen in v. *B.* 22. vñ och (ŏch *C*) min *BC.* 23. alse ez *A,* als er *B.* 24. das mich doch niht vervat *B.* 25. aine *B.* 26. dar̨ *C,* dar *A.* noch ie *C:* doch *B, fehlt A.* gnaden *A.* 27. swaz si mir tŏt ich mir (mich *B*) ir gegeben *AB!,* da habe ich mich vil gar ergeben *C.* ergeben *H.* 28. ir iem^{s} *B,* ir ein^{s} *A,* dar iemer *C.*

Digitized by Google

Möht ich der schœnen mînen muot 5 A, 11 B, 15 C
nâch mînem willen sagen,
sô lieze ich mînen sanc.
nû ist mîn sælde niht sô guot:
dâ von muoz ich ir klagen
mit sange, diu mich twanc.
swie verre ich sî,
sô sende ich ir den boten bî
den sî wol hœret unde niene siht:
dern meldet mîn dâ niht.

207 Ez ist ein klage und niht ein sanc 6 A, 10 B, 16 C
dâ ich der guoten mite
erniuwe mîniu leit.
die swæren tage sint alze lanc
die ich sî gnâden bite
und sî mir doch verseit.
swer selhen strît,
der kumber âne fröide gît,
verlâzen kunde, des ich niene kan,
der wære ein sælic man.

Ich sprach, ich wolte ir iemer leben: 7 A, 4 B, 6 C
des liez ich wîte mære komen.
mîn herze hete ich ir gegeben:
daz hân ich nu von ir genomen.
swer tumben antheiz trage,
der lâze in ê der tage
ê in der strît
beroube sîner jâre gar.
alsô hân ich getân.

206,29. Möhte *C*, moht *A*, mohte *B*. 30. minē *B*, minen *A*. gesagen *B*. 31. liez *AB*. 33. dvrch das *BC*. 34. dȳ *BC*, dc *A*. 35. ich ir si *B*. swie vᶜre ir ich *wiederholt A hinter* swie verre ich si. 36. doch tûn ich ir den bottē bi *C*. 37. niene] eine *A*, niht *C*, *fehlt B*. 38. der enmeldet min *A*, der meldet mich *BC*.

207,1. Dis ist *BC*. 2. dc ich *A*. gȳten *A*, schonen *B*, lieben *C*. 3. irniwe *C*. 4. tag *B*. 5. das ich si genaden *BC*. 6. *fehlt B*. 7. swer solhen *C*, der sôlhen *B*. 9. kȯnde *C*. nieni kan *A*, niht enkan *B*, niht kan *C*. *11. ir einˢ leben *A*. 12. des] das *BC*. vñ lie dc wite mere komē *A*. 13. het *C*. 14. vñ han dc nv *A*. 15. tvnben *A*. anthaisse *Bl*. 16. *fehlt C*. dˢ lazinder tage *A*. 18. siner *BC*: der *Al*. 19. alse si mich hat getan *Al*.

Digitized by Google

der kriec sî ir verlân;
für dise zît
sô wil ich dienen anderswar.
Ich was untriuwen ie gehaz: 5 B, 7 C
und wolte ich ungetriuwe sîn,
mir tæte untriuwe verre baz
dan daz mich ê diu triuwe mîn
von ir niht scheiden liez
diu mich ir dienen hiez.
nu tuot mir wê,
sî wil mir ungelônet lân.
ich spriche ir niuwan guot:
ê ich beswære ir muot,
sô wil ich ê
die schulde zuo dem schaden hân.
Waz solte ich arges von ir sagen 3 B, 5 C
der ich ie wol gesprochen hân?
ich mac wol mînen kumber klagen
und sî drumb ungevelschet lân.
sî nimet von mir für wâr
mîn dienest manic jâr.
ich hân gegert
ir minne unde vinde ir haz.
daz mir dâ nie gelanc,
des habe ich selbe undanc:
dûht ich sis wert,
sî hete mir gelônet baz.
Sît ich ir lônes muoz enbern, 8 A, 6 B, 9 C
der ich doch vil gedienet hân,
sô ruoche mich got eines wern,
daz ez der schœnen müeze ergân

207,20. ir si der criek verlan *A*. 21. vō dirre zit *A*. 22. sô *fehlt BC*. 35. vngetrûwē *C*. 36. vñ *B*, nv *C*. 38. dāne dc *C*, das denne *(dies Wort rot übergeschrieben über leerem Raum)* das *B*. ê *L: fehlt BC*. 39. liesse *B*, liesse *C*.

208,1. hiesse *B*. 4. sprich *B*. 5. beswęr ir den mȏt *B*. 6. ê *fehlt B, aber ohne den von H angegebenen „leeren Raum"!* 8. vor ir *B*. 11. darvnd^{s} *BC*. vngevalschet *B*, vngeflehet *C*. 12. nimt *C*. ware *B*. 13. minen dienst *BC*. iare *B*. 18. dvhte *BC*. si sin *BC*.

207,24. doch vil *B:* manig iar *AC*. 25. so gerȏche *BC*, so mȏze *A*. mich doch got gewern *A*. 26. d^{s} lieben *A*. mȏze *A*, mȏs *B*.

Digitized by Google

nâch êren unde wol.
sît ich mich rechen sol,
dêswâr daz sî,
und doch niht anders wan alsô
daz ich ir heiles gan
baz danne ein ander man,
und bin dâ bî
ir leides gram, ir liebes frô.

Mir sint diu jâr vil unverlorn 9 A, 9 B, 10 C
diu ich an sî gewendet hân:
hât mich ir minne lôn verborn,
doch trœstet mich ein lieber wân.
ichn gerte nihtes mê,
wan müese ich ir als ê
ze vrowen jehen.
manc man der nimt sîn ende alsô
daz im niemer liep geschiht,
wan daz er sich versiht
deiz süle geschehen,
und tuot in der gedinge frô.

Der ich dâ her gedienet hân, 10 A, 8 C
dur die wil ich mit fröiden sîn,
doch ez mich wênic hât vervân.
ich weiz wol daz diu frowe mîn
niwan nâch êren lebet.
swer von der sîner strebet,
der habe im daz.
in betrâget sîner jâre vil.
swer alsô minnen kan,
der ist ein valscher man.
mîn muot stêt baz:
von ir ich niemer komen wil.

207,31. ir wol heiles *C*, ir gv̊tes *B*. 32. vñ be dāne *C*. 33. bin *AC:* bi *B*. 34. ir leide gran *A!*.

208,22. minnen *AC!*. v^borin *A*. 24. ich engerte *A*, ich gerte *BC*. 25. mv̊z *A*. als ê: alse *A*. 27. manic *A*, manig *B*, menig *C*. der nimpt *A*, nimet *B*, nimt *C*. 28. dc ime *A*, das im *BC*, dem *H nach Wackernagel*. liep *A:* gv̊t *BC*. 30. das es *BC*. svle *AC*. 36. niwan *Beneke: fehlt AC*. 38. daz *ohne Punkt L*. 39. ê in betrâge jâre vil *L*.

Digitized by Google

Mîn dienest der ist alze lanc 7 B, 12 C
bî ungewissem wâne:
wan nâch der ie mîn herze ranc,
diu lât mich trôstes âne.
ich möhte ir klagen
und wunder sagen
von maneger swæren zît.
sît ich erkande ir strît,
sît ist mir gewesen vür wâr
ein stunde ein tac, ein tac ein woche, ein woche ein ganzez jâr.
Owê waz tætes einem man 8 B, 13 C
dem sî doch vînt wære,
sît sî sô wol verderben kan
ir friunt mit maneger swære?
mir tæte baz
des rîches haz:
joch möhte ich eteswar
entwîchen sîner schar:
diz leit wont mir alles bî
und nimt von mînen fröiden zins als ich sîn eigen sî.

Dem kriuze zimt wol reiner muot 13 B, 17 C
und kiusche site:
sô mac man sælde und allez guot
erwerben mite.
ouch ist ez niht ein kleiner haft
dem tumben man
der sîme lîbe meisterschaft
niht halten kan.
ez wil niht daz man sî
der werke drunder frî:
waz touc ez ûf der wât,
ders an dem herzen niene hât?

209,*5. dienst *BC.* 6. vngewisseme *C*, vngewissime *B.* 7. wan *fehlt BC.* 9. mohte *B.* in *(übergeschrieben C) BC*, iu *H.* 10. vñ vnd sagen *BC.* 11. maniger swęren *B*, meniger *C.* 12. ich *B:* ir *C.* 15. Ove *B*, We *C.* tęte si *BC.* 18. maniger *BC.* 21. ioch *B*, io *C*, jâ *H.* mohte *B.* 23. allez *H.* 24. alse *B.* 25. zimet *B.* 28. mite *L:* da mitte *BC.* 31. sinem *B.* 34. darvnder *B*, dar vnd^{s} *C.* 35. tõget *B*, tõgt *C.* 36. ders *L:* der sin *BC.*

Digitized by Google

Nû zinsent, ritter, iuwer leben 14 B, 18 C
und ouch den muot
durch in der iu dâ hât gegeben
lîp unde guot.
swes schilt ie was zer werlte bereit
ûf hôhen prîs,
ob er den gote nû verseit,
der ist niht wîs.
wan swem daz ist beschert
daz er dâ wol gevert,
daz giltet beidiu teil,
der werlte lop, der sêle heil.
Diu werlt mich lachet triegend an 15 B, 19 C
und winket mir.
nû hân ich als ein tumber man
gevolget ir.
der hacchen hân ich manegen tac
geloufen nâch:
dâ niemen stæte vinden mac,
dar was mir gâch.
nû hilf mir, herre Krist,
der mîn dâ vârend ist,
daz ich mich dem entsage
mit dînem zeichen deich hie trage.
Sît mich der tôt beroubet hât 16 B, 20 C
des herren mîn,
swie nû diu werlt nâch im gestât,
daz lâze ich sîn.
der fröide mîn den besten teil
hât er dâ hin,
und schüefe ich nû der sêle heil,
daz wære ein sin.
mag ime ze helfe komen
mîn vart diech hân genomen,

210,1. v̊ch *B.* 2. *so L:* baidv̊ (beide *C*) lip vñ *BC.* 3. welte berait *B.* 10. welte *BC.* 11.—14. *stehen hinter* 15.—18. *BC.* — 11. welt *B.* lachet mich *BC*, triegende *BC*, triegent *H.* 15. Her hacchen *B*, der hacken *H.* manigen *BC.* 16. geloffen *B.* 18. mir *C:* mir vnderwilēt *B.* 20. varende *BC.* 21. deme *B.* 22. deich *L:* das ich *BC.* 25. welt nach ime *B.* 27.—30. *fehlen B.* 29. und *fehlt C.* 30. wer *C.* 31. ime *L:* ich ime *BC.* 32. die ich *BC.*

Digitized by Google

ich wil irm halber jehen:
vor gote müeze ich in gesehen.

Mîn fröide wart nie sorgelôs 33 C
unz an die tage
daz ich mir Kristes bluomen kôs
die ich hie trage.
die kündent eine sumerzît
211 diu alsô gar
in süezer ougenweide lît.
got helfe uns dar,
hin in den zehenden kôr,
dar ûz en hellemôr
sîn valsch verstôzen hât,
und noch den guoten offen stât.
Mich hât diu werlt alsô gewent 34 C
daz mir der muot
sich zeiner mâze nâch ir sent:
dêst mir nû guot.
got hât vil wol ze mir getân,
als ez nû stât,
daz ich der sorgen bin erlân,
diu manegen hât
gebunden an den fuoz,
daz er belîben muoz
swenn ich in Kristes schar
mit fröiden wünneclîchen var.

Swelch vrowe sendet lieben man 17 B, 21 C
mit rehtem muote ûf dise vart,
diu koufet halben lôn dar an,
ob sî sich heime alsô bewart
daz sî verdienet kiuschiu wort.
sî bete für sî beidiu hie,
sô vert er für sî beidiu dort.

210,33. irm *L:* ime ir *BC.* 34. mȳs *B.* 35. war *C.*
211,5. en *L:* ein *C.* 15. menigē *C.* 18. swāne *C.* 19. wünekliche *C.*
*20. ir lieben *BC.* 23. obe *B.* si mich *C.* 25. *und* 26. sȳ baidȳ *B.*

Digitized by Google

Der mit gelücke trûrec ist, 23 B, 27 C
der wirt mit ungelücke selten gemellîchen vrô.
für trûren hân ich einen list,
swaz mir geschiht ze leide, sô gedenke ich iemer sô,
'nu lâ varn, ez solte dir geschehen:
schiere kumet
daz dir gefrumet.'
sus sol ein man des besten sich versehen.
Swer anders giht, der misseseit, 24 B, 28 C
wan daz man stætiu wîp mit stætekeit erwerben muoz.
des hât mir mîn unstætekeit
ein stætez wîp verlorn. diu bôt mir alse schœnen gruoz
212 daz sî mir erougte lieben wân.
dô sî erkôs
mich stætelôs,
dô muose ouch diu genâde ein ende hân.
Ez ist mir iemer mêre guot 25 B, 29 C
daz mîn unstæte an stæten fröiden mich versûmet hât:
nû kêre ich mich an stæten muot,
und muoz mit heile mînes ungelückes werden rât.
ich bin einer stæten undertân:
an der wirt schîn
diu stæte mîn
und deich an stæte meister nie gewan.

Rîcher got, in welher mâze wirt ir gruoz, 26 B, 30 C
swenn ich sî sihe die ich dâ mîde manegen tac!
sît daz der dâ heime wankes fürhten muoz,
der doch sîn liep ze rehter zît gegrüezen mac.
dâ wil ich geniezen ir bescheidenheit
und daz sî vil wol wesse war umb ich sî meit.
sô tuot sî wol, und lît mîn trôst vil gar dar an
daz stæte herze an friunde wenken niene kan.

211,*27. gemelliche *C.* 32. kumt *C.* 33. gefrumt *C*, frumet *B!* 38. also *C!*

212,1, ôgte *C*, ôgete *B.* 5. ist *B! C:* wirt *H.* 6. stæten *fehlt BC.* fröiden *C.* vrowē *B.* 9. steter *C.* 12. das ich *BC.* *14. swenne *BC.* manigen *BC.* 15. daz *fehlt BC.* 18. wisse warvmbe *BC.*

Digitized by Google

Niemen lebet der sînen friunt sô dicke siht, 27 B, 31 C
ern müeze an in gedenken sunder sînen danc.
daz erzeiget herzeclîcher liebe niht:
so ist unser sumelîcher beiten alse lanc
daz ein wîp ir stæte an uns erzeigen mac.
gedenke ein vrowe daz unstæte sî ein slac.
gewinne ich nâch der langen vrömede schœnen gruoz,
wie sêre ich daz mit dienste ie mê besorgen muoz.
Ist ez wâr, als ich genuoge hœre jehen, 28 B, 32 C
daz lôsen hin ze den wîben sî der beste rât,
wê waz heiles mac dan einem man geschehen
der daz und allen valsch durch sîne triuwe lât?
dâ sî eht er vil stæte an sînem reinen site:
jâ erwirbet er ein stætez heil dâ mite,
sô des vil gâhelôsen gæhez heil zergât,
daz er án der gâhelôsen gâhes funden hât.

'Ob man mit lügen die sêle nert, 35 C
sô weiz ich den der heilec ist,
213 der mir dicke meine swert.
mich überwant sîn karger list,
daz ich in zeime friunde erkôs:
dâ wânde ich stæte fünde:
mîn selber sin mich dâ verlôs,
als ich der werlte künde:
sîn lîp ist alse valschelôs
sam daz mer der ünde.
War umbe suochte ich frömden rât, 36 C
sît mich mîn selber herze trouc,
daz mich an den verleitet hât
der mir noch niemen guoter touc?
ez ist ein swacher mannes prîs
den er begât an wîben.
süezer worte ist er sô wîs

212,21. Niemā lebt *C*. 22. er *BCH*. mȳs *B*. 24. betten *B*. alze *BCH*. 27. frömde *C*. 28. ich *doppelt C*. ich mit dienste das *B*. iem^{s} me *BC*. 29. ware *B*. gehen *B*. 31. danne *BC*. 33. dc si vñ er vil stete sin an reinē sitte *C*. 34. ia *C*, so *B*. haile *B*. 35. so der vil *BC*. 36. deir an *H*. d^{s} vil gahelosen gẹhis (gehes) *BC*. *38. heilig *C*.
213,9. sȳcht *C*. suocht *H*. 12. nieman *C*. dȫg *C*. 14. beget *C u. H*.

Digitized by Google

daz man sî möhte schrîben.
den volget ich unz ûf daz îs:
der schade muoz mir belîben.
Begunde ich vêhen alle man, 37 C
daz tæte ich durch sîn eines haz.
wie schuldic wæren sî dar an?
jâ lônet maneger sîner baz.
diu hât sich durch ir schœnen sin
gesellet sæleclîche;
diu lachet swenne ich trûric bin:
wir alten ungelîche.
nâch leide huop sich mîn begin:
daz senfte got der rîche.'

Ez ist mir ein ringiu klage 38 C
daz ich sî sô selten sihe
der ich alle mîne tage
guotes jach und iemer gihe.
mir ist niender anderswâ
wirs danne dâ.
mîme lîbe gêt ze nâ,
ich enmöhte erwerben daz
deich sî alsô sæhe
daz sî mîn ze friunde verjæhe:
mir tuot ir frömeden anders baz.
214 Guoter wîbe sælekeit 39 C
fröite noch daz herze mîn:
niemen ist in baz gereit:
daz sol lange stæte sîn.
ich wil ir liep mit liebe tragen
ze mînen tagen
unde ir leit mit leide klagen.
niemen sol ir lobes gedagen.
swaz wir rehtes werben,
und daz wir man noch nien verderben,
des suln wir in genâde sagen.

213,22. meniger *C.* 25. swāne *C.* *37. das si *C.*
214,3. 8. niemā *C.*

Digitized by Google

Niemen ist ein sælic man 40 C
ze dirre werlte wan der eine
der nie liebes teil gewan
und ouch dar nâch gedenket kleine.
des herze ist vrî von sender nôt,
diu manegen bringet ûf den tôt
der schœne heil gedienet hât
und sich des âne muoz begân.
dem lîbe niht sô nâhe gât,
als ich mich leider wol entstân,
wand ich den selben kumber hân.
Ez ist ein ungelückes gruoz * 41 C
der gât für aller hande swære
daz ich von friunden scheiden muoz
bî den ich iemer gerne wære.
diu nôt von mînen triuwen kumt.
ichn weiz ob sî der sêle iht frumt:
sin gît dem lîbe lônes mê
wan trûren den vil langen tac.
mir tuot mîn stæte dicke wê,
wand ich mich niht getrœsten mac
der guoten diu mîn schône pflac.

Dir hât enboten, frowe guot, 1 A, 42 C,
sîn dienest der dir es wol gan, Walther v. d. V. 121 E
ein ritter der vil gerne tuot
daz beste daz sîn herze kan.
der wil dur dînen willen disen sumer sîn
vil hôhes muotes verre ûf die genâde dîn.
daz solt dû minneclîche enpfân,
daz ich mit guoten mæren var,
sô bin ich willekomen dar.
'Dû solt im, bote, mîn dienest sagen: 2 A, 43 C,
swaz ime ze liebe müge geschehen, Walther 122 E

214,*12. Nieman *C.* 17. manigē *C.* 18. schone *C.* 24. get *C*, gêt *H.* 28. ich en weis *C.* 29. sine *C.* 33. mich schône *C!* *34. Mir hattenbotten *A.* 35. sin dînest *E*, sinen dienest *A*, sinē dienst *C.* dir ez wol *A*, dirs wol *C.* dirs vil wol *E.* 38. durch *E.*

215,1. gnade *AE.* 2. den solt du *E.* minneclich *AC*, minneclichen *E.* 3. swenne ich mit sûlchen meren var *E.* 5. ime *AC.* bote *fehlt C und H.* minen *ACE und H.* dienst *A.* 6. im *C.* vñ swaz im heiles mag *E.*

Digitized by Google

daz möhte niemen baz behagen,
der in sô selten habe gesehen.
und bite in daz er wende sînen stolzen lîp
dâ man im lône: ich bin im ein vil vremedez wîp
zenpfâhen sus getâne rede.
swes er ouch anders danne gert,
daz tuon ich, wan des ist er wert.

13ª Mîn êrste rede dies ie vernan, 3 A, 44 C,
die enpfienc si deiz mich dûhte guot; Walther 123 E
unz si mich nâhen zir gewan:
zehant bestuonts ein ander muot.
13ᵉ swie gerne ich wolte, ich enmac von ir niht komen
diu grôze liebe hât sô vaste zuo genomen,
daz si mich niht enlâzet frî:
ich muoz ir eigen iemer sîn.
13ⁱ nu enruoche, êst doch der wille mîn.

Ich muoz von réhte den tac iemer minnen 45 C
dô ich die wérden von êrest erkande,
in süezer zühte, mit wîplîchen sinnen.
wol mich daz ích den muot ie dar bewandel
daz schât ir níht und ist mir iemer guot,
wand ich ze góte und zer werlte den muot
deste báz dur ir willen bekêre:
sus dinge ich dáz sich mîn fröide noch mêre.
Ich schiet von ír daz ich ir niht enkunde 47 C
bescheiden wíe ich sî meinde in dem muote.

215,7. mohte *A*, enkûnne *E*. nieman *ACE*. beiagen *E*. 8. selden *A*. 9. vñ rate im daz er da bewende sinen lip *E*. 10. do *E*. ime *A*. ich bin ein vil vremedez (frômdes *C*) w. *AC*, ich bin ime ein fremde w. *E*. 11. zenpfahenne *A*, zenpfahene *E*. so *E*. 12. swer er vch *A*. danne *fehlt AC*. swes er denne nach eren gert *E*. 13. wanne er ist es wert *E*. 13ª. die si ie *AC*. vˢnam *A*. Do ich der rede alrerst began *E*. 13ᵇ. dienpfienc *H*. die enpfie *C*, do enpfieng *E*. si des mich *A*, si dc mich *C*, siez daz michz *E*. 13ᶜ. vñ mich *E*, biz si mich *AC*. nahen zir *AC:* rehte zû ir *E*. 13ᵈ. zûhant *E*. bestvnt si *ACE*. ein ander man *E*. 13ᵉ. in mac *C*, ich mac *A*. nu môhte ich niht swie gerne ich wôlte von ir kummen *E*. 13ᶠ. die minnecliche liebe hat so zû genummen *E*. 13ᵍ. niht enlæzet *H*, nien lasset *C*, niht lezzet *E*. 13ʰ. des mûz ich immer ir eigen si *E*. 13ⁱ. nv enrûch *C*, inrûche *E*. est doch *A:* est ôch *C*, ez ist *E*. *15. erst *C*, êrste *H*. 18. iemer mere *C*. 19. ze der welte *C*. 20. kere *C*. 21. gemere *C*.

Digitized by Google

sît fuogte mír ein vil sæligiu stunde
daz ich sî vánt mir ze heile âne huote.
dô ich die wérden mit fuoge gesach,
und ich ir gár mînes willen verjach,
daznpfie sî mír daz irs got iemer lône.
sî was von kínde und muoz mê sîn mîn krône.
Sich mac mîn lîp von der guoten wol scheiden: 46 C
mîn herze mîn wílle muoz bî ir belîben.
sî mac mir lében unde fröide wol leiden,
dâ bî alle mîne swære vertrîben:
an ir lît béide mîn liep und mîn leit:
swaz sî mîn wíl, deist ir iemer bereit:
wart ich ie vrô, daz schuof niht wan ir güete.
got sî der ír lîp und êre behüete.

216 'Swes fröide hin ze den bluomen stât, 48 C
der muoz vil schiere trûren gegen der swæren zît.
iedoch wirt eines wîbes rât
diu die langen naht bî liebem manne lît:
sus wil ouch ich den winter lanc
mir kürzen âne vogelsanc.
sol ich des enbern, dêst âne mînen danc.
Die friunde habent mir ein spil 49 C
geteilet vor, dêst beidenthalp niht wan verlorn:
doch ich ir einez nemen wil,
âne guote wal sô wære ez baz verborn.
sî jehent, welle ich minne pflegen,
sô müeze ich mich ir bewegen:
doch sô rætet mir der muot ze beiden wegen.
Wære ez mîner friunde rât, 50 C
jâ herre, wes solt er mir danne wizzen danc?
sît erz wol gedienet hât,
dâ von sô dunket mich sîn bîten alze lanc:
wand ich wâgen wil durch in

215,24. selige *C.* 27. mis willē gar *C.* 28. dc enpfie *C.* mir sô daz *L.* 29. vnde mṽs iemer *C.* 32. vñ *C*, und *H.* 35. dc ist *C.* 37. und ir êre *H.*

216,*4. liebē *C.* 9. niht wan *fehlt C.* 11. gůt *C.* 14. ratet mir der mir der (!) *C.*

Digitized by Google

den lîp die êre und al den sin;
sô muoz mir gelingen, ob ich sælic bin.
Er ist alles des wol wert, 51 C
ob ich mîne triuwe an im behalten wil,
des ein man ze wîbe gert:
dêswâr dekeiner êren ist im niht ze vil.
er ist ein sô bescheiden man,
ob ichz an im behalten kan,
minne ich in, dâ missegât mir niemer an.'

Maneger grüezet mich alsô 52 C
(der gruoz tuot mich ze mâze frô),
'Hartman, gên wir schouwen
ritterlîche frouwen'.
mac er mich mit gemache lân
und île er zuo den frowen gân!
bî frowen trûwe ich niht vervân,
wan daz ich müede vor in stân.
Ze frowen habe ich einen sin: 53 C
als sî mir sint als bin ich in;
wand ich mac baz vertrîben
217 die zît mit armen wîben.
swar ich kum dâ ist ir vil,
dâ vinde ich die diu mich dâ wil;
diu ist ouch mînes herzen spil:
was touc mir ein ze hôhez zil?
In mîner tôrheit mir geschach 54 C
daz ich zuo zeiner frowen sprach
'frowe, ich hân mîne sinne
gewant an iuwer minne'.
dô wart ich twerhes an gesehen.
des wil ich, des sî iu bejehen,
mir wîp in solher mâze spehen
diu mir des niht enlânt geschehen.

'Diz wæren wünneclîche tage, 55 C
der sî mit fröiden möhte leben.

216,23. min *C.* 28. misseget *C!* *Nach* 28 *Raum für* 7 *Zeilen C.* *29. Maniger *C.*
217,1. dô *C.* 3. vind *H.* 6. beschach *C.* 7. gesprach *C.* 10. z *vor* twerhes *C.* 13. beschehen *C.*

Digitized by Google

nû hât mir got ein swære klage
ze dirre schœnen zît gegeben,
der mir leider niemer wirdet buoz.
ich hân verloren einen man
daz ich für wâr wol sprechen muoz
daz wîp nie liebern friunt gewan.
dô ich sîn pflac, dô fröite er mich:
nû pflege sîn got, der pfliget sîn baz dan ich.
Mîn schade wær niemen rehte erkant, 56 C
ern diuhte in grôzer klage wert.
an dem ich triuwe und êre ie vant
und swes ein wîp an manne gert,
der ist alze gâhes mir benomen.
des mac mir unz an mînen tôt
niemer niht ze staten komen,
in müeze lîden sende nôt.
der nû iht liebers sî geschehen,
diu lâze ouch daz an ir gebærden sehen.
Got hât vil wol zuo zir getân, 57 C
sît liep sô leidez ende gît,
diu sich ir beider hât erlân:
der gât mit fröiden hin diu zît.
ich hân klage sô manegen liehten tac,
und ir gemüete stât alsô
218 daz sî mir niht gelouben mac.
ich bin von liebe worden frô:
sol ich der jâre werden alt,
daz giltet sich mit leide tûsentvalt.'

Ich var mit iuwern hulden, herren unde mâge: 58 C
liut unde lant diu müezen sælic sîn.
es ist unnôt daz iemen mîner verte vrâge:
ich sage wol für wâr die reise mîn.
mich vienc diu Minne und lie mich varn ûf mîne sicherheit.
nû hât sî mir enboten bî ir liebe daz ich var.

217,*19. v^{s}lorn *C.* 22. frôit *C.* 23. pfligt *H.* dâne *C.* 24. niemâne reht *C.* 27. swas *C.* 28. al zegehes *C.* 31. in *H.* 35. sit ḑlieb *C.* 37. get *C, H.* 38. sô] si *C.* manigē *C.* 39. stet *C, H.*
218,*5. ûwerē *C.* 6. die *C.* 7. iemā minr *C.* 8. mîn *fehlt C.*

Digitized by Google

ez ist unwendic: ich muoz endelîchen dar:
wie kûme ich brœche mîne triuwe und mînen eit!
Sich rüemet maneger waz er dur die Minne tæte: 59 C
wâ sint diu werc? die rede hœre ich wol.
doch sæhe ich gerne dazs ir eteslîchen bæte
daz er ir diente als ich ir dienen sol.
ez ist geminnet, der sich dur die Minne ellenden muoz.
nû seht wies mich ûz mîner zungen ziuhet über mer.
und lebte mîn her Salatîn und al sîn her,
dienbræhten mich von Vranken niemer einen fuoz.
Ir minnesingær, iu muoz ofte misselingen: 60 C
daz iu den schaden tuot daz ist der wân.
ich wil mich rüemen, ich mac wol von minne singen,
sît mich diu minne hât und ich sî hân.
daz ich dâ wil, seht daz wil alse gerne haben mich:
sô müezt ab ir verliesen under wîlen wânes vil:
ir ringent umbe liep daz iuwer niht enwil:
wan müget ir armen minnen solhe minne als ich?

218,12. breche *C!:* briche *H.* 15. gern dc si ir *C.* 18. wie si *C.* 23. mīnē *C!* 26. ab^{s} *C.* vnderwilēt *C.*

Digitized by Google

ANMERKUNGEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. NAMENLOSE LIEDER.

Die namenlosen Lieder habe ich nach Lachmann und Haupt aufgenommen unter Aussonderung der unter Kaiser Heinrich überlieferten. Ob freilich 3, 12 *und* 6, 14 *in die Frühzeit gehören, ist mir sehr zweifelhaft, während man* 37, 4—29 *(S.* 32 *dieser Ausgabe) wohl richtiger mit Scherer als älteste Denkmäler unter die Anonyma statt mit C unter Dietmar setzen würde. Aus den deutschen Strophen der Carmina Burana trägt, bei grundsätzlicher Ausscheidung der mit lateinischen Liedern zusammengehörigen, nur folgender* puellarum cantus *noch deutlich ein Merkmal frühmittelhochdeutscher Technik*):*

1. Swaz hie gat umbe
daz sint allez megede,
die wellent âne man
alle disen sumer gân.

3, 1. *„Aus dem lateinischen Liebesbriefe eines Mädchens unter den Briefen Werinhers v. Tegernsee in dem Münchener cod. Teg.* 1008. *Bl.* 114b“ *H. Den Text der von H. nach einer Abschrift Wattenbachs wiedergegebenen Briefe und des Liedchens hat Traube ZfdA.* 32, 387 *ff. nach der Handschrift berichtigt. Facsimile in Könneckes Bilderatlas S.* 20. *Bartsch, LD.* XCVIII. *Vgl. Benecke zu Iwein* 5546; *Schmeller bair. Wörterb.*2 II, 588; *Scherer D. St.* 2, 5 *f. Weitere Parallelen s. ZfdA.* 29, 133. 34, 161. *AfdA.* 6, 151; 19, 94; *Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde* 4, 12 *fg. Hauffen, Sprachinsel Gottschee S.* 175 *ff. Reuschel, Volkskundl. Streifzüge (Dresden* 1903*) S.* 146 *u. Anm.* 92. *Erk-Böhme, Deutscher Liederhort* II, *S.* 187. *J. Meier, Schweiz. Archiv f. Volkskunde* 11, 269 *ff. Die ersten beiden Verse sind als Verlobungsformel nachgewiesen worden. „Die anmutigen Zeilen mögen die von Lachmann ihnen gegönnte Stelle behalten, obwohl es nicht sicher ist, daß sie ein Lied sind“ H. Lachmanns Angabe, daß* och *Z.* 6 *punktiert sei, ist nach Traube unrichtig. — Auch die drei Briefe, deren erster durch die deutschen Verse beschlossen wird, lasse ich hier nach Haupt, jedoch mit Traubes und meinen Berichtigungen, folgen, bis sie vielleicht einmal in einer Sammlung der hier ausgeschlossenen lateinisch-deutschen Minnedichtung der Kleriker einen geeigneteren Platz finden.*

---

*) *Carm. Bur.* 129a. 2. allez: *das* z *ist nachträglich übergeschrieben.* 3. an *M.* 4. alle: *nachträglich ist ein* n *angefügt M. Zu dem Gedicht vgl. Martin, ZfdA.* 20, 47 *f., Burdach R. u. W. S.* 137, *R. M. Meyer, ZfdA.* 29, 178, *der mit Recht die Vollständigkeit der Strophe gegen Burdach verteidigt.*

Digitized by Google

I.

(S. 221) H. flori florum, redimito stemmate morum,
virtutum forme, virtutum denique norme,
. . similis mellis et turtur nescia fellis,
quicquid iocundum, quicquid valet esse secundum
vite presentis vel quicquid dulce perennis,
quod Piramo Tispe, tandem post omnia sese,
hinc iterum sese vel quicquid habet melius se.

Dilectissimorum dilectior, si exuberaret mihi ingenium Maronis, si affluerent eloquentia Ciceronis aut cuiuslibet eximii oratoris aut etiam, ut ita dixerim, egregii versificatoris, imparem tamen me faterer esse ad respondendum pagine elimatissimi tui sermonis. quapropter si minus lepide quam volo aliquid profero, nolo irrideas, dum tamen quod animo gestio mecum dulciter persentiscas. igitur cum bonarum sit mentium proprium consimilium familiaritatem appetere cordique mihi sit tuis preceptionibus in omnibus velle obsecundare, litterarum tuarum dulcedini per presentia licet imparia scripta libuit responsione obviare. quia itaque primus et medius et ultimus sermo noster de amicicia semper incessit, de
(S. 222) amicicia vera, qua nihil est melius, nihil iocundius, nihil amabilius, dicere ipse rerum ordo concessit. amicicia vera attestante Tullio Cicerone est divinarum humanarumque omnium rerum cum karitate et benivolentia consensio, que etiam, ut per te didici, excellentior est omnibus rebus humanis cunctisque aliis virtutibus eminentior, dissociata congregans, congregata conservans, conservata magis magisque exaggerans. hac descriptione sive diffinitione nihil verius. huic siquis innitatur, non invenitur fundamentum solidius.

huic innitamur, per eam nam consolidamur;
excellens res est, desperatis pia spes est;
hec reparat lapsos recreatque gravedine lassos;
non sinit errare, iubet atque licenter amare;
ut dicam breviter, disponit cuncta decenter;
dicimus audenter, regit imperat atque potenter.

hac igitur obmissa, neque tamen dimittenda, ad te flecto stilum sermonis, ad te, inquam, quem teneo medullis cordis inclusum, omni laude dignum humane rationis. nam a die qua te primum vidi cepi diligere te. tu cordis mei intima fortiter penetrasti tibique inibi, quod dictu mirabile est, sedem affamine iocundissime confabulationis tue preparasti et, ne aliquo deiciatur impulsu, epistolari sermone firmissime quasi tripodam immo quatripodam collocasti. hinc est quod te de mei memoria nulla poterit delere oblivio, nulla obfuscare quibit caligo, nulla disturbare ventorum nubiumque licet vehementissima valebit concursio. nam ubi succedit rerum varietas, quomodo appellari potest stabilitas? fateor namque quia id appellarem verum esse, si in tui presentia possem continuatim esse. verum quia id esse adimitur, omne esse, quodcunque est, falsum apud me creditur. fac ergo ut valeam apprehendere verum esse, quod non alias

---

1 = *bl.* 113b *der Handschrift (T).* 3. „*Es fehlt nichts als der Anfangsbuchstabe des Namens der Schreiberin, der den Vers füllte wie am Anfange das* H, *mit dem der Name des Empfängers begann*“. *H.* 6. „sese: *vergl. den Anfang des dritten Briefes*“. *H.* 8. exuberaret *Traube*, exsuperat *T*, exsuperaret *H.* 13. „gesto?“ *H.*

2. „Cicerone: *im Laelius* 6 (20)“. *H.* 17. „orationis?“ *H.* 18. dictū *T.* 20. quasi | quasi *T.* 27*f.* „*was nur hervorgeht aus deinem Dasein, deinem bei-mir-sein*“ *Traube. H. wollte* esse *hinter* mecum *streichen.*

Digitized by Google

procedit nisi de tuo esse, mecum esse. fides quoque esse dicitur omnium virtutum regina: quod testatur non solum pagina divina, sed et seculari doctorum non improbanda doctrina. hanc expetis, hanc expeto; hanc a me queris, hanc a te requiro; hanc verbis, hanc rebus cordi tuo tenacius infigo; ab hac si disiungeris, in ima dimergeris; ab hac si separaris, a bonorum sorte quid nisi vagaris? huic si coniungeris, ut Phebi radius enitescis; colens eam, virtutum arcem capescis; huic adherens beatam vitam nancisceris; hanc tenens spei tue anchoram apprehendere poteris. quare? quia spem conciliat, amorem conglutinat. huius nexibus copulamur, huius affectibus congratulamur. quid plura?
omne bonum gignit quemcumque fide deus ignit.
tu solus es ex milibus electus, solus es in mentis mee penetrabilibus quoddam penetrale receptus, solus mihi ad omnia sufficis, si tamen ab amore meo, ut spero, non deficis. sicut fecisti feci: omnia leta ob amorem tui abieci, in te solo pendeo, in te omnem spem meam fidutiamque positam habeo. porro quia me a militibus quasi a quibusdam portentis cavere suades, bene facis. ego quidem scio quid caveam ne incidam in caveam: tamen salva fide ad te habita illos omnino non abicio, dum tamen non succumbam illi quod eis infligis vicio. ipsi enim sunt per quos
(S. 223) ut ita dicam, reguntur iura curialitatis. ipsi sunt fons et origo totius honestatis. de istis ista sufficiant, dummodo amori nostro nihil officiant. sponsionis mee non inmemor semper et ubique eris mihi in memoria, quia per hoc arcus meus instaurabitur et innovabitur gloria mea. stabilimentum mentis et fidei tibi scilicet soli servo, quia per hoc aurum et argentum id est iocunditatem animi super aurum et argentum amplectendam mihi coacervo. quicquid potissimum tibi fuerit,
hoc ego complector et in omni tempore sector.
semper inherere statuit tibi mens mea vere.
esto securus, successor nemo futurus
est tibi, sed nec erit; mihi ni tu nemo placebit.
scripsissem plura: dixi non esse necesse.
Du bist min, ih bin din u. s. w. (s. 3, 2—6).

2.

Familiaritatis tue literis diligentissime perlectis multiplici laude fidei et amicitie sum delectatus et instar campi hiberno iam tempore transacto floribus iocunditatis denuo renovatus. neque vero si omnia mei corporis membra verterentur in linguas, tantis laudibus respondere sufficerem, aut si totus cavernose modum spongie imitarer, tantam extollentiam haurire prevalerem; si tamen secundum illud Oratii humano capiti cervicem equinam non adiunxisses vel si mulier formosa superne in atrum piscem non desiisset. non enim modice ammirationis mihi chimeram proposuisti, dum ex fonte uno dulcem et amaram simul aquam profudisti, quę

---

34. ea *T.* capescis: *so T.* 39. penetrabilius *H.* 40. rep|ceptus *T.*
1. curalitatis *T.* 3. oris *T.* 4. mea gloria? *Traube.* „*Hiob* 29, 20 gloria mea semper innovabitur et arcus meus in manu mea instaurabitur". *H.* 5. „soli 3 servo 3 quia *T*: *die Abkürzungen sind die von* et". *H.* 9. inhere *T.* 11. ne tu *T.* 12. dixi *aus* dixissem *T.*
19 = *s.* 230ª *T.* Familiaritas *T.* 23 excellentiam: *scheint in T zu stehen, l.* extollentiam *Traube*, excellentiam *H.* 24. non prevalerem *H.* illud orani hŏmano *T.* 27. simul *Traube*: simil *T*: similiter (simul?) *H.* perfudisti *T.*

Digitized by Google

cordis mei campum, dum per te irriguus fidei et amicicie florere et fructum facere cepisset, subito amaritudinis fluore superfluente omnem illius delectabilem amenitatem arefecit. siquidem ramos tuos verborum foliis decenter adornatos ad me protendens cor meum allexisti, sed ne fructum aliquem arboris tue ad gustandum decerperem repulisti. hęc est enim evangelica illa ficus sine fructu et poetica sollertia sine cultu: quid etiam terram occupat? si enim fides sine operibus mortua est et plenitudo dilectionis exhibitio est operis, valde te contrariam tibi ipsi ostendisti, dum bonis principiis, dulcibus prosecutionem eloquiis non adeo congruum finem fecisti vel indixisti, sed velle meo nolle tuum contra legem amicicie opposuisti. decet enim priorem literarum tuarum seriem asperum illum epilogum amicitie contrarium omnino abnuere et que verbis magnifice exsecuta es amicabilibus factis adinplere. si per prosaica. Ni convertaris. Ultima que scribis. Nam tua prescripta. Docti Maronis. Sed
(S. 224) male finit. Quem vis ledere? lenibus aspera ultima dixisti mala. Conueñ. o. p. Cur ñ ĝ. p. Naturał him. Quid contra dicis. Convenit ergo malis. Computo pro d. Nam carte f. Si m̃. Tunc veniam. c. Scripsisse ł S; ñ prodesse. d. nec̃ esse n.

3.

Suo sua sibi se. dicit quidam sub nomine Ovidii de amore Sperabam c f f f. quem tamen versum apud me volo alias esse versum. nam sperabam non esse opus nullis scriptis: sed rursus ad arma vocor et quos non volui cogor inire modos. sermonem ceptum quis enim retinere valebit? nolo vero sis mihi molestus, dum depromo animi que concipit estus. scripsi tibi, ut verum fatear, familiarius quam ante te nullus virorum unquam a me extorquere valuerit. vos quippe viri astuti vel ut melius dicam versuti nos simplices puellulas capere soletis in sermone, quia plerumque ex mentis simplicitate procedentes vobiscum in campum verborum nos percutitis iaculorum vestrorum, ut putatis, iusta ratione. hinc est quod litteras tibi proxime a me destinatas monstruosis non existentibus quibusdam animalibus, significatione tamen rerum non carentibus, adequasti et postmodum identidem executus es per quod criminari tuam amicam non timuisti. nimis enim irreverenti et infronito animo modum excedendo frena currentis sermonis inprovide laxasti, dum chimere et charybdi verba, ut putabam, bona et solitaria, de conscientia bona et fide non ficta procedentia, equiparasti. quod aliunde non esse firmissime du-

---

28. florem *H.* „*Die Genitive gehören zu* irriguus" *Traube.* 29. fluare *T.* 32. arbores *T.* 34. terram] ĩra | *T, Haupt setzt* te iam *ein; Traube meint, mit dem Zeilenschluß sei offenbar etwas ausgefallen, und er will* quid etiam curialitas te occupat *lesen. Aber die Überlieferung ist bis auf einen fehlenden m-Strich ganz in Ordnung: sie schließt sich wörtlich an das Evangelium an, vgl.* ut quid etiam terram occupat? *Luc.* 13, 7. 36. ꝓsecutionum *T.* 38. posuisti *T.*

5 = *s.* 202ª *T. Der pseudovidische Vers steht in dem Ovidius puellarum, welcher beginnt (Haupt in den Monatsber.* 1853. S. 153*)*

summi victoris fierem cum victor amoris,
sperabam curis finem fecisse (*var.* posuisse) futuris.

auch darauf folgt et quos — valebit *noch ein Pentameter und ein Hexameter. O. Jänicke Zeitschr.* 14, 559. 7. vocar *T.* 8. cogar *T*: „*Boethius cons. phil.* 1, 1 flebilis heu maestos cogor inire modos". *H.* 17. tm̃ amicũ *H.* 20. charybdi] hernini *T*, sireni *H.* Horatiano *Traube.* verba | ů putabar bona verba et solitariam *T*, versu utpote barbaro bona verba et solitariam locutionem *Traube. Auf Charybdis, deren Gestalt der* 223, 25 *geschilderten entspricht, weist vor allem der Umstand, daß sie von Horaz an der bekanntesten Stelle, wo er die* Chimaera *erwähnt (Od.* 1, 27, 24*), dieser parallel gesetzt wird (V.* 24*). Das Mädchen ist so heftig erregt über den Vergleich, weil Horaz dort die beiden mythischen Gestalten als Symbol für die* meretrix *gebraucht, was auch in die christliche Literatur übernommen wurde; vgl. auch Hor. Od. erkl. v. Luc. Müller* II, *S.* 104.

Digitized by Google

cor credere nisi inde quia *daz der boch*, et exinde quia putatis quod post mollia queque nostra dicta transire debeatis ad acta. sic non est nec erit. *wande ih mohte dir deste wirs gevalle, ob ih mih* prosternerem *in allen den ih götlichen zöspriche. wande du mir daz vercheret hast*, notabilis factus es mihi. *desne soltu dun niemere, friunt, volge du miner lere. diu nemach dir gescaden nieth. wande warest du mir nieth liep*, ego permitterem te currere in voraginem, ut ita dicam, ignorantie et cecitatis. *des ne bist abe du nieth wert*, quia in te sunt fructus honoris et honestatis. *ich habete dir wol mere gescriben, niuwan daz du bist also wole getriben*, quod scis colligere mul(ta) de paucis. *statich und salich du iemer wis.*

3, *7. *Docen Misc.* 2, 199; *Carm. Bur. Nr.* 108a, *Bartsch, LD.* XCVIII, 29. *Scherer DSt.* 2, 6. — 3, 8. „*Biterolf* 13330 zwischen der Elbe und dem mer, *zeitschr.* 11, 376 van der zee went an den Ryn [*ist der Name der Bremer bekannt*] *Nib.* 1184, 2 von der Elbe unz daz mer, *worüber im mhd. wörterb.* 2, 137b *ebenso entschieden als unüberlegt geredet wird*" *H.* — *Demantin* 190 von dem mer biz an den Rîn *(Bartsch). Zingerle Germ.* 7, 188. 10. *In der Hs.:* daz chunich von engellant lege; *über dem durchstrichenen* chunich *von späterer Hand* diu chûnegin, *s. ZfdA.* 36, 190. dàz diu *L.* 11. *Ursprünglich stand in der Hs.* an minem arme. „*Über den zweisilbigen Auftakt s. zu* 154, 21" *H.* — *Die Königin von England bezog zuerst Lachmann (kl. Schr.* I, 477*) auf „die reiche schöne und leichtfertige Alienor von Poitou". Eleonore war etwa* 1122 *(nach Lachm.* 1124*) geboren,* 1137 *mit Ludwig* VII. *von Frankreich vermählt, den sie* 1147—48 *auf den Kreuzzug begleitete;* 1152 *von ihm geschieden, heiratete sie in demselben Jahre Heinrich von der Normandie, der* 1154—89 *König von England war. Sie starb* 1204. *Vgl. Kiessmann, Untersuchungen über die Bedeutung Eleonorens von Poitou für die Literatur ihrer Zeit* I. *Progr. Bernburg* 1901. *Daß es viel näher liege an ihre Tochter Mathilde zu denken, die Heinrich der Löwe* 1168 *heiratete, als an Eleonore, die Sängerenkelin und in Lied und Sage lebende Sängerfreundin, die auf dem Kreuzzuge gewis „manchem Deutschen bekannt geworden ist" (Lachm.), kann ich Rieger (ZfdA.* 47, 237 *Anm.) nicht zugeben. Unvereinbar mit dem Wortlaut des Liedes ist es vollends, daß es „nicht ein phantastischer Liebeswunsch des Sängers" sei, „sondern eine naive Mahnung an den Herzog, seine Ländergier zu dämpfen, seit er sich eines so liebenswerten Weibes freuen könne". Über die formelhafte Einkleidung des Wunsches s. Strauch, AfdA.* 19, 95.

3, 12. *Carm. Bur. Nr.* 137a. *Bartsch, LD.* XCVIII, 34. — *Scherer DSt.* 2, 7. — *V.* 16 *Das* ver *ist von späterer Hand übergeschrieben: ZfdA.* 36, 190.

3, *17*). *Pfeiffer A, S.* 131. *Pfaff C, S.* 1008. *Bartsch, LD,* XCVIII. 39. *Scherer, ZfdA.* 17, 580*f., DSt.* 2, 17 *f. Schönbach, Beiträge z.*

---

22. „daz der boch *ist der Anfang eines Sprichwortes. Gruter Floril.* 3, 98 was der bock an ihm selber weifs, desselbig zeihet er die geifs; *lateinisch bei Müllenhoff Denkm.* XXVII, 2, 30 creditur omne caprae quod cognoscit caper in se, 58 aestimat esse caprae vitium quod scit caper in se" *H.*

*) „*Alle Strophen, die in C unter* Alram *(oder, wie dem Schriftmaler vorgezeichnet war,* Waltram*) von* Gresten *stehen, gibt A unter anderen Namen, und durch andere Handschriften und den Inhalt sind einige derselben als ein Lied Neidharts verbürgt, so daß hier keine Sicherheit ist. Aber weder an Gresta in Welschtirol, den alten ganz von ro-*

Digitized by Google

Erklärung altdeutscher Dichtwerke I, *S.* 3. „*Die Attraktion* niht so guotes *ist wie* nieht unversuohtes er da lie *Genesis* 47, 8 *Hoffmann*". *H.* 19. 20. „rôse und *ist in der Aussprache zu verschleifen.* mînes man *ist meines Geliebten, dessen* wîp *(in sinnlicher Bedeutung)* ich ward. *Tanhauser, MSH.* 2, 84 si wart mîn trût und ich ir man. *Hartmann, Greg.* 685 ir bruoder unde ir man. *In einem Dietmar von Eist beigelegten Liede,* 41, 6 waz half dêr tœrschen bî mir lac? jo enwart ich nie sîn wîp. *Ortnit* II, 173 *(DHB)* swie sêre sie sich werte, so wart si doch mîn wîp. *Nib.* 800, 3 dû hâst dich gerüemet, dû wærst ir êrster man. *Reinhart* 621. *Heinrich vom Türlin* 11714. *G. Frau* 3009. *Engelhart* 2338. *liedersaal* 3, 157, 37" *H. Minne lêre* 1859 so muoz ich werden dîn wîp? *Aber auch schon im Alexander Massm.* 6245 dô minnetih si stille. si sprah, dô ih si gwan ze wîbe, ih wêre ir man, *was gegen Schönbachs Einwand S.* 4 *spricht. Schönbachs Bemerkung, daß die Zeugnisse für diese Bedeutung von* man *„weder zahlreich noch alt" seinen, gilt im Minnegesang vielmehr für die von ihm befürwortete Bedeutung „Lehensmann", s. Kluckhohn ZfdA.* 52, 145 *und Morungen, Anm. zu* 130, 20; *überdies zeigen die wenigen und späten Nachweise nur, daß der Mann, niemals aber die Frau das Wort in dem von Schönb. gewollten Sinne gebraucht.* — 21. „*Wenn* diu *betont wird, so ist diese Strophe den ersten beiden des Kürnbergers* (7, 1—18) *im Maße gleich*" *H. Ich halte diese Betonung nicht für möglich.* — 24. *Zu Haupts* selle *vgl. Erec*[2] 1969 *und dagegen Paul zum Gregor (Halle* 1873*) V.* 254.

4, *1—12. *Pfeiffer A, S.* 186. *Bartsch, LD,* XCVIII, 44—49. *Lachmann und Bartsch geben das Lied in drei Strophen von je zwei Langzeilen. Ich fasse mit Scherer, DSt.* 2, 8, *die Verse der handschriftlichen Überlieferung gemäß zu einer Strophe zusammen wie in Meinlohs Ton* 14, 14 *ff. und lese alle zweiten Vershälften mit Ausnahme des um eine Hebung verlängerten Schlusses vierhebig, während Lachm. und Bartsch auch den* 4. *und* 8. *Halbvers mit fünf Hebungen ansetzen. Überall ist im zweiten Halbvers die Senkung zwischen der drittletzten und vorletzten Hebung synkopiert, mit Ausnahme der sprichwörtlichen Zeile* 4. *Auch darin weichen Z.* 13—16 *ab, die sich in der Hs. ohne Unterbrechung anschließen, aber von Lachmann mit Recht abgetrennt, von Bartsch fortgelassen sind. Ich fasse sie als ein späteres Anhängsel auf, das einer gegensätzlichen Stimmung Ausdruck geben sollte; für die Annahme von beabsichtigtem Binnenreim in Z.* 15—16 *spricht auch, daß A hinter* wol *Reimpunkt setzt. Während Lachmann von den in A unter Walther von Metz*) *überlieferten Liedern nur dieses unter die Anonyma eingereiht hat, hat Haupt „auch noch andere von den Liedern desselben durch Altertümlichkeit abweichende Strophen* (6, 14—31)" *auf-*

manischer Zunge umgebenen Sitz der Grafen von Castelbarco, war zu denken noch der Name in Gersten *zu ändern. Gresten ist ein alter Marktflecken an der Erlaf, in Österreich unter der Enns, im Viertel ob dem Wiener Walde. Der Name lautete in alter Zeit* Grosten *oder* Grösten. *Ein Ritter* Nordwinus de Grosten *kommt in Urkunden von* 1260 *und* 1294 *vor (mon. Boica* 29, 2, 154, *Ried cod. dipl. Ratisb.* 1, 662). *Ich verdanke diese Nachweisungen meinem Freunde Karajan". H.*

*) *Zu W. v. Metz bemerkt Haupt (gegen MSH.* 4, *S.* 243), *daß die Behauptung seiner Zugehörigkeit zu einem tirolischen Geschlecht „nicht besser begründet ist als das Zusammenwerfen mit Gautier von Metz, dem Verfasser der Mappe monde. Auch in der Rheinpfalz gab es Herrn von Metz". Vgl. auch Schönbach, ZfdPh.* 5, 159*f., Wilmanns, ADB.* 21, 5 *und Bartsch, LD,* L, *die Haupts Bedenken gegen Tirol nicht teilen.*

Digitized by Google

genommen. Mehr Anspruch darauf hätte wohl das in A diesen Strophen vorangehende Botenliedchen gehabt:

Walter v. Metz 9 A.

1. Dir enbiutet, edel riter guot,
ein frouwe, der dîn scheiden tuot
alse herzeclîchen wê:
nu lis den brief, er seit dir mê
2. waz dir enbiutet
diu dich ze herzen triutet.

(4. mer *A. Bartsch, LD,* XCVIII, 59 *liest zu Z.* 1. Dir 'nbiutet, *zu Z.* 5. waz si, *doch kann hier* waz *nachdrücklich den Fuß ausfüllen). Haupt mag in demselben Sinne wie zu* 3, 1 *zweifelhaft gewesen sein, ob diese Verse „ein Lied sind".* 4, 2. *Zur Richtigkeit des überlieferten* lieht *vgl. Schröder, ZfdA.* 33, 98. 4. *„Lanz.* 114 des engalt ders frumen nie gewan. *Nib.* 910, 8 sîns tôdes muose engelten sît der sîn nie niht genôz. *Heinrich vom Türlin* 2758 mir ist sam der des engalt des er nie niht genôz. *Bruder Wernher MSH.* 2, 227ª suln wir engelten des unt daz Adam und Eva den apfel az, so engulde ich des ich nie genôz. *Herbort* 9505 des engildet der es nie genôz. *von der wîbe list* 224 kumt mir daz zungemache daz ich hân gegen dir triuwe grôz, so engilte ich des ich nie genôz. *Otacker* s. 15ᵇ scholt aber ich des enkelten des ich nie genozzen hân, dâ vergæzen si sich an. *Martina* 119, 74 daz wir nu müezen gelten des wir doch nie enbizzen. *Agricola sprichw. nr.* 592 mancher muss des entgelten des er nie genossen hat." *H. Keller, Fastnsp.* 415, 6. 7. i'me *vgl. Walther* 115, 9. 10. „kindeschen *jungen. Ahd. Beispiele giebt Graff* 4, 458 *ff. Im Heliand* 733 *heißt es vom bethlehemitischen Kindermorde* thô scolda thâr sô manag kindisc man sueltan sundiôno lôs. 817 *vom Knaben Jesus im Tempel* sô kindisc man. *Wie in unserm Liede tritt* kindesch *zu* man *bei Meinloh* 13, 28. 14, 35, *in Wernhers Maria* 165, 34 *Hoffm., im Aegidius Fundgr.* 1, 247. 249, *im Biterolf* 675. 2288. 2773. 3308. 3651. 4021. 4294, *im Servatius* 2945, *im Eraclius* 3331, *im Lanzelet* 590. 1108. 6903, *in Gottfrieds Tristan* 6627, *im Flore* 2553, *in der Guten Frau* 338, *im Wigamur* 552. 575. 652. 1442; *zu* wîp *in Wernhers Maria* 167, 22; *zu* liute *in Karajans Sprachdenkm.* 26, 2; *zu* degen *im Biterolf* 2109. 2826. 4701, *im Lanzelet* 565. 844; *zu* helt *im Grafen Rudolf Dᵇ* 8 *und im Lanzelet* 2705. *Die meisten höfischen Dichter des dreizehnten Jahrhunderts vermeiden diesen Gebrauch. In der Genesis* 37, 8 *Hoffm. steht* der selbe altiske was ein êrlîch recke." *H. Weitere Belege bei Lexer.*

6, *5. *Bartsch, LD,* XCVIII, 50. *Scherer, DSt.* 2, 16.

6, *14. *LD.* 65. *Vgl. oben S.* 261 *und zu* 4, 1—12. 6, 25. sanft daz mînem *Bartsch.* 26. *„'Du wirst mir wohl Tränen bringen'. Die vermutende Bedeutung von* ich wil *ist von Lachmann mir vor vielen Jahren an Stellen der Nibelunge nachgewiesen worden. Da das mhd. Wörterbuch von dieser Bedeutung nichts weiß, mögen hier Beispiele stehen. Nib.* 133, 3 sæhen si sîn ougen, ich wil wol wizzen daz daz im in dirre werlde nimmer kunde werden baz, *so meine ich wohl daß u. s. w.* 347, 1 si gie mit den beiden dâ si ê dâ saz, ûf matraze rîche, ich wil wizzen daz, geworht mit guoten bilden, mit golde wol erhaben. 519, 3 und lât iwer weinen: si wellent schiere komen, *sie werden wohl bald kommen.* 560, 3 ob iu daz ieman seite daz man diende baz ze fürsten hôchgezîte,

Digitized by Google

ich wolde niht gelouben daz, *das würde ich schwerlich glauben.* 592, 3 er leite sich sô verre daz er ir schœne wât dar nâch selten ruorte: ouch wolde si des haben rât, *auch würde sie das wohl schon abgewiesen haben.* 792, 1 in wils niht wesen diep, *ich werde es doch nicht gestohlen haben.* 1356, 3 die Hiunen wellent wænen daz ich ân vriunde sî, *die Hiunen werden sonst vielleicht glauben. Gudrun* 1189, 4 diuz niht behüeten welle, ich wil daz ez ir etelîchiu beweine, *ich glaube, daß manche von ihnen es noch bitter bereuen werden (wenn ich sie strafe). Die Beispiele dieser Anwendung von* wellen *lassen sich leicht häufen.“ H.* 28. enphân *ist übertragen vom Annehmen als Lehnsmann (vgl. Wigal.* 8608 herre, nu tuot niht lenger frist, enphâhet mich, als ich sîn gert). *Danach ist auch der Ausdruck Z.* 30 *gewählt.*

II. DER VON KÜRENBERG.

Bildüberschrift: Der von Kürenberg C (Bl. 63[a. b]*), darunter das Bild des Sängers und seiner Dame. Das Wappen stellt eine* kürn *(Handmühle) dar. Kraus, S.* 26 *(vgl. Öchelhäuser, Die Miniaturen der Heidelberger Bibliothek,* II, *S.* 154*). Zangemeister S.* 6 *und Taf.* XIV. *Der Text ist bei Vogt u. Koch, Geschichte der deutschen Literatur* I[3] *zu S.* 93 *facsimiliert, bei Pfaff, Sp.* 175 *ff. abgedruckt. Ausgaben: MSH. Nr.* 26. *LD, Nr.* 1; *E. Joseph, Die Frühzeit des deutschen Minnesangs* I: *die Lieder des Kürenbergers, Straßb.* 1896 *(QF.* 79.*) Über die umfängliche Literatur unterrichtet gut und eingehend Bühring, Das Kürenbergliederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. Zwei Gymnasialprogramme von Arnstadt* 1901—2. *Nur weniges Weitere bietet die Dissertation von Bretschneider, Die Kürenbergliteratur Würzburg* 1908. *Zur Metrik K.s sind seither noch die für mich unannehmbaren Aufstellungen Boers, Untersuchungen über den Ursprung u. die Entwicklung der Nibelungensage* II, *S.* 110 *ff. hinzugekommen.*

Der Ortsname Querinberch *(Urkundenb. d. Landes ob d. Enns* II, 272*),* Kurinberc, *mit allerlei orthographischen Nebenformen, ist in Oberdeutschland häufig (Vollmöller, Kürenberg und die Nibelungen S.* 41 *f.; Riezler, Forschungen z. deutschen Gesch.* 18, 550*). Ein freiherrliches Geschlecht dieses Namens ist im Breisgau bei Kenzingen für das* 11. *Jahrh. wohl durch* Burchardus quidam ingenuus de Curenberc *bezeugt, der in dem Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach einmal um d. J.* 1088 *auftritt (Wirtemberg. UB.* II, 394; *Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins* 21, 339 *f.). Mone, im Badischen Archiv* 1, 53, *v. d. Hagen, MS.* 4, *S.* 109, *und Strnadt, Der Kirnberg bei Linz und der Kürenberg-Mythus (Linz* 1889; *vgl. ZfdPh.* 23, 361 *f.), wollten den Dichter diesem Geschlecht zuweisen; doch ist dasselbe für das* 12. *Jahrh. nicht bezeugt, und schon im Anfang des* 13. *Jahrh.s erscheint das breisgauische Kürenberg im Besitz der Freiherren von Uesenberg; Strnadt S.* 56; *vgl. Pfaff, Zs. d. Gesellsch. f. Beförderung d. Geschichtskunde v. Freiburg* 8 (1889) *S.* 127. *Dagegen treten im* 12. *Jahrh. in Bayern u. Öster-*

Digitized by Google

reich verschiedene Kürenberger auf (vgl. auch den Aufsatz von Strnadt, im Archiv f. österr. Gesch. v. J. 1908, *Bd.* 99, *S.* 135—155 *auf den mich der Verf. freundlichst hingewiesen hat).*

I. *Die einen erscheinen unter den* Dienstmannen *der* oberbairischen Grafen v. Burghausen *(a. d. Salzach, Bez. Alt-Ötting), die, vermutlich seit der Heirat Graf Sigharts* II. *mit der Tochter des Markgrafen Leopold von Österreich, auch Grafen von* Schala in Niederösterreich *waren. In Schenkungsurkunden an das Benediktinerstift* Michaelbeuren *(3¼ Meilen nördlich von Salzburg) zeichnen als Zeugen (s. Filz, Geschichte d. Stiftes Michaelbeuren Bd.* 2. *Salzb.* 1833*):* 1) *zwischen* 1125 *und* 33, *wahrscheinlich* 1132, Purchart de Churnperch *(Filz S.* 692 *Salzburg. UB.* I, *S.* 788*).* 2) *vor* 1138 *in einer Urkunde der Gräfin Ita von Burghausen, der Muttter des erwähnten Sighart und des unten zu erwähnenden Gebhart,* Marcwardus de Churinperch *(Filz, S.* 696 *Mon. Boic.* XIII, 129, *Salzb. UB.* I, 793/4*).* 3) *in derselben Zeit in einer anderen Urkunde Itas* Magins de Chvrnberge et frater ejus Otto de Polan *Filz, S.* 697; *die richtige Lesung bei Strnadt, Kirnberg S.* 38, *Anm.* 86, *Salzb. UB.* I, 794. 4) 1166 *zur Bestätigung einer durch* Cunradus de Schalah *vollzogenen Übergabe an das Stift* Otto *und* Purchard de Churnperch, *sowie* Heinricus de Churnberch et filii eius Rvdgerus et Hainricus *(Salzb. UB.* I, 811, *Filz, S.* 714*).* 5) *in einer Traditionsurkunde Eppos von Rotigen um* 1208 *(Haupt: „zwischen* 1190 *u.* 1217", *Salzb. UB.* I, 825, „vor 1193"*)* Hainricus de Churinberch *(Filz, S.* 723*).* 6) *Als Dienstmann der Passauer Kirche unterzeichnet* 1121—38 Magenes de Churnperch *einen Gütertausch zwischen Bischof Reginmar von Passau und dessen Ministerial Mangold (UB. d. L. o. E.* I, 477*). Um ihn mit dem gleichnamigen und gleichzeitigen Dienstmann der Gräfin Ita von Burghausen (oben Nr.* 3*) zu identifizieren, wie es auch Haupt tut, muß man ihm entweder ein doppeltes Dienstverhältnis zuschreiben oder mit Riezler, Forsch. z. d. Gesch.* 18, 548, *annehmen, das* ministeriales ecclesiae *der Passauer Urkunde solle nicht für alle darauf folgenden Namen gelten, unter denen der Kürenberger an* 26. *Stelle und hinter einem* Werinhere de Lohheim *auftritt, während ein anderer Lochheimer gleichzeitig als Burghauser Dienstmann bezeugt ist. Das Tauschgeschäft bezieht sich auf oberösterreichische Güter, in erster Linie auf Wesen bei Mauerkirch, einige Meilen östlich von Burghausen.*

Dieselben Namen außer Markward und Otto von Kürenberg erscheinen mehrfach als Zeugenunterschriften im Traditionsbuch des Benediktinerklosters St. Peter zu Salzburg, *immer in Begleitung von dessen Vogt, dem Grafen* Gebhart v. Burghausen, *und zwar* (7. 8.) Maganus de Churnperch *vor* 1147 *in zwei Urkunden, deren eine u. a. ein früher den Kanonikern von St. Nikolas in Passau gehöriges Grundstück betrifft (Salzburg. UB.* I, 392. 368/9*);* 9) Heinricus de Churnperch et frater ejus Purchardus *um* 1140 *(a. a. O. S.* 401*), vielleicht dieselben* Heinrich *u.* Purchart, *die* (10) *ohne Hinzufügung eines Orts- oder Geschlechtsnamens als* milites *des Grafen Gebhart v. Burghausen nebeneinander und zugleich hinter einem* Maganus, *Schwiegersohn des Heinrich v. Steveningen um dieselbe Zeit eine Tradition des Grafen bezeugen (a. a. O. S.* 392*);* 11) Heinrich de Churinperch *allein* 1139 *(a. a. O. S.* 373*);* 12) *vor* 1147 *(a. a. O. S.* 395*);* 13) *nach* 1147 *aber vor* 1164 *(a. a. O. S.* 441*);* (14) Heinricus de Churberch *wird ein Zeuge in einer*

Digitized by Google

Urkunde Herzog Heinrichs II. *v. Österreich für St. Peter in Salzburg (nach* 1156*) geschrieben: Haupt MF., Riezler, bayr. Gesch.* I, *S.* 549.

Diese Kürenberger begegnen uns also im bairisch-österreichischen Salzachgebiet in Beziehungen, die durch die Grafen von Burghausen gegeben waren. So steht auch in der 1. *Urkunde der Kürenberger hinter einem* daze *oder* aaze de Purchusen *zusammen mit andern dieser Gegend angehörigen Zeugen; auch Nr.* 2 *und* 5 *führen nach den übrigen Unterschriften in die Gebiete von Burghausen u. Michaelbeuren. Dagegen weist Nr.* 4 *sowohl durch Konrad v. Schalah als auch durch die Erwähnung Wetzels v. Karlstetten und durch die neben den Kürenbergern genannten Zeugen nach Niederösterreich in das Gebiet der Grafschaft Schalah, und dorthin führt nach Strnadt auch in* 3 *schon der Bruder des* Magins de Churnberge, *Otto von Polan, d. i. Pölla in der Nähe des an der Mank gelegenen niederösterreichischen Kürenberg. Dort war auch eine Tochter Ottos von Kürenberg, den Strnadt mit Otto von Polan identifiziert, an Heinrich v. Karlstetten verheiratet (Strnadt, Kirnberg S.* 33*). Die Herkunft des Geschlechtes will Strnadt auf ein Kirnberg bei Altötting am Inn zurückführen; jedenfalls war der Sitz seiner niederösterreichischen Angehörigen jenes Kürenberg am Mankbach, südlich von Melk, im Gebiete der Grafen von Schalah-Burghausen.*

II. *Ein anderes Kürenberg ist ein Waldgebirge westlich von Linz an der Donau, in dessen Bereich einst eine Burg gestanden hat und an welches das i. J.* 1146 *von den Herren von Wilheringen gegründete Cisterzienserkloster Wilheringen grenzt. Dorthin versetzen Haupt, Pfeiffer u. a. die Herren von Kürenberg, während Strnadt a. a. O. bestreitet, daß dort im* 12. *Jahrhundert ritterliche Kürenberger gesessen haben, abgesehen von unsicheren baugeschichtlichen Gründen (siehe Pfaff, a. a. O. S.* 114*), nur weil die Burg nicht vor dem* 13. *Jahrh. bezeugt ist. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß nach Besitzungen oder Lehen an und auf jenem Kürenberg verschiedene Persönlichkeiten benannt sind, die in Urkunden des* 12. *Jahrhunderts in Verbindung mit den Herren von Wilhering oder dem gleichnamigen Kloster auftreten und als Ritter gelten können (vgl. Stülz, Geschichte des Cisterzienserklosters Wilhering S.* 473*ff.).* 1) *Einen* Geroldus de Cůrenberch, *der um* 1155 possessionem suam ... Cůrenberch cum omnibus pertinentiis *an Wilhering gegen die Besitzung* Waltrathart *eintauscht (Urkundenb. d. L. o. E.* II, 277*), wird man allerdings mit Strnadt für einen Gemeinfreien halten müssen. Dagegen fehlt für Strnadts gleiche Annahme bezüglich eines* (2) *um* 1140 *nachgewiesenen* Konrad von Kürenberg *(Urkundenb. d. L. o. E.* II, 277*), sowie für seine Behauptung, daß dieser seinen Namen nach einem andern oberösterreichischen Kürenberg trage, die ausreichende Begründung. Wichtig ist, was Strnadt übersehen hatte, daß eben jener* Chŏnrat de Chŏrinperge, *der in der erwähnten Urkunde um* 1140 *eine Tradition des* Waltherus de Legnŏ *an die Kirche St. Nicolaus bei Passau bezeugt, auch als Zeuge in einer Urkunde von* 1147 *auftritt* (3), *in welcher Ulrich von Wilheringen eine vom Passauer Bischof geweihte Kirche an die* ecclesia Stae Mariae Waltchirchen *übergibt (Stülz, Geschichte des regulierten Chorherrn-Stiftes St. Florian, Bd.* 2, *Linz* 1835, *S.* 255*). Da auch jener Walther von Lengau mehrfach mit den Herren von Wilheringen zusammen urkundet, so haben wir Konrad von Küren-*

Digitized by Google

berg sicher zu den Nachbarn Wilheringens zu rechnen. Das gleiche gilt, wie Strnadt selbst zugeben muß, für einen ausdrücklich als Ministerial bezeichneten Gvaltherus de Cürnberg, *der* (4) *im J.* 1161 *eine Urkunde des Klosters Wilhering bezeugt (Urkundenb. d. L. o. E.* II, 314*).*

III. *Nach demselben Kürenberg wurde endlich auch aus dem Geschlechte der Herren von* Traun Ernestus de Curinberg *benannt, der als Bruder des* Heinricus de Truna *in der nach* 1244 *aufgezeichneten Chronik des Stiftes Wilhering erwähnt wird (U B. d. l. o. E.* II, 483*). Ferner bestimmt (a. a. O.* 162*) ein nach dem Tode des Grafen Liutold von Plaien* (1249) *zwischen Bischof Rüdiger von Passau und den Herren von Schaunberg geschlossener Vertrag über die den Schaunbergern im Traungau und im Donautal verliehene Gerichtsbarkeit, daß der Passauer Bischof mit seinen Dienstmannen und Eigenleuten in diesen Gerichtsbezirken* omni jure nec non approbata et antiqua consuetudine que ipsis tempore Ernesti de Churenberch per Traungeu, et per alios ipsorum districtus tempore Manigoldi Episcopi aut alterius, cuius tempore ipsorum jus clarius viguit, conpetebat, gaudere tenebitur. *Mangold war* 1206—15 *Bischof. Zu seiner Zeit lebte auch der in der Wilheringer Chronik bezeugte Ernst v. Traun-Kürenberg, Bruder des Heinrich.* Heinricus et Ernestus fratres de Truna *erscheinen zusammen in Urkunden der Jahre* 1185. 1196. 1207. 1213 *(Steiermärk. UB.* I, 625, *UB. d. L. o. E.* II, 455. 508. 553*). Heinrich allein tritt schon* 1161 *auf als ministerialis marchionis de Styra (Monumenta ducum Carinthiae* I, 171, *Steir. UB.* I, 423*); dasselbe Verhältnis ist für Ernst ausdrücklich bezeugt in der Urkunde von* 1207, *welche die Verheiratung seiner Tochter an einen Würzburgischen Ministerialen betrifft; so erscheint Ernst auch schon* 1181 *und* 1190 *in Urkunden Ottokars von Steiermark (UB. d. L. o. E.* I, *S.* 188, II, 428; *Muchar, Geschichte Steiermarks* 4, 501*); bald nach* 1213 *wird er gestorben sein. (Sein Bruder Heinrich kommt allein noch* 1218 *u.* 1220 *vor.) Der Name* von Kürenberg *ist für ihn nur durch die beiden posthumen Zeugnisse verbürgt; in den Zeugenunterschriften heißt er immer nur* Ernestus de Truna. *Dieser Name erscheint aber urkundlich schon seit* 1161 *auch als der eines freien Herren, Bruders eines seit* 1140 *bezeugten* Bernhard v. Traun *(UB. d. L. o. E.* II, *S.* 313, *S.* 190*). Auch diese beiden zeigen Beziehungen zu Wilheringen und zu Passau. Die zuerst zitierte Urkunde, von Gebhart v. Wilhering aus dem J.* 1161, *betrifft eine Schenkung des* Wernhart de Truna, *der* homo de familia fundatorum hujus loci *genannt wird, und* Bernardus de Truna et frater ejus Ernost liberae conditionis viri *haben sie unterzeichnet. In einer Urk., die bald nach* 1151 *gesetzt wird (Steiermärk. UB.* I, 630*), erscheint der* nobilis vir Perenhardus de Trun *als Vollzieher einer Übergabe in Gegenwart des Bischofs Konrad v. Passau* (1148—64). *In einer Urkunde desselben Bischofs v. J.* 1165 *steht unter den* laici viri *die Unterschrift des* Ernust de Truna *(UB. d. L. o. E.* II, 324*), doch wohl des Edlen. Anderseits bezeugt auch* Bernardus de Truna *i. J.* 1179 *eine Urkunde des Markgrafen von Steiermark. Die Beziehungen der beiden Geschlechter sind also wesentlich dieselben; in welchem Verhältnis sie zueinander stehen, scheint mir noch nicht aufgeklärt. Für das freiherrliche ist der Beiname Kürenberg jedenfalls nicht bezeugt. — Die von Riezler, a. a. O. S.* 549 *angeführten* Heinriche von Churenbach und Chorinberch *sowie den* Konrad

Digitized by Google

und Gerhoh de Churnenburc *lasse ich wegen der abweichenden Namensformen außer Betracht.*

Die unter Kürenbergs Namen überlieferten Gedichte hielt Lachmann, Anmerkungen z. d. Nib. S. 5, *für Volkslieder; Haupt läßt es in MF. unentschieden, ob sie wirklich dem Kürenberger gehören, da der Name auch aus* 8, 5 *gefolgert sein könne; aber jene Strophe bezeuge jedenfalls einen Dichter, wahrscheinlich einen österreichischen: „denn Kürenbergs Weise ist dem Maße nach die Strophe der Lieder von den Nibelungen". Als eine Sammlung anonymer, teilweise von Frauen verfaßter Strophen suchte Scherer, ZfdA.* 17, 561*f. (vgl. D. St.* 2, 16*f.) die Lieder zu erweisen. Die weitere Literatur s. bei Bühring a. a. O. Weshalb ich die Überschrift in C für richtig und* 8, 5 *als ein Zeugnis nicht gegen sondern für Kürenbergs Verfasserschaft ansehe, habe ich ZfdPh.* 25, *S.* 408*ff. ausgeführt. Daß wir den Dichter unter den bayrisch-österreichischen Kürenbergern zu suchen haben, bleibt wegen der Beziehungen seiner Strophen zum Nibelungenliede, die sich nicht auf das Metrische beschränken (vgl. Joseph QF.* 79, 59*f.), durchaus das wahrscheinlichste. Dann aber können wir schon wegen des Gebrauches der Form* menegîn *im Reime die Lieder kaum über die Mitte des* 12. *Jahrhunderts hinabrücken; sie findet auf österreichischem Sprachgebiet nur in dem* edilîn: magedîn *des Melker Marienliedes (MSD.* XXXIX, 13, 2*) und in den häufigeren* în-*Reimen der Gedichte vom Recht und von der Hochzeit (Literaturbl. f. germ. u. roman. Philol.* 1892, *S.* 145*) eine Entsprechung. Damit steht auch der sonstige Reimgebrauch völlig im Einklang. Von insgesamt* 28 *Reimen (die unechte St.* 8, 9 *lasse ich beiseite) sind nur* 14 *rein, und wie beschränkt ist der Vorrat an diesen! Zweimal wird der reine Reim durch eine rührende* lîch-*Bindung auf* schedelîch *bestritten, dreimal durch die Ableitungssilbe* -în: sîn, mîn, *zweimal durch Pronominalformen* (mir: dir, sich: mich), *zweimal durch* muot (: guot, tuot), *zweimal durch* lant (: bewant, gewant). *Die einzigen reinen Reime, deren beide Bestandteile nur einmal vorkommen, sind* leit: gemeit, nît: sît; *denn* hân *wird wie mit* getân *auch im unreinen Reim mit* jâr *gebunden. Und auch im unreinen Reim dieselbe Armut: dreimal* liep: niet; *neben* verman: entstân *zweimal* man (: getân, zam); *ein andermal Konj.* sî: *Inf.* sîn. *Die ganze Reimweise Kürenbergs charakterisiert sich durch kunstlose Bindung der einfachsten und nächstliegenden Wörter unter häufiger Wiederholung. Und endlich in den* 14 *Strophen nicht weniger als fünfmal jener altertümliche klingende Ausgang des ersten Reimpaares, den wir im Nibelungenliede auf so geringe Überbleibsel alter Tradition eingeschränkt sehen (s. Zwierzina, ZfdA.* 44, 89*f.)! Daß in der Mitte des* 12. *Jahrhunderts ritterliche Minnelieder in Niederösterreich gesungen wurden, ist nach dem Zeugnis des Heinrich von Melk (Erg.* 607—15*) zweifellos, und ich wüßte nicht, was sie noch Altertümlicheres gehabt haben müßten, als die Lieder Kürenbergs. So mag man mit der Möglichkeit rechnen, daß Heinrich von Melk sie gekannt habe, und die ihm gleichzeitigen in der Nähe von Melk gesessenen Otto und Burckhard von Kürenberg für die Frage nach dem Dichter besonders in Betracht ziehen. Besondere Beziehungen zu Bayern würden auch in diesem Fall durch das Verhältnis zu den Grafen von Burghausen bestehen, und einer von deren kürenbergischen Ministerialen, der, wie Heinrich von Kürenberg, nicht in Niederösterreich auftritt, braucht*

Digitized by Google

deshalb noch nicht außer Betracht zu kommen, während anderseits auch die oberösterreichischen Kürenberger nicht aus der Konkurrenz ausgeschaltet sind. Bedenken, die Lieder überhaupt einem Ministerialen zuzuweisen, könnten daraus abgeleitet werden, daß nicht nur, was Schulte, ZfdA. 39, 187 betonte, die Sammlung C Kürenberg unter die Freiherren gesetzt hat, sondern mehr noch daraus, daß auch der Dichter selbst sich riter edele (8, 20) *anreden läßt. Daß in jener Zeit ein österreichischer Dienstmann sich diese Titulatur angemaßt hätte, wäre immerhin auffallend. Auch das stolze Auftreten des Dichters, zumal einer Landesherrin gegenüber, verdient Erwägung. Augenscheinlich mit Rücksicht auf diese Strophe hat der Maler in C der* frouwe *eine goldene Krone, dem Kürenberger ein goldenes Schapel gegeben. Möchte man nach alledem dem Gedanken an einen der freiherrlichen Trauner beipflichten, so steht doch hier die Tatsache im Wege, daß der Beiname Kürnberg auch unter den Traunern nur für einen Ministerialen bezeugt ist. Und von entscheidender Bedeutung kann schließlich weder die kecke Sprache des Dichters noch die Auffassung der Hs. C sein.*

Müssen wir also darauf verzichten, eine bestimmte Persönlichkeit als den Dichter zu erweisen, so ist es doch von Wert, festzustellen, daß auch die österreichischen Geschlechter, die für ihn in Betracht kommen können, Beziehungen zu Bayern, dem „Centralland der deutschen Dichtung im 12. Jahrhundert", haben. Besonders bei dem oberösterreichischen verdienen die Verbindungen mit dem Passauer Bistum Beachtung.

Bei dem Alter der Lieder Kürenbergs und der Freiheit seiner Reime trug ich Bedenken, die Freiheiten der Versfüllung, welche die handschriftliche Überlieferung zeigt, durch stärker eingreifende Änderungen zu beseitigen. Den Versuch, die Strophen inhaltlich und besonders auch nach Beziehungen zwischen den Reden des Ritters und der Dame zu ordnen, machte zuerst W. Wackernagel, Fundgr. I, 263f. Allgemein werden verbunden 8, 1 *und* 9, 29. *Joseph vereinigt außerdem nicht nur die beiden Strophen des ersten Tones, sondern nach Ausscheidung der Dialogstrophe* 8, 9 *und des Falkenliedes* 8, 33—9, 12 *stellt er die übrig bleibenden Frauenstrophen des zweiten Tones durchweg mit der Reihe der Männerstrophen in der Weise zusammen, daß sich eine der überlieferten Strophenfolge entsprechende Reihe zweistrophiger Wechsel ergibt. Er verbindet also* 7, 29 *u.* 9, 21; (8, 1 *u.* 9, 29); 8, 17 *u.* 10, 1; 8, 25 *u.* 10, 9; 9, 13 *u.* 10, 16. *Meine Gründe gegen diese auf den ersten Anblick sehr einleuchtende, bei näherer Prüfung unhaltbare Hypothese habe ich Literaturbl.* 1898, 259 *entwickelt; vgl. auch Bühring* II, S. 4*ff.*

7, 1. vil lieber friunde scheiden *liest Joseph S.* 22, v. l. fr. fremeden *Bartsch;* vil lieben friunt verliesen *Sievers, PBB.* 12, 492 *u. ZfdA.* 32, 389; vil lieben friunt verkiesen *Schröder, ZfdA.* 32, 137; 33, 98; *Lachmanns* våren *verteidigt Schönbach, S.* 4. 2 *Kolon st. Semikolon L.* 7. *Kolon st. Komma L.*

7, 9. jungeste: *Die Herstellung der älteren Form war erforderlich, da bei Kürenberg zwischen der* 2. *u.* 3. *Hebung der letzten Halbzeile durchweg die Senkung fehlt; nur* 9, 12 *ist sie nach der Hs. statt dessen hinter der* 1. *Hebung synkopiert; ich habe mich dort der von L. aus anderm Grunde vorgenommenen Umstellung, jedoch unter Wiederherstellung des handschriftlichen* gelieb, *angeschlossen. Natürlich habe ich* 9, 20 *das handschriftliche* wære *gegen L.s* wær *nicht deshalb herge-*

Digitized by Google

stellt, weil das e *nicht elidiert werden sollte, sondern damit das Wort nicht, wie L. es durch seine Änderung vorschrieb, in die Senkung gesetzt werde.*

7, 16. *Statt* harte *setzt Joseph* vile *ein.* — 17. 18. *Zu Lachmanns mit Enjambement und übellautender Wortfolge verbundener Umstellung liegt um so weniger Veranlassung vor, als L. die rhythmisch nicht anders zu beurteilende Halbzeile* 8, 7 *unverändert beibehalten hat.* — der minnist *wird man trotz Haupt ZfdA.* 11, 573*f. doch wohl als eine erstarrte Formel gelten lassen müssen. Kchr.* 10921 dîn drô ist uns alzoges der minnist *der Vorauer und Heidelberger Hs. hat zu dem* aller minnist *der andern, wie* 11780 *das* nu dunchet mich der beste (daz ir die rede vermîdet) *zu dem* aller peste *der Münchener geführt. Dazu kommt* Ich missevalle manigem man, des herze und ouch der muot mir ie der minneste was *Heidelb. Anh. z. Freid. MSH.* 3, 468^{2}. — *Z.* 18 *„und alle andern (als dich,* oder: *alle andre Minne) verschmähe“.* vermanen *ist in diesem Sinne besonders in bairisch-österreichischen Quellen des* 11. *bis* 12. *Jahrh.s belegt; vgl. besonders* du vermantist chunichliche hirât *Lit. Fdgr.* 2, 230, 31. *Zu der Unterdrückung des* e *im Reim vgl.* erman *(Conj.):* nam *MSD.* XLVI, 21, nam(e) : lobesam *MF.* 165, 28 *und Zwierzina ZfdA.* 44, 47*f., bes.* 64*f. Zu dem Gedanken vgl. Dietmar* 35, 9 die ich ze liebe mir erkôs, sol ich der sô verteilet sîn, seht, des belîbe ich fröidelôs und wirt an mînen ougen schîn, *Johannsdorf* 91,29*ff.* Swâ zwei herzeliep gefriundent sich . . . die sol nieman scheiden . . . al die wîle unz si der tôt verbirt . . . verlüre ich mînen friunt, seht sô wurde ich niemer frô; *Parz.* 733, 10 stüend unser minne, mîn unt ir, daz scheiden dar zuo hôrte . . . ich möht wol zanderr minne komn: nu hât ir minne mir benomn ander minne.

7, *19. *Was die Hs. überliefert heißt: „Sorge macht leid, Wonne sehr lieb.“ Das könnte bei Kürenberg nicht im Stil der höfischen Gesellschaftspoesie heißen: durch das eine wird man ein unangenehmer, durch das andre ein beliebter Gesellschafter, was ja auch zum Folgenden gar nicht passen würde, sondern die frouwe müßte ihr Verhältnis zum Geliebten im Sinne haben: „solange ich ihm Freude verschaffte, war ich ihm lieb; nun er um meinetwillen Verdruß hat (durch* die merkære und ir nît*), bin ich ihm verleidet“. Aber man sollte dann den Gedanken auch in dieser Folge erwarten, und das Auslaufen des ganzen Liedes auf den persönlichen Schmerz der frouwe stimmt nicht zu der Sentenz. Setzt man mit Burdach u. a. Komma hinter* sorge *und liest mit L.* liebe *(oder dann besser* liebes*) st.* lieb, *so würde gleichfalls die Reihenfolge der beiden Antithesen befremden, und der Gedanke scheint mir trotz dem, was Schönbach S.* 4 *dazu aus der Bibelsprache beibringt, doch zu banal für eine Sentenz. Lachmanns Text „leid macht (d. h. in Leid verwandelt) Sorge auch die liebste Freude“ ist freilich nicht ganz so plan im Ausdruck, wie man es beim Kürenberger zunächst erwartet, paßt aber jedenfalls weitaus am besten zum Folgenden. Vgl. auch Rugge* 100, 31 grôziu liebe wunder tuot: dâ *(bei dem* scheiden *und seiner* sorge*)* vallet fröide in sendiu leit. 23. hân *L. wurde von Sievers, PBB.* 12, 493 *mit Recht beanstandet. Es beruhte nur auf einem Fehler in Bodmers Abdruck von C.*

8, 1. *„Auf diese Strophe bezieht sich* 9, 29*ff.“ L. Schon Wackernagel hatte beide Strophen zusammengestellt. Sie sind zweifellos auch von*

Digitized by Google

ein und demselben Verfasser gedichtet und können unmöglich als gereimte Originalbriefe einer Dame und eines Ritters aufgefaßt werden. Dann spricht aber auch alles dafür, daß der selbstbewußte Dichter, der die Landesherrin durch ein Lied in Kürenberges wîse *von Liebesglut für den Sänger entflammen läßt, eben der Kürenberger selbst war; vgl. ZfdPh.* 25, 408*f.*

8, 9*ff. Diese Strophe steht in ihrer lustigen Derbheit und zugleich als einzige dialogische, als einzige mit klingenden Reimen in der Rede des Mannes, auch als einzige, in der die Frau ausdrücklich als Redende bezeichnet wird, ganz isoliert unter diesen Liedern. Daß sie nur durch eine zufällige Übereinstimmung des Anfanges mit* 8, 1 *in die Sammlung hineingeraten sei, meinen Scherer und R. Meyer (ZfdA.* 17, 575. 41, 378*). Mir scheint die parodistische Absicht der bis* dô *in genauer Parallele zur vorhergehenden Strophe geführten Einleitung unverkennbar. Neben* 9, 29*f., der echten Gegenstrophe zu* 8, 1, *bleibt für sie kein Platz unter Kürenbergs Liedern. Für den Versgebrauch ihres unbekannten Verfassers fehlt uns der Maßstab, und da ihr Text dem Sinne nach keinen Anstoß bietet, habe ich ihn der handschriftlichen Überlieferung gemäß wiedergegeben. Zu der Kurzzeile an dritter Stelle vgl. den* 1. *Ton des Burggrafen v. Regensburg. Um auch hier eine Langzeile herauszubringen, setzt Bartsch mit L eine Lücke an, vielleicht unter Ausfall von* si sprach; *Wackernagel u. a. ergänzen* iemer *hinter* gehazze. — 8, 15. *Über* jo en- *als zweisilbigen Auftakt gegen L.s* jô *mit erster Hebung s. LD und Haupt, ZfdA.* 11, 575. *Zu* bêr *L: „Notker, Ps.* 79, 4 *(Hattemer S.* 288ª*)* der einluzzo wilde bêr, der mit demo suaneringe ne gât, *wo* bêr *auch von Graff Sprachsch.* 3, 202 *bezeugt, über den* suanering *Schmeller b. WB.* 3, 259 *zu vergleichen ist. Hirzelein Diut.* 3, 320 von hunden nie ein swener gestuont sô stolz ze bîle" *H. Hinter* wilde *Punkt st. Komma L. Zu dem Bilde vergleicht Kluckhohn, ZfdA.* 52, 140 *Anm. Bernhard v. Ventadour* XIX, 5: Ors ni leos non etz vos ges, que m'aucizatz s'a vos mi ren'.

8, 19. und ich an dich gedenke *LD.* 21. erbluot: *das* j, *welches Pfeiffer und nach ihm alle Herausgeber hier einschieben (vgl. H ZfdA.* 11, 575*), kommt dieser Verbalform nicht zu und ist, soviel ich sehe, erst in spätalemannischen Quellen für sie bezeugt. Auch Wolfram reimt Parz.* 242, 30 *das transitive* erblüet *einsilbig auf* müet. *Der Umlaut wird auch in der Vorlage von C nicht bezeichnet gewesen sein. Als zweisilbige Form könnte nur* erbluoet *in Betracht kommen; vgl.* swie harte sich der muoet der daz îsen gluoet, *v. Recht, Karaj.* 8, 20.

22. *Weder diese noch eine ähnliche Verbindung zweier verschiedenen Substantiva durch Präposition wüßte ich mhd. ganz ohne Artikel zu belegen, wohl aber dessen Fehlen bei dem einen, mit Präp. verbundenen Subst.: Fenis* 84, 8 sô bî sunnen der mâne; *über den Artikel in Vergleichungen s. Gr.* 4³, 484, *wo Rol.* 273, 29 sam swîn*als Plural außer Betracht kommt.* am *LD (st.* an dem *C) kann ich für diese Zeit aus keiner Handschrift bezeugen. Zu dem Vergleich s. Nib.* 239*f. Tit.* 106, 4. *Trist.* 2972 vor freude stuont diu vrouwe als der rôse in dem touwe stêt vil schône gebluot. *Carm. Bur. Nr.* 51, 2 *wird die Geliebte* flos de spina *genannt. Daß die Geliebte in Gedanken einsamer Sehnsucht erröte, wünscht Heinrich v. Morungen, MF.* 134, 10*f. Ein charakteristisches Merkmal dafür, daß unsere Strophe nicht von der redend*

Digitized by Google

eingeführten frouwe *selbst herrührt, liegt darin, daß ihr Erröten nicht geschildert wird, wie man es selbst empfindet, sondern wie es ein anderer anschaut; vgl. ZfdPh.* 25, *S.* 409 *f.*

32. „*Wolf und Geiß (Reinhart Fuchs S.* 311*)* manec wolf in den drûch gât der nâch den liuten ist geschaffen. *Nib.* 1723, 1 Volkêr der snelle zôh nâher ûf der banc einen videlbogen starken michel unde lanc, gelîch eime swerte schârf unde breit“ *H; vgl. auch Wilmanns zu Walther* 29, 7.

33. *Parallelen zu dem Bilde vom Falken geben Haupt, ZfdA.* 13, 325 *(wiederholt MF.*$^{8-4}$ *Anm.), Vollmöller, Kürenberg und die Nibelungen S.* 17 *f., Scherer, Deutsche Studien* 2, 4, *Burdach, ZfdA.* 27, 365 *Anm., Er. Schmidt ebenda* 29, 118; *Strack, Hessische Blätter f. Volksk.* 1 (1902), 258; *John Meier, Kunstlieder im Volksmunde, S.* XXXVI *ff. Unter denen, in welchen der Falke den Geliebten bedeutet, ist nächst Kürenberg der älteste Beleg Kriemhildens Traum im Nibelungenlied, dem auch die Völsungasaga Kap.* 25 *entspricht und der dann im Reinfried v. Braunschweig V.* 13520—91 *breit nachgeahmt ist. Über ein italienisches Sonett des* 13. *Jahrh.s bei Trucchi, poesie italiane inedite (Prato* 1846*) Bd.* 1, *S.* 54 *und danach MF.*$^{1-4}$, *in welchem ein Mädchen klagt, daß ihm sein geliebter Sperber entflogen ist und sich anderswo niedergelassen hat, s. Burdachs Ausführungen ZfdA.* 27, *S.* 360 *ff. In der Braunschweigischen Reimchronik (MGSS., Deutsche Chron.* II, *V.* 4333 *ff.) erzählt die Pfalzgräfin dem heimgekehrten Gatten:* „ich han eynen valken uzirwelt, dher quam her gesveymet ober velt, gevanghen und behalden“ *usw. — es ist der junge Herzog Heinrich von Braunschweig, den sie in Abwesenheit des Gemahls herbeigeholt und der Tochter zum Manne gegeben hat. An Kürenberg klingt noch an das Lied Heinrichs von Mügeln (Haupt a. a. O.).* Ein frauwe sprach „min falke ist mir enphlogen sô wît in fremde lant: des ich forcht, den ich lange han gezogen, den vest ein andre hant“, *und mehr noch im Liederbuch der Hätzlerin S.* 47*:* Ich hatt ain valken mir erzogen, ist lenger denn ain jare, der ist mir hin geflogen. *Wie in diesem Liede die Frau weiter darüber klagt, daß den ungetreuen Falken eine Eule* „mit irem valschen geschray“ *verjagt habe, so hat er sich in einem gleichfalls dem* 15. *Jahrh. angehörigen Liede, welches Haupt a. a. O. aus der Wiener Handschrift* 2856, *Bl.* 248^{b} *mitteilt,* verflogen mit einem trappen der es fieng: der hat mein fälklein betrogen, *und in einem Liede des von Bolte, Alemannia* 18 *abgedruckten Augsburger Liederbuches (S.* 222*) ist es ein Gauch, der der Liebenden den Falken abspenstig gemacht hat. Dagegen beschränkt sich das bei der Hätzlerin S.* 53 *und mit geringen Abweichungen in Fichards Frankf. Archiv* 3, 219 *überlieferte noch auf das alte Motiv: das geliebte Fälklein ist entflogen* mit angestrickter schellen *und die frouwe hofft auf Wiedervereinigung:* wolt esz zu mînem lûder stân so wæren wir gût gesellen. *Am längsten und zugleich am deutlichsten sehen wir aber Kürenbergs Lied fortleben in dem zuerst von A. Kopp, Euphorion* 9, 40 *bekannt gemachten Gedicht aus einem Liederbuch v. J.* 1574:

Ich zempt mir einen Falcken Vill lenger als sieben Jahr,
Er ist mir wilt geworden, ich muest ihn fliegen lahn.
Er flogh mir also ferne, so fern in frembde lanndt
(Zu einer zart schœner Jungfrawen vf ihr schneweiße handt).

Digitized by Google

In den folgenden Versen ist dann das Gedicht mit einem andern Lied vermischt; vgl. Strack, Hess. Bll. 1, *S.* 258, *Meier, Kunstlieder im Volksmunde S.* XXXVI.

Gegenüber dieser allgemein verbreiteten und alten Beziehung des Falken auf einen edlen Jüngling (so auch Morolf 535*) und besonders auf den Geliebten (über das Alter des Nibelungenmotivs Boer, Nibelungensage* II, 4*) kann Wallners gekünstelte Interpretation des Falkenliedes ZfdA.* 50, 206 *ff. nicht bestehen. Zu dem goldgeschmückten Gefieder vgl. schon Völsungasaga c.* 25 ek sá einn fagran hauk mér á hendi, fjaþrar hans váru meþ gulligum lit. — *Bühring* I, 26 *bemerkt zutreffend, daß* sidîne riemen *lederne, mit Seide umsponnene Riemen sind, mit denen der Falke geworfen wird* (jacti, *mhd.* würfel) *und daß sie ebensowenig rein seiden sind wie das* alrôt guldîn gevidere *rein golden.*

9, 12. Die geliebe wellen gerne sîn *Bartsch. Punkt statt Ausrufungszeichen L. Vgl. Gen. Fdgr.* 2, 52, 22 dô wurden vîle gelieb die zuene bruoder *(Esau u. Jakob, die ehedem verfeindeten). Das persönliche Verlangen nach Wiedervereinigung mit dem Geliebten wird in die durchsichtige Hülle des verallgemeinerten Wunsches gekleidet. Es ist dasselbe reizvolle Verstecken der bestimmten Persönlichkeit hinter einer unbestimmten Bezeichnung, wie es für Kürenberg überhaupt charakteristisch ist:* 8, 3 *f. „ich hörte einen Ritter in Kürenbergs Weise singen" für „ich hörte Kürenberg singen"; 8, 32. „es sieht den Leuten ähnlich" für „es ist der geliebte Mann"; 10, 21. „ein schöner Ritter" für „ich".*

9, 14. geweine. *L.* 9, 20. *Das Enjambement ist nicht zu vermeiden;* vil wol! *als Interjektion, wie Joseph es auffaßt, ist nirgend bezeugt, und es mit Bühring mit* gemeit *zu verbinden verbietet die Wortstellung.*

9, 30. ors und îsen *Trist.* 15963.

10, 1. *Der* tunkel(e) sterne *ist im Gegensatz zu dem* liehten *der schwach leuchtende, der sich dem Blicke zeitweilig ganz entzieht. Vgl.* habt ir dunkel sterne gesehen, darunter einen lichten gar? sô lûhter für sie alle clâr *Ulrich v. Eschenbach, Alexander* 13602. *So sind auch die von Pfeiffer, Germ.* 12, 224 *gegebenen Belege zu erklären:* daz al die seben planeten ir licht zesamene teten, daz waere kein ir schônde gar alsam ein sterne tunkelvar kein sunne und kein dem mônin, *Bartsch, md. Ged.* 15, 511*; und* ein dunkel sterne kleine der mac lichtes mê gegebin denn al di frowen die dâ lebin *ebenda* 16, 531. *An der Stelle, welche Pfeiffer aus der Stralsunder Chronik von* 1472 *beibringt, wird* ên dunkersterne *der genaunt, dessen Licht durch Wolkendunst getrübt wird* (dê under ême swerke sitt), *während Frisch, teutschlat. Wörterb.* 2, 332^{b} *mit den Worten* „ein dunckler Stern, als ein Nebel, nebulosa" *wohl wiederum nur den schwach sichtbaren Stern niederer Größe meint, nachdem er vorher von den Sternen* 1. *bis* 5. *Größe gesprochen hat. Vgl. auch Rödiger, Gött. gel. Anz.* 1897, 748. *Der generalisierende Gebrauch des bestimmten Artikels ist unbedenklich.* „tunkelsterne *Abendstern" ist aus den Wörterbüchern zu streichen, da es nur aus unrichtiger Erklärung unserer Stelle stammt.* —

10, 2. same (sam *Sievers*) der birget sich *Pfeiffer u. Sievers.*

10, 9. aller wîbe wunne *von Maria bei Ava L. Fdgr.* 1, 132, 20. — 10. *„Rother* 2223 ich wil ouch immer magit gân, mir newerde der helit lussam" *H.* megetîn *in MF nur hier; über den Gebrauch des*

Digitized by Google

Wortes s. Haupt zu Er.[2] 27. — 10, 15. *Joseph S.* 15 *liest* wiez ir gevalle, *was er mit gekünstelter Auslegung und dem ganz hinfälligen Einwande, daß statt* wiech *zu erwarten wäre* ob ich *befürwortet.*

III. HER MEINLOH VON SEVELINGEN.

Bildüberschrift: .ñ. Meinlo. v̄. Sewelingen *B*, Her Milon Seuelingin (Sevelingen *Textvorschrift*, Seuelingen *Inhaltsverz.*) *C. In beiden Hss. stellt das Bild den Sänger und die frouwe dar; das Wappen zeigt übereinstimmend drei gekrönte Löwenköpfe: Pfeiffer B, S.* 25; *Kraus, S.* 43, *Zangemeister, S.* 9 *und Taf.* XXII. *Pfaff C, Sp.* 405.

MSH. Nr. 43. *LD, Nr.* IV. — *Scherer DSt.* 2, 18—27; *Paul, PBB.* 2, 418*f.* 452*f. Sievers ebenda* 12, 493*f.* 502. *Joseph, Das Liederbuch Meinlohs v. S. und Schemata anderer Liederbücher für die germanist. Sektion der* 45. *Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner. (Straßb.* 1899*), vgl. die Verhandlungen derselben Versammlung (Leipz.* 1900*) S.* 115*f. Schönbach S.* 6*ff.* — *Burdach, ADB.* 34, 72*f. Grimme S.* 123*f.* 272*f.*

Sevelingen ist das eine halbe Meile von Ulm gelegene Pfarrdorf Söfflingen. „Die von Sevelingen waren Truchessen der Grafen von Dillingen: s. Placidus Braun, Gesch. d. Grafen v. Dillingen u. Kiburg i. d. hist. Abhandlungen der baierischen Akademie d. Wissensch. 5 (1823) 425. 465. 470—72. 476—7" *H. Urkundlich ist das Geschlecht zuerst vor dem* 24. 6. 1220 *bezeugt, durch die Unterschrift des* Rudolfus miles de Sevelingen *unter einer Urkunde, in der Abt Burkhart v. St. Georgen dem Grafen Hartmann v. Dillingen die Vogtschaft über die Güter Tindinhoven und Herbrechtshoven überträgt (Neugart, Cod. dipl. Alemanniae* 2, 143*f. Nr.* 907*). Das Truchsessenamt hat der Sevelinger damals noch nicht bekleidet; er erscheint als Zeuge in weitem Abstand von* Gelfrat dapifer. *Um* 1239 *tritt* Rudolfus miles de Sevelingen *als Dienstmann des Grafen Hartmann v. Dillingen wieder auf. Derselbe Hartmann urkundet i. J.* 1240 *über eine* ministeriali suo Meinloho de Sevelingen *vom Abte von Kaisersheim zu leistende Ablösungssumme. Dieser „mag ein Sohn oder Enkel des Dichters gewesen sein, vielleicht derselbe der dem deutschen Hause in Ulm ecclesiam et domum in Ulma schenkte (Jäger, Ulms Verfassungsleben im Mittelalter S.* 94*)" H. Als Truchseß des Dillinger Grafen erscheint Rudolf von Sevelingen zuerst* 1246: R. dapifer noster de Sevelingen et R. filius ejus *(b. Braun S.* 472*). Weiter unterschreibt* Rudolfus 1255—64 *als* dapifer de Dillingen *oder* de Sevelingen. *Regesten bei Grimme S.* 272*f.*

Ich glaube mit Scherer, daß in der überlieferten Reihenfolge der Strophen Meinlohs im großen und ganzen eine der Entwicklung eines Liebesverhältnisses entsprechende Anordnung zu erkennen ist, doch ist dabei ein Streben des Sammlers BC nach systematischer Gruppierung

Digitized by Google

im einzelnen maßgebend gewesen, welches mit der Zeitfolge) der Lieder in Widerspruch geraten ist. Die Strophen* 1—4 *BC zeigen eine durchaus sachgemäße Folge, der auch die Abfassungszeit entsprechen kann; dabei mag die Minneregel* 4 *BC, wie auch Joseph annimmt, als Antwort der Dame auf die vorangehende Strophe gedacht sein. Hieran aber sind in BC die beiden andern Minneregeln (*5 *u.* 6 *BC* = 14, 14 *f. und* 12, 14 *f.) augenscheinlich nur als solche angeschlossen, nicht weil sie ein und derselben Stufe des Liebesromans angehören. Vielmehr glaube ich mit Joseph, daß* 12, 14 *auf* 13, 14 *(*10 *BC) Bezug nimmt, also hinter diese Strophe gesetzt werden müßte.* 13, 14 *wiederum würde vom Dichter selbst, wenn er zeitlich ordnen wollte, sicher nicht wie in BC nach* 14, 26 *(*= 8 *BC) gebracht worden sein, da so V.* 13, 22 *f.* âne nâhe bî gelegen: des hân ich weizgot niht getân *offenbar dem* ich gelege mir in wol nâhe *widerspricht. Daß der Minnesold noch nicht gewährt ist, setzt auch* 13, 11 sturbe ich nâch ir minne *(*9 *BC) voraus. Es würde also hinter* 1—4 *BC die Reihe* 7. 9. 10 *BC (*= 12, 27—13, 25), *übrig bleiben und an diese* 6 *BC (*= 12, 14*) anzuschließen sein, was eine chronologisch passende Folge ergeben würde. Die letzte Strophe des ersten Tones in BC* 13, 27 = 11 *BC verdankt ihre Stellung wohl wieder dem systematischen Prinzip des Ordners: hinter der Trutzstrophe der Frau gegen die Merker die gegen ihre Neiderinnen. Von den Strophen des zweiten Tones in BC wird* 14, 26 (= 8 *BC) am besten mit der nur in C überlieferten* 14, 1 (= 12 *C) zusammenzufassen sein, und es liegt dann in der Tat nahe, mit Joseph durch Streichung von* so rehte güetlîche 14, 13 *auch die C-Strophe auf das Maß dieses Tones zu bringen, so daß sie mit* 14, 26 *zusammen einen tadellosen Wechsel ergeben würde. Die noch übrige Strophe desselben Tones* 14, 14 = 5 *BC könnte sich als Minneregel für solche, die im Vollgenuß der Liebe stehen, hier anschließen.*

Die nur unbedeutenden Verschiedenheiten der Töne sind in der handschriftlichen Überlieferung entgegen dem sonst herrschenden Prinzip für die Anordnung nicht berücksichtigt worden. In der Ausgabe waren die drei Töne natürlich mit L zu sondern.

11, 1 *ff. Ganz ähnlich beginnt der ausführliche Liebesdiskurs des* nobilior *und der* nobilis *bei Andreas Capellanus ed. Trojel p.* 124. *Der Edele hat sich aus weiter Ferne aufgemacht* (ampla . . . terrarum intercapedo nos disjungit p. 138) *um die Dame, deren Lob an allen Höfen erschallt, kennen zu lernen* (nec est mirum, si vos videndi tam magno agebar affectu . . . quia vestri decoris ac sapientiae laudes mundus universus attollit, et per infinitas mundi partes curiae probitatis vestrae relatione quasi cibo quodam corporali pascuntur). *Jetzt sieht er alles Lob bestätigt* (omnia quidem esse vera quae de vobis narrata sunt per orbem certissimo nunc experimento cognosco p. 128, *vgl. auch hier* wan daz mîniu ougen sâhen — sehent? — die rehten wârheit 15, 9). *Vgl. zu diesen Motiven auch Heinr. v. Rugge* 110, 34 *ff. Hiltbolt v. Schwangau* IX, 1 *ff. Ihr zu dienen ist höchste Ehre* (vobis servire solum est

*) *Mit Bezug auf Rosenhagens Bedenken GRM. 4, 382 bemerke ich, daß ich hier wie nachher beim „zeitlichen Ordnen" des Dichters nur die von ihm gedachte Zeitfolge der Lieder als Stufen „der Entwickelung eines Liebesverhältnisses" im Unterschiede von der systematischen Gruppierung meine. Wieviel persönlich Erlebtes seinen Liedern zugrunde liegen mag, kann man nicht wissen Daß er auch typische Motive verwertete, werden die folgenden Anmerkungen zeigen.*

Digitized by Google

cunctis in hac vita regnare, et sine ipso nihil posset ab aliquo in hoc saeculo dignum laudibus adimpleri).

11, 4. *Pfeiffer fr. Forsch.* 1, 17 *Anm.* 3 *und nach ihm Schroeder, ZfdA.* 33, 100 *Anm. und Joseph lesen* enwadele, *Paul nach C* ie wallnde *st.* ie welnde. *Unter allen Frauen, die der Sänger auf der Suche nach der Gepriesenen sieht (vgl. Walther* 53, 18 daz ich rîte und frâge in frömediu lant von den wîben die mit werdekeit lebent), *wählt er, bis er endlich die dem Lobe Entsprechende findet;* weln *ist hier soviel wie* mit prüeven süeze wal hân *Parz.* 778, 6.

11, 8. *Die Schreibung* frowe, *die BC durchweg anwenden, hat L nur hier und* 14, 37 *beibehalten, sonst überall durch* frouwe *ersetzt.*

11, 19. er ir *vermutet Paul, S.* 418. — 20*f.* „tugende und *ist zu verschleifen" H. Aber zweisilbiger Auftakt ist bei Meinloh zu oft überliefert, um ihn mit L und H durch künstliche Maßregeln und durch Eingriffe in die Überlieferung zu beseitigen: vgl.* 11, 14; 12, 22. 33; 13, 3. 4. 27; 14, 34; 15, 6. 8. 13.

12, 2. *Pfeiffer vermutete* schemelichen, *Paul* senelichen; *Schroeder hat seine Konjektur* seinelichen, *die in LD*[4] *S.* 14 *aufgenommen ist, später zurückgezogen: AfdA.* 27, 277. *Dem allerdings ziemlich hölzernen* semelîchen varn *(sich ebenso, d. h. auch* werde *verhalten) entspricht bei Reinmar* 154, 27 sol mir ir stæte komen ze guote, daz gilte ich ir mit semelîchem muote.

10. *Sievers hat PBB.* 12, 498 *gezeigt, daß* alsus *nicht ebenso heißen, also auch nicht in diesem Sinne mit Haupt, ZfdA.* 11, 576 *auf* biderbe *bezogen werden kann. Aber* alsus getân *kann mit allgemeiner Beziehung auf das Vorhergehende einen dem dort erforderten Verhalten der Liebenden entsprechenden Lohn bezeichnen.*

11—13. Wer eyn vnkusch hertze treyd, van dem rechte liebe tzoed *Cersne Minneregel* 739*f.; vgl. zu* 14, 14*ff.*

12, 18. *Scherer mutmaßte* ungæhiu, *Joseph* unhæliu, *Sievers S.* 493 unstæte friuntschaft machet wankeler muot, *was Schoenbach billigt. Ich halte das Überlieferte für richtig und verstehe* unstætiu friuntschaft *als den Gegensatz zum festen Verhältnis. Zu einem solchen, dem Wechsel ausgesetzten bloßen Freundschaftsverhältnis* (friundinne âne nâhe bî gelegen) *hat sich die Dame* 13, 21 *bekannt. Den Gegensatz dazu bildet also die auf völliger Hingabe des Weibes beruhende* stæte minne, *zu der sich die frouwe dann* 14, 32—35 *freudig entschließt. Auf die Ehe wird* stætiu minne *Nib.* 49, 2 *im Gegensatz zu Siegfrieds ersten Liebeleien bezogen; vgl. auch über den der Ehe „ganz nahe stehenden" Begriff* der stæte *Haupt zu Erec*[2] 6048. *Aber auch die mannigfachen Liebesverhältnisse der Venus bezeichnet Rudolf v. Ems Barl.* 259, 37*ff. mit* stætiu trûtschaft, *weil Venus dabei den* minnesolt *gewährt. Vgl. auch zu Reinmar* 186, 14. 18.

13, 24. *Gegen Pfeiffers Änderung* stæchens ûz mîn ougen, mir rieten *erklärt Haupt, ZfdA.* 11, 576, *das Überlieferte als eine Bezeichnung des Ärgers, der gegen sich selbst wütet, und Paul vergleicht* 16, 12 und lægen si vor leide tôt, ich wil im iemer wesen holt. *Noch näher steht was Marke Eilh.* 3762 *von den Merkern sagt:* und zurizzen sie sich alle vor zorne und vor leide. *Weshalb sie gerade gegen die eigenen Augen wüten sollen, zeigt Reinmar* 169, 1*f.* sist mir liep und wert als ê, obez ir etelîchem tæte in den ougen wê. *In einer ungedruckten*

Digitized by Google

Glatzer Fassung des Märchens vom wandernden Herrgott spricht der Reiche, als er am Morgen das dem Armen verliehene schöne Haus sieht: Ech mecht mich ei de Âcha nei schlôn.

14, 6. wort *bei Pfaff ist Druckfehler.*

14, *14. *Die handschriftliche Lesart behalten auch Paul u. Sievers bei, wobei jedoch Sievers* wil *st.* kan *empfiehlt, Paul unrichtig von zweisilbigem Auftakt in der zweiten Vershälfte spricht. Lachmanns Text erklärt nicht die fundamentale Umgestaltung, die damit in BC vorgenommen sein müßte, er ändert das durch V.* 23 *bestätigte* tugende *in ein dem Stil Meinlohs und des älteren Minnegesangs überhaupt nicht gemäßes Wort, und er läßt das am wenigsten erklärliche* in dem lande *unverändert. Sollen die* megede in dem lande *„inländische Mädchen" sein? Außerhalb Schwabens haben sie doch wohl denselben Anspruch auf Verschwiegenheit. Oder sollen, worauf ja schon* megede *im Unterschied von* frouwen *hinweisen würde, vor allem Mädchen niederen Standes, Dorfschönen gemeint sein? Das von Schönbach vorgeschlagene* triutel *wäre zweifellos so aufzufassen. Aber das scheint mir ein Anachronismus; es ist vor allem unvereinbar mit dem durchaus höfischen Charakter der einer* edelen frouwe (15, 2. 12, 31) *geltenden Meinlohschen Lyrik, speziell mit dem weiteren Inhalt dieser Strophe, der keinen Zweifel darüber läßt, daß es sich hier ebenso wie in der in BC vorangehenden und folgenden Strophe um eine im Dienste höfischer* frouwen (14, 19) *geltende Minneregel handelt. Die Richtigkeit der Überlieferung in BC halte ich mit Paul u. Sievers nicht für ausgeschlossen. Bei der Verbreitung sprichwörtlicher Redensarten von den Eigenheiten der einzelnen deutschen Stämme und besonders gerade der Schwaben (vgl. ZfdA.* 6, 258*f. DWB.* 9, 2143*f. und Hartmanns Schwabenlob AH.* 1422*f.) könnte Meinloh auf drei seinerzeit sprichwörtliche Schwabentugenden Bezug genommen haben, unter denen er die Verschwiegenheit obenan stellt. Aber auffällig bleibt die Wendung; man vermißt bei ihr vor allem die Beziehung auf die Minne, die doch im folgenden vorausgesetzt wird. Nun kehrt unsere Regel in merkwürdiger Übereinstimmung bei Everard Cersne V.* 750*ff. wieder:*

Daz tzeende ist dissir meyster al dy ich genennet han hij vore:
helen ist der minne sal und allir tugend eyn tore.
wer stete liebe helen kan der ist gar von gutir art,
her sal syn der mynnen man der diese tugent an sich bewart.

Also bei Cersne wird ebenso wie bei Meinloh die Verschwiegenheit in der Liebe als höchste einer bestimmten Anzahl von Tugenden und damit als höchste Tugend schlechthin bezeichnet, eine keineswegs gewöhnliche Auffassung, die sich weder unter den zahlreichen Minneregeln des Andreas Capellanus findet, welchem Cersne sich in den folgenden Teilen seines Gedichtes anschließt, noch auch im ersten Teil des Roman de la Rose, den er, was Bachmann, Studien über Everhard Cersne I *nicht bemerkt, offenbar für die Anlage seines ersten Teiles benutzt hat. Daß sich Cersne etwa hier dem Liede Meinlohs angeschlossen habe, ist schon deshalb nicht glaublich, weil es sich bei ihm um ein zusammenhängendes Stück von* 10 *Tugendregeln handelt, welche Frau Minne dem Dichter erteilt. Man wird annehmen müssen, daß er hier eine der lateinischen Zusammenstellungen solcher Regeln benutzte, wie sie vor und neben*

Digitized by Google

Andreas Capellanus in Umlauf waren; darauf deutet auch der Umstand, daß Everard seine 10 *Tugenden auch noch in zwei Hexametern zusammenfaßt. Die auffällige Verwandtschaft mit Meinloh, auch die oben bemerkte Beziehung zu* 12, 11*f., erklärt sich dann am einfachsten, wenn wir drei lateinische Gebote der Minne mit Hervorhebung der Verschwiegenheit als Haupttugend als die gemeinsame Quelle vermuten, die dann in Everards unmittelbarer Vorlage auf* 10 *vermehrt waren. Möglich, daß diese drei Gebote auch schon in Meinlohs Str.* 12, 1*ff. stecken. Für* 14, 14 *aber scheint mir bei dieser Sachlage alles auf die Emendation* drî tugende Minne benande *statt* sint in dē lande *hinzuführen; die Lesefehler, die dabei für BC vorauszusetzen sind, würden sich alle durch analoge Erscheinungen in der Hs. A belegen lassen. Also: Drei Tugenden hat Minne festgesetzt; wer eine davon begehn kann, der soll verschwiegen sein, denn das ist die Haupttugend. Der Rat, sich an das Gerede der Merker nicht zu kehren, braucht im Zusammenhang mit diesem Gebot nicht zu befremden, denn wie das Eingehen auf jenes Gerede zu offenem Eingeständnis des Liebesverhältnisses hinreißt, zeigen die Verse* 13, 14—21. — 14, 20*f.* stille *und* überlût *wird Straßb. Alexander* 3362 *zur Unterscheidung des außerehelichen und des ehelichen Verhältnisses gebraucht:* ouh weinte di irn âmîs di da stille was gehît; di frowen weinten irn trût den si minneten ubir lût; *so wohl auch* stille *und* offenbâre *bei Walther* 91, 25, *während bei Konrad, Parton.* 1835 *beides auf die Ehe bezogen wird; Rudolf v. Ems aber handelt von der Schamlosigkeit der Venus, als er mit Bezug auf ihre unehelichen Liebesverhältnisse sagt:* si hâte manigen sundertrût beidiu stille und überlût *Barl.* 260, 5. *Wenn Meinloh die Formel nicht ganz gedankenlos angewandt hat, so kann er das offene Verhältnis nur als endlichen Lohn der Verschwiegenheit gemeint haben.* — 24. „*MSD.* XXVII, 2, 138 nulli carus erit qui profert omnia quae scit" *H.*

37. han *st.* kan *bei Pfeiffer B ist Druckfehler.*

15, 1. *Daß* biderbe unde guot *(vgl. Dietmar* 33, 34*) der Frau nur in Dichtungen der Frühzeit beigelegt wird, bemerkt E. Schröder, ZfdA.* 52, 60.

15, *9. *Sievers vermutet* sehent *st.* sâhen.

Hinter 14, 1—13 *(*12 *C) überliefert C als Schluß seiner Sammlung noch zwei Strophen (*13. 14 *C), deren erste in C unter Reinmar* (228) *wiederkehrt. Sie haben, wie H. mit Recht bemerkt, „nichts von Meinlohs Art". Ich teile beide unter Reinmar* 195, 3*ff. mit.*

IV. DER BURCGRAVE VON REGENSBURC.

Der. Burcgrave. von. Regensbvrc. *A;* D^{s} Burggraue (bvrgrave *Textvorschr.*, Bvrgraue *Inhaltsverz.)* von Regensburg *Bildüberschrift C. Das Bild in C stellt den Burggrafen bei einer Gerichtsszene, nach Rich. Schroeder, Zeitschr. d. Savigny-Stiftung* 30 *(germ. Abt.), S.* 437, *Anm.* 2, *einer Landesverweisung dar. v. Ochelhäuser, Miniaturen* II, *S.* 291; *Kraus S.* 109. *Das Wappen: Zangemeister Taf.* LII. *Textabdruck A: Pfeiffer*

Digitized by Google

S. 238; C: Pfaff Sp. 1026. — *MSH. Nr.* 109. — *LD. V.* — *Scherer, DSt.* 2, 27*ff.* *ADB.* 27, 550. *Th. Mayer im Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen* 12, 249—263. *Manfr. Mayer, Geschichte der Burggrafen v. Regensburg. Münchener Dissert.* 1883.

Die Burggrafschaft von Regensburg war bis um 1185 *in dem Geschlechte der Herren von Stevening und Rietenburg erblich. Da demnach die Burggrafen auch von Rietenburg genannt wurden* (tres fratres purchgravii de Rietenburch vel Ratispona *MGSS.* XVII, *S.* 377, 33*), so wäre es an sich möglich, daß, wie v. d. Hagen und Haupt vermuteten, der in BC* der burggrave von Rietenburg *genannte Dichter kein anderer wäre als der in C an anderer Stelle und in A* der burggrave von Regensburg *genannte. Aber Scherer, DSt.* 2, 28, *hat den verschiedenartigen Charakter der getrennt überlieferten Lieder, namentlich ihre Stilverschiedenheit so überzeugend dargelegt, daß davon nicht mehr die Rede sein kann. Wir müssen in dem „Burggrafen von Regensburg" ein älteres, in dem „von Rietenburg" ein jüngeres Mitglied des genannten Geschlechtes sehen. In Betracht kommen die drei letzten Angehörigen der Rietenburger Burggrafenlinie, Söhne des seit* 1143 *bezeugten,* 1174/77 *gestorbenen Heinrichs* III., *von denen die ersten beiden, Friedrich und Heinrich* IV., *seiner Ehe mit der Babenbergerin Bertha, Tochter Leopolds* III. *von Österreich, der jüngste, Otto, Heinrichs* III. *zweiter Ehe mit einer Gräfin von Öttingen entstammten. Friedrich ist zuerst* 1150, *zuletzt am* 1. *März* 1181 *bezeugt. Er führte den Titel eines Burggrafen von Regensburg schon lange vor dem Tode des Vaters und wird am wahrscheinlichsten für den älteren der beiden Dichter zu halten sein. Doch hat auch Heinrich* IV. *schon zu des Vaters Lebzeiten den Titel gehabt; er ist zuletzt am* 14. *Nov.* 1184 *bezeugt, wo er zu Vicenza eine Urkunde Kaiser Friedrichs unterzeichnet. Der jüngste, Otto, ist bis um* 1185 *zu verfolgen. Ihn oder Heinrich* IV. *wird man für den Rietenburger halten müssen.*

16, 1—14 *faßt Bartsch zu einem zweistrophigen Gedicht zusammen* 1. stæte *LD.* 12. *„Vielleicht* vor nîde" *Lachmann.* 14. *„Sie machen sich ohne Not Kummer und Sorge.* 19, 11. der lîp — der betwungen stât, *der in Not und Kummer ist. Dietmar von Eist* 32, 2 gerne daz mîn herze erkande, wan ez sô bedwungen stât, 40, 15 betwungen was daz herze mîn: nu wil ez aber mit fröiden sîn. *Rugge* 107, 3 dâ von mîn herze in swære lît. betwungen was ez iemer sît. *Ahd. Glossen bei Graff* 5, 274 *erklären* pidwungan *durch* afflictus *und* oppressus. *Ausführlichere Redensarten sind* bedwungen mit nœten, mit siecheite *(Iwein* 1725. 3606*) und andere. Von Tristan, als er einem weisen Lehrer übergeben wird, sagt Gottfried* 2065 daz was sîn êrstiu kêre ûz siner friheite: dô trater in daz geleite betwungenlîcher sorgen. *Friedrich von Hausen* 53, 30 sus muoz ich von dir leben betwungenlîche. *Nach diesem Begriffe ist auch der Gegensatz* unbetwungen *in folgenden Beispielen zu fassen. Friedrich von Hausen* 50, 35 mîn lîp was ie unbetwungen und hôchgemuot von allen wîben. *Walther* 42, 36 wan den richen wîze ichz und den jungen. die sint unbetwungen: des stât in trûren übel und stüende in fröide wol. *Leutold von Seven* 19 *A* sold ich den jungen râten, die unbetwungen lîbes unde guotes sint und hôhe solden varn. *Gottfried Trist.* 858 der unbetwungene muot: sô der in senede trahte kumet, — sô wil der senedære ze siner friheite

Digitized by Google

wider. *Der Begriff tritt dann über in den des freudigen tapferen Mutes. Parz.* 148, 19 der knappe unbetwungen. *Ebenso ist Wolframs Ausdruck Parz.* 421, 7 *zu erklären,* den küenen Nibelungen, die sich unbetwungen ûz huoben dâ man an in rach daz Sîvride dâ vor geschach: *die zu den Nib.* 1405, 4 *gegebene Deutung nahm Lachmann später zurück. In anderer Begriffsbildung ist* unbetwungen *so viel als unbändig, wie das ahd.* unpidwungan *durch* effrenatus *glossiert wird (Graff a. a. O.) und wie in einer der zu S.* 30, 35 *gegebenen Strophen Z.* 63 *steht* unbetwungen sint die jungen" *H. Denselben Ton hat die Strophe Carm. Bur.* 165[2]: *Scherer, Deutsche Studien* 2, 31*f. vgl. auch Martin in der Zeitschrift f. d. A.* 20, 64.

16, *15—17, 6 *habe ich gegen L. u. a. mit Wilmanns zu einem Wechsel zusammengefaßt; vgl. Angermann, Der Wechsel in der mhd. Lyrik (Marburger Diss.* 1910*) S.* 12. 107. 16 *u.* 24. *Gegen L., Bartsch* (wole trôste) *und Scherer fasse ich die zweite Hälfte der ersten Langzeile als dreihebig auf, so daß die erste Langzeile der dritten entspricht, wie es die Überlieferung von* 16, 16 *an die Hand gibt.*

V. DER BURCGRAVE VON RIETENBURC.

Burgrave. v. Rietēbvrg *Bildüberschrift B,* Der Burggraue vō Rietenburg *Bildüberschrift,* von Rietenburc *Textvorschrift C. Das kleine, nur einen Teil von S.* 18 *einnehmende Bild in B stellt den Dichter auf dem Boden sitzend mit gezücktem Schwert in der Hand dar, neben ihm das Wappen mit dem Helm: Pfeiffer, S.* 23. *In C überreicht der auf einer Bank sitzende Dichter dem Boten die Pergamentrolle; darüber in abgeteiltem Felde Helm und Wappen, drei Rosen im Schrägbalken, bis auf die Farben mit B übereinstimmend. Kraus S.* 42. — *Zangemeister Taf.* XXI. *Textabdruck B: Pfeiffer S.* 23. *C: Pfaff Sp.* 403. — *MSH. Nr.* 42. *LD.* VI. — *Scherer, DSt.* II, 28*f.* 32*f.; Paul, PBB.* II, 419*f.* 455*f. Schönbach S.* 8*f. Burdach, ADB.* 28, 591.

Die Lieder des Rietenburgers sind besonders schlecht überliefert, die Herstellungsmöglichkeiten unsicher.

18, 1—16 *habe ich als Wechsel gegen LH zusammengerückt; so auch Wilmanns; vgl. Angermann, Der Wechsel in der mhd. Lyrik, S.* 12. 108. *Die Lücke seines Textes hinter V.* 1 *füllt L in der Anm. mutmaßend mit* daz ich michs offenliche flize *aus; er nimmt also in L Versversetzung an und ändert die überlieferte Konstruktion, die gerade mit dem* ob-*Satz nach* wizen *dem Sprachgebrauch entspricht. Weiter muß dann auch das Schema der zweiten Wechselstrophe geändert werden. Daß beide damit auf das Maß der dritten Strophe gebracht werden, die inhaltlich ganz selbständig ist, vermag jene Umstellungen nicht zu rechtfertigen. (Vgl. auch Paul S.* 419*f.) Diese Bedenken stehen auch Schönbachs sonst ansprechenderer Emendation von V.* 2 deich mich sînes willen vlize *entgegen. Mein* gein in *V.* 3 *ist freilich auch nur ein Notbehelf. Ich verstehe diesen Vers und die folgenden so: „darum*

Digitized by Google

(um die Vereinigung mit ihm) werde ich mich ihnen (den V. 1 *und* 6 *f. gemeinten Merkern) gegenüber bemühen. Es hat also nichts zu bedeuten, wenn ich ihnen im Zorn einmal sagen sollte, daß mir irgend ein anderer ebenso lieb wäre; aufgeben werde ich ihn nicht, trotz ihrer Feindschaft. Sie bemühen sich vergeblich.“* 18, 10. *Synkope der Senkung an derselben Stelle wie im vorhergehenden Verse. Sonst läge nahe:* nie sô hô von wâren schulden. 11. *„Da ich infolge ihrer wahrhaften Güte mir so schön als Lohn meines Dienstes ihre Huld erworben habe.“ Vielleicht auch:* an ir r. güete.

18, *17. nahtegale *LD.* 19. wol ê *Schönb. u. LD.*

18, *28. *Die Emendation der schwierigen Stelle, die L offen gelassen hatte, hat H „als Notbehelf gewagt“. Sie erklärt das* an *in B nicht und setzt eine sonst nicht belegbare auffällige Wendung voraus. Schönbach liest* und ein harnschar ie verkôs *unter Hinweis auf* 1. *Cor.* 13. caritas patiens est — non irritatur — omnia suffert. *Er meint, das gehe auf eine Kränkung, die der Dichter der Geliebten zugefügt habe und die er nun bereue. Aber für eine solche scheint mir das Wort, dessen Grundbegriff die Plage, Bestrafung durch eine höhere Gewalt ist und mit dem sich im weitern Gebrauch doch die Vorstellung des Entehrenden oder des Heimtückischen zu verbinden pflegt, am wenigsten zu passen. Kraus, ZfdöGymn.* 45 (1894) *S.* 425 *will nichts an der Überlieferung ändern und erklärt* an her schat nie erkôs = *„bisher noch niemand Schaden gebracht hat“, was Golther LD* VI, 12 *sogar in den Text aufgenommen hat. Aber die Unform* schat *st.* schaden *ist nicht einmal durch die Stelle des soviel jüngeren Reinbotschen Georg bezeugt, auf die Kraus sich beruft (*4386 *f., d. i.* 5017 *seiner Ausgabe), denn der Zusammenhang zeigt deutlich genug, daß* schat *dort nicht Schaden, sondern den die Sonne verfinsternden* schate *bedeutet. Und ganz abgesehen von der mehr als bedenklichen weiteren Mutmaßung, daß* und *die alte Präposition, also* und an her = unz an her *sein und V.* 28 *asyndetisch auf* 27 *folgen könne, abgesehen auch von der wunderlichen Sentenz, daß die Minne noch niemand Schaden gebracht haben soll — wo ist* an her *überhaupt mhd. zu belegen? Die Wörterbücher kennen es erst vom* 16. *Jahrh. an. Dagegen ist* schaden kiesen, erkiesen *genügend bezeugt, aber nicht in der Bedeutung „Schaden bringen“ sondern „Schaden nehmen“. Soll das* schaden erkiesen *einem andern gelten, so muß das besonders ausgedrückt sein; hierauf gründet sich meine graphisch nicht zu fern liegende Konjektur, die dem durch das Folgende gebotenen Gedanken entspricht, freilich auch einen zweisilbigen Auftakt erheischt, der nicht so leicht wie* 18, 4 *u.* 7 *zu vereinfachen ist.*

19, *12. *„Mir ist aber nicht zu helfen“ H. Dann wäre aber* noch wirt m. g. r. *zu erwarten. Ich verstehe* rât *als den aus der vorangegangenen Selbstberatung entspringenden Entschluß.*

19, *17 *f. L.s Änderungen, die* 21. 22. 25. 26 *auf drei Hebungen und damit das Maß der ganzen Strophe auf das der vorhergehenden bringen, scheinen mir so wenig berechtigt wie Burdachs Meinung ADB.* 28, *S.* 592, *daß die beiden zu einem Liede zusammenzufassen seien.* 19, 17 *f. hat bis auf die Verschiedenheit des Ausganges in den ersten Stollenversen dasselbe Strophenmaß wie das folgende Lied, dessen Eingang gewiß nicht ohne Absicht den von* 19, 17 *wörtlich aufnimmt.*

Digitized by Google

Neben den von Scherer S. 34 *und Schönbach S.* 9 *betonten biblischen Parallelen zu dem Gleichnis vom geläuterten Golde vgl. auch Litanei (Maßmann)* 641 *f.* wande dih daz fur siner minne hete durchsoten alse daz gelutterete golt in der esse *und die von Lehfeld, PBB.* 2, 369 *f. herangezogenen Verse Peyrols (Rayn.* III, 276*):*

qu'el flama qu'amors noyris
m'art la nueg e'l dia,
per qu'ieu devenh tota via
cum fai l'aurs el fuec plus fis.

Zu 19, 27 *f. vgl. Folquet v. Marseille (Rayn.* III, 149 *f., Mahn, WdT.* I, 329, 8 *f., Stroński, Folquet v. Marseille S.* 17*):*

Pero, si us platz qu'en autra part me vire,
partetz de vos la beutat e'l dous rire,
e'l gai solas que m'afolleis mos sen:
pueis partir m'ai de vos, mon escien.

S. Diez, Poesie d. Troub. S. 266 *und Scherer S.* 35, *der auch auf Hiltbolt v. Schwangau, MSH.* 1, 281 *hinweist.*

VI. SPERVOGEL.

Spervogel *A, so auch C in der kleinen Textvorschrift,* Speruogil *in der Bildüberschrift,* Meister Sper vogel *im Dichterverzeichnis;* Spervoghel *J. Das Bild in C stellt den Dichter dar, wie er eine Speerstange mit fünf daran haftenden Vögeln einem vornehm gekleideten Paar überreicht. Kraus S.* 137.

J gibt die erste Strophe (J = 24, 9) mit Noten.

Textabdrücke: A: Pfeiffer S. 151; *C: Pfaff Sp.* 1391; *J: Holz-Saran-Bernoulli* 1, 54; *die Melodie in moderner Notenschrift ebenda* 2, 20. *Faksimile von J bei K. K. Müller, Die Jenaer Liederhs. i. Lichtdruck Jena* (1896).

MSH. Nr. 137. — *LD, Nr.* XVI *u. Nr.* III. — *Scherer, DSt.* I. II, 37 *f. Paul, PBB.* II, 427 *ff. Garthaus, Germ.* 28, 214 *ff. Pfaff, Zs. f. Gesch. d. Oberrheins NF.* 5 (1890), *S.* 108 *ff. John Meier, PBB.* 15, 307 *ff. Schönbach S.* 21 *ff. W. Wisser, Zu Spervogel: Der Archetypus von AC, Progr. Jever* 1882. *Roethe, ADB.* 35, 159 *ff. Henrici, Z. Geschichte der mhd. Lyrik. Diss. Berlin* 1876, *S.* 1 *ff. Hildebrand, ZfdA.* 39, 1 *ff. Wallner, Kerling u. Spervogel, Prager deutsche Studien, herausg. v. Kraus u. Sauer Bd.* 8 (1908).

Urkundlich ist ein Herr Cunrad der Spervogel *(*10. *März* 1342; *Lang, Reg. Boica* 7, 331*) durch Strauch nachgewiesen, s. Meier a. a. O. S.* 313: *„die Beteiligten scheinen meist aus dem bayrischen Schwaben und den angrenzenden Gegenden zu stammen." Im Jahrzeitbuch der Pfarre Uffnau im Züricher See sind im* 15. *Jahrh. mehrfach Angehörige eines Geschlechts Spervogel bezeugt, s. Strobl, Germ.* 15, 237; *Meier S.* 313. — *Der Name wurde von Uhland u. a. als Sperling*

Digitized by Google

erklärt, was aber sparvogel *heißen müßte, von Laßberg u. Meier als „Mauerschwalbe", für die neben einer verbreiteten Benennung* spiervogel *auch* spervogel *möglich scheint. Der Illustrator von C hat wohl* Spervogel *als gleichbedeutend mit* Spießvogel, *d. i. dem spießweise verkauften kleinen Bratvogel aufgefaßt, wenn auch die Vermischung von* spiz *mit* spiez *und* sper *literarisch erst später bezeugt ist: vgl. DWB.* X, 1, 2475 Spießvogel, 2471 Spießlerche, 2451 Nr. 2 Spieß voll Hühner *usw. und* Speer *in der Bedeutung von* Bratspieß *ebenda* 2060.

Zur Frage nach der Verfasserschaft bemerkte Haupt zu 26, 21 *(vgl. ZfdA.* 11, 579): „*Simrocks zuversichtliche Behauptung, Herger sei der Name des Dichters, ist unrichtig. Die Vermischung der ersten und der dritten Person wäre nicht sonderlich geschickt und nicht bloß wegen eigener Entkräftung kann einem das Alter verdrießlich sein: die Übersetzung ‚das Alter ringt mich nieder' schiebt dem Dichter einen anderen Gedanken unter. Der Anfang von St.* 20, 17 Swer suochet rât und volget des, der habe danc, alse mîn geselle Spervogel sanc, *enthält eine deutliche Beziehung auf den Schluß des vorhergehenden Spruches,* und neme ze wîsem manne rât und volge ouch sîner lêre. *Wer nun nicht in bodenlose Einfälle sich verlieren will, dem wird hierdurch als erwiesen gelten, daß der Dichter der Strophen dieses ersten Tones Spervogel hieß.*" *Aber eben nur für die Strophen dieses ersten Tones gilt dieses Zeugnis, nicht für die des zweiten, zu denen die Hergerstrophe gehört. Daß beide Töne nicht denselben Verfasser haben, ist schon von Pfeiffer und Bartsch erkannt, durch Scherer trotz Müllenhoffs wegwerfender Bemerkung (DA.* 5, 282) *erwiesen und durch Einwände wie die von Garthaus nicht widerlegt. Für sicher halte ich aber auch mit Scherer u. a., daß* 20, 17 *nicht von Spervogel verfaßt sein kann, denn so häufig es vorkommt, daß ein Dichter sich selbst in dritter Person nennt oder aus anderem Munde nennen läßt, vgl. Wallner a. a. O. S.* 11 *f. und oben zu* 9, 12, *so wird doch dadurch die merkwürdige Annahme, daß er sich selbst seinen Gesellen nennen soll, nicht wahrscheinlicher, und vollends unverständlich ist es mir, wie diese Annahme durch Walther* 119, 11 *f. gestützt werden soll, wo ausdrücklich von zwei Sängern die Rede ist. Doch ist anderseits auch der Verdacht, daß der Name nur aus* 20, 18 *gefolgert sein sollte, oder daß er eigentlich nur für* 20, 9 *anzunehmen sei, nicht begründet, da ja die Überschrift* Spervogel *für Strophen des ersten Tones übereinstimmend mit AC auch in der von AC unabhängigen J überliefert ist, die Str.* 20, 17 *nicht enthält, und der hierdurch für Spervogel verbürgte Grundstock zeigt genug Übereinstimmung mit den nur AC eigenen Strophen desselben Tones, um sie mit jener einen Ausnahme demselben Verfasser zu belassen, wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß noch mehr Strophen als* 20, 17 *seiner Weise nachgeahmt sind. Bei streng chronologischer Ordnung dieser Ausgabe würden die Strophen des ersten Tones an erheblich späterer Stelle aufzunehmen sein als die des zweiten. Bartsch stellt sie hinter Reinmar; ja an entscheidenden Gründen, sie noch dem* 12. *Jahrhundert zuzuweisen, fehlt es; die ausgebildete Priamelform einiger Sprüche und die* 24, 33 *geäußerte Anschauung (vgl. die Anm.) sprechen eher für das Gegenteil.*

20, 1. hât *hier ironisch in dem Sinne: angeblich bewährt hat.* 7. 8. *Wollte man seine Leistungen nach seinen Großsprechereien beurteilen, so*

Digitized by Google

würden seine Taten dem so wenig entsprechen, so weit hinter seinen Worten zurückbleiben, wie wenn man einen Esel mit einem Rennpferd um die Wette laufen ließe. Über das Wettrennen s. Schönbach S. 10. — 20, 2. *Bartsch:* daz wære ein rât.

20, 9. *Bartsch liest den Vers nach AC, ebenso Schönbach, der sein Mißtrauen gegen J damit stützt, daß J V.* 10 roten ***durch*** jungen *ersetzt habe. Aber das hat nicht J, sondern C getan! J allein bietet hier auch das unentbehrliche, auch von Bartsch aufgenommene* werfen. *Z.* 10 *wird die Lesart J bestätigt durch Parz.* 150, 22 man sol hunde umb ebers houbet geben *und besonders durch j. Tit.* 3318 man sol eberswînen hovewarte vor jagehunden hetzen. — rôt *ist der* habech 1) *bevor er die Maußer überstanden hat.* habeche, mûzære und ouch in rôten vederen *Gottfr. Trist.* 2204. *Entsprechend heißt der vom* habech *nicht immer unterschiedene* valke *in Kaiser Friedrichs Buche von der Vogelbeize* saurus falco *und in der deutschen Übersetzung durch J. E. Pacius* rother falck: *reliqua librorum Friderici* II. *de arte venandi cum avibus ed. Schneider* (1788) *t.* I. *p.* 84 *u. ö.*, II. *p.* 130, *vgl. auch Albertus Magnus de falconibus etc. cap.* II *(Schneider t.* I *p.* 177*), und danach Mynsinger, von falken pferden u. hunden hg. v. Hassler, S.* 4: das ain taile besunder in dem ersten jar ist gestreiffelt schwartz, vnd das ander tail dunckelrott, vnd darnach so wirt die selb rötte von jar zu jar ye weiszer nach dem vnd sich der falck ye mer mauszet. *Lohengrin st.* 340 *werden zwei rote Falken auf einen Reiher geworfen, den zu überfliegen ihre Kraft noch nicht ausreicht.* — 2) *Nach Albertus M. cap.* 12 *nennt Mynsinger S.* 14 *auch eine geringere Art des Edelfalken den roten Falken:* der rott valck ist ain wenig clainer dann der pilgrin falck vnd hatt starck füsz, clawen vnd schnabel, vnd ist starck, schnell vnd auch behennd an dem flug; aber er mag in die harr nit lang fliegen. er ist leicht zu beraiten vnd zäm zu machen, aber er lebt nit als lang als ander valcken. *Mag man den* rôten habech *im ersten oder im zweiten Sinne verstehen, jedenfalls handelt es sich darum, daß man auf den gefährlichen Reiher, der den niederstoßenden Beizvogel häufig an seinem senkrecht emporgewendeten Schnabel aufspießt, eine minder wertvolle Falkenart loslassen soll, ebenso wie Hunde, an denen einem nichts liegt, auf den Bären. Denn auch der* rôte h. *im ersten Sinne ist weit weniger wert als der* mûzære, *s. Benecke zu Iwein V.* 284.

20, 26*f.* *Über das seltene Enjambement bei Spervogel s. Roethe, Reinm. v. Zw. S.* 342.

21, 2. stolzen helde. *vgl. Haupt, ZfdA.* 13, 326; *Schmidt, QF.* 4, 81*f.*; *Lehnerdt, Germ. Abh.* 36, 15*f.*

21, 9*f.* *Vgl. Frauenlob Nr.* 394 (swer bœsen herren dienen muoz, *vgl. unten* 21, 17) vil minner nutzes im geschiht als einem, der vil veiles siht unt hât sîn niht ze gelten (:selten). *Hätzlerin S.* 55 Wer failszt das er nit chauffen kan vnd dienet da man sein nit gert der nymmbt sich främder vnmûß an.

21, 11*f.* *In einer demnächst zu veröffentlichenden Arbeit über die Fabel in der Spruchdichtung vermutet Herr Sparnberg eine Beziehung zu derselben Fabel, die Rumezland MSH.* III, 57ª, 10 *behandelt hat. Dort nützt dem Blinden ein Licht, das er auf dem Wege trägt, indem sich Sehende zu ihm gesellen und ihn im eignen Interesse nicht abirren lassen. Spervogel meint, daß es dagegen dem Blinden nichts nützen*

Digitized by Google

würde, wenn das Licht sich in der Hand eines andern, eines Fremden befände.

21, 16. *Parallelen bei Meier S.* 315.

21, 21. *Wo man Dienst nicht zu würdigen weiß, s. Reinmar* 172, 30; *weiteres bei Meier zu* 22. — 28. *Gegen Haupts Änderung spricht, daß* werben mit ... *sich sonst immer auf die Betätigung von Eigenschaften des Handelnden bezieht.* wan *muß wohl mit Schönbach, dem ich in der Konstruktion des besondern Anlasses für diesen Spruch freilich nicht folgen kann und der V.* 25 *f. fehlerhaft erklärt hat, als Begründung eines Anspruches auf Gottes Hilfe verstanden werden. Bartsch erklärt: „Weil er treu handelt, darum kann er, wenn ihm Gott nicht hilft, dem Untreuen gegenüber nicht ohne Schaden bleiben."*

21, 31. *MSH.* 3, 420 guot ist guot daz man vor êren niht enspart; *Stolle, MSH.* 3, 7[a] „ich was des guotes rîche unt kunde ez vor êre sparn". „wol hin dem tiufel in den ars!" *Mor. v. Craon* 328 ir sult wizzen daz für wâr, daz man mac vil selten mit sparen êre gelten; *unten* 25, 26 und niht vor den êren versparte; *Lichtenst. Frauend.* 65, 16 grâf Meinhart, der guot vor êren nie verspart; *Trist.* 4461 wil dû dîn herze kêren ze vorderlîchen êren, ... sone spar des mînen (guotes) niht dervor; *Rud. Willehalm* 3892 er kunde niht vor êren sparn; *Konr. Part.* 254 der selbe landes herre kunde niht vor êren sparn. *Als positiver Ausdruck entspricht für den freigebigen Herren* guot umb êre geben *und für denjenigen, der das Gut gegen Verleihung von* êre *empfängt, d. h. für den lobspendenden Spielmann* guot umb (durch) êre nemen, *vgl. W. Grimm, über Freidank S.* 64 *(Kl. Schrr.* 4, 71 *f.), Haupt Er.*[2] *zu V.* 2167, *mein Leben u. Dichten der Spielleute S.* 32. *Im Hildesheimer Stadtrecht (Hildesh. Urkundenb. v. Döbner* I, *No.* 548. *§* 147*) heißt es* Swe gheit to der brutlechte unde nimt gabe dor ere, werde deme wat unghelikes to ghekart, dat he worde uppen hals gheslaghen, eme ne volghet der nen recht na. *Auch mit* für *wird die Formel gebraucht, z. B. Garel* 9124 swaz der liute kâmen die guot für êre nâmen die wurden alle riche. *Schwabensp.* 16, 30 *f.* ob ein sun ze einem spilmanne wirt daz er guot für êre nimt wider sînes vater willen unde daz der vater nie guot für êre genam; *so auch im Passauer Stadtrecht (Haupt a. a. O.)* varund volk daz guot für êre nimt. *Besonders mit der Anwendung des* für *verband sich leicht die veränderte Auffassung der Formel, daß der Spielmann das Gut der Ehre vorziehe, seine Ehre für Geld preisgebe. Diese Auffassung, die freilich nicht, wie es bei W. Grimm und bei mir a. a. O. S.* 27 *den Anschein hat, die ursprüngliche, sondern die spätere, aber in den Rechtsquellen und bei den Gegnern der Spielleute sicher die herrschende ist, hat man mit Unrecht überhaupt bestritten. Der Teichner kennt sogar die Formel nur noch in diesem Sinne als Brandmarkung des Spielmannsstandes, und auf eine an ihn gerichtete Frage, woher es komme* daz man von gernden liuten seit, wie maneger guot vür êre treit *erklärt er* des weiz ich nicht. doch mîn sin ein teil vergiht, ez hab niur ein swacher vunden, der sîn selbes lasterwunden wolt bedecken mit den sachen. alsô man vint vil manegen swachen der um pfenninc leien, phaffen lât bî sînem wîbe slâfen, der selbe nimt für êre guot. *Ebenso hat der Verräter oder der Verbrecher gegen das Eigentum* guot vür êre empfangen. *Dagegen* swer mit kunst erreist herren gâbe und ir segen, der ist dâ hin niht ze wegen, daz er

Digitized by Google

guot vür êre empfâch; sît er daz treit ân allez dach, offenlîch . . . Wan die êre treit man offenlîchen, laster siht man in winkel slîchen. *(Karajan, Teichner, Denkschriften der Wiener Akad. ph. hist. Kl.* VI, 148*). Es ist also falsch, wenn Haupt a. a. O. gegen W. Grimm bemerkt, Freidanks Spruch* 72, 7 in küneges râte nieman zimt der guot vürs rîches êre nimt *habe mit jener Redeweise nichts zu schaffen.*

21, 34. wisen *Bartsch, Meier, Schönb.*

22, 10. daz er niht kan *Bartsch.* — 11. *Das hier und Freid.* 59, 7 *u.* 93, 1 *gut verbürgte* lîhten, *das auch durch das verbreitete* eines guoten rât tuon *gestützt wird, hat Bartsch mit Recht wiederhergestellt.* — 12—16 *sind in dem von Meier herangezogenen Spruch des Tanhuser, MSH.* II, 93^{b} *wörtlich benutzt: (als ich in guten Verhältnissen war)* dô hât ich holde mâge. si kêrent mir den rügge zuo, die mich dâ gerne sâhen; sît ich des guotes niht enhân sô grüezent si mich trâge. 15. die wîl daz er *Bartsch.*

„*Mit* 22, 17 *konnte er etwa einen nach Hause zurückkehrenden Besitzer begrüßen*" *Scherer. Vgl. PBB.* 15, 320. 38, 566. 20. wol dem hûse stât *wie* 17. wol dem hûse zimest.

22, 36—23, 4 *vgl. Grüters ZfdA.* 52, 388 *ff.*

23, 18. *Die Varianten ähnlich in der Hohnrede an den fastenden Gregorius Greg.* 2938 (du kanst dich baz) gesetzen *BJK*, gezzen *A* ergetzet *hat zuerst v. d. Hagen eingesetzt.*

23, 21. „*Ähnlich wie in C lautet das Sprichwort bei Freidank* 137, 11, swâ der wolf ze hirte wirt, dâ mite sint diu schâf verirt. *Aber diese Lesart wäre wohl nicht verändert worden, und was J gibt wird durch die Bearbeitung dieses Spruches in Lassbergs Liedersaal* 2, 613 *bestätigt.*

Swer den wolf ze hûse ladet,
der merke daz ez ime schadet.
swer sîne frowen überkleit
und er ungerne kleider treit,
der sol haben kleinen zorn,
wirt ein stiefkint im geborn.
ez hete eines mannes lîp
ein gar überspehtic wîp.

(usw. eine Erzählung von einem Manne, der seinem Weibe so schöne Kleider kauft, daß sie nicht mehr mit ihm auf derselben Straße gehen will, bis er dann die Sache umkehrt; von Haupt vollständig mitgeteilt) vgl. Morolf 479 ledestu den wolf heim ze hûs, er enkomet niht âne schaden dar ûz. *Aber übereinstimmend mit C in der Zimmerischen Chronik* 4, 414 darumb hat der maister Spervogel, der vor etlich hundert jaren gelept und zu selbiger zeit nit fur den klainfuegsten deutschen poeten ist geachtet worden, nit unzeitlich ain reimen oder gedicht hinder ime verlassen, wie hernach folgt:

Wer den wolf zu aim hirten annimpt,
der mag sein wol gewinnen schaden;
ein weiser man soll seine schiff nit uberladen.
was ich euch sag das ist war:

Digitized by Google

wer sim weib volgt durch das jar
und ir reiche klaider uber rechte mass thut kaufen,
da mag ain hoffart von geschehen,
das si im wol mag ain stiefkind taufen." *H.*

23, 29 *f. Nach dem* disen *und der Beziehung auf die Beteiligung aller Anwesenden am Halmlob sowie auf die Fruchtbarkeit des verflossenen Jahres muß dieser Spruch bei einer bestimmten Gelegenheit vorgetragen, vielleicht improvisiert worden sein. Auf die Verwandtschaft mit Walthers Spruch von Bohne und Halm* (17, 25) *und weitere literarhistorische Zusammenhänge habe ich im Grdr.* II, 1[2] *S.* 316 *hingewiesen, vgl. auch Jantzen, Geschichte d. d. Streitged. (GA.* 13*) S.* 34*f.* 72*f,* 74*f. — Schönbach sieht den Sinn des Spruches in dem „Hinweis auf das allgemeine Schicksal, dem jeder Wackere unterliegt, auch der an welchen hier besonders gedacht wird".* — 29. „truoc, *Getreide trug" H. vgl. unten zu* 30, 6 *ff.* ob im niht ieder acker treit. — 31. werelt vrô *Bartsch.* 33. ez füllet deme *Bar.* 34. kisten *Bar.*

24, 1 *ff. Zu der von Schönbach herangezogenen Parallele Eccli* 26, 21. sicut sol oriens mundo in altissimis Dei, sic mulieris bonae species in ornamentum domus ejus *stimmt J noch mehr als C.* 6. vil lûter *Bartsch.*

24, 11 *u.* 13. *Die Interpunktion nach Meier.* — 24, 13. „*Daß* hellent *stehen muß, ist unzweifelhaft. Bessern läßt sich auf verschiedene Weise: ich habe so geändert, daß nicht* ein ander *zweimal kommt" H. Zur Bestätigung der Besserung verweist Schönbach auf Senecas* amicitia est idem velle et idem nolle, *was der Literatur des Mittelalters geläufig war.*

24, 17. *Schönbach verweist auf Senecas* amicos secreto admone, palam autem lauda. — in sunder hine dan *Bartsch.*

24, 25 *f. „vgl. Freid.* 117, 26" *(H)* swâ ein künne stîget daz ander nider sîget *und die Parallelen in Bezzenbergers Anm. Augenscheinlich bildet das bei Freidank überlieferte Reimpaar die Grundlage des Spervogelspruches, der bei der persönlich zugespitzten Ausführung des Themas die Reimworte des Originals im Versinnern untergebracht hat.*

24, 33. *Der Spruch knüpft an das Thema des vorangegangenen an. Es kommt nicht nur darauf an, daß ein edles Geschlecht einen weisen Berater hat, sondern der Edle muß auch fähig sein, solchen Rat anzunehmen.* guote witze *ist nach dem Folgenden auf diese geistig sittliche Befähigung und damit auf den Willen zu wahrer Tüchtigkeit* (25, 1—2) *zu beziehen. Nur wer diese Eigenschaft hat, ist* wol geborn. *Schönbach vergleicht Eccl.* 10, 28 omnis sapiens liber est, omnis autem insipiens servit. *Ich vermute, daß auch diesem Spruch die analoge Sentenz bei Freidank zugrunde liegt:* 54, 6 swer tugent hât derst wolgeborn: ân tugent ist adel gar verlorn, *wozu die Parallelen in Bezzenbergers Anmerkung und an den S.* 34*f. meiner Schrift über den Bedeutungswandel des Wortes* edel *(Marburg* 1909*) nachgewiesenen Stellen zu vergleichen sind. Daß die Vorstellungen vom Seelen- und*

Digitized by Google

Tugendadel in der deutschen weltlichen Dichtung erst im Laufe des 13. *Jahrhunderts zum Ausdruck kommen, und daß das Volksepos von ihnen unberührt bleibt, habe ich in derselben Schrift nachgewiesen.*

25, 3. „*Wolfram Tit.* 87, 4 ich weiz den fürsten, solte er daz lern, man lêrte ein beren ê den salter. *Thomasin* 357 ich wil iu sagen daz der ber wirt nimmer ein guot singer. *Winsbekin* 31, 8 sol wîser rât der volge enbern, der alsô friundes hüeten sol, der zamte lîhter wilde bern." *H.* 25, 10. gein ime *Bartsch.*

Die Strophen des zweiten Tones habe ich durch größere Zwischenräume zwischen der 5. *und* 6., 10. *und* 11., 15. *und* 16., 20. *und* 21., 25. *und* 26. *in den von Scherer S.* 20 (302) *f. nachgewiesenen fünfgliedrigen Gruppen auch äußerlich hervortreten lassen, sowenig ich Scherers auf der irrigen Voraussetzung einer Grundhandschrift in abgesetzten Zeilen fußende Erklärung dieses Verhältnisses billige. Deutlich von Strophe zu Strophe vom Dichter aneinandergekettet ist freilich nur die Gruppe* 28, 13—29, 12 *und von der ersten Gruppe wenigstens die zweite bis fünfte Strophe, aber daß auch die übrigen Zyklen jeder unter einem gemeinsamen Gesichtspunkt, sei es vom Dichter (vgl. Wallner S.* 3 *f.), sei es vom Sammler AC zusammengestellt sind, scheint mir nicht zweifelhaft.*

Charakteristisch für den Rhythmus der Schlußzeile ist nach Roethes Nachweis, ZfdA. 48, 146 *das Fehlen der Senkung hinter der auf langer Silbe stehenden dritten Hebung, für die jedoch auch Auflösung eintreten kann. Das dritte und vierte Versglied zeigt also, da an vierter Stelle meist Nebenhebung steht, die Normalform* ⏑ ⏓ x *oder* ⏑ x ⏓ x. *Aber die sieben Fälle, in denen die Überlieferung an dritter Stelle* ⏑ x (27, 12. 26. 33. 28, 12. 33. 30, 12) *oder* ⏑ x x (26, 19) *bietet, würden sich nicht ohne einige bedenkliche Eingriffe auf jenes Schema bringen lassen. Am nächsten liegt eine Änderung des Überlieferten* 27, 11—12 *(s. u.).*

25, 15. *Daß Ausgänge auf* e *in den beiden ersten Reimpaaren dieses Tones im Unterschiede vom letzten vollsilbig stumpfen Ausgängen entsprechen, hob Lachmann durch Akut auf jenen* e *hervor.*

Hildebrands Ansicht, daß der Dichter hier nicht seine leiblichen Söhne, sondern seine Kunstjünger anrede, ist von Schönbach und entschiedener von Wallner abgelehnt. Mit vollem Recht. Die Zuweisung von Lehen und Eigen kann doch kein Schüler von seinem Lehrer, sondern nur der Sohn von seinem Vater erwarten. Sehr auffällig ist der letzte Vers der Strophe. Wenn der Spielmann seine erbelosen Söhne mit dem Wunsche, daß Gott ihnen Glück und Heil geben möge, darauf hinweist, daß einem Helden der Sage vil wol gelanc, *so sollte man doch meinen, daß er ihnen diesen als Vorbild hinstellt, nicht aber, daß er sich mit der Aufstellung dieses nachahmenswerten Beispiels mit einem Male an etwaige Gönner seiner Söhne wendet, von denen bisher mit keinem Worte die Rede gewesen ist. Man hat verschiedene Namen dieser Sprüche symbolisch gedeutet:* Gebehart *als den freigebigen Herren, und die* 25, 21—23 *genannten Mustergönner sollen nach Roethe (a. a. O.) wegen des symbolischen Klangs ihrer Namen „als die gebotenen Vertreter von* hûs, gebe *und* stouf, *von Obdach, Kleidung und Nahrung (?)*

Digitized by Google

wie sie der Fahrende braucht" ausgewählt sein. Mindestens ebenso nahe scheint es mir zu liegen, dem für den Schlußvers des ersten Spruches zunächst gebotenen Zusammenhang durch die appellative Deutung des Namens Fruot *Rechnung zu tragen, so daß der Vers in scherzhaft symbolischer Einkleidung die Mahnung erhält: durch Klugheit könnt ihr's doch zu etwas bringen. Die Bedeutung des Namens war zweifellos jedem gegenwärtig, und Wilmanns weist Gött. gel. Anz.* 1902, *S.* 772 *darauf hin, wie in der Gudrun dem Fruote von Dänemark dieser Bedeutung gemäß die Ausführung der gefährlichen Werbung durch List zufällt. Der* listige man *ist aber auch ein besonders ehrendes Beiwort des Spielmanns (s. Salman u. Morolf, S.* CXXIII*). Die folgende Strophenreihe könnte dann nicht von vornherein mit dieser Strophe zusammengehangen haben, sie müßte erst bei späterer Zusammenstellung der Pentaden wegen des äußerlichen Zusammentreffens in der Erwähnung Frutes mit ihr vereinigt sein. Denn* 25, 20 *wird natürlich Frute als typischer Vertreter der* milte *genannt, eine traditionelle Auffassung, zu der man Panzer, Hilde Gudrun S.* 313 *vergleiche. Haupt verwies auf seine Vorrede zu Engelhard mit dem Zusatz, daß Sigeher MS.* 2, 221^{b} *(bei Brodt, GA* 42, *S.* 93*) in seinem Verse* des milten Fruotes tugende sint an in gespart *den Namen in der Form bietet, die* 25, 20 *überliefert,* 19 *hergestellt ist (während Bartsch hier* Fruoten *beibehält). Ich kann aber bei alledem starke Bedenken gegen die symbolische Deutung der Namen in unsern Sprüchen nicht unterdrücken.* Gebehart, *der einzige, der wirklich in solcher Anwendung als Benennung des Gebers, des Freigebigen anderweitig bestimmt bezeugt ist (Hildebrand, DWB.* IV,^{I} 1746*), könnte V.* 26, 15 *in diesem Sinne doch nur verstanden werden, wenn auch* Kerlinc *nicht eine Person, sondern einen Typus bezeichnete. Aber die Versuche, die Hildebrand und Meier a. a. O.* 322 *f. gemacht haben,* Kerlinc *als Spielmann zu deuten, werden niemand überzeugen. Wir besitzen kein einziges Zeugnis dafür, daß das Publikum unseres Dichters unter* Kerlinc, *wenn es nicht ein Eigenname war, etwas andres als einen Franzosen hätte verstehen können. Da aber dies hier ausgeschlossen ist,* Kerlinc *also nur als Personenname verstanden werden kann, so kann in diesem Zusammenhang auch mit* Gebehart *nur eine bestimmte Persönlichkeit, nicht ein Typus oder ein Stand bezeichnet sein. Ebenso ist mir auch Roethes Auffassung der* 25, 21—23 *genannten Namen besonders wegen ihrer Verbindung mit dem nur in ganz anderm Sinne deutbaren* Fruot *und mit dem überhaupt nicht symbolisch deutbaren Wernhart von Steinsberc unwahrscheinlich. Damit verliert aber auch die Deutung des* Fruot *am Schluß der ersten Strophe an Wahrscheinlichkeit, und man mag es bei der Annahme bewenden lassen, daß der Dichter einen ziemlich ungeschickten Gedankensprung gemacht hat, indem er, statt die Söhne auf einen Gönner zu vertrösten, die Herren auf die guten Früchte der Freigebigkeit durch das Beispiel des glücklichen Mustergönners hinweist. Schönbach betont mit Recht, daß er dabei schon an die folgenden Strophen gedacht haben muß. Bei dieser Erklärung würde also die Pentade von vornherein im Zusammenhang gedichtet sein. Immerhin bleibt dann das Verhältnis des Schlußverses zu den vorangehenden in der ersten Strophe ein anderes als in allen übrigen Strophen dieses Tones. Bartsch faßt Str.* 2—4 *als ein Lied zusammen.*

Digitized by Google

25, 20. „*Wolfram Wilh.* 32, 22 der künege von über mer. *Parz.* 28, 21. 31, 16. *Gerh.* 5515.“ *H. Schönbach belegt die Auffassung von Dänemark als Insel oder Inselgruppe.*

25, 21. Walther von Hûsen, *Vater des Minnesingers Friedrich v. H., gehörte zum Freiherrenstande und ist von der Zeit um* 1140 *bis zum Jahre* 1173 *häufig bezeugt. Die Urkunden, in denen er auftritt, zeigen ihn besonders in Beziehungen zu den Bischöfen von Worms und Mainz und sind größtenteils in diesen beiden Städten ausgestellt. Zwischen dem durch sie begrenzten Rheinabschnitt und der Nahe liegen meist die Örtlichkeiten, die sie betreffen, so auch (zwischen Oppenheim, Alzei und Worms) die Besitzungen in Dolgesheim und Dienenheim, welche Walther mit seiner Gemahlin Adelheid und ihr Sohn Friedrich dem Kloster Ruppertsberg bei Bingen schenkten, und Ibersheim, wo Walther Vogt war. Das Rorheim, auf dessen Vogtei Walther v. H. in einer Urk. v. J.* 1159 *verzichtete, ist nach Boos, Wormser Urkb.* I, *S.* 62 *und Index S.* 464ª *nicht, wie Haupt annahm, das südlich von Mannheim gelegene Rorhof oder Rorheim, sondern das heutige Groß-Rohrheim nordöstl. von Worms am rechten Rheinufer. Eine gleichzeitige Urkunde des Erzbischofs Hillin von Trier, in der Walther v. H. als Zeuge auftritt, enthält einen Partenheim im Nahegau betreffenden Tauschvertrag mit dem Domstift zu Worms. Von vier durch Walther mit bezeugten Urkunden Friedrich Barbarossas sind zwei (v. J.* 1165) *in Worms ausgestellt und beziehen sich auf Wormser Angelegenheiten (vgl. unten S.* 294, *Boos, Wormser UB.* 1, 64—68), *eine* 1163 *in Frankfurt ausgestellte betrifft Münsterdreisen am Donnersberge, eine aus Speyer v. J.* 1173 *geht von einer Mainzischen Streitsache aus. Mit der örtlichen Untersuchung einer anderen Rechtssache in Osthofen (wiederum zwischen Worms und Oppenheim) wurde Walther gleichfalls von Kaiser Friedrich, zusammen mit dem benachbarten Werner von Bolanden, der mehrfach in Zeugenunterschriften neben Walther erscheint, beauftragt. Es ist daher am wahrscheinlichsten, daß sein Stammsitz in jenen Gegenden lag, im Nahetal, wie Beyer, Mittelrh. Urkundenb.* 2, LXXVI, *Schulte, Zs. f. Gesch. d. Oberrheins NF.* 7, 550, *Grimme S.* 3 *annehmen, wo Ober- und Niederhausen bei Kreuznach in Betracht kommen, oder auch in der Nähe von Worms (s. Henrici S.* 14 *f.). Weit geringere Wahrscheinlichkeit haben das von Haupt in Anschluß an Mone vermutete Rheinhausen südlich von Mannheim, das zur Diözese Speyer gehörte, oder St. Goarshausen, auf das Schenk v. Schweinsberg, ZfdA.* 32, 41 *nur deshalb verfiel, weil er ein Lehen, welches erst Friedrich vom Pfalzgrafen erhalten hat, wohl mit Recht auf die Burg zu Braubach a. Rh. deutet, von rheinischen Orten aber, deren Namen in Betracht kommen könnten, St. Goarshausen am nächsten an Braubach liegt. Vgl. die urkundlichen Nachweise bei Haupt, Einl. zu Hartmanns Lieder u. Büchlein S.* XVI *f.; Heinzel, Niederfränk. Geschäftssprache* 367 *Anm. und die Zusammenstellungen der Regesten sowie die Ausführungen bei Henrici S.* 58 *f. (mit Übersichtskarte), S.* 12 *ff. und bei Grimme S.* 224 *f. S.* 3 *ff.; ferner unten unter Nr.* IX.

25, 22. „Heinrich von Gebechenstein *ist, so viel ich weiß, unter den Magdeburgischen Burggrafen von Gibichenstein nicht nachzuweisen“ H. Das bestätigt Pfaff, Zs. f. Gesch. d. Oberrheins NF.* 5 (1890) *S.* 113 *im Anschluß an v. Mülverstedt, Magdeburgische Geschichtsblätter* 7

Digitized by Google

(1872) 231 *ff., verweist aber auf eine seit* 1132 *bezeugte, freilich „kleine und unbedeutende" Ministerialenfamilie, die sich nach der Burg nannte, und aus der* 1182 *ein* Heinrich *und* 1185 Heinrich Schenk v. Giebichenstein, *Burgmann u. Hofbeamter der Magdeburger Erzbischöfe, vermutlich derselbe, auftritt.*

25, 23. „noch ein: *noch ein Heinrich, denke ich. Aber welcher Heinrich von Staufen gemeint ist, wird sich nicht bestimmen lassen.* Heinricus nobilis de Stauffen (Stouphen, Stuffen, *Stoffen im Landgerichte Landsberg*) *kommt in Urkunden nicht selten vor, als Vogt des Klosters Wessobrunn im Wessobrunner Salbuche von den Zeiten des Abtes Walto* (1130—1156) *bis zu denen des Abtes Sigibald* (1172—1200), *Mon. B.* 7, 342—367. *Er scheint nach der Urkunde S.* 367 *im Jahre* 1192 *gestorben zu sein, also wohl zu spät, als daß man bei Spervogel an ihn denken dürfte. Nicht unmöglich ist es, daß der von Staufen den (oben S.* 283 *erwähnten) letzten Steveninger Burggrafen Heinrich von Regensburg oder dessen gleichnamigen Vater meint. War einer von ihnen Dichter, so paßt das hier sehr wohl, wo der fahrende Mann ohne Zweifel besonders Freigebigkeit gegen Sänger im Sinne hat. Die Steveninger oder Rietenburger nannten sich auch Regenstaufer oder Staufer.* Otto comes de Stoufa, filius eius Heinricus 1135 *Mon. B.* 14, 410; Otto filius Henrici praefecti de Stouf 14, 425; Heinricus comes de Reginstophe *um* 1150 *Mon. B.* 5, 331. *Aber in den sechziger und siebziger Jahren des zwölften Jahrhunderts erscheint neben den Steveningern noch ein anderer Heinrich von Staufe (Donaustauf?). Um* 1160 Otto praefectus urbis Ratisponensis, palentini comites Otto et Fridericus, Heinricus de Stouffe *Mon. B.* 3, 59; Fridericus prefectus Ratisponensis, Hainricus comes de Stiviningen, Hainricus de Stouphe 5, 338; 1161 praefectus urbis Ratisponensis Hainricus et frater eius Otto, *dann nach anderen Zeugen* Henricus de Stoife 3, 458; 1162 Heinricus prefectus de Regenspurc, Heinricus de Stoufen 10, 17; *derselbe* (de Stouphe) 1168 *ebendas. S.* 24 *und* (de Stoupha) 1169 *S.* 43; 1177 prefectus urbis Ratisbone Fridericus, Henricus comes Pleinensis, Henricus de Stoife 3, 464. Heinricus de Stoufen 1171, *Augsburg, Mon. B.* 22, 183. *Aber derselbe, wie es scheint,* 1182 *ebend.* 195." *H. Gegenüber Haupts Vermutung stützen sich Henricis Hinweis auf eine Familie von Stauf, deren Stammschloß c.* 1150 *an die Grafen von Eberstein überging (S.* 20), *und Pfaffs Bemerkung über den Pfalzgrafen Konrad v. Hohenstaufen (a. a. O. S.* 114) *nur auf deren Nachbarschaft zu Walther v. Husen und Wernhart v. Steinsberg. Aber nichts hindert uns, den hinter Gibichenstein genannten Gönner des heimatlosen Fahrenden in einer andern Gegend zu suchen, und daß der Name Heinrich auf den von Staufen mitzubeziehen sei, muß ich mit Haupt annehmen, denn der Dichter wird nicht gerade allein bei diesem ganz verschiedenen Geschlechtern zukommenden Namen die Benennung der Person unterlassen haben. Einen Heinrich von Staufen hat aber nur Haupt nachgewiesen.*

25, 24 *f.* „*Ein* Werenhardus de Steinesberch *zeugt in einer Urkunde Lothars des Dritten, Worms* 27. *Dez.* 1128" *nach dem Original gedruckt bei G. Simon, Geschichte d. Hauses Ysenburg u. Büdingen* III, 4 *f.* „*Ein Privilegium des Kaisers Friedrichs des Ersten für die Münzer und Hausgenossen zu Worms, gegeben zu Worms am* 24. *Sept.* 1165, *im Originale verloren, ist bestätigt von Karl dem Vierten im Jahre* 1372 *in einer bei*

Digitized by Google

Schannat Hist. Worm. 2, 188 *unvollständig abgedruckten Urkunde, die in deutscher Sprache aufgenommen ist in König Ruprechts Bestätigung vom Jahre* 1400 *im Pfälzer Kopialienbuch Nr.* 4 *Bl.* 124 *f. zu Karlsruhe", gedruckt in Boos Urkundenb. d. St. Worms* I, *S.* 64—7. „*Unter den Zeugen erscheinen (S.* 287*) Wernher von Steinsberg, Walther von Hausen. Ohne Zweifel ist Wernher ein Schreibfehler für Wernhart, oder Wernh. ist falsch gedeutet. Steinberg, dessen Namen der Stamm der Öttinger nicht verderben läßt, ist Gräfensteinberg bei Gunzenhausen. Noch bis zum Jahre* 1766 *waren die Öttinger im Besitze der großen Gräfensteinberger Waldungen: s. K. H. v. Lang, Bayerns alte Grafschaften (Nürnberg* 1831*) S.* 306" *H. Bei der indirekten, späten Überlieferung der Urkunde halte ich Haupts Emendation zu Wernher wenigstens für wahrscheinlich, zumal andere Zeugennamen in ihr abgekürzt sind, obwohl es freilich nicht ausgeschlossen ist, daß es sich hier um einen Sohn Wernharts handelt, und daß der Wernhart unseres Spruches ein nach dem Großvater benannter Sohn Wernhers war und in jungen Jahren starb. Aber die Beziehung auf das im bayrischen Mittelfranken an der Altmühl gelegene Gräfensteinberg ist als irrig erwiesen; vielmehr hat sich der Unterzeichner der beiden Wormser Urkunden, der dort neben andern rheinischen Herren, in der zweiten unmittelbar vor Walther von Husen steht, augenscheinlich nach Burg Steinsberg bei Sinsheim unweit Heidelberg benannt. Sein Geschlecht ist schon im Jahre* 1109 *nachgewiesen durch die Unterschrift eines* Eberhardus de Steinssberg *unter einer Urkunde, welche eine Schenkung von Gütern im Speiergau an das Kloster Hirsau betrifft. Wie es mit den Besitzverhältnissen der Öttinger in Gräfensteinberg gestanden hat, ist aus der von Haupt wiedergegebenen sehr unbestimmten Äußerung v. Langs über die Gräfensteinberger Waldungen im* 18. *Jahrh. nicht zu entnehmen; hier genügt die Tatsache, daß Gräfensteinberg noch im Jahre* 1287 *nicht den Öttingern, sondern den Grafen von Truhendingen gehörte, vgl. Henrici S.* 17 *f.* 59 *f. Anderseits hat Pfaff a. a. O. S.* 84 *f. gezeigt, daß das Steinsberg bei Sinsheim zeitweilig im Öttingischen Besitz gewesen ist. In einer Urkunde von* 1310 *geben die Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig die Burg Steinsberg nebst dem benachbarten Hilspach und andern Ortschaften, die ihnen seinerzeit durch Graf Konrad von Öttingen aufgetragen worden waren, diesem zurück, und im Jahre* 1294 *sitzt ein Öttingischer Vogt* H. dictus de Kimenade *auf der Burg. Freilich läßt Pfaff im unklaren, wie er mit den Voraussetzungen unseres Spruches die anderweitigen Tatsachen vereinbaren will, daß noch im Jahre* 1196 *in einer Urkunde Heinrichs* VI. *zu Besançon, die eine Schenkung an das Kloster Schönau bei Heidelberg betrifft, ein* Albertus de Steinesberg *auftritt (Gudenus, Sylloge* 46 *ff.), und daß bei der Teilung der Wittelsbacher Lande im Jahre* 1255 *Ludwig dem Zweiten mit der Pfalzgrafschaft auch die Burg Steinsberg neben Heidelberg und Hilsbach zufiel. Unser Spruch nötigt anzunehmen, daß Steinsberg nach Wernharts Tode an die Öttinger, oder genauer, an einen aus dem Stamme der Öttinger gekommen ist, der — das setzt die Verherrlichung der Burg als eines Hortes der Freigebigkeit voraus — dort seinen Wohnsitz genommen hat. Die persönliche Zuspitzung des Spruches gibt die bei* stam *so gut wie bei* stirps *mögliche Deutung als „Sproß", „Abkömmling" an die Hand. Der neue Herr aus Öttingischem Geschlecht*

Digitized by Google

wird sich nach der Burg genannt haben. Vielleicht war es jener Albert. Welche Beziehungen dann im 13. *Jahrh. den zeitweiligen Übergang von Steinsberg an die Pfalzgrafschaft und ihre Rückgabe an die Öttinger zur Folge gehabt haben, ein Vorgang, der sich dann nach dem Zeugnis von* 1310 *wiederholte, muß dahingestellt bleiben. Die Angaben von Grupp, Öttingische Regesten S.* 19, 101, 173 *führen nirgend weiter; mit der Behauptung, daß die Urkunde von* 1294 *sich nicht auf die Öttinger beziehe, widerspricht Grupp sich selbst. Die älteste Form des Namens ist* Steinesberc, *deren Einsetzung das Versmaß überall gestatten,* 25, 25 *vielleicht empfehlen würde, zumal hier C wenigstens die Genetivkomposition bietet und Lachmanns* ge- *gegen den durch* 26 *erforderten durativen Charakter der Verbalform verstößt. Aber ich ließ die Übereinstimmung von A und C an den andern Stellen den Ausschlag geben.* — 26. *vgl.* 21, 31 *u. Anm.*

25, 29. *Vgl. Kaiserchronik (Schröder)* 16162 er gab unde lêch: swes er dem armen verzêch daz nemaht er niender gewinnen, *Henrici a. a. O. S.* 8; milte des er mohte hân. *Greg.* 1078. 30. biderbem *Bartsch.*

26, 3. „*Die Form* Bechelære *ist getadelt worden: es gehörte wenig Kenntnis oder Überlegung dazu, sich an* -lâri *zu erinnern.* Bechelæren *reimt auf* wæren *im Biterolf* 5325, *auf* mæren *in der Schlacht von Ravenna* 233. 719, Goslære *auf* lobebære *im Servatius* 2549. *in* Bechelæren *hat die Hs. J der Nibelunge und der Klage immer* æ.“ *H.*

26, 15. „Gebehart *ist mir von Müllenhof urkundlich nachgewiesen, im Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeram Nr.* 216 *(Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte* 1, 110*) unter Abt Pernger* (1177—1201) *findet sich* Gebehart gigare *als Zeuge. In einer Prüflinger Urkunde Nr.* 63 *(Mon. B.* 13, 69*)* Gebehart cytarista. *Dann — wohl nach dieses Gebeharts Tode — in einer Weltenburger Urkunde von etwa* 1180 *(Mon. B.* 13, 342*)* Gebhart filius Gebehardi histrionis, *in einer andern ebenda von* 1187 *nochmal* Gebhart filius Gebhardi histrionis. *Alles in Regensburg, oder nahe dabei. Und in der Prüflinger Urkunde stehen daneben als Zeugen* Sigefridus et frater eius Hartwicus ministeriales Heinrici prefecti *(d. i. des Burggrafen von Regensburg) und* Sigbot de Stoufe“ *Scherer, Deutsche Studien* 1, 12. *Ich halte diesen schon von Wilmanns in die Anmerkung gesetzten Nachweis nach wie vor für wichtig (vgl. oben S.* 295 *f. und* 283*). Wallner will in* Kerlinc *den Personennamen des Dichters sehen und trotzdem die symbolische Bedeutung von* Gebehart *festhalten. Also* Kerlinc *soll den ausführlichen Rat* 26, 34—27, 5 *sich selbst erteilen, soll* 27, 34—28, 5 *vortragen, was er sich selbst hat sagen hören, uud soll* 26, 13—19 *mit Entrüstung als Lüge zurückweisen, was den Inhalt seiner vier folgenden Sprüche bildet, daß nämlich er und die Freigebigkeit der Herren einander fremd geworden seien!* 26, 13 *ist ein formelhafter Ausdruck (vgl.* Man seit ze hove mære wie daz ein esel wære . . . *Geyer, Altdeutsche Tischzuchten Progr. Altenburg* 1882*); er braucht hier nur auf das Hofgesinde und die zu ihm gesellten Spielleute zu gehen; daß die Sänger mit ihren persönlichen Streitigkeiten auch ihre Zuhörerschaft behelligten, ist genugsam durch Beispiele erwiesen. Will man nicht, was ich immer noch mit Simrock, Paul (S.* 427*) und Wilmanns, Leben Walthers S.* 32 *f.*

Digitized by Google

für das Wahrscheinlichste halte, nach 26, 20—22 *Herger als den Namen des Dichters ansehen, so könnte jedenfalls eher Gebehart als Kerlinc darauf Anspruch erheben. Aber so gut er sich mit der ersten Strophe des ersten Zyklus nicht an die Zuhörerschaft, bei der er Erwerb sucht, sondern an seine Söhne wendet, so gut kann er die erste Strophe des zweiten an zwei ihm persönlich nahe stehende Kunstgenossen als Friedensmahnung richten. In beiden Fällen stehen die nächsten vier Strophen untereinander inhaltlich in näherem Zusammenhang als mit der ersten. Hier ist das gemeinsame Thema der vier das traurige Schicksal des alternden Fahrenden, der von den Gönnern nichts mehr zu erwarten hat, in Verbindung mit der Mahnung, dem in der Jugend vorzubeugen. Der Zusammenhang mit der ersten Strophe dieses Zyklus wird bei deren symbolischer Auslegung keineswegs verbessert, sondern es würde sich ein so schroffer Gegensatz der Gedanken ergeben, daß man* 26, 13—19 *geradezu als heftige Entgegnung eines Kerlinc auf* 26, 34—27, 5 *ansehen müßte (vgl. namentlich* 27, 3 *und* 26, 16*).*

26, 19. *Das durch den Zaun hindurchgelegte, auf Pflöcken ruhende Brett zum Übersteigen ist wohl noch ziemlich allgemein in Deutschland bekannt. Zu der Redensart vergleicht Haupt: „Ulrich von Türheim Wilh.* 138[b] Kyburc, lâ dîn zürnen. Ich sach nie verdürnen den zûn bî mînen jâren dâ geswistrede wâren. *Lohengrin S.* 167 ich bin vor mînem herren frî: wart ob dir dâ heim sî ieman stolzer bî; sô schaf daz man die ziune [dester] baz verdürne. *Zeitschr.* 7, 337, 24 er hiez die stigeln verdürnen. *Schlacht von Ravenna* 288 die stig (stigeln?) solt du verdürnen innen unde vor". *Weiteres bei Schönbach, wozu bezüglich der mundartlichen Verbreitung des Wortes Meier, PBB.* 15, 309 *nachzutragen ist.*

26, 21 *bezieht Wallner auf den Gönner des Dichters, der durch das Alter leistungsunfähig geworden sei. Aber wenn der Sänger von der Trübsal, die ihm das Alter bereite, einen reuigen Blick auf die versäumte Jugendzeit wirft, der sich in den folgenden Strophen regelmäßig wiederholt, so wird er doch sein eigenes Alter, nicht das des Gönners als Ursache meinen und* 22 *den Verlust der eigenen Leistungsfähigkeit oder Geltung beklagen.*

26, 28. „*Neidhart* 65, 36 al die wîle und mir der stegereif ze hove waget." *H. (Die Füße)* die mir ze stegreif wagent *Parz.* 337, 30. — 30. *Wallner vergleicht Kchr.* 686*f.* dâ greif er wol ze bouwe. ain stat worht er dâ. 10502 si griffen frôlîche ze bouwe. der chaiser stifte do Constantinobele und ander stete manige. *Er schließt daraus mit Recht, daß die Wendung nicht mit Scherer u. a. auf den Ackerbau, das Ergreifen des bäuerlichen Gewerbes, sondern auf den Hausbau, die Grundlegung zum eignen Heim (vgl.* 27, 1*) zu deuten sei.* — 33. „mit arbeiten ringen *Wolfr. Wh.* 281, 21. *Meleranz* 4752. *Liefl. Chronik* 2430." *H.*

26, 34*f. Vgl. die von v. Bahder Germ.* 31, 98 *aus Kraus, Sagen und Märchen der Südslaven Bd.* II *Nr.* 13 *nachgewiesene Fabel: Der Igel, von der Füchsin gebeten, in ihrer schönen Wohnung Nachtquartier zu nehmen, will lieber in sein eigenes Haus gehen. Als die neugierige Füchsin ihm nachschleicht, sieht sie, wie er in ein Baumloch kriecht, indem er spricht: „Mein Haus meine Freiheit." Anderes bei Schönbach.*

Digitized by Google

27, 6*f.* *Vgl.* nix ruat aut imber densus tamen hospes iturus *Prora (Germania* 18, 321*)* *V.* 133 *und die Glosse.* „swie das weter tæte *Lanz.* 3980“ *H;* swie daz weter tuo *Gudr.* 1191, 2. *Zu V.* 7 *verweist Haupt auf Lutwins Adam u. Eva (hg. v. K. Hofmann u. W. Meyer, Stuttg. Lit. Ver.* 153. *V.* 338*)* doch sol der gast wesen fruo *und Parz.* 166, 7 wært ir iht fruo?. *Vgl. ferner bes. Kaiserchr.* 8398 der bâbes was spæte unt fruo, 13267 du wære spæte unde fruo, 7967 er was fruo und spate. — *Die zweisilbige Form der Reimwörter hat Lachmann mit Recht hergestellt, da sonst keine für unsern Dichter mögliche Versform herauskommt; die des zweiten ist mhd. auch in bayr.-österreich. Quellen bezeugt, während für* gituoge, tuogen *wenigstens aus der zweiten Hälfte des* 11. *Jahrh. noch bayrische Nachweise vorliegen, s. die Belege aus dem Tegernseer Clm.* 19440 *bei Schatz, Altbayr. Granm. S.* 175, *vgl. S.* 169*f.* 101*f. Ob die Schreibung mit* j *und Umlaut genau ist, muß dahingestellt bleiben; als unbedingt sicheres Kennzeichen alemannischer Mundart (einschließlich des Schwäbischen und Elsässischen) wird man diesen zweisilbigen Reim kaum ansehen dürfen, aber die Möglichkeit, daß der vielgewanderte Heimatlose aus diesem Gebiete stammte, möchte ich weder aus sprachlichen noch aus literarischen Gründen bestreiten. Sicher ist nur, daß er ein Oberdeutscher war und daß er literarische Anregungen bald hier bald da erfahren konnte. Nahe Beziehung zu einem älteren alemannisch überlieferten Spruch zeigt er* 28, 34*f.*, *während spätere Verbreitung seiner und der Spervogelsprüche im alem. Sprachgebiete durch die Bearbeitungen in Laßbergs Hs. (Anm. zu* 23, 21. 27, 20 *u.* 34*) und durch die Zimmerische Chronik (Anm. zu* 23, 21*) bezeugt wird.* — 11. *H. zitiert Wolfd. A.* 311, 3 swer aber in dem alter wil mit gemache leben, der muoz in siner jugende nâch dem hûsrâte streben. *Zur Vermeidung des Enjambements und zugleich zur Herstellung des Normalrhythmus in der letzten Zeile schlägt Roethe ZfdA.* 48, 146 *Anm. vor „etwa* swer in dem alter wirt wil wesen *oder rhythmisch glatter* swer alter welle wesen wirt“ *und* 12. jûgendé niht.

27, 13. *Die Nachweise bei Schönbach können die Fabel nicht erklären. Der törichte Mann, der die Schafe dem Wolfe anvertraut und schließlich den Mörder aufhängen läßt, findet sich bei Voigt, Kl. Denkm. (QF.* 25*), S.* 119*f. Thiele verweist mich noch auf Halm, Fabb. Aesop. Nr.* 283.

27, 20. *Haupt teilt hier in normalisiertem Text eine Bearbeitung des Spruches in* 42 *Reimversen mit, die bei Laßberg, Liedersaal* 2, 605 *und bei Grimm, Reinhart S.* 249 *steht:* Swer ist gar untugenthaft, an dem ist diu meisterschaft vil ofte gerne (garwe?) verlorn: ez stichet gerne der hagedorn. Mit einem wolve ein grâwer man schâchzabelspils began. dô sach er dicke über bret, nâch sîner art er tet. *Der Alte tadelt ihn wegen seiner Unaufmerksamkeit ohne Erfolg.* Nu kam gegangen ein lamp: do begunde er . . . sîn ouge zem lambe wenden. des gap er umb einen venden dâ ze mâle beidiu roch: er erkripfte dez lamp unde vlôch. *Die Schlußmoral deutet den Spruch auf* unstætiu wîp. *Der eigentliche Lehrsatz der Fabel ist derselbe wie in der bekannten Erzählung von Salomons Katze, daß* natûre gê vor gewonheit, *wie es Salmon u. Marolf V.* 875 *heißt, oder* plus valere naturam quam nutrituram *(Erziehung) im lateinischen Marcolfus; vgl. Cosquin, le conte*

Digitized by Google

du chat et de la chandelle, Romania 40, 371 *ff.* 481 *ff. Singer, ZfdA.* 35, 180 *denkt an Beziehungen dieses Stückes des Spruchgedichtes zu unsrer Strophe und der auf ein ganz anderes Ziel gerichteten Erzählung des Spielmannsgedichts von Morolfs Schachspiel mit Salme.* 27, 25 do kom, *nicht* da, *hat auch C!*

27, 27. *Die Literatur über das Mönchtum des Wolfes s. bei Voigt, Ysengrimus S.* LXXXI *f. Im* Ysengrimus *selbst wird Buch* V, 447 *ff., 541 ff. erzählt, wie Isengrim ins Kloster aufgenommen und mit dem Priesteramt betraut wird; er fragt nach seinen Obliegenheiten.* At typice fratres ovibus dixere tuendis praefore presbiterum (dô hiez man in der schâfe pflegen!); paruit ille libens, *denn er faßt seine Pflicht natürlich nicht* typice *auf. Statt des* dominus vobiscum *spricht er zu den Schafen* cominus ovis cum, *das letzte Wort* teutonice accentu acuto = kum, veni *usw. Die hier vorliegende Parallele zu V.* 30 *fehlt in den von Schönbach herangezogenen Fabeln. Wie sich der Dichter das Verhältnis des Pfaffen (V.* 33*) zum Kloster vorstellt, ist nicht klar, aber wesentlich scheint mir dieser doch in der Ausrede des Wolfes zu sein, so daß ich mich Roethes Vorschlag, zugunsten des Normalrhythmus* schâfrüde *zu lesen, nicht anschließen kann.*

27, 34—28, 12. *Auch diese beiden Sprüche sind zu einer Rede von* 42 *Reimparen ausgeweitet, die bei Laßberg a. a. O.* 2, 609 *f. steht und von Haupt in normalisiertem Text in die Anmerkung aufgenommen ist. Die wörtliche Anlehnung an unsere Strophen ist deutlich:* 1. Wir hœren ofte gesagen, ein man müge ze vil vertragen, daz man dester wirs in hât. . . . 25. ir ietweder wolte daz bein. dô stuont der bœse unde grein: der ræze snalte hin für unde truog ez ûz der tür dâ erz manlich genuoc. *Das Stück folgt in der Handschrift auf die Paraphrase von* 27, 20 *f. und darauf die des Spervogelspruchs* 23, 21 *(oben S.* 289*). Scherer, DSt.* 1, 57 *f. hat darauf hingewiesen, daß die Quelle eine Handschrift unserer Sprüche gewesen sein wird, in der der jüngere Ton auf den älteren folgte. Vgl.* daz zwêne hunde ein bein nagen ân grînen hœre ich selten sagen *Freid.* 138, 13 *u. Bezzenbergers Anm.; ferner MSH.* 2, 238 bî dem beine hazzet hunt gesellen; *Morsheim, Spiegel d. Regiments* als do man würfft den hunden beyn: wer baß mag der fryßt es allein. — 28, 10. der andere truogez *Bartsch.*

Über die hier in AC einsetzende Reihe jüngerer Strophen 27—33, *für die ursprünglich gewiß allein die Überschrift „Der junge Spervogel" galt, s. u. S.* 302 *ff. Vgl. Scherer S.* 19 (301).

28, 13. *Schönb. verweist auf* dominus fortis et potens *Psalm* 23, 8.

28, 27—33. *schließt sich an Verse der Apokalypse Kap.* XXI *an:* 1. Et vidi caelum . . . 2. et . . sanctam civitatem. 21 *(H)* et platea civitatis aurum mundum *(cf. Himmel u. Hölle MSD.* XXX 35 Siu ist in iro strâzzon daz rôtlohezônte golt *H.)* 19. et fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata. 27. non introibit in eam aliquid coinquinatum aut abominationem faciens aut mendacium, nisi qui scripti sunt in libro vitæ agni.

28, 34 *f. bildet ein Gegenstück zu dem Spruch MSD.* XLIX, 3. *auf den auch Haupt hinwies*).*

---

*) *Hs. Zürich, Stadtbibl. cod. C* 58|275 XII. *Jahrh.* (*'nach* 1172') *Bl.* 146a. *Buchstäblicher Abdruck von Piper, ZfdPh.* 13, 477.

Digitized by Google

Der zi dere chilchun gât
und âne rûe dâ stât
der wirt zeme jungistime tage
âne wâfin resclagin.
Swer dâ wirt virteilet
der hât imir leide.

V. 1. zichilcun. 2. rye. 3 iyngistime. 4. rescagin. 5. virteilt. 6. het. leit. — *Vers* 2 *bestätigt gegen Lachmann die handschriftliche Überlieferung in* 28, 35.

29, 13*ff. vgl. Bruder Wernher MSH.* II, 233b: Er (des edelen keisers kint) ist ein reine bernder boum, der obz mit willen rêret .... wan mîn unsælde ist leider alze grôz.

29, 20. *Der Dichter muß an einen Baum denken, an dem ein Teil der Früchte durch günstigere Lage oder durch Veredelung auf 2 Sorten eher reift als der andere. Werden alle gleichzeitig abgenommen und zusammen aufbewahrt, so ist Gefahr, daß bei den Frühreifen ansteckende Fäule ausbricht, ehe die andern zur Reife gelangen. Darum müssen beide getrennt werden. So rät ein Nachbar dem Besitzer des Baumes, den der Dichter bei dem* sîn *V.* 23 *im Sinne gehabt haben wird. Deutlicher behandelt der Guotære MSH.* III, 42a *dasselbe Thema:* Swer einen grôzen hûfen leit von schœnen epfeln, daz weiz ich, und einen vûlen birget darin, ê daz iht langer vrist ergê sô wirt der vûlen apfel mê den al der schœnen epfel sî: schedelîcher ist, swâ valscher rât wont jungen herren nâhen bî.

29, 28. und zeiner anderer *Bartsch.* 29. „*Man darf nicht ändern* den bezeichent daz swîn. *Ged. der Vorauer Hs.* 364, 25 sô lige wir ze unteriste an der gruntfeste unte bezêchenin den jaspin; 365, 7 so bezeichene wir denselben stein. *Barlaam* 65, 15 si *(Maria)* bezeichent ouch die ruote diu Âârône bluote; 119, 20 der liehte tac, diu trüebe naht bezeichent dise miuse zwô. *Deutung der Meßgebräuche (Zeitschr. f. d. Alt.* 1, 271*)* 31 der dar umbe nine tuot wan dêr bespottet gotes wort. der bezeichenôt daz swîn. *Karajans Sprachdenkmale* 14, 23 der briester. der ist unser liehtvaz. Der bezeichint daz daz er vor uns sol sîn mit aller slahte guotîn, 20, 1 swer den wîstuom treit unde er in nieman seit unde in neman lêret, swâ er hin kêret, der bezeichent daz golt daz (dâ) begraben ist tiefe under den mist, daz der mist übergât unde ez niht schînen lât. der man bezeichent den mist (wan er gote leit ist) den man für daz hûs kert, 21,14 der ist niht guot kneht, der dâ habet unreht, swie vil man in gelêret, daz er sich niht bekêret. der bezeichent den hunt der dâ wuotet, der sîn selbes nine huotet. *Nicht unähnlich ist Heinrich von Krolewitz* 1328 weise sprichet eine: des diutet siu *(Maria)* nâch dem steine *und* 1334 si diutet wol den weisen." *H.* — 31. „*(MSD.* XXVII, 2, 233*)* sus magis in caeno gaudet quam fonte sereno." *H. Außer den Nachweisen in der Anm. dazu und denen Meiers S.* 324*f. und Schönbachs, vgl. besonders Heßler, Apokalypse* 17981 alsô die witzelôsen swîn die reinen brunnen lâzen sîn, die semfte, lûtter sîn und kûl, und vallen in den vûlen pfûl; *Fastnsp.* II, *S.* 657, 36 *spricht die Königin zu ihrem ehebrecherischen Gemahl:* Du woltes nie rains wasser nützen. Du thest recht sam ain sau in einer pfützen. *Und noch Opitz sagt (Poet. Wälder. An Zincgreff. Werke Danzig* II, 33*)* heißt dieses nicht entlauffen dem Wasser wo es quillt und aus der Pfütze sauffen?

Digitized by Google

30, 10. „egerde *(nicht* êgerde *Grimm, WB.* 3, 34*) verlangt der Vers; ebenso in der Kindheit Jesu und in der Martina* 177, 85." *H. Das Objekt zu* en egerde lân *oder* ligen lân *ist nicht das Korn, sondern das Feld (vgl. Schmeller-Frommann* I, 941 Wenn er den acker in egerthen liß ligen, *Fstnsp.* 144, 19 so ir man fremdes felt tut pauen und leßt seins in egerten ligen, *DWB.* 3, 34*), die Konstruktion ist also ungenau wie* 29, 23. *Der Bauer will den undankbaren Acker das nächstemal brach liegen lassen. Den gegenteiligen Grundsatz stellt der Teichner, worauf schon Meier S.* 325 *hinwies, mit dem entsprechenden Vergleich auf (Denkschriften der Wiener Akademie ph. h. Kl.* VI, *S.* 148*f. Anm.)* Dâmit hât er (der varnde) ûzganc als ein bûman ze glîcher heit, ob im niht ieder acker treit, dannoch bûwt er in nâch wân. Also tuot der varent man daz *(l.* der*)* nieman sîn kunst verzîht. Ob ez al niht wol gedîht, dannoch hât er guoten muot daz er nieman nœten tuot noch betwingen umb sîn geben.

30, 21. „*Das zu* stuont *gefügte* sich *ist in so alter Sprache sehr auffallend" H. Entsprechendes s. Grimms Gr.* 4², *S.* 36 *u.* 37. 25*f. „Reinmar v. Zweter (Roethe* 3, 6*f.)* mit allem rehte er dô die helle brach. Do erschein ein lieht, daz sante er uns ze trôste; dâ mit er vil mange sêle erlôste" *H.* 25. *geht auf Jesaias* 9, 2 *zurück:* habitantibus in regione umbrae mortis lux orta est eis.

30, 28. grieze *nach der von Ahlgrimm ZfdPh.* 23, 225*f. richtig gedeuteten, von Lachmann fälschlich als* eriz *angegebenen Lesart A. Bartsch* erize.

Zu 30, 34*ff. bemerkt Haupt: „Diese altertümliche Strophe habe ich hier untergebracht, ohne großes Bedenken, aber auch ohne den Dichter verbürgen zu wollen. Sie steht unter Strophen, die nach Lachmanns und meiner Ansicht nicht zu den übrigen unter Spervogels Namen überlieferten gehören und die ich hier geben will, soweit sie nicht ganz fremdartig sind: denn in A haben sich* (34—38) *Strophen, die zu einem Liede Neidharts gehören, hierher verirrt und* (39. 40) *zwei Strophen eines Liebesliedes, das in BC das erste unter den Liedern Leutolds von Seven ist." H.*

Die Str. 30, 34 *ist ihrem Bau nach eine Mittelstufe zwischen dem* 2. *und* 1. *Ton; als Priamel stellt sie sich zum zweiten; ob sie einem der beiden Dichter zuzuweisen sei, ist ganz unsicher. Sievers, Sprachmelodisches (Rektoratsprogr.* 1901*) S.* 36, *scheidet sie als „ausgesprochen hochstimmig" von „ausgesprochen tiefstimmigen" Strophen des „alten Spervogel". Immerhin steht sie ihnen näher als den Strophen, zwischen denen sie in AC überliefert ist, und ich habe sie deshalb im Texte belassen, jedoch von den übrigen Strophen getrennt.*

Von den Strophen AC 27—33 *ist für die ersten vier die in A überlieferte Überschrift* 'Der junge Spervogel' *wenigstens insofern berechtigt, als sie eine jüngere Fortbildung des echten Spervogeltones darstellen. Der Abgesang entspricht genau dem* 3.—8. *Vers desselben, und die beiden Stollen können als Erweiterung der beiden ersten Verse durch Vorschiebung je eines Vierhebungsverses unter gleichzeitiger Zerlegung der sechshebigen Zeile in je zwei dreihebige Hälften mit Cäsurreim aufgefaßt werden. Von den AC gemeinsamen vier Strophen dieses Tones ist eine auch im Anhang des Heidelberger Freidank (*17 *h) über-*

Digitized by Google

liefert. Eine fünfte Strophe desselben Tones bildet in C (54) *den Schluß der ganzen Spervogel-Sammlung, indem sie dem Nachtrag von Strophen des echten Spervogeltones* (47—53) *angehängt ist. Sie kehrt mit abweichendem Text der Stollen in jenem Anhang zum Freidank* (21 *h*) *wieder. Dieser enthält aber außerdem noch fünf weitere Strophen desselben Tones, die A und C nicht überliefern* (16. 18—20. 22 *h*). *Sie sind zusammen mit den übrigen Strophen des Freidank-Anhanges herausgegeben MSH.* 3, 468^{r-s} *(Str.* 17—23*) und von Pfeiffer, Freie Forschung S.* 210—214 *(Str.* 16—22*), ferner nach der Hs. abgedruckt in Müllenhoffs Altdeutschen Sprachproben* (^{3}113—115) *und in neuem buchstäblichem Abdruck bei H. Meyer-Benfey, Mhd. Übungsstücke (Halle* 1909*) S.* 35—37. *Über das Verhältnis zu Freidank s. W. Grimm, Kl. Schriften* 4, *S.* 107*f., Pfeiffer a. a. O., Paul, Über die ursprüngliche Anordnung von Freidanks Bescheidenheit (Leipzig* 1870*) S.* 57*ff. Über den jungen Spervogel s. Scherer, DSt.* 1, 30*ff. Endlich stehen in der Kolmarer Liederhs. Bl.* 705^{a} *die beiden ersten Strophen dieses Tones (*27. 28 *AC), und vor ihnen noch eine nicht anderweitig überlieferte* Schaffzabel wart vor Troy herdacht *in korrumpierter Form desselben Tones, alle drei unter dem Namen* der junge Stolle. *Sie sind herausgegeben von Bartsch, Meisterlieder der Kolm. Hs. (Stuttgart* 1862*), S.* 523*f., vgl. S.* 73.

Ich beschränke mich hier mit Haupt auf die Wiedergabe der in A und C aufgenommenen Strophen und verweise für den stark abweichenden Text der Kolmarer Hs. auf Bartsch a. a. O.

S. 2

27 C, d. j. Sperv. 27 A (d. j. Stolle 2 Kolm.)

Ich bin ein wegemüeder man.
nu vert mir einer vor,
der rennet swenne ich drabe.
als ich der strâze niht enkan,
sô volge ich sîme spor.
nu wirfet er mir abe
die brügge dâ ich über sol.
doch het er mir geheizen wol.
ir stimme ist bezzer danne ir muot,
die mit dem blate dâ glient.
ein valscher vriunt der schât noch mêr
dan offenbâr ein vient.

28 C, d. j. Sp. 28 A (d. j. Stolle 3 Kolm.)

Entwerfen ist ein spæher list.
dâ hœret spotten zuo
alnâch der ougen spehen.
ich wæne, reht der mâler ist,
ob einer missetuo,
daz ez die andern sehen
und spottens niht dur einen haz;
er schepfe sîniu bilde baz.

---

3. trabe *A*. 4. alse *A*. 5. sinem *C*. 6. nv wirfer er *A*. 9. denne *A*. 10. dâ *fehlt C*. 12. danne *AC*.

13. *Vgl. Freid.* 133, 25. swer mâlen wil der entwirfet ê und merket wie sîn bilde stê. *H. setzt Komma hinter* 14. zuo. 17. obe *A*. 18. anderen *A*. 19. spotensz *C*, spotten ez *A*. dur minen haz *AC*.

Digitized by Google

swer malzes phligt, die wîle ez lît
dur derren ûf dem slâte,
der lobe mîn bier unz er besehe
wie ime sîn wurz gerâte.
Swer dez biderben swache phliget,
dâ bî des bœsen wol,
der hât si beide verlorn.
gewalt den witzen ane gesiget.
ein sinnic herze sol
mit zühten tragen zorn.
des jâres kumt vil lîhte ein tac
daz er ez wol verenden mac.
unrehter gæhe nieman phliget,
ern müge ir wol engelten.
guoter gebite noch nie gebrast
mit schœnen zühten selten.
Swer mir dur sine kündekeit
den mînen tœrschen muot
wil breiten an daz lieht,
der kumt sîn lîhte in arebeit,
ob erz alsô getuot
daz ich erkenne nieht,
daz doch vil wol geschehen mac,
kumt ez ûz vinster an den tac.
sô suoche ich, vinde ich iender dâ
loch an verlegener wæte.
gewinnen müeze ich nimmer vriunt,
ern sî die lenge stæte.

29 C^1, *d. j. Sp.* 29 *A, Reinmar*
26 *B, Dietmar v. Ast* 22 C^2, *Freidank Anhang* 17 *h*

30 *C, d. j. Sp.* 30 *A*

---

22. dvrh terrē *C.* 24. im *C.* wurze *C*, wuriz *A.*

Der Sinn des Spruches 13—24 *ist: Der Künstler muß sich die abfällige Kritik sorgfältig prüfender, nicht persönlich feindseliger Kunstgenossen gefallen lassen. Ehe man aber nicht selbst fertige Leistungen aufzuweisen hat* (21. 22), *soll man auch nicht andere schlecht machen. Zu der Anderung V.* 19 *verweist H. auf lw.* 6139 jane redent siz durch deheinen haz.

25. des vromen *h.* 27. sv̊ baidv̊ *B.* 30. verdulten manigen (vᵛdulden mangen C^2) zorn BC^2, vil schone tragen den zorn *h.* 31. des iars *C.* 32. dc ers *AC.* daz er sie geenden mac *h*, das er sin hail volbringen mag BC^2. ers AC^1. 33. 34. swer unrehter masse pfliget der mag sin wol entgelten BC^2. 33. phligt *A*, pfligt C^1, wonet *h.* 34. er mvge *A*, er mvg C^1, er en mvze *h.* wol AC^1: dicke *h.* 35. gebitte *A*, gebit C^1, gibit C^2, gebet *B.* bite *h.* noch ie gebrast BC^2, dᵛ gebrast nie noch *h.* 36. mit zvhten harte selten *h.*

Zu V. 25 *f. vgl. Freid.* 90, 5 swer den frumen übele hât, den bœsen wol, deist missetât. 77, 8—11. swer die frumen nider drücket und die bœsen vür zücket, 118, 12 der hât ir beider reht verlorn (*Paul*) 28. *vgl. Freid.* 80, 2 gewalt den witzen an gesiget *und die Nachweise bei Grimm S.* XCII, *sowie Bezzenbergers Anm.*

Zu V. 35 „*Über* nie *und andere negative Wörter neben* selten *s. Wackernagel, Fundgr.* 1, 271. *Biterolf* 100 daz man nie [dhainen] alsô rîchen sô senftes willen selten vant. *Neidhart* 37, 2 *Ben.* in ir dienste, des si nie selten mich geniezen lie. *Tanhausers Hofsucht* 161 ez ist selten nimmer guot. *Ulrich von Liechtenstein* 655, 31 sô tæt ir keiniu selten wol. *Hahns Stricker* 12, 280 ich klage, daz nu lützel iemen oder aber vil selten niemen dem andern mac getrowen gar, ern habe dennoch sorgen dar." *H. — Vgl. Freid.* 116, 21. unrehtiu gæhe schaden tuot: reht gebite diu ist guot. *Paul* (*a. a. O. S.* 61) *schlägt vor, V.* 36 und *st.* mit *zu lesen. Ich halte es keineswegs für unmöglich,* mit schœnen zuhten *als nähere Bestimmung mit* guoter gebite *zu verbinden, wenn auch die verschränkte Wortstellung keineswegs geschickt ist.*

39. bereiten *C.* 40. arbeit *C.* der dimit sin lieht in erbeit *A.* 41. obe *A.*

42. niht *AC.* 44. kvmpt *A*, kvnt *C.* uz der vinster *AC.* 45. vinde ich iender *A*: vindᵉ *C.* 46. loch *C*: ioch *A.* 47. gewinnē ich mvz ich *A. Haupt setzt* 43 *hinter* 44, *Punkt hinter* 42, *Kolon hinter* suoche ich 45, *Gedankenstrich hinter* 46. *Ich verstehe* 41 *ff.: wenn er's in der Voraussetzung tut, daß ich nichts (von seinem Treiben oder von seinen Fehlern) merke, was doch sehr wohl geschehen kann, wenn es aus der Verborgenheit ans Licht kommt. Dann werde auch ich seine Schwächen aufzudecken suchen.*

Digitized by Google

Zer werlte ein sinnerîcher man, 54 *C, Freid. Anh.* 21 *h*
50 daz ist ein solher hort
den nieman mac versteln.
swie lützel ich der künste kan,
sô spriche ich solhiu wort
diu nieman solde heln.
55 swer hât den man als er in siht,
der volget guoter witze niht,
swer in niht erkennen wil
wan bî der liehten wæte.
und trüege ein wolf von zobel ein hût,
60 nâch künne er lîhte tæte.

Der alten rât versmâhet nu den kinden. 31 *C, d. j. Sp.* 31 *A.*
unbetwungen sînt die jungen, âne reht wir leben.
66 untriuwe hât gemachet daz wir vinden
in dem lande menege schande. uns ist für fröide gegeben
71 ungenâde, blôze huobe, wüeste lant.
dâ man ê wirte in vollen stæten vröiden vant,
dan kræt diu henne noch der han, ein phâwe ist niender dâ,
die weide enezzent geize rinder ros noch schâf,
75 dan brechent ouch die glocken nieman sînen slâf,
diu kirche ist œde, ir sult den pfaffen suochen anderswâ.

Swâ zwêne dienent einem wîbe 33 C^1, d. j. Sp. 33 *A, Dietmar v. Ast* 21 C^2.
mit ungelîchem muote:
der eine tuot mit sînem lîbe
80 al daz er mac ze guote;

49—54. *Der Aufgesang lautet in h:*
Diu sunne zieret wol den tac;
verdorben wære ir nam
wan durch irn liehten schîn.
eist heil, swers besten pflegen mac.
ich tæte gerne alsam,
und gerte sælde mîn.

53. selhů *C.* 55. man hat den man als man in siht *h.* 56. doch sint da gvter *h.* 57. in niht *C:* die livte *h.* 58. nivwan bi schoner wete *h.* 59. ein hv̊t *C.* 60. lihte *C.* dannoch *h.*

Haupt verweist zu 59*f. auf Grimm zu Freidank* 49, 17*ff. vgl. besonders* 19. 20. slüffe ein schalc in zobelbalc, wær er immer drinne, erst doch ein schalc *und die gleichfalls von H herangezogene Stelle aus* „Eberharts Gandersheimer chronik (*MG. SS. vern. ling.* II, *S.* 399) und tœge ok an de katte eine zabils hûd, dat hêt mec spreken de wârheit overlûd, na katten art se sekerliken dêde: gerne ête se muese, went dat se se hedde; se vorghête gar des kleides werdicheit." *H.* — Zu 60: ‚*vergl.* 27, 23. der wolf begunde sinen muot nâch sînem vater wenden. *Meissner* (*HMS.* 3, 86b) ouch tuot nâch sîme künne der wolf. *Hoffmanns Niederd. Aesop.* 48 de sulve klank was ôk dînes vater sank. *Alexander und Anteloie* 219 dicke wolfes kint tût nâch deme vater. *Weiteres bei Wh. Grimm Zeitschr.* 12, 217' *Scherer, Deutsche Studien* I, 35.

*61. rac *A.* 63. vmbe twungen *A.* (67.) vindē *C*, vindem *A.* (69.) mange *C.* 70. wuns *AC!* ist vur frůnde *A.* 72. wirt *C.*

Haupt setzt in diesem Spruch hinter jedem Reimwort die Zeile ab. Der Satzbau und die Strophengliederung führt auf Zusammenfassung der Reimglieder in der Weise, daß in den Stollen eine Langzeile von fünf Hebungen mit klingendem und eine von sieben mit stumpfem Ausgang dem aus sechs- und siebenhebigen Versen aufgebauten Abgesang gegenüberstehen. Scherer (*DSt.* 1, 30*f.*), *der nur die siebenhebige Stollenlangzeile herstellt, erinnert für den Inhalt des Spruches an Strickers Klagen und eine Stelle der Warnung.*

73. dane *AC.* 74. die heide *A.* geiz *A.* noh rindˢ ros noh schaf *C!* noch rinder noch dv̊ schaf *A.* 75. dane *AC.* 76. kilche *A.*

*79. sîme C^2. 80. swc er iemer kan zegv̊te C^2.

Digitized by Google

sône wil der ander noch enkan
unde ist ein vil ungefüeger man:
daz si den welt und jenen versiht,
wes schult daz sî daz wesse ich gerne;
ich vrâge es iemer unz ich ez gelerne:
wan ein unmâze dâ geschiht.

81. der ander wil noch enkan C^2. 82. vngevûge *A*. der ist ein vngefüger man C^2. 83. versiht *A*: vb'siht C^1, niht C^2. 84. wess *A*, wisse C^2. 85. vragez *A*. vnz ichs C^1. vñ wil dar nach iemer vragē vnz ichs gelerne C^2. 86. wan ein AC^1: welh C^2.

Zu 83 *vergleicht Haupt „Notker Boeth.* 45 firsih sia sperne illam". *Vgl. ferner schon bei Graff die reichlichen Belege für* firsehan despicere. *Weiteres DWB.* 12, 1253 *f. und bei Leopold, Die Vorsilbe* ver- (*GA.* 27), *S.* 58 *unten*, 60 *unten. In dem Sinne von „wegsehen über = unbemerkt lassen, verachten, verzeihen" wird* firsehan *im Mhd in der Regel durch* übersehen *ersetzt, wie auch hier in C. Anderweitige Belege für mhd.* versehen *in diesem Sinne sind spärlich und überwiegend md.; vgl. noch Heslers Apokalypse* 3995 vorsèt (*verschmäht*) des tûvels hôchvertikeit (*vorher* 3991 und list des tûvels obersân), 13077 got vorsiet mit gedult (*übersieht = verzeiht*) da des priesters schult, *ebenso* 17558. 17561.

VII. HER DIETMAR VON EIST.

H. Dietmar v̄. Aste. *Bildüberschrift B.* Her Dietmar v. Ast. *Bildüberschrift (*von Aste *Vorschrift) C.*

Das Bild zeigt in beiden Hss. einen Mann im Reisemantel hinter einem Esel, der einen Korb mit Spindeln auf dem Rücken trägt. In B hält die Gestalt in der einen Hand den Treibstecken, in der andern die vom Stabe abgewickelte Pergamentrolle, die den Dichter kennzeichnet. Auf dem größeren Bilde in C steht der Mann der in B fehlenden frouwe *gegenüber, der er ein Kleinod anbietet; über beiden hängen hier an einer Querstange noch andere Waren, Gürtel und Taschen. Scherer hatte den hübschen Gedanken, daß der Maler aus dem jetzt ersten Vers der Lieder Dietmars das Motiv zur Darstellung des Verkaufs eines Liebes-Amulets entnommen habe, während Rich. Meyer, ZfdA.* 44, 211 *mutmaßt, daß die Vorlage aus einer Hs. der Gudrun stamme und die Besichtigung der Waren, die dort doch im Schiff ausgelegt sind, dargestellt habe. Viel eher könnte an die Verkaufsszene aus einer Morolfdichtung gedacht werden, wie sie im Anhang des Spruchgedichtes V.* 1722 *ff. erzählt wird (vgl. Salman u. Morolf S.* LXI *bis* LXIII). *Das Wappen stellt in beiden Hss. ein Einhorn dar, in B weiß in rotem, in C silbern in blauem Schilde.*

Die Wappen s. bei Zangemeister Taf. XIV *u.* LXI. *Die ganzen Bilder: B bei Pfeiffer S.* 33, *C bei Kraus S.* 27. *Textabdruck B bei Pfeiffer a. a. O., C bei Pfaff S.* 177. — *MSH. Nr.* 27.

LD. II. *Scherer, DSt.* 2, 39—70. *Paul, PBB.* 2, 457—71; *Lehfeld, das. S.* 370—72. *Sievers, das.* 12, 494—7. *Schönbach S.* 32—41. *Romain, PBB* 37, 349—431. 565. *Zu Dietmars Wechseln s. Angermann, Der Wechsel in der mhd. Lyrik (Marburg Diss.* 1910) *S.* 13 *ff.*, 110 *ff.* — *Zu den von Pfeiffer, Germ.* 2, 493 *und Haupt mitgeteilten urkundlichen*

Digitized by Google

Nachweisen gibt Th. v. Grienberger, ZfdA. 37, 419*ff. eine wichtige Ergänzung.*

Die Form des Namens Eist ist gesichert durch H. v. Türlin, Krone V. 2437*f.* (an den diu freude ir reht verlôs und wîbes freude allermeist.) ouch muoz ich klagen den von Eist den guoten Dietmâren, und die andern die dô wâren ir sûl unde ir brucke: Heinrîch von Rucke und von Hûsen Friderîch, von Guotenburc Uolrich, und der reine Hûc von Salzâ.*).

In den Urkunden überwiegen nichtsynkopierte Formen: Agasta Agast Agist Agst. Den Namen Aist trägt noch jetzt ein aus Feldaist und Waldaist gebildetes Flüßchen, das sich nur wenig unterhalb der Ennsmündung von Norden her in die Donau ergießt (flumen Waldaigst i. J. 1131 *bei Stülz, Geschichte des Chorherrnstiftes St. Florian S.* 255; *Westeragist flumen das.). Nach ihm war auch die Stammburg des freiherrlichen Geschlechtes benannt, deren Trümmer auf einem noch jetzt Altaist geheißenen Berge zwischen Ried u. Wartberg an der Straße nach Freistadt liegen: Kurz, Beitr. z. Gesch. d. Landes ob der Enns (Linz* 1808*)* 3, 407*; Stülz, Gesch. v. Wilhering S.* 382*; Meiller, Regesten z. Gesch. d. Markgrafen u. Herzoge Oesterreichs (Wien* 1850*) S.* 230 *Note* 235. Gotfridus de Agest *steht unter den Zeugen in dem Stiftungsbriefe des Klosters Gleink v. J.* 1125 *bei Kurz, Beitr.* 3, 303, Gotfridus de Aigest *in einer Urkunde des Bischofs Otto v. Bamberg für Gleink vom J.* 1128 *ebend. S.* 308 *und im Salbuche des Klosters Garsten, Urk. d. Landes ob der Enns* 1, 157. *Daß dessen Sohn der urkundlich bezeugte Dietmar ist, wissen wir jetzt aus der von Grienberger a. a. O. mitgeteilten Urkunde vom J.* 1139 *oder* 1140 *(Salzb. Urkundenb.* I, *S.* 375*):* Cunctis Christicolis pateat, quendam nobilem hominem N(omine) Ditmarum, filium Gotafridi et Perthe de âgasta, consensu et cooperatione sororum suarum Willibirge et Sophie, pro oblatione etiam germane sue Hiltipurge quoddam paternum predium Choltal dictum in manus cujusdam nobilis N(omine) Goteboldi de Rota commendasse tradendum . . . ad monasterium Sancti Petri in Salzpurgensi pago constitutum. *Zeugen sind* Ditmarus de zeizheringen, maritus predicte Wilibirge *und nach einer Reihe weiterer Namen auch* Wolfcrim et eius filius Wolfcrim de agasta. — *Im J.* 1143 *bezeugt* Dietmar de Aist *eine vom Steirischen Markgrafen Otacker* V. *für Garsten ausgestellte Urkunde (Kurz, Beitr.* 2, 501*). Um dieselbe Zeit ist* Dominus Dietmarus de Agast *Zeuge eines von Herzog Heinrich* II. *von Österreich bestätigten Gütertausches zwischen der Propstei Berchtesgaden und den Brüdern Adalram und Adalbert von Berge, Meiller, Reg. S.* 31 *u.* 32 *und im Salbuch von Garsten a. a. O. S.* 164. *Zwischen* 1142 *u.* 48 *erscheint im Schenkungsbuch der Propstei Berchtesgaden, in den Quellen zur bayerischen u. deutschen Geschichte, hersg. auf Befehl Maximilians* II., *Bd.* 1 *(München* 1856*) S.* 297, *wiederum* Dominus Dietmarus de Agast. *Im J.* 1159 Diettmar de Agaste *in einer Urkunde des Bischofs Konrad v. Passau bei Stülz, Gesch. v. Wilhering S.* 475 *(vgl. S.* 382*). Am*

*) *Zu ihm verweist H. auf zwei Urkunden, die jetzt Dobenecker, Regesta hist. Thuring.* II *Nr.* 190 *und* 2198 *im Auszug mitteilt. Die eine, im J.* 1174 *in Siebleben vom Landgrafen Ludwig* III. *von Thüringen für das Kloster Reinhardsbrunn ausgestellt, bezeugt* Hugo von Salza. *In der andern, die vor den* 23. III. 1225 *zu setzen ist, bekennt Herzog Heinrich v. Sachsen, Pfalzgraf b. Rhein, an Hugo v. Salza nichts von den der Kirche zu Homburg gehörigen Gütern verliehen zu haben; vgl. auch Haupt, Lieder u. Büchlein S.* XV*f.*

Digitized by Google

22. *April* 1161 *ist Herzog Heinrichs Stiftung des Schottenklosters zu Wien unter denen* ex ordine nobilium *bezeugt auch von* Dietmaro de Agist. *Die von Haupt angeführte „Urkunde Herzog Heinrichs v. J.* 1158", *die in den Transsumpten im Archiv des Klosters von* 1304 *und* 1461 *überliefert ist, bezieht sich auf denselben Akt in wörtlicher Übereinstimmung, jedoch mit Erweiterungen und ist vermutlich Fälschung. S. Meiller a. a. O. S.* 43 *Nr.* 51 *u. S.* 227 *Nr.* 221; *Wattenbach, Zeitschr. f. christl. Archäologie u. Kunst* I (1856) *S.* 50 Anm.

Im Salbuch des Klosters Aldersbach i. Bayern, Mon. Boica 5, 336, *Meiller S.* 48, *steht eine undatierte Urkunde, die, nach Meiller Anm.* 236, *ohne daß besondere Gründe dafür oder dagegen sprächen, in den Mon. Boic. um* 1170 *gesetzt wird; in ihr heißt es:* qualiter vir illustris Dietmarus de Agist predium suum Hirtina cum omnibus pertinentiis suis manu potestativa Alterspacensi tradidit ecclesiae, quod in perpetuum deinde abdicavit soror ipsius Sophia eiusque filius Adelbertus. *Danach ist anzunehmen, daß das Erbe Dietmars an seine jüngste Schwester Sophie übergegangen ist, die nach derselben Urkunde mit Engilbert von Schonheringen vermählt war; er selbst wird also kein Kind hinterlassen haben; die ältere Schwester Wilibirg von Zeizheringen hat zur Zeit dieser Urkunde augenscheinlich nicht mehr gelebt. Unter den Zeugen dieser Urkunde stehen* Rudolfus, Rambertus de Aist, Karolus, Johannes de Agist. *Das werden Angehörige einer Seitenlinie sein, die schon durch die Wolfgrim von Aist, Vater und Sohn, in der Urkunde von* 1139/40 *bezeugt scheint, möglicherweise auch Dienstmannen. Genauer als durch die nicht datierte Aldersbacher Aufschreibung wird der* terminus ante quem *für Dietmars Tod auf* 1171 *festgelegt durch einen Schutzbrief aus diesem Jahr, in dem Herzog Heinrich von Österreich als Vogt des Klosters Garsten sich verpflichtet, die Klosterbrüder in ihren Besitzungen zu beschirmen* quas habuerunt infra terminos Rietmarchie et in Austria a temporibus pię recordationis fratris nostri Cuonradi regis et de Agist Dietmari *(so bei Kurz, Beiträge* 2, 510 *und bei Fröhlich, Dipl. Garst.* 45/46; *dagegen* Dietmarus *im Urkundenb. des Landes ob der Enns* 1, 130*). In zwei Nekrologien von Aldersbach, deren erstes nach älterer Grundlage im* 16. *(das andere im* 17. *Jahrh.) geschrieben ist, steht zum* 31. *Dezember verzeichnet das Gedächtnis* domini Dietmari nobilis de Ayst obijt MCCIIII. *Die Jahreszahl stammt augenscheinlich aus der Vorlage; ihre Beisetzung entspricht aber nicht dem Gebrauch des* 12. *und* 13. *Jahrh.s und wird, da das Nekrologium ursprünglich den Dietmar meinte, der dem Kloster das Gut Hirtina geschenkt hat, auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein. Vgl. Grienberger a. a. O.* 423 *f. Die Annahme liegt immerhin nicht fern, daß es sich um Verwechselung eines urkundlich freilich nicht bezeugten jüngeren Dietmar der Nebenlinie mit dem älteren handelt. Endlich wird noch im Jahre* 1209 *in einer Bestätigungsurkunde Herzog Leopolds* VI. *für das Kloster Baumgartenberg in Österreich o/E. erwähnt, daß* Dietmarus de Agste delegavit eis in Marbach *(bei Seisenstein i. Unterösterreich)* ecclesiam *und weitere Schenkungen: Kurz, Beitr.* 3, 407.

Zur Frage, ob der Dietmar der Urkunden auch der Dichter sei, bemerkt Haupt: „den Mißbrauch, der mit der Urkunde vom J. 1143 *getrieben worden ist, hat Lachmann zum Walther* 82, 24 *mit Recht gerügt. Nach dem, was sich bis jetzt hat sicher ermitteln lassen, ist es*

Digitized by Google

sehr bedenklich, die Liederdichtung der Edeln bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts hinaufzurücken, und Lachmanns Bemerkung, weiter als 1170 *gehen die Namen der Liederdichter nicht zurück, hat noch volle Kraft. Denn bei Dietmar von Eist ist keine Sicherheit. Die unter seinem Namen überlieferten Lieder gehören zu gutem Teile nicht zu den ältesten, die wir haben. Drei Lieder,* 37, 4—29. 39, 18—29, *zeichnen sich vor den anderen durch altertümlichere Farbe aus. Ob diese dem Eister gehören und die anderen irrig hinzugetan sind, läßt sich nicht so sicher behaupten, als daß man die meisten dieser Lieder nicht über die siebziger Jahre hinauf schieben darf. Einen Sohn hat der in den Urkunden erscheinende Dietmar schwerlich gehabt" (folgt der Hinweis auf die Umstände der Aldersbacher Schenkung). „Die Vermutung, daß der Dichter Dietmar, wenn ihm die meisten Lieder gehören, ein etwas jüngerer Dienstmann des vornehmen und reichen vor* 1171 *verstorbenen Herrn war, wie die in der Aldersbacher Urkunde als Zeugen genannten Eister vielleicht Dienstmänner waren, fällt einem leicht ein; aber ich habe hier überall kaum Vermutungen, sondern nur Zweifel." Ich kann dem in bezug auf Dietmar nichts Wesentliches hinzufügen. Dem urkundlich bezeugten, und zwar schon der ersten Zeit seines Auftretens, könnte man nach Sprache und Verskunst ganz unbedenklich nur die beiden am schlechtesten bezeugten Lieder* 37, 4—29 *f. und das Tagelied zuweisen. Sicher ist aber auch, daß die Träger des Namens von Aist mit Dietmar nicht ausgestorben sind. Wurden, wie es im Aldersbacher Nekrologium möglich schien, auch in der Überlieferung der Lieder ein älterer und ein jüngerer Dietmar vermischt? Das Todesjahr* 1204 *würde auf diesen passen, da man Liebeslieder nicht im Alter zu dichten pflegt. Aber für eine Scheidung der Verfasser sind, abgesehen von der notwendigen Aussonderung der sehr alten* 37, 4—29 *und dem unten S.* 317 *zum letzten Liede Bemerkten, keine sicheren Merkmale gewonnen, und den Versuchen, dem urkundlich bezeugten Dietmar auch einen Teil der Sammlung BC zu sichern, stellt sich schon die sorgfältig künstliche Behandlung der Senkungen im ersten Lied entgegen. Meine prinzipiellen Bedenken gegen die Meinung, daß die „Schallanalyse" geeignet sei, eine objektive Grundlage der Textkritik zu gewähren, sind durch Romains Versuch (s. o. S.* 306*) nur bestätigt worden. Ihm löst sich die unter Dietmars Namen vereinigte Sammlung in ein „Gemisch von Strophen verschiedenen Charakters" auf, wie Muchall (Zur Poesie Gottfrieds von Neifen, Leipzig* 1911*) auf Grund derselben Methode aus Neifens Liedern mehr als* 7 *verschiedene Dichter herausgehört hat.*

32, 1. *Über das Verhältnis dieser Weise zu der des in M vorausgehenden lateinischen Frühlingsliedes* Transit nix et glacies *s. Martin ZfdA.* 20, *S.* 55 *f., Scherer S.* 45. *Lachmann hat in den Versen keine Einschnitte außer den durch den Reim gebotenen in der* 3. *Zeile bezeichnet. Bartsch nimmt in der* 4. *Zeile Cäsur an, mit Recht, denn sie ist Wiederholung des* 2. *und* 3. *Teiles der* 3. *Zeile; vor allem aber hätte er auch in den beiden ersten Zeilen die achthebigen Verse durch die Cäsur nach der* 4. *Hebung beseitigen sollen. Das lateinische Lied hat statt ihrer* 4 *vierhebige Siebensilbner mit überschlagendem Reim. Dietmar wendet hier sowohl stumpfe wie klingende Cäsur an, läßt aber auf jene immer Auftakt, auf diese dagegen immer Hebung folgen, und nach derselben Regel behandelt er die gereimten Cäsuren der* 3. *Zeile und die*

Digitized by Google

reimlose der vierten. Dieselbe Praxis befolgt er aber augenscheinlich auch in dem Tone 33, 15 *ff., und deshalb mußte gegenüber Lachmanns Textänderungen zu* 33, 20. 31. 34, 14, *wo diese Regel gegen die Handschriften verletzt wurde, um stumpfe Cäsuren durchzuführen, die Überlieferung wiederhergestellt werden; aus demselben Grunde war* 34, 16 *BC gegen A und Lachmann zu folgen. Die Ausnahmen der Überlieferung in V.* 33, 23 *und* 34, 1 *f. können dem gegenüber nicht den Ausschlag geben.* 33, 23 *steht wenigstens ein zweisilbiges Wort in der Cäsur, und* 34, 2 *folgt auf die stumpfe Cäsur* swer, *das sich auch sonst findet, wo der Vers zwei Silben erfordert, s. unten zu* 5, 20. 128, 28 *und BC zu* 109, 4; *vgl. auch Miethke zu den Idsteiner Sprüchen ZfdA.* 51, 102.

Ganz ohne Ausnahme ist die Regel durchgeführt in dem Ton 35, 16 *ff., der sich von* 33, 15 *nur durch das Reimen der durchweg stumpfen Cäsuren unterscheidet, freilich unter gleichmäßiger Durchführung des Auftaktes überhaupt. Aber in den Tönen* 36, 5 *ff. und* 23 *ff. kann bei vorausgehendem stumpfem Ausgang der Auftakt nur im selbständigen Kurzverse* (36, 20) *und im ersten Gliede der Langzeile* (36, 28. 30) *fehlen, niemals aber im zweiten Gliede der Langzeile und niemals auch in den ihm analogen geraden Reimversen* (26, 6. 8. 10. 15. 17. 19. 24. 26).

Daß die drei Strophen 32, 1—12 *zusammen vorgetragen werden sollen, kann keinem Zweifel unterliegen. Sie variieren dasselbe Thema in klarer Disposition; aber ein Lied im modernen Sinne sind sie nicht, weil jede eine andere Situation bringt: die Qualen der Liebe* 1. *im Selbstgespräch der einsamen Frau,* 2. *im Dialog des Liebespaares,* 3. *im Monolog des schlaflosen Liebhabers. Dabei knüpft doch* 2 *unmittelbar an die in* 1 *aufgeworfene Frage an. Da wir die* 32, 7 *bezeichnete Rede der beiden Liebenden nach Analogie der an derselben Strophenstelle* 32, 3 *mit derselben Formel bezeichneten Rede der Frau sowohl auf die vorangehenden wie auf die folgenden Worte beziehen müssen, so fasse ich mit Scherer Z.* 5 *als Rede des Mannes, Z.* 6 *als die der Frau auf, während L beide Verse der Frau zuweist, sehe aber die letzten Worte* owê minne *usw. als den Stoßseufzer der beiden Liebenden bei der Trennung an, nicht wie Scherer als Schlußreflexion des Dichters.* 5 *will Scherer* besten *in* beste *ändern; ich halte den Gedanken für wenig glücklich, daß der Liebende im Gespräch mit der Dame die Treue nur als Frauentrost bezeichnen soll. Zu* 32, 9. 10ª. 11ª. *vgl. „aus einer Sammlung schlechter Handwerkslieder" bei Herder (Suphan)* 5, 191 *u.* 25, 243

Der süße Schlaf, der sonst stillt Alles wohl kann stillen nicht mein
Herz mit Trauern voll, Das schafft allein, die mich erfreuen soll! *Und zu* 11 b. c *ebenda:*
Sie soll mich nicht verlassen lang, Sonst fiel ich g'wiß
ins bittern Todes Zwang.

12. *Die bair.-öster. Form wäre* chôle.

32, *16. *Bartsch liest hier* deich *und kürzt entsprechend* 33, 2 *durch Streichung von* allez *auf das der zweiten Hälfte der* 1. *Langzeile entsprechende Maß von drei Hebungen. Man müßte dann auch noch in der von ihm nicht aufgenommenen* 3. *Strophe* 33, 10 wol *streichen, wodurch dann freilich hier und* 32, 16 *Dietmars Auftaktregel hergestellt würde.*

17. *Ich habe es vermieden, die leichten zweisilbigen Senkungen hier und* 33, 14. 37, 10. 23. 39, 19. 25. 29 *mit Lachmann durch Änderungen der Schreibung oder des Textes zu beseitigen. Vollends konnte ich mich seinen Änderungen zur Entfernung zweisilbigen Auftaktes* 33, 20. 37, 11.

Digitized by Google

13. 14. 17. 35, 1. 4. 38, 25 *nicht anschließen, während* 38, 28 *u.* 39, 34 *die Aufnahme der leichten Synkope als Lesehilfe besonders angezeigt schien. Lachmann hat, von Fällen der Synalöphe abgesehen, zweisilbigen Auftakt beibehalten* 37, 7. 22 *(wo er wohl schwebende Betonung annahm)* 36, 24. 21. *Die enge Zusammengehörigkeit dieser Strophe mit der vorigen mußte auch durch den Druck zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso habe ich auch* 33, 15—34, 2. 34, 3—18. 34, 19—35, 15. 35, 16—31. 37, 30—38. 21. 38, 32—39, 10 *zusammengerückt, um die Zusammenhänge ihrer Strophen oder ihren Charakter als Wechsel zu kennzeichnen, während dies in MF nur bei* 36, 5—22. 39, 18—29. 40, 19 *bis Schluß geschehen ist. Über die Wechselstrophen vgl. auch Angermann, Wechsel S.* 13*ff.* 110*ff.*

33, 5. „*Reinhard* 1199 wan ditz ane sehende leit daz ist lanc unde breit. *Lanzelet* 3714 in rou daz ane sehende leit, 7454 daz ane sehende herzesêr was dem gougelære ein wint." *H.* 33, 7—14 *bei Lachmann ohne Anführungszeichen. Scherer hat die Strophe mit Recht der Frau zugewiesen. Zu* 33, 7—9 *vgl. Freid.* 106, 18 nieman alsô rehte tuot daz ez alle liute dunke guot = *Salmon u. Marolf* 413. *Simrock, Sprichw.* 5230. 33, 10. des *auch in C!* dc *bei Pfaff ist falsch.*

33, *15*ff. *Über den Versbau und die Abweichungen meines Textes von Lachmann s. oben zu* 32, 1. *Schönbach will* 33, 20 si üebent an der heide ir schîn *lesen.* vbent *nicht* vbent, *wie Pfaff druckt, steht auch in C.* — 28. *ist* mir *nicht mit Schönbach in* dir *zu ändern. Welches Heil ihm als Lohn für seine Veredelung widerfahren soll, spricht er ja* 29 *f. aus. Dieselbe Formel bei Gutenburg* 70, 39. — 30. „*Beispiele des Sprichwortes gibt Wilh. Grimm, Freid. S.* XCI" *H. Vgl. Bezzenbergers Anm. zu Freid.* 63, 20 *f., ferner Prora, Germ.* 18, 310. *Zingerle, deutsche Sprichw. im Mittelalter, S.* 28.

33, 33 *will Sievers PBB.* 12, 496 *lesen* si gerüemet. *Aber ich wüßte transitives* rüemen *trotz der ahd. Beispiele aus dem älteren Mhd. überhaupt nicht zu belegen, und in der Sprache des Minnelebens hat das Verbum ebenso wie* ruom *und* rüemære *von vornherein eine so ausgesprochene Beziehung auf die Prahlerei des Liebhabers, daß ich jene Änderung für ausgeschlossen halte. Heinr. v. Melk, Erg.* 358, *tadelt an den Rittern* ir ruom ist niwan von den wîben *und versteht darunter die* wehselsage wie mange der und der behuoret habe, *solche Leute nennt er schlechtweg* ruomære *(Erg.* 378*). Bei Thomasin* 247/55 *ist* ruom *schlechthin Prahlerei mit Liebeserfolgen, vgl.* 1599. *Daher lobt bei Friedrich v. Hausen* 55, 1 *die* frouwe *gerade von dem Ritter,* daz sîn süezer munt des ruomes nie gepflac dâvon betrüebet iender wurde ein sælic wîp, *und in demselben Sinne singt König Wenzel MSH.* 1, 9ª diu minne endarf mich strâfen ruomes. *So wird ein* rüemær guoter wîbe *beim Teichner LS.* I. *Nr.* LXIX. *geradezu ein Verlästerer ehrbarer Frauen, und ihm wird gegenübergestellt* der biderb man der guoten frouwen dienet wie er kan ân gebrestlichait ir êren. *Entsprechend wird nicht nur* sich rüemen, *sondern auch* rüemen *gebraucht. Nib.* 810, 3 daz er sich hât gerüemet der lieben frouwen mîn; *Reinm.* 160, 26 ich rüem âne nôt mich der wîbe mêre denne ich solde; *mit* ze vil *wie hier bei Tanhuser MSH.* II, 94ᵇ du solt dich rüemen nicht ze vil, daz zimet wol, von wîben; *und in demselben Sinne ohne ausdrückliche Erwähnung der Frauen als Gebot der* mâze *in dem gleichnamigen Lehrgedicht: Deutsche*

Digitized by Google

Texte des MA. XVII *(Rosenhagen) S.* 105, *unterschieden von dem* sich selben loben *(V.* 76*)*, niht en rume sich zu gern, iz mag im auch gewern; kan er wol verswigen, so ist er lip man und wiben *(V.* 82*); ferner Rugge* 104, 24 der bœsen hulde nieman hât wan der sich gerne rüemen wil; *Morungen* 128, 28 swer mich ruemens zihen wil; *Mönch v. Salzburg (Mayer-Rietsch S.* 236, 40 *u. Anm.* 237, 28*)* pis verswigen, rüem dich nit zu vil; *Marner MSH.* 2, 240ª rüemen unde liegen ist werden wîben leit *(vgl. Mönch v. Salzb. Nr.* 59, 1 Phuch rümer, lugner, klaffer*)*; *Walth.* 50, 37 sô bist duz mîn frouwe, daz darf ich wol âne ruemen sagen. — *Muß demnach die Überlieferung beibehalten werden, so ist andererseits auch Scherers Erklärung „ich will mich nicht weiter rühmen" als Fortführung des Gedankens „Wer* biderbe und frum *ist (wie ich) den soll man zu allen Zeiten lieb behalten" ebenso unmöglich wie seine Auffassung der ganzen Strophe: „er verlangt, die Dame soll ihn lieb behalten, auch wenn er es ihr nicht immer recht mache"; vgl. auch Paul S.* 469, *Schönb. S.* 33. *Die Verse* 33—34, 2 *richten sich vielmehr offenbar gegen den Allerweltskurmacher, der sich mit seinen Erfolgen brüstet; ihm wird der* biderbe und guote *entgegengestellt, den die Frauen von Rechts wegen allein lieb haben sollen (vgl. auch oben beim Teichner den Gegensatz des* rüemer *zu dem* biderben*). Ich meine, der Dichter empfiehlt sich selbst damit. In wörtlicher Anlehnung an* 24 *will er, daß die* frouwe *an ihm, der nun dieselben Tugenden für sich in Anspruch nehmen kann, gleiches mit gleichem vergelte, und warnt sie vor dem blendenden* rüemer.

34, 3. „*Man kann* obenân *vermuten, was* 37, 34 *wahrscheinlich ist: aber ebenso steht* 32, 21 édelé *im Versschlusse." H. V.* 7 *u.* 8. *sind ein anmutig zarter Hinweis auf das genossene Liebesglück, dessen V.* 11 *f. auch die* frouwe *gedenkt. Vgl. die Stellen vom Blumenbrechen bei Wilmanns LW, S.* 402 *Anm.* 337. *Auch Z.* 15—16 *ist in deutliche Parallele zur Mannesstrophe gestellt.*

Zu 35, 16—31 *vgl. unter Veldeke zu* 67, 9—24.

37, *4—29 *vgl. Scherer S.* 3—5. 8. *vgl. Wernhers Maria Fundgr.* II, 208, 8 sô wê dir, untriuwe, daz du bist. *Stosch Zs. f. Wortforschung* 8, 146 *vergleicht auch Br. Wernher MSH.* 3, 18ᵇ owê dir erge daz du bist *und vermutet in Tristan als Mönch (Münchener SB* 1895*) V.* 1056*f.* ach geselleschaft daz (*st.* waz) du bist. — 14, 15 *vgl. Meinloh* 13, 27. 29.

37, *18 sô wol dir = *Lebe wohl. Vgl. Reinmar* 182, 4 sô wol dir fröide . . . swie gar ich dîn sî worden frî; *Neidh.* 11, 21 ûf mînen sanc ahtent hie die Walhe niht: sô wol dir tiutsche zunge. *Über das Gesegnen beim Abschied s. Hildebrand Zs. f. d. deutschen Unterricht* 6, 730*f.*

34, *19—35, 15 *bilden sicher ein zusammenhängendes Lied mit einheitlicher Situation und einheitlichem Grundgedanken. Er ist von der Geliebten getrennt* (34, 26. 29. 31. 32. 35, 1. 10), *der ersten, die wirklich sein Herz eingenommen hat* (34, 24. 33. 36. 35, 3. 5—8 — *man beachte die nachdrückliche Wiederholung des* herze *in den* 3 *Strophen*), *und er gibt seinen schwermütigen Gedanken Ausdruck. Dabei knüpft die zweite Strophe deutlich an den Schluß der ersten, die dritte an den der zweiten an, wodurch hier auch die Richtigkeit des* frowen *gegen* fröiden *C bestätigt wird. Man darf also nicht mit Scherer S.* 68 *die Mehrstrophig-*

Digitized by Google

keit gegen die Echtheit Dietmar zugeschriebener Lieder geltend machen. — 34, 19 *vgl. Freid.* 115, 14 diu bant mac nieman vinden diu mîne gedanke binden *u. Bezzenbergers Anm.; Zingerle S.* 46; *Er. Schmidt, Reinmar S.* 109. *Schönbach gibt lateinische Belege.* 35, 3 *Lachmanns Änderung könnte zwar gestützt werden durch Hohenburg MSH.* I, 33ª daz gevriesch (veriesche *B., l.* vreischet) ich von guotem wîbe ê nie *(vgl. auch Hûsen* 43, 27 da vor ê nie geschach*), aber der zweisilbige Auftakt schien mir bei Dietmar besser verbürgt als ein so harter Versausgang.* — 35, 12 *braucht man nicht mit Schönb. an Weinen zu denken, vgl. Reinm.* 186, 1 *f.*

35, *16*ff. vgl. die Anm. zu Veldeke* 67, 9—24.

Nach 35, 31. *„Die in B auf* 16 *folgenden* 3 *Strophen* (17. 18. 19) *gehören Heinrich von Morungen." H. (s. S.* 133, 21*ff.)*

35, 32. *Haupt bemerkt nur zu Veldeke hinter* 68, 13, *daß diese Strophe Dietmar „zu gehören scheint". Von Veldeke kann sie schon wegen der Reime von* hân *und* liep *nicht verfaßt sein. Zu* gewizzene *hat Scherer, S.* 66 *mit Recht auf das provenzalische* ensenhamen *hingewiesen, aber das betrifft nicht sowohl eine gelehrte Bildung, wie Scherer sie im Auge hat, wenn er an das Verhältnis von Heloise zu Abälard erinnert, als die höfische Vollkommenheit auch in intellektueller Beziehung (vgl. Wechssler, Kulturproblem S.* 32*ff.). So setzt Hartmann das Gegenteil der* gewizzene, *die* ungewizzenheit *Iw.* 859 *f. der* ungevüege *gleich, vgl. auch Iw.* 4971, *und auch der* gewizzen man *bei Reinm.* 170, 29, *auf den Romain hinweist, ist einer der weiß, was die höfische* zuht *im Verkehr mit Damen gebietet. Zu den höfischen Tugenden, die an der Frau gepriesen werden, gehört bei Andreas Capellanus auch die* sapientia *(z. B. S.* 125*), aber als den Quell aller dieser Tugenden bezeichnet die höfische Doktrin die Minne:* amoris hoc nobis doctrina demonstrat quod neque mulier neque masculus potest . . . curialitatem nec aliqua bona perficere nisi sibi haec fomes praestet amoris *(S.* 118*; vgl. auch Wechssler S.* 345*ff.) Auf einen solchen Zusammenhang scheint mir die unmittelbare Verbindung des Mehrens der* gewizzene *mit der Minne in unserem Liede mit Bestimmtheit hinzuweisen. Dankbar will das Mädchen das* ensenhamen *annehmen, aber die Minne will sie nicht kennen lernen, denn sie kennt ihr empfindsames Herz und fürchtet die Schmerzen einer übergroßen Liebe, die nicht mit gleichem vergolten wird. Der Ton des Liedes, namentlich das* dem wil ich dienen obe ich kan *macht einen Standesunterschied wahrscheinlich, wie er dem angezogenen Kapitel des Andreas, dem Minnegespräch des* nobilior *mit der* plebeja *entspricht. Auch diese lehnt den Werber mit dem Zweifel an seiner Liebestreue ab (S.* 114*); aber ein so ehrlicher Herzenston, wie er durch dies Liedchen klingt, ist dem kalten Scholastiker der Minne ganz fremd.*

36, *5—21. *Für die von Scherer S.* 68*f. bestrittene, auch von Paul S.* 457 *bezweifelte Echtheit dieses Liedes spricht die Beziehung von* 38, 10 *auf* 36, 19 *(die Scherer nicht gelten lassen will), da m. E. die* sicherheit *im einen wie im andern Falle ein förmliches Liebesgelöbnis bezeichnet, zugleich aber auch die wörtliche Übereinstimmung von* 36, 10 *und* 32, 11; 36, 11 *und* 39, 17 *und die enge Verwandtschaft von* 35, 30*f. und* 36, 20*f. Weit entfernter und unsicherer sind die Beziehungen zu Reinmar, auf Grund deren Burdach R. u. W. S.* 187 *diesem die Strophen zuweisen will. Z.* 18 *vgl. Rietenburg* 18, 8.

Digitized by Google

Nach 36, 21: „*Die Strophen* 21. 22 *C stehen in der Anmerkung zu* 30, 35*f.*“ *H. s. o. S.* 304*f.*

36, *24. „*Zweisilbigen Auftakt hat auch Reinmar (s. zu* 154, 21*): der Dichtername ist hier nirgends sicher.*“ *H.*

Auch 36, 23—33 *zeigt Dietmars Stil. Zu* 23*f. vgl.* 35, 20*f.* sô wol mich danne langer naht gelæge ich als ich willen hân. 25*f. vgl.* 35, 13 in al der werlte ein schœne wîp. 28 *vgl.* 38, 23 der al die welt geschaffen hât. 30*f. vgl.* 4 vil der tugende sagen. 32*f. vgl.* 38, 3 diu ist mîn fröide und al mîn liep.

37, *2 *ist die demütige Bitte um Aufnahme in das Dienstverhältnis. Die Wendung entspricht dem* in sîne genâde empfâhen, *wie es Wigalois* 7198 *von dem Helden heißt, als er die Bitte des überwundenen Gegners, sein* man *werden und ihm* sicherheit *(*7186*) und* triuwe leisten *zu dürfen, gewährt und dessen förmliche Huldigung entgegengenommen hat. Wenn der Dichter um Gewährung des Lohnes für ein bestehendes Dienstverhältnis bäte, so würde er* nu beganc an mir genâde *sagen, vgl.* 38, 29.

37, *30. *Ich habe gewagt, die von Dietmar* 33, 9 *gebrauchte Wendung hier einzusetzen, da nach den zahlreichen Beispielen der ersten Liederreihe die Änderung in C auf Beseitigung einer Assonanz zurückzuführen war. Das Lied hat augenscheinlich das Ruggesche* 99, 29*f. beeinflußt.* 99, 30—31. 34/5. 36. 39 = 37, 30—38, 1. 3.

38, 8. *Der von Paul S.* 462 *Anm. beanstandete Konjunktiv läßt sich durch das* muoz *Z.* 5 *rechtfertigen. Str.* 37, 30*ff. und* 38, 5*ff. bringen das beglückende Bewußtsein der Liebe und den Willen zur* stæte *beim Ritter und bei der* frouwe *in deutlichem Parallelismus zum Ausdruck. Das Botenlied, das in Übereinstimmung mit ihnen voraussetzt, daß das Dienstverhältnis einige Zeit besteht, kann als ein durch* 38, 12. 13 *vermitteltes reales Ergebnis der beiderseitigen Stimmung angeschlossen werden.*

38. *31—39, 17. *(Zur Literatur vgl. Angermann, Wechsel S.* 14.*) Das Lied ist ein wichtiges Zeugnis dafür, daß Strophen, die verschiedene Situationen voraussetzen und, wenn sie persönlich Erlebtem entstammen, zu verschiedenen Zeiten entstanden sein müssen, doch zusammen vorgetragen wurden; denn darauf führt der gemeinsame Refrain mit Notwendigkeit. Für die Auffassung des* sô hôh ôwî *kommt zunächst in Betracht, daß es in der letzten Str. als Nachsatz zu V.* 17 *aufzufassen ist, also ein durch* sô hô *(laut) gesteigertes* ôwi *bedeuten muß, das, vieldeutig wie die* hei, eia *und unser* ach, *hier den Schmerz, in den ersten beiden Strophen aber die Gemütserregung des Liebenden überhaupt ausdrückt und da den Charakter einer verstärkenden Interjektion gewinnt. Eine bestimmte Klangwirkung ist bei der Wortwahl sicherlich beabsichtigt und auch musikalisch zur Geltung gebracht worden, eine weitere besondere Veranlassung braucht man nicht anzunehmen; den Charakter eines Tanzliedes trägt das Gedicht nicht. Verwandt sind die* owê *in Morungens Liedern* 127, 34*ff.*, 143, 22*ff. Einen entscheidenden Grund, das Lied Dietmar abzusprechen, sehe ich nicht. Der Refrain ist in Deutschland so früh bezeugt, daß man um seinetwillen kein romanisches Vorbild anzunehmen braucht, und die siebenhebigen* 1., 2. *und* 5. *Verse können einfach aus der epischen Langzeile abgeleitet werden; denn die* 3. *Hebung fällt stets auf ein klingend ausgehendes Wort, und in der* 5. *Zeile könnte hier unbedenklich auch ein Einschnitt gemacht werden,*

Digitized by Google

ebenso wie bei einigen Versen des ersten Teils; daß bei andern an jener Stelle zwar Wortschluß, aber keine Pause sich findet, ist gerade bei Dietmars Brauch, den Wechsel von Hebung und Senkung auch durch die Cäsur nicht zu unterbrechen, eine naheliegende Entwicklung. — Daß einem zweistrophigen Wechsel eine dritte selbständige Strophe als letzte desselben Tones folgt, findet sich bei Dietmar auch 32, 14—33, 14; 35, 15—36, 4; 39, 30—40, 18. *Auch im* 1. *Liede gehören schon durch die Parallelformel in* 32, 3 *u.* 7 *die beiden ersten Strophen näher zusammen.*

38, 32. „*Besser* in ir gewalt" *Lachm.* 35. *Lachmanns* stiureman *ist nirgend bezeugt.*

39, 3 „*etwa* missetât?" *Lachm. Er dachte wohl an Walth.* 93, 17*f. Aber warum das Gewöhnlichere an Stelle des Seltneren setzen, das doch im Sinne von „zügellos" hier besonders am Platze ist?*

39, *18*ff. *Lachmanns Textänderungen, von Pfeiffer, Germ.* 2, 488 *heftig getadelt, von Wackernagel, LB*4 223 *nicht aufgenommen, wurden von Haupt, ZfdA.* 11, 581*f. mit eingehenderer Erörterung des für und wider verteidigt, ohne daß er ihre unbedingte Sicherheit behauptet hätte. Scherer, S.* 51 (485)*f., suchte sie unter weiteren Änderungsvorschlägen zu* 39, 25 *u.* 29 *zu stützen; vgl. dagegen Paul S.* 464*f., dem ich in der metrischen Auffassung beipflichte. Sievers, Sprachmelodisches (Progr. Leipz.* 1901*) S.* 35 *findet durch L.s Änderungen die Einheitlichkeit der Stimmlage gestört; s. auch Saran, Deutsche Verslehre S.* 276. *Die an und für sich wenig wahrscheinlichen* 4 *Hebungen kl. der* 2. *Zeile gegenüber den* 3 *kl. der ersten sind nur in der* 3. *Str. überliefert, wo das* hinnen *entbehrlich ist, wie auch H. zugibt, sonst sind sie erst von Lachmann hergestellt. Zweisilbige Senkung oder statt ihrer Synkope des* e, *wie sie in V.* 19 *u.* 27 *bei Lesung mit* 3 *Hebungen anzunehmen sind, hat L. sogar in einem schwereren Falle V.* 25 *zugelassen. Sie sind auch V.* 18 *und in sehr leichter Form* 29 *anzunehmen. Da nach V.* 26 *eine nach der Lachmannschen Regel zulässige zweisilbige Senkung hinzukommt, so halte ich deren Auftreten für eine rhythmische Erscheinung in unserm Liede, die ich nicht durch Synkope beseitigen möchte.* 18. Ziere *als nachgestelltes Attribut im Reim ist der bayrisch-österreichischen Dichtung des* 11. *u.* 12. *Jahrhunderts geläufig (so* fingerlin diu zieren: fierden, *Wiener Gen. Hoffman Fdg.* 1, 14, 13; mandelun ziere: schiere *Büch. Mos. Diem.* 80, 10; schef bevollen ziere: schiere *Kchr.* 16000; ziere helede, degene, recken *im Nl.). Daß es trotzdem erst in C eingesetzt sein könnte, ist freilich nicht zu bestreiten, aber mit der Herstellung der Assonanz* friedel: schiere *geht man jedenfalls über Dietmars nachweisbare Reimfreiheiten hinaus und muß die Analogien mit Haupt a. a. O. in der frümhd. Epik suchen, denn auch* teilen: leide 29, 24 *entspricht nicht ganz.* 19. *Paul S.* 466 *Anm. streicht den Doppelpunkt, faßt das überlieferte* wan *als Adversativpartikel und erklärt: „aber du darfst nicht schlafen, denn es weckt uns leider bald (d. h. nachdem wir erst kurze Zeit geschlafen haben) ein Vöglein"; so auch LD in den neueren Auflagen. Daß diese Auffassung nicht möglich ist, weil mit dem adversativen* wan *nicht Fragestellung verbunden wird, hat Martin AfdA.* 17, 176 *gezeigt. Es bleibt also bei der durch Lachmanns Interpunktion gegebenen Auffassung, bei der* wan *als* man *zu deuten und auf das Vöglein (vgl. Romain S.* 417*) oder auf den nach diesem. Vorboten*

Digitized by Google

bald zu erwartenden Wächterruf zu beziehen ist. Das alemannische wan *der Hs. C war bei dem österreichischen Dichter durch* man *zu ersetzen.* — 25 friwendin *Wackernagel in den früheren Ausgaben und Bartsch.* friudelîn *Wackern.*[4] — 27. *Sievers und Saran behalten* hinnen *bei und setzen* dû rîtest *in den Auftakt, was ich für unmöglich halte.* rîten *ohne* hinne *in gleicher Situation in Wolframs Tagelied* 8, 30. 29. *Gegen das aus Gründen der Sprache wie des Reims mit Recht beanstandete* dar *Lachmanns wendet Ba. auch zutreffend ein, daß* her = *alem.* har : dar *gerade für C ein reiner Reim gewesen und nicht geändert sein würde.*

Über die literarhistorische Stellung des Liedes s. bes. Scherer a. a. O. de Gruyter das deutsche Tagelied (Leipz. Diss. 1887*) S.* 5; *Roethe AfdA.* 16, 92*f.*

39, *30*ff. *Der gleiche Ton Carm. Bur.* 123*a*, *vgl. ZfdA.* 20, 64. 31. *Lachmann setzt hinter* ruome *Punkt, hinter* flaht 34 *Komma. Aber dann widerspricht diesem Verse das Nächstfolgende. Es muß als Einschränkung der Aussage zu* 31 *gezogen werden. Das Enjambement des Aufgesanges findet sich ebenso* 36, 8. 34. *„vielleicht* brach" *Lachm.; an sich sehr wahrscheinlich, nur fehlt die Analogie für diese Art der Assonanz. Zu der Bedeutung des Brechens der ersten Blume für das Liebesleben vgl. Gusinde, Neidhart mit dem Veilchen S.* 11*f.* — 40, 5. *Zum Hervorheben der edeln Geburt vgl.* 32, 21. 38, 32. 39, 12. 40, 11*ff. Die ganze Rede ist als erste Begrüßung gedacht, trotzdem heißt es* hab ich dich gerne niht gesehen. *Das Adverbium trägt hier den Hauptbegriff, es steht im Grunde für ein regierendes Verbum, von dem das Verbum des Satzes abhängt: „ist es mir nicht erwünscht gewesen, dich zu sehen, habe ich mich nicht auf deinen Besuch gefreut". Ebenso begrüßt die Königstochter den König Rother Roth.* 2190 Ich hân dich gerne, herre, durch dîne vromicheit gesên *(wegen der Vorzüge, von denen sie gehört hat, hat sie gewünscht, ihn zu sehen), nicht anders Rüdiger die zuvor durch Boten angemeldeten Nibelungen: Nib.* 1596, 3 sît willekomen ir herren und al iwer man hie in mîme lande vil gerne ich iuch gesehen hân. *Er hat sie aber vorher noch nicht gesehen. Nib.* 1103*: als die Botschaft von der bevorstehenden Ankunft Rüdigers angelangt ist, heißt es, Gôtelint* warte im unt diu junge marcgrâvîn . . . sach ir vater gerne und die sîne man *(freute sich auf ihr Kommen)*: dô wart ein liebez bîten von schœnen frouwen getân. *Als Kriemhilt zum ersten Male öffentlich mit Gefolge auftreten soll, wird geschildert* 276, *wie die jungen Recken sich mit ihrer Toilette darauf vorbereiten, und V.* 4 *heißt es nach BC:* si sâhen di vil gerne die si nie heten (heten nie) bekant, *d. h. „sie freuten sich darauf die zu sehen, die sie noch nie kennen gelernt hatten", was in A und D entstellt und in Lachmanns Anmerk. nicht richtig erklärt wird. Sie sehen sie erst später. Ebenso Gudrun* 10 *von den der unbekannten Königsbraut Entgegeneilenden:* die si dâ sâhen gerne *(begierig waren sie zu sehen)* die begunden îlen. *Klage* 1524 *ist zu interpungieren:* der künec iuch vil gerne siht. Swenne er nu rîtet in sîn lant, sô . . . *So ist auch Nib.* 693, 4 si sehent iuch vil gerne *Ih an und für sich ebenso richtig wie* si sæhen iuch vil gerne *der übrigen Hss. Ebenso Gudr.* 233, 4 *(die Boten haben Wate die Ladung zum König überbracht; seine Frage, ob er Mannen mitbringen soll, verneinen sie)* wan daz er iuch gerne siht, *er wünscht nur deinen Besuch. Dahin gehören auch Fälle*

Digitized by Google

wie Walth. 62, 14 swie (*oder* wie) sanfte ichz alsô lâze sîn *wie sanftmütig ich bin, daß ich's hinnehme, und vor allem die von Franck PBB.* 30, *S.* 334*ff. besprochenen Fälle des „prädikativen" Adverbs, wie* dat hem moeder ende vader liever voeren hinderwert vele *„daß er lieber hätte, Mutter und Vater gingen zugrunde" ebenso* daz ist baz verborn *(Paul a. a. O. S.* 569*) „es ist besser, das zu unterlassen" und Greg.* 686 si sprâchen ditz schœne kindelîn daz wære schedelîch *(J* schedelîchen) verlorn, *es wäre schade, wenn das Kind umkäme. In allen diesen Fällen haben wir auch im Tempusgebrauch analoge Erscheinungen wie bei* gerne.

40, *19. *„Der ungenaue Reim* eigen : heiden *zeigt, daß dieses Lied alt ist. Aber das Liedchen* slâfest du, mîn friedel (39, 18*ff.*) *und den Wechsel* 36, 5—22, *den B unter Reinmar hat, abgerechnet, besteht keines der dem Eister beigelegten alten Lieder aus mehreren zusammenhängenden Strophen" H. Vgl. dagegen die Anmerkung zu* 32, 21. *Gleichwohl ist es auch mir wahrscheinlich, daß schon mit diesem in Inhalt, Anlage und Ausdrucksweise von den übrigen wesentlich verschiedenen Liede der unechte Anhang in C einsetzt.*

24. *„Der von Gliers MSH* 1, 104^b ja enbin ich niht ein heiden. *Heinrich v. Stretlingen MS,* 1, 45^b *(MSH* 1, 111^a*)* si tet als ich wære ein heiden. *Ulrich von Wintersteten MSH* 1, 152^a diu mich in senden leiden — nu lange lât als einen wilden heiden." *H.*

30—33. *L. setzt Kolon hinter Z.* 30, *Z.* 31 *ohne Klammer, Punkt hinter* 31. 32. 33; *dazu die Änderung in V.* 33. *Haupt interpretiert danach ZfdA.* 11, 584*ff: der Sänger „hofft trotz der Hüter, die sie bewachen, ihr zu zeigen, wie sehr sie ihm gefalle". Aber dazu paßt mindestens die Stellung des* iedoch *nicht, und unmöglich hätte der Dichter fortfahren können, wie H. Z.* 33 *übersetzt, „es wäre eine Niederlage meiner Freude"; denn das könnte man nur auf das Nächstvorhergehende beziehen, nicht mit Haupt im direkten Gegensatz zum Vorhergehenden auf einen unausgesprochenen Gedanken, „wenn sie* sô vaste behuot *wäre, daß ich ihr nicht nahen könnte". Für Z.* 27—32 *wäre Scherers Erklärung (*30 *ohne Klammer und mit Punkt, Doppelpunkt hinter* 31*) weit ansprechender: „Die Dame ist nicht so streng behütet, daß sie es nötig hätte, mich durch Hartherzigkeit aufs äußerste zu bringen. Gleichwohl halte ich sie hoch, davon will ich sie überzeugen." Aber wenn dann Scherer Z.* 33 *unter Ersetzung des überlieferten* frouwe *durch* trouwe (= triuwe!) *übersetzen will: „es wäre ja auch meiner Treue ein Schlag* (wenn ich es nicht täte)", *so bringt auch er den für seine Erklärung nötigen Gedanken erst in einer Parenthese hinein, die nicht aus der Überlieferung folgt, sondern das Gegenteil zu der überlieferten Aussage aufstellt. Die Interpretation der Strophe ist durch den Inhalt der folgenden Antwortstrophe gegeben. Hier lehnt die* frouwe *zunächst* (35 *u.* 36) *den* 27—29 *ausgesprochenen Vorwurf des Ritters ab. Sie gerät dann in größten Zorn über das, was er „ihnen" gesagt hat, womit er „ihnen" ohne Grund eine Freude macht, das böse Zankwort, daß er* tœrschen bî ir *gelegen. Wer sind denn diese „sie"? Haupt a. a. O. sagt: „die Leute, denen er von mir erzählt". Aber nach seiner Erklärung der vorangehenden Str. ist ja von solchen gar nicht die Rede, sondern ausschließlich von der* frouwe, *und diese hat also gar keinen Anlaß, sich über einen Verrat zu erbosen. Der richtige Zusammenhang ergibt*

Digitized by Google

sich erst, wenn man dem si *in Z.* 32 *dieselbe Beziehung gibt wie dem mit L st.* sich 41, 1 *einzusetzenden* si *und dem* in 41, 2, *eine Beziehung, die sich aus dem* behuot 30 *ableiten läßt, und wenn man ferner Z.* 33 *das überlieferte* frowen *festhält. Der Dichter sagt dann in der 2. Strophe: „Sie hätte es nicht nötig, mich solche Liebesqualen leiden zu lassen, so streng behütet ist sie gar nicht*) (trotzdem dünkt sie mich wert**), davon kann ich sie (die Hütenden) überzeugen — für meine* frouwe *würde das ein Schlag sein — erinnere sie sich doch, ob sie nicht einmal* tœrschen bî mir lac". *Die Antwortstrophe zeigt, daß die* frouwe *das in der Tat als einen* slac *empfindet und daß sie sich über den angedrohten Verrat entrüstet, als wäre er schon vollzogen. Lachm. setzt hinter* kip *Punkt. — Das Gedicht ist pikante Gesellschaftspoesie, augenscheinlich von vornherein für den Vortrag im Wechselgesang gedichtet. Vor den Zuhörern ist durch den Vortrag der 2. Strophe das Geheimnis in der Tat schon ausgeplaudert. — Zu dem* tœrschen bîligen *vgl. Er. Schmidt, Reinmar u. Rugge S.* 98*f. Ferner Andreas Capellanus S.* 182: procedit . . . usque ad . . . verecundum amantis nudae contactum, extremo praetermisso solatio. *Bolte über das „auf Glauben beischlafen" in Norddeutschland zu V.* 1451 *von Stricker, de düdesche Schlömer. Dieselbe Sitte bezeugt für Köln und Straßburg Hermann v. Sachsenheim, Mörin* 5839. 5877. 5854 *u.* 64.

In C folgen hier noch zwei Strophen, zu denen Haupt mit Recht bemerkte: „das folgende hübsche Liedchen hat nichts altertümliches,"

Dietmar v. Eist 41 *C.*
Lutolt v. Seven 15 *A.*

Ich suochte guoter friunde rât:
der aller beste hât mir noch gerâten niht ze wol.
ja enweiz ich war umb er daz lât:
mîn herze meine ich, daz vor allen vriunden râten sol,
ez riet den sinnen daz si mich
verleiten unde selbe sich
an ein vil tugentrîchez wîp.
diu ist mir lieber danne ich ir:
dar umbe trûret mir der lîp.

D. v. E. 42 *C.*
L. v. S. 16 *A.*

Mir wont vil ungemaches bî:
mîn aller beste fröide lît ouch an der guoten gar.
swie ungenædic si mir sî,
so enwil iedoch daz herze niender anders danne dar.
ez hât mich gar dur si verlân
und wil ir wesen undertân.
wie hân ich sus an ime erzogen?
ez tuot der tohter vil gelîch
diu liebe muoter hât betrogen.

---

3. vmbe *AC.* 4. mein *C.* 5. dien *C.*
11. och *A.* 12. vngnedic *A.* 13. so wil e doch *C!* herze min *AC.* 16. im *C.*

---

*) *Vgl. dazu Hiltbolt v. Schwangau MSH.* 1, 283 mîn edeliu vrouwe ist sô gar niht behuot, si möhte mir die vröide wol verenden.
**) *Vgl. zu dieser Auffassung Hausen* 50, 23*ff.*

Digitized by Google

VIII. KAISER HEINRICH.

Das auf gemeinsame Vorlage zurückgehende Bild des thronenden Kaisers eröffnet die Sammlungen B und C. Bildüberschrift: Kaiser. Hainrich *B (S. 1);* Keiser Heinrich *C* (6$^{a\,b}$) *s. Kraus Taf.* 1. *Zangemeister S.* 1, *Taf.* V. *v. Ochselhäuser, Miniaturen* II, *S.* 93. *Faksimile der ersten Strophe nach C: Vogt-Koch* I^3 *S.* 188. — *MSH. Nr.* 1.

Zur Verfasserfrage: J. Grimm, Germ. 2, 477*ff. K. Meyer, ebenda* 15, 424*ff. Scherer, DSt.* 2, 10*ff. Joseph, Frühzeit S.* 65/84. *Haupt, der die Lieder unter die namenlosen setzt, bemerkt im Anschluß an die Lesart in B* wol hoher danne rîcher 4, 17 *folgendes: „Einen Komparativus von einem andern abhangen zu lassen, ist der mhd. Sprache nicht ganz fremd. So steht Zeitschr.* 7, 110, 47 verre wirs danne baz, *im Titurel* 5569 *H.* vil lieber danne leider was im diu gir, *in einer unvollständigen Strophe Wachsmuts von Künzich* (Niüne 12 *A, Hag.* 1, 302^{b} **)) wol mich doch ir beider! si sint mir lieber denne leider, *d. i. weit mehr lieb als leid, also gleich der griechischen und lateinischen Redeweise. Aber auch in anderer Art, zur Überbietung des adjektivischen oder adverbialen Begriffes, kann der Positivus vom Komparativus attrahiert werden. Haug von Langenstein Mart.* 65, 26 si tumber danne tumber, 78, 44 noch touber denne touber. *Dieterichs Flucht* 87 sie dienten im mêr danne mêr, 1180 die geste wurden baz dan baz von dem ingesinde enpfangen. *Aber sowohl* danne rîcher *als das in C stehende besser reimende* danne rîche *ist unrichtig. Denn in solcher Fügung wird entweder dasselbe Wort oder ein synonymes gefordert:* sanfter danne baz 70, 1, ebener denne sleht *Parz.* 12, 26, dicker denne dicke *(Heinrichs Litanei Fundgr.* 2, 226*)*, bezzer denne guot, baz danne wol, mêr danne vil, wîzer denne blanc *(Biterolf* 1164*)*, wirs danne wê *(Hartm. Büchl.* 2, 476, *Gottfr. Trist.* 11774, *der Dürinc MS.* 2, 20^{b}, *Hahn zum Stricker* 2, 5*). Es müßte also hier* rîcher danne rîche *heißen, oder* hôher danne hôch. *Das Wahre,* wol hôher dannez rîche, *als der König oder Kaiser, war nicht schwer zu finden. Aber damit wird es bedenklich, dieses Lied Heinrich dem Sechsten beizulegen. In eigener Person konnte dieser, wenn er verständig war, auch vor seines Vaters Tode nicht also reden. Nun redet er hier allerdings auf keinen Fall in eigener Person. Das Lied gehört zu denen, die man mit einem Ausdrucke wenigstens des fünfzehnten Jahrhunderts Wechsel nennen kann und die nicht immer Gespräche, sondern zuweilen nur einander entsprechende oder widersprechende Gedanken zweier Liebenden darstellen. Hier entspricht die zweite Strophe der ersten, und in ihr nennt das Mädchen oder die Frau den Geliebten nur* einen ritter guot. *Ist es aber wahrscheinlich, daß auch in fremder Person gerade ein*

*) *„Zwei Strophen desselben Liedes* (5 *B*, 6 *C*, Niüne 10 *A, und* 6 *B*, 7 *C*, Niüne 11 *A*) *finden sich auch in der Wiener Hs* 2940^{a} (*Hist. Prof.* 739) *Bl.* 120^{b}, De alle der werlde vröwde ermeret Ane mich alleyne dat is de noit So hait truren mych geleirt Mych enhelffet walt noch blomen roit Noch der vogel singen Och sal myr ummer wol gelingen Wist doch eyn wyff myn ungemote Was ich lidens van ir hain Vllichte geneisse ich eror gute Das myn kummer wurde widerdan De ir nu sechte de mere De hedde is ummer ere."

Digitized by Google

König sagen werde 'wohl höher als der König fühle ich mich, wenn sich die Geliebte mir gesellt hat', eingedenk seiner Würde und dies Eingedenksein denen verratend, die den Dichter kennen? Mir kommt dies beinahe kindisch vor. So viel wenigstens liegt vor Augen, weder dies Lied noch das nächste (4, 35—5, 15) *enthält irgend etwas, das auf den Kaiser Heinrich als den Dichter führt. Freilich das Lied* (5, 16 *bis* 6, 4), *mit welchem die Weingarter und die Pariser Sammlung beginnen, konnte leicht zu dieser Annahme bewegen. Denn besondere Kraft haben im Munde eines Königes oder Kaisers die Worte* (5, 36 *bis* 6, 1) ê ich mich ir verzige, ich verzige mich ê der krône. er sündet sich swer des niht geloubet, ich möhte geleben mangen lieben tac, ob joch nimer krône kæme ûf mîn houbet; des ich mich âne si niht vermezzen enmac. *Darf aber nur ein gekrönter Herrscher oder einer, der Anspruch auf die Krone hat, so reden? Derselbe Gedanke findet sich häufig in aller Liebesdichtung, auch in der altdeutschen. Heinrich von Morungen* 138, 21 wê wie tuon ich sô, daz ich sô herzecliche bin an si verdâht, daz ich ein künicrîche für ir minne niht ennemen wolde, ob ich teilen unde welen solde? *Rudolf von Rotenburg Hag.* 1, 77^b solde ich des rîches krône von rehte tragen iemermê, genige ich niht ir lône sô grôz als umb eine bône, mir tæte ir laster dannoch iemer wê, 87^a lieber hete ich von ir lône niht wan ein vil kleinez vingerlîn dan daz rîche und ouch diu krône mit der vürsten willen wære mîn. *Der von Gliers Hag.* 1, 104^a ich wolde niht ein keiser sîn daz ich die lieben vrowen mîn gesæhe nie mêr zallen tagen; son wolde ich niht der krône tragen, 107^a ich stürbe gerner (dêst ein nôt; ir liebe mir alsô gebôt) dann ich daz rîche solde hân und aber ir hulde müese lân; in wolde niht ein keiser sîn; sô liep ist mir diu frowe mîn. *Wachsmut von Mülhausen MS.* 1, 178^a in næme niht die krôn von Rôme ze tragen für mîner frowen lîp; sô rehte wol behaget mir daz wîp. — wære ich herre übr al die menge dâ man prîset ein guot lant, und wære ich künic in Tschampenge (sô wære ich wîtenân erkant), sô lieze ich sper und al die (*l.* zepter und die) krône ê mîn liep, daz ist (sô) schône und ist sô guot. *Jene Zeilen nötigen also nicht zu der Annahme, daß sie dem Kaiser Heinrich gehören; jeder Dichter konnte so von* der krône, *d. i. von der deutschen Königskrone, reden, und es war nicht etwa nötig, dem überhaupt konditionalen Gedanken noch hinzuzufügen 'wenn ich König wäre'. Was gleich darauf folgt* verlüre ich si, waz hete ich danne? dâ töhte ich ze vröuden noch wîbe noch manne und wære mîn bester trôst beidiu ze âhte und ze banne, *das nimmt sich seltsam aus in eines Königes und besonders in Heinrichs Munde. Ich lege aber darauf kein Gewicht, und ebensowenig will ich mich auf den Charakter Heinrichs berufen, dem Otto Abel in seinem Buche über den König Philipp zu günstige Farben geliehen hat. Nicht immer sind die Lieder der Dichter ein treues Bild ihres Charakters, und die mittelhochdeutsche Liebespoesie folgt allmählich verbreiteter Gewohnheit und ist zum Teil ohne Individualität. So mag zugegeben werden, daß Heinrich, wie früh sich auch sein strenger und harter Sinn ganz auf die Herrschaft und den Staat richtete, doch einmal der unter den Edlen üblich gewordenen Sitte folgen und zarte Liebeslieder singen konnte. Nur dieses Lied hat er nicht gesungen. Daß alle vier Strophen zu einem Liede gehören, das in der ersten*

Digitized by Google

Strophe mehrere Gesetze ankündigt (swer nu disiu liet singe vor ir), *wird durch die Unregelmäßigkeit der Abwechselung stumpfer und klingender Reime nicht zweifelhaft: Beispiele derselben Unregelmäßigkeit hat Wackernagel in seinen altfr. Liedern und Leichen S.* 215*f. aus anderen Dichtern zusammengestellt, zu denen Heinrich von Veldecke besser nicht gezählt wäre. In demselben Liede also sagt unser Dichter:* Mir sint diu rîche und diu lant undertân swenne ich bi der minneclîchen bin; unde swenne ich gescheide von dan, sost mir al mîn gewalt und mîn richtuom dâ hin: senden kumber den zel ich mir danne ze habe. sus kan ich an vröuden ûf stîgen joch abe, und bringe den wehsel, wæn ich, durch ir liebe ze grabe. *So zu reden, steht jedem Dichter an, dem kein Reich untertan ist; der römische Dichter hat so gesungen* donec gratus eram tibi nec quisquam potior bracchia candidae cervici iuvenis dabat, Persarum vigui rege beatior, *so der Dichter jenes* wol hœher dannez rîche, *so viele in vielen Sprachen. Albern dagegen redet so ein König. Ein König wird weder bei der Geliebten auf diese Weise seines Königtums gedenken noch, wenn er irgend verständig ist, metaphorischen Ausdruck und den Ausdruck der Lebensstellung, die er wirklich hat, wunderlich und ungeschickt vermischen. Aber nicht sonderlich verständig waren die Sammler der mittelhochdeutschen Lieder, und es ist bei ihnen keine Kritik zu suchen. Jene Stelle und besonders das Verzichten auf die Krone, in einem Liede, das deutlich das Gepräge frühes Zeitalters trug, konnten, oberflächlich betrachtet, einen fahrenden Mann, dem erlauchte Vorgänger in seiner Kunst gewiß willkommen waren, auf den Gedanken bringen, daß hier der Kaiser Heinrich rede. Stumpfer Sinn konnte auch jenes* wol hœher dannez rîche *so deuten, und das nächste Lied konnte wegen einer gewissen Ähnlichkeit des Inhaltes hinzugeraten. — Dieselben Bedenken, die mich bewogen haben, die dem Kaiser Heinrich beigelegten Lieder unter die namenlosen zu stellen, hegte wohl Lachmann, als er in den Anmerkungen zu Walther S.* 195 *sagte: 'Kaiser Heinrich dem VI. schrieb man Liebeslieder zu, nicht etwa spät, nachdem sich die Erinnerung verdunkelt hatte, sondern im dreizehnten Jahrhundert'. Im dreizehnten Jahrhundert: denn so alt muß das Liederbuch gewesen sein, das hier die Quelle der Pariser und der zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts geschriebenen Weingarter-Sammlung war. Weder dies ist richtig verstanden noch die Meinung erkannt worden, die Lachmanns vorsichtige Worte deutlich genug verraten.*"

Daß Haupts erregte, wesentlich gegen Jakob Grimm gerichtete Ausführungen nicht stichhaltig sind, wird jetzt wohl allgemein anerkannt. Ein Teil seiner Beweismittel fällt mit der ganz unbedenklichen, ja von vornherein nächstliegenden Annahme, daß Heinrich seine Minnelieder dichtete, ehe er zur Regierung kam, der andere mit der Erkenntnis der großen Unterschiede zwischen dem Inhalt der Strophen 5, 23—6, 4 *und sämtlichen Parallelen, die H. heranzieht. Die Parallelstellen lassen sich noch mehren (vgl. Rugge* 108, 2*f., Steinmar MSH.* II, 157*b* Do ich mich der wolgetânen mit dienest underwant, aller lande herre wânde ich von vröuden sîn, *ähnlich ebenda* 159*a*, 48, 3; *weiteres bei Scherer S.* 11*), aber überall handelt es sich an diesen Stellen nur um einen Vergleich, der gelegentlich neben andern Gedanken auftaucht, während sich unser Lied, abgesehen von der Einleitungsstrophe, in einer einzigartigen*

Digitized by Google

Weise ganz um das Abwägen von Herrscherglück und Liebesglück dreht; überall sonst ist es ferner vollkommen deutlich, wie Scherer mit Recht hervorhebt, daß der Betreffende, der die Geliebte höher als ein Königreich schätzt, kein Königreich besitzt; das Gegenteil ist der Fall, wenn unser Dichter bemerkt: „ehe ich ihr entsagte, ich würde eher der Krone entsagen"; man müßte „einer krône" erwarten, was noch dazu einen bessern Vers gegeben hätte. Unbedingt entscheidend aber sind die Verse 5, 37—39. *„Der versündigt sich an mir, der nicht glaubt, ich könnte doch noch manchen frohen Tag erleben, wenn auch niemals eine Krone auf mein Haupt käme", denn so kann eben niemand sprechen als der, welcher eine Krone zu erwarten hat (vgl. auch Müllenhoff bei Scherer S.* 13 *Anm.). Die Überschrift in BC ist also für dies Lied sicher richtig, mit der einzigen Einschränkung, daß Heinrich noch nicht Kaiser war, als er es dichtete. Scherer mutmaßt, daß es bald nach dem Mainzer Pfingstfest von* 1184 *entstanden sei. Charakteristisch genug ist es, wie sich auch in dem Minneliede die Gedanken des ehrgeizigen Jünglings um Krone und Reich bewegen.*

Und in diesem Zusammenhang ist doch auch der erste Vers des 2. Liedes (4, 17) *gerade nach Haupts Emendation sehr bemerkenswert. Der Gedanke, daß er sich im Vollgenuß seines Liebesglückes höher fühlt als der Kaiser, ist nicht nur im Munde des zukünftigen Kaisers durchaus möglich, sondern er entspricht auch dem Gedankenkreise des ersten Liedes. Die Frauenstrophe könnte natürlich nur als eine poetische Fiktion von ihm herrühren, bei der er die* frouwe *nicht verraten läßt, welches Standes der Geliebte ist. Im dritten Liede würde es zu diesem Stande passen, daß die Liebende ihn mit dem Edelstein, sich mit dem Golde vergleicht, das ihn umschließt. Daß der junge fürstliche Dilettant sich auch in der Art des alten bayrischen und schwäbischen Minnegesanges versuchte, wie wir ihn beim Burggrafen von Regensburg und bei Meinloh, dem Landsmann des Staufers, finden, vermutlich ehe er durch Hausen und Veldeke die romanisierende Form kennen lernte, scheint mir durchaus nicht unmöglich. Joseph, der Beziehungen zu Kürenbergs Liedern annimmt, tritt unter Roedigers Zustimmung (Gött. gel. Anz.* 1897, *S.* 748 *f.) entschieden für Heinrichs Autorschaft ein (vgl. unten zu* 4, 17*), aber so gut wie für das erste Lied ist sie für diese beiden immerhin nicht verbürgt. Unter allen Umständen war es schon um des ersten willen notwendig, die drei Lieder wieder unter den überlieferten Namen zu setzen. Bei ihrer Doppelnatur schien mir der Platz zwischen Dietmar und Hausen am angemessensten.*

5, 16—6, 4. *Zum Versbau vgl. Weißenfels, Der daktyl. Rhythmus bei den Minnesängern S.* 17 *ff. Wilmanns Beiträge zur Gesch. d. älteren deutschen Literatur* 4, 55 *f. Sarans Auffassung, PBB.* 23, 92 *f. trägt weder den literarhistorischen Tatsachen noch dem Zustande der Überlieferung der Minnesinger genügend Rechnung. Für den romanischen Zehnsilbner kann jetzt nach J. B. Becks Ausführungen (Die Melodien der Troubadours, Straßburg* 1908, *S.* 132 *ff.) dreiteiliger (daktylischer) Rhythmus als erwiesen gelten; die Gliederung solcher Verse in fünf zweiteilige Takte ist seltener als die in vier dreiteilige (Beck S.* 139 *f.).*

Die Überlieferung der Nachbildungen des romanischen Zehnsilbners hat in den Handschriften metrisch begreiflicherweise noch mehr zu

Digitized by Google

leiden gehabt als die der geläufigeren Versmaße. Wie wenig Sicherheit hier die einzelne Handschrift bietet, zeigen schon in unserm Liede die Abweichungen von B u. C 5, 26. 30. 31. 32. 33. 35. 38. 6, 3, *und wer z. B. die Lesarten zu dem Texte* 108, 22—109, 8 *vergleicht, wo BC durch A zu kontrollieren sind, wird sehen, daß auch die Übereinstimmung von BC kein Gewähr für richtige Überlieferung von Silbenzahl und Rhythmus gibt, wie anderseits auch wiederum A für sich allein grobe Entstellungen aufweist. Mit diesen Tatsachen muß jede Behandlung dieser Verse rechnen. Aber für Gedichte, in welchen die Verse noch nicht den festen daktylischen Rhythmus haben wie in jenem Liede Rugges oder den festen jambischen wie z. B. bei Hausen* 47, 9, *ist die Entscheidung im einzelnen Fall schwierig, ja nicht selten unmöglich. Die unten zu* 80, 1 *entwickelten Grundsätze gelten auch für Kaiser Heinrich. Gegen Lachmann-Haupts kritischen Grundsatz, vor allem daktylischen Rhythmus herzustellen ohne Rücksicht auf die romanische Cäsur, war vielmehr neben der Silbenzahl der Regel vom Akzent auf der 4. Silbe und den Variationsmöglichkeiten des daktylischen Rhythmus Rechnung zu tragen, wie sie Weißenfels und vor allem Wilmanns festgestellt und aus dem Charakter des romanischen Verses abgeleitet haben. Daß überdies noch durch gelegentliches Zulassen eines Auftaktes und anderseits durch metrische Synkope die reguläre Silbenzahl vermehrt oder verringert werden kann, ist eine Erscheinung, die ebenso wie rhythmische Unregelmäßigkeiten auch bei Nachbildungen anderer fremder Versmaße wie z. B. des Vagantenverses zu bemerken ist, von den ersten Versuchen in Hexametern zu schweigen. Auch gewisse Nachdichtungen lateinischer Zehnsilbner, welche die Originalmelodie zugrunde legen und die Cäsur deutlich hervortreten lassen, binden sich doch nicht an die Silbenzahl, ja gehen sogar gelegentlich bis zu* 15 *Silben s. Meyer, Fragmenta Burana S.* 143. *Durchgeführt ist eine derartige Verlängerung in den Strophenschlüssen unseres Liedes. Den sechs Zehnsilbnern steht dort stets ein Schlußvers von* 14 *Silben bei stumpfem,* 15 *bei klingendem Ausgang gegenüber, deren erste Hälfte sich nur durch den festen Auftakt von den übrigen Versen unterscheidet. Der Grundrhythmus der* 6 *ersten Verse ist:*

$$\acute{x}\,\grave{x}\,x\,\acute{x}\;|\;\grave{x}\,x\,\acute{x}\,\grave{x}\,x\,\acute{x}\,(x) \quad \textit{oder} \quad \acute{x}\,\grave{x}\,x\,\acute{x}\,\grave{x}\;|\;x\,\acute{x}\,\grave{x}\,x\,\acute{x}\,(x)$$

Nebenformen sind $\acute{x}\,\grave{x}$ *in den ersten beiden Silben und* $(x)\,\acute{x}\,x\,\grave{x}\,x\,\acute{x}\,(x)$ *hinter der Cäsur. Mehrfach wird hinter der Cäsur eine Senkung unterdrückt.*

5, 19. *Nach der Überlieferung müßte man* dés | íst *annehmen. Vielleicht* ach mînes léides *wie* ach mînes líbes, ach mîner nôt, ach mîner schande *Gr.* III, *S.* 295. 20. *Haupt betont* swér nu dísiu. *Ich vermute* swer sô nu disiu *mit derselben Verderbnis in BC wie* 109, 4, *vgl. oben S.* 310 *zur Cäsur bei Dietmar* 34, 2. *Saran PBB.* 23, *S.* 92 *setzt* nu *hinter* liet. — 22. *B bezeichnet hier und Z.* 36 *die Cäsur durch Verspunkt.* 20—23. *Zu dem Gedanken, daß das Lied durch Verbreitung von Mund zu Mund zu der Geliebten gelangen soll, vgl. Husen* 51, 27 *u. Anm. S.* 329 *f. Wichtig ist das Zeugnis, daß auch Frauen die Minnelieder vorsingen.*

Digitized by Google

5, 24. bî dér *H.* 25. *Vielleicht* únde swénn ich, *wie* 33 únder wîlent *und Gutenburg* 78, 21 ích was wílde, *Blîgger* 118, 5 díe ich hâte, *Hartm.* 215, 20 déste báz. — 27. senden *als Auftakt scheint mir unmöglich.* — 28. „stîgn ûf und ouch abe *wird man vielleicht als eine gelindere Änderung vorziehen: mir schien sie bedenklich" H.*

30. *H. betont* ích *und* gár. 32. *durch* inme *vor* herzen *und* sinne *würde der Hiatus vermieden und die reguläre Silbenzahl hergestellt.* 33. *Vielleicht ist* und *vor* under wîlent *ausgefallen und* manger *mit H. zu lesen; vgl. aber zu* 25.

37. „*Parz.* 435, 1 swerz niht geloubt der sündet, *ähnlich d. h. mehr im Sinne eines Irrens oder Unrechttuns als eines eigentlichen Sündigens steht Tit.* 61, 2 anders du kanst dich versünden; *vgl. Frühl.* 38, 30. 75, 5. 100, 18. 115, 29. 138, 26. 180, 5" *H. An allen diesen Stellen aus MF., wo es immer wie hier das Unrechttun an einer bestimmten Person bezeichnet, steht* sich sünden. 38. *Der einzige Fall mit* ⏑ x *in der Cäsur.* 36 *kann elidiert werden.*

6, 4. béster trôst *ist durch die Stellung sowohl der Cäsur als der Nebenhebung unregelmäßig.*

4, *17. *Trotz Haupts Einwänden (oben S.* 319*) liest Joseph S.* 69*f.* wol hoeher danne rîcher, *bezieht* hôh *auf die Seligkeit des Herzens,* rîch *auf die Macht der Stellung und sieht in dieser Gegenüberstellung gerade einen Beweis für die Autorschaft des jungen Königs. Aber eine Antithese wie die oben von H. vorgebrachten Beispiele bilden* hôh *und* rîch *auch bei dieser Auffassung nicht, und so fehlt ihr die Bestätigung durch den Sprachgebrauch.*

4, 23. *Vgl. Klage* 2954 ern kœme iu nie sô verre, ern wære iu doch mit triuwen bî. *Bartsch, LD.* XCVIII, 93 *nimmt in der vierten Zeile der* 1. *Strophe, ebenso wie Haupt, eine Lücke an, um sie, mit Cäsur hinter* verre, *auf das Maß von* 3 ⏑ . 3 ⏑ . 5 *bringen zu können, welches sie auch der* 4. *Zeile der zweiten Strophe unter Beibehaltung des handschriftlichen* daz *hinter* leide *geben. Joseph S.* 70 *liest* sît ir *(Roediger, Gött. gel. Anz.* 1897, *S.* 748 sît mîner*)* kindes jugende. *Aber* 4, 23 *bis* 25 *fehlt weder zwischen* verre *und* sît *etwas, wo Bartsch die Lücke vermutet, noch zwischen* ir *und* jugende, *wo die andern sie annehmen. In Zeile* 32—34 *aber ist* das, *wie in B der dahinter gesetzte Reimpunkt und die Wortstellung zeigen, augenscheinlich ein aus Verkennung des Versmaßes eingeschobenes Reimwort* (: has, : bas), *und da* leide si *mit zweisilbiger Senkung ebensowenig Bedenken hat wie* wellen in, *so ergibt sich für die fragliche Zeile vielmehr das Maß* 5 ⏑ . 5. *Damit erhält die Strophe, abgesehen von dem Cäsurreim und der strengen Durchführung der dreihebigen Form der zweiten Vershälften in den drei ersten Langzeilen, die Form des zweiten Tones des Regensburgers* 16, 15*f. Gegen die Dreiteilung der Schlußzeile spricht auch, daß dann ihre beiden ersten Glieder die Gestalt einer Langzeile mit Endreim gewinnen, während Cäsurreim zu erwarten ist, und das letzte Glied wird dann zu einer ganz isolierten Kurzzeile.*

4, *35—5, 15. *LD.* XCVIII, 107 *ff. Es liegt nahe, mit Bartsch für die zweiten Hälften der drei ersten Langzeilen in beiden Strophen drei Hebungen anzunehmen, aber* 5, 1. *widerstrebt dem, denn man kann weder mit Bartsch, dem Joseph* 67 *f. sich anschließt, den substantivischen Plural* alle *zu* al *kürzen, noch, wie Scherer S.* 10 *anheimgibt,*

Digitized by Google

das in dieser Wendung unentbehrliche ie *streichen. Man müßte also* álle diech íe *annehmen, was mir sehr bedenklich scheint, oder emendieren* für al deich *„über alles was ich . . .". Die zweite Strophe läßt sich gewiß am natürlichsten mit drei Hebungen an diesen Stellen lesen, aber Scherers Vorschlag, sie als selbständiges Lied von der ersten Strophe zu trennen, der dann an den entsprechenden Stellen die vier Hebungen gelassen werden können, hat Joseph a. a. O. mit Recht zurückgewiesen.*

IX. HER FRIDERICH VON HUSEN.

Bildüberschrift: H. Friderich. vō. Hvsen *B.* Her Friderich von Husen *C.* *Textvorschrift:* von Husen *C.* *Die beiden zweifellos aus gemeinsamer Vorlage abzuleitenden Bilder stellen den Dichter in einem zweimastigen Schiff auf der Meerfahrt dar; beiden fehlt das Wappen. B: Pfeiffer* S. 10. *C: Kraus Taf.* 41, *vgl. Öchelhäuser* S. 148; *Text Pfaff* S. 393 *ff.*

LD. Nr. VIII. *Müllenhoff, ZfdA.* 14, 133 *ff.; Scherer, DSt.* II, 70 *ff.; Lehfeld, PBB.* II, 345 *ff.; Paul* 422 *ff.; Baumgarten, ZfdA.* 26, 105 *ff.; Becker, Germania* 28, 272 *ff.; Schönbach* S. 41 *ff.* —

Grimme, Minnesänger 1, 2 *ff.; die Friedrich und seinen Vater Walther betreffenden Regesten ebenda* S. 224—29 *(nicht vollständig). Schenk zu Schweinsberg, Zur Frage nach dem Wohnsitze Friedrichs v. H., ZfdA.* 32, 41 *ff. Vgl. oben* S. 294.

Friedrich v. Husen tritt zuerst mit seinem Vater zusammen (Waltherus de Husen et Fridericus filius eius), *in einer Urkunde Erzbischof Christians von Mainz vom J.* 1171 *als Zeuge auf (Sauer u. Menzel, Nassauisches Urkb.* 1, 187/256. *Böhmer, Regesta archiep. Magunt.* 29/28), *ebenso* Walterus de Husun et Fridericus filius suus *in einer undatierten Urkunde des Bischof Konrad v. Worms, die nach Baur, Hessische Urk.* II, *Nr.* 11, *Boos, Urkundenb. d. Stadt Worms* 1, 69 *ins Jahr* 1173 *gehört. Inzwischen hat er schon i. J.* 1172 *ohne den Vater zu Kaiserslautern eine für das Zisterzienserkloster Wernersweiler bei Zweibrücken ausgestellte Urkunde des Grafen Ludwigs des älteren von Sarweden bezeugt (G. Ch. Crollius, Originum Bipontinarum P.* I, *Biponti* 1761, *S.* 131: *AfdA.* 12, 256). *Im J.* 1175 *finden wir ihn in Italien. Er bezeugt vor dem* 1. *Sept. dieses Jahres in Pavia zwei Urkunden des Erzbischofs Christian von Mainz, die sich beide auf Mainzer Angelegenheiten beziehen; die eine betrifft zugleich die Pfarrkirche in Alzey. Die nächtfolgenden Zeugnisse, Unterschriften unter vier Urkunden König Heinrichs* VI., *aus den J.* 1186 *u.* 87, *führen wieder nach Italien. Am* 30. *April bezeugt Friedrich v. H. eine in Borgo San Donnino zugunsten der Stadt Lucca ausgestellte Urkunde Heinrichs* VI. *(Memorie e documenti per servire all' istoria del principato Lucchese, Lucca* 1813, I, 198—200: *Müllenhoff, ZfdA.* 14, 134 *f.),* *am* 8. *Sept. desselben Jahres zu San Miniato eine vom König für das Domstift S. Martin zu Lucca ausgestellte Urkunde (Stumpf, Acta im-*

Digitized by Google

perii S. 241: *Baumgart, ZfdA.* 26, 126), *am* 6. *Okt.* 1186 *einen Schutzbrief, den Heinrich* VI. *in Bologna für das Camaldulenserkloster S. Salvator und Donatus ausstellt (aus Mittarellis Ann. Camald. Bd.* 4. *App. S.* 153 *von Stälin, Wirtemb. Gesch,* 2, 768 *angeführt: H), am* 28. *Jan.* 1187 *in Foligno eine Urkunde Heinrichs zugunsten der Brüder von Camaldoli (Böhmer, Acta imperii sel. Nr.* 172, *S.* 160: *Müllenhoff, ZfdA.* 14, 134 *f.). — Im Dezember* 1187 *war dann Friedrich zugegen bei dem Gespräche Kaiser Friedrichs* I. *mit König Philipp August v. Frankreich zwischen Mouzon a. d. Maas und Ivois. Bei einer auf dem Rückwege in Virton durch den Grafen von Hennegau veranlaßten Entscheidung einer Rechtsfrage ist unter den* homines domini imperatoris judicatores *neben dem Pfalzgrafen, dem Grafen v. Diez, Werner von Bollanden u. a. auch* F. de Husa. *Im November* 1188 *begleitet* probissimus miles F. de Husa *eine heimkehrende Gesandtschaft des Grafen von Hennegau, um dann im Dezember diesen auf seiner Reise zu König Heinrich zu geleiten und der Belehnung des Grafen mit der neugeschaffenen Markgrafschaft Namur in Worms beizuwohnen. Unter den Zeugen des Aktes erscheint* F. de Husa *in der Reihe der* ministeriales. *S. La chronique de Gislebert de Mons publ. p. Vanderkindere, Bruxelles* 1904, *S.* 201 *f.* 230—32. *Die bezüglichen Stellen auch bei Grimme, S.* 226 *ff. — „Im folgenden Jahre war er im Kreuzheere des Kaisers und kam, wie zuerst Lachmann zum Iwein* 4431 *nachgewiesen hat, am* 6. *Mai* 1190 *um. Exped. As. Frid.* I. *bei Canisius. Lect. Ant.* 3, 2, 519 *Basn.* inter hos quotidianos bellorum strepitus die quadam accidit ut dum nostri Turcos in fugam propellerent equus cui insidebat Fridericus de Husen omine sinistro corrueret inter hostes, unde proh dolor quia miles strenuus et famosus lapsus in mortem nequivit resurgere, merito ille casus lacrymabilis totum exercitum conturbavit. *Epistola ἀνεπίγραφος bei Urstisius S.* 561 post diem vero ascensionis proxima dominica Fridericus de Hunlitra (*l.* Husen ultra) eos *(die Türken)* insequendo de equo cecidit et fracta cervice obiit. *Ansbert, Hist. Exped. Frid. S.* 88 *Dobrowsky (Font. Rer. Austr. Script. t.* V, 61*)* pridie nonas Maii, in festo s. Ioannis ante portam Latinam, Turcorum a tergo iterum nos infestantium plus quam XX a nostris trucidantur; ubi in persequendo ipsos Turcos Fridericus proh dolor de Husen, egregius miles, subito casu de equo collapsus exspiravit, sepultusque est in spatioso pomerio (*d. i.* pomario). quem planxit omnis multitudo, utpote speciale solatium exercitus. *Gottfried von Köln bei Pertz, Script.* 17, 799 occiditur et ibi Fridericus de Husen, vir probus et nobilis, qui egregiae laudis et honestatis prae omnibus illo in tempore nomen acceperat. qui cum in Turcos viriliter desaeviret unumque ex eis acrius insequeretur, equus eius fossatum transiliens cecidit ipseque subsequens ruina expiravit. super cuius morte tanta in castris orta est maestitia quod omissa pugna omnes clamorem bellicum mutaverunt in vocem flentium. *Das Gefecht geschah in der Gegend von Philomelium (Urst. S.* 561 sequenti autem die apud Finiminium castrametati sumus: *vergl. Ansb. S.* 88 *ff.). Von Gislebert S.* 411 *werden unter denen, die bei dem Kreuzzuge Friedrichs des* I. *im Morgenlande umkamen, aufgezählt:* Robertus comes de Nassoa et Henricus comes de Diena (*l.* Diecia) et Fredericus de Husa, ipsius imperatoris familiares et secretarii. *Als Liederdichter wird Friedrich*

Digitized by Google

von Hausen erwähnt von Heinrich von Türlin (Anm. zu VII*), von dem von Gliers (Anm. zu.* XI*) und von Reinman von Brennenberg (Anm. zu* XII*).“ H. Ein posthumes Zeugnis über ein Lehen,* das her Frederich von Husen hat gehat von dem palzgraven, *vermutlich Braubach a. Rh., s. ZfdA.* 32, 41 *und oben zu* 25, 21.

Die Sammlung von Liedern des Friedrich von Hausen, die B und C gemeinsam zugrunde lag, hat in jeder der beiden Handschriften ein störendes Einschiebsel erfahren. In B ist mitten in das Lied Min herze und min lip diu wellent scheiden (47, 25—32 *und* 17—24) *eine Reihe von* 13 *Strophen Reinmars des Alten und des Markgrafen von Hohenberg hineingeraten, während in C die fünf Strophen des ersten Tones der Sammlung BC (S.* 52 *f dieser Ausgabe) durch eine Einschaltung von* 14 *sonst nicht überlieferten Strophen Hausens gesprengt sind, von denen die erste zwar demselben Tone, der Rest aber fünf andern Tönen angehört (C* 4—17 = *MF* 43, 1—8. 28—45, 36; 52, 37 *bis* 53, 14; 53, 31—38; *s. S.* 53. 50—52. 46. 57 *dieser Ausgabe). Diese Ergänzungsreihe hat C einer Sammlung entnommen, die wenigstens insoweit chronologisch geordnet war, als sie mit einer dem Kreuzzuge, also Friedrichs letzter Lebenszeit angehörigen Strophe schließt. Daß auch die Sammlung BC ursprünglich so angeordnet gewesen sei, hat Müllenhoff a. a. O. zu beweisen gesucht, und er hat demnach B* 29—48 = *C* 31—50 *(S.* 42—48 *dieser Ausgabe), für das ältere, B* 1—11. 24 *bis* 27 = *C* 1—3. 18—30 *(s. S.* 52—58 *dieser Ausgabe), für das jüngere Liederbuch der Sammlung BC erklärt. Wenn auch für den Ton BC* 1 *ff. eine genauere Datierung nicht möglich ist, so ist doch absolut sicher, daß die übrigen Töne dieser Reihe die zuletzt verfaßten der ganzen Sammlung BC sind, daß wir also durch Müllenhoffs einfache Umstellung jedenfalls ein besseres Bild von der Beziehung der Dichtung Hausens zu seinem Leben bekommen als durch die überlieferte Ordnung. Ich habe mich ihm daher um so eher angeschlossen, als die Ordnung der Strophen in MF weder einem solchen Gesichtspunkt noch der handschriftlichen Überlieferung entsprach. Aus der Ergänzungsreihe C aber, die Müllenhoff als „zweites Büchlein“ zwischen die beiden Büchlein der Sammlung BC setzte, mußten die Strophen* 15 *und* 16 *(s. S.* 46*) nach der hier wie auch sonst in MF festgehaltenen Regel zu den beiden desselben Tones in der Sammlung BC gestellt werden, während Müllenhoff sie auf Grund einer unrichtigen Auslegung als Aufsage eines im „zweiten Büchlein“ behandelten Liebesverhältnisses, getrennt von jenen an der in C überlieferten Stelle beließ, und anderseits war die ihnen als letzte der Reihe folgende Strophe* 17 *C (s. S.* 57*) ihrem Inhalt gemäß den Kreuzzugsliedern einzureihen. Die übrigen Strophen der Ergänzungsreihe habe ich an die Stelle gesetzt, die Müllenhoff ihnen anwies, weil sie eben als Ergänzungen am zweckmäßigsten dem Liede folgen, welches C als Anhang der Sammlung BC hinzugefügt hat (C* 51—53*), so daß nun, von den angegebenen Ausnahmen abgesehen, alle nicht in B überlieferten Strophen zwischen den beiden Hauptstücken der Sammlung BC beieinander stehen (s. S.* 48—52 *dieser Ausgabe).*

Einen Versuch, im Texte rheinfränkische Sprachformen durchzuführen, würde ich für grundsätzlich verkehrt halten. Wir können unmöglich wissen, inwieweit der vielgereiste Vertraute des staufischen Hofes bei der Aufzeichnung seiner Lieder noch Formen seiner heimi-

Digitized by Google

schen Mundart gebraucht hat. Aus den Reimen kann für die Schreibung nichts weiter in Betracht kommen, als daß Friedrich einmal mhd. swære *und* wære *ohne Umlaut auf* jâre (45, 29), *mhd.* riuwe *zweimal mit* frouwe *und* schouwen, *einmal zugleich mit* voltrouwen *reimt* (45, 7. 49, 30)*), *daß der Reim* sach: *mhd.* tac 48, 23 *(und ebenso* mac : jach : gepflac 54, 38?*) auf spirantische Aussprache des auslautenden* g *deutet, daß die Reime* nâ : dâ, gevê : gê : ê : wê : mê 52, 19, sâ(he)n : verslân : hân : wân 45, 28—33 *(und* sê : wê 54, 9?*) neben den bekannten mit* niet (iet) *für Ab- und Ausfall des* h, deheine : eine : meine : bescheine 49, 28 *einmal für* e *st.* iu *in der Flexion zeugen. Aber nicht einmal dazu ist man berechtigt, diesen im Reim auftauchenden Erscheinungen gemäß die Schreibung auch außerhalb des Reims zu normieren, denn neben jenem* nâ : dâ *und* enphâ : lân 47, 26 *reimt Friedrich auch klingend* nâhe : revâhe, *wie er auch im Versinnern Formen mit intervokalischem* h *nach Bedürfnis ein- oder zweisilbig gebraucht; neben* tach *usw. reimt er auch* tac, slac, mac : erschrac**), *und es ist nicht zu übersehen, daß dem einen Reime von* jâre *auf mhd.* æ *ein Zweireim, drei Dreireime und zwei Vierreime gegenüberstehen, in denen* æ*-Formen ausschließlich miteinander gebunden werden. Vollends unzulässig ist es, eine vermeintlich mitteldeutsche Schablone in Fällen anzuwenden, die durch den Reimgebrauch nicht gestützt, ja wohl gar direkt ausgeschlossen werden. Es ist eine Textentstellung, wenn Bartsch in dem Liede MF.* 52, 37 *die durch das Reimschema geforderte Scheidung von* gemüete : güete *und* guote : muote *aufhebt, indem er gleichmäßig* û *für* üe *und* uo *schreibt und so für die erste Strophe des Liedes eine andere Form erhält als für die folgenden. Hausen reimt* uo *niemals anders als mit* uo *(23 Reimwörter),* üe *niemals anders als mit* üe *(9 Reimwörter), von Monophthongierung zeigt sich in seinen Reimen keine Spur, er hält überhaupt im Reime, mit Ausnahme jener* ouw- *und* -âr-*, und mit der Maßgabe, daß* u*-Umlaut vor* nd *ausbleibt, alle Vokale und alle Diphthonge nach mittelhochdeutscher Regel genau auseinander, wobei auch* ë *nur mit* ë, ę *nur mit* ę, ê *(abgesehen von jenem einen zweifelhaften* sê : wê*) nur mit* ê *reimt. Auch in der Vokalquantität sind seine Reime genau, mit der einzigen kaum in Betracht kommenden Ausnahme, daß er vor Nasalis auch mhd.* â : a *reimt; in* verdâht (: naht 46, 6) *wird er Kürze gesprochen haben. Dagegen findet sich* -în : -in *nur einmal in dem zweifelhaften Frauenliede, vgl. unten zu* 54, 1 *f. Die Reimungenauigkeit beschränkt sich also bei ihm auf die Konsonanten. Charakteristisch ist vor allem die Vernachlässigung des auslautenden* n. *Dialektliche Merkmale, welche zu einer von der mhd. Norm abweichenden Schreibung Anlaß geben könnten, zeigen sich im übrigen nicht. Unter diesen Umständen war im Texte die mhd. Lautbezeichnung im Anschluß an die Überlieferung und an Lachmann durchzuführen, mit Ausnahme der wenigen Reime, die eine Abweichung erheischten.*

(I) 48, *23 *f. V.* 26 *aus metrischen Gründen zu ändern ist unnötig, vgl. Forschungen z. d. Philol.* 158 *f.* — 29. *Der von Lachmann herge-*

*) *Juvet, PBB.* 29, 146: *Man darf (abgesehen vom Nfr.)* „ouw *für* iuw *als sicheres Zeichen wmd., genauer moselfränkischer oder hessischer Herkunft ansehen". Doch deuten im Sprachatlas* nau*-Enklaven bei Rastatt und Straßburg eine ehedem weitere Verbreitung nach Süden an.*

**) *Dieser Reim auch bei Bruder Philipp nicht selten: s. Juvet a. a. O. S.* 152.

Digitized by Google

stellte Reim benomen : kom *ist für Hausen unmöglich: 1. weil H. nur* n, *niemals aber* -en *über den Reim hinaus gebraucht, 2. weil er als Mitteldeutscher nicht* kom, *sondern* quam *reimt, s.* 45, 18. *Da also* solte komen *notwendig beibehalten werden muß, so wird auch L.s Beseitigung der vierhebigen Verse aus dieser Strophe hinfällig. Bedenklich ist freilich* 28 *das Fehlen der Senkung, für das sich kein zweifelloses Beispiel bei Hausen findet. Da aber der Zusammenhang auf den Gedanken führt „wohin sie entschwunden ist", so ergibt sich die Besserung:* wâ sîe hin sî, *wie Morungen* 134, 36 wâ ist nû hin mîn liehter morgensterne? 30. *vgl.* 47, 15. mir habent diu ougen vil getân ze leide *und* 43, 17 *f.*

(II) 48, *32. *Bartsch hat, Berthold v. Holle S.* XXXVII *Anm., nachgewiesen, daß diese Strophenform einem Liede des Bernart von Ventadorn (Mahn,* 1, 39, *Raynouard* 3, 58*) nachgebildet ist.* 34. Alsô *Bartsch. Die Echtheit des aus B aufgenommenen rührenden Reimes* 34 : 49, 1 *wird noch bedenklicher dadurch, daß B einen identischen Reim durch* ungemach 49, 3 (: 48, 35) *erst hergestetlt hat. Sollte trotz der bekannten Reimbesserungspraxis von C zu lesen sein: (sprach)* als mir diu minne riet? *vgl.* der Minnen rât 48, 5. *Schönbach vermutet* alsô mir wurre niet.

(III) 49, *13. *B hat* das hᶜze, *nicht* dase hᶜz, *wie Pfeiffer druckt.* 49, 30. getôsten an eine *bei Pfaff ist falsch,*

(IV) 50, 8. 18. *Müllenhoff übersetzt doppelsinnig: „da ist kein Abkommen möglich". Aber der Dichter hat gewiß nur an die Trennung des Verhältnisses wie* 52, 15/16 *gedacht. Vgl. Parz.* 733, 10: stüend unser minne, mîn und ir, daz scheiden dar zuo hôrte, sô daz uns zwîfel stôrte, ich möht wol zanderr minne komn, *wo* dar zuo hœren *dasselbe ist wie* dar zuo stân: *sich dabei gehören, dabei möglich sein; vgl. Eilh.* 706: he wert des kamps von mir gezelt: dar ensteit andirs nicht zû. *Also: „meine Herrin mag sehen, was sie dabei zu tun hat, eine Trennung ist unter diesen Umständen nicht möglich." Nicht wie Bartsch übersetzt: „da gibt's weiter nichts zu deuten".*

(V) 50, *25. *Über die Notwendigkeit, hier und an der entsprechenden Stelle der folgenden Strophen im Anschluß an die Hss. gegen Lachmann vier Hebungen herzustellen, s. Paul S.* 424 *f., wo jedoch die Lesarten zu* 50, 29. 30 *nicht richtig angegeben sind.* 51, 1 *l.* daz ich muoz *und Komma hinter* mîden?

(VI) *51, 15. *„Wenn es mir irgend gelingt, mich davor zu behüten, so hat Gott gut an mir getan".* 27. *„Der Dichter muß seiner Frau* diu lieder *schriftlich übersenden, da er keinen Boten hat, der sie ihr vortragen könnte" Müllenhoff. Als ob die schriftliche Sendung anders als durch einen Boten hätte bestellt werden können, und als ob nicht gerade die Boten* gesant *würden! Nicht* senden, *sondern* diu lieder *bildet den Gegensatz zu* boten: *weil er keinen Boten hat, läßt er dies Lied hinausgehen, daß es ihr „auf Flügeln des Gesanges" zugetragen werde. Der Gedanke, daß das Lied durch die Fortpflanzung von Mund zu Mund zu der Geliebten gelangt und ihr so den Gruß oder die Klage des Liebenden zu Gehör bringt, findet sich auch bei Kaiser Heinrich* 5, 20: swer nu disiu liet singe vor ir, ez si wîp oder man, der habe si gegrüezet von mir; *bei Morungen* 127, 15: nu ist diu klage dicke vor ir manicvalt von mîner nôt: swie sis niht erkenne, doch

Digitized by Google

klaget ir maneger mînen kumber vil dicke mit gesange; *bei Hartmann, der* 206,33 *seinen Gesang einen aus jeder Entfernung entsandten Boten nennt, den sie nur hört, nicht sieht, und der ihn nicht verrät; bei Starkenberg MSH.* II, 73ª nu wil ich mich an nieman lân, ich wil ir disiu liet ze boten senden. *Und so bildet noch bei Geibel das Thema seines Spielmannsliedes der Gedanke:* Und legt ihr zwischen mich und sie Auch Strom und Thal und Hügel, Gestrenge Herrn, ihr trennt uns nie, Das Lied, das Lied hat Flügel. *Nicht anders ist auch bei Hausen* 48,19 *das* senden *seines Liedes an alle guten Frauen von der mündlichen Verbreitung zu verstehen.*

51,29. *Das md.* enelende *(vgl. besonders Trierer Egidius V.* 57. 1557*) durfte wohl mit Lachmann eingesetzt werden, da Fehlen der Senkung sonst bei Hausen nicht sicher bezeugt ist; s. oben zu* 48,28.

51,31. komē, *nicht* kumen *(L) C!*

(VII) *52,37. *Bartsch, LD.* VIII, 19 *ff. Weißenfels S.* 41 *f.* „*Wehe wie hat mich Minne im Stiche gelassen, daß sie mich in die Hingabe an einen Wahn hineinzwang, der mich noch zu Grunde richten wird, wenn nicht . . .*“ 53,8. grûzes niet gunde *Bartsch.* 53,9. „*Mich um den Verstand bringen*“ *Schönbach.*

53,12. *Die Berechtigung von Pauls und Lehfelds Einwendungen gegen Lachmanns Ergänzung des fehlenden Reimwortes durch* lân *und gegen die damit zusammenhängende Auffassung von Z.* 10 *(PBB.* II, 425 *f.* 354*) ist allgemein anerkannt.* iender *Z.* 10 *ist nicht positiv, sondern negativ zu fassen, und der Dichter hat, wie auch aus Z.* 13 *deutlich hervorgeht, nicht sagen wollen, daß er den Dienst aufgeben, sondern daß er ihn trotz allem fortsetzen will. Aber einen befriedigenden Ersatz für Lachmanns* lân *bietet weder Pfaffs* sân *(Minnesang d.* 12. *bis* 14. *Jahrh.* 1,22*), noch was andere als bloße Möglichkeiten erwogen haben. Mir scheint die Einsetzung des mitteldeutschen* nochdan *sowohl dem Sinne nach als für die Erklärung der Auslassung in C allen Ansprüchen zu genügen. Zweisilbiger Auftakt findet sich auch V.* 20, *doch könnte auch die Wiederholung des* wil *fortfallen.*

23. mich noch an dir *Bartsch.* 44. vrouden erwendest *vermutet Bartsch.* 25. und *streicht Bartsch.*

(VIII) 52,*17. grôssù, *nach L die Lesart von C, ist durch Änderung des* i *in* e *und Unterpungierung des* u *in der Hs. gebessert.*

(IX) 54,*1. *Dies Lied ist durch die Überlieferung nur schwach für Hausen verbürgt (in F und p steht es ohne Namen), und es zeigt nach Form und Inhalt auffällige Besonderheiten. Keine der Hausenschen Strophenformen verbindet sonst den Vierhebungsvers mit Versen von* 6 *und* 7 *Hebungen, keins seiner Lieder enthält* 5 *Strophen. Hausen befleißigt sich sonst in den* e*-Reimen der äußersten Strenge:* ê *reimt er sonst nur mit* ê *(auslautendes in* wê : mê 43,36 *u.* 48,21. ê : verstê : gê : mê 47,33; gevê : gê : ê : wê : mê 52,22*)* -ëhe *nur mit* ëhe (sehen : jehen 46,1; jehen : gesehen : geschehen 53,19); *nur in diesem einen Liede wird* wê *mit* sê = sehe *gebunden. Verschiedene Vokalquantität gestattet er sich sonst ausschließlich in* a*-Reimen vor Nasalis und* ht; *nur hier findet sich* -în : -in *gereimt, obwohl* -în *bei ihm sonst* 32 *mal im Reime und* -in *nur in* bin : sin : gewin 53,3 *vorkommt; ja der Reim* hin : sin : min, *der hier* 54,28 *vorliegt, scheint bei Hausen direkt ausgeschlossen durch* 43,13, *wo* bin *als Waisenschluß neben den Reimen*

Digitized by Google

sin : schin *steht. Im Wortschatz fällt* leitvertrîp *auf, welches dem älteren Minnesang sonst ganz fremd ist und nach den Belegen in den Wörterbüchern überhaupt erst seit der Mitte des* 13. *Jahrhunderts auftaucht, um dann ein Lieblingswort der Späteren zu werden.* bewîsen *mit sächlichem Objekt im Sinne von 'aufweisen, dartun' ist sonst erst seit dem Ausgang des* 13. *Jahrhunderts bezeugt. Eine spielende Wortwiederholung wie* 54, 10—14 *kennt Hausen sonst nicht, und endlich würde dies Gedicht sein einziges Frauenlied sein. Es zeigt viel nähere Beziehungen zu Reinmarschen Frauenliedern, wie* 186, 19 *und* 192, 25, *als zu Hausen; in einzelnem berührt es sich mit Hartmann* 216, 1. *Vgl. auch Lehfeld, PBB.* II, 402. *Mit der von Lehfeld befürworteten Unechtheit nur der beiden letzten, in C nicht überlieferten Strophen würde nur ein Teil der vorgetragenen Bedenken fallen. Daß das Lied einem mitteldeutschen Dichter zuzuweisen ist, kann aber nach den Reimen* sê : wê *und* mach : jach : pflach *nicht zweifelhaft sein. Auch der bemerkte Gebrauch von* bewîsen *scheint zuerst und hauptsächlich mitteldeutsch zu sein.* — 13. „nun *F läßt auf* nân = nâhen *schließen" bemerkt Schönbach, der überhaupt F größere Bedeutung für den Text beimißt und* 54, 33 *f. als Zitat von* 42, 9 *auffaßt; aber vgl. die Parallelen bei Lehfeld S.* 362. — 54, 2 arheit *bei Pfaff ist Druckfehler.*

(X) 43, *28. *Lachmanns Herstellung des jambischen Rhythmus in den ersten Strophenhälften dieses Liedes ist durch die Verse* 28. 30/1. 36/7. 44, 5. 8 *sehr nahe gelegt, aber sie scheitert vor allem an* 44, 7, *wo Paul (S.* 423*) mit Recht Lachmanns* begeben *verwirft. Der Gegensatz zu* swære *Z.* 5 *und die Verbindung mit* herze *erfordert Beibehaltung des überlieferten echt Hausenschen* unbetwungen von *vgl.* 50, 35 (45, 20) *und damit den daktylischen Rhythmus, bei dem der zweisilbige Auftakt durch die leichte Umstellung* von húote unbetwungen *zu beseitigen wäre. Aber auch* 43, 38 *ist Lachmanns* alrehte *(Schönbach* alrihte*)* nihtes *eine nirgend nachweisbare Verbindung; auch hier muß der überlieferte daktylische Vers unverändert beibehalten werden, wobei ich jedoch* mê, *anders als Paul, adverbial fasse: „alle Herrlichkeit würde ich nicht mehr begehren als daß ich . . .". Die Überlieferung ergibt auch* 44, 6 *daktylischen, nicht jambischen Rhythmus, und* 43, 39 *wie* 44, 5 *tritt jener wiederum bei sinngemäßer Betonung zwanglos hervor.* 43, 29 *war der daktylische Rhythmus mit Paul durch eine geringere Änderung herzustellen als der jambische bei Lachmann. Ganz so wie hier hat C das erste* noch *durch* weder *ersetzt bei K. Heinrich* 6, 3, *wo die Änderung durch B zu kontrollieren ist.* 43, 36 *ist mit Lachm.* der *vor* huote *gestrichen, aber da kein Vers weniger als zehn Silben hat, mußte ein Ersatz dafür gesucht werden, und es wurde, da* manigen *nach der Wilmannsschen Regel nicht ausgereicht hätte,* vil *nach Analogie von* 44, 6 *hinzugefügt. In einzelnem abweichend behandelt Weißenfels S.* 38 *f. das Lied. Saran veranschaulicht PBB.* 23, 89 *f. seine Theorie von der Rhythmik der deutschen Zehnsilbner an diesem Liede unter möglichst engem Anschluß an die Handschrift, „ohne irgendwie Anspruch darauf zu machen, einen endgültigen Text zu liefern".*

(IX) 44, *23. nach* ir *bei Pfaff ist falsch,* noch ie *ist ganz deutlich.* 26/7 *fasse ich* herze *mit Schönbach* ἀπὸ κοινοῦ. 31 *f. scheint mir unter Einfluß von* 22 *rettungslos verderbt. Lachmanns Konjektur*

Digitized by Google

befriedigt nicht, aber auch was Scherer, DSt. 1, 13 *vermutet* Swaz güete an frowen sal ertagen desn kan min (= man!) an ir niet gemêren *ist ihm selbst mit Recht nicht unbedenklich; er findet den Ausdruck für Hausen etwas affektiert, und die Wiederholung des Gedankens von* 22 *f., die er Lachmanns Text vorwirft, ist auch durch seine Lesung nicht wirklich beseitigt.*

44, 37—9. . . *so großes Jammern und Klagen darüber, daß ich um ihrer Huld willen Schmerzen (oder Schmerz) leide, die (oder den) ich nicht länger ertragen kann. L. setzt das Komma hinter* klagen.

(XII) 45, *8. *vgl. das umgekehrte* mich dûhte vernent manegez guot, daz hiure beswæret mînen muot *Freidank* 109, 4. — 18. *Zu diesem Verse merkt H. die oben gegebenen Nachweise über Friedrichs v. H. Aufenthalt in Italien an.* 28. *Weder das überlieferte* verstân *befriedigt, noch Lachmanns* understân, *da es sich nicht um ein Verhindern, sondern um das Widerlegen oder Abstreiten einer Behauptung handelt. Diese Bedeutung aber hat* verslân *vgl.* ferslaho refellam *Steinm. Siev. Gll.* II, 571, 7; so enmag he des nicht vorslân (so mag er kain lögnen hon *Var.*) *Eilh. Trist.* 3850. die red si bald mir verslug, in spotes wîs si sprach alsô *Liedersaal* 3, 91; alsus dem jungelinge die vrouwe sîne wort verslûc *Pfeiffer Marienleg.* 22, 189; *ablehnen, abweisen überhaupt:* ove ich durch lieve iemannen kure unt durch leide den versloige der it van rehte droige *Ritterpreis* 374 *bei Bartsch, Beitr. z. Quellenk. S.* 191. — 45, 11. 13. 16. *würden die umlautlosen Formen einzusetzen sein, wenn man die Wiederkehr dieses Reimes in Str.* 45, 28 *f. und ebenso die des* î*-Reimes von Str.* 45, 1 *f. in Str.* 45, 19 *f. für Absicht hält.* 31. wille, *nicht, wie L angibt,* willen *C!.* 32. mir *mit L wegen des unpersönlichen Subjektes in* mich *zu ändern, trug ich um so mehr Bedenken, als hier nicht von einer Förderung zum Ziele, sondern von einem tröstenden Beistand die Rede ist, den der* liebe wân *wie ein Freund leistet. Ganz anders* 43, 4. 5. — *Das Kolon ist nach Schönbach gesetzt, bei Lachmann Punkt.*

45, 35. alleine *konzessiv wie* 42, 7; *L. setzt hinter* swære *Semikolon.*

(XIII) 42, *13. *L. setzt hier und ebenso* 22 *und* 43, 22 *Punkt in die Cäsur der Langzeile, hinter* 42, 23 *und* 43, 23 *Komma, während nach Maßgabe von* 42, 5. 43, 5. 43, 14 *der stärkere Sinneseinschnitt und damit der Abschluß des Aufgesangs an deren Schluß gehört. Ich habe demgemäß die Interpunktion geändert.* — 21—2. *setzte Lachmann in Anführungszeichen als spöttischen Einwurf der Dame, was mit Recht von Paul und Schönbach abgelehnt ist. Der Dichter ist ja von ihr getrennt, und eine solche ganz unvorbereitete, der Situation widersprechende Zwischenrede der frouwe hatte dem Zuhörer ganz unverständlich bleiben müssen. Sie wäre auch ganz ohne Analogie im Minnegesang. Hausen sagt: „Mein Herz soll ihre Klause sein, so lang ich lebe, und keine von allen Frauen braucht sich jemals dadrinnen mit ihr zu drängen, soll sich je dort neben sie eindrängen".* drinne *gehört also nicht zu* wesen, *sondern zu* ungedrungen. *Vgl. Rudolf von Rotenburg, MSH.* I, 79ª, *Wahner, Rud. v. R. (Breslauer Diss.* 1892*), S.* 85, 17 *ff.* Du hâst doch, vrouwe hêre, mîn herze . . . du lebst dâr âne gedranc, dâ mich diu minne twanc. *Paul vergleicht „den Schlußvers der 2. Strophe des Liedes von Folquet v. Marseille, dessen* 3. *Friedrich* 45, 37 *ff. nachgeahmt hat:* el cor gardatz si cum vostra maizo".

Digitized by Google

43, 10 *f.* friunden *ist von Schönbach mit Recht wiederhergestellt, wie der Zusammenhang mit dem Folgenden zeigt. Die Verse sind aufzufassen wie* 3, 24. 25. *Es liegt nahe, darin den Anfang eines neuen Liedes zu sehen, aber bei der Übereinstimmung des Grundmotivs der drei Strophen hielt ich mit L an deren Verbindung fest.*

22 *ff. zur Interpunktion s. das zu* 42, 13 *Bemerkte, das auch gegen L.s Änderung in Z.* 24 *spricht. Das Schwanken von B und C zeigt, daß der seltene Gebrauch von* scheiden *ohne Ortsadverbium oder präpositionelle Verbindung durch den Zusatz* von ir *beseitigt werden sollte, während er sich doch gerade hier nach Z.* 20 *und in der engen Verbindung mit* 25 *erklärt. Sonst könnte man mit Paul das entbehrliche und nach dem* wan 21 *nicht schöne* wan *streichen.*

(XIV) 45, *37. *ist von Bartsch nach Form und Inhalt als Nachbildung der* 3. *Strophe eines Lieds des Folquet v. Marseille nachgewiesen, vgl. Germ.* 1, 480. *Raynouard, choix des poés. orig. des troub.* 3, 159; *Mahn, Werke der Troub.* 1, 317; *Stroński, Folquet V.* 3. *S. a. oben zu* 42, 19 *und zu Rudolf v. Fenis* 81, 36. 82, 4.

Qu'el guarda vos eus ten tan car
quel cors en fai nesci semblar,
quel sen hi met, l'engienh e la valor,
si qu'en error
laissal cors pel sen qu'el rete;
qu'om mi parla, manthas vetz s'esdeve
qu'ieu no sai que,
em saluda qu'ieu non aug re;
e ja per so nuls hom no m' ochaizo,
sim saluda et ieu mot non li so.

46, 3. *Schönbach vermutet:* in michel.

46, 9. *„Es fällt meinem Herzen schwer, den Kampf aufzugeben, den es nun lange Zeit der trefflichsten aller Frauen gegenüber aufrecht erhalten hat." Gemeint ist die Bemühung um ihre Minne, vgl. Walther* 47, 19 Nu lône schône: dêst mîn strît; 69, 17 sî abe ich dir gar unmære, daz sprich endeliche; sô lâz ich den strît. — Den strît behaben *heißt keineswegs nur „im Streite siegen", wie Bartsch und Schönbach meinen, sondern an einem Streit, einer Bemühung oder Behauptung festhalten; vgl. z. B. Erec.* 507 ich behabete den strît daz si schœner wære . . . ob mir alsô gelinge daz mir der sige belibe, sô nim ich sî ze wîbe. — nu mange zît *mit dem Präsens bezeichnet den Endpunkt des Zustands wie* 47, 10. 12 *f. Den Gedanken, daß er ihr doch noch ergeben und hold bleiben wird, wohin er auch immer ziehen mag, bestimmt er alsbald einschränkend dahin, daß er an sie denken will, soweit er sich dessen vor Gott getraut. Daß er hier die Kreuzfahrt meint, ist mir im Gegensatz zu Müllenhoff S.* 157 *unzweifelhaft. So wird hier ebenso wie im Abgesang der folgenden Strophen das Verhältnis des Frauendienstes zum Gottesdienst des Kreuzfahrers erwogen, und wenn die beiden nächsten Strophen in der Hinwendung vom Frauendienst zum lohnenderen Gottesdienst gipfeln, so kehrt doch die letzte wieder mit* 47, 7 *f. zu dem Gedanken von* 46, 14 *f. zurück.*

46, 24. *L. änderte augenscheinlich, weil er die Lesart BC auf ein Mißverständnis des Textes zurückführte: „die noch vielen dieselbe Klage*

Digitized by Google

tut", d. h. dasselbe klagt, statt „die bewirkt, daß noch so mancher dasselbe beklagt". Auch in den vorangehenden Versen war ja schon in BC der Sinn ganz entstellt.

(XV) 47, *9 *ff. Das Motiv dieses Liedes hat Hausen der* 1. *Str. des Kreuzliedes des Conon de Bethune, Wallensköld Nr.* IV, *S.* 224 *entlehnt, ebenso die Vers- und Strophenform bis auf die abweichende Stellung der Reime des Abgesanges.*

Ahi! Amours! com dure departie
Me covenra faire de le meillour
Ki onkes fust amee ne servie!
Deus me ramaint a li, par se douchour,
Sie voirement ke m'en part a dolour!
Las! c'ai jou dit? Ja ne m'en part jou mie!
Se li cors vait servir nostre Seignour,
Li cuers remaint dou tout en se baillie.

14. niwet *Bartsch.* 19. daz et ez also wâre *und* 20 *wie die Hss. Bartsch.* 19. daz ez *(sc. das Herz)* als ich dâ *Schönbach; so auch schon Becker, Germ.* 28, 275. — 26. wellsît *B Pfeiffer ist Druckfehler.* — 38. *Den Worten Haupts „Die wie es scheint sprichwörtliche Erwähnung des Sommers von Trier weiß ich nicht zu erklären" kann ich auch nach den Bemerkungen von Rödiger, ZfdA.* 26, 294, *Kück, AfdA.* 28, 294*f., Schönbach nichts hinzufügen. Die merkwürdige Strophe unterscheidet sich metrisch von den vorangehenden durch das Fehlen des Auftaktes* 47, 33 *u.* 38, *inhaltlich ist sie mit ihnen unvereinbar, und im Stil fällt sie nicht allein aus dem dieses Kreuzzugliedes, sondern aus dem höfisch korrekten Ton der Hausenschen Lyrik überhaupt heraus.*

(XVI) 53, *31. *L.s Besserungsversuch ist von Paul S.* 425 *widerlegt, der auch Scherers Konjektur* si wænent deme tôde entflîn *mit Recht wegen des Reims beanstandet, vgl. oben S.* 328; *auch gebraucht Hausen niemals* deme *als zweisilbigen Fuß.* Welnt, *was Zingerle, AfdA.* 6, 149 *vorschlug, paßt wegen der Bedeutungsnuance sehr gut, vielleicht wäre besser* welln *zu schreiben; jedenfalls scheint mir auch bei Hausen diese synkopierte Form annehmbarer als die überlieferte zweisilbige Senkung. Was Schönbach S.* 53 *zugunsten seiner mit weiteren Änderungen verknüpften Konjektur* Swer wænt dem tôde entrunnen sî *vorbringt, wird dadurch hinfällig, daß doch auch in dieser Verbindung ebensogut* sîn *(Inf.) gesagt werden konnte. Diesen reinen Reim würde doch schon Hausen nicht gemieden haben, und hätte er es wirklich, so brauchte doch C, um ihn herzustellen, nicht den Singular* wænt *in den Plural zu ändern!*

35. *Daß dieser Vers nicht nur mit* 37, *sondern gegen C auch mit* 32 *u.* 34 *reimen sollte, entspricht entschieden Hausens Gebrauch. Lachmanns Textherstellung halte ich freilich durchaus nicht für sicher, aber ich weiß keine bessere. Kraus, ZfdöG.* 45, 425 *schlägt* niender vart *vor, indem er* vart *als zweites Objekt zu* nam *auffaßt, und Golther hat das in Bartschs Text aufgenommen, aber* 1. *paßt* niender *wohl zu* vert, *nicht aber zu dem Subst.* vart, *es müßte* und niet die vart *oder* und meit die v. *heißen;* 2. *würde* 32 *und* 35 *ein nach Form und Bedeutung identisches Reimwort entstehen, was Hausen sonst auch bei*

Digitized by Google

Reimhäufung in seinen rührenden Reimen meidet (so hier 53, 31 *u.* 38, *ferner* 48, 7 *u.* 9; 51, 24 *u.* 26; 45, 22 *u.* 25; 48, 34 *Adj. u.* 49, 1 *Subst.;* 48, 28 *u.* 31*).*

Was der Dichter hier rügt, kam unter denen, die damals im Jahre 1188 *das Kreuz genommen hatten, nicht selten vor. Aus den niederrheinischen Gegenden berichtet Gislebert im Chron. Hanon. mehrere Fälle, so bei Vanderkindere S.* 207 *von Herzog Heinrich von Limburg und seinen Söhnen* cruce Domini signati sunt, quo cito abjecta multa mala et guerras per imperium moverunt; *einen ganz ähnlichen Fall erzählt er mit derselben Formel*) S.* 205, 3. *Graf Gerard v. Loos trug das Kreuz* 5 *Jahr und länger, ehe er die Fahrt antrat S.* 207.

(XVII) 48, *4. *Wenn irgend jemand Veranlassung gehabt hätte, um der Minne willen zurückzubleiben, so wäre ich's.* iemer *wie Iw.* 6509, *vgl.* niemer *Walther* 34, 6. *Auch Bartsch liest so. L. setzt Komma hinter* 4. 9. *l.* hân getân, swiez drumbe ergât? *Bartsch liest:* getân hân swiez doch dr. erg. 14. kome *Bartsch.* 16. wan ez ir êren wâre ein slach *Bartsch.* 21. gesâhes nie mîn ouge mê *Bartsch.*

15. „der einen? *fehlt eine Strophe?*" *H. Paul bejaht die Frage. Ich habe die Besserung von Lucae, ZfdA.* 27, 88 *f. aufgenommen, so auch Bartsch.*

X. HEINRICH VON VELDEKE.

Bilaüberschrift: Maistᵉ. Hainrich. ū. Veldeg. *B.* Her Heinrich von Veldig *(ebenso Inhaltsverz.) C. Die Bilder, welche in beiden Handschriften den Dichter in sinnender oder trauernder Stellung, ähnlich der bekannten Walthers von der Vogelweide, und mit der Liederrolle in der Hand darstellen, in B unter einem von Vögeln belebten Baume, in C auf einem phantastischen Hintergrunde von Blumen, Ranken, Vögeln und Eichkätzchen, gehen zweifellos auf dieselbe Vorlage zurück und bringen die Situation der* 1. *Strophe zum Ausdruck: Pfeiffer S.* 60, *Kraus S.* 16. *Nur C enthält ein Wappen: Zangemeister Taf.* VIII. *Vorschrift des Textes:* Von Veldegge *C (Bl.* 30ᶜ, *Pfaff S.* 58*);* Heinrich. von. Veltkilchen *A (Bl.* 32ª, *Pfeiffer S.* 191*) und vor der zweiten Strophenreihe* (11—17), *die von der ersten durch die Lieder des* Marcgrave von Hohenburc *getrennt ist:* Heinrich. von. Veltkilche *(Bl.* 33ª, *Pfeiffer S.* 198*) A. MSH. Nr.* 16, *LD.* VII.

Das Veldeke, von dem Heinrich seinen Namen trug, lag bei dem Dorfe Spalbeke westlich von Mastricht, wo noch heute eine Mühle Veldeke genannt wird. Milites de Veldeke *erscheinen seit* 1218 *in Urkunden des Klosters St. Trond und der Grafen von Loz (*1218 *Arnoldus de Veldeke,* 1254 *Henricus de Veldeke), s. Braune, ZfdPh.* 4, 249 *ff. Als Liederdichter wird Veldeke außer bei Gottfried von*

*) *Man könnte danach* 53, 35 *an* nider *oder* wider warf *denken, was als eine Verwerfung Gottes auch zum Folgenden am besten passen würde, aber die Assonanz* rf: rt *ist unwahrscheinlich.*

Digitized by Google

Straßburg auch vom Marner (siehe unter Nr. XI*) und, wie Bartsch LD*[4]*. S.* XXXVIII *bemerkt hat, von einem ungenannten Meistersinger, Kolmarer Hs. Nr.* 24, 41 *gepriesen. Weiteres über sein Leben s. bei Behaghel, Eneide S.* CLVIII *ff., R. M. Meyer, AdB.* 39, 565 *ff. E. Schröder, ZfdA.* 47, 291 *ff. F. Wilhelm, St. Servatius (München* 1910*), S.* XXXI *ff.*

Nach Braunes grundlegenden Feststellungen über Veldekes Sprache, ZfdPh. 4, 249 *ff. und deren Ergänzung durch Behaghel a. a. O., Kern (Limburgsche Sermoenen Groning.* 1895 *und Zur Sprache V.s in Philologische Studien, Festgabe für Sievers, Halle* 1896, *S.* 221 *ff.), Leviticus, Laut- und Fexionslehre der Servatiuslegende (Leipziger Diss.* 1899*), C. Kraus, Heinrich v. Veldeke und die mittelhochdeutsche Dichtersprache, Halle* 1899 *(vgl. Franck, AfdA.* 26, 104 *ff.), sowie nach der Bereicherung des sprachlichen Materials durch die alten Servatiusfragmente, ZfdA.* 27, 146 *ff.*, 34, 218 *ff., mußte der Versuch, den Text der Lieder in Veldekes Mundart zu bringen, mit dem Bartsch, LD. Nr.* VII *den Anfang gemacht hatte, durchgeführt werden. Freilich bleibt im einzelnen noch manches unsicher; ich habe mich möglichst den leider nur allzu dürftigen Servatiusbruchstücken angeschlossen, so auch in der Wahl des* û *für germ.* ô, *vgl. Kern, Spr. V.s S.* 224, *Anm.* 1. *Die in A auftauchenden Spuren niederländischer Schreibung ließen sich für eine systematische Orthographie nicht verwerten.*

56, 7. min *st.* mich *C ist Fehler bei Pfaff!* 9. mir. *Veldeke gebraucht den Dat. sing. des persönl. Pron. nur zweimal im Reim, En.* 13057 dir : wir *und MF.* 58, 20 mir : dir. *Im ersten Falle wäre auch die Form* dî (: wî) *möglich, während im zweiten* mî : dî *ausgeschlossen ist, da der Reim nicht mit dem vorhergehenden* sî : bî *zusammenfallen darf. Der Akkusativ kommt im Reim nur MF.* 58, 32, *und zwar in der Form* mich (: sich) *vor. Da diese Form für den Dativ En. a. a. O. völlig unmöglich ist, so müssen wir annehmen, daß der Dichter im Reime die Dativ- u. Akkusativform des Personalpronomens nach hochdeutscher Weise schied, und wenigstens an der zitierten Stelle der Eneide hat er dann* dir *sicher auch außerhalb des Reimes gebraucht* (dir van hem end hem van dir); *ob auch sonst durchgängig, wie te Winkel, Grdr.* I[2], 789 *anzunehmen scheint, ist freilich zweifelhaft. An gleichzeitigen Zeugnissen aus limburgischen Quellen fehlt es, die Servatiusfragmente versagen hier. Das Mastrichter Statutenbuch von* 1380 *zeigt* migh mich *für Dat. und Akkus., ebenso wie die neulimburgischen Mundarten* mich dich. *Dagegen gebrauchen die limburgischen Sermonen des* 14. *Jahrh. für beide Formen* mi *und* di, *was ein späterer Korrektor vereinzelt in* mig *und* dig änderte. *Dafür, daß auch Veldeke die im Hochdeutschen geforderte Scheidung der beiden Kasus von seiner Mundart aus nicht geläufig war, ist die überaus seltene Verwendung dieser Pronominalformen in seinen Reimen von Kraus wohl mit Recht geltend gemacht worden; aber obiger Tatbestand spricht eher für gleichförmiges* mi di, *als für das von Kern und Kraus Veldeke zugesprochene* mich dich, *wie denn auch im Plur.* u *(Dat.,* : nu *En.* 8989*) bezeugt ist; und wenn man auch den Reim* mî : bî *Serv.* 1, 1271 *mit Behaghel En. S.* LXXXIII *nicht für ursprünglich hält, so deuten doch in der Überlieferung der Lieder die Entstellungen der Pronominalformen für hochd.* mir *und* mich *in A zu* 57, 18. 31; 58, 1. 3, *C zu*

Digitized by Google

56, 7 *jedenfalls eher auf ein* mi *als auf ein* mich *der Vorlage. Aber da Veldeke die beiden Kasus in den Reimen nach hochdeutscher Weise auseinander zu halten weiß, so halte ich es für unmöglich, festzustellen, in welchem Umfang er sie sonst vermischt haben mag, und führte daher auch im Versinnern die hochdeutsche Regel durch, ohne zu glauben, daß ich damit ein getreues Bild der ersten Niederschrift gebe.*

56, 15. *Veldeke meidet sichtlich die Formen von* haben *im Reim.* 2. *Pl.* haet : mesdaer, *Serv.* I, 2433. *und Konj. Prät.* hedde : bedde, *Serv.* I, 2983, *sind die einzigen Beispiele für nicht neutrale Reime; die von Behaghel En.* 5101 *vermutete* 3. *Pl.* haven (: sagen) *bleibt zweifelhaft; MF.* 60, 13 *kann statt* hât : stât *gesetzt werden* hêt : stêt *s. d. Anm. Veldekes Mundart werden, nach dem* hevet *der Servatiusfragmente und den späteren Limburgischen Quellen zu urteilen, im Präsens nur Formen von* hebben, *im Prät.* hadde *(so Serv.-Fragm.), Konj.* hedde *zugekommen sein. Wenn nun Veldeke die* 1. *Sing. Ind. Präs. einsilbig gebraucht, die in den Sermonen* hebb, heb *lautet und der in den Serm. auch ein Inf.* heben *neben* hebben *(Kern S.* 155*) zur Seite steht, so könnte man ein dem ich* sege *(Behaghel, En. S.* XCV*) paralleles ich* hebe *mit Übertragung der einfachen Konsonanz aus der* 2. *u.* 3. *annehmen. Aber näher liegt die Voraussetzung, daß Veldeke die Form* (ich) haen, *die auch im Limburgischen, bezw. in deutschem Einfluß ausgesetzten mnl. Quellen nachweisbar ist (vgl. Leviticus § 132, Franck, mnl. Gramm. § 152 Anm., v. Helten S.* 266 *f.), gekannt und, wenn auch nicht im Reim, so doch im Versinnern, zugelassen habe. Über* haven- *und* sagen-Formen *in niederfränkischen Grenzgebieten s. auch Busch, ZfdhPh.* 10, 176 *f.*

16 *f. kann auch mit Schönbach zum Vorhergehenden gezogen und durch Punkt von* 18. *getrennt werden.* 24. von sûsse *C ist Fehler bei Pfaff!* 27. bit *steht in den Servatiusbruchstücken durchweg, in den Sermonen neben* mit.

57, 1. *Zu der Besserung vgl.* mîn vader Anchises he segede mir *En.* 3801, der enghel hie verswant *Serv.* I, 599 *und so sehr oft.*

3. *Der Leidener Servatius hat* bedroech, loech *aber* douch.

5. „In der kartâten *ist ursprünglich geistliche Bittformel, z. B.* dicite mihi in caritate *bei Caesarius von Heisterbach, Dial.* 2, 21. *Ihr nachgebildet ist die deutsche Formel* in der minne, *Tundalus* 66, 42. *Amis* 1183, *Ulrich von Türheim, Wh.* 118^{b}. 154^{bd}. 156^{ac}. 157^{b}. 159^{a}. 180^{c}. *Anm. zu Gottfried von Neifen* 45, 12" *H.*

7. *verstehe ich: „so viel hatte ich nicht geleistet, daß sie um meinetwillen einen kleinen Fehltritt hätte tun wollen".*

57, 10. **Über diese Gattung klingender Reime bei Veldeke s. Behaghel, En. S.* XXXIX *f., Kraus S.* 84 *f. Daß bei V. wirklich offene Kürze auf das Maß alter Länge gebracht sei, glaube ich nicht, vgl. Forschungen zur deutschen Philologie S.* 153.

19. gdienet *bei Pfaff ist Druckfehler!* — 23. *Die Besserung ist von Bartsch.* — 33. *Kraus S.* 23 *vermutet als Reimwort das so nur einmal im Serv. gebrauchte* (der) quâde. *Schönbach schlägt einen unmöglichen Reim vor.*

58, *12. dorren *nach Schröder, ZfdA.* 33, 102. „*Parz.* 527, 19 man verteilte imz leben unt sînen prîs, unt daz man winden solt ein rîs, dar an im sterben wurd erkant âne bluotige hant. *Anders bei Herbort*

Digitized by Google

2825 daz der selbe Pârîs erhangen werde ûf ein rîs sô daz er gerihte ze unser angesihte an einer wit erworge" *H.* — 15. wûnsche *bei Pfaff ist falsch!* — 16. *Die von Behaghel angesetzte enklitische Form* -em *ist nach Kern, Festschr. S.* 228 *„im ganzen Mnl., auch Limb. unerhört"; vgl. auch Kern, Serm. S.* 115, *wo nur ein Beleg für enkl.* -n *als Dativform beigebracht wird.* — 31. *Die Änderung des überlieferten* -er *in* -et *unter Annahme der häufig bezeugten Verwechselung, schien mir notwendig, weil man meines Wissens im Mhd. oder Mnl. sowenig wie im Nhd. sagen konnte: „der Klee taut". Der Eintritt des Morgentaus gehört zu den Anzeichen des Frühlings.*

58, *35—59, 6. *sind den ersten sechs Versen der unten zu Bernger* 112, 1 *mitgeteilten altfranzösischen Strophe inhaltlich genau nachgebildet. Eilhart kann hier gar nicht in Betracht kommen. Der volkstümliche Schluß* 59, 7—10 *ist ganz Veldekes Eigentum.* — 59, 5. *so von Bartsch gebessert.* 7. *u.* 8. *H. billigte, daß Bartsch diese beiden Zeilen und die entsprechenden der nächsten Str. in je eine zusammenzog.*

59, *24. werden *nach Schröder, ZdfA.* 33, 103, *vgl. oben* 57, 11. *Über mnl. zweisilbiges* sien *s. v. Helten S.* 306, *aber Reime wie die dort aufgeführten fehlen bei Veldeke.* 25. klâre *unflektiert s. v. Helten S.* 417.

59, 33. *Schröder a. a. O. S.* 103 *setzt* nu *ein.* — 36. vergân. *Diese Partizipialform findet sich nur in den Liedern; vgl.* 65, 32 *und Kraus S.* 15.

60, 4. wel — willen *s. Kern, Serm. S.* 165 *u. Anm.*

6. 7. *Zu dem Gebrauch des* noch *vgl.* 64, 20 *f.*

60, *13. 15. *In der Voraussetzung, daß Veldeke in den Liedern nur seiner Mundart gemäß gereimt habe, in der die Reimworte* heft *und* stêt *gelautet hätten, meint Kraus S.* 94 *Anm.* 4, *daß hier der Reim* hât : stât *nicht ursprünglich sei; der Parallelismus mit* 60, 21 *fordere denn auch Reime auf* -ût. *Aber der Parallelismus mit der folgenden Strophe würde auch* 60, 14. 16 *Reime auf* -êre *verlangen, und Veldeke kann die durch das Maastrichter Statutenboek bezeugte Form* hêt : stêt *gebraucht haben, s. Behaghel S.* XCIII *Anm. Franck, mnl. Gramm., S.* 134 *Anm.* 60, 17. *Über* frût *bei Veldeke s. Kraus, das sogenannte* 2. *Büchlein und Hartmanns Werke S.* 60 *f.*

60, *34. nôsen *s. Kraus, S.* 163 *Anm.* 1.

C bewahrt nicht, wie Schönbach meint, „den richtigen Veldekeschen Reim dat (blat : stat : gehat)", *sondern es reimt, indem es sich in seiner bekannten Weise die Überlieferung mundgerecht macht, einerseits* blat : stat *und anderseits* gehas : das, *so daß es das Reimschema ab ab cd dc und dadurch auch Übereinstimmung mit dem Schema von BC* 16 *(oben* 60, 13*) erhält. Entsprechend werden nun auch unter Beseitigung der unhochdeutschen* sal *und* êre *die Abgesänge von* 61, 1 *und* 61, 9 *umgeändert, wobei nur, bei sonst übereinstimmendem Schema, in Str.* 61, 1 *der zweite Stollenreim mit dem ersten und letzten Reim des Abgesanges gebunden wird.*

61, *1. rûmelîke, *das Haupt zu Erec.*[2] 2892 *als sinnverwandt mit* frô *auffaßte, kann sich nur wie das minnesingerische* ruom, rüemen, rüemec *auf das indiskrete Prahlen mit Liebeserfolgen beziehen (vgl. zu* 33, 34*). „Die Leute geben sich der Leichtfertigkeit mit allzu prahlerischer Keckheit hin. Der (echten) Minne geben sie keinen Schutz*

Digitized by Google

(hinter 61, 3 *besser Komma), so daß diese vergewaltigt wird. Mit der Zuchtlosigkeit, die man ehedem tadelte, hat man sich vollkommen ausgesöhnt. Die bösen Sitten wurzeln ein, und auf Änderung ist keine Aussicht". Pauls Vorschlag,* weren *in* werren *zu ändern, halte ich für unnötig. Zu dem ganzen Spruch vgl.* 61, 18.

61, *9. ie mêre *im Sinne von „immer um so mehr" mit Haupt einzusetzen, ist an sich trotz Iwein* 4062, 2668 *und Lachmanns Anmerkung dazu nicht unbedenklich, denn handschriftlich beglaubigt wie das* niemêre, nimêre *ist allein stehendes* ie mêre, *soviel ich sehe, nirgend. Gleichwohl scheint die Form durch das Versmaß hier und auch anderswo gefordert zu sein: s.* 78, 15. 24. *(vgl.* 26. 33.*)* 81, 13. 14; 212, 28. 61, 13. *„Die Form* êre *steht im Reime* 67, 8" *H.* — 15. *Ich folge Schönbachs Vorschlag,* nît *statt* tît *einzusetzen, es handelt sich um eine beabsichtigte Häufung von* nît *und seinen Ableitungen. Dem entsprechend habe ich aber auch V.* 13 *emendiert.* omb dest, *was Schönbach statt des überlieferten* und dest *vorschlägt, ist unmöglich.*

61, *19. do, *nicht* da *C!* — 23. o nce *bei Pfaff ist Druckfehler.* — 24. *Ich habe mich Bartschs Lesung* (doht wele sich nu verkêren) *angeschlossen und wie er diese Strophe mit der nächsten verbunden. Das Versmaß ist nun das zu* 92, 14 *besprochene. Die Singularform* dogt *findet sich in den Limburger Sermonen neben* doget *und* doegt, *wenn auch die Pluralform* dogede *die herrschende ist.*

61, *29 *f. Wer das schilt, was zu seiner Existenz gehört (d. h. die Frauen = V.* 26*). der handelt verkehrt, wie einer, der sich selbst anklagt. Verwandt ist eine Strophe, die C als* 52. *unter Veldeke, und dann noch einmal als* 2. *unter* Chvnze von Rosenhein *(Pfaff, Sp.* 67 *und* 1328*), A als* 2. *unter* Hvg von Mvlndorf *bringt (Pfeiffer S.* 237*):* Swer den frouwen an ir êre Gerne sprichet âne nôt, Seht der sündet sich vil sêre Und ist ouch *(doch AC²)* der sêle tôt, Wande *(wand C¹ ², wan A)* wir sîn alle Von den *(den fehlt C²)* frouwen komen, Swie wir setzen sie ze schalle, Maneger wirt von in ze vromen. — *Bartsch streicht V.* 61, 32, *der über das Strophenmaß hinausgeht.*

61, 35. pîne dût *sich's sauer werden läßt; vgl.* er warb nâch einir joste mit manlîchir pîne *Athis B* 72. *Es ist danach wohl nicht nötig, nach Lachmanns Anmerkung „vermutlich* und sich durch minne pînen muozt" *zu ändern. Über den sonstigen Gebrauch des Wortes im Mhd. vgl. Zwierzina, ZfdA.* 45, 37 *ff. (zu Veldeke S.* 39 *Anm.* 2*).* — 36. *so nach Bartsch mit der triftigen Begründung, daß* minne *in allen Versen der beiden Strophen steht.* wal *ist vielleicht mit Schönbach hinter* ein *zu setzen, obwohl das nicht mit „genauerem Anschluß an die Handschriften (!)" begründet werden kann. Zu* minnesâlech *vgl. En.* 10023. 62, 4. *„Vielleicht ursprünglich* Die scônen minne ich" *Bartsch.* 6. Of mîn minne es van valske kranc *Bartsch. Meine Konjektur scheint mir die Überlieferung besser zu erklären.* velsken *gebraucht Veldeke auch En.* 10525 *in dem Sinne „zu etwas falschem, unwahrem machen"* (du endarft niet velsken dîne wort *du brauchst nicht zu lügen), nicht wie das MWB. übersetzt: „für falsch erklären". Vgl. auch Johannsdorf* 88, 37 (*u.* 34). 10. donket swâr *Bartsch.*

62, *13. die wîf die *Bartsch.*

18. Des mê — des min *Bartsch. Vielleicht ist auch* die mêr *oder* te mêr *zu schreiben, vgl. Franck, mnl. Gr.² S.* 183. *Über* mê *bei Vel-*

Digitized by Google

deke vgl. Kraus S. 95 *und dagegen Franck, AfdA. S.* 108 *f.* — min *bei Veldeke nur hier und* 65, 3, *vgl. Kraus S.* 20.

62, *25 *f. vgl. Bartsch, LD.* VII, 129 *f. Weißenfels, Dakt. Rhythm. S.* 49 *ff. Wilmanns, Beitr.* 4, 55. — 29—30. *Solches ἀπὸ κοινοῦ des Subjekts zwischen zwei Verben belegt Haupt zu Er.*[2] 5414 *reichlich aus anderen Dichtungen. Aus der Eneide bezeugt Behaghel S.* CVIII *nur die doppelte Beziehung eines zwischen zwei Nebensätze gestellten Hauptsatzes, wobei der zweite Nebensatz die Aussage des ersten variiert. Bartsch setzt* end *vor* singen *ein.* 33. *zu* genôz *unflektiert vgl. Haupt, zu Er.*[2] 2109.

63, 3. hoeven end songen *Bartsch.* — 9. *Die auch von Bartsch gegen Haupt wiederhergestellte handschriftliche Überlieferung rechtfertigt Schönbach eingehend.*

63, 18. gvt *Pfaff, Druckf. st.* got*!*

63, *27. als *doppelt Pfaff, Druckf.!*

63, *34—36. *Kraus bemerkt S.* 17, *daß Veldeke sonst niemals* wie *und* lie *reimt, und indem er S.* 97 *auch* hie *beanstandet, nimmt er für diese Verse eine hochdeutsche Bearbeitung an. Daß aber* wie *und* hie *auch limburgisch sind, zeigen Kern, Serm.* 125. 665, *Franck S.* 107. 108. *Mit* lie *wird Veldeke sich hier im Dreireim des Liedes, welches er ja, wie der Inhalt zeigt, nicht in der Heimat dichtete (vgl. auch* 64, 22—25*) ausnahmsweise der bekannten hochdeutschen Reimtradition angeschlossen haben.*

Paul, PBB. 2, 442 *setzt Komma hinter* 34, *Kolon hinter* 35, *zieht also* 35 *als Konditionalsatz zu* 34 *und faßt* sô 36 als *„so aber". Diese auch von Schönbach vertretene Auffassung ist an sich wohl möglich, aber ich glaube, man hat die Strophe ernster genommen, als es sich mit der zugehörigen folgenden verträgt, über deren scherzhaften Ton schon* 64, 5—7 *keinen Zweifel lassen können. Die eine wie die andre schließt mit einem Verse, der die auf eine Indiskretion des Dichters gespannten Zuhörer durch eine lustige Banalität enttäuscht. Statt auf* 63, 33 *dem Gedanken „wenn sie mich belohnt" gleich eine Äußerung wie* 68, 4. 5 *folgen zu lassen, heißt es: „. . . „Ich weiß wohl, was ich dann mit ihr tun würde: wenn sie noch ebenso lebt wie damals, als ich von ihr schied, dann — ist sie dort, während ich hier bin." „Da ich gesehen habe, daß sie die Aufpasser (so schlau) betrügen konnte wie der Hase den Hund, so werde ich mir niemals mehr Sorge machen — über meinen Urenkel."*

Die folgende Strophe, deren Ton nur durch Fehlen eines Verses hinter 64, 11, *des dritten Reimes im Schlußteil und durch vier statt drei Hebungen in* 64, 14 *vom Ton der vorliegenden Strophen abweicht, ist ganz in diesem Stil gehalten: Die in Form des Wunsches gekleidete Liebesbeteuerung wird durch Verbindung mit Selbstverständlichem ins Lächerliche gezogen. Ich halte danach Lachmanns Vorschlag* 64, 9 anen *st.* sunes *zu lesen, so daß der Vers auf den Dichter selbst gehen würde, für unnötig. Die Komik dieser drei Strophen findet ihre Analogie in dem Liede von Friedrich dem Knecht MSH.* II, *S.* 169 *Nr.* III: *Zu den beiden ersten Strophen Veldekes vgl.* nâh ir ist mir sô rehte wê daz ich geslâfe niemer niht — so ich wache *und* darzuo wirde ich selten vrô, wan — so ich von herzen lache; *zu der Liebesbeteuerung der*

Digitized by Google

dritten vgl. ebenda (Str. 1) daz si mir geloubet niwan einez: ob ich hienge — daz ich ûf der erde gerne ledeclîchen gienge.

64,*24. *vgl. Schroeder, ZfdA.* 33, 103. 25. *Wenn V. dies Lied nach dem Abschiede von der Geliebten, aber noch auf der Fahrt in weitere Ferne dichtete, so hat das* mût *als „muß" hier nichts Auffälliges.*

64,*32. *Gegen das prädikative* gûde *ist nichts einzuwenden. Zu Schönbachs Vorschlag* die mîne gôde *wüßte ich keinen entsprechenden Gebrauch des Possessivum beim substantivierten Adjektivum nachzuweisen. Vielleicht ist* her *auch so auf die frouwe zu beziehen.*

65, 5. *Schönbach S.* 69 *scheint zu übersehen, daß sich* suochen *als Reimwort schon V.* 11 *findet.* — 7. lûken, *mnl.* loeken. *Haupt vergleicht as.* umbilocod *Straßb. Glossen* 12 *c.* 7, 61, *jetzt bei Wadstein, as. Sprachdenkm.* 107. — 8. *„Das Springen im Schnee wird eine sprichwörtliche Bezeichnung törichter Mühe gewesen sein. Daher ward es zum Beinamen:* Konz Springinschnee *Mones Anzeiger* 1834, *S.* 84" *H.* — 9. des — des mê *Schönbach; s. zu* 62, 18.

65,*13. *Über die klingenden Ausgänge s. Kraus S.* 89 *f.* 17. *Daß die Form* jên *nicht Veldekesch ist, und daß schon deshalb die handschriftliche Überlieferung in V.* 19 *gegen Haupt hergestellt werden muß, hat zuerst Braune, ZfdPh.* 4, 263 *bemerkt.* — 18. *„Meleranz* 24 ie lenger sô bœser jâr *Wh. Grimm zu Freidank* 30, 23" *H.*

65,*21 *u.* 25. sô we *Bartsch.* — 22. dat dicke ovele *Bartsch.* 26. *Fünf Füße mit klingendem Ausgang finden sich im vorletzten Vers auch in dem nah verwandten Ton* 66, 16. *Mit Bartsch die Worte* der gêt *als den auf* 24 *und* 25 *reimenden Schluß eines verstümmelten Verses aufzufassen, ist unnötig. Über* -egen *in der Senkung s. Behaghel, En. S.* CXVIII *f.*

65,*28. blîdelîke *s. Kraus, S.* 9 *Anm.* 1.

66,*1 *ff. LD.* VII, 158 *ff.* — *Zu V.* 5 *f., wo Haupt wie alle Früheren und Späteren* ar *las, verwies H. auf Myth.* 600. *Grimm bringt dort diese Stelle mit dem altnordischen Mythus in Verbindung, nach welchem* Hræsvelg *in Adlergestalt an der Nordseite des Himmels sitzt und mit seinem Flügelschlag die Winde erzeugt.* — *Schönbach, Der Windadler Heinrichs v. V. (Graz* 1895. *Sonderdruck aus der Festgabe für F. v. Kraus) erklärte dagegen die Wendung aus der Servatiuslegende, nach welcher dem von Veldeke besonders verehrten Schutzheiligen seiner Heimat einst im Schlummer von einem Adler mit dem einen Flügel Schatten bereitet, mit dem andern Kühlung zugefächelt wurde.* — *Bewegliche Adler auf Turmspitzen sind daneben in Betracht gezogen worden: LD.* 162 *Anm.* — *Kraus S.* 90 *(Anm.* 2) *und S.* 89 *hat gezeigt, daß sowohl* 66, 5 *u.* 7 *wie* 1 *und* 4 *im Reim zweisilbige Formen einzusetzen sind.* — *Alle Kritiker aber sind an der Tatsache vorbeigegangen, die im Apparat von MF. (nicht in dem von LD) übersehen war, daß in B nicht* ar *sondern* har *steht; so druckt Pfeiffer und so steht klar und deutlich in der Handschrift! So muß B es auch schon in seiner Quelle gefunden haben, denn die Prothese eines* h *vor vokalischem Anlaut wäre in B unerhört.*

Das demnach einzusetzende hare *ist aber genau das, was hier eigentlich zu erwarten ist, nämlich das Gegenteil von dem* sûten winde, *der scharfe mit Frost und Reif verbundene Wind, der im Winter weht und im Frühjahr noch gegen die lauen Lüfte kämpft; s. Verwijs-Ver-*

Digitized by Google

dam, Mnl. WB. III, 151 *f.:* Hare *scherpe wind, scherpe doordringende koude. Ebenda ältere Belägé aus* Kiliaen: haere : urens pruina, urens frigore ventus, adurens frigus, matutinum gelu, torrens gelu, gelida aura summam cutem urens asperitate quadam. *Kausler, Denkm.* III, 223, 23 *(een sproke up den wijn,* XIV. *Jh.):* den besten wijn es goet bezocht ende onder die ghesellen brocht . . . te wintre, ieghen die coude hare (: jare), tjeghen reghen haghel ende snee. *Ruusbroek Werken, utg. door David* 6, 16: Hi leet scaemte, smerte, coude vore al de werelt, want hi was naect ende het was cout, ende die hare vlooch hem in sine wonden. — *Dazu gehört das Verbum* haren *(Verwijs-Verdam s. v.)* scherp zijn, doordringend zijn, van wind en weder, *gleichfalls aus Kiliaen bezeugt, sowie aus dem Spiel* van den Winter ende van den Somer, *das aus dem Ende des* 14. *Jahrh.s stammt und am Schluß eine beachtenswerte Beziehung auf Maastricht enthält (Moltzer, Mnl. Dram. Poezie Gron.* 1868 *f. S.* 216*):* Ic ben die winter, diet al can dwingen . . . als ic werke na minen aert, endet fellijc uten oesten haert, dan doe ic den meneghen cliptanden.

So auch mnd. Schiller-Lübben II, 207 „haren *scharf sein, bes. vom scharf und trocken wehenden Winde. Vgl. das noch jetzt gebräuchliche Wort* osterhare *oder* -harje *der scharfe Ostwind im* Frühling".

Daß das Substantivum weiter zurückreicht als die Belege aus dem 14. *Jahrh., zeigt das von Gallée, Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche (Leiden* 1903*) S.* 36 *aus Trier. Gl.* 110ª *beigebrachte* branthar uredo *(s. auch Ahd. Gll. v. Steinmeyer-Sievers* IV, *S.* 211ª*), das sowohl Masc. wie Neutr. sein könnte. — Das an unserer Stelle überlieferte* der *nötigt nicht zur Erschließung eines männlichen* wa-*Substantivum oder zur Annahme eines zu* wint *zu konstruierenden Adjektivums, das freilich einen besonders guten Gegensatz zu* sûtem *bilden und dem mhd.* hare *(Lex.* 1, 1183*) entsprechen würde, aber erst im neueren Nl. bezeugt ist (s. De Vries u. te Winkel Woordenboek* 5, 1424 haar *Adj. Overijsel). Vielmehr kann das* der *leicht auf eine Vorlage zurückgehen, in der* de *und* die *für den N. sg. sowohl des Mask. als des Fem. vorkamen, so daß dem hochdeutschen Schreiber die Wahl blieb, ob er* der *oder* diu *einsetzen wollte. So verstand BC auch* 60, 14 *das* hie = hê *falsch und setzte* hie der *ein,* 59, 3 *schrieb A* dir gv̊te *st.* die gûde, 59, 18 den *wohl st.* de (= die) *der nächsten Vorlage. — Der Dichter sagt also: zu dieser Zeit des Jahres (denn nichts weiter heißt* jârlanc*) gehört es sich, daß der scharfe Frostwind den lauen Lüften weiche (zu* winken *in dieser Bedeutung vgl. auch Oudemans, Bijdragen* 7, 961*). Veldeke hat dabei wohl gedacht an Cantic.* 4, 16 surge aquilo et veni auster. *Das wird in den Limb. Sermonen* 205ᶜ *übersetzt:* Stant op bise . . . ende come sute went van den middage. bise *aber wird auch durch* hare *wiedergegeben, s. De Vries u. te Winkel,* 5, 1424.

66, *12. geval *Schicksal, Glück, mnl., bei Veldeke nur hier, s. Kraus S.* 12. — 13. *Über den Schwanengesang s. zu* 137, 4—9. — *Der Vers hat* 3 *Hebungen, da Veldeke* geskiet *nicht dreisilbig und den Dat. sg. m. des Artikels nicht zweisilbig gebraucht. Das wäre zwischen den sonst vierhebigen Versen an sich nicht zu beanstanden (vgl.* 63, 33. 64, 6*), zumal hier im Anfang des Abgesanges; aber die bei Annahme von*

Digitized by Google

5 *Hebungen in* 66, 15 *sonst vollständige Übereinstimmung des Tones mit der auch in Inhalt und Ausdruck verwandten Str.* 64, 34 *(vgl. Kraus S.* 91*) wird durch den Dreihebungsvers gestört.*

66, *16. *Haupt zog hier die Stelle über Veldekes Beschreibung des Bettes des minnesiechen Salomon aus Moriz von Craon heran (jetzt bei Schröder, Zwei altdeutsche Rittermären* 1158 *ff.). Salomon ist dem Mittelalter als typisches Beispiel für die betörende Gewalt der Minne so allgemein geläufig, daß unser Lied für die Frage nicht in Betracht kommen kann, ob Veldeke wirklich ein solches Gedicht von Salomon verfaßt hat, wie es ihm der Dichter des Moritz v. Craon zuschreibt. Daß aber dieser seine Angabe lediglich nach einer konfusen Reminiszenz an En.* 10982. 11019 *f. gemacht haben sollte (Behaghel* CLXXIII*), halte ich für völlig ausgeschlossen. Gerade in den entscheidenden Punkten findet sich nicht die mindeste Übereinstimmung. H. schließt mit Recht aus der Stelle im Craon: „es gab also ein altes vom Veldeker verfaßtes oder ihm beigelegtes Gedicht von Salomon und der Minne"; vgl. auch die Vermutung von W. Weise, Die Sentenz bei Hartmann v. Aue (Diss. Marburg* 1910*) S.* 35 *ff. über Veldekes „Liebeskunst".* — 23. den solt *solchen Lohn. Schönbachs Änderung in* des *scheint mir unnötig.*

66, *32 *f. Die Zusammengehörigkeit dieser Strophe mit der vorhergehenden scheint mir zweifellos. Es müssen also die beiden Schlußverse mit den Reimwörtern* drôst, erlôst *fehlen.*

67, *4. iare *C bei Pfaff ist falsch!*

67, *9—24. *Kraus S.* 89 *liest in der zweiten Str.* wile vile ware vare *als klingende Reime und erhält so Übereinstimmung mit dem Ton* 65, 13. *Für* 67, 9 *nimmt er S.* 94 *f. eine hochdeutsche Bearbeitung der Reime an, durch welche die klingenden Ausgänge beseitigt seien.* gestât : rât *könne schon deshalb nicht von Veldeke stammen, weil dieser nur* stêt *reime;* 14 *müsse nach seiner Mundart* êre *st.* ê *und* 16 *vielleicht* sêre *oder* dere *(nl. Schaden) st.* wê *eingesetzt werden. Für die Form* stât *existiert in der Tat kein sicheres Beispiel bei Veldeke, s. zu* 60, 13. 15; *zu* ê *vgl.* 65, 20. 67, 8; *auch wenn man mit Franck, AfdA.* 26, *S.* 108 *f. Veldeke das* ê *neben* êre *zugesteht, so bleibt doch das andere Bedenken, daß in dieser Strophe an denselben Stellen einsilbige Reimwörter stehen, an denen sich in der nächsten Strophe Formen finden, die nach seinem Brauche als zweisilbig und klingend zu messen sein würden. In Veldekes Sprachformen sind danach die Strophen nicht zu bringen. Dagegen sind sie in tadellosem Hochdeutsch beide genau nach dem Tone des Dietmar v. Eist* 35, 16 *gebaut. Man muß unter diesen Umständen jedenfalls die Frage stellen, ob sie wirklich von Veldeke verfaßt sind. Schon Scherer hat darauf hingewiesen, daß* 67, 9 *f. zu* 35, 16 *f. in einer Beziehung steht, die über die metrische Übereinstimmung hinausgeht. Er faßt* 67, 9 *f. als eine Erwiderung Veldekes auf die Dietmarsche Strophe. Jedenfalls bildet sie mit ihrer unbedingten Verherrlichung des Frühlings auf Kosten des Winters ein Gegenstück zu Dietmars Lob eines minnebeglückten Winters. Sie zeigt aber auch im Ausdruck eine bemerkenswerte Verwandtschaft mit Dietmars Lyrik. Die Wendung* so mac sîn alles werden rât *oder eine ähnliche mit* rât hân, rât tuon *findet sich nirgend in Veldekes Liedern; dagegen sind das Lieblingsredensarten Dietmars:* wie sol des iemer

Digitized by Google

werden rât *ruft er* 32, 11 *und* 36, 10, *an der ersten Stelle ebenso wie in der Veldeke zugeschriebenen Strophe im Reim auf* stât; er tuot mir grôzer sorgen rât 38, 9; al der werlte haben rât 39, 7. *Nicht anders ist es mit Str.* 67, 20. *Das* gerne sehen *spielt in Veldekes Minnelyrik nirgend eine Rolle. Bei Dietmar versichert die frouwe* 40, 17: hab ich dich gerne niht gesehen, sô müeze leide mir geschehen, *wie sie hier als höchste Gunstbezeugung kundgibt* daz niemen in sô gerne siht. *Der Gedanke* 21 *ff., daß sie ein intimes Verhältnis ablehnt wegen des Leides, das ihr die Minne bereiten würde, ist Veldeke fremd; bei Dietmar begegnen wir ihm in der Str.* 35, 32 *ff. desselben Tones. Veldeke kennt überhaupt keine einzelne Frauenstrophe wie diese, keinen Wechsel, keine Botschaft. Das fünfstrophige Lied* 57, 10 *ff., in dem die Frau erzählend eingeführt wird, und das in abweichender Strophenform und nicht in Form einer Antwort den zuvor vom Dichter behandelten Gegenstand vom Standpunkt der Frau erörtert, ist das einzige Beispiel der Frauenrede in Veldekes Lyrik. Dagegen entspricht die Strophe durchaus Dietmars Frauenstrophen. Kraus legt Wert auf ihre metrischen Beziehungen zu Veldeke* 65, 13. *Neben der Übereinstimmung des Tones bei Einführung zweisilbiger Reimformen auch in* 67, 17 *bemerkt er, daß in beiden Strophen an erster Stelle ein* l-*Reim* (wale : kale — wile : vile), *an zweiter der Reim* niht : siht *steht. Ich halte das für Zufall. Wie sollte der Dichter solche Übereinstimmung zwischen zwei Strophen beabsichtigt haben, in denen er den Auftakt durchweg verschieden behandelte, und die inhaltlich nichts miteinander zu tun haben? Die Reime, um die es sich handelt, sind jedenfalls Dietmar geläufig:* vil : wil *Dietmar* 33, 5. 40, 9; niht : siht 34, 30. *Was die inhaltliche Zugehörigkeit der Str.* 67, 17 *betrifft, so kann sie als Antwort auf* 67, 9 *auch nicht wohl gelten. Sie weist zweifellos die sinnlichen Wünsche des Liebenden zurück in die Schranken einer reinen Herzensneigung. Solche Wünsche kann man aber aus* 67, 10. 11 *um so weniger herauslesen, als der Schluß der Strophe ausdrücklich die Freude an der schönen Jahreszeit über alles, natürlich auch über die Liebe stellt. Auf diese Strophe würde viel eher eine Klage der Frau über Gleichgültigkeit des Geliebten passen, und eine solche enthält Dietmars Lied* 35, 24. *Die vermißte Begehrlichkeit des Liebenden finden wir dagegen bei Dietmar* 35, 16, *und als Antwort auf diese Strophe paßt* 67, 17 *in jeder Beziehung, während Dietmar* 35, 24 *unmöglich die Erwiderung auf* 35, 16 *sein kann. Ich glaube, daß Dietmar, der es liebte, dasselbe Thema in verschiedenen Strophen desselben Tones von verschiedenen Seiten und auch von ganz verschiedenen Voraussetzungen aus zu behandeln (vgl. z. B.* 32, 21 *u.* 33, 7; 38, 33 *u.* 39, 11*) den Wechsel* 35, 16 + 67, 17, *und als Gegenstück dazu den Wechsel* 67, 11 + 35, 24 *dichtete. Daß zwei dieser Strophen in der Vorlage von BC unter Heinrich von Veldeke gerieten, ist nicht auffälliger, als daß die andern ebenso wie Dietmar* 35, 32; 33, 23; 34, 3—18 *in A dasselbe Schicksal hatten.*

Den Anlaß, diese Strophen Veldeke zuzuschreiben, gab vielleicht eine anonyme niederrheinische Sammlung, auf die das vogelkin *in B zu* 67, 13 *und das* lingeden *in A zu* 34, 3 *zu deuten scheint, das ich als Kompromißform zwischen mfr.* lingen *und hd.* linden *auffassen möchte. Auch die unten S.* 345 *mitgeteilten Pseudoveldekeschen Strophen scheinen*

Digitized by Google

ihr zu entstammen, denn das nach *statt* mag *V.* 12 *A führt auf ein* mach *der Vorlage.* — 67,18. *Haupt verwies zu seinem unflektierten* ein *auf Lachmann zu Iwein* 105.

67,*32. „enginnen *gebraucht der Dichter in der Äneide* 1178. 2792. 5722" *H. Schönbach wendet mit Recht ein, daß Veldeke* enginnen *nur in sinnlicher Bedeutung gebraucht. Auch sonst wüßte ich es nicht anders nachzuweisen; so wird* sîn sîti wart ingunnin *vom Öffnen der Seite des schlafenden Adam MSD.* XXXIV, 15, 1, daz herze enginnen *in der Trierer Marienklage Fdgr.* II, 268, 11 *vom Durchstechen des Gekreuzigten gesagt; übertragen würde nach Veldekes Gebrauch diese Wendung gewiß nicht „das Herz öffnen" bedeuten, wie H. es jedenfalls gefaßt hat, sondern „das Herz zerschneiden, verletzen", was anderseits in der Verbindung mit* ruochen *unmöglich wäre. Ich meine, man kann mit der Überlieferung C auskommen: der Dichter sagt, daß sich die Minne noch nie um ihr (der* domben*) „Herze drinnen" gekümmert, sich zu ihm herabgelassen, sich seiner angenommen hat. Vgl.* dat herte enbinne 56,23. mîn herze inbinnen *Morungen* 147,20. rûken *in entsprechender Bedeutung im Maastrichter Osterspiel:* (des kindes) des wir sere ruken van hercen 436; dat ir woudet geruken mîn . . . her in dit ellende 467. 635 *und im Servatius* 571 God sijns geruchte, 1605 sijnre bedinghen roechte. *Das sich Herablassen der Minne zu einem unwürdigen Herzen ist ähnlich ausgedrückt Iw.* 1573 daz si *(Minne)* iht bœses ruochet und sô swache stat suochet diu ir von rehte wære smæhe und unmære.

67,*33 *und* 68,1: *die Änderungen hat Lachmann vorgeschlagen.*

37,34. al *st.* wale *Schönb.* 68,4. lône *Burdach u. Schönb.*

68,9. *will Schönb. wieder* diu mîne *lesen, vgl. zu* 64,32; *daß „sich das zum Folgenden besser schicken" würde, kann ich nicht finden.* 10. „*S. zum Iwein* 2394. *Hier scheint angespielt zu werden auf* 57,31" *H.*

Die Strophen, die hier noch in A und hinter 67,25—32 *(BC* 48*) in C folgen, sind, wie schon Haupt bemerkt hat, Heinrich von Veldeke nicht zuzuweisen. A und C gemeinsam sind die folgenden beiden:*

Swenn ich bî der vil hôhgemuoten bin, 3 *A*, 49 *C*
sô muoz ich wol von schulden fröide hân.
si hât betwungen allen mînen sin:
ich bin ir dienstes iemer undertân.
sô wol mich des daz ich si ie gesach,
sît si mir wendet sorge und ungemach.
ir vil minneclicher lîp
der liebet mir für elliu wîp.

Swer mir ân alle schulde sî gehaz, 4 *A*, 50 *C*
dem müeze wol von schulden leit geschehen.
ist er mir vîent, sô sag umbe waz,
obe man ime der volge mac gejehen.

---

1. Swenne *AC.* vil wolgemôten *C.* 6. mir *fehlt AC.* 8. der *fehlt C.* mir *fehlt A.* 11. sage *AC.* 12. ob *C.* im *C.* mag *C*, nach *A.*

Digitized by Google

der bœsen haz ich gerne dienen wil:
swâ ich die weiz, dâ ist min gar ze vil.
swer mir sî mit triuwen bî,
der sî vor allem leide frî.

Schon der Reim hân : undertân *spricht gegen Veldeke. Die Strophen, die in A folgen* (5—10), *gehören Dietmar von Eist* (*s. Dietmar* 35, 16 *bis* 36, 4. 33, 23. 34, 11. 34, 31). *Haupt ist geneigt, ihm deshalb auch die beiden obigen zuzuweisen, was mir nicht möglich scheint. In C allein folgt:*

Wan sol den vrowen dienen unde sprechen 51 *C*
sô man aller beste kan,
mit zorne niemer niht an in gerechen.
des wirt sælic lihte ein man.
swie gelinge mir dar an,
jan sol in niemer lobes an mir gebrechen;
lasters ich in niene gan.

Schon der Reim man : an(e) *(vgl. Behaghel* LXII, *Kraus* 88 *f.) zeigt, daß die Strophe nicht von Veldeke herrühren kann. Die in C folgende Strophe* (52) *s. oben zu* 61, 29. *Daß bei dem darauf folgenden Liede* 53—57 *C vollends nicht an Veldeke gedacht werden kann, bemerkt Haupt zweifellos mit Recht.*

'Manigem herzen tet der kalte winter leide: *C* 53
daz hât überwunden walt und ouch diu heide
mit ir grüener varwe kleide.
winter, mit dir al mîn trûren hinnen scheide.
Swenne der meie die vil kalten zît besliuzet *C* 54
und daz tou (tû *C*) die bluomen an der wise begiuzet
und der walt von sange diuzet,
min lîp des an fröiden . . . , wol geniuzet.
Mîn liep mac mich gerne zuo der linden bringen, *C* 55
den ich nâhe mînes herzen brust wil twingen.
er sol tou *(so Hildebrand:* tougen *C)* von bluomen swingen:
ich wil umbe ein niuwez krenzel mit im ringen.
Ich weiz wol daz er mir niemer des entwenket *C* 56
swaz mîn herze fröide (frôiden *C*) an sînen lîp gedenket,
der mir al mîn trûren krenket.
von uns beiden wirt der bluomen vil verrenket.
Ich wil in mit blanken armen umbevâhen, *C* 57
mit mînem rôten munde an sînen balde gâhen,
dem mîn ougen des verjâhen
daz si nie sô rehte liebes niht gesâhen.'

58—61. *C sind vier Strophen eines Liedes des Ulrich von Lichtenstein, Lachm.* 394, 16—395, 8.

---

13. ich iemer gerne *AC*. 15. swer si mir mit *C*. 16. *Auch C hat* vor, nicht von!. alleme *A*. 20. liht *C*. 22. iane *C*. *Haupt überliefert irrtümlich* niht *st.* lobes. 23. nienen (*nicht* niemen, *wie Pfaff druckt!*) *C*.

Digitized by Google

XI. UOLRICH VON GUOTENBURC.

Bildüberschriften: H^{s}. Ûlrich. v. Gvtēbvrg *B*, her vlrich von Gûtenburg *C*, *darunter Wappen und Helm übereinstimmend, während die Darstellung des Dichters ganz verschieden ist: in B sitzt er im Kapuzenmantel auf einer Bank, in der Rechten die Liederrolle, die Linke aufs Herz gelegt, während er in C zu Pferde einhersprengt, den Falken auf der Linken, einen weiten Mantel um die Schultern, auf dem Kopf einen Hut mit Pfauenfedern: Pfeiffer S.* 82, *Kraus Taf.* 32, *Zangemeister Taf.* XVII *und* LXI, 10. *Textvorschrift:* von gvtenburg *C. In der unter* XII *mitgeteilten Strophe der Heidelberger Hs.* 350 *(D) heißt er* von Guodenberg Ulrich.

Textabdruck B: Pfeiffer a. a. O.; C: Pfaff 208 *ff. — MSH. Nr.* 32. *— F. Hoppe, Die Stellung des Gutenburgers in der Geschichte der deutschen Lyrik; Progr. v. Nikolsburg* 1886. *Schönbach S.* 73 *ff. Burdach RuW. S.* 47 *ff.*

Einen Rest des in BC dargestellten Wappens (aufrechter Löwe mit erhobenen Pranken) hat Grimme, Minnesinger 1, 14 *auf dem* Sigillum Vlrici de Gûten . . rg *erkannt an einer Urkunde, deren Aussteller sich* Ulricus de Gotenburc *nennt und der im Nekrolog des Klosters Päris im Oberelsaß als* nobilis vir dominus Ulricus de Gutenburc seu Hohnac *bezeichnet wird. Jene Urkunde stammt aus den Jahren* 1196—1202 *und zählt Schenkungen auf, welche Ulrich und früher sein verstorbener Vater Egelolf, sowie seine Großeltern, Dietrich und Adelheid von Hohnac, eben jenem Kloster gemacht haben. Da er dabei auch die Zusicherung der Klosterbrüder erwähnt, wo auch immer er diesseits des Meeres den Tod fände, seinen Leib ins Kloster zu bringen und dort zu bestatten, sowie auch seiner Gattin im Todesfalle dasselbe zu erweisen, so wird die Urkunde in seine spätere Lebenszeit zu setzen sein. (S. Grimme a. a. O.* 14. 16. 230 *und Albrecht, Rappoltsteinisches Urkundenb.* 1, 61 *ff. Colmar* 1890*). Die Gutenburg, nach der sich dieser freie Herr Ulrich nannte, liegt, noch jetzt als Ruine vorhanden, bei Diedolshausen, Kreis Rappoltsweiler, nahe der französischen Grenze.*

Ein anderes Gutenburg, jetzt Ruine Guttenberg, zwischen Weißenburg und Bergzabern in der Pfalz, wurde von Martin, ZfdA. 23, 440 *für den Dichter in Anspruch genommen, indem er mit Schöpflin, Alsatia illustrata* 2, 189 *f. einen* 1150 *bezeugten Landolfus de Gudenburg und einen* 1170 *bezeugten Udalricus de Gutenburhc diesem gleichfalls freiherrlichen Geschlechte zuwies und den Letztgenannten für den Minnesinger erklärte. Es ist unverständlich, wie Grimme zwar Landolf, nicht aber Ulrich diesem pfälzischen Geschlecht zuweisen will, da doch die beiden Urkunden Schenkungen an das pfälzische Kloster Eußertal betreffen. Diesen Ulrich mit dem oberelsässischen Begaber des Klosters Päris zu identifizieren, geht nicht an (vgl. auch Schulte, Literaturbl. f. germ. u. rom. Philol.* 1897, *S.* 262*). So muß es auch unsicher bleiben, welchem Geschlecht man die in italienischen Urkunden Christians von Mainz, Friedrichs* I. *und Heinrichs* VI. 1172 *und* 1186 *auftretenden Ulricus de Guendeburgh, Gudensberg, Gudembor, Judenburg, Goden-*

Digitized by Google

burc (Grimme S. 229 f.) zuzuweisen hat, sicher bleibt nur, daß der 1196—1202 *bezeugte oberelsässische Freiherr, der sehr wohl um* 1180 *gedichtet haben kann, wegen des Wappens am meisten Anspruch hat, für den Minnesinger zu gelten. Die von Haupt mit Stälin, Laßberg und von der Hagen herangezogenen klettgäuischen Gutenburger, deren Wappen ein anderes ist und bei denen der Name Ulrich erst in der* 2. *Hälfte des* 13. *Jahrh. nachgewiesen ist, können demgegenüber nicht mehr in Betracht kommen.*

Zum Leich 69, 1—77, 35 *weist Gottschalck, Der deutsche Minneleich und sein Verhältnis zum Lai und Descort (Diss. Marburg* 1908*) romanische Beziehungen nach.*

70, 13. *Lachmann vermutete* gestemen. *Ich deute* geziehen *mit Schönbach: „dem ich nicht zu entsprechen vermag". Der Dichter kann den hochfliegenden Wünschen seines Herzens nicht nachkommen, denn er fürchtet das Mißgeschick, das ihm die Minne bereiten wird, wenn er sich allzuweit wagt. Davon kennt er schon genug* (14—16). *Und doch sehnt er sich so nach dem höchsten Ziel* (17/8). *Das Ende dieses inneren Kampfes ist, daß er dem Herzen freien Lauf aufwärts zu diesem Ziele läßt und hofft, daß er dafür nicht zu büßen haben werde* (19 *ff.*).

70, 18. „*Über die Wortstellung s. Anm. zu Erec.* 5812" *Wilmanns.* 27—29. *Drei Ausdrücke vom Ringkampf; vgl. Parz.* 538, 9 Gâwân kunde ringen und mit dem swanke twingen. — 70, 39 = 33, 28.

71, 7. „*Vielleicht* bewant" *Lachm., vgl. auch H., ZfdA.* 11, 585 *f.* 8—11. „*vielleicht* und sorgen bant ze manicvalt : ich wurdes alt und hôch versalt" *Lachm. Die Verse* 6. 7 *würden auch so nicht befriedigen und die Reime keine Analogie bei Gutenburg finden. Schönbach will* 6 den winter *lesen, was er mit* 5 *verbindet. „Es heißt dann* 7*: damit steht es so", aber das heißt doch* sô ist bestalt *nicht. Ulrich setzt hier ebenso wie* 69, 8. 70, 34 *seine Minne in Beziehung zur Winterzeit, in der er den Leich gedichtet haben muß.* bestellen *wird als Bild aus dem Kriegsleben zu fassen sein: der kalte Winter ist so (durch die tröstlichen Gedanken* 71, 1 *ff.) umstellt, unschädlich gemacht.* 8 *ff. stellen dem die Folgen gegenüber, die eintreten würden, wenn sie ihn* ûz ir gewalt lieze. *Besser würde* 71, 7 *vor* 6 *stehen und dann Punkt hinter* kalt.

71, 12 *fasse ich als Bedingungssatz: ich würde davon alt und sorgenvoll und (l.* und ouch?*) allzusehr (vgl.* manicvalt 36*) preisgegeben, zugrunde gerichtet werden (vgl.* 76, 22*), wenn alles, was es (mich) bisher gekostet hat, verloren sein sollte.*

71, 17. *An den von Lexer* II, 1804 *beigebrachten Parallelstellen bezieht* understân lâzen *sich auf das Anstehen lassen, Aussetzen eines Streites; so auch hier: „Sie soll die Sache auf irgendeine Weise anstehen lassen".* 21 *f. Gottschalck S.* 46 *vergleicht Gautier de Dargies* III, 15 trop grant cruauté ferés S'einsi vostre hom tuez; *vgl. auch Gottschalck S.* 102.

71, 26. *Schönb. vermutet* unz ich irz muge gezeigen. 28. *Mit der Herstellung der handschriftlichen Überlieferung, deren Angabe Lachm. versäumt hat, ergibt sich V.* 29 *dieselbe Interpunktion wie in dem entsprechenden* 33.

Digitized by Google

71,32 schâch *ist hier nicht mit Lexer und Schönbach vom Schachspiel zu verstehen, sondern die Augen der Geliebten werden mit Räubern verglichen, die den Liebenden* sîn selbes berouben *wie die* schâchblicke *der Isolt Trist.* 10961, *s. unten* 72,2 *und vorher* 71,28 *f. Indem ihre lieblichen Augen mir das Herz* (den sin) *rauben, führen sie mich, wohin sie will.*

72,6. *An welche Parallele Lachm. bei Ergänzung der Lücke durch* zwir *gedacht haben mag, weiß ich nicht;* eins, *bei dem Lachm. wohl nur die Synkope scheute, liegt inhaltlich wie graphisch näher. Auch Schönbach setzt es ein, aber seiner weiteren Änderung* guotes *in* übeles 7 *und* vor *in* von 8 *kann ich nicht beistimmen, so ansprechend sie auf den ersten Blick scheinen mag (zu seinen Parallelen vgl. noch Gliers, Bartsch SMS.* 205, 141 swer dich des jâres einest siht der ist vor valsche gar behuot). *Denn im folgenden ist von der Nachstellung der Merker die Rede, und daß ihn gegen deren böse Folgen der einmalige Anblick der Geliebten im Jahr schütze, kann der Dichter unmöglich sagen wollen. Er sagt vielmehr: „wenn es mir gelingt, mit der Schönen zusammenzukommen, was selten genug geschieht* (6), *so kann mir doch nichts Gutes zuteil werden wegen der Nachstellung falscher Leute: die passen auf, ob mir irgendeine Liebesgunst widerfahre". So hat er denn großen Kummer zu tragen, obwohl sie seine Liebesklagen oft mit gnädiger Botschaft beantwortet* (13—17).

72,13. Er *Pfaff falsch st.* Es.

26 *f. Daß ich niemals aufhöre, dich zu loben, mag ich damit gewinnen oder verlieren. Das perfektive* ge- *in* geliges *ist nicht zu entbehren; zweisilbiger Auftakt auch* 74,36.

73,7 *ff. Hier scheint die Geschichte von den Blumenmädchen, die Alexander im Walde fand, mit der Candacis-Episode vermischt zu sein, in der die Königin ihm vorhält:* waz hilfit dir nu dîn craft unde daz du sigehaft ubir manic lant wêre; Persiam di mêre hâstu zerstôret unde Indiam zefûret, Partos ubirwunden: nu hât dich bedwungen âne fehten ein wîb *Al.* 6014 *f. Der Umstand, daß Alexander nachher Candacis Minne genießt, gab die weitere Veranlassung, daß Gutenburg ihren Sieg über den Weltbezwinger auf Kosten der Minne setzte und so Alexander mit den typischen Beispielen für deren Allgewalt wie Aristoteles, Salomon, Simson zusammenwarf. Eine andre Quelle als ungenaue Erinnerung an den Inhalt des deutschen Alexandergedichtes braucht man nicht anzunehmen.*

74,23 *ff. Darauf, daß Gutenburg seine Kenntnis aus dem niederrheinischen Floyris geschöpft haben wird, wies Steinmeyer, ZfdA.* 21, 318 *hin.*

75,1. *„Etwa* der lande und bürge scheit" *Lachm. Die Überlieferung ist in Ordnung. Die von Schönbach S.* 77 *f. aus Isidor und andern lateinischen Quellen nachgewiesene Vorstellung, daß das Weltmeer die Erde trägt, ist auch in Deutschland bezeugt, vgl. Grimm, Myth.*[4] 464 *Anm. und besonders Wartburgkrieg* 865 wie al die erden heldet ûf ein wilder wâc.

75,3. *Lachmann hat geändert, ohne die auch bei Benecke und in MSH. richtig überlieferte handschriftliche Lesung, an der nichts auszusetzen ist, anzugeben.*

Digitized by Google

75, 4. *Ich halte die Korrektur in C gegen Lachm. für richtig. Der Indikativ und das bestimmt hinweisende* disiu *können nicht auf die vorausgehende antireale Hypothese und auf die unbestimmt in ihr angedeuteten und nur mit einem Namenbeispiel illustrierten Länder, sondern sie müssen auf etwas tatsächlich Vorliegendes bezogen werden, und das ist das mit festen Banden geknüpfte, durch keine Trennung zerreißbare Liebesverhältnis, von dem auch die folgenden Verse handeln; vgl. auch* 71, 33 *f.*

75, 6. *„Nachahmung Friedrichs v. Hausen* 49, 8" *H.*

75, 20. *Für Pfeiffers Erklärung des* decke blôz *Walth.* 54, 21, *für die Wilmanns Zeugnisse vermißt, darf man diese Stelle heranziehen.*

76, 13. *Was sie vor den Leuten glimpflich sagt, das zertritt (vernichtet) sie nachher wieder durch ihre spöttischen Worte. Schönbachs Herstellung* si tuot verrêret, swen si geêret vor liuten mit gelimpfe *befriedigt weder im Ausdruck noch im Versbau, der nach klingender Cäsur nicht Auftakt gestattet.*

76, 17. *„Auch hier ist Ulrich Nachahmer Friedrichs von Hausen* 45, 37—46, 8" *H.* 19. *Ich bringe die Zeit „ganz ungeweckt", völlig im Traume hin.*

76, 24. *Die Jungfrau vom trüben Berge, die in Strickers Daniel eine Rolle spielt, zeigt nicht die wunderbaren Eigenschaften der* frowe *(oder der Frauen?)* de la Roschi bîse, *die auch bei Wechsslers Nachweis ZfdPh.* 40, 484 *fehlen. Wenn Schönbach ohne Zitat an den Lanzelet erinnert, so hat er wohl Ulrichs Erzählung* 192—240 *im Sinne, wo auf einem Kristallberg eine Merminne mit ihren* blîden vrouwen *in einer Burg haust, deren edele Steine die Kraft haben, jeden, der nur einen Tag dort wohnt, für sein Leben froh zu machen. Freilich fehlt dort der Name.*

34 *f. Wie ich auch Ersatz finden mag (für den ausgebliebenen Lohn* 30*), schon der Gedanke, daß sie mir den Dienst gestattet, tut mir wohl. Wenn ich dabei nichts weiter gewinnen sollte, so will ich sie wegen dieser Schuld nicht angreifen.*

77, 4 *ff. Da mir einmal das Glück nicht beschieden ist, daß sie mir lieblich lohne, so will ich doch nicht von ihr lassen, ohne daß das Verhältnis in schöner Weise gelöst werde, so wie ich, der sein Lebensglück für das ihrige stets preisgeben wird, es wünsche: nämlich durch einen schönen Tod im Dienst der Geliebten, wie Turnus für Lavinia starb.*

26. *Den von Lachm. nicht bemerkten apokopierten Dativ wage ich nicht zu ändern, vgl. Walther* 65, 33.

32. *„ich ergebe mich, indem ich mich der Waffen entblöße", vgl.* 75, 20.

77, *36. *Über die Strophen dieses Tones vgl. Giske, ZfdPh.* 18, 221, *Weißenfels, Daktyl. Rhythmus* 23 *f. Saran, PBB.* 23, 91. *Die Übereinstimmung der zweiten Reime in der* 1. 2. 4., *sowie anderseits in der* 5. *u.* 6. *Strophe und die der ersten Reime der* 4. *u.* 5. *Strophe ist auffällig, doch entspricht ihnen kein engerer inhaltlicher Zusammenhang der betreffenden Strophen. Am ehesten lassen sich mit Burdach (S.* 89*) u. Weißenfels die* 3., 4. *u.* 5., *bei denen die gleichen Strophenanfänge deutlich hervortreten, auch inhaltlich zu einem Liede zusammenfassen.*

78, 15. 24. iemêr? 26. 33. niemêr? *vgl.* 61, 9. 81, 13. 14.

Digitized by Google

78, 22. *Lüderitz vergleicht Reimbaut v. Orenge* vostre belh huelh mi son giscle que. m castion si. l cor ab ioy qu'ieu non aus aver talen croy *Archiv f. d. Stud. d. n. Spr.* 35, 377.

78, 25 *f. Sie muß schon Sünde ohne ein Verschulden meinerseits an mir begehen, sonst kann sie mich nicht von ihr vertreiben, ohne daß ich an der Hoffnung festhielte, daß die Treue einen höheren Platz einnehmen sollte als die Untreue, die ich verdamme.* 26. *besser* niht anders *oder* anders niht? 28. daz noch diu?

34. des allein(e) *trotzdem.*

79, 6. *Das Reimschema der vorangehenden fünf Strophen wird sich nicht anders herstellen lassen, als wie Lachmann es getan hat. Aber der Zusammenhang ist besser in B überliefert, wo Z.* 12—14 *als Erklärung und Begründung auf Z.* 7. 6 *folgt und wiederum* 8—11 *sich passend an* 12—14 *anschließen; denn diese enthalten wieder den Grund für die Z.* 8 *behandelte Vereinsamung, auf den das* des *hinweist.*

Zu V. 6 *vgl. Bernhard v. Ventadour* L'aigua del cor qu'amdos los huels mi muelha *Mahn, Werke des Troubadours* I, 45, *Lüderitz S.* 79. *Das Bild ist aber auch sonst verbreitet, besonders bei Wolfram, auch in der Nibelungenklage. Das* wunder *besteht darin, daß das Wasser* ze berge gât, *vgl. Freid.* 35, 12: Sô daz wazzer hin ze berge gât, sô mac des sünders werden rât: ich mein soz fliuzet tougen vom herzen zuo den ougen, *dazu Grimms u. Bezzenbergers Anmerkungen. Morungen* 125, 36 *ff.*

XII. RUDOLF VON FENIS.

Bildüberschrift: Grave: R. uon Fenis *B;* Graue Rûdolf vō Nûwenburg *C. Darunter in beiden Hss. der Dichter sitzend, in der Linken die Liederrolle, von der Rechten Zeigefinger und Mittelfinger gehoben, hinter ihm ein stilisierter Baum. Die beiden Bilder gehen zweifellos auf eine gemeinsame Vorlage zurück, doch fehlt in B (Pfeiffer S.* 4) *das Wappen. Das Bild C in farbiger Wiedergabe bei Pfaff Bd.* I; *vgl. Kraus S.* 10. *Zangemeister Taf.* V. *Der Wappenschild zeigt zwischen* 3 *senkrechten goldenen Streifen* 2 *rote, in denen sich je* 3 *weiße Sparren, aufrecht gekehrte spitze Winkel, befinden. Damit stimmt der Schild auf dem Siegelwappen Rudolfs* III. *v. Neuenburg* († 1263) *überein, während sich auf den späteren Siegeln immer entweder nur ein oder drei mit Sparren versehene Streifen befinden, auf den früheren Reitersiegeln noch kein Wappen sich zeigt. S. d. Tafel bei Matile, Monuments de l'histoire de Neuchatel* 1848 III.

Abdruck des Textes C bei Pfaff I, 28—33. — *MSH. Nr.* 10. *Kritische Ausgabe bei Bartsch, Schweizer Minnesänger Nr.* I. *Einzelnes bei Bartsch, Liederdichter Nr.* IX. *F. Pfaff, Minnesang* I, 35 *ff. Bartsch, ZfdA.* 11, 145—62. *Siegfried Pfaff, ebenda* 18, 44—58. *Paul, Beitr.* 2, 433 *f.* 450 *f. Wilmanns, ADB.* 6, 620. *Burdach, R. u. W.* 40.

Digitized by Google

Fenis ist der zwischen Neuenburger und Bieler See gelegene Stammsitz der Grafen von Neuenburg. Der Name erscheint auch auf dem Sigillum Ulrici comitis de Venis, *des jüngeren Bruders des Grafen Rudolf* II. *von Neuenburg.*

Dieser Rudolf II. *wird zuerst im Schenkungsbuch des Klosters Hauterive zum J.* 1158 *erwähnt:* Uldricus dominus de Novo Castro *macht dem Kloster eine Schenkung.* Hoc donum laudaverunt Bertha uxor ejus et Rodulphus filius eorum, nam in illo tempore alios liberos non habebant. *Matile* I, *Nr.* XVIII. *Da später noch zwei andere Söhne geboren wurden, so wird Rudolf damals noch Kind gewesen sein. Im Jahre* 1182 *gelobt dann Rudolf mit seinen Brüdern Ulrich und Bertold, einen Vertrag seines Vaters Ulrich mit dem Kloster Frienisberg halten zu wollen (a. a. O. Nr.* XXXIV*).* 1187 *gibt wiederum Ulrich als Vogt dieses Klosters mit seinen Söhnen Rudolf, Ulrich und Berchtold einer Besitzübertragung an das Kloster seine Zustimmung (a. a. O. Nr.* XXXVII*).* 1189 *sind Rudolf und Ulrich bei einer Schenkung ihres Vaters an das Kloster Bellelay zugegen und billigen sie (a. a. O. Nr.* XXXVIII*). In einer andern Schenkung vom J.* 1191 *erwähnt Ulrich die Zustimmung seiner Gattin Bertha und seiner Söhne, ohne deren Namen zu nennen (Nr.* XXXIX*). Im nächsten Jahr schließen dann* Radulphus de Novo Castro dominus *und* Ulricus frater ejus *nach dem inzwischen erfolgten Tode des Vaters selbständig einen Vertrag mit dem Kloster Hauterive, den ihre Mutter Berta, ihr Bruder Bertold und die hier zum erstenmal erwähnten Comitissa, Rudolfs Gemahlin, und Gertrud, Ulrichs Gattin, zustimmen (Nr.* XLI*). In demselben Jahr legen* Radulfus et Uldricus fratres et domini de Novo Castro *einen Streit zwischen dem Kloster Hauterive und der Abtei Fontaine-André bei, unter einer gleichzeitigen Schenkung, welcher wiederum Bertha, Berthold, Comitissa und Gertrud zustimmen. Zwischen* 1192 *und dem* 30. *August* 1196 *ist sowohl Rudolf als seine Mutter Bertha gestorben, denn unter diesem Datum stiftet* Uldricus comes et dominus de Novo Castro *für Rudolfs und der beiden Eltern Seelen ein Anniversarium in der Kirche von Hauterive. Die Art, wie in dieser Urkunde Rudolf in den Vordergrund gestellt ist, macht ganz den Eindruck, daß sein Tod die eigentliche Veranlassung für die Stiftung war, und daß er nicht weit zurücklag. Rudolf hinterließ seine Gemahlin und einen Sohn Bertold, der bis* 1261 *gelebt hat. Erwägt man die geringe Differenz zwischen dem Todesjahr Rudolfs und dem seiner Eltern, während sein Bruder Ulrich noch bis* 1226, *Bertold bis* 1220 *gelebt hat, so muß man annehmen, daß er im besten Alter gestorben ist.*

Haupt erklärte, wie ich glaube mit vollem Recht, diesen Grafen Rudolf II. *für den Minnesinger, unter ausdrücklicher Ablehnung der Ansicht, daß der im Jahre* 1263 *verstorbene Rudolf* III., *Enkel Rudolfs* II., *der Dichter sein könne. Freilich gab es auch noch einen gleichfalls Rudolf genannten Sohn jenes Ulrich, des jüngern Bruders Rudolfs* II., *der zuerst* 1201, *zuletzt* 1251 *bezeugt und jedenfalls vor dem* 14. *März* 1257 *gestorben ist. Ihn hielten Pfaff, ZfdA.* 18, 56 *f. und Bartsch, Schweizer Minnes. S.* XV *f. (die weiteren urkundlichen Nachweise ebenda S.* XI *ff.) für den Dichter. Pfaff wurde wesentlich durch vermeintliche Einflüsse Reinmars und Morungens, sowie durch die Annahme,*

Digitized by Google

daß die Canzone Folquets, die Fenis 80, 9 *ff. und* 82, 19 *ff. benutzt hat, erst nach* 1195 *gedichtet sein könne (vgl. auch Diez, LuV. S.* 249*) zu seiner Datierung veranlaßt. Diese Gründe hat Paul, PBB.* II, 437, *mit Recht zurückgewiesen. Das fragliche Lied Folquets wird von dem neuesten Herausgeber auf* 1190/91 *datiert (s. u. zu* 80, 9*), die übrigen Strophen Folquets, die Rudolf benutzt hat, sind älter. Dem Umstand, daß gerade bei Ulrich, dem Vater dieses andern Rudolf, die Führung des Venis-Siegels nachgewiesen ist, wird man keine besondere Bedeutung beilegen dürfen, zumal dieser Neffe Rudolfs* II. *bei Matthias von Neuenburg* de Nidowe *genannt wird (Pfaff S.* 56, *Bartsch S.* XIV*). — Wegen der Nachahmung Folquets muß Rudolf bis* 1191 *gedichtet haben, aber weit darüber hinauszugehen verbietet schon die Technik seiner Lieder.*

Fraglich ist die Persönlichkeit eines Rudolfus de Novo Castro, *der in einer bei Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle* II, *S.* 22 *gegen* 1181 *angesetzten Urkunde für das Kloster Bellelay zusammen mit seiner Gattin* Heilea (*l.* Heilca), *seinem ungenannten Sohn (nicht „seinen Kindern", wie Bartsch, Schw. MS. S.* XI *angibt) und seinem Bruder, dem Kleriker* Cono, *aufgeführt wird. Bartsch identifiziert ihn stillschweigend mit Rudolf* II. *Aber unter dessen Brüdern findet sich kein Cono, und Rudolfs* II. *Gattin hieß nicht Heilca. Trouillat scheidet Heilcas Gemahl im Register* II, *S.* 797 *von den Grafen, Matile hat ihn in deren Stammbaum S.* 1216 *nicht aufgenommen, bringt auch die Urkunde nicht.*

Als verstorbene Minnesänger werden vom Marner (Strauch S. 113*) beklagt* von der Vogelweide mîn meister her Walther, der Venis, der von Rugge, zwêne Regimâr, Heinrich der Veldeggære, Wahsmuot, Rubîn, Nîthart; *von Reinman von Brennenberg (MSH.* 3, 334, *vgl. S.* 451, *Bartsch, LD.* XLVI, 65 *ff., Heidelberger Hs.* 350*), sein* friunt von Sente Gallen, Reinmar, *sein* meister von der Vogelweide, von Niuwenburc ein herre wert, von Rucke (Rocke *Hs.*) Heinrich, von Johansdorf, von Hûsen Friderîch, Walther von Metz, Rubîn, Wahsmuot *und schließlich:* von Guodenberc Uolrîch, der liute vil dîn singen dûhte guot.

Die Abhängigkeit des Zehnsilbners der deutschen Minnesinger vom romanischen tritt bei Rudolf von Fenis besonders deutlich durch den genauen inhaltlichen wie formalen Anschluß der Str. 80, 9 *an die entsprechende Folquets von Marseille zutage. Sehr beachtenswert ist, daß Rudolf dabei dieselben Worte in die Cäsur zu setzen sucht wie der Provenzale:* Mir ist alse dém (der) — Aissi cum cél (qu'); sînen muot an ein spîl — que mais non jóc; der grôzen lîst — del gran engán; mit schœnen gebærden — c' ab bel semblán; der wol geheîzet — c' ades promét. *Entsprechend in der* 1. *Str.* mir ist als dém (der) aissi cum cél(qu'). und niht hôher mác: ni sus no vái. *Den Grundsatz, an diese Stelle, also auf die vierte der zehn Silben, einen natürlichen Akzent zu bringen, hat Rudolf überhaupt gewahrt; im Tone* 82, 26 *hebt er sie in der ersten und dritten Zeile der Strophen sogar durch Cäsurreim hervor. Aber auch er gestattet sich die unromanische Freiheit, der normalen Silbenzahl noch einen Auftakt vorangehen zu lassen. Das Gesetz, die betonte vierte (stumpf) oder ein ihr folgendes tonloses* e *(klingend) auf den Schluß eines Sprechtaktes zu legen, befolgt er, wenn auch nicht ohne Ausnahmen. Im übrigen zeigen, nach den natür-*

Digitized by Google

lichen Betonungsgesetzen gemessen, die Verse der beiden ersten Lieder einen rhythmisch unfesten Charakter: sie können bei natürlichem Sprechvortrag daktylischen (z. B. 80, 2—4*), oder jambischen (z. B.* 80, 5. 7. 13*), oder halb daktylisch halb jambischen Rhythmus haben (so* 80, 8 *und besonders häufig im zweiten Liede); wie das beim Gesange ausgeglichen sein mag, entzieht sich unsrer Kenntnis; hier mit Textänderungen einzugreifen, wäre verfehlt. Näher liegen solche in den verhältnismäßig seltenen Fällen, in denen die Gesetze der Cäsur und der Silbenzahl verletzt sind, denn daß der Text BC dem Original nicht Silbe für Silbe entspricht, wird schon durch die formale und inhaltliche Korruption der letzten Strophe des ersten Liedes zweifellos; aber auch hier mahnen die analogen Unregelmäßigkeiten in den überlieferten Texten anderer Dichter, die Wilmanns Heft 4 seiner Beiträge, S. 62 ff. zusammengestellt hat, zur Vorsicht. Die Hebung vor der Cäsur habe ich auch hier durch Akzent bezeichnet, wobei jedoch immer zu beachten ist, was Wilmanns S. 9 über die Anlehnung unbetonter einsilbiger Wörter bemerkt hat. Den Text des ersten Liedes gibt Saran, PBB. 23, 91 ff. nach seiner Theorie rhythmisiert. Die daktylischen Verse bei Fenis überhaupt behandelt Weißenfels, S. 78 ff.*

80, 1. ie mêr *Bartsch (nicht möglich).* — 5. alse *Bartsch.* — 7. und ouch wider komen mit nihtiu enkan *(mit falschem Daktylus!) Ba.* kan *ist Korn, also mit Z.* 15 *und* 23 *gebunden; es kann nicht mit* wân *und Inf.* hân *reimen, da Fenis durchaus keine vokalische Ungenauigkeit im Reime kennt; wenn er* ich hân *nicht nur* (83, 21) *lang, sondern auch* (84, 36) *kurz reimt, so ist das keine Ausnahme, vgl. Zwierzina, ZfdA.* 44, 363 *Anm.* 2. — 8. mit sorgen vertribet *Weißenfels;* und alsô mit sorgen die zît hine tribet *Ba.*

Diese Strophe entspricht inhaltlich der zweiten eines Liedes des Folquet von Marseille, wie schon Bodmer erkannt hatte; vgl. MSH. IV, 50; *Bartsch, ZfdA.* 11, 265. *Raynouard* 3, 156; *Mahn, Werke d. Troubadours,* 1, 319; *Diez, Poesie der Troubadours S.* 267. *Ich gebe den Text nach Le Troubadour Folquet de Marseille éd. crit. p. St. Stroński, Cracovie* 1910, *Nr.* VII. *Stroński setzt diese Canzone gegen* 1188 *an. In Verszahl und Reimschema schließt sich Rudolf einem andern Liede Folquets an, das er in der folgenden Strophe auch inhaltlich benutzt; s. u.*

E s'ieu anc jorn fui gays ni amoros,
ar non ai joi d'amor ni l'en esper,
ni autre jois no·m pot al cor plazer,
ans mi semblon tug autre joi esmai;
pero d'amor — que·l ver vos en dirai —
no·m lais del tot ni no m'en puesc mover,
enan no vau ni no puesc remaner,
aissi quom sel qu'e mieg de l'albr estai,
qu'es tan poiatz que no sap tornar jos,
ni sus no vai, tan li par temeros.

80, 13. liste grôz *Bartsch.* wider mich *wird durch das* vas mi *der Vorlage gestützt.* 15. *keine Cäsurpause;* âls *wie* 82, 20. *Der überlieferte Singularis wird durch die Vorlage bestätigt. Der Rhythmus wie* 80, 20, *doch s. d. Anm.* Und leitet mich als bœse geltæres hant

Digitized by Google

Bartsch. Für sein ie hânt *beruft H. sich auf Nib.* 854, 3, *„wo BCD ungeschickt ändern", wozu Wilmanns weiter auf Erec* 9455 *Anm. verweist. Für die Bedeutung „hinziehen und täuschen", welche* leiten *hier habe, verweist H. auf Freidank* 112, 3. *Aber dort steht nicht* leiten, *sondern* abe leiten (swer dicke heizet beiten, der wil abeleiten), *und so kommt auch hier erst durch Einsetzung des* dan *st. des überlieferten* tuot *der erforderliche Sinn und damit zugleich der dem metrischen Schema der Vorlage entsprechende Kornreim hinein. Wollte man mit Paul annehmen, daß dieser von Fenis nicht erkannt und* tuot *beizubehalten sei, so müßte man* leitet *in* leichet *ändern.*

Die Strophe entspricht nach Inhalt und metrischer Form der ersten eines anderen Liedes von Folquet: Rayn. 3, 327, *Mahn* 1, 327, *Diez, a. a. O., MSH. a. a. O. Bartsch a. a. O. und Chrestomathie Provençale*[6], 133. *Ich gebe den Text nach Stroński Nr.* XI, *der diese Canzone auf* 1190 *bis* 1191 *datiert.*

Sitot me soi a tart aperceubutz,
aissi cum cel qu'a tot perdut e jura
que mais non joc, a gran bonaventura
m'o dei tener car me sui conogutz
del gran engan qu'Amors vas mi fazia,
c'ab bel semblan m'a tengut en fadia
mais de detz ans, a lei de mal deutor
c'ades promet, mas re no pagaria.

Die zweite Strophe desselben Liedes hat Rudolf 82, 19 *ff. nachgeahmt.*

80, 17—24. *Die Überlieferung ist zweifellos verderbt. In den ersten Versen befriedigt weder die Herstellung von H noch die von Bartsch* mîn vrouwe sol lâzen nu den gewin, *noch die von Weißenfels* m. vr. sol nu lân den gewin *mit Umstellung des 2. und 3. Verses und* ine mac *st.* ich mac. *Das* iedoch *Z.* 19 *zeigt, daß das* mîden *Z.* 18 *den Verzicht auf etwas Größeres als den bloßen Dienst betrifft; danach mußte* gewin *auf den Minnelohn bezogen werden, vgl. Parz.* 12, 12 an sînem dienste lac gewin, der wîbe minne und ir gruoz. *Der Gedanke Rudolfs ist hier derselbe wie in den beiden letzten Strophen des folgenden Liedes.*

19. *Was B ursprünglich geschrieben hat, deutet auf* si(z) ruoche *zurück.* ruoche geliden *Ba.* 20. niht daz ich lîdende bin? *dann wird auch die sonst ungeschickte Wiederholung des* lîden *zum beabsichtigten Wortspiel.* son wirret mir nôt die ich lîdende bin *Ba.* 21. von ir hin vertrîben *Ba.* 22. *So Weißenfels. „Für* schœner *wird* swacher *zu schreiben sein. Heinrich v. Rugge* 109, 31 lîd ich von ieman swachez grüezen. *Nib.* 1796, 2 ob iu ieman biete swachen gruoz. 2300, 4 daz ir mich und Hagenen vil swachez grüezen getuot. *Freidank* 89, 10 der bœse dicke dulten muoz unwirde unde swachen gruoz" *H; so auch Ba.* 23—24. mêr daz si hin | mich von allen mînen *Ba. Ich habe im vorletzten Verse H.s Herstellung beibehalten, weil sie nach meiner Auffassung den erforderlichen Kornreim bietet.*

80, *27. *H.s Anmerkung* „gedingen *stand Z.* 2" *verstehe ich nicht.*

81, 6. *Die in diesem Liede durchgeführte Aufnahme des Schlußverses der einen Strophe im Anfang der nächsten ist bei den Provenzalen*

Digitized by Google

häufig, aber nicht bei Folquet und Peire Vidal bezeugt, s. Bartsch Schweizer MS., S. XIX. *Dasselbe gilt für die Strophenform des Liedes, die Bartsch ZfdA.* 11, 157 *in* 8 *provenzalischen Liedern, Schw. MS., S.* 404 *auch in einem altfranzösischen nachgewiesen hat.* — 81, 7. von ir iemer kêre *Ba, aber Haupts Umstellung wird durch* 81, 29 *bestätigt.*

81, 10. darumb *Bartsch, Weißenfels. Sowohl* doch *als* darumbe *oder* mir *könnte entbehrt werden; vgl. Horheim* 112, 24 doch singe ich swiez dar umbe ergât, *Gutenberg* 78, 34 ich singe des allein swiez mir ergât, *Hiltbolt v. Schwangau* XXIII, 10 deich mich von ir scheide swiez joch mir ergât, *Morungen* 129, 4 doch gediene ich swiez ergê. — 12. *l.* undez mich dôch? *Ba. liest* leider vil kl. — 13 *und* 14. ie mêre? *so Bartsch; vgl. zu* 61, 9. *Ohne Grund behauptet Bartsch, daß Rudolf den Inhalt dieser Strophe der dem Folquet zugeschriebenen bei Mahn, Gedichte* 85, 3 *entnommen habe, die auch Haupt in die Anmerkungen aufnahm. Der allgemeine Grundgedanke, daß er trotz mangelndem Erfolge nicht von ihr lassen kann, ist beiderseits verschieden ausgeführt. Jetzt hat Stroński gezeigt, daß das Lied nicht dem Folquet, sondern dem Peirol gehört: S.* 127* *ff. u.* 98 *f.* — 15. deich *Weißenfels.* ichs niemêr *Ba.* 18. doch noch *Ba.* 22. Mîn *Ba. mit unerlaubter Apokope.* 25. *Ba. streicht* gerne, *Weißenfels* durch si, *während beide* allen *beibehalten. Zu Haupts Änderung vgl. Reinm.* 202, 35 und êre gerne guotiu wîp durch die einen. *Vielleicht ist aber besser zu lesen* und durch sie allen wîben, *vgl. Hiltbolt v. Schwangau* I, 16 sus diene ich in allen gerne durch die eine *in einem Lied, dessen erster und dritter Vers wörtlich an die beiden ersten der zweiten Strophe dieses Fenisschen Liedes anklingen. Der Gedanke ist auch bei den Provenzalen (Ponz v. Chapteuil, Raimbaut v. Vaqueiras, Gaucelm Faidit) bezeugt, vgl. Wechssler, Kulturproblem* I, 175, *A. Lüderitz, S.* 40. 26. drunder *Weißenfels,* nôt darunder deist *Ba.* 27. disiu nôt *Ba. (falscher Daktylus!). l.* was ie *st.* ist?

28. zornen dar umbe lân *Ba.*

81, *32. *Paul schlägt statt* und *vor* so ich *oder* ich.

Für die Form dieses Liedes gibt Bartsch ZfdA. 11, 159 *fünf provenzalische Belege, darunter einen von Peire Vidal; inhaltlich entspricht die erste Strophe der ersten eines Liedes des Folquet von Marseille, dessen dritte Friedrich von Hausen zugleich in der Form nachgeahmt hat (vgl.* 45, 37). *Raynouard* 3, 159; *Mahn* 1, 317; *MSH.* 4, 50b; *Bartsch, ZfdA.* 11, 147, *Chrest. Prov.* 131. *Stroński Nr.* V *bestimmt die Abfassungszeit auf d. J.* 1187.

En chantan m'aven a membrar
so qu'ieu cug chantan oblidar,
mas per so chant qu'oblides la dolor
e·l mal d'amor,
et on plus chan plus m'en sove,
que la boca en al re non ave
mas en : merce!
perqu'es vertatz e sembla be
qu'ins e·l cor port, dona, vostra faisso
que·m chastia qu'ieu no vir ma razo.

Digitized by Google

81, 38. *Vielleicht* in mînem herzen.

82, 1. mich *von Pfaff ausgelassen, steht in C!* 3. kundez *Ba.*

Der erste Teil dieser Strophe entspricht dem der zweiten desselben provenzalischen Liedes:

E pos Amors mi vol honrar
tant qu'e·l Cor vos mi fai portar,
per merce·us prec que·l gardetz de l'ardor,
qu'ieu ai paor
de vos muot major que de me,
e pos mos Cor, dona, vos a dinz se,
si mals li·n ve,
pos dinz etz, sufrir lo·us cove;
empero faitz del Cors so que·us er bo
e l Cor gardatz si qom vostra maizo.

82, 6. *Paul will hinter* sêre *ein Kolon und hinter* bin *ein Komma setzen, so daß* so sêre *sich auf alles bezieht, was bis* 82, 8 *folgt. Mir scheint dann das Enjambement zu stark und die Periode zu lang.* — 7. ist al mîn *Ba.*

82, 8. wær dâ hin *Ba. Zu* hin *verweist H. auf „Iwein* 4736 *A* so ist aller mîn trôst hin, *wo andere Handschriften* dâ *einfügen.“* nih ad *Pfaff Druckfehler.*

82, 20. *„Fr. Pfeiffer erkannte richtig, daß das* fürstelin *der Hs. B* fiurstelin *zu lesen sei, und vergleicht Konrad von Megenberg S.* 299, 17 ein ander vögäll, daz haizt man ein fewersteln und ist sam ein veivalter gestalt *und in Diefenbachs Glossarium S.* 411ª fuersteller, feuerfalter. — *Jakob Grimm macht mich darauf aufmerksam, daß auch die Lesart von C eine Lichtmotte oder einen Schmetterling meinen kann.* blattis *Virg. Georg.* 4, 243 *wird in Münchener Glossen bei Graff* 2, 873 *durch* fledarmûsin *erklärt. Das von Diefenbach herausgegebene Wörterbuch vom Jahre* 1470 *hat* blacta, fledermaus. *Aus Weigands Wörterbuch der deutschen Synonymen* 1, 438 *lerne ich, daß noch jetzt im Odenwalde der Schmetterling* fledermaus *genannt wird“ H. Vgl. auch DWB.* 3, 1746 *aus Alberus* papilio *neben* vespertilio *zu* fledermaus *und:* fleddermaus odder zweifalter, fleugt ins liecht.

Das Bild stammt aus der zweiten Strophe des Liedes, dessen erste Rudolf 80, 9—16 *paraphrasiert hat (Stroński, S.* 52*):*

Ab bel semblan que fals' Amors adutz
s'atrai vas lieis fols amans e s'atura,
co·l parpaillos qu'a tan folla natura
que·is fer e·l foc per la clardat que il lutz;
mas eu m'en part e segrai autra via,
sos mal pagatz, qu'estiers no m'en partria;
e segrai l'aip de tot bon sofridor
que s'irais fort si com fort s'umelia.

82, 24. *Auch C liest* so verre, *nicht* so sere!. sich verwenden *ist in dem hier erforderlichen Sinne nicht bezeugt, und der Reim von* nd : nn *würde bei Rudolf ganz ohne Analogie sein. Die Doppelung des* n *in* wenen *ist alemannisch, vgl.* wennen : erkennen *Schenk v. Landegge,*

Digitized by Google

Bartsch Schweizer MS., S. 247, 27. *Martina* 63, 54 *f. Spiel vom jüngsten Tage hrsg. v. Klee (Marburg* 1906*) Vers* 885 gewennen : erkennen. *Zu dem Gebrauch von* verwenen *und* sich wenen an *vom Liebenden vgl. Parz.* 291, 8, *Herrand v. Wildonie hrsg. v. Kummer S.* 138, 34 *f.*

82, 25. „geschiet *und* versiet *im Reime Lanz.* 4674 *und* 4976" *H.*

82, *26. *Hinter diesem Verse, mit dem das Blatt* 20 *schließt, folgt in C das Bl.* 21 *mit dem Liede MF.* 84, 37—85, 36 *(s. u.); der Text des Liedes* 82, 26 *geht sonach erst mit dem Anfang von Bl.* 22 *weiter. Die spätere Zählung der Strophen geht in der Hs. mechanisch in das eingelegte Blatt über und hört dann mit Bl.* 22ª *auf. So auch bei Pfaff. Eine diesem Liede ähnliche Form weist Bartsch ZfdA.* 11, 159 *bei Raynouard, Choix* 5, 446 *nach, doch fehlen die Cäsurreime in* 1. 3., *und* 1. 3 *gehen stumpf,* 6 *u.* 8 *klingend aus.* — 30. beidiu *Ba.*

36. *Weißenfels vermutet* ist daz diu Minne ir güetę án mir wil zeigen, *Bartsch:* an mir güete.

39. *Gegen Pauls Bedenken wegen des* noch sanfter *s. Weißenfels S.* 95. — ein mære noch sanfter mir *Ba.*

83, *11—24. *Die Form dieses Liedes stimmt mit der von* 81, 30 *ff. genau überein, nur daß dort jambischer, hier daktylischer Rhythmus bei gleicher Silbenzahl herrscht. Inhaltlich entspricht die zweite Strophe eines Liedes des Folquet v. Marseille (MSH.* IV, 51ª*; Bartsch, ZfdA.* 11, *S.* 149*) bei Strohski Nr.* I, *der das Lied in das Jahr* 1179, *sicher vor April* 1181 *setzt.*

E si, conosc d'Amor
que mos dans li'a sabor,
que so don ai largor
mi fai prezar petit
e ponhar ad estrit,
en tal que si·m defen:
so que m'encaussa vau fugen
e so que·m fugh ieu vau seguen;
d'aisso no sai cossi·m posca garir,
qu'ensems m'aven encaussar e fugir.

H. akzentuiert: 12. dáz. 13. víl. 19. án. 20. vón. 22. sús. ích. 23. víl. — 11. selber *wie* 24.

13. *Besser wäre* vil lîhte zerwerbenne. 17. „*s. zu Neidhart S.* XLI, 12. *Über den Ausfall des* h *s. zu* 82, 25 *und Lachmann zu Iwein* 6444" *H.* 19. *Bartsch:* ê daz. 22. *Bartsch:* sus streb ich ûf einen. 23. *Paul vermutet* gewinnen. *Ba.:* ich grôze nôt noch gewinne.

83, *34. nie niht mêre *Ba.*

83, *36—84, 9. *H. akzentuiert:* 37. kán. 84, 1. díu. hérze. 2. dáz. níht. 3. víl. 5. ích. 6. ír. níe. 7. swénne. wíl. ích. 9. wás.

84, 5. „ungesungen *erläutert Jak. Grimm, Gr.* 4, 71" *H. Ob C hier das Richtige bietet, scheint ebenso zweifelhaft wie H.s Korrektur* 84, 4. *Weißenfels S.* 93 *sucht Übereinstimmung des Versmaßes mit der vorigen Strophe, jedoch ohne Reim des* 3. *und* 7. *Verses herzustellen. Er faßt deshalb auch* 83, 27 *und* 28, *sowie* 31 *und* 32 *zu je einer Langzeile zusammen. So auch Bartsch, der* 84, 1. 2 *in einer Zeile*

Digitized by Google

liest: diu mir daz herze und den lîp hât betwungen, daz ich ir vergezzen niht mac *und* 84, 5. 6 dâ muoz ich durch nôt von verderben von ir wan mir nie wîp so nâhe gelac *ohne jedoch Übereinstimmung in den Cäsuren zu erzielen.*

84, *12. „*Der v. Singenberg, MS.* 1, 151ª gewalt der sol genædic sîn. *Ulrich v. Winterstetten Hag.* 1, 157ª ez ist dicke daz gesprochen, swer gewaltic wære, der solt ouch genædic sîn. *Ulrich v. Türheim, Wilh.* 233ᶜ bi gwalte sol erbarmde wesen. *Rubin MS.* 1, 170ª weistu wol daz gnâde bî gewalte zimt? *Ulr. v. Lichtenstein* 51, 32 gnâd bî gwalte wol gezimt. *Reimchronik des Appenzeller Krieges S.* 74 gwalt sol gnad han, so mag er dester bass bestan" *H. Martina* 291, 49 genâde bî gewalte zimt. *Boner* 21, 51 gewalt erbermde haben sol *(Zingerle, AfdA.* 6, 151*). Rudolf d. Schreiber, MSH.* 2, 265ª gewalt ein teil genâde haben sol.

18. „Daz mir ir gwalt durch reht sol fromen?" *H.*

Bartsch hat ZfdA. 11, 149 *in diesem Liede Nachbildung der Strophen* 4. 3. 6 *eines Liedes des Peire Vidal nachgewiesen. Bartsch, Peire Vidal (Berlin* 1851*) S.* 28 *f. Chrestomathie Prov.*⁶ *S.* 117.

1:4 Estiers non agra garensa,
mas car vei que vencutz so:
sec ma domn' aital razo
que vol que vencutz la vensa;
qu'aissi deu apoderar
franc' umilitatz ricor,
e car no trob valedor
qu'ab leis me posc' ajudar,
mas precs e merce clamar.

2:3 E car anc no fis falhensa,
sui en bona sospeisso
que·l maltraitz mi torn en pro,
pos lo bes tan gen comensa.
e poiran se conortar
en mi tuit l'autr' amador,
qu'ab sobresforsiu labor
trac de neu freida foc clar
et aiga doussa de mar.

3:6 E cel que long' atendensa
blasma, fai gran falhizo;
qu'er an Artus li Breto,
on avian lor plevensa:
et eu per lonc esperar
ai conquist ab gran doussor
lo bais que forsa d'amor
me fetz a mi dons emblar,
qu'eras lo·m denh' autreiar.

Das von Haupt 84, 37—85, 36 *in den Text aufgenommene Lied kann ich unmöglich Rudolf v. Fenis zuschreiben. Die äußere Beglaubigung ist so schlecht wie möglich: die* 2.—4. *Strophe, die einzigen, die C überliefert, stehen in C auf einem sonst unbeschriebenen Blatt, welches ohne Überschrift nicht, wie Haupt sagt, „vor Str.* 13" *(= MF.* 82, 26*), sondern, was auch die anderen Kritiker nicht bemerkt haben, zwischen dem* 1. *Vers dieser Strophe (MF.* 82, 26*), der den letzten des* 20. *Blattes bildet, und dem zweiten* (82, 27), *der ein neues Blatt beginnt, eingeschoben ist. Dies zwischengeschobene Blatt* 21 *bildet ein Doppelblatt mit Bl.* 26, *welches auf der Vorderseite das Bild, auf der Rückseite den Text Friedrichs v. Leiningen trägt. Das Bild Leiningens gehört dem* 2. *Bildertypus des Grundstockes an, das des Rudolf von*

Digitized by Google

Neuenburg auf Bl. 20 dagegen dem ersten. Während die Schrift der Lieder Rudolfs auf Bl. 20 und 22 tadellos erhalten ist, ist die auf Bl. 21 genau so blaß und abgerieben wie die auf Bl. 26v. Der einzige Grund, den Haupt für die Verfasserschaft des Neuenburgers vorbringt, ist die von Bartsch, ZfdA. 11, 153 behauptete Übereinstimmung der 3. Strophe mit einer des Folquet v. Marseille (E s'anc parliei e ma chanso *Mahn 1, 321, Stroński S. 20, auch von H. mitgeteilt), die jedoch, wie Bartsch später zugegeben hat (Schweizer MS. S. XXV), zu allgemeiner Art ist, um irgend etwas zu beweisen. Völlig ausgeschlossen aber wird Rudolfs Verfasserschaft durch den von seinen beglaubigten Gedichten durchaus abweichenden Stil dieses Liedes, den S. Pfaff, ZfdA. 18, 45 in seinen Unterschieden von Rudolfs wie in seinen Übereinstimmungen mit Walthers Art treffend charakterisiert hat. Ich füge nur noch einen Hinweis auf die pointierten Strophenschlüsse und auf das in einen Widerruf auslaufende Spiel mit dem Fluche hinzu. Der Reim* herze : smerze *findet sich in MF. sonst nur noch in dem nach Gottschau unechten Morungen* 146, 7, *Das Lied mit Bartsch einem jüngeren Rudolf von Fenis zuzuschreiben, hat man bei dem Stand der Überlieferung gar keinen Grund. Ich gebe den Text nach Haupt. Der Text der Hs. E ist bei v. Kraus, Mhd. Übungsbuch, S. 203 f. abgedruckt.*

84, 37 Ich was ledec vor allen wîben. *Walther v. d. V. 187 E, 38 F*
alsus wânde ich frô belîben,
85, 1 daz mich keiniu mê betwunge
und mich von mînen freuden drunge.
dô wolt ich daz mir gelunge
sô daz ich doch sanfte runge.
5 was daz niht ein tumber muot?
wer gewan ie sanfte guot?
Man sagt mir daz liute sterben; (23) *C, Walther 188 E, 39 F*
der sî wunder die verderben,
sô si minnen alze sêre.
10 wâfen hiute und immermêre!
wie behalte ich lîp und êre?
ja ist si mir ein teil ze hêre.
sol si denne ein frowe sîn?
jâ si, weiz got, immer mîn.
15 Wer hât ir gesaget mære (24) *C, Walther 189 E*
daz mir ieman lieber wære?
der müez als unsanfte ringen
als ich tuon mit seneden dingen.

84, 37. ledig *F*, leidic *E*. 38. das wil ich vor allen frawen singen Vnd also wil ich fro beleyben *F*.

85, 1. keine *E*, jr keine *F*. betwůnge *(!), und so auch die Reime umlautend, E*, gunt zwingen *F*. 2. Noch von meiner freude dringen *F*. 3. wolte *E*. 4. so das senfte runge *F*. 6. senfte *F*.

85, 7. Man saget mir *EF*. Ich horte ie sagen *C*. ersterbē *C*. 8. ir si wunder *C*, der sie auch wunder *F*, dz si vil *E*. 9. so sie minnent al zů (mynnen also *F*) sere *EF*, die da minē (!) al ze sere *C*. 10. got behůte mir lib vñ ere *C*. 11. ich diene ir iemer swar ich kere *C*. 12. ja ist sie *F*, nu ist si *C*, sie ist *E*. 13. wil si dūne *C*. denn *F*. 14. immer *fehlt C*.

85, 15. geseit dů mere *C*. 17. můsse *C*, müzze *E*. 18. tů *C*. seneden *E*: selken *C*.

Digitized by Google

sol mir an ir misselingen,
sô müez in mîn sorge twingen.
tôre, kum dîns fluoches abe:
selbe tæte, selbe habe.
Mir gât einez ime herzen: (25) *C, Walther* 190 *E*
dâ von lîde ich manegen smerzen:
daz ersuochet mir die sinne
beide ûzerhalp und inne.
wê, mir kumet daz von der minne.
daz i's immer denne beginne!
wê, war umbe spriche ich daz?
tuot ez wê, ez tuot ouch baz.
Waz würre daz si mich vernæme, *Walther* 191 *E*
daz ir nimmer missezæme?
hete ich doch den schaden eine
den si hât mit mir gemeine,
sô klagt ich ir swîgen kleine.
mac si hœren waz ich meine?
. . . . . .
. . . . . .

85,19. niht gelingen *C.* 20. mûz in min *E*, so mûs mich dû *C.* 21. 22. we war vmbe spriche ich dc tût si we si tût och bas *C.* 22. tet *E.*
85,23. Mir wont eines an dem h. *C.* 24. manigen *E*, senden *C.* 25. er sûchet *E*, dvr sûchet *C.* 26. beide vsserthalp *C*, beidenthalben vrzen *E.* 27. Dc kvmt alles von der minne *C.* kümet *E.* *Auch in E steht* der, *das bei H fehlt!* 28. ôwe dc ichs ie beginne *C.* 29. sprich *E* 29. 30. tore tû dich flûchens abe selbe tete selbe habe *C.*
85,31. Waz wirret *E.* 35. claget *E.* 37. 38. *statt des verlorenen Schlusses hat E* auch (!) schadet ez ir vil cleine (!).
Zu 85,22. *vgl.* so wat in da schain (= *schaden*) geschiet int druen des in mach ich nit: Selve dede, selve have. *Himml. Gastmahl* 47 *f. Deutsche Texte des Mittelalters* 15 *S.* 69, (*was dort im Wörterverzeichnis falsch erklärt wird*). — *Zu* 30. *verweist Bartsch auf Zingerle, Sprichwörter im Mittelalter S.* 138, *Burkard v. Hohenfels, MSH.* 1, 209ª; *v. Tit.* 229; *Lohengrin* 7499; *Germania* 31, 88.

XIII. ALBRECHT VON JOHANSDORF.

Überschrift: Albreht. von. Johannes. dorf. *A: Pfeiffer S.* 217. *Bildüberschrift:* H^{s}. Albreht. von. Jansdorf. *B.* Der von Johansdorf *(so auch im Inhaltsverzeichnis, Textvorschrift* von Johansdorf*) C. Das Bild zeigt in beiden Handschriften den Sänger und die* frouwe, *aber in verschiedener Stellung. B hat den in C beigegebenen Wappenschild fortgelassen, den Helm aber über das Bild gesetzt, und dieser stimmt völlig mit C überein. Pfeiffer S.* 47; *Kraus S.* 56; *Zangemeister Taf.* XXVIII. *Das Siegelwappen eines Albert von Jahnsdorf v. J.* 1321 *bei Siebmacher weicht völlig ab; ebenda noch ein drittes Wappen: s. Hornoff, Germ.* 33, 7. — von Johannisdorf *die Hs. in der zu* XII *mitgeteilten Strophe des Brennenbergers.*

Textabdr. C: Pfaff Sp. 603 *ff.* — *MSH. Nr.* 56. *LD. Nr.* XI. *Hornoff, Der Minnesänger A. v. J. Germ.* 33, 385 *ff.* 34, 75 *ff. (der*

Digitized by Google

1. *Teil auch als Leipziger Dissertation* 1889). *Mülder, A. v. J. ein Beitrag zur mhd. Metrik. Progr. Osnabrück* 1894. *Braune, PBB.* 27, 69 *ff.* — *Wilmanns, ADB.* 14, 484. *Burdach, RuW.* 41 *f. Schönbach S.* 80 *ff.*

Der Ort, nach dem sich das Geschlecht des Dichters benannte, läßt sich heute nicht mehr nachweisen, doch wird er im östlichen Bayern gelegen haben. Über dies Gebiet weist auch das durch einzelne Urkunden bezeugte Ministerialitätsverhältnis von Johansdorfern zum Bamberger Bistum nicht hinaus, da die betreffenden Urkunden sich auf das Kloster Osterhofen in Niederbayern (etwa 30 *Kilom. nordwestlich von Passau) beziehen, dessen ganzer Umkreis dem Bistum Bamberg gehörte. Stärker sind die Verbindungen des Geschlechtes mit Passau, und von besonderer Bedeutung ist es, daß wir denjenigen Albrecht von Johansdorf, den wir für den Dichter halten dürfen, als Dienstmann Bischof Wolfgers von Passau, des Gönners Walters von der Vogelweide, kennen lernen. Seine Persönlichkeit unter den gleichnamigen Johansdorfern festzustellen, ermöglicht besonders der Umstand, daß der Kreuzzug, an dem er teilgenommen hat, nach V.* 89, 22 *f.* 88, 27 *der von* 1189—90 *gewesen sein muß; vgl. auch Wolfram, ZfdA.* 30, *S.* 111—14 *(der jedoch, wie Hornoff gezeigt hat, mit Unrecht für den Dichter die Alternative zwischen dem Bamberger oder Passauer Dienstverhältnis aufgestellt und sich für das erstere entschieden hat). Anderseits nötigt das unten zu* 93, 12 *ff. nachgewiesene provenzalische Vorbild und die Reinheit der Reime in den meisten Liedern abgesehen von* 92, 14—93, 11, *die Kreuzzugslieder näher an den Anfang als an das Ende von Johansdorfs Dichtung zu rücken. Ich halte danach mit Haupt den mittleren der drei unten bezeugten Albrechte* (1180 *oder* 1185—1209) *für den Dichter.*

In einer zu Osterhoven im Jahre 1172 *ausgestellten Urkunde des Bischofs Hermann von Bamberg stehen unter den* testes . . de fidelibus et ministerialibus nostris *auch* Albertus et frater ejus Eberhardus de Jahenstorff; *eine gleichfalls Osterhoven betreffende Urkunde Bischof Ottos von Bamberg v. J.* 1188 *unterzeichnet* de ministerialibus *u. a.* Albertus de Jahenstorf: *Hund, Metropolis Salisbergensis* (1719) *T.* 3, 9 *und* 10, *Mon. Boica* 12, 344 *und (mit dem Fehler* Lahensdorf*)* 353. *In dem Codex traditionum des Passauer Klosters ad St. Nicolaum ist eine Mon. Bo.* 4, 267 *um* 1185, *UBdL. ob d. Enns* I, *S.* 595 *und* 877 *um* 1180 *angesetzte Tradition eingetragen* sub datis testibus . . . Alberto de Janestorf et filio suo Adalberto. *Andere Eintragungen, die ebenfalls unter dem Episkopat Diepolds von Passau* (1172—90) *stattfanden, sind bezeugt durch* Albertus de Jahenstorf *UBdL. ob d. Enns* I, *S.* 584 CCXIV, 509 V, Adalbertus et frater ejus Eberhardus de Janestorf *S.* 591 CCXXXVI. *Im Jahre* 1201 *läßt Bischof* Wolfker von Passau *gegen die Ansprüche des Grafen Heinrich v. Ortenberch bezeugen, daß Bertold v. Hirschberg sein Ministerial sei* testimonio aliorum ministerialium nostrorum, videlicet . . . Alberti de Johanstorf; *Mon. Bo.* 28, 2, 130. *Eine Urkunde Wolfgers v. Passau v. J.* 1196, *das Recht der Bürger in Passau betreffend, wird im J.* 1204 *u. a. von* Alberto de Jachenstorf *bestätigt: MB.* 4, 146. *In einer MB.* 28, 2, 130 *um* 1209 *angesetzten Urkunde Bischof Mangolds v. Passau erscheint unter den Ministerialen* Albertus de Johanstorf.

Digitized by Google

Wohl für dessen Sohn wird man mit Haupt einen dritten Albertus halten, der im J. 1247 *auf ein Gut und Vogteiansprüche in Aicha (nordwestl. v. Passau), die er lange gegen Willen und Einspruch des Passauer Kapitels behauptet hatte, zu dessen Gunsten verzichtet (MB.* 29, 2, 363*) und im J.* 1253 *in Passau eine das Kloster Osterhoven betreffende Urkunde hinter* Albertus Tumplebanus Canonicus Pataviensis *als* Albertus de Johenstorf ministerialis *unterzeichnet (Hund* 3, 21 = *MB.* 12, 399 *f.).*

Eine um 1250 *angesetzte Schenkung an das Kloster Reichersberg bezeugt an erster Stelle ohne nähere Bezeichnung* Albertus de Jahnsdorf *(UBdL. ob d. Enns* I, 412*), eine des Konrad v. Steinkirchen an das Kloster Raitenhaslach unterzeichnet in Tittmonning i. J.* 1255 Albertus de Jahenstorf *(MB.* 3, 153*).*

86, 2. *Vgl. zu* 123, 10. — 5—7. *„Heinrich v. Veldeke Aen.* 10022 *(Behaghel* 10185*)* minnete ich mê dann einen, sône minnete ich deheinen, *Heinrich Tristan* 138 ich hân ofte gehœret sagen, swer mêr liep hât dan einez, der hât nindert keinez. *S. zu Konrads Engelh.* 1005" *H.*

21. *Vgl. unten zu* XV (115, 4).

86, 15. 16 *verstehe ich als Beteurung für das Vorangehende: niemals möge mir Freude zuteil werden, wenn das (aufrichtig zu handeln) für sie nicht die beste Entschließung wäre.*

V. 15 an *war zu streichen, da in diesem Liede der Abgesang den Auftakt ebenso konsequent entbehrt, wie die Stollen ihn zeigen. Die selbständige Str.* 86, 25 *f. hat dagegen durchweg Auftakt.*

22. *Braune möchte hier die Lesart BC befürworten, da nach ZfdA.* 44, 150 *f. für den Konditionalsatz nhd. „wofern nur" und damit mhd.* und *am Platze wäre. Da aber das* und *nicht notwendig,* harter *individueller ist und A hier auch in den andern Versen das meiste Vertrauen verdient, folge ich ihr mit H.* — 23. lêhen *der Lohn für den* dienest.

86, 25 *ff. LD.* XI, 1 *ff. Die schöne Strophe bietet mit dem Gebet, daß Gott den Dichter lieber auf der Kreuzfahrt untergehen als die Geliebte mit befleckter Ehre wiedersehen lasse, ein wertvolles Zeugnis für den sittlichen Ernst auch der weltlichen Minne Johansdorfs. Die Strophe ist in C von jüngerer Hand am unteren Rande nachgetragen mit einem später hinzugefügten Kreuz, das sie an die erste Stelle verweist.*

87, *5 *ff. LD.* XI, 9 *ff. Weißenfels S.* 34 *ff.* — 6. anderes *LD.* — 8. wand ich sie hân zeiner *LD.* 14. *„Das von mir eingeschaltete* do ich *ist ein Notbehelf" H.* diu vil guote ê ich *LD.* 15. mir nu *LD.* 17. *Ich habe in den Text gesetzt, was H nur als unsichere Vermutung in der Anmerkung gab, vgl. schon v. d. Hagen, MS.* III, 329; *so auch LD mit* gebâren um. *Was zu* 17—20 *an Änderungen oder Ergänzungen zu Haupts Text vorgeschlagen ist, hat mich nicht überzeugt. Gegen Schönbachs unmögliches* ie *in futurischem Sinne s. Braune S.* 69; *vgl. auch* 88, 5.

87, 21. *Haupt verweist auf Kaiserchr. (Schröder* 2688*)* frouwe nû neclage dû niht sêre; *Rol.* 296, 22 clage du niht sêre; *Rabenschlacht* 25, 1 dar umbe clage niht sêre; *Ortnit* 538 du solt niht sêre weinen. 22. iemer mê *gegen die Cäsur LD.* 27. *„Das statt des alten* gevage *gesetzte gleichbedeutige* vrô *hat die Umänderung der ganzen Stelle*

Digitized by Google

veranlaßt: sô *soll auf* vrô *reimen.* gevage *steht in den altd. Blättern* 1, 370 *in Versen, die noch dem* 12. *Jahrh. angehören können. Aber noch Heinrich vom Türlin hat es* 5285. 18875, *Otacker (Seemüller* 35989), *ein Beispiel in meiner Zeitschrift* 7, 349. *Zu* daz meine ich *ist* sô *nicht nötig" H. Aber weder an den hier noch an den weiteren in den mhd. Wörterbüchern beigebrachten Stellen ist* gevage *gleichbedeutend mit* vrô, *vielmehr bedeutet es, genau dem ahd.* gifagêr, gifago *sowie dem* fagên, fagôn *usw. entsprechend, zufrieden und willfährig. Zudem würde die Assonanz* gevage : besnaben *mit ihrer doppelten Unreinheit, ja schon mit der Bindung verschiedener Medien bei Johansdorf ohne Analogie sein, und mit der Beseitigung des überlieferten* sô *fällt die richtige Cäsur. Es wird daher vielmehr* sô *ursprünglich sein und das* vrô *an sich gezogen haben. Die Reimverwirrung setzt schon mit der Umstellung in* 26 *ein; in V.* 28 *scheint* mit schallen *nur angeflickt zu sein, um den durch diese notwendig gewordenen Reim auf* gevallen *zu erhalten; man wird es daher streichen müssen;* 27 *würde aber zweifellos* erhaben *am besten passen, da es zugleich den Gegensatz zu dem* gevallen *und die Beziehung auf die himmlische Erhöhung hineinbringt. Vielleicht ist danach herzustellen:* daz mein ich sô, daz die sêle erhaben werden, sô vrô si ze himele kêren. *Den Hiatus wird man nicht durch die in A überlieferte Form* sêlen *beseitigen dürfen, da sie nur md. und alemannisch bezeugt ist; aber Johansdorf meidet ihn auch sonst nicht: vgl.* 87, 9 erarne ir; 88, 18 geschehe also; 89, 30 crûce und, 90, 3 nâhe an, 91, 36 *f.* sæhe ich, wære ich.

87, *37. *Die Ablehnung des von Haupt in der Anm. zweifelnd vorgeschlagenen, von Schönbach befürworteten* winde *st.* ünde *begründet Braune S.* 70.

88, 1. „lîhte *mit dem Genetivus erklärt richtiger als Jak. Grimm, Gramm.* 4, 759 *Lachmann zu den Nib.* 809, 4 jâ ist des harte lîhte dar umbe zürnent diu wîp. *Freidank* 127, 2 swâ nüzze schelnt diu kindelîn, dâ mac des lônes lîhte sîn. *Ebenso steht* sêre *in der Liflândischen Chronik* 11285 der vînde wart dâ sêre wunt" *H.*

17. *Braune will hier das überlieferte* nu *herstellen, indem er hinter* gestên (15) *Komma, hinter* êwecliche *Punkt setzt. Dadurch wird allerdings an dieser Stelle in Übereinstimmung mit den übrigen Strophen des Tones der Auftakt gewahrt, und zwar durch dasselbe Wort wie* 88, 3, *entsprechend der Übereinstimmung von dem* ich meine 88, 31 *und* 89, 7. *Auch der Satzeinschnitt hinter dem drittletzten Verse würde dann in allen Strophen gleich sein. Aber die Regelung des Auftaktes stimmt auch sonst in diesen Strophen nicht überein, und ich halte den Hinweis auf die Zukunft für die Schlußbitte, also die Verbindung von* 16 *und* 17 *für unentbehrlich, die von* 15 *und* 16 *dagegen mit der Beziehung vom* lobe *des* libes *auch auf das ewige Leben wenigstens nicht für natürlich.*

88, 27. *von Wolfram auf die Schlacht bei Hattin und den Verlust Jerusalems* 1187 *bezogen ZfdA.* 30, 111.

89, 3. „beidiu, *Männer und Frauen" H. —*

89, *9—20. *Die Verbindung beider Strophen liegt wohl in der versteckten Drohung, den auch im „2. Büchlein" V.* 512 *ff. erörterten Grundsatz* daz man liebes müge mit liebe vergezzen *zur Anwendung zu bringen. Über die Behandlung der von Johansdorf* 86, 5 *f. für sich*

Digitized by Google

persönlich noch entschieden verneinten Frage bei den Provenzalen s. A. Lüderitz, Liebestheorie, S. 52 f. Bei Andreas Capellanus S. 312 lautet die 30. *Regel:* Unam feminam nil prohibet a duobus amari et a duabus mulieribus unum. *Bei Rubin MSH.* 1, 314ª *wird eine kluge Frau um ihr Urteil gebeten* waz einer vrouwen rehtes sî, diu dienest von drî mannen nimet; *sie verwirft solchen Dienst.* 13. *Die Lesart C. fehlt bei H.*

17. *Haupt meint „hier hat das irrige* geben *den Akkusativ verschuldet", aber näher liegt die Annahme, daß* mich *statt des gewöhnlicheren* mîn *das* geben *st.* jehen *verschuldet hat. Mit einem weiteren Zweifel, den H. hier äußert, steht es nicht in Einklang, wenn Haupt in der Anmerkung zu Walther* 112, 20 *Lachm. die Wendung* der ich mich für eigen gihe *selbst durch den Hinweis auf Gottfried v. Neifen* 29, 27 der ich mich für eigen jach *und Tannhäuser, MSH.* II, 83ª daz ich mich ir für eigen jach *stützt; vgl. auch Braune S.* 71 *f.*

89, *22. *Zu* Jersalêm *s. Salman u. Morolf* 1, 1 *Anm.*

23. *„Beispiele von* noeter *aus Christian von Luppin*) und andern sind in der Anmerkung zum Engelhart* 1706 *und in meiner Zeitschrift* 4, 557 *gegeben" H.*

90, 8. ich denke alsô vil m. n. *Hornoff.*

90, *22. sv *statt* so *und* 30. zi^{r} *st.* zit *Fehler bei Pfaff.*

90, *34. *Da Haupt übersehen hat, daß die Lesart, die er nur für B angibt, auch in C steht, so liegt es nahe, an Stelle des von ihm eingeschalteten* wunder *mit leichter Umstellung zu lesen* von dirre varwe ein schœner slat undr einer linden was. *Als Bedeutung für* slat *würde vortrefflich passen, was Schmeller-Frommann* II, 495 *aus Popowitchs Ms. (Wien* 9541*) verzeichnet:* ein Schlat rustici vocant Anger vel Raine und Fürhäupter, die nicht gemäht sondern abgeweidet werden. *Über das Vorkommen dieses Wortes in Schwaben schreibt mir Hermann Fischer: „Häufig ist* šlät, šlät (Schlatt, Schlath *immer mit hellem* a = *mhd. kurzem* a) *als Ortsname, auch für Ortschaften, allein und in Komposs. wie* Schlatäcker, -haus, -hof, -wiese *usw. Was für eine Art von Orten* Schlat *bezeichnet, ist mir nicht ganz klar; die die ich kenne liegen im Tale, nahe dem Walde". — So auch* Schlatt *als Flurname* (Wise im Schlatt) *im J.* 1322 *Zs. f. Gesch. d. Oberrheins* 13, 239. — Schlâde *fem., Name von Feld- und Waldplätzen, z. B.* die grüne Schlade *u. a. Vilmar, Kurhess. Idiotikon S.* 351; *vgl. auch die älteren Nachweise aus Baur, Hess. Urk. bei Lexer, Mhd. WB.* II, 952. *Der Begriff der Bodeneinsenkung oder des Bodeneinschnittes herrscht in* Schlatte^{n} *Hohlweg, Bergschrund, Elsäss. WB.* 2, 475, *und in* Slade *(Westfalen), Talung, Bergschlucht, Woeste* 238^{b}. *Wie sich mit dem elsäss.* Schlatte^{n} *auch der Begriff des Wasserrinnsals verbindet, so bedeutet niederd.* slat, slatt, *eine moorige Vertiefung, z. B. in der Heide: Schiller-Lübben* 4, 230^{b}. *Dann stellt sich auf andrer Vokalstufe mhd.* slôte *und* sluot *Schlamm, Pfütze, elsäss.* Schluet *Sumpfniederung im Wald und auf der Wiese; Morast, Sumpflöcher; Schindanger; vgl. bayrisch* Schlott, Schlutt, *Schmeller-Frommann* 2, 358. *Anderseits handelt es sich wohl nur um eine besondere Bedeutungsentwicklung des* slat, *wenn* Schlatt, Schlatte, Schlatten *als Sumpfgras, Schilf vielfach*

*) *Den hier für Luppin von H. gegebenen Urkundennachweis u. a., siehe jetzt bei Grimme, Kristân v. Lupin. Münster (Diss.)* 1885, *S.* 12.

Digitized by Google

bezeugt ist. Doch ist auch dabei nicht ausschließlich an nassen Boden zu denken, da Hans Sachs sich schwermutiglichen ein die schlatten *legt und* blümlein klee und schlatten *zusammenfaßt: DWB.* 9, 500 *f.; Schmeller-Frommann* 2, 538. *Fischer, der dies Schlatten vom ersten Wort trennt und es auf* schlatt = *schlaff zurückführt, verweist mich noch auf Alem.* 1, 275. 8, 10. 189; *Mitteilungen des Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde v. Hohenzollern* 5, 110; *Schriften des Vereins f. Geschichte des Bodensees* 27, 80. 99. 110. 113; *J. Miedel, Oberschwäbische Orts- und Flurnamen* 15; *A. Kübler, Die deutschen Berg-, Flur- und Ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes* 109. *Birlinger, Rechtsrhein. Alemannien* 68. — *Es ist mir nicht zweifelhaft, daß BC* slat *den oben vorangestellten Belegen gemäß als Anger, Grasplatz verstanden hat, aber dem Dichter mochte ich das unmittelbare Hintereinander von* ein schœner slat *und* ein schœniu stat *nicht zumuten, obwohl auch* 94, 36 *u.* 37 *eine unschöne Wiederholung vorliegt.*

91, 1. ich *fehlt nicht in C!*

92, 7. *Braune bemerkt mit Recht, daß der Reim* niet : schiet, *wie er sich in Haupts Text findet, der Technik Johansdorfs, der nur* niht *reimt, zuwider sei, und er schließt daraus, daß die Strophe unecht sei, wie auch Hornoff annahm. Aber der Reim ist, meine ich, erst durch C hergestellt, und zwar nicht nur hier, wo Haupt sich C anschließt, sondern ebenso auch in Zeile* 10, *wo er gegen C* niet *ins Versinnere bringt. C hat also das Schema* × 4 *a* . × 3 *a* . × 6 *a* . × 3 *a* . × 3 *b* . 7 × *c* . × 6 *b* . 3 × *c*, *Haupt statt dessen* × 4 *a* . 3 *a* . × 6 *a* . × 6 *b* . 7 × *c* . 6 *b* . 3 × *c*; *das eine wie das andere ist eine Strophe ohne Gliederung. Mit demselben Rechte wie in Zeile* 10 *wird man auch im Anfang der Strophe (Z.* 7) *die in C durch Reimpunkt als zwei Verse bezeichneten Stücke zusammenfassen müssen und in beiden Fällen die für Johansdorf allein nachweisbare Form* niht *herstellen. Die Strophe würde dann in der ersten Hälfte ebenso wie in der zweiten bei sonst genauem Anschluß an C zunächst einen siebenhebigen, darauf einen sechshebigen Vers enthalten; auf diesen würde in der* 1. *Hälfte ein sechshebiger, in der zweiten ein dreihebiger folgen. Nun muß man aber in Z.* 9, *wenn der Dichter von seinem gegenwärtigen Singen handelt, unter allen Umständen, und selbst wenn er an frühere Lieder denken sollte, wenigstens als gewöhnlichere Form im Nachsatz des Bedingungssatzes* niemer *statt* nie *erwarten (vgl. Lachmann zu Iw.* 771), *wobei dann des Versmaßes wegen* ir *nachgestellt werden muß. Dann ergibt sich als zweiter Vers (Z.* 9) *ein dem ersten gleichgebauter. Aber folgte er ursprünglich wirklich unmittelbar auf den ersten? Schönbach bemerkt zu Z.* 9 *gewiß mit Recht, daß hier die Überlieferung schwerlich in Ordnung sei. Die Entschuldigung des Dichters, daß er nie wagen (oder gewagt haben) würde, der* frouwe *„diese Strophen" zu singen, wenn sie nicht rein und untadelig wäre, und die Bitte um die Erlaubnis von ihren Tugenden zu singen, folgen ganz unvermittelt auf die Versicherung, daß er sie auch in der Fremde nicht vergessen habe. Die* frouwe *muß doch wohl an seinem Gesang Anstoß genommen haben, und darauf wird sich der Dichter in einem Verse zwischen dem ersten und dem an zweiter Stelle überlieferten bezogen haben. Dieser in C ausgefallene Vers ist dann sicher der Zeile* 10 *im Reim und Versmaß (6 oder, wenn man statt* wær *die unverkürzte Form herstellt,* 7 *He-*

Digitized by Google

bungen) gleich gewesen (also etwa: swie ir mîn dienest und mîn singen vil unmære sî*). Erst dann erhält man auch einen regelrecht gegliederten Aufgesang. Die ganze Strophe aber ist dann in dem Tone von* 90, 32—91, 7 *gedichtet, mit der einzigen Abweichung, daß die Waise mit dem* 2. *und* 4. *Vers durch Reim verbunden ist. Das bei einer auch der Form nach ganz isolierten Strophe unerklärliche* disiu liet *muß sich dann auf die Strophen dieses Tones beziehen. Nun konnte dem Dichter allerdings die Art, wie er* 90, 37 *f.* 91, 6 *f. seiner Hoffnung auf Lohn Ausdruck gegeben hat, namentlich ihre unmittelbare Verbindung mit der Schilderung der schönen Stätte unter der Linde, eine Zurechtweisung von der Dame eingetragen haben. Einer solchen gegenüber versichert er nun, daß er diese Strophen nie gewagt haben würde, wenn die Reinheit der Geliebten nicht über jeden Zweifel erhaben wäre. Sie solle ihm nur erlauben, von ihrer Tugend zu singen. Wenn sie aber trotzdem (so erkläre ich* 92, 12 *f.) nicht ein wenig mit ihren Gedanken bei ihm weilen will, wie er das auch* 91, 4 *befürchtet hat, während er selbst auch in der Fremde stets an sie denkt* (92, 7), *dann weiß er nicht, was sie an ihm zu strafen hat. C* 23 *ist also ein echter Nachtrag zu BC Ton* 90, 32, *wie C* 21 *u.* 22 *zu BC Ton* 91, 8.

91, *22—35, 8—21. *Haupt hat je zwei Strophen dieses Tones zu einem Liede zusammengefaßt, ohne eine als Frauenstrophe zu bezeichnen. Ich habe die Ordnung und die Verteilung der Rede vorgenommen, die zuerst Wilmanns, Leben Walthers S.* 333 *vorschlug und der auch Braune S.* 73 *folgt. Angermann S.* 17 *f.* 122 *f. will* 91, 22—28 *dem Liebhaber zuweisen, so daß zwei Mannesstrophen die beiden Frauenstrophen umrahmen. —* 10. *Wenn dann da das Ende schmerzlich ist. .*

35. mere *fehlt nicht in C!*

92, *3. *Diese Zeile wollte Bartsch (Germ.* 3, 483*) mit Z.* 4, *anderseits Z.* 5 *mit* 6 *zusammen in je einer Zeile schreiben, um die Übereinstimmung mit dem Aufgesang zur Geltung zu bringen, was Haupt, ZfdA.* 11, 589 *als möglicherweise richtig bezeichnete. Aber der inneren Struktur nach gehören trotz der rhythmischen Pause hinter* 4 *jedenfalls* 4 *und* 5 *näher miteinander zusammen als mit der vorhergehenden und der folgenden Reimzeile.* 3. nennet *soll jedenfalls nicht ein bloßes Erwähnen, sondern ein bedeutungsvolles Nennen des Namens bezeichnen, wie man bei einem heiligen oder geliebten Namen bittet und beschwört.*

92, *14 *ff. Braune ist geneigt, mit Hornoff das Lied für unecht zu halten. Daß Grundstimmung und Inhalt von den übrigen Liedern verschieden sind, ist gewiß richtig, aber auch, wie Braune zugibt, daß sich nichts Entscheidendes gegen die Echtheit findet. Allerdings steht nur* 92, 17 *ein* t *über den Reim hinaus und nur* 93, 1 : 3 *assonieren zwei verschiedene Konsonanten, aber beides im Dreireim, und in der Reimhäufung hat Johansdorf schwerlich Übung gehabt, da er sie nur noch* 87, 5—28 *anwendet, wo die Überlieferung zu unvollkommen ist, um sicher zu sein, daß nicht auch hier größere Freiheiten vorkamen als in den einfachen Reimen. Daß es nur in C überliefert ist, könnte das Lied nur verdächtigen, wenn auch alles andere, was C unter Johansdorf allein bietet, oder wenigstens alles, was noch auf dies Lied folgt, aus besonderen Gründen verdächtig wäre. Aber gerade das letzte Lied des Anhanges C ist in Motiven, Empfindung und Darstellung so durchaus Johansdorfisch, daß dessen Echtheit niemand bezweifelt. Die*

Digitized by Google

Strophe 92, 14 *ff. ist aus dem Vagantenvers mit Cäsurreim in den Stollen, mit reimender Verdoppelung seiner ersten Hälfte im Abgesang aufgebaut, übereinstimmend mit Carm. Bur.* 102ª *und Reinmar* 193, 22, *wie schon Becker ah. Minnesang S.* 223 *und Hornoff bemerkt haben, und zwar nur die erste Strophe Johansdorfs mit Hinübernahme des ersten Stollenreims in den Abgesang wie in Carm. Bur., die andern wie bei Reinmar. Außerdem erhält durch Bartschs Emendationen auch Veldeke* 61, 18—31 *denselben Ton mit den Reimen wie Carm. Bur. und Johansdorfs* 1. *Strophe; mit der einfacheren Reimform zeigt ihn auch Reinman von Brennenberg, MSH.* I, 335 (III). *Reinmars Lied* 193, 22 *sieht fast wie ein Gegenstück zu dem Johansdorfschen aus: Sein* ich tuon mit disen dingen niht: ich trûre ein teil ze sêre *könnte unmittelbar an Johansdorfs Freudenausbruch anknüpfen.* — 92, 30—33. *H. setzt hinter* sweben *Punkt, hinter* ergienge *Komma, hinter* frî *kein Zeichen, V.* 33 *in Klammern.*

93, 10 *f. Die Geliebte folgt der anmutigen Lehre höfischer Sittsamkeit, ohne durch diese zum Aufgeben des Liebhabers genötigt zu sein.*

93, *12 *ff. LD.* XI, 33 *ff. Die von Hornoff und Braune gegen die Echtheit dieses Liedes erhobenen Bedenken werden im wesentlichen beseitigt durch Angermanns Nachweis, daß der kunstvolle Dialog, den Braune als Zeichen der Vertrautheit mit Walthers Dichtung ansah, augenscheinlich einem provenzalischen Liede des Albert Marques de Malaspina nachgebildet ist: Raynouard, Choix* III, 163, *Parnasse Occitanien S.* 94; *Mahn, Werke* III, 180; *s. Angermann, Wechsel, S.* 71. *Das provenzalische Gedicht besteht wie das Johansdorfsche aus* 7 *Strophen, jede derselben umfaßt* 6 *Verse, von denen genau wie bei Johansdorf immer* 1 *u.* 2 *der Mann,* 3 *u.* 4 *die Frau,* 5 *der Mann,* 6 *die Frau spricht. Nur sind bei dem Provenzalen alle Verse vierhebig stumpf, und sie gehen mit demselben Reim aus. Auch setzt er gleich mit dem Gespräch ein, und dieses entbehrt der hübschen Entwicklung wie der schönen Schlußpointe Johansdorfs, aber es dreht sich gleichfalls um Liebesversicherung des Mannes und vertröstende Abwehr der* frouwe. *Malaspina ist urkundlich* 1188 *bis* 1210 *bezeugt. Ein Gesprächslied mit derselben Verteilung der Reden (*1. *Stollen: der Werbende;* 2. *Stollen: die Abweisung der Frau; Abgesang:* 1. *Werbender,* 2. *Abweisende) findet sich auch bei Ulrich von Singenberg, Wackernagel* 224, 7, *LD.* XXX, 1 *und mit Angabe der Rollenverteilung auf Procus und Magdalena in dem Lied des Erlauer Magdalenenspiels, Kummer, Erlauer Spiele, S.* 113, *V.* 561—600. — 21. mugt *LD.* — 35. *Bartsch ändert falsch in* êre und wære, *denn hinter* êre *ist der Einschnitt erforderlich, der in diesem Verse stets hinter der* 4. *Hebung steht, wobei die Senkung dem Einschnitt vorangehen oder folgen kann.*

94, 6. die bete *C!* 13. meint *LD.* — 24. „*s. den Winsbeken* 73, 10. *Barlaam* 113, 23. 143, 12. *Der Teichner, Liedersaal* 1, 451, 21" *H.*

95, *2. „*Walther* 86, 16 *nach C* wie ein wîp der werlte leben sol. *Heinrich vom Türlin* 235 der der werlde leben wil. *Gottfried Tristan* 3097 ein koufman der wol nâch sîner ahte kan der werlde leben schôn unde wol" *H.*

14. *Die Regel, daß der erste Stollenvers und die beiden ersten Verse des Abgesanges in diesem Liede keinen Auftakt haben, während*

Digitized by Google

allen übrigen Versen der Auftakt zukommt, ist nur in dieser einen Zeile verletzt.

11. *Auch in* C^2 *steht hier deutlich* ir, *nicht* er *wie bei Pfaff* 1329, 10.

XIV. HER HEINRICH VON RUGGE.

Überschrift: Heinrich. von. Rvcche *A (Pfeiffer S.* 170*)*, Heinrich. der. Riche *vor der ersten Strophenreihe A (Pfeiffer S.* 168*). Bildüberschriften:* H'. Hainrich. von. Rvche. *B;* Her Heinrich von Rugge (Rvggen *Inhaltsverzeichnis) C,* vō Rvgge *Textvorschrift C.* ruge *ist der Name* 99, 21 *in der wohl noch dem* 12. *Jahrh. angehörigen Hs. N geschrieben. Schon dadurch wird hinfällig, was Pfeiffer, Germ.* 7, 112 *über die Schreibung des Namens bemerkte. Das Bild stellt in B und C nach zweifellos gemeinsamer Vorlage den Sänger dar, wie er ohne Rüstung, das bloße Haar nur mit einem Reif geschmückt, den Wappenschild an der Seite, in der Hand den Speer mit einer gewaltigen Fahne, die den Liederrollen gleicht, nur in B auch mit dem Schwert umgürtet, auf seinem Roß einhersprengt. Pfeiffer S.* 53, *Kraus S.* 44, *Zangemeister Taf.* XXII *und* LXI. — *Text C: Pfaff* 408—16.

MSH. Nr. 44. *LD. Nr.* X.

Erich Schmidt, Reinmar v. Hagenau und Heinrich v. Rugge (QF. 4. *Straßburg* 1874*); vgl. Wilmanns, AfdA.* 1, 149 *ff. Paul, PBB.* 2, 487 *ff.* 531 *ff. Becker, einheim. Minnesang S.* 13 *ff.; Burdach, RuW. S.* 43. *Burdach, ADB.* 29, 605 *ff. Schönbach S.* 89 *ff.*

Ein Heinricus miles de Rugge *erscheint als Zeuge in einer zwischen* 1175 *und* 1178 *ausgestellten Urkunde, in welcher Abt Eberhard von Blaubeuren dem Kloster Salem Güterstücke in Hohenbuch und Grötzingen (bei Ehingen)* per manum advocati nostri domini Gebizonis de Rugge *übergibt: Wirtemberg. Urkb.* 2, 178. *Pfeiffer, Germ.* 7, 111. *Die Rugge waren Ministerialen der Pfalzgrafen von Tübingen; die Truchsessenwürde ist in ihrem Geschlecht zuerst durch* Albertus dapifer de Rucche *bezeugt, der neben* Conradus advocatus de Rucche *in einer Urkunde des Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen von* 1192 *erscheint. Wirtemb. UB.* 3, 477. *Geringe Überreste ihrer Burg befinden sich noch auf dem Ruckberge in der Nähe von Blaubeuren. Vgl. Grimme. S.* 127 *f.* 274 *f. Erwähnt wird der Dichter in den Versen, die in den Anmerkungen zu* VII, XI, XII *mitgeteilt sind.*

Diejenigen Strophen und Töne, welche sowohl unter Rugges als auch unter Reinmars Namen überliefert sind, hat Haupt sämtlich unter Rugge gestellt; Lachmann hatte nur die allein unter Rugge überlieferten bearbeitet. Erich Schmidts Versuch, nicht nur jene doppelt benannten, sondern auch noch eine Anzahl nur unter Reinmar überlieferter Strophen Rugge zuzuweisen, hat so wenig Zustimmung gefunden wie Beckers Bemühung, die zwiefach benannten Strophen alle Reinmar zuzusprechen. Das Verhältnis der Überlieferung ist von Paul S. 491 *ff., Burdach,*

Digitized by Google

RuW. 190 *ff., Becker S.* 14, *Wilmanns* 154 *ff. dargelegt worden. Ich stimme mit den Genannten darin überein, daß* 109, 9—110, 25 *Reinmar gehören. Von den übrigen Strophen sind* 103, 35—106, 23 *am schwächsten für Rugge bezeugt; sie werden auch von Wilmanns und von Paul (S.* 527 *f.) Reinmar zugeteilt; doch bin ich hier nicht ganz sicher, vgl. die Gründe, die Burdach S.* 190 *ff. und AfdA.* 10, 22 *f. für Rugge vorbringt.*

96, 1—99, 28. *Bartsch, LD. Nr.* X. *Wolfram, Kreuzpredigt und Kreuzlied, ZfdA.* 30, 96 *ff. Schmidt S.* 9 *ff. Paul S.* 526. 531 *f. Schönbach a. a. O. gibt reichliche Parallelen aus der Bibel und kirchlicher Literatur.* — 97, 10—12 *Interpunktion und* 12 dem *nach Paul. Str.* 4 *bezieht sich allein auf Kaiser Friedrich; die persönliche Nutzanwendung beginnt erst mit Str.* 5. *Schönbachs Übersetzung (S.* 90*) halte ich für unmöglich. Vgl. g. Gerh.* 6396 mir wunschte manic werder man sælde und heiles umbe got. *„Kaiser Friedrich* I. *kam am* 10. VI. 1190 *um; aber erst im Spätjahre gelangte die Nachricht nach Deutschland" H.*

97, 22. *Pauls Ausführungen S.* 532 *sind irrig. Nicht* sît *sondern* sô *fehlt in der Hs.*

97, 33. *Vgl.* daz einer klaget daz ist des andern spil. *Anhang z. Heidelberger Freidank: MSH.* 3, 468[8] (25). 37. 38 *und* 98, 1. 2 *faßt auch Bartsch zu einer Zeile zusammen. Die Übereinstimmung mit* VII[b] *und* VII[c] *erforderte aber auch ebenso* 98, 5—7; 10—12 *und* 99, 5—7; 10—12 *zu je einer Zeile zu verbinden, die sich von den entsprechenden der Str.* VII *nur durch den inneren Reim ihrer beiden ersten Glieder unterscheidet; vgl. das Verhältnis von* 98, 31—2 *und* 99, 2.

98, 11. *Bartsch:* den *statt* nu.

98, 35—37. *Bartsch vermutet* waz schol er danne ze friuntschefte mir vil gerne în verbir. gespil daz rât ich dir, *so daß sich* 98, 28 *bis* 99, 2 *drei gleiche Strophen oder Strophenteile ergeben.*

99, 12. *so auch Paul; Bartsch:* dar wert leite, *Zu* verleiten *in der selteneren Bedeutung „Geleit geben" s. DWB.* 12, 773, 1.

99, 17. *Der Reim ist derselbe wie* 96, 16. *Gegen Haupts verfehlte Emendation, für die er auf* 93, 17 *verweist, s. Paul S.* 526 *f.*

99, *29. *Derselbe Ton bei Walther* 71, 35 *(vgl. Becker S.* 28*).*

100, 23—28. *Die Interpunktion nach Paul a. a. O. Haupt setzt hinter* guot *Komma, hinter* sîn *keine Interpunktion, hinter* gestât *und* schîn *Punkt, hinter* gât *kein Zeichen.*

100, 30 *f. „Flore* 5852 der möhte wol mit wârheit jehen daz grôziu liebe wunder tuot. *Die Erzählung vom Busant beginnt* Mir seit mîn sin und ouch mîn muot daz grôziu liebe wunder tuot" *H.*

100, 34. *„Eine andere Variation des Tones" H. Zu der* minnespielerei *vgl. Schmidt, S.* 8. 21.

101, *15. *Weißenfels, Daktyl. Rhythmus, S.* 171 *ff. Über die Responsion und den Aufbau Schmidt, S.* 7 *u.* 24.

25. *Der Cäsurreim ist durch* verlâzet *st.* verleitet *herzustellen.* 28. *Zu Lachmanns Änderung bemerkt H., daß C doch vielleicht das Richtige überliefere.* 31. *„Umgestellt von Haupt. Auch die Reime des Abgesanges sind anders als in den beiden ersten Gesetzen" H.* 36. *Vielleicht* daz ich mich hân ie verlân ûf den wân. *Zu dem folgenden* ie *würde* ie

Digitized by Google

am besten passen, und ze verre *könnte durch Einfluß von* 33 *in den Text gekommen sein.*

102, *1 *ff. verstehe ich gegen Paul S.* 532 *so wie Schönbach S.* 94. *Durch den Ausdruck des Sollens in V.* 2 *wird es möglich,* iht *in V.* 4 *negativ zu fassen.* 6. *Paul liest* ungemaches. 11. *L setzt Semikolon hinter* wîp. 19. dc *bei Pfaff ist falsch,* do *deutlich!*

102, *27—103, 2. *LD.* X, 1—14. 103, 2. *Die Änderung des Überlieferten scheint mir durchaus unnötig.*

103, *3. *Derselbe Ton bei Dietmar und Heinrich v. Veldeke; s. zu* 67, 9. 9. „*Durch* ichn trûwe niht den lîp ernern *würde gewöhnliche mhd. Rede hergestellt; aber ich glaube nicht, daß man die auffallendere antasten darf*" *H. Ich glaube, man darf auch nicht die überlieferte bessere Wortstellung mit H. ändern, um zweisilbige Senkung zu vermeiden.* 14. *Schönbach will nach A lesen.* 18. gv̊te *bei Pfaff* C^2 *ist falsch,* gv̊tē *deutlich!* 22. „*Der Reim verrät, daß dies Lied nicht von Reinmar ist, der nur, im stumpfen Reime,* a *mit* â *ungenau zu binden sich erlaubt,* 160, 39. 189, 9" *H. Haupt hat den Reim* lîp : gît *bei Reinmar* 182, 18 *übersehen. Doch s. d. Anm. zu* 182, 14—33. 25 „*Hier und Z.* 23 *scheint das Echte verloren*" *H.* 23 *wird beizubehalten und* 25 als si mich bat *zu lesen sein.* 27. *Die letzte Strophe hält Schönbach für selbständig oder nachträglich angehängt. Ich habe kein Bedenken gegen die vorliegende Art des Wechsels; vgl. Angermann, Wechsel S.* 19.

104, *6—23. *Zur Verbindung dieser von Haupt einzeln gedruckten Strophen vgl. Paul S.* 533.

17. 21. *Gegen die Textänderungen* wie gar (17), swies doch *und Komma nach* geschehe (21), *die Schönbach hier im Anschluß an C vorschlägt, spricht, daß die betreffenden Lesarten auch in C ursprünglich nicht standen, sondern erst nachträglich eingesetzt sind, augenscheinlich als selbständige metrische Besserungen. Trotzdem kann man hinter V.* 17 *mit Schönb. Kolon statt Haupts Punkt setzen. Der Dichter sagt, eine Frau muß schon klug sein, wenn sie sich vor Falschheit zu behüten gewußt hat, so unschuldig er sich auch selbst in dieser Hinsicht weiß, da er immer nur Gutes von ihr spricht. Mit der Falschheit muß hier besonders die Verleumdung gemeint sein.*

105, 33. *Schönbach schreibt* Werlte.

Die Strophe 106, 6, *die Haupt wie alle Strophen dieses Tones isoliert, muß, wie Paul gezeigt hat, unbedingt mit der vorhergehenden zusammengefaßt werden.* ir *kann nur auf* werlte 105, 33 *gehn.*

106, 15 *vgl. Angermann, Wechsel S.* 19 *f.*

106, *29 *ist zugleich zu* 27 *und* 28 *Objektsatz.*

107, 2. „*Die Reime* sinne : minne : gedinge *und im vierten Gesetze* verzagen : tragen : haben : klagen : sagen *lehren, daß nicht Reinmar der Dichter ist*" *H.* gv̊t, *nicht* guote C^1*!*

12. *Auch Schönbach folgt hier BC.*

17. frôiden, *nicht* frôide *hat auch* C^2*!*

107, *27 *ff. Bartsch, LD.* X, 15—22.

35. *Wilmanns wies im Anschluß an Schmidt S.* 18 *darauf hin, daß der Eingang von Rubin nachgeahmt ist: MSH.* 1, 319[a] er tuot ein scheiden von mir hin, daz mir nie scheiden leider wart.

108, 14. *Auch in* C^1 *steht nur* gerne, *nicht* ie gerne!

Digitized by Google

108, *22. *Bartsch, LD.* X, 22. *Paul* 534 *ff. Weißenfels S.* 175—177.

108, 27. „*Der von mir hergestellte ungenaue Reim verbietet, an Reinmar als Dichter dieses Liedes zu denken*" *H. Vgl. zu* 103, 22. *Bartsch schiebt noch* sus *hinter* ich *ein.*

30. werelt *Bartsch.* 33. alle, *von Paul hergestellt, auch von Bartsch aufgenommen, ist dem Sinne nach besser und wird durch das Metrum unbedingt erfordert; vgl. auch Weißenfels S.* 175.

109, 2. *Indem Haupt nach A* den *las, hinter* gruoz *Kolon setzte und in V.* 3 *die in allen Hss. überlieferte Negation beseitigte, bezog er* ir *V.* 3 *auf die* verteilten. *Paul ist mit Recht unter Beziehung von* ir *auf die gekränkten Frauen für die Überlieferung eingetreten. Ihm folgt auch Bartsch, der* 3 ichn . . . niht lachen *liest.* — 6 vund *Bartsch.* 8 hövesch und *Bartsch, was einen ebenso schlechten Daktylus gibt wie Haupts* juden und 108, 32.

109, *9—110, 25. „*Ob die Strophen dieses Tones von Heinrich von Rugge oder von Reinmar sind, weiß ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden: denn von geringem Gewichte ist es, daß* 100, 12 sô sælic man *gerade wie hier Z.* 33 *steht. Da aber andere Strophen des von Rugge unter Reinmars Lieder geraten sind, so ist hier derselbe Irrtum glaublich*" *H. Aber die Strophen keines Tones sind schlechter für Rugge bezeugt als diese. Vgl. oben S.* 370 *und unten zu* 109, 36 *f.*

109, 11. „*Dâ riet mein Sinn mir dieses, daß ich die Sorge um das, worauf ich mir keine Hoffnung machen kann, aufgeben sollte.*" *Haupt setzte kein Komma hinter* 11, *vgl. Paul S.* 535. *Burdachs Einwendungen und seiner eigenen Erklärung RuW S.* 225 *kann ich mich nicht anschließen.*

109, 18. 20. *Vgl. Burdach S.* 225. 109, 23. *Punkt H.*

109, 25. *Vgl. Paul S.* 534.

30. was, *nicht* wes *B! Pfeiffer S.* 13 *zweifelte.*

32. *Paul verteidigt die Überlieferung auch hier, indem er* si mir *als Senkung liest, aber Haupts Wortstellung ist nicht nur metrisch besser.*

109, 36 *ff. Oft hat der Dichter von Dingen gesungen, an denen nur seine Wünsche und seine Phantasie einen Anteil hatten. Trotzdem will er auch fernerhin, da man es von ihm wünscht, edler Frauen Art loben, seinen Freunden und Freundinnen zur Ehre und Freude. Das* doch *bezieht sich also auf das* anders niht bestuont *(es braucht nicht mit Burdach, RuW. S.* 225 *durch* noch *ersetzt zu werden), und* biute *scheint mir gegen das von Paul verteidigte* bôt *das Richtige zu sein; vgl. auch Burdach a. a. O. Dies wirklichkeitsleere Dichten um der Gesellschaft willen ist Reinmar, nicht Rugge gemäß. Über besondere Beziehungen zu Reinmar vgl. Paul S.* 528. 110, 3. ich C^2 *bei Pfaff ist falsch!* 110, 8—25. *Burdach, RuW. S.* 198.

110, 16. *Schönbach bemerkt, daß der Gedanke, Freilassung als eine Strafe für Untreue aufzufassen, erst möglich wurde, als am Ende des* 12. *Jahrhunderts durch die Veränderung der wirtschaftlichen Zustände die Freilassung Höriger vielfach im Interesse der Grundherren erfolgte.*

110, *26—111, 4. *Wilmanns, LW. S.* 333 *und Angermann, Wechsel S.* 21 *u.* 121, *möchten diese beiden Strophen umstellen.*

111, 5. „*Ich gelobe eine solche Gesinnung, daß er der Freuden nicht beraubt wird, da er so sehr danach ringt, daß ich ihn davor behüte.*" *Zu der doppelten Beziehung des daß-Satzes in V.* 7 *vgl. zu*

Digitized by Google

106, 29. *Zu der Konstruktion von* swern *vgl. Mhd. WB.* II, 2, 770ª. *DWB.* IX, 2740ⁱ. 12. *Zu der Form* bôn *C vgl. Pfeiffer, Germ.* 3, 66. *Pseudo-Gottfrieds Lobgesang* 92, 3 *reimt* bôn : lôn : dôn; *ebenso im Anhang der Minnelehre in B, Pfeiffers Abdruck S.* 333 bon : lon.

XV. BERNGER VON HORHEIM.

Hˢ. Bernger. v̄. Horneim. *Bildüberschrift B;* Her Bernge vō Horhein *Bildüberschrift und Inhaltsverzeichnis,* von horhein *Textvorschrift C. In beiden Hss. zeigt das Hauptfeld des Bildes links den Dichter, rechts die* frouwe, *der er in B die Liederrolle zeigt, während in C sich die beiden, vor einem stilisierten Baume stehend, die Hand reichen. Darüber beiderseits in kleinerem Felde Wappenschild und Helm, bis auf die Farben genau übereinstimmend. Pfeiffer S.* 85; *Kraus S.* 55; *Zangemeister Taf.* XXVIII *u.* LXII. *Textabdruck C: Pfaff Sp.* 599*ff.*

MSH. Nr. 55. *LD.* XII. *E. Buchholz, Die Lieder des Minnesingers Bernger v. Horheim. Prog. Emden* 1889. *Schönbach S.* 98*ff.*

Für die historische Bestimmung des Dichters kommt vor allem die durch den Tod des Königs veranlaßte Heerfahrt nach Apulien in Betracht 114, 21—25. *Haupt lehnt Beziehungen auf Philipp* († 21. VI. 1208) *und Konrad* IV. († 20. V. 1254) *ab und erinnert, daß man „auch ohne die mit* 114, 13 *gebundenen Reime Berngers Lieder als noch dem* 12. *Jahrh. gehörige erkennen würde, und daß auch dies daktylische nicht das Gepräge späterer Zeit habe". Er selbst zweifelt nicht, daß der Tod König Wilhelms* II. *von Sizilien und Apulien,* 16. XI. 1189, *gemeint sei. „König Heinrich der Sechste sendete, um das Erbreich seiner Gemahlin Constantia der Anmaßung des Grafen Tancred zu entreißen, der zwei Monate nach Wilhelms Tode vom Volke in Palermo zum König gemacht worden war, schon im Frühling* 1190 *ein großes Heer nach Apulien, zu Ende des Jahres begann er selbst eine Heerfahrt. Berngers von Horheim war wohl zu der ersten Heerfahrt, wenige Monate nach Wilhelms Tode, aufgeboten: so hat alles deutlichen und festen Zusammenhang. Dabei bleibt das nackte* der künc *auffallend. Ist vorher eine Strophe verloren, in der schon von Apulien und dem Könige die Rede war?" Aber auch nach dem am* 20. *Febr.* 1194 *erfolgten Tode König Tancreds von Sizilien entbot Heinrich der Sechste eine Heerfahrt, von der er selbst im Jahre* 1195 *heimkehrte, während er seinen Bruder Philipp in Italien zurückließ, und in einer von Philipp im Januar* 1196 *zu Gonzaga ausgestellten Urkunde tritt* Berengerius de Orchem, *in einer am* 3. *Mai desselben Jahres zu Arezzo ebenfalls von Philipp erlassenen* Berlengerius de Oreim *als Zeuge auf. Böhmer, Reg. imp.* V, 1, *S.* 4. *Grimme, Minnesinger S.* 21*f.* 231.

Diesen Bernger werden wir für unsern Dichter halten dürfen. Nach welchem der vielen Horheim sich sein Geschlecht benannte, ist aus Urkunden nicht festzustellen, da Bernger in deutschen nicht be-

Digitized by Google

zeugt ist. Wackernagels Gedanken an Horrem bei Aachen (afr. Lieder 201*) lehnte Haupt mangels niederrheinischer Dialekterscheinungen mit Recht ab. Er selbst verwies auf Herren von Horheim in Bayern (Mon. Boica* 1, 170. 178, 2, 343*) und im Enzgau im württembergischen Oberamte Vaihingen (Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins* 2, 238*). Auf Dorf Horheim im badischen Seekreise, südlich von Stühlingen, wies Grimme, Minnesinger S.* 20 *hin, und als ein Beweismittel, daß in der nach diesem Ort benannten Familie (und nur in ihr) der Vorname Bernger bezeugt sei, zog er eine zu Konstanz* 1261 *ausgestellte Urkunde heran, die von* Bernger et Burcardus dictus Orhan milites *unterzeichnet ist. Aber Schulte, Literaturbl. f. germ. u. rom. Philol.* 1897, *Sp.* 263 *hat gezeigt, daß es sich hier um ein Geschlecht namens Orhan-Auerhahn, nicht um Horheimer handelt. Wichtig ist dagegen das gleichfalls von Grimme herangezogene Horheim, jetzt Harheim, im Niddagau in der Nähe von Frankfurt a. M., nach dem sich ein in drei Frankfurter Urkunden vom Jahre* 1277 *bezeugter Konrad von Horheim benannte (Boehmer, Frankf. UB. Neubearb.* 1901, I *Nr.* 388—390*), das aber schon im Jahre* 786 *(MGSS.* 21, 352, 26*) und* 817 *(Boehmer a. a. O. Nr.* 3*) bezeugt ist. Denn bei dem Dichter zeigen sich Spuren mitteldeutschen Sprachgebrauches, wie schon Schönbach S.* 103 *f. bemerkt hat. Als solche ist für seine Zeit das* hoflen 114, 18 *entschieden in Anspruch zu nehmen, dazu stimmen auch die Reime* 114, 5 *sowie* 114, 21. 23. 27 *und auch das* ê wîlent 115, 4, *das häufiger im Passional (Köpke* 68, 17. 255, 32. 644, 13. *Hahn* 338, 21*) und auch in Heslers Apokalypse (Helm* 13341, 19396*) nachgewiesen ist, während die oberdeutschen Belege zu fehlen scheinen, weshalb ich auch Bedenken trug, es etwa Johansdorf* 86, 21 *gegen Haupt zuzusprechen. Ich halte es nach allem für das wahrscheinlichste, daß der Dichter, also auch der in Italien urkundende Bernger, dem rheinfränkischen Geschlecht angehörte. Damit steht auch im Einklang, daß am deutlichsten Hausens Einfluß bei ihm wahrzunehmen ist, wie Burdach RuW.* 38 *f. gezeigt hat und wie es auch die Zusammenstellungen von Buchholz S.* 12 *ff. bestätigen.*

112, 1—9. *LD.* XII, 1—27. *„Diese Strophe ist im Gebäude und in den Gedanken einer Strophe eines Liedes nachgebildet, das in der vatikanischen Hs.* 1490 *und in der Berner Hs.* 389 *(von Schwan, die altfr. Liederhss. S.* 28 *und von Brakelmann, Les plus anciens chansonniers français,* p. 47 *V.) dem Christian von Troyes, von Fauchet œuvres S.* 566[b] *und in einer Hs. bei La Borde, essai* 2, 527 *dem Gace Brulé zugeschrieben wird: s. Kellers Romvart S.* 306 *f., Wackernagels altfr. Lieder S.* 17 *ff., Mätzners altfr. Lieder S.* 63 *ff.* 258 *ff.“ H.*

Ains del beveraije ne bui
dont Tristans fu enpuisunés.
car plus me fait amer que lui
fins cuers et boine voluntês.
bien en doit estre mieus li grés,
c'ains de riens esforciés n'en fui
fors tant que les miens iex en crui,
par cui sui en la voie entrés
dont ja n'istrai n'ains n'en issi.

Digitized by Google

„*Aus Horheims Liede ist im Anhange zu Schmellers Ausgabe von Labers Jagd S.* 153 *genommen*

ich enbeiz doch nie des trankes
das Tristram brâht in kumber.“ *H.*

17. got mich *Buchholz.*

19—23. *Der Dichter sagt: Den Glücklichen muß ich zum Gespött dienen; die ungeduldiger Erwartung voll sind, von denen fürchte ich in demselben Grade Äußerungen des Hasses (als geduldiger Musterliebhaber). Die Änderung von* tuon *in* tuo *V.* 23 *(Kraus, ZfdÖG.* 45, 426, *LD.* 23*) kann ich nicht billigen.* 24. *Von Bartschs weiteren Vergleichungen des französ. Originals in LD. ist beachtenswert (Str.* 1*)* et se ne me repuis tenir que jou ne chant *und zu* 25 *f.* Cuers, se ma dame ne m'a chier, ja pour çou ne t'en partiras, ... puis k' enpris et coumencié l'as.

113, *1 *ff. LD.* XII, 28 *ff. Weißenfels § 38.*

113, 8. *Zu* swære „*unbehilflich, schwerfällig*“ *verweist Wilmanns auf Haupts Anm. zu Erec*[2] 9305.

113, 9. *Buchholz liest* ertoben *mit Berufung auf Rugge* 103, 19. 11 *f. Die hypothetische Fassung will Buchholz aus der Entstehung des Liedes im waldlosen Italien erklären.*

14. an vröiden mich *Buchholz.*

113, 25/32. *Ich halte diese Strophe für einen ganz ungeschickten Zusatz. Inhaltlich fehlt bei meiner Interpunktion zwischen* 29 *und* 31 *nichts, wenn man* 29 si *als Subjekt auf die Frau bezieht und den rein auxiliaren Gebrauch des* tuon *(vgl. Martin zu Gudrun* 1065, 4*) annimmt. Aber mag man auch den Ausfall der metrisch erforderlichen Zeile annehmen, so bleibt doch, wenn man nicht gar eine Lücke von* 9 *Versen mit Buchholz voraussetzen will, der grobe Fehler, daß* 32 *auf* 25 *u.* 27 *statt auf* 26. 28. 29 *reimt, und* habent 27 *bildet einen ganz fehlerhaften Fuß. Irgend einen neuen Gedanken bringt die Strophe so wenig wie ein neues Bild, sie wiederholt nur, was in der vorhergehenden gesagt ist, und während die Schlußformel sonst wechselt, ist diese hier wörtlich aus* 113, 8 *entlehnt. Den überlieferten Text* 113, 32 *unter Verschlechterung des zweiten Daktylus mit H. durch Streichung des* niht *zu ändern, konnte ich mich nicht entschließen. H. bemerkt: „Die Negation verkehrt den Gedanken 'es dauert lange bis es dahin kommt'. Grieshabers Predigten* 2, 140 ez ist niht lanc dâ hin daz si mich werdent sehende ze himel varn“. *Aber der Verfasser dieser Strophe wird eben das Ganze mit einem hoffnungsvollen Ausblick haben schließen wollen:* daz mîn trûren hât ende *ist gelogen, aber es wird doch nicht lange dauern, bis es dahin kommt. Dabei machte er beim folgenden Lied Anleihen* : 25 = 114, 2; 31 *vgl.* 114, 19. *Den besten Schluß des Liedes bildet zweifellos* 113, 24 *mit der Versetzung der Lügenformel ans Ende und der Reimbindung der beiden Vershälften. Damit wird auch dies Lied dreistrophig, wie alle andern Berngers mit alleiniger Ausnahme des einstrophigen letzten.*

113, *33. *Weißenfels § 39. Daß der Dichter bei diesem Liede das vorhergehende im Sinne gehabt hat, bemerkt Schönbach. Von den Einzelbeziehungen, die er annimmt, verdient die des ersten Verses zu* 113, 10 *vor allem Beachtung. Aber das kann nicht hindern, hier* liebe

Digitized by Google

als Dat. von liep *aufzufassen, und* 34 ichz *persönlich zu beziehen. Zu* 39 *vgl.* 113, 16.

114, 3 *liest Buchholz* sîn *st.* ein. —

18. iht *streiche ich mit Weißenfels gegen Schönbach.*

114, *21 *ff. Weißenfels S.* 57 *ff. Vgl. oben S.* 373.

38. *H. bemerkt, daß man auch* in mînem *stehen lassen und* beidiu *streichen könne.*

39. *„Der Ausruf nach* als ich gedenke *mit verschwiegenem 'so muß ich klagen' ist ganz wie Walthers* als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac, die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac, iemer mêre ouwê" *H.*

115, *4. ê *liest auch Schönbach. Vgl. oben S.* 374.

115, *16. *Besser wäre* vil wol. *Der Hiatus* verswîge ich *wäre ganz gegen Berngers Gebrauch. Selbst in der Cäsur wäre* 114, 33 vérre | ûz *der einzige Fall, und man wird diesen Vers besser unter Elision auf* sínne mín *ausgehen lassen. Keinesfalls darf* 115, 23 *mit Haupt gegen die Überlieferung Hiatus hergestellt werden. Vgl. auch zu* 115, 27.

115, 21. *Die Überlieferung ist sinnlos, Haupts Änderung befriedigt nicht. Erwartet man schon an und für sich einen Gegensatz zwischen* herze *und* lîp, *so wird dieser durch das überlieferte* doch *vollends gesichert, und davon mußte die Besserung ausgehen. V.* 24 *ist nun ebenso wie das* zer werlte *zu* ich hete muot *zu ziehen, vgl. auch das Nebeneinander von* werlt *und* wîp *in V.* 19. *Haupt setzte keine Interpunktion hinter V.* 22 *und klammerte V.* 23 *ein. Schönbach will* daz *V.* 24 *streichen.* 26. „belîbe ich *auf der Heerfahrt" H.*

115, 27. *Eine außerordentlich kunstvolle Behandlung des Zehnsilbners mit durchweg festem daktylischem Rhythmus! Auf der regulären Cäsur nach der zweiten Hebung niemals Elision oder Hiatus, dagegen beim Binnenreim der ersten Vershälfte* 27 *u.* 29 *gleichmäßig Elision, die V.* 32 *dem Binnenreim entsprechend in die zweite Vershälfte verschoben wird. Die Verse haben niemals Auftakt, wenn klingender Versausgang vorangeht, immer, wenn dies nicht der Fall ist. — Seine Ankündigung der Frühlingszeit in hoffnungsfrohen Liedern hat jedesmal, wenn nun wirklich die Zeit da war, mit Enttäuschung geendet: derselbe Grundgedanke wie bei Walther* 95, 17 *ff.* vie *„begann" wie MSH.* II, 145 *(Wengen)* Ein niuwer mâne hât nâch wunsche sich gestalt, er hât gevangen harte werdeklîche. 30. *„Die Sprache fordert den Conjunctivus oder Übergang in den affirmativen Indicativus, wie Zeile* 22" *H.*

XVI. HARTWIG VON RUTE.

H^{s}. Hartwig. Ravte. *Bildüberschrift B;* von Raute *Bildüberschrift, Textvorschrift und Inhaltsverzeichnis C. Die beiden Bilder stellen nach zweifellos gemeinsamer Vorlage auf dem Hauptfelde den sitzenden Dichter dar, wie er einen Knaben mit der Liederrolle als Boten entsendet, darüber in kleinerem Felde wesentlich übereinstimmend Wappen*

Digitized by Google

und Helm. Pfeiffer S. 119, *Kraus S.* 79, *Zangemeister Taf.* XXXIX *und* LXII. *Text C Pfaff S.* 825 *ff. MSH. Nr.* 79. — *Burdach, RuW. S.* 42. *Schönbach S.* 104 *ff.*

Im Cod. Traditionum des Klosters Tegernsee bezeugt Hartuwic de Route *unter Abt Konrad* 1134—54 *eine Schenkung des Hallgrafen Engelbert MB.* 6,92; *in dem von Weihenstephan (b. Freising) erscheint unter Abt Günter* 1147—56 *mit dem Hallgrafen Engelbert zusammen* Hartwic de Routa *MB.* 9, 425; *in dem von Baumburg (Traunkreis) um* 1150 Hartwic de Route *MB.* 3, 33; *in dem von Formbach (Vornbach Bez. A. Passau) um* 1130 Hartwicus de riute *UBdLoE.* 1, 647 *(die Datierung ebenda im Register S.* 903[a]; *Haupt: „um* 1140"*); in dem des Klosters Garsten (Oberösterreich) um* 1150 *ebenda S.* 123 *Nr.* XI domnus Hartwicus de rutthe *unter den Ministerialen des Markgrafen Ottokar von Steiermark. Es handelt sich an der letzten Stelle zweifellos um dieselbe Vergabung, die UBdLoE.* 2, 134 *als die des* domnus Hartwicus de riuthe *nach einer andern Quelle gedruckt ist, ein zwischen den Flüssen Enns und Steyr gelegenes Dominicale betrifft und hier in die Zeit um* 1110 *gesetzt wird. In dem Traditionsbuch von St. Peter in Salzburg bestätigt unter Abt Balderich, der* 1147 *starb,* Hartuicus de Rûti, *wiederum u. a. neben dem Hallgrafen Engilbert, einen Tauschvertrag: Salzburger UB. I, S.* 352 *(hier um* 1136 *angesetzt). — Die Urkunden weisen hauptsächlich auf Beziehungen zu Salzburg; mit ihnen ist auch die steirische in Einklang zu bringen, da* Rute *oder* Ruote *bei Admont eine Schenkung der Salzburger Kirche war, s. Kummer, Herrand von Wildonie (Wien* 1880*) S.* 65 *Anm. Kummer will den Dichter einem oberösterreichischen Geschlecht zuweisen, das im* 13. *Jahrh. im Dienste der Grafen von Wasserburg stand. Die obigen Zeugnisse können nicht für den Dichter, aber vielleicht für seinen Vater in Betracht kommen.*

116, *1 *f. Haupt setzt hinter* muote *Komma, hinter V.* 2 *keine Interpunktion; er zieht also V.* 2 *zum folgenden. Aber* hin hein *„von hier nach Hause hin" kann nur auf* sorge *gehen. Der Plural* friunden *ist eine verhüllende Verallgemeinerung, während der Dichter doch nur die Eine im Sinne hat, von der er* 5 *ff. spricht. Vgl. Kürenberg* 9, 12 *u. Anm. Hartmann* 214, 25.

V. 6 *kann ich nicht mit Schönbach auf Bewachung durch andere beziehen, sondern nur auf die Selbstbewachung, das vorsichtige Bedachtsein, ihr keinen Anlaß zum Tadel zu geben. Vgl. Hiltbolt von Schwangau MSH.* 1, 280[a] ich sol mich gegen ir hulden (*l.* gein ir hulden mich) hüetende sîn. *Ähnlich auch* in huote haben *„vorsichtig auf etwas bedacht sein" Wigal.* 5588: nu haben in ir huote alle die mich minnen daz si mir gewinnen doch den lip, ob er niht lebe.

116, 22. *„Die unvollständige Strophe hatte wohl den Ton der vorhergehenden" H.*

117, *1. *Der Dichter spricht von den Minnebanden.* 5. *Von H. als Reimvers gedruckt. Ich glaube nicht, daß Rute, der sonst nur den einen unreinen Reim von* p : t 116, 11 *kennt, hier einen Reim auf Zeile* 10 *u.* 11 *beabsichtigt habe; vgl. auch den starken Sinneseinschnitt Z.* 18 *an entsprechender Stelle.*

117, *24. *Schröder, ZfdA.* 33, 103 *will* wandelunge *lesen;* süeze *wird mit sehr verschiedenen Substantiven verbunden, um sie in Beziehung zu*

Digitized by Google

einer angenehm empfundenen Minnesituation zu setzen: vgl. Schissel v. Fleschenberg S. 51 f.

117, *28. „reinen *ist vielleicht zu tilgen*“ *H.*

36. *Während Haupt in der Anmerkung* einer hulde — bestân *als unverständlich bezeichnete und statt dessen fragend* „eine hulde — begân *erwerben*“ *vermutete, erklärte er sich später nach Lucaes Mitteilung, ZfdA. 27, 90, mit dessen Auffassung einverstanden, daß* einer *nicht zu* hulde, *sondern zu dem (genetivisch zu fassenden)* ir *gehöre.*

XVII. BLIGGER VON STEINACH.

H. Bliger. v Sainach. *Bildüberschrift B;* Her Blîgge *(*Bligger *Inhaltsverzeichnis)* vō Steinach *Bildüberschr. u. Inhaltsverz.*, vō Steinach *Textvorschrift C. Das obere Feld des Bildes stellt, bis auf die Farben übereinstimmend, links den Wappenschild mit der Harfe, rechts den Helm mit zwei Pfauenköpfen dar. Darunter zeigt das Hauptfeld beiderseits den Dichter sitzend, das Schwert zwischen den Knieen. Während er aber in B selbst die Liederrolle mit der rechten Hand emporhält, diktiert er in C mit charakteristischer Handgebärde einem neben ihm sitzenden, viel kleiner dargestellten Schreiber, der auf der über das Knie gebreiteten Pergamentrolle nachschreibt. Pfeiffer B, S. 31; Kraus S. 58; Zangemeister, S. 12, Taf.* XXIX *u.* LXI; *Textabdruck C bei Pfaff, S. 612.*

MSH. Nr. 58. *LD. Nr.* XVII. — *R. M. Meyer, ADB.* 35, 668 *ff. und ZfdA.* 39, 305 *ff., dessen Hypothese, daß der Moriz von Craon zu Blîggers Umhang gehört habe, von Schröder, ZfdA.* 38, 105 *und* 43, 257 *abgelehnt wird. Burdach, RuW. S.* 39 *ff. Schönbach S.* 106 *ff.*

Der Dichter gehörte dem freiherrlichen Geschlechte an, das sich nach der Burg Steinach am Neckar, jetzt Neckarsteinach im Großherzogtum Hessen, benannte. In diesem ist der Name Blîgger seit dem 12. *Jahrh. durch viele Generationen bezeugt. Welcher von ihnen der Minnesänger angehört, wird vor allem durch Vers* 119, 11 *entschieden, der jedenfalls nach der Unterwerfung von Damaskus durch Saladin* (1174) *und vor Saladins Tode* (3. III. 1193) *gedichtet sein muß. Danach kann nur der zweite der in Urkunden auftretenden Blîgger in Betracht kommen, der als Sohn eines zuerst um* 1140 *zusammen mit Walther v. Hûsen bezeugten Blîgger schon* 1152 *in einem Gütertausch des Klosters Schönau bei Heidelberg erwähnt wird (Gudenus, Sylloge S.* 14*). Im Jahre* 1165 *unterzeichnet derselbe Blîgger* II. *mit seinem Bruder Konrad, seinem Vater und Walther v. Hûsen eine Lorscher Urkunde (Gudenus S.* 21*). In einer Urkunde des Bischofs Konrad von Worms vom Jahre* 1174 *wird erwähnt, daß* Blîggerus et Cunradus de Steinahe *ein Gut, das sie vom Grafen von Laufen zu Lehen trugen, zugunsten von Kloster Schönau übergeben haben (Gudenus S.* 30*); da auch Blîgger* I. *einen Bruder Konrad hatte, so könnte auch er hier gemeint sein und ebenso in einer Urkunde Kaiser Friedrichs, die*

Digitized by Google

Blicgerus de Steina 1178 *in Speyer unterzeichnete (Remling, UB. der Bischöfe von Speyer S.* 117, *Nr.* 102*), während wir den Blîgger, der mit seinem Bruder Konrad im Jahre* 1184 *eine Schönauer Urkunde des Pfalzgrafen Konrad bezeugt, gewiß für den* II. *halten dürfen (Gudenus S.* 34*). Im Jahre* 1193 *unterzeichnet* Blikerus de Steina *eine Urkunde Kaiser Heinrichs* VI. *in Lautern (Mon. Bo.* 31[1]*, S.* 450 *f.), ist* 1194 *in dessen Gefolge in Italien, wo er in Piacenza eine kaiserliche Urkunde unterschreibt (Muratori, Antiquitates Ital.* I, 843—6; *über die Echtheit s. Toeche, Kaiser Heinrich* VI., *S.* 668*) und erscheint im Jahre* 1196 *wiederum in Deutschland in verschiedenen das Kloster Schönau betreffenden Urkunden, darunter zwei kaiserliche (Gudenus, Syll., S.* 40. 46. 50, *in der letzten werden* Blicgerus de Steinache et filii ejus *genannt). Andere wieder auf Schönau bezügliche bezeugt er im Jahre* 1198 *(Boos, UB. v. Worms* 1, 82, 26*) und im Jahre* 1208 *(Ritsert, Arch. f. hess. Gesch.* 12, *S.* 68*), während er im Februar des Jahres* 1209 *bei Vermittelung eines Vergleiches des Klosters Eberbach beteiligt ist, den Erzbischof Siegfried v. Mainz bestätigt (Böhmer-Will, Reg. Archiepisc. Magunt.* II, *S.* 140, *Nr.* 109*). In demselben Jahr wird er im Gefolge Kaiser Ottos* IV. *nach Italien gezogen sein, wo sein Name am* 1. *November* 1209 *in S. Miniato, am* 8. *November in Ficiclum unter kaiserlichen Urkunden erscheint, beidemal übrigens u. a. neben Walthers Gönner, dem Patriarchen Wolfger v. Aquileja (Böhmer-Ficker, Reg. Imp. Bd.* 5, *S.* 101 *f.). Als eines Lebenden gedenkt seiner augenscheinlich auch Gottfried im Tristan* 4689 *ff., denn gewiß dürfen wir den dort so gepriesenen Dichter des Umbchanc für den Minnesänger halten. Zwischen Gottfrieds Ausspruch* sîn zunge diu die harphe treit *und Blîggers Wappen, der Harfe, darf man wohl eine Beziehung vermuten. Die Harfe ist, wenn auch mit verändertem Helmkleinod, auch den seit Ende des* 13. *Jahrh. auftretenden* Landschade von Steinach *verblieben, die sich als Abkömmlinge der alten Steinacher auch durch das Forterben des Namens Blîgger ausweisen. Bis ins* 17. *Jahrh. läßt sich dieser als Bleickardt usw. verfolgen. Vgl. über das Wappen Ritsert a. a. O. S.* 333 *f., ebenda bei S.* 440 *die Geschlechtstafel; für die spätere Zeit s. auch Schneider, Alemannia* 25, *S.* 63 *ff. Nach der gleichfalls bei Neckarsteinach gelegenen Burg Harfenberg, die, den Steinachern gehörig, auch mit dem Wappen und dem Dichter in Zusammenhang stehen wird, nannte sich zuerst im Jahre* 1200 *ein Blîgger, in dem Grimme S.* 37 *(vgl. S.* 236*) den Minnesänger, Ritsert S.* 71 *dessen Sohn sehen will, der auch später öfter unter dem Namen von Harphenberc auftritt. — Das Harfenwappen, und zwar in den Farben der H.s C, führte auch ein Thurgauisches Dienstmannengeschlecht von Steinach, in dem jedoch der Name Blîgger nicht vorkommt: s. Schulte, ZfdA.* 39, 226.

118, 1 *ff. LD.* XVII, 1 *ff. Weißenfels* § 113. 4. michs *LD.* sîn *d. i. der Minnequalen, des* wê tuonnes. 5. ich ie *LD.* 7. *Haupts Änderung, der auch Bartsch folgt, ist gegen die Cäsurregel.* 9. næm ich beide für l. und *LD.* 14. lancstæte *Bartsch unter Verweis auf* lancbîten. 17. *Haupt verweist auf den Konj.* lân *im Reim Erec* 7636, lâ *Reinmar* 167, 20, *wo E ändert, Eckenlied* 105, 2 verlien, *Sigenot* 38, 10 lien, *Wilmanns auf Er.*[2] 9348 *Anm.*

118, *19 *ff. LD.* 19 *ff. Denselben Ton haben Rudolf v. Fenis* 81, 30 *und Hartwig von Rute* 116, 1.

Digitized by Google

„Dasselbe Verbum steht zu Anfang aller drei Gesetze dieses Liedes. Vgl. zu 181, 14" *H.*

25. âne reht: *ohne daß ihm sein Recht geworden wäre, ungerechter Weise. Diese rechtlose Behandlung ist auch* 23 *mit* gewalt *gemeint. Bartsch setzt hinter* driu 23 *und* nôt 24 *Kolon.*

26. *Vielleicht ist C wegen noch näheren Anklangs an den Anfang der ersten Strophe vorzuziehen.*

119, 10 *ist von H nicht im Text, aber in der Anmerkung als zu kurz bezeichnet.* 11. *„Die Form* domas *ist gut bezeugt Wigalois* 7822. 7855. 9151, *im Parz.* 15, 19 *hat G* tomasch. *Saladin starb am* 3. *März* 1193" *H.*

119, *19. wirfets: *das ist* diu herte *aus Z.* 13, 15, *der das ganze Gedicht beherrschende Begriff, dem auch* âne milte *Z.* 18 *und* sterke 21 *entspricht. — Bartsch, LD.*[4] *S.* XLVI *bestreitet die Echtheit dieses Spruches, weil solch strophischer Bau zur Zeit des Dichters nicht üblich gewesen sei, und er ist geneigt, ihn einem der jüngeren Blîgger zuzuweisen. Da der Dichter zur Zeit Gottfrieds v. Straßburg noch lebte, so wäre jener Strophenbau bei ihm nicht schlechthin unmöglich. Aber ein derartiger Spruch wäre bei einem ritterlichen Minnesänger vor Walther oder zu Walthers Frühzeit ganz vereinzelt, und seine Zuspitzung auf die* milte *deutet eher auf einen Spielmann. Auch Roethe, Reinmar v. Zweter S.* 178 *Anm. und Schönbach bezweifeln die Echtheit, während R. M. Meyer, ZfdA.* 39, 305 *für sie eintritt.*

XVIII. HEINRICH VON MORUNGEN.

Überschrift: Der. von. Morvnge *A;* H. H. von. Morvngen. *über dem Bild B;* vō Morvnge *Textvorschrift,* Her Heinrich von Morūge *Bildüberschrift,* Her Heinrich vō Morvngen *Inhaltsverzeichnis C;* Her morung *nur für Str.* 147, 17*p. Das Bild in B zeigt den Dichter im Hermelinmantel sitzend, in den Händen ein aufgeklapptes Diptychon, rechts hängt das Ritterschwert, darüber in abgeteiltem Felde Schild und Helm, beide mit einem Mohrenkopf mit weißer Kopfbinde. Das gleiche Bild, nur mit anderm Wappen, hat C unter* Der von Gliers *(Kraus S.* 28*); dagegen zeigt das Morungenbild in C den Dichter im Bette ruhend mit der Pergamentrolle in einer Hand; hinter dem Bett steht die* frouwe *mit einem Hündchen im Arm; der Schild zeigt in blauem Felde drei silberne Halbmonde mit je zwei goldenen Sternen, ein gleicher bildet den Helmschmuck, s. Zangemeister Taf.* XVIII. *Konrad Grünenbergs Wappenbuch bringt auf Taf.* 128 *das Wappen der Hs. B als das des* H. v. Moringen, *dagegen* 128[b] *unter der Überschrift* Der Edel moringer der zu Lips begraben litt *ein der Hs. C ähnliches: in blauem Felde einen goldenen Halbmond innerhalb vier goldener Sterne. Nur einen Stern neben oder über einem Halbmonde zeigen die seit* 1376 *erhaltenen Siegelwappen des Mansfeldischen Geschlechtes, das nach der Burg*

Digitized by Google

Morungen bei Sangerhausen benannt wurde, ebenso dessen Wappen in der St. Ulrichskirche zu Sangerhausen: s. Zangemeister S. 7, *Zurborg, ZfdA.* 18, *S.* 320, *Fr. Schmidt, Das obersächsische (südharzische) Ministerialgeschlecht von Morungen, Zeitschr. d. Harzvereins f. Gesch.* 33, 165—321. *Tafel* I. II.

Dies Geschlecht, das erst im Jahre 1719 *erloschen ist (E. Jacobs bei Zangemeister S.* 7, *Schmidt a. a. O.), wurde schon von Haupt mit Entschiedenheit für den Dichter in Anspruch genommen, obwohl er es urkundlich erst seit dem Anfang des* 14. *Jahrhunderts nachweisen konnte. Zurborg a. a. O. brachte Zeugnisse seit* 1226 *bei. Scither ist ein* Henricus de Morungen, *den wir mit dem Dichter identifizieren dürfen, in* 2 *Urkunden des Markgrafen Dietrich v. Meißen bezeugt. Am* 17. *August* 1218 *trägt eine in Leipzig ausgestellte Urkunde, in der Hertwich v. Halle Güter aufläßt, die der Markgraf den Mönchen von Altzelle übergibt, die Zeugenunterschriften:* Wernherus prep. de Lipz, Sybodo de Khoyne, Hildebrandus de Baruth, Theodericus de Achin, Hartungus de Rideburch, Henricus de Morungen et alii quam plures. *Dobenecker, Regesta dipl. Thuringiae* II *Nr.* 1798. 1804; *Cod. dipl. Saxoniae Regiae* I *Bd.* 3 *(Leipz.* 1898*) S.* 186 *f. Fr. Schmidt, a. a. O. S.* 168 *f. — In einer zwischen* 1213 *u.* 21 *(nach Posse, Cod. dipl. Sax. reg.* I *Bd.* 3 *S.* 174 *Nr.* 236 *vermutlich i. J.* 1217*) ausgestellten und ebenda* II, *Bd.* 9, *S.* 7 *gedruckten Urkunde bekundet der Markgraf:* Henricus de Morungen, miles emeritus, . . . X talenta annuatim, quae propter alta vitae suae merita a nobis ex moneta Lipzensi tenuit in beneficium, nobis resignavit et ut ea ecclesiae beati Thomae in Lipzc ad usus inibi Christo militantium conferre dignaremur devotissime supplicavit: *Bech, Germania* 19, 419. *Hierzu sowie zu der Überschrift des Grünenbergischen Wappenbuches stellt sich die Angabe der Zimmerischen Chronik, herausg. v. Barack* I, 286, von einem so der Moringer hat gehaiszen, soll zu Leipzig gesessen und in groszem thon gewesen sein. *Für das Fortleben von Morungens Andenken verwies Haupt auf Seifried Helbling (s. zu* 143, 22*), Hugo v. Trimbergs Renner (Ehrismanns Ausg.* 1179*)* gîtikeit luoder und unkiusche, muotwille und unzimlich tiusche habent manige herren alsò besezzen daz sie der wis gar hânt vergezzen in der hie vor edel herren sungen, von Botenloube und von Mörungen *usw., sowie darauf, daß in einem Loßbuche aus dem* 15. *Jahrhundert bei Wilh. Grimm, Heldens. S.* 284, *als die* vier puoler *aufgezählt werden* Wolfram von Eschenbach, Moringer, Prennberger, Füss der puler. *Über das Fortleben des Dichters in der Sage und dem Liede vom* edlen Moringer *s. PBB.* 12, *S.* 431 *ff.; vgl. auch unten zu* 143, 17. —

Abdruck des Textes A Pfeiffer S. 74; *B Pfeiffer S.* 89; *C Pfaff S.* 220. — *MSH. Nr.* 34. — *Auswahl LD. Nr.* XIV. — *Gottschau, Über Heinrich von Morungen PBB.* 7, 336—408; *F. Michel, H. v. M. und die Troubadours QF.* 38 (1880), *vgl. R. M. Werner, AfdA.* 7, 121—51. *K. Schütze, Die Lieder Heinrichs v. M. auf ihre Echtheit geprüft, Kiel* 1890 *(vgl. Bielschowsky, AfdA.* 17, 301 *ff.). E. Lemcke, Textkritische Untersuchungen zu den Liedern Heinrichs v. M. Jena u. Leipzig* 1897. *O. Rössner, Untersuchungen zu H. v. M. Berlin* 1898; *vgl. Wilmanns, AfdA.* 25, 340 *ff. F. Grimme, Der Minnesinger Kristân von Lupîn und sein Verhältnis zu Heinrich v. Morungen, Diss.*

Digitized by Google

Münster 1885. *Paul, PBB.* 2, 475. 546 *ff. Burdach, RuW.* 46 *ff.* 96 *ff. Schönbach S.* 112 *ff.*

Ob im 12. *Jahrh. in dem damals jedenfalls nahe an der Sprachgrenze gelegenen Morungen die Volkssprache niederdeutsch oder mitteldeutsch war, ob Heinrich v. M. also richtiger als Thüringer oder als hochdeutsch dichtender Niedersachse zu bezeichnen ist, muß dahingestellt bleiben (vgl. Tümpel PBB.* 7, 25*). Wie schon der ganz vereinzelte Gebrauch eines niederdeutschen* t *im Reim* 131, 7, *das Schwanken zwischen einsilbigem und zweisilbigem Gebrauch der* sên, sehen *im Reim wie im Versinnern, der Wechsel im Gebrauch von* gân- *und* gên- *Formen und das beschränkte Auftreten mitteldeutscher Besonderheiten in den Reimen zeigt (s. d. Übersicht bei Gottschau S.* 350 *f.), fehlt es an genügenden Gründen und Anhaltspunkten, um gegen die Handschriften eine einheitliche mitteldeutsche Orthographie in Morungens Gedichten durchzuführen, wie es Bartsch versucht hat. Meine Schreibweise weicht von der Lachmanns und Haupts nur darin ab, daß ich es wegen der Reime von mhd.* æ : ê (122, 6. 141, 38 *u.* 142, 3. 6. 7) *und* œ : ô (122, 7. 9; 129, 28. 29; 133, 29. 31. 35) *vermieden habe,* æ *gegen das* e *der Hss.,* œ *gegen das wenigstens in A und C[a] vorwiegende* o *durchzuführen (über Spuren von* â *st.* æ *s. zu* 131, 27*). Ebenso bin ich den Hss. im Beibehalten von* u *st. Lachm. u. Haupts* ü *vor* nn *und von vereinzelt überlieferten md. Formen gefolgt.*

122, 1—17. 123, 1—8. *(vgl. Weißenfels S.* 142 *ff.). Das Schema des daktylischen Zehnsilbners ist in diesen Strophen in den* 6 *Zeilen des Aufgesanges streng durchgeführt, immer ohne Auftakt; genau entsprechend ist der daktylische klingend ausgehende Elfsilbner im Anfang des Abgesanges gebaut, während der folgende elfsilbige Schlußvers nur in seiner ersten Hälfte, die den dritten Stollenreim aufnimmt, daktylisch, in der zweiten aber jambisch zu lesen ist. Auftakt steht nur* 122, 17. — *Str.* 122, 19—26, *gegen die Schütze S.* 32 *f. teilweise beachtenswerte inhaltliche uud stilistische Bedenken erhebt, zeigt auch wesentliche metrische Abweichungen von den übrigen Strophen: in V.* 122, 20 *bleibt, auch wenn man* stête *mit Lachmann emendieren will, die unerlaubte Cäsur hinter dem Daktylus, die bei Morungen ebenso unerhört ist wie die Form* ⏑ x x | x *Z.* 23. — *In Vers* 22 *muß* der *mit Lachmann gestrichen werden, wenn man die korrekte Form herausbekommen will; V.* 23 *hat als einziger unter allen Stollenversen des Gedichtes Auftakt. Ich halte die Strophe für unecht. Der Zusammenhang gewinnt nur durch ihre Ausscheidung. Das Lob des* libes *in der* 2. *Str. wird durch das der* tugent *in Str.* 4 *gut fortgesetzt, und im Anschluß daran wird unter Steigerung des in der* 1. *Str. gebrauchten Bildes der* 122, 11—13 *aufgestellte Satz nachdrücklich als Schlußergebnis bestätigt. Der Heilswunsch mit dem merkwürdigen Lob der Zähne will dazwischen nicht passen.*

122, 4. *Lachmanns Änderung ist schon von Paul* 546 *und von Schröder, ZfdA.* 33, 104 *angegriffen. Die Form* mæninne *ist freilich auch außerhalb des bairisch-österr. Dialektgebietes vereinzelt bezeugt, alemannisch durch den* scopf von dem löne *ZfdA.* 40, *S.* 322 *V.* 16, *und das* mænin *in Hartmanns Gloube V.* 118 *wird man doch als md., vielleicht gar als thüringisch gelten lassen müssen. Aber man darf nicht eine Form in den Text hineinkorrigieren, die gegen das Cäsur-*

Digitized by Google

gesetz verstößt. Das handschriftliche ir *V.* 6 *wird wohl auf eine Gedankenlosigkeit des Schreibers zurückzuführen sein, die vor allem durch das* ir lop *Z.* 3 *und durch das in V.* 7 *wieder folgende weibliche Subjekt verschuldet sein kann. Doch trifft vielleicht Gottschaus Vermutung (S.* 340*) das Richtige, daß nämlich Morungen, durch niederdeutschen Sprachgebrauch beeinflußt, hier* diu (die) mâne *gesagt haben könne.* — wol *st.* vil *halte ich für eine durch den folgenden Vers verursachte Verschreibung, vgl.* vil verre 127, (31). — 123, 3 ist, *bei Pfaff ausgelassen, steht in C!*

123, *10. *Vgl. Gärtner, Germ.* 8, 54—56; *Paul* 547 *f.; Gottschau* 340 *f.; Lemcke* 12 *ff.; Wilmanns S.* 344; *Schönbach S.* 113; *Singer, Archiv f. d. St. d. n. Spr.* 101, 161.

123, 10 *ff. Michel vergleicht S.* 50 *aus Bernhard v. Ventadorn* e vos etz lo meus jois premiers e si seretz vos lo derniers, tan quant la vida m'er durans, *wodurch C gegen A bestätigt wird. Wie hier in A, so ist* 86, 2 *in BC* leste *in* liebeste *(A* bœste*) entstellt. Lemckes Einwendungen gegen C sind ganz hinfällig: wenn der Dichter keine Freude mehr gehabt hat, seit die Geliebte ihm ihre Huld entzog, so schließt das natürlich nicht aus, daß er sich freuen würde, wenn sie ihm ihre Huld wieder zuwenden wollte. Singer a. a. O. will den Ausdruck nicht auf die Zeit beziehen, sondern übersetzt „das A und O meiner Freude". Die Bedenken Pauls gegen die Verbindung* diu beste in dem herzen mîn *sind beseitigt durch Werners Hinweis (AfdA.* 7, 137*) auf Konrad v. Landeck MSH.* 1, 359^b si ist in mînes herzen veste wol diu hêrste und ouch diu beste.

25. tete *ziehen auch Paul und Wilmanns vor.* 26 *ist nicht auf eine Äußerung der Dame zu beziehen, sondern es ist die eigene Empfindung des Dichters, dem sein Gesang für sich und andere als Bedürfnis gilt, vgl.* 128, 5 *f.* 133, 20. 137, 36 *f. Er erklärt sich gern bereit, wieder wie vordem zu singen, wenn sie es nur wünschen wollte. Er hofft, sie werde unter diesen Umständen einsehen, daß sie unrecht getan hat, sich von ihm abzuwenden, und er klagt, wie er darunter leide. Dieser Zusammenhang ist in A zerstört, indem hier nach der Lesart* 26 *die vermißte Annäherung der Dame oder (wenn emendiert würde* nu gihts ich swîge zelange*) die vermißte Aufforderung zum Singen von ihr erfolgt ist, während er hinterher wieder von ihrer Absage und seinem dauerndem Dulden spricht und sich* 34 *an andere Frauen um Rat für seinen Gesang wendet. Zu dem* niuwen sanc *vgl. auch Zwierzina, Deutsche Literaturzeit.* 1900, 3178.

124, 8—19. *Diese Strophe ist der Gesang, mit dem er's von neuem bei ihr versucht (das schlecht beglaubigte* ir 124, 7 *ist trotzdem überflüssig). Hinter der Frage V.* 18 *u.* 19 *mag man sich eine erwartungsvolle Pause denken, nach der er, resigniert für den Augenblick, aber nicht ohne Hoffnung für die Zukunft, mit* 20 *ff. das Lied abschließt (vgl. auch zu* 140 24*). Das Ganze ist auf den Vortrag in der Hofgesellschaft zugeschnitten, in der die Geliebte im Kreise andrer Frauen anwesend gedacht ist. Lachmann nannte diese beiden letzten Strophen unbedeutend und am Schluß verworren. Der zweite Vorwurf ist durch die nach Paul verbesserte Interpunktion von* 124, 15—19 *(Lachmann setzte Punkt hinter* 15, *Komma hinter* 17, *Fragezeichen hinter* 18, *Punkt*

Digitized by Google

hinter 19) *und durch die Emendation von* 30 *erledigt, bei der Gärtner auch* mir *in* ir *ändern wollte, was Paul mit Recht ablehnt.*

124, *32 *ff. Bartsch, LD.* XIV, 1 *ff.*

124, 33 *u.* 35. spehen *setzt die Vorstellung voraus, daß der Mond sehnsüchtig nach der Sonne ausschaut, um von ihr das Licht zu empfangen, und der Dichter würde sich in ähnlichem Sinne mit ihm vergleichen wie* 126, 38 *mit den Vögeln, die des Tageslichtes harren. Aber vielleicht ist* dem gelîche stên (: sên) *zu lesen, d. h. dem gleich sein; vgl. Morungens Nachahmer Kristan von Hamle, MSH.* 1, 112[b] *f.* reht alsam der liehte mâne . . . dem stât wol gelîch diu reine. *Schönbachs von Golther aufgenommene Konjektur* ich muoz ie mîn dem gelîche jên *ist inhaltlich matt und sprachlich unmöglich.* — 38. *Durch Einschiebung eines* et *hinter* kument *oder hinter* mir *bringen Schönbach u. Golther eine Hebung zuviel in den Vers.*

125, 1. *„Die von mir gewagte Herstellung ist unsicher, da CC[a]* ir wol liehten ougen *ganz irrig aus dem vorhergehenden Gesetze wiederholen können. Vielleicht war es besser, mit Lachmann eine Lücke zu lassen" H. Mir scheint die Herstellung recht glücklich.*

15. *So auch Gottschau und Schönbach.*

125, 10 *ff. vgl. Walther* 72, 17 *ff. und Wilmanns' Anmerkung.*

125, *19—126, 7. *Wackernagel LB.*[4], *S.* 314.

26—29. *Dasselbe Überquellen der persönlichen Empfindung in das Leben der Natur bei Tieck, Sternbalds Wanderungen* (1798) II, 89: *„Ich möchte die ganze Welt mit Liebesgesang durchströmen, den Mondschimmer und die Morgenröte anrühren, daß sie mein Leid und Glück wiederklingen, daß die Melodie Bäume, Zweige, Blätter und Gräser ergreife, damit alle spielend meinen Gesang wie mit Millionen Zungen wiederholen müßten."*

36—39. *vgl. Gutenburg* 79, 6 *u. Anm.*

126, 7. *Wackernagel behält* von *bei.*

126, *8 *ff. Bartsch, LD.* XIV, 27 *Lemcke S.* 23 *ff. Während Lachmann die beiden ersten Zeilen des Abgesanges absetzte, faßte Bartsch sie zu einer Zeile zusammen, was Haupt in der Anmerkung billigt.* — 8. elbe *ist korrekter Plural vom Masc.* alp. *Der Alb ist im Volksglauben im allgemeinen geschlechtslos; auch eine Frau kann ein Alb werden; wird aber eine besondere Femininform von dem Worte gebildet, so gilt nur* elbinne, Elbin. *Ein weiblicher Singular* elbe *(BC[a]) ist sonst nirgend bezeugt.* — *„Eraclius* 3239 ich hân in gesegent, er was entsehen, *ZfdA.* 5, 390, 216" *H.* 10. die ie man ze trût gewan *LD*[4]. *nach Schönbachs Vorschlag.* 15, 18 *und* 22 *liest LD. nach A. Ich verstehe Str.* 1 *u.* 2 *so: „Wenn sie, die Beste die je ein Mann lieb gewonnen hat, mich dennoch wegen der Liebe, mit der sie selber es mir angetan hat, befehden* (vên = vêhen, *nicht* = vâhen, *wie Behaghel Literaturbl.* 34, 270 *meint!) und schädigen will, und sie dann in die Lage kommt, Rache zu üben, so möge sie mir eine Bitte erfüllen, sie wird mich dann so erfreuen, daß ich vor Wonne vergehe: Sie ist ja in meinem Herzen Gebieterin und Herrin, gewaltiger als ich selbst; ach! möchte ich doch auch noch zu ihrem Gefangenen werden, in der Weise, daß sie drei ganze Tage und etliche Nächte treulich meiner pflöge. In solcher Gefangenschaft würde ich nicht Leben und Macht verlieren. Aber nun ist sie leider allzu unbehelligt von mir (als daß sie solche*

Digitized by Google

Rache an mir nehmen sollte)". *Singer, Archiv* 101, 161 *erklärt: „ich möchte ihr Gefangener sein; denn sie zu fangen kann ich ja niemals hoffen". Die Lesart A zu V.* 18, *die von Pfeiffer, Gottschau, Lemcke, Schönbach gegen Lachmann, Haupt (ZfdA.* 11, 592 *f.), Burdach, Singer verteidigt und in den Text von LD. aufgenommen ist, scheint ja zunächst zu V.* 19 *und* 23 *besser zu passen, aber der Zusammenhang von V.* 18 *mit* 16 *f. und* 11—14 *ist in C gut, in A schlecht, und er kann nicht erst in C hineingebracht worden sein, da C die Strophe gar nicht an dieser Stelle überliefert. Auch Lupin hat in den Versen* Ich wolde ir gevangen sîn gerne unverdrozzen, so daz si mich Dort solde in ir blanken armen haben geslozzen *(Grimme, Lupin u. Morungen S.* 22. 31*) die Stelle sicher in der Version C gekannt. Bei der Redensart* mit triuwen bî wesen *wird Morungen mehr das Minneleben (vgl. Walther* 95, 38*) als das Rechtsleben vorgeschwebt haben.*

126, 29. werdecheit *wird durch* 133, 5 *in BC beseitigt;* 146, 12 *ist es nur in E überliefert.* — 31 *liest LD. nach A mit* od *st.* oder. — 33 mir *auch LD.*

34. gêt *LD. Haupt verweist auf* 134, 4. 5. — 35. *„Etwa* fréwedé zergên?" *H.* — 36. *vgl.* 136, 31—35. — 37. *LD. wie A und L. Aber* waren *kann nicht das sehnsüchtige Ausschauen bedeuten, das hier gemeint sein muß; vgl. auch Gottschau S.* 343. *Bei L. und LD. Punkt hinter* 35 *und hinter* vogellîn 38.

Gottschau S. 343 *schließt sich der Strophenfolge in C an.*

127, *1. *Bartsch, LD.* XIV, 56, *wo die von Lachmann abgesetzten Glieder der Langzeilen nebeneinander gestellt sind wie hier.*

Das Bild vom Eindringen ins Herz ohne des Leibes Verletzung wird, wie namentlich 144, 24 *f. zeigt, durch die bekannten Gleichnisse aus der Marienlyrik beeinflußt sein, vgl. Burdach S.* 49 *und Schönbach S.* 118 *f. Aber unverständlich ist mir, wie man V.* 10 *f. in der Meinung, der Dichter stelle sich hier „mit Maria auf eine Linie", übersetzen kann „ach wäre ich doch von ihrer reinen Minne so mit herrlicher Ehre befruchtet(!) worden"! Morungen wünscht einfach, daß seine* frouwe *durch ihre Minne ihm einen ebenso ehrenden Empfang in ihrem Herzen bereiten möge, wie sie ihn in dem seinen gefunden hat. Vgl. auch Walth.* 110, 1 Dur ir liehten ougen schin wart ich alsô wol enpfangen *und Wilmanns' Anmerkung.*

127, 12. sô vil geriefe *LD.* — *„Der tugendhafte Schreiber, MS.* 2, 103[a] ez ist in den walt gesungen daz ich ir genâden klage. *Neidhart* 9, 6[c] *(S.* 189*)* swaz ich hân gesungen, deist gerüefet in den walt. *Wigalois* 101 swaz den von mir wirt geseit, daz ruofte ich gernr in einen walt; dâ funde ich doch die tagalt daz mîn ôre wurde erschalt. *Anders Freidank* 124, 3 swie man ze walde rüefet, daz selbe er wider güefet" *H.* — *Schönbach verweist auf die antike Fabel von der Nymphe Echo als Teil der Geschichte des Narcissus, die Morungen nach seiner Meinung kannte; vgl. zu* 145, 22.

15—20 *beziehen sich nicht auf den Vortrag durch vom Dichter bestellte Spielleute, sondern auf die allgemeine Verbreitung seiner Lieder, durch die auch die* frouwe *diese hört, ohne zu merken, daß sie die Gefeierte ist (vgl. zu Hausen* 51, 27, *S.* 326*). Es zeigt sich hier, wie entfernt Morungens Beziehungen zu ihr sind.*

Digitized by Google

Gegen Lemckes Versuch, 18—28 *mit A auszuscheiden, dem auch Saran PBB.* 23, 86 *f. bei seiner Rhythmisierung des Textes sich anschließt, s. Schönbach S.* 119 *f., Wilmanns S.* 343 *f. Wenn man aber diese Verse beibehält, kann man nicht* 15 *f. nach Lemcke (A) herstellen, wie es in LD*[4] 64 *f. geschieht.*

127, 23. *Gegen Schönbachs Bemerkung sei daran erinnert, daß* sitich *und* star *neben Raben, Elstern u. Dohlen als die* aves hominum sermone fruentes *schon im Ruodlieb (Seiler)* V, 172 *f. zusammen genannt werden;* IX, 20 *f. lernen dort die Stare das Vaterunser.*

25. *„Hierauf wird* 132, 7 *f. angespielt" H.*

31. *LD. streicht* vil *vor* verre. 33. wâfin *LD.*

Der Vers knüpft an die Legende von der Dattelpalme an, die sich auf das Gebot des Jesuskindes neigt, vgl. Schönbach 122, *Hildebrand, Materialien zur Gesch. des deutsch. Volksliedes S.* 22. *Haupt bemerkt ZfdA.* 11, 593, *daß V.* 32 *auch in C nicht, wie Pfeiffer meinte, sinnlos sei: „seitdem (seit der langen Zeit, daß ich sie liebe) hätte ich einen Baum mit meiner Bitte ohne Axt fällen können". Zu seiner weiteren Bemerkung über* möhte geneigen *statt* geneiget hân *vgl. Braune, PBB.* 25, 33 *ff.*

127, *34. *LD.* XIV, 74 *ff.* — 35. *Die von Lachmann beibehaltene handschriftliche Überlieferung ist allgemein aufgegeben. Bartsch setzte* leit *st.* liet *ein, wie zuvor durch falsche Lesung schon Bodmer; Schröder, ZfdA.* 33, 105 *schlägt statt dessen* zît *vor; Schönbach will* liet *beibehalten, aber* geswînet *st.* geswiget *lesen (so auch jetzt Golther in LD.), weil nach dem schon von Zingerle, AfdA.* 6, 150 *aus Botenlauben* XXVI, 22, *Partonopier* 128 *ff. und Plinius hist. nat. belegten, von Schönbach weiter bezeugten Glauben die Nachtigall durch Überanstrengung beim Singen hinschwinde und sterbe. Aber schon Schroeder hat mit Recht bemerkt, daß erstens die mhd. Dichter den Vögeln überhaupt kein* liet *zuschreiben (augenscheinlich weil ihnen bei dem Wort immer der Begriff „Strophe" oder „Gedicht" im Vordergrund bleibt), und zweitens, daß es sich immer nur auf einmaliges Singen beziehen, nicht die gesamte Sangestätigkeit bedeuten könnte, Tatsachen, die Schönbach nicht widerlegt hat. Außerdem ergibt aber Schönbachs Lesung durchaus nicht den erforderlichen Gegensatz zu Z.* 37, *ja für die Nachtigall, die sich nach Schönbachs Auslegung zu Tode singt, die nach der von ihm aus Konrad v. Megenberg herangezogenen Belegstelle* ê den tôt welt ê si von irm gesang lâz, *würde doch erst recht, noch in viel höherem Maße als für die Schwalbe gelten* si liez durch liebe noch durch leide ir singen nie. *Für Schröders* zît *gelten diese Bedenken nicht, aber es entfernt sich etwas weiter von der Überlieferung und stimmt zum Folgenden weniger gut als das von Hildebrand, ZfdPh.* 2, 257 *eingesetzte, von Burdach, RuW. S.* 5 *angenommene* liep. *Schröders Bedenken, daß* liep *nicht Liebe, sondern Freude, Glück heiße, kann ich nicht teilen, denn es wird doch auch gerade für das Glück und die Freude der Liebe gebraucht, z. B. Parz.* 8, 20 manegen kumberlichen pîn wir bêde dolten umbe liep, *MSH.* 1, 361[b] *(Schenk von Landegge),* wer kan mannes leit vertrîben wan daz liep an wîben?; 1, 349 *(Herrand)* liep daz hebt sich in den ougen und gât in daz herze mîn; *Reinmar v. Zweter* 27 swenn ich sô lieb an dich gedâhte . . . diz kurze liep mir langez leit ie brâhte, *Morungen selbst* 126, 38.

Digitized by Google

132, 22. *Um die Minnefreude, die Liebeslust aber handelt es sich gerade hier, denn wenn diese zu Ende gebracht ist, d. h. nach der Zeit der Paarung, verstummt tatsächlich der Gesang der Nachtigall: vgl.* statim ut coire coeperit . . . alia vox fit *Vincentius Bellovacensis bei Schönbach S.* 124. *„Ihr Gesang dauert, bis die Jungen ihr Nest verlassen wollen, alsdann hat sie sich in der Liebe erschöpft" Nemnich bei Hildebrand a. a. O. „Willst du nach den Nachtigallen fragen Die mit seelenvoller Melodie uns entzückten in des Lenzes Tagen? Nur so lang sie liebten waren sie": Schiller, Thekla eine Geisterstimme. Die Tatsache, daß mit der Zeit des Liebesgenusses auch der Gesang der Nachtigall aufhört, wird in der naturhistorischen Sage verschieden ausgelegt; entweder: die Nachtigall hat ihre Stimme verändert (wie ähnlich vom Kuckuck gefabelt wird, daß er, wenn sein Frühlingsgesang verstummt, sich in den Sperber verwandele), oder sie hat sich zu Tode gesungen* (philomena a filos, quod est amor, et mene, quod est defectus, quasi amore deficiens) *s. Schönbach a. a. O. Für den Zusammenhang, in dem Morungen das Bild gebraucht, kommt nur jenes Aufhören nach der Liebesperiode selbst in Betracht, und das wird ihm schon ohne Gelehrsamkeit bekannt gewesen sein. Man könnte sonst bei der Zusammenstellung gerade von Nachtigall und Schwalbe leicht an Ovids Erzählung von Philomela und Prokne denken, an die auch Schönbach erinnert, aber sie stimmt nicht zu Morungens Auffassung des Gesanges der beiden Vögel.*

128, 5. swigē *bei Pfaff falsch st.* swige. — 16. rechten C^a *faßt Schissel v. Fleschenberg S.* 56 *als Hörfehler (es könnte sich nur um einen Lesefehler handeln) st. niederd.* lechten *auf.*

128, 24. ich verwindes *Schönbach,* in virwindes *Golther. In C steht auch* me, *nicht* mer! — 28. *Der erforderliche Auftakt könnte durch* swer sô *hergestellt werden, vgl. oben S.* 310 *zu Dietmar* 34, 2 *und S.* 320 *zu Kaiser Heinrich* 5, 20. — 37. „swære bî *langweilig" H; vgl. auch H zu Walther* 48, 11 *in der ZfdA.* 15, 246. *Bartsch verweist auch auf Ulrich v. Winterstetten: Minor* XXXVII, 24.

129, *5. *„Diese Variation des vorhergehenden Tones ist entweder zu ihm hinzu gedichtet, oder es fehlen andere ebenso gemessene Strophen: denn Z.* 7 *weist auf vorher gegangenes" Lachm. — Zu* 7 *verweist H. auf* 136, 23. *Vgl. auch Husen* 51, 22 *(S.* 45*) und Wechssler, Kulturproblem S.* 426. 10. *Nach der Überlieferung stimmen, wie Paul bemerkt, die beiden ersten Verse des Abgesanges hier mit den Stollen überein; dem in C überlieferten Sechsfüßler aber den entsprechenden Fünffüßler des vorhergehenden Tones, vermehrt um das folgende* ôwê, *metrisch gleichzusetzen, halte ich nicht für angängig, da* ôwê *deutlich mit dem folgenden Vers verbunden wird.*

129, *14. *LD.* 119—51; *Wackernagel, Leseb.*[4] 314.

Lachmann faßte nicht nur die Schlußverse der beiden Stollen (16. 19.), *sowie den Eingang und den Schluß des Abgesanges* (20. 21. 24.), *sondern auch die ersten Stollenverse als trochäisch auf und akzentuierte demnach V.* 14 sách, 17 díu. *Daktylisch sind nach ihm dagegen die zweiten Verse der Stollen* (15. 18.) *und die beiden mittleren des Abgesanges* (22. 23.). *Doch hat Bartsch mit Recht die Wiederkehr des Stollenschemas in den drei letzten Versen des Abgesanges geltend gemacht und demnach, dem entsprechenden Abgesangsvers* (22.) *gemäß, auch den*

Digitized by Google

ersten Stollenvers daktylisch betont. Trochäische Betonung sowohl der Stolleneingänge als auch des korrespondierenden Abgesangsverses nimmt Saran, Deutsche Verslehre S. 288 *an, doch spricht dagegen der offenbar daktylische* 129, 33.

Weißenfels S. 132 *setzt dagegen die ersten Stollenverse daktylisch, die zweiten aber jambisch an, denen dann doch im Abgesang ein daktylischer Vers entsprechen soll. Wilmanns läßt daktylische oder trochäische Betonung unsicher. Ich halte Bartschs Auffassung für die richtige, nur daß dabei immer die Nebenhebung auf der 2. Silbe der sogen. Daktylen zu beachten ist. Ferner glaube ich im Anschluß an die Überlieferung in V.* 23 *völlige Übereinstimmug auch dieses Verses im Abgesang mit den korrespondierenden Stollenversen herstellen zu müssen. Den daktylischen Versgliedern liegt offenbar wieder der Zehnsilbner zugrunde; das ihnen folgende trochäische Glied entspricht der Hälfte eines solchen*

Schema: x ⏑ x̂ x ⏑ x a | ⏑ x̂ x ⏑ x a | ⏑ x ⏑ x ⏑ b
x ⏑ x̂ x ⏑ x c | ⏑ x̂ x ⏑ x c | ⏑ x ⏑ x ⏑ b
x ⏑ x ⏑ x ⏑ x ⏑ | ⏑ x ⏑ x ⏑ x d
x ⏑ x̂ x ⏑ x d | ⏑ x̂ x ⏑ x d | ⏑ x ⏑ x ⏑ b

Bartsch liest V. 18 di mich tût, *setzt nach V.* 19 *Komma una streicht V.* 20 si.

23. *Lachmanns Änderung der metrisch vorzuziehenden Überlieferung halte ich nicht für nötig, da V.* 24 die *auf ein aus dem Verbum zu folgerndes Substantiv bezogen werden kann; vgl.* mit weinunden ougen und hetes vil getân *Nib.* 2075 1; turnieren huob man al ze hant. der versaz ich einen nie *Lichtenst.* 12, 24; geturniert was des sumers vilder ich versaz zwâr einen nie 405, 20; wir sîn getoufet und wellent den niht brechen *Ulr. v. Türheim Wilh.* 151 *(bei Haupt zu Erec.*[3] 7814*). Von den entsprechenden Versen kann* 130, 7 *ganz unbedenklich ohne Auftakt gelesen werden,* 129, 34 *ist einsilbiges* weln (woln) *schwerlich zulässig, daher* diu *zu streichen.*

129, 29. *Die* krone *braucht weder das Abzeichen einer Fürstin zu sein, wie Burdach RuW, S.* 47 *annimmt, noch ein Kranz als Preis, oder gar die „Korona" der Zuschauer, wie Schönbach vermutet. Virginal* 578, 11 *läßt die Königin sämtliche* megetîn *ihres Gefolges* krônen rich *auf dem offenen Haar tragen, und in der Liederhandschrift B hat der Kopfschmuck auch der Frauen mehrfach die Form einer Krone.*

129, 36 *f. vgl. die md. Minneklage Altd. Bll.* 1, 395 sal ich von mynne tot blibin so sal man uf myn grap schribin, daz mynne unde ein salich wip mir genomen habin den lip.

130, *9. 12. 23 *nach Paul S.* 549; *Vers* 130, 20 *nach Schröder, ZfdA.* 33, 105 *f.; Kluckhohn, ZfdA.* 52, 145 *bemerkt, daß* man *im Gegensatz zum französischen* hom *im deutschen Minnesang so gut wie gar nicht vorkommt.*

130, 20 in den dingen *während.* 21. *Die von Schönb. verlangte Änderung in* wart *scheint mir nicht nötig.* 22. *Hinter* sach *Punkt L, Komma Gottschau.* — 26. *l.* nu der sieche? 29. *l.* diu hânt mir getân den schâch? *Freilich reimt Morungen* a : â *sonst nur vor* r *und* n.

Digitized by Google

130, *31 *f. Bartsch, LD.* 152—83, *vgl. Burdach, RuW. S.* 82. *Angermann, Wechsel S.* 21 *u.* 123.

36. nieman liebir sole sîn *Bartsch.* 37. ab *Bartsch, der überall den Auftakt beseitigt bis auf* 131, 21.

131, 7. nat, *was gegen Lachmann schon von Bartsch hergestellt wurde, ist freilich durch dessen Hinweis auf Weinhold, mhd. Gr. § 197 keineswegs als thüringisch bezeugt. Aber auch eine niederdeutsche Form ist bei Morungen nicht ausgeschlossen, s. o. S.* 378. 8. enkuolte *nach Kraus, ZfdöGymn.* 45, 427.

21. *so auch LD.*

24. „*Gottfried Trist.* 1029 do ich sô vil manec edel wîp den sînen keiserlîchen lip und sînen ritterlîchen prîs mit lobe gehôrte in ballen wis als umbe triben unde tragen; 1136 si triben in mit spotte umbe und umbe als einen bal. *Heinrich vom Türlin* 10407 swaz man von reinen wîben von einem argen schalke vernimt daz ir êren missezimt, daz trîbet man sam einen bal und machet dâ von grôzen schal. *Vgl. zu Engelhart* 780. *Anders gemeint ist* si triben mich umbe als einen bal *bei Ulrich vom Türlein S.* 215ª *Casp.*“ *H.*

131, 25 *ff. Paul S.* 549, *Gottschau* 345 *f., Lemcke* 39 *f., Singer S.* 161, *Schönbach* 171 *f., Wilmanns* 344 *f.*

25. „*Ich bin immer selbander, nicht allein, wegen der großen Liebe, die mich nie verläßt.*“ *Vgl. Parz.* 245, 1—3; 737, 17 Parzivâl reit niht eine: dâ was mit im gemeine er selbe und ouch sîn hôher muot.

27. waten *A deutet auf* wâren *ohne Umlaut in der Vorlage; vgl.* 132, 9 sprachen *BC,* 132, 22 hat *A.*

30 *u.* 31. *Nur die Lesart BC entspricht richtig dem* blint *und* toup *V.* 28, *vgl. Gottschau S.* 346.

132, 3. „*Der Dichter sagt* sên jên geschên *und* vlên vên: *die Substantiva* sehe *und* flêhe *kann er gleich gebildet haben,* sêe flêe“ *L.* — *Paul hat gegen L.s Konjektur mit Recht eingewendet, daß* sehe *nur das Sehvermögen heißt, was hier nicht paßt. Aber auch* tougenlîchez sehen *ist bedenklich und* spehen *nach Schröder, ZfdA.* 33, 106 *f. augenscheinlich das Richtige. Schröder verweist auf Kristan v. Hamle, MSH.* 1, 113ª ei solt ich in lange stunt tougen spehen in rehter næhe. *Phonetisch wäre* spêen, flêen *zu schreiben. Zu der Abweichung von den von Morungen sonst gebrauchten einsilbigen Formen vergleicht Wilmanns das Schwanken in* siht 130, 31 *neben* sêt *und* wal 131, 21 *neben* wol 127, 34. *Vgl. auch im Innern des Verses das zweisilbige* sehen 144, 10 *und* jehent 138, 5. *Zwierzina, Deutsche Lit. Zeitg.* 1900, 3178 *verweist auf das Nebeneinander von kontrahierten Formen und unkontrahierten mit gedehntem Vokal, das er ZfdA.* 44, 401 *f. behandelt.*

132, 10. *Für die Herstellung des Konj. war auch maßgebend, daß der letzte Vers stets Auftakt hat. Da die Hüter weder blind noch taub sind, so müssen seine heimlichen Blicke sein Liebesflehen, das Lächeln der Geliebten ihre freundliche Anrede ersetzen. Hoch beglücken würde es ihn, wenn sie einmal das Wort Minne aussprechen wollte, von dem ein Gewisser gesungen (s.* 127, 23 *f.), daß ein unvernünftiger Sittich und Star schon gelernt haben müßten es zu sprechen.* — *Wollte sie aber statt des Sprechens seine Gedanken und Empfindungen verstehen, dann würde den Leuten die neue Art zu reden ausgehen, bei der sie es für höfische Kunst halten, große Klagen anzu-*

Digitized by Google

stimmen über etwas, um das es ihnen gar nicht ernst im Herzen ist, während ein Gewisser still trauert und niemanden weiß, dem er davon sagen könnte. — Lemcke und Wilmanns beziehen die niuwe rede *auf die V.* 11 *u.* 12 *gewünschte Art der Verständigung,* in *auf die Hüter und* gebrechen *darauf, daß diese solche Rede nicht verstehen würden. Aber das* gebrechen *der Rede wird sonst nur auf den Sprechenden, nicht den Hörenden angewandt;* in *muß also auf Leute gehen, die bei ihr mit unwahren Liebesklagen prunken, wie sie jetzt für fein gelten. —* alse *„während anderseits" nähert sich dem mnd. Gebrauch, siehe die Belege bei Schiller-Lübben* I, 61ª *unten.* 131, 33 *ff. schließt sich als Fortsetzung der eifersüchtigen Gedanken in V.* 132, 13 *ff. hier am besten an.*

132, 2. *„Der Dichter sprach* swan ich sie sê *aber ich habe seine Mundart nicht genau herstellen wollen" L.*

132, 19 *ff.* herzeliebe *wird hier wie* 138, 12 *gleichbedeutend mit* minne *gebraucht, ebenso* liebe 132, 23; liep *dagegen ist das Erfreuende, das Liebesglück, dem* diu leide *V.* 22 *als Liebeskummer entgegengesetzt wird; während dies* leide *anderseits auch V.* 20 *dem* herzeliebe *und V.* 25 *dem* liebe *V.* 23 *gegenübertritt, nicht als Gegensatz, sondern nur in einem durch die typische Verbindung von* liebe *und* leide *gegebenen Wortspiel. So sind auch* 129, 33 liebe *und* leide *nicht wirkliche Begriffsgegensätze. — V.* 20 *hat bei Lachmann eine Hebung zu viel. Wilmanns stellt eine andere Strophenfolge her:* 131, 25; 132, 11; 132, 19; 132, 3; 131, 33. *Lemcke schließt sich auch hier unter Streichung von* 132, 3—18 *an A an. Singer faßt die beiden Strophen noch künstlicher als Bruchstücke eines selbständigen Liedes, die hier unter Interpolation von* 132, 7—10 (!) *eingeschoben seien. Über ihre Echtheit siehe auch Wilmanns und Schönbach.*

*„*Vor dem folgenden Liede hat B* (22) *eine in der Form verwilderte Strophe von armseligem fremdem Inhalt". L.*

22 *B*

Hoher wunne hat v̊ns got gedaht.
an den rainen wiben die er in reht^{s} gv̊te w^{s}den lie.
das vil manigē h^{s}zen wol ist kvnt.
von ir roten mvnt. ist gehô̊het dike mir der mv̊t.
von ir schône kvnt swas iemē vrô̊den hat.
da von mv̊sens iem^{s} geeret sin.
sit dv̊ vrô̊de min.
gar an ainer hohgelopten stat.

132, 27. *Bartsch, LD.* 184. — 27 *so Bartsch: gegen Lachmanns stärkere Änderung spricht schon der Parallelismus des Überlieferten zu* 29 *f.* 33. und ichs ane sach *Bartsch.* 35. *Das* ein *vor* liep *in Pfeiffers Abdruck von A steht nicht in der Hs.!* 133, 1—4. *Kolon und Anführungszeichen nach Schönbach, LD.*

133, 10. *Der Genitiv hängt von* breit *ab: Bartsch.*

133, *13 *f. LD.* 208—39. *Den Abgesang leitet bei sonst daktylischem Rhythmus eine trochäische Langzeile mit Unterdrückung der Senkung hinter der Cäsur ein, der man nicht mit Wackernagel Leseb.*[4] *S.* 315 *durch Textänderungen die Form der übrigen Verse aufzwingen darf. Die Zeile hat das Maß der* 2., 4. *und* 6. *in dem Liede* 134, 14.

Digitized by Google

Zu der trochäisch-jambischen Einleitung des Abgesanges vgl. 129, 20. 140, 36. — 14. hât *LD.* 19. nieman durch got *Weißenfels.*

21—27. *Trotzdem sein Gesang Zweifel an der Echtheit seines Kummers hervorruft, will er singen wie ehedem. Denn als er traurig dastand (vgl. von der traurigen Gebärde* nestunt ime nie so leide *Roth.* 2434. 2476*), haben die Leute ihn gering geschätzt; so sieht er sich zum Singen gezwungen, weil Traurigkeit mißachtet wird unter den Frohen.* 24. reht *LD.* 26. betwinget *vgl. Paul S.* 549, *so auch LD. Lachmanns* verdringet *verkehrt in der Tat den Gedanken, auf den der Zusammenhang der Strophe hinführt, in sein Gegenteil.*

133, 32. hôre *Bartsch.* — 33. Al di werlt si sol *Bartsch.* — 34. flên *auch Bartsch.* gerne sên *wird in seiner formelhaften Verbindung so als Einheit empfunden sein, daß der Reim:* gesên *um so weniger hart schien.*

134, 3. trûric dannen scheiden sân *Bartsch.* vil *hat Pfaff ausgelassen; es steht in C! Morungen darf man* vele *zutrauen.*

134, *11 *lese ich mit* 6 *Hebungen wie Zeile* 6., 8. *und* 13.

134 *14 *ff. Über den Zusammenhang der Strophen s. Schönbach.* 31. *Vgl.* 136, 10 *f., Hausen* 50, 11; *Johansdorf* 90, 16 *f. Hartmann* 206, 17 *ff.*, 215, 29 *und Rössner, S.* 70 *f. Wechssler, Kulturproblem, S.* 144 *ff.*

135, 4. *Das* ge- *ist nicht zu entbehren, aber* e *wird synkopiert sein wie* 122, 13.

135, *9—38. *Lachmann gibt die Verse nach folgendem Schema:*

Jeder Stollen: ´ x ´ x ´ x ´ x a
´ x ´ x ´
´ x ´ xx ´ b

Abgesang: ´ x ´ x ´
´ x x ´ xx ´ c
´ x ´ x ´ x ´ x ´ x
(x) ´ x ´ x ´ x ´ x ´ x ´ x c

Er akzentuiert danach 135, (11.) nóch wórt, gesprách, (14.) wán, geschách, (16.) tóbt, túon. *Für die Stollen schließe ich mich seiner Auffassung an, nur daß ich die syntaktisch eng zusammengehörigen Langzeilenhälften in eine Zeile bringe, natürlich mit Bezeichnung des metrischen Einschnittes. Dabei ist die erste Hebung jeder Vershälfte eine Nebenhebung; also:*

` x ´ x ´ | ` x ´ x̀ x ´.

Den Cäsurreim in der ersten Strophe (ich : mich) *halte ich für Zufall. Zwar bemerkt Haupt zu* 135, 20: *„Durch* stân vor ir *würde ein Reim hergestellt, wie er in der ersten Strophe durch* ich *und* mich *mag beabsichtigt sein", aber das gründet sich auf Bodmers falschen Text in V.* 23 *f.* mir nimt, *während in der Hs.* nimt mir *steht, und für die dritte Strophe kommt ein Cäsurreim vollends nicht in Frage. Im Abgesang stimme ich mit Lachmanns Auffassung nur betreffs der vorletzten Zeile (der Waise) überein. Dagegen gehört in der ersten Langzeile* (15. 25. 35), *deren beide Hälften ich wiederum in eine Reihe setze und die in allen Strophen* 12 *Silben umfaßt, der Einschnitt, wie schon Wilmanns gezeigt*

Digitized by Google

hat, nicht nur in der dritten, sondern ebenso auch in den beiden ersten Strophen hinter die sechste Silbe, während L. ihn hier hinter die fünfte Silbe setzt, also Z. 15 *zwischen* alsô *und* tobt (!), *Z.* 25 *zwischen* sie *und* noch; *Z.* 35 *aber muß er entgegen dem entsprechenden Verse der beiden ersten Strophen in der ersten Hälfte Auftakt, in der zweiten einen Trochäus an Stelle eines der beiden Daktylen annehmen. Die Zeile hat vielmehr gleichmäßig den Rhythmus:*

$$\overset{\backprime}{\text{–}}\ \text{x}\ \overset{\backprime}{\text{–}}\ \overset{\backprime}{\text{x}}\ \text{x}\ \overset{\backprime}{\text{–}}\ |\ \overset{\backprime}{\text{–}}\ \text{x}\ \overset{\backprime}{\text{–}}\ \overset{\backprime}{\text{x}}\ \text{x}\ \overset{\backprime}{\text{–}}.$$

Das ist Doppelung der zweiten Hälfte der Stollenlangzeile. Und dieselbe Form hat nach meiner Auffassung die Schlußzeile der Strophen, bei der L. seinen jambisch-trochäischen Rhythmus nur mit zwei Textänderungen und nicht ohne bedenkliche Betonungen durchführen kann. V. 28, *wo* kunde *zu elidieren ist, steht allerdings ein Trochäus statt eines Daktylus. Vielleicht hat C ein* ie *hinter* ich *übersehen. Die von Weißenfels S.* 135 *vertretene Auffassung der zweiten Stollenverse als daktylische Vierheber mit einer Auftaktsilbe ist gegen die natürliche Betonung.*

135, 29. *Die leichte Änderung der unverständigen Überlieferung schien mir notwendig. Der Dichter nimmt Bezug auf die* 20—25 *erwähnten Begegnungen. Die ungleichmäßige Lautbezeichnung ist für die Vorlage von C nach deren Verlesung anzunehmen. Anlautend* t *neben inlautendem* d *findet sich auch in einer Urkunde eines jüngeren Heinrich v. Morungen vom Jahre* 1373 *bei Schmidt, Zs. d. Harzver.* 33, 182 *f.:* todt, *aber* stede, gudeß, goddiß. *Zu* r *st.* t *vgl.* t *st. r in* waten *A* 131, 27.

135, 38. valde *bei Pfaff, was Schönbach in den Text aufnehmen will, ist nur ein Fehler des Abdrucks; in der Hs. steht* valle!

136, *1 *ff. LD.* 240 *ff.* — 7. gebluhet *nach Schönbach S.* 138. 13. alswîgende ie genôte *ziehe ich mit Schönbach zu* si, *welches gemeinsames Subjekt mit* wân *ist.* 18. heis *heiser, nach Paul, PBB.* 2, 550. 21. *Den Vorschlag, den Lemcke zweifelnd und nur wegen seiner prinzipiellen Bevorzugung von A macht, V.* 20 *zwar nach C, V.* 21 *aber* von ir und ich ir doch sô holdez herze trage *zu lesen, haben Schönbach und LD. angenommen. Aber es kommt nicht darauf an, ob die Geliebte glaubt, was der Dichter von ihr, sondern was er von seiner Liebe zu ihr sagt.*

136, *25 *ff. LD.* 264—79. *Gottschau S.* 348 *und* 378. *Michel, S.* 267 *ff. Lemcke S.* 57 *f.* 85 *f. Schönbach S.* 139 *f. Wilmanns S.* 345. *Lachmann setzte auch hier die Zeilen immer mit dem Reime ab; ich folge Bartsch, der Lachmanns* 1. *Zeile mit der* 2. *wie die* 3. *mit der* 4. *zusammenfaßt, was Haupt gebilligt zu haben scheint.* 28 *f. So Wilmanns.* 32. wen *verstehe ich = md.* wente *bis;* wie *Schönbach und LD.* 37 *f. in LD. nach A.*

137, 2 *vgl. Reinmar* 168, 12, *wo die* frouwe *den zur* ougenweide *erkorenen Mann* mîner wunnen spiegel *nennt. Das Abhängigkeitsverhältnis ist wie Arm. Heinr.* 62 der werlte fröude ein spiegelglas. *Lachmann setzt Komma hinter* spiegel. und der werlde ein bilde gar *LD*, al der w. ein b. g. *Schönbach.*

137, 4—9. *Haupt bemerkte: „Diese Strophe kann, so verbessert wie ich sie gebe, allenfalls echt sein". Sie ist durch Gottschau S.* 378 *und*

Digitized by Google

Lemcke S. 87 *f. als unecht erwiesen. Sie lehnt sich zum Teil wörtlich an* 136, 27. 37—39 *an, und das einzige Neue was sie bringt, der Gedanke, daß die verbotene Frucht die Frauen reizt, widerspricht ganz dem Geiste der echten Strophen. Metrisch ist im letzten Verse die zweisilbige Senkung nach der dritten Hebung (oder der Auftakt nach klingender Cäsur) bedenklich. In der Hs. fehlt auch der Reim in der ersten Hälfte der beiden Stollen; seine Herstellung durfte m. E. nicht unter Beseitigung des* huote *aus Z.* 4 *und der Übereinstimmung mit* 136, 27 *erfolgen; so ergab das Z.* 6 *einzusetzende Reimwort zugleich einen Schlagreim, wie er auch Z.* 8 *vorliegt.*

Den Morungen fremden Gedanken der Strophe hat Lemcke auf Ovid, Amores III, 4 *zurückgeführt. Vgl. besonders V.* 17 nitimur in vetitum semper cupimusque negata: sic interdictis imminet aeger aquis, *nachdem zuvor ein andres Gleichnis mit* vidi ego nuper *eingeleitet war, zu Morungen* 137, 9; *ferner V.* 33 nec tamen ingenuam jus est servare puellam *zu* 137, 4—7. *Daß das Gleichnis vom verbotenen Wasser in der besonderen Fassung, die Ovid ihm gegeben, gelehrt Gebildeten geläufig war, zeigt David v. Augsburg Myst.* I, 312, 22 *mit der dem Original noch näher stehenden Wendung* als der sieche der dem trinken nâch luoget daz im der arzât verboten hât; *hier aber ist es das wahrscheinlichste, daß die Ovidischen Beziehungen dieser* p-*Strophe keinen andern Ursprung haben als die der Plusstrophe in A. Während nämlich Lachmann bei der* Ascholoie *der H.s A zweifelnd an* La jolive *dachte, Haupt an die Kaisertochter* Acheloide *im „Crane" des Bertold von Holle erinnerte, deren Namen er mit Wilhelm Grimm auch für die in den Bruchstücken vom Grafen Rudolf vor der Bekehrung unbenannte Geliebte des Helden vermutete, hat Lemcke den Namen zweifellos richtig aus dem Ovidischen Brief des Paris an Helena, Heroides* XVI, 267, *erklärt. In den Worten* Ut ferus Alcides Acheloia cornua fregit *muß der Deutsche das als Adjektiv zu* cornua *gehörige* Acheloia *als Anrede an Helena aufgefaßt haben, unverständig genug, da Ovid fortfährt* Dum petit amplexus Deianira tuos *und erst dann zur Anrede an Helena zurückkehrt; eine ungenaue Reminiszenz an die Verwendung des* Acheloia *als Personennname (für Achelous' Tochter Callirhoe Met.* 9, 413*) mag bei dem wunderlichen Mißverständnis mit im Spiel gewesen sein (Schönbach S.* 139*). Jedenfalls zeigt der Zusammenhang der deutschen Strophe, daß nur Helena gemeint sein kann, und ihre Beziehung auf Ovids Parisbrief wird vollends dadurch gesichert, daß, wie Lemcke gezeigt hat, auch ihre beiden letzten Verse auf diesen zurückgehen. Vgl. zu Her.* XVI, 139 Si tu venisses pariter certamen in illud In dubium Veneris palma futura fuit. *An und für sich sind ja Ovidische Reminiszenzen auch bei Morungen möglich, aber hier handelt es sich um eine Strophe, die mit den gut beglaubigten in keinem Zusammenhang steht; denn daß sie eine Nachbildung des provenzalischen Geleites sei, ist bei ihren Beziehungen auf Ovid und dem Mangel selbständiger Geleitstrophen in Morungens Liedern wenig wahrscheinlich. Haupt rechnete mit der Möglichkeit, daß die Strophe von Morungen gedichtet sei, wenn sie auch nicht zu diesem Liede gehört und deshalb von ihm in die Anmerkungen verwiesen wurde.*

„Wie hier Paris von Troja, so ist 138, 33 *Venus erwähnt, und auch sonst zeigt der Dichter einige Bekanntschaft mit antiker Poesie. Er*

Digitized by Google

kennt die Fabel von Narzissus (s. zu 145, 23*), und die Grabschrift, die er sich* 129, 36 *bestellt, erinnert mehr an Stellen alter lateinischer Dichter, z. B. Ov. Met.* 9, 563, *als an die Weise des Mittelalters. Das Singen des sterbenden Schwanes* (139, 15) *kennen auch Heinrich von Veldek* 66, 13 *und der von Gliers Hag.* 1, 104ª *und romanische Dichter, die Wackernagel, Altfr. L. S.* 242 *f. anführt" H. Die durch Lemckes Nachweis gesicherte Beziehung dieser Str. auf Ovid spricht neben der Ovidischen Beziehung der sicher unechten Str.* 137, 4—9 *nicht sowohl für als gegen ihre Echtheit (so auch Wilmanns und Zwierzina). Im übrigen zeigen unten die Anmerkungen zu* 145, 1 (17) *u.* 27, *daß Morungen in V.* 145, 22 *ff. die Anspielung auf die Narzissusfabel aus seiner provenzalischen Quelle mit wörtlicher Anlehnung übernommen hat. Zu der internationalen Verbreitung des Bildes vom Schwanengesang s. auch Diez, Poesie des Troubadours S.* 235; *wörtlich stimmt Morungen zu Peirols Vers* Atressi col signes fai, quan dei murir, chan *(Mahn, Werke* II, 1*). Daß der Zug „in der Gelehrsamkeit des Mittelalters wohlbekannt war" zeigt Schönbach S.* 144. *Für die Zurückführung des Grabschriftmotives auf Ovid bringt Schönbach S.* 128 *weiteres bei, vgl. aber auch oben die Anm. zu der Stelle.*

137, *10. *LD.* 280—296. *Wackernagel, LB.* 316, 16. 11. *Gegen den Reim* an : hân : getân *ist nichts einzuwenden. Vgl. außer* 137, 31ª: 27, 29, 32, man : hân 140, 26. 28 *und* gewan : hân 146, 36, *auch das überlieferte* stân : dan 134, 1. *Zu dem zwiefachen Reimgebrauch von* gar : gevar 123, 2 *und zu* jâr 144, 21 *vgl. Reinmars Gebrauch, ZfdA.* 44, 9. 15. *„In der zweiten Strophe ist dieser Vers nicht wie hier mit dem zweiten und vierten gebunden" H. Bartschs Vorschlag* gefrunt = gefrumt *st.* getân *zu setzen, halte ich so wenig für zulässig wie die Auffassung von* gesant 140, 2 *als* gesamt. 24. eteswenn *LD.* mahtu eteswenne *Wackern. LB.*⁴, *S.* 316.

137, *33. *Zu dem überlieferten Text bemerkt L.: „Dieser Zeile fehlt nicht nur ein Fuß, sondern sie scheint mir auch außer allem Zusammenhang zu stehen." Meine Emendation sucht beide Bedenken zu beseitigen. Der Zusammenhang fordert entschieden die Bezeichnung des Gegensatzes, daß der Dichter trotzdem von dem Verlangen nach der Liebsten nicht lassen wird.* 35. *„Was nützt das irgend jemand auf der Welt?" Lachmanns Änderung von* waz *in* wes *ist unnötig. Vgl. Lintolt v. Seven, Wackernagel u. Riegers Waltherausgabe S.* 259, 9 hæten si behalten alse maneger tuot waz wære in deste baz? *Kaiserchronik* 953 wolte got, wære in iht deste baz *und meine Anmerkung ZfdPh.* 26, 552; *dagegen Parz.* 128, 19 wemst deste baz? *Der Unmut des Dichters nützt niemand, vielmehr gereicht er denen, die durch seinen Gesang erfreut werden möchten, zum Schaden (*36 *f.). Dabei bildet (*38 *ff.) sein erfolgloses Werben für Böswillige noch Gegenstand der Anfeindung, indem sie den Sinn seiner Lieder verdrehen; man sollte einem nicht mißgönnen, ohne zu wissen was (vgl.* 138, 25 *f.* 128, 28 *ff.).*

138, *17—139, 18. *Die vierte Strophe scheint nicht in den Zusammenhang zu passen, wie Burdach (S.* 99*), Schütze und Schönbach bemerkt haben. Aber die von Burdach vorgenommene, von Schönbach gebilligte Umstellung der* 2. *u.* 3. *Str.* (138, 33. 25) *muß ich ablehnen. Die heimliche Minne* 138, 25 *knüpft deutlich an das einsame Tragen des Liebeskummers* 138, 18 *und das Versunkensein in Liebesgedanken*

Digitized by Google

138, 22 *an, und anderseits ist der Gedanke* 138, 33 *f., daß die Geliebte die hehre Venus sein müsse, weil sie so viel vermöge, nur die Schlußfolgerung aus den Wunderdingen, die sie nach der* 2. *Strophe* 138, 29 *bis* 32 *verrichtet. Endlich bezieht sich im Eingang der letzten Strophe, mit der der Dichter aus seinen Phantasien erwacht, der Selbstvorwurf unchristlicher Rede und Gesinnung* 139, 11 *f. augenscheinlich darauf, daß er ihr* 138, 29 *ff. als der heidnischen Liebesgöttin gehuldigt hat.* — 139, 3—10 *scheinen diesen Zusammenhang zu unterbrechen, doch kann man sie Morungen nicht absprechen, schon weil* 143, 11 *sich nur auf sie beziehen kann. Hat die Strophe wirklich von jeher zu diesem Liede gehört, so könnte der Dichter sich hier, nachdem er vom Verschwinden des schönen Bildes gesprochen, noch rückgreifend den ersten beseligenden Eindruck, den er von ihr gehabt hat, vergegenwärtigen, und daran würde sich dann der Rückschlag in* 11 *an sich gut anschließen. Nur muß man dann doch* 139, 11. 12 *über die* 4. *Str. hinweg auf den Hauptinhalt der* 2. *und* 3. *beziehen.* 138, 29. *„Heinrich im Tristan* 794 diu Minne — fuorte die gehiuwere Îsôt die blunden ûz Îrlant durch der kemnâten ganze want *usw.“ H. — Zu* 139, 14 *bemerkt Lachmann:* „ez was ie ir spot?“. *Die Emendation ist sehr wahrscheinlich, zumal C so häufig* ê *für* ie *setzt; sie ergibt einen guten Gegensatz zu* 139, 18.

139, *19 *ff. Bartsch, LD.* 297—326. *Schönbach S.* 144. *Wilmanns S.* 348. *Burdachs Vorschlag (RuW., S.* 52*), die erste Strophe an die letzte Stelle zu setzen, ist abzulehnen. Jede Strophe bietet ein selbständiges Bildchen; aber die Steigerung in der überlieferten Ordnung ist unverkennbar. Ich lese nicht nur den dreiteiligen Zehnsilbner im Eingang des Abgesanges, sondern auch die ersten Hälften der beiden Stollen daktylisch; alle diese Verse haben Auftakt; alle übrigen sind trochäisch, der letzte vierhebig mit einer Cäsur, die den ersten Stollenreim wieder aufnimmt. Lachmann und Bartsch setzen die Zeilen durchweg nach den Reimen ab. Die Akzente in* 21. 33 *fehlen bei ihnen.*

20. *Schönbach vermutet* klanc.

30. eine, ir wengil trêne naz *Bartsch.*

139, 31 *f. Mit Wilmanns S.* 348 *nehme ich an, daß* sich vermezzen *hier „fälschlich annehmen“ heißen muß. Aus den Belegen des DWB.* 12, 865 *läßt sich vergleichen:* daß wir uns uff ain genante stund groszer fröuden vermessen und wenn dieselb stund gegenwärtig ist, das wir sy dan verfluochen *Tünger Facetiae* 82 *Keller. Für „annehmen“ überhaupt:* geschwillet die wunt . . . dorret wider und würt ubel gestalt, so magstu dich des vermessen das der siech döricht würt. *Braunschweig. Chirurgia* 4 *(Augsb.* 1539*); vgl. auch ebenda S.* 864 was freundschafft ich dir hab gethan, die hastu mir sogar vergessen . . . das hett ich dir jetzt nit vermessen *Ambr. Liederb.* 185, 20.

34. *Er kann leichter ihre Feindschaft ertragen als den Zustand, in dem er sich damals bei ihr befand, d. h. jedenfalls das ungestillte Verlangen. Ähnlich will Hartmann lieber von der Geliebten getrennt sein als bei ihr* (ir frömeden tuot mir anders baz), *ja er sagt geradezu* mir ist niender anderswâ wirs danne dâ, *wenn sie ihm bei ihrem Zusammensein nicht ihre Liebe gewähren will* 213, 29—39; *und in dem am Schluß der Anmerkungen zu Hartmann mitgeteilten Liede Z.* 22—28 *möchte der Dichter lieber ihre offene Feindschaft (vgl. die Lesarten in*

Digitized by Google

E und m) als freundschaftliches Beisammensein ohne Minnelohn. So schließt an die zweite Strophe die Erzählung 140, 1 *f., wie er bei anderer Gelegenheit sich den Minnelohn hätte erobern können, gut an.*

140, 1. 3. 9. zinne, minne, sinne *Bartsch.*

140, 2. eine, ich was zu zir *Bartsch. „Ist* gesant *soviel als* gesamt? *s. Lachmann zu Iwein* 6269" *H. Aber die Form wäre, wie auch Schönbach bemerkt, nicht md. —* 5. *vgl.* 145, 36 *ff.* 10. enblant *beruht auf einem Versehen Lachmanns, da schon Bodmer das in der Hs. stehende* erblant *bietet (*irblant *LD.);* enblenden *ist demnach aus Lexers WB zu streichen.*

140, *11 *f. Haupt hat die Schlußzeile der drei Strophen auf sechs Hebungen mit Auftakt reduziert. Ich habe in näherem Anschluß an die Überlieferung 7 Hebungen mit trochäischem Rhythmus angenommen, wodurch wieder Übereinstimmung zwischen dem zweiten Teil des Abgesanges und den Stollen hergestellt wird. Alle diese Siebener haben Cäsur nach der dritten Hebung, klingende nur Z.* 12; *natürlich folgt da Hebung in der zweiten Hälfte. Die ersten Stollenverse haben nach der zweiten Hebung einen ebenso behandelten Einschnitt, die* 2. *und* 3. *Strophe mit Cäsurreim, was man bisher übersehen hat. Fester trochäischer Rhythmus wird für sämtliche Abgesangsverse erzielt, wenn man mit Gottschau V.* 23 sô *liest; das gleiche gilt für die siebenhebigen Stollenverse, wenn man V.* 21 *seinen Vorschlag* wên *st.* wêne *annimmt. Aber im ersten Verse der Stollen bleibt ungleichmäßige Verwendung des Auftaktes bestehen. —* 140, 14 *bezieht sich augenscheinlich auf das Lied* 127, 34 *ff. mit seinem ständigen* owê.

140, 24. min frôide *bei Pfaff falsch; in der Hs. steht* mit frôidē.

V. 24 *würde einen guten Abschluß geben, und die folgende Strophe, die H ohne Unterbrechung anschließt, fügt sich schlecht an, wie auch Schütze und Schönbach betont haben. Aber nicht nur hier enthält die überlieferte Schlußstrophe einen merkwürdigen Gegensatz zu den vorangegangenen hoffnungsfrohen: ähnlich verhält es sich* 144, 31 *und* 124, 20. *Vielleicht handelt es sich um nachträglich aus anderer Stimmung heraus gedichtete Zusätze des Dichters, vielleicht um eine auf besondere Vortragswirkung zugeschnittene Manier. Vgl. zu* 124, 20 *und Gottschau S.* 375 *f. Anm. Die Wiederholung des* und wünsche ir des 140, 23 *in Z.* 31 *ist doch wohl beabsichtigt.*

140, *32 *ff. Zur Metrik vgl. Weißenfels S.* 137 *f.* 203. *Die Akzente fehlen bei H. Bei der im übrigen ganz strengen Regelung der Verseingänge dieses Liedes befremdet die Überladung des letzten Verses der* 2. *und* 3. *Strophe, die Weißenfels auf zweisilbigen Auftakt, Wilmanns, Beitr.* 4, 48 *auf Ditrochäus statt Daktylus zurückführt. Ich vermute* 7 gnâd ein kungínne *(dieselbe Betonung in der Cäsur Walth.* 56, 12*) und* 14 *ohne Auftakt* díe vogel *(oder besser* vogle*).*

141, 6. *„Der Reim ist gebunden wie in der dritten, aber nicht wie in der ersten Strophe" H.*

141, *15. *L. setzt alle reimenden Versglieder und die Verse* 21. 32 *als Waisen ab. Er nimmt durchweg daktylischen Rhythmus an und betont daher auch* 141, 32 sí, 33 mír. *Die richtige Zusammenfassung der Versglieder bei Gottschau S.* 354, *Weißenfels S.* 138, *die jedoch beide V.* 21 tougn *und V.* 32/3 ichs *und* sost *lesen, Gottschau: um hier daktylische Zehnsilbner mit Auftakt, Weißenfels: um sechshebige Verse*

Digitized by Google

von ununterbrochenem trochäischem Rhythmus zu erzielen. Auch ich nehme hier im 1. *Teil des Abgesanges trochäischen Rhythmus gegenüber den übrigen daktylisch rhythmisierten Versen an, setze jedoch im Anschluß an die Überlieferung in beiden Versen klingende Cäsur mit folgendem Auftakt und* 32 *auch Auftakt im Versanfang voraus. Zweideutig ist das Schlußglied der Strophen; in der ersten besteht es bei natürlicher Betonung aus* 3 *Jamben, stimmt also zur zweiten Hälfte der ersten Zeile des Abgesanges; in der zweiten Strophe stellt es rhythmisch* 2 *Anapästen dar, die der Überlieferung gemäß durch* nochn *st.* noch en *auch auf das Maß des letzten Gliedes der beiden Stollen zurückgeführt werden können. — 32. „Von hier an weicht diese Strophe in den Reimen von der ersten ab" H.*

141, *37 *f. Lachmann legte seinem Text fotgendes Versschema zugrunde:*

1. *St.* x ˊ xx ˊ a
(x) ˊ x ˊ xx ˊ x b
ˊ xx ˊ xx ˊ a

2. *St.* x ˊ xx ˊ a
ˊ x ˊ xx ˊ x b
ˊ xx ˊ xx ˊ a

Abges. x ˊ x ˊ x ˊ a
(x) x ˊ xx ˊ xx ˊ x b
x ˊ xx ˊ x b
x ˊ x ˊ x ˊ xx ˊ x ˊ xx ˊ a
oder x ˊ x ˊ x ˊ x ˊ xx ˊ xx ˊ.

Ich fasse mit Paul und Weißenfels seine beiden ersten Stollenverse zu einer durchweg daktylischen Reihe zusammen, die mit Auftakt und klingendem Ausgang 12 *Silben enthält. Die Unregelmäßigkeit in V.* 10 *wollen Paul und Weißenfels durch* rôsevarn *st.* rôsevarwen *beseitigen, was ich nicht für zulässig halte, vgl. auch* 130, 30; *eher wäre* rôsigen *möglich, das, mhd. nur bei Herbort v. Fritzlar bezeugt, leicht durch das gewöhnliche Wort ersetzt sein kann. Im Abgesange verbindet sich nach meiner Auffassung in der* 1. *Langzeile, zu der ich Lachmanns* 7. *und* 8. *Vers zusammenfasse, ebenso wie in der Schlußzeile, in der Lachmann die Cäsur nicht bezeichnet hat, eine jambisch-trochäische Halbzeile mit einer anapästisch-daktylischen; auch die dazwischen stehende Kurzzeile (Lachmann* 9*) fasse ich gegen Lachmann und Weißenfels trochäisch auf, da Z.* 17 *nur diesen, nicht daktylischen Rhythmus hat. Ebenso widerstreitet der natürlichen Betonung und teilweise auch der handschriftlichen Überlieferung die durchgehend daktylische Rhythmisierung der letzten und die durchgehend jambische Rhythmisierung der ersten Langzeile des Abgesanges bei Weißenfels § 97. Das Schema des Abgesanges ist also:*

x ˊ x ˊ x ˊ a, (x) x ˊ x̀ x ˊ x̀ x ˊ x b
ˊ x ˊ x ˊ x b
x ˊ x ˊ x ˊ x, ˊ x̀ x ˊ x̀ x ˊ a.

142, 6 *würde durch Versetzung des* ir *hinter* er *oder* mich *gebessert werden.*

Digitized by Google

Rößner, S. 1—12, *faßt* 141, 15—143, 3 *zu einem Zyklus zusammen und meint, daß Morungen sich nach der Absage* 142, 15—17 *einer andern* frouwe, *und zwar einer von geringerem Stande zugewandt habe, deren Liebe er* 142, 19—25 *preist, während die Vornehme in den Strophen* 142, 26—143, 3, *die sich von der vorangehenden formell nur durch das Fehlen der Reimbindung zwischen Stollen und Abgesang unterscheiden, ihrem eifersüchtigen Tadel und Kummer darüber Ausdruck gebe. Lieder der* nideren minne *will R. auch in* 130, 31. 139, 19. 143, 22 *sehen.*

142, 20. „an dem muot *ist verschrieben für* an den muot. *Heinr. v. Rugge* 101, 4 die minne meine ich an ein wîp. *Hartmann Büchl.* 1, 1243 herze, daz meinest du an mich. *Walther* 92, 17 daz meine ich an die frowen mîn. *Görl. Ev. Fdgr.* 1, 177, 8 [daz maint er an sich selben]" *Haupt. Ich halte diese Wendung hier entschieden für ursprünglicher als die nichtssagende in C.*

142, 21. schone *von späterer Hand über durchstrichenes* hohe *gesetzt M.*

142, 23. *Pfaffs Lesung* schafer *ist nicht richtig, C. hat* schafet.

142, *26. *Bartsch, LD.* 327—40. *„Diese und die folgende Strophe weichen in den Reimen des Abgesanges von der vorhergehenden ab" Haupt. Sie sind in C nicht als neuer Ton bezeichnet.* 142, 19 *und* 26 *ließen sich wohl als Wechsel zusammenfassen, aber* 33 *f. würde nicht dazu passen, selbst nicht, wenn man mit Rößner den Ausfall einer Mannesstrophe annehmen wollte.*

143, *11 *bezieht sich auf* 139, 10.

143, *22. *LD.* 341—72. *Angermann, Wechsel S.* 42 *ff.* 123 *ff. „Tagelieder oder ein Tagelied des Morungers kannte Seifried Helbling, wenn er* 1, 757 *ff. genau redet,* kleine der wirt trûren mac umb scheiden an dem morgen, als dicke tet mit sorgen der Môrungær von liebe und ander minnediebe, die der minne pflâgen, sô si bî liebe lâgen. *Ist dieses Lied von Heinrich von Morungen, so ergänzt sich Lachmanns Anmerkung zu Walther S.* 202" *Haupt. Mir scheint das schöne Lied so echt Morungisch wie nur irgend eins, und niemand hat sich H.s ohne Begründung ausgesprochenem Zweifel angeschlossen.* — Owê *hätte auch in besonderer Zeile gedruckt werden können, jedenfalls mußte es gegen H. durch Zwischenraum von der dem* 1. *Vers des* 2. *Stollen entsprechenden Zeile getrennt werden. C setzt Reimpunkt hinter* owe.

31 *ff. H. setzt hier Komma, das Fragezeichen hinter* 33, *und* 34 *nicht in Anführungszeichen; ich folge statt dessen Paul S.* 550. *Gottschau S.* 378 *vergleicht zu den Versen Botenlaube (Bartsch, LD.* XXVI, 69 *ff.)* Daz ich noch bî dir betagen müeze ân aller vröiden vlust! sô daz geschiht so endürfen wir niht klagen.

35. *Mit dem von Bartsch vorgeschlagenen* sach *(Schönbach* jach *oder* sach*) st.* pflac *würde ein bei Morungen sonst nicht bezeugter Reim hergestellt werden.*

144, 10. sich ersehen *sich satt sehen, sich ganz ins Anschauen verlieren, wie* sich erweinen *sich satt weinen, weinen bis zur Erschöpfung; ähnlich* sich erhouwen, ervehten, *vgl. auch* 145, 12, *wo die Hs. deutlich* ersach, *nicht* er sach *bietet, und das im MWB. angezogene Zeugnis* dise was sô schœne an libe und an varwe daz man sich an ir

Digitized by Google

garwe volleclîchen hete ersehen *Myller, Fragm.* XVII[b] *d. i. Aristoteles u. Fillis, Gesamtabenteuer Nr.* II *V.* 88 *f.; zur Änderung in* versehen *(Schönbach und nach ihm Golther) ist kein Anlaß.*

144, 13. armen *C[a] ist ostmd. Pluralform von* arm (brachium), *die ich Morungen zuweisen würde, wenn mir ältere Zeugnisse zu Gebote ständen; das DWB. belegt sie bei Dietrich v. d. Werder, Fleming und J. C. Ettner „von Eiteritz". Schönbachs von Golther aufgenommene Änderung* mich armen *bringt eine Selbstbezeichnung der* frouwe *in den Text, die mir in den Stil und Zusammenhang des Liedes nicht zu passen scheint, und die Richtigkeit der Überlieferung wird bestätigt durch die augenscheinlich in direktem Anschluß an* 144, 12—14 *gedichtete Strophe des Schenken von Limburg, MSH.* I, 132[a], *die auch zeigt, daß es sich hier um eine nach mittelalterlicher Anschauung durchaus nicht zu bescheidene und armselige Augenweide handelt:* Ein wunder grôz Wil ich künden: swenne ich bin entslâfen, Sô habe ich trôst unde wunne von ir: Ir ermel blôz Die schouwe ich nâch dem willen mîn: wâfen! Wer mag er sîn, der an vröuden sich mir Gelîchen müge, Swenn ich lige in den êren?

144, *31 *f. Der Schluß scheint nicht zur ersten Strophe zu passen, und doch knüpft V.* 37 *augenscheinlich an V.* 17 *an. Vgl. zu* 140, 25.

145, *1 *ff. Als Quelle für die* 1. *und* 3. *Strophe des Liedes hat Bartsch, Germ.* 3, 304 *f. ein provenzalisches Gedicht in einer florentinischen Handschrift nachgewiesen. Zu* 145, 1 *f. vgl.*

Aissi m'ave cum al enfan petit
que dins l'espelh esgarda son vizatge
ei tast' ades e tan l'a assalhit,
tro que l'espelhs se franh per son folatge;
adoncas pren a plorar son damnatge:
tot enaissi m'avia enriquit
us bels semblans, qu'er an de mi partit
li lauzengier per lor fals vilanatge.

Zu 145, 17 *f. vgl.*

E per so ai conques gran consirier
e per so tem perdre sa drudaria
et aissom fai chantar per dezirier:
car la bela tan m'a vencut em lia
que per mos olhs tem que perda la via,
com Narcisi que dedins lo potz cler
vi sa ombra el amet tot entier
e per fol' amor mori d'aital guia.

Die Übereinstimmung beschränkt sich also auf die ersten 5 *Verse der ersten und auf die letzten drei oder vier der zweiten* (3.) *Strophe, Morungen hat also das* lauzengier-*Motiv und damit die Befürchtung der Entfremdung hier ausgeschaltet und statt dessen das eigenartige Traummotiv eingelegt, das nicht recht logisch mit den beiden entlehnten Bildern verkettet ist Man müßte erwarten, daß das Entschwinden des Bildes mit dem Zerbrechen des Spiegels und die zurückbleibende unvergängliche Sehnsucht mit dem Zustand des Narziß verglichen würde. Den Vergleich mit dem Spiegel belegt Bartsch Germ.* 15, 375 *auch aus*

Digitized by Google

einem Sonett des florentinischen Dichters Chiaro Davanzati. In dem Traumbild möchte man persönlich Erlebtes vermuten. Freilich zeigt hier Morungen eine zuerst von Benecke, das Traummotiv in der mhd. Dichtung S. 20, *bemerkte, sehr beachtenswerte Übereinstimmung mit einem Liede der Heidelberger Hs.* 343, *jetzt bei Kopp, Volks- u. Gesellschaftslieder des* 15. *u.* 16. *Jahrh.* I *(DT.* V.*), S.* 155 *f.* Ich saß und was ein mal allein in einem stübelein, do sahe ich zue der thür hinein die allerliebste mein. *(Auch hier handelt es sich augenscheinlich um ein Traumbild.)* Von herzen was ich nie so fro . . . *aber dann* ich sichs an deinem mündelein: dein hertz leidt ungemach. Dein mundlein ist verblichen, ist nimmer als roth als vor . . . . Und wer mir trauren helfen will . . . *Benecke setzt Benutzung einer Vorstufe dieses Liedes durch Morungen voraus. Ich halte eine Reminiszenz an Morungens Lied in dem jüngeren nicht für ausgeschlossen.*

145, 12 *s. zu* 144, 10.

145, 16. „*Etwa* hôher" *H.*

145, 27 *f. kommt Morungen auf die unverschuldete Entfremdung, die sein provenzalisches Vorbild beklagt und mit der Versicherung treuen Ausharrens begleitet. Was Schönbach zum Beweis direkter Beziehungen des Morungenschen Liedes zu Ovid vorbringt, scheint mir nicht beweisend. Haupt bemerkt zu* 23 „schaten *berechtigt noch nicht zu der Vermutung, daß der Dichter seine Kenntnis der Fabel vom Narzissus unmittelbar aus den Ovidischen Metamorphosen hatte:* 3, 417 corpus putat esse quod umbrast, 434 imaginis umbrast. *Denn* schate *wird auch von andern ebenso gebraucht*" . . . *Es folgen Belege für* schate *als Spiegelbild, die außer Grieshaber, Predigten* 1, 31 *auch im Mhd. WB. und bei Lexer stehen. Hier bei Morungen entspricht das Wort genau dem provenzalischen Original.*

145, *33—146, 10. *Gegen die Echtheit dieses Liedes, dessen „prachtvolle Lebendigkeit" Schönbach mit vollem Rechte rühmt und dessen Verwandtschaft mit Morungens Poesie klar ist, kann nur die Morungen und der älteren Lyrik sonst fremde Verwendung von* smerze (: herze) *und das trotz Schönbachs Bemerkung merkwürdige hysteron proteron* 146, 7—9 *bedenklich machen. Vgl. Scherer, DSt.* 2, 61 *Anm., Schmidt, Reinmar und Rugge S.* 106 *ff.*

5. „*Es fehlt etwa* gelichem" *H.*

16. „*Vielleicht* daz solt du bedenken" *H.*

146, 33. 34. „*Was E gibt, kann so, mit dem Reime* schîn : sî, *nicht richtig sein, und der Gedanke ist ärmlich. In CC*[a] *ist, wie in den vorhergehenden Zeilen, geändert. Der Versschluß* ab ich *macht dies Liedchen verdächtig" H.*

147, *17—27 *vgl. Schroeder, ZfdA.* 43, 188—92. *Schroeder betont das Anklingen des* 1. *und* 3. *Verses an die sonst nach Form und Inhalt freilich ganz abweichende Strophe Walthers* 72, 31 *f., welche der Dichter des Moringerliedes seinen heimkehrenden Helden singen läßt; vgl. meine Abhandlung PBB.* 12, 450. *Schroeder mag mit Recht vermuten, daß dieser Anklang für die Übertragung des Waltherschen Liedes auf Moringer-Morungen in Betracht zu ziehen sei, und daß er anderseits auch die Vorlage von p veranlaßt habe, in Erinnerung an das Moringerlied gerade dieser Strophe und nur ihr die Überschrift* Her morung *zu geben. Aber sicherer und entscheidender scheint mir*

Digitized by Google

nach wie vor, daß der Dichter des Moringerliedes die Waltherschen Strophen aus der Hs. B kannte, wo die Strophenreihe, deren Schluß sie bilden, ohne neue Überschrift und nach einem kleineren Zwischenraum, als er sich z. B. innerhalb der Lieder Rubins findet (s. Pfeiffer S. 141 *Anm.), auf Morungens Lieder folgt (vgl. unten S.* 402*), während sonst in dem alten Teil der Hs. der Beginn der Lieder eines neuen Dichters ohne Ausnahme durch dessen Bild und Namen bezeichnet ist. Daß aber wirklich nur der Text B dem Moringerlied vorgelegen haben kann, glaube ich a. a. O. aus den Lesarten zur Genüge festgestellt zu haben.*

Auf Verwandtschaft dieser Strophe mit je einer des Jaufre Rudel und des Peire Vidal verweist Michel S. 252.

17. „geweset *wie* 134, 31" *H.*

147, 27. *„Die in p* (2) *folgende Strophe* Meye solt ich dir abebrechen, *ist nicht vom Morunger. Es folgen, ebenfalls ohne neue Überschrift, eine Strophe des Marners und eine Ulrichs von Winterstetten" H.*

XIX. ENGELHART VON ADELNBURG.

Endilhart vō Adelburg *Bildüberschrift*, Endelhart vō Adelnburg *Register*, von Adelnbvrg *Textvorschrift C. Auf dem Hauptfeld des Bildes kniet der Dichter vor der sitzenden* frouwe *und entblößt vor ihr seine von einem großen Pfeil durchbohrte Brust, darüber in dem kleineren Felde der goldene Schild mit zwei roten Krebsscheeren (so deute ich, was Zangemeister fragend als Fäustlinge oder Klauen bezeichnet); diese bilden auch den Schmuck des daneben stehenden Helmes. Kraus S.* 57, *Zangemeister S.* 11 *f. und Taf.* XXIX. *Pfaff C Sp.* 611. *Grimme, Germ.* 32, 421.

„Ich habe gewagt, den Vornamen zu verändern und diesem Dichter, der nicht durch Künstlichkeit eine spätere Zeit verrät, zu denen des 12. *Jahrh. zu stellen. Vorangegangen ist mir darin Hagen* 4, 490" *H. Freilich würde auch nichts dagegen sprechen, ihn ins* 13. *Jahrh. zu setzen. Darin wird H. recht haben, daß er den Namen Engelhard von Adelnburg, der um* 1180—1230 *urkundlich bezeugt ist, auf den Dichter bezieht, doch ist es unsicher, ob es nicht zwei verschiedene Persönlichkeiten, Vater und Sohn sind, die unter diesem Namen auftreten, und auch der jüngere könnte dann der Dichter sein. Der Sitz des Geschlechtes lag in der bayrischen Oberpfalz südlich von Velburg, etwa* 30 *km nordwestlich von Regensburg, wo noch heute die Ruine Adelburg steht.*

Zur Zeit des Abtes Regenbote von Weihenstephan (1174—82) *wurde ein Kauf mit dem Kloster Rohr (s.ö. von Abensberg) abgeschlossen, den neben Pfalzgraf Otto dem Älteren, Altmann von Abensberg, dem Grafen v. Wasserburg u. a. auch* Engilhardus de Adelenburc *bezeugt: Mon. Boic.* 9, 466. *Bisher nicht bemerkt ist ein Zeugnis im Cod. Traditionum von St. Ulrich in Augsburg MB.* 22, *S.* 159 (Hermannus pre-

Digitized by Google

positus hospitalis et Sueviae) exsolvit ecclesiam in Gundolshaim *(Gundelshaim b. Donauwörth)* VI. talentis Ratisponensibus a domino Engelhardo de Adilenburch presente domino Friderico imperatore et Ottone seniore palatino Ratispone. *Die Urkunde wird im Index der MB. Teil* II, *S.* 4 *um* 1180 *angesetzt, während nach Bd.* 22, 160 *Hermann* praepositus *unter Abt Erkenbold war, der* 1190—1200, *nach andrer Angabe* 1189—1199 *amtierte. Die Urkunde könnte spätestens im Frühjahr* 1189 *vor Barbarossas Aufbruch von Regensburg ausgestellt sein. Ferner bezeugt Engelhard „im Jahre* 1200 *eine Urkunde des Markgrafen Berthold von Vohburg für das Kloster Reichenbach; im Jahre* 1202 *eine Urkunde desselben für Waldsassen (MB.* 27, 41*), nach Brenners Geschichte des Klosters und Stiftes Waldsassen S.* 26, *wo irrig die Jahreszahl* 1212 *angegeben ist*); die richtige ergibt sich aus Langs Reg. Boic.* 2 *S.* 4" *H. Im Jahre* 1224 *bezeugt* Engelhardus de Adelnburgh *eine Regensburger Urkunde: Monumenta Wittelsbacensia* I 33, 12; *Grimme a. a. O. September* 1230 *erscheint* Engelhardus de Adelburch *unter einer Urkunde, die Kaiser Friedrich* II. *im Lager bei Anagni ausstellt: Böhmer-Ficker, Reg. Imp.* V, 1, *S.* 368 *Nr.* 1824.

148, 9. der grâl was der sælden fruht *Parz.* 238, 21.

XX. REINMAR.

Reimar: *Überschrift A Bl.* 1ª *(Bl.* 4ᵇ *folgt in A* Reimar. der. Videler, *Bl.* 5ª Reimar. der. jvnge*)*. Herre. Reinmar: *Bildüberschrift B. Die zweite Reihe Reinmarscher Strophen, in den Lesarten mit b bezeichnet, beginnt gleich oben auf der Rückseite des letzten Blattes der Lieder Heinrichs von Morungen (S.* 86*), welche die Vorderseite bis auf die letzten* 4 *freigebliebenen Zeilen füllen, ohne Überschrift und ohne besonders ausgezeichnete Initiale; erst von neuerer Hand ist übergeschrieben* H. Reinmar der alte, *s. Pfeiffer S.* 96. — Her Reinmar der Alte, *Bildüberschr.*, Her Reimar der alte *Inhaltsverz.*, her reimar *Textvorschrift C.* — Hern Reymars lieder *Inhaltsverzeichnis*, hʳ reymar *bei den einzelnen Liedern E; letzteres auch in dem Anhang e; am Schluß:* Hie gen vz hern Reymars lieder, *zwischen den beiden letzten Wörtern von andrer Hand eingeschaltet* vbʳ sehe. — *Bilder und Wappen stimmen in B (Pfeiffer S.* 72*) und C (Kraus S.* 37, *Zangemeister Taf.* XIX *u.* LXI*) bis auf die Farben und ganz unbedeutende Kleinigkeiten genau überein. Reinmars Tod wird beklagt von Walther v. d. Vogelweide* 82, 24—83, 13, *Heinrich von Türlin, Krone* 2416: Hartman unde Reinmâr, swelch herze nâch werltvreuden jeit (wan dar nâch ir lêre streit) die müezen

*) *„Die irrige Angabe der Reichenbacher Chronik, daß Berthold der letzte Vohburger im Jahre* 1200 *gestorben sei, wiederholt Böhmer in den Wittelsbachischen Regesten S* 5. *Daß er* 1204 *starb, habe ich in meiner Zeitschrift* 11, 45 *gezeigt. Vergl. Schollmer in Westenrieders Beiträgen* 6. 30*f. Dies steht jetzt fest durch die Jahrbücher von Scheftlarn in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte* 1, 37*), wo bei diesem Jahre bemerkt ist* eo anno obiit marchio Voburgensis. *Dennoch bringt eine Anmerkung derselben Sammlung S.* 330 *wieder den alten Irrtum" H.*

Digitized by Google

si von schulden klagen. si habent in vor getragen tugentbilde und werde lêre. swer wîbes lop unde ir êre sô vürder als si tâten, der ist unverrâten von mir wider wîbes namen. si kunden stillen unde zamen swaz von nîde valsches flouc. swâ man wîbes güete belouc, dâ stuonden dise zwên ze wer wider der valschære her. wîbes güete, dirst geschehen, kundestuz ze rehte spehen, daz dir nie grœzer schade geschach; *ferner von Reinman von Brennenberg (s. Nr.* XII*). Überall wird schlechtweg* Reinmar *gesagt, so daß bei ähnlichen späteren Erwähnungen nicht immer ersichtlich ist, ob Reinmar der Alte oder Reinmar v. Zweter gemeint ist; s. die Stellen bei Roethe, R. v. Zw. S. 3 Anm. Über die Verwechselung der beiden s. u. zu* 159,9. *„Docens Vermutung (Altd. Mus.* 1, 167*), daß Reinmar die Nachtigall von Hagenau (natürlich der Stadt im Elsaß) sei, deren Verstummen Gottfried von Straßburg (um* 1207*) beklagt (Trist.* 4777*), ist kaum zu bezweifeln: Hagens Verwirrungen haben keinen Urteilsfähigen beirrt" H. K. Schmidt, Revue d'Alsace Heft* 2, 1873 *und nach ihm E. Schmidt wollen Reinmar einem straßburgischen Geschlecht von Hagenouwe zuweisen, welches sich bis in die zwanziger Jahre des* 13. *Jahrh.s zurückverfolgen läßt, während Burdach an einen jüngeren Sohn oder einen Dienstmann des schon im* 12. *Jahrh. blühenden Reichsministerialengeschlechtes von Hagenau denkt, Wackernagel aber neben dem elsässischen auch ein oberösterreichisches Hagenau am Inn (nö. v. Braunau) in Betracht zog, auf das v. d. Hagen ebenso wie auf die Burg Hagenau bei St. Pölten hingewiesen hatte, worauf dann auch Becker, Germ.* 22, 212, *Altheim. Minnes. S.* 10 *ff. und Ebner (s. u.) wieder zurückgriffen. Vgl. dazu Burdach, AfdA.* 10, 16 *ff. Zu den urkundlichen Nachweisen der österreichischen Hagenauer vgl. auch Salzb. Urk.* I, *S.* 1036. *Mir ist Haupts Auffassung nach wie vor die wahrscheinlichste. Jeder urkundliche Nachweis für den Dichter fehlt.*

Abdruck von A: Pfeiffer S. 1 *ff.; B: Pfeiffer S.* 72 *ff.; C: Pfaff Sp.* 320 *ff. — MSH. Nr.* 37. *— Bartsch, LD. Nr.* XV.

Regel, Germ. 19, 149 *ff.; Becker, Germ.* 22, 70 *ff.* 195 *ff.; Paul, PBB.* 2, 487 *ff.* 535 *ff. Er. Schmidt, Reinmar v. Hagenau und Heinrich v. Rugge (QF.* 4*) Straßburg* 1874, *vgl. Wilmanns, AfdA.* 1, 149 *ff.; Buraach, Reinmar der Alte u. Walther v. d. Vogelweide, Leipzig* 1880, *vgl. Wilmanns, AfdA.* 7, 258 *ff.; Reinh. Becker, Der altheimische Minnesang, Halle* 1882, *vgl. Burdach, AfdA.* 10, 13 *ff., Wilmanns, Gött. gel. Anz.* 1883, 1473 *ff.; Burdach, AdB.* 28, 93 *ff.; A. Ebner, Vergleichung des Strophenbaues bei Reinmar d. A. und Walther v. d. Vogelw., Progr. Oberhollabrunn* 1892.

150,6. *Das demonstrative* dem *im zweisilbigen Auftakt ist sehr auffällig, aber das einstimmige Zeugnis der Hss. in V.* 15 *nötigt doch, an dieser Stelle der Strophe nicht, wie Lachmann, sechs, sondern in Übereinstimmung mit dem fünften und letzten Verse, wie Paul S.* 537 *und Burdach, fünf Hebungen anzunehmen. Über den zweisilbigen Auftakt, der sich auch im folgenden Verse findet, s. unten zu* 154, 14. 10. *„Ein verständiger Mann wird leicht glücklich und geachtet, wenn er mit der höfischen Gesellschaft verkehrt und sein Sinn nur auf Ehre gerichtet ist. Die Freude darüber nimmt ihm den Mißmut." Daß hierbei ebenso wie V.* 15 *auch besonders an hohe Minne gedacht ist, scheint mir nicht zweifelhaft, und das stellt die Verbindung mit der ersten*

Digitized by Google

wie mit der dritten Strophe her. Diese bezieht sich mit V. 19 *deutlich auf V.* 16*f.*

18. werelt *Burdach; vgl.* 152, 10. 159, 2. *„Den zu tragen mir das liebste auf der Welt ist."*

151, *1—16. *LD.* XV, 1—16. *Ich fasse die Strophe mit Haupt und Bartsch gegen Paul und Burdach als Wechsel auf. „Leute, die besser täten, zu Hause zu bleiben," sagt die Dame, „suchen mich auf (unerwünschte Courmacher), während der eine, nach dem ich verlange, sich fern hält. Was wollen die hier, die darauf neidisch sind, wenn ich etwa jemand (dem Ungenannten) Lohn gewähren würde?" Dieser Äußerung der* frouwe *über den Geliebten und andere Männer der Gesellschaft entspricht die des Dichters über seine* frouwe *und andere Damen des höfischen Kreises, die mit dem* si *V.* 11 *gemeint sein müssen. Die Liebeskundgebung der Herrin macht ihn für sein ganzes Leben glücklich* (9—10). *Der Verwunderung der anderen, wer ihm denn seine schönen Gedanken und die gehobene Stimmung eingebe, da er sich doch in der Gesellschaft (d. h. ihnen gegenüber) nicht so, wie man es danach erwarten sollte, zu benehmen getraue, hält er die abweisende Bemerkung entgegen: ich habe nie anders auf Damen gemerkt, als daß ich denen hold war, die mir zusagten.*

151, 7. *Das von Haupt um des Versmaßes willen eingeschobene* des *paßt weder zu der folgenden Frage (man müßte einen einfachen Aussagesatz oder* daz *erwarten) noch zu dem, was unmittelbar vorhergeht. Man muß also* ôwê *emphatisch mit 2 Hebungen lesen. Reinmar unterdrückt gelegentlich auch sonst bei starker Hervorhebung einer Silbe hinter ihr die Senkung. So vermutlich* 159, 6 *hinter* sî, *wo die eine allen andern Frauen gegenübergestellt wird und deshalb die Betonung* dezn nímet éht si *zu meiden sein wird; vor allem aber bei nachdrücklicher Verneinung in* deheînèn gewalt 152, 17, nïendèr wan dar 159, 22 niemàn mit rede 165, 32 *(wo jedoch auch* dín lóp mit réde niemán volénden mac *nach A möglich wäre), so vielleicht auch* túgenden níe fúoz *statt* túgendèn nie fúoz 159, 8, *ferner* níemàn gesagen 166, 32, níemàn wan sî 172. 2, níemer tâc frô belîbe 160, 30, mîner tage nîht wíder gewinnen 190, 26 *(vgl. auch Walther* und nîht dén si solten 9, 33*);* 189, 8 *kann* mích *im Gegensatz zu den* hôhgemuoten *stark betont sein. Dagegen lieg tauf* mêrkære 176, 34 *kein besonderer Nachdruck, der einzige Fall, in welchem Haupt Synkope der Senkung beibehalten hat. Vgl. auch Paul S.* 539, *Burdach, AfdA.* 10, 18. *Aber in dem von Paul mit herangezogenen Verse* 156, 16 *ist das Zusammentreffen von drei Hebungen gewiß durch Haupts graphisch so gut begründete Konjektur zu vermeiden.*

151, 17—19 *Zu der Trennung zwei paralleler Glieder durch ein zwischengeschobenes Satzglied bei Reinmar s. Burdach S.* 151. *Seine Nachweise rechtfertigen hier die Lesart B gegen Paul, der C folgen will.*

24. *Regel, Germ.* 19, 154 *vermutet* dazs án mir stæten alsô missetæte, *besser Arnold, ZfdPh.* 4, 71 *unter Hinweis auf Walther* 52, 24: daz si an mir als harte missetæte. — 151, 32. *„Vgl. Lachmann zu Iwein* 845" *H.*

151, *33—152, 24. *LD.* XV, 17—46.

Die Herstellung des Abgesanges der ersten Strophe und die Aufnahme der vierten Strophe aus E schien mir durch Burdachs Aus-

Digitized by Google

führungen S. 197 *ausreichend begründet. Aber so gehört diese Strophe auch mit der folgenden zusammen;* 151, 38 *f. bereitet den Schluß der nächsten Strophe vor.* 37. *Paul verwirft Haupts* vil *und nimmt* 152, 9 *doppelten Auftakt,* 19 *Verschleifung von* daz er *an. Das Schema erfordert augenscheinlich Auftakt nur in den beiden Stollen und im Schlußvers, ich habe danach Schreibung und Lesartenwahl eingerichtet.* 152, 15. *C hat* wirde, *nicht wie Pfaff* werde! 152, 17. *siehe zu* 151, 7.

152, *25—153, 4. *Diese beiden Strophen sind von A unter Walther von der Vogelweide und von C unter den Nachträgen zu Walther zusammen mit zwei anderen Strophen überliefert (Walther* 25. 27 *A,* 356. 358 *C), die C vorher schon einmal unter Walther gebracht hat (Walther* 250. 251 *C), während E die zweite von diesen mit MF.* 152, 25—153, 4 *zusammen unter Reinmars Namen setzt (Reymar* 334 *E = Walther* 27 *A* 251[1] 358[2] *C). Lachmann hat unsere beiden Strophen Reinmar, die andern beiden aber Walther zugewiesen (Lachm., Walth.* 71, 19—34*). Eine Verschiedenheit des Versmaßes, von der er dabei ausging, ist schon durch Wackernagel beseitigt, und daß die vier Strophen einem Verfasser zugehören, wird seither allgemein angenommen. Wilmanns (ZfdA.* 13, 243, *Walther Ausg. S.* 282 *f., Leben Walthers S.* 265*) weist sie alle Walther zu, jedoch als Strophen Reinmarschen Stiles; Burdach, RuW. S.* 111 *ist geneigt, sich ihm anzuschließen, während Paul S.* 552 *f. für Reinmar eintritt. Eine sichere Entscheidung scheint mir nicht möglich.* 152, 30 gihet mir sî fröide *Wilm., Walther.* 153, 3. *Schißel v. Fleschenberg S.* 131 *schließt sich BC an und will* in reiner wise *als Umschreibung für* reine *auffassen.*

153, *14—22. *Bartsch, LD.* XV, 47—54. — 18. *Burdach S.* 198 *weist mit Recht darauf hin, daß der Gegensatz zwischen dem* wiest ime ze muote *in Z.* 14 *und dem* wie er tæte *hier durch das in A überlieferte* och *richtig zum Ausdruck gebracht wird, aber ich beziehe die letzte Wendung nicht mit ihm auf das „äußere Benehmen", sondern auf das Handeln, das näher in V.* 19 *bestimmt wird; danach habe ich auch Haupts Interpunktion (Semikolon hinter* 18, *Kolon hinter* 19*) geändert. Daß V.* 22 *in A matter sein soll als in BCE (Burdach), kann ich nicht finden; A ist vielmehr gewählter, es sagt indirekt dasselbe, was die andern direkt aussprechen.*

153, 23 *f. Über den sprichwörtlichen Gebrauch dieses Satzes siehe Burdach S.* 199; *weitere Nachweise bei Wander, Sprichwörterlexikon Bd.* 2, *S.* 602 *Nr.* 13, *S.* 611 *Nr.* 254.

29. *so auch Paul u. Burdach.*

154, 14. *Anläßlich des zweisilbigen Auftaktes in Zeile* 154, 21, *den auch er dort beibehält, bemerkte Haupt: „Zwei kurze und nur durch einfachen Konsonanten getrennte Silben werden im Auftakte verschliffen von Kürnberg* 8, 11 *(wenn nicht* dô torst *zu schreiben ist), Seflingen* 13, 4, *Spervogel* 26, 1. 2 *(wo man aber* dô gwan *setzen kann), Eist* 37, 7. 39, 3, *Hausen* 46, 15. 50, 9, *Gutenburg* 70, 6. 15. 77, 32, *Fenis* 82, 7, *Rugge* 100, 7, *Reinmar* 152, 36 *(wo aber* sô gwinnet *geschrieben werden kann).* 157, 28. 159, 33. *Zwei volle Silben bilden den Auftakt* I, 3, 10. 4, 34, *bei Spervogel* 22, 32. 23, 4. 10. 28, 14. 20. 30, 12, *Eist* 36, 24. 37, 22, *Gutenburg* 74, 36, *Reinmar* 181, 35. 196, 38."

Aber Paul S. 536 *hat gezeigt, daß die Überlieferung noch an zahlreichen andern Stellen zweisilbigen Auftakt für Reinmar bezeugt. Die*

Digitized by Google

Stellen, an denen darauf alle jeweilig in Betracht kommenden Hss. hinweisen, sind: 150, 6. 7. 154, 14. 33. 36. 155, 8. 157, 33. 188, 7. 188, 30. 195, 17. 197, 8, *sowie* 201, 32, *wo nur E vorliegt. Auch für die früheren Dichter läßt sich die Erscheinung nicht auf die von H. angegebenen Fälle beschränken, vgl. zu* 11, 20.

154, *32—155, 26. *Bartsch, LD.* XV, 55—81. *Paul S.* 519 *und* 538 *f. Burdach S.* 199 *ff. Becker S.* 147 *ff. — Der vorletzte Vers dieser und der beiden folgenden Strophen dieses Tones bietet bei Reinmar das einzige Beispiel für daktylischen Rhythmus. Will man mit Paul auch hier jambisch-trochäischen Rhythmus durchführen, so häufen sich an dieser einen Stelle der Strophe unverhältnismäßig viel metrische Unebenheiten.* 154, 34. kv *Pfaff,* kv *C!*

155, 5. *Zwischen* gesa *(Zeilenschluß) und* gen *steht in E unterpungiert* hehen.

155, 9. *Bartsch:* so tete sie doch daz ie *(BC) „nämlich, daß sie sich nicht nach mir sehnte". Dann müßte aber* nie *dastehen.*

16 *ist mit Burdach zweifellos auf die Liebe, nicht die Geliebte zu beziehen, und in V.* 18 *ist gegen Lachmanns und Bartschs* der *der Lesart A zu folgen. Danach habe ich auch nach V.* 19 *u.* 20 *Lachmanns Kolon geändert.* 19. ze rehte *Bartsch.*

V. 26 *bildet mit der Rückkehr zum Ausgangspunkt des Gedichtes einen schönen Abschluß.*

Daß die beiden folgenden Strophen nicht dazu gehören, zeigt schon das Fehlen des Kornreims zu 155, 3. 14. 25. *Zu seiner Änderung des reimlosen Verses* 155, 36 *bemerkt Lachm., der gleichfalls die beiden Strophen abtrennt: „Ich habe den Reim nach der folgenden Strophe eingerichtet, in welcher E das Korn der drei ersten hat, aber wenig geschickt. Auch der Reim der fünften und siebenten Zeile dieses Gesetzes ist anders als in den vier übrigen. Die Echtheit des zweiten Liedes in diesem Ton dürfte daher unsicher sein."*

Aber ich zweifle nicht, daß der Dichter hier ebenso, wie es in den vier übrigen Strophen des Tones geschieht, die fünfte und siebente Zeile der Strophe mit der 2. und 4. gereimt hat, nur mit derselben Unreinheit, die sich auch Heinrich von Rugge gestattet (vgl. zu 99, 17*), wodurch denn Reinmars Verfasserschaft noch unsicherer wird. Man kann die Strophe mit der folgenden zu einem Wechsel verbinden, wobei sie, wie Burdach richtig bemerkt, besser hinter die Frauenstrophe gestellt würde. Vgl. auch Angermann, Wechsel S.* 23 *u.* 119 *f. E hat die Frauenstrophe ins Männliche zu übersetzen und mit seinem ganz beziehungslosen* sit 156, 8 *den Kornreim zu den* 3 *ersten Strophen herzustellen gesucht.*

156, *10. *Verwandtschaft dieses altertümlichen Liedes mit* 37, 4 *(S.* 32 *dieser Ausg.) meinte Scherer, DSt.* II, 4 *zu bemerken. Vgl. Burdach S.* 202. *Becker S.* 106. — 23. *Gegen Haupt nehme ich mit Hs. B und Scherer Cäsur an. — Rieger, ZfdA.* 47, 66 *meint, in diesem Liede freue sich „dieser Künstler des* trûrens *königlich darauf, nach Hause zu kommen, wo ihn sein Weib erwartet".*

156, *27—157, 40. *Die Strophenfolge in A, der Lachmann sich anschließt, befriedigt nicht. Am ansprechendsten wäre die Verbindung von* 157, 1—10 *und* 21—30, *die Burdach S.* 202 *f. begründet. Str.* 157, 11—20 *und* 31—40 *faßt Burdach zu einem zweiten Liede zusammen,*

Digitized by Google

während er 156, 27—36 *isoliert. Anders Becker S.* 126 *f. Burdach meint, daß das aus* 157, 1—10 *und* 21—30 *bestehende Lied sich auch formell von den* 3 *andern Strophen unterscheide, indem nur dort der fünfte Vers in beiden Strophen vier Hebungen habe, wie in Lachmanns Text, während in den anderen Strophen an jener Stelle fünf Hebungen überliefert seien; doch ist die Schreibweise der Hss. und die Glaubwürdigkeit der einzelnen hier zu unsicher, um das zu beweisen. Fünf Hebungen könnten auch* 157, 5 *und* 25 *hergestellt werden, wenn man das* vñ *der Hss. als* unde *läse und dabei, wie ich es mit Paul gegen Lachmann für angezeigt halte, Z.* 25 *E folgt. Ebenso habe ich mich mit ihm in Z.* 26, *wo der Sinn es verlangt, und* 24, *wo auch A dafür spricht, E angeschlossen. Dagegen trug ich Bedenken,* 157, 34 *den ungeschickten rührenden Reim aus BCE aufzunehmen.*

156, 29. doch *bei Pfaff falsch st.* dvrh. 157, 16. *das* der *vor* sol *bei Pfaff steht nicht in den Hss.*

157, 17—20. lon ge- *aus* lange *korrigiert E.*

158, *1—40. *Burdach S.* 203, *Becker S.* 125 *f. Burdachs Bedenken gegen die letzte Strophe gehen von einer falschen Auffassung des V.* 31 *aus. Reinmar sagt: „Gnade ist durchaus* dort *(d. h. sie ist ein für allemal nur dort, nirgendwo als bei ihr, vgl. auch* 166, 37*). Möge sie sich mir erzeigen, je nachdem mir das Heil beschieden ist! nirgend anderswo werde ich sie suchen, niemals will ich mich von der Herrschaft meiner* frouwe *befreien. Was sie da von verlorener Mühe reden, wenn sich das irgendwie auf die von mir aufgewandte beziehen soll, so bedauere ich das. Als ich damit (mit dem Aufwenden der* arebeit *im Dienste) begann, wähnte ich nicht, daß ich nicht noch Freude an ihr erleben würde; habe ich damit kein Glück gehabt, so habe ich's doch in schöner Weise hingegeben, wie ich's eben hatte".*

159, *1—160, 5. *LD.* XV, 82—126. — *Burdach S.* 204 *f. — Becker S.* 152 *f. — V.* 3 *Haupt verweist für L.s Konjektur auf* 154, 35, *vgl. dagegen Paul S.* 540; ich *auch LD. Die Stellen, die Burdach S.* 204 *f. anführt, können nicht beweisen, „daß das Lob wirklich spricht".* daz lop sprach alsus *heißt dort nur „das Lob lautete folgendermaßen".* 4. grôzer *Bartsch.* 6. *s. zu* 151, 7. 8. *Zur Betonung vgl. V.* 160, 33 *(Forschungen zur deutschen Philologie S.* 158*) und die Anmerkung zu* 151, 7. 9. *„Weder* iu *noch* in *ist deutlich. Vielleicht* deist jenen mat" *L.* ir *Bartsch; in wird durch die Anspielung bei Wolfram (s. u.) bestätigt. „Diese Strophe verspottet Walther* 111, 23" *H. Vgl. Wilmanns' Ausgabe S.* 375 *f. Ganz deutlich, ja deutlicher als Walther, der eine andere Strophe Reinmars mit dieser vermischt, bezieht sich auf unsre Strophe Wolfram Parz.* 115, 5. Sin lop hinket ame spat swer allen frouwen sprichet mat durch sîn eines frouwen; *vgl. Schmidt S.* 44 *Anm., Stosch, ZfdA.* 27, 317 *f. Da Wolframs Verse voraussetzen, daß dort, wo sie gedichtet wurden, auch Reinmars Lied vorgetragen war, da sie ferner mit Walthers persönlichem Angriff auf Reinmar merkwürdig zusammentreffen und Walther im Namen mehrerer spricht* (wie wære uns andern liuten sô geschehen *usw.*), *so liegt es nahe, dort wo Wolfram und Walther gleichzeitig verweilten, auch eine Begegnung der beiden mit Reinmar anzunehmen, also am Eisenacher Hofe, wie es die Dichtung und Sage vom Sängerkrieg unter Verwechselung Reinmars des Alten mit Reinmar von Zweter annahm.*

Digitized by Google

Sagt doch auch die Vorbemerkung zu Luppolt Hornburgs von Rotenburg) Sängerlob in der Hs. E hinter Walthers und Reinmars des Alten Liedern auf Bl.* 191v *sicher im Hinblick auf deren tatsächliche Beziehungen, aber mit der gleichen Konfusion wie der „Sängerkrieg", daß Herr Walther und* er reimar von zwetel . . . bie irn ziten tiechten und sungen gein ein ander widerstriet, *während anderseits auf dem Bilde vom Sängerkrieg in C in der Überschrift über den Köpfen der Sänger der Betreffende als* her Reiman der alte *bezeichnet ist. Die Bedenken, die Roethe, Reinmar v. Zweter S.* 80 *f. trotzdem gegen solche Verwechselung im Sängerkrieg geltend gemacht hat, schwinden, wenn man Reinmars des Alten Aufenthalt in Thüringen annimmt. Jedenfalls haben wir durchaus keine Veranlassung, weil Reinmar Anfang* 1195 *in Beziehung zum österreichischen Hofe stand, ihn für die ganze Zeit seines Lebens oder Dichtens dort festzunageln.*

159, 22. wane *gegen die Überlieferung einzusetzen wage ich nicht, da es nur md. und frühmhd. bezeugt ist; vgl. Lachmann, Zu den Nibel. S.* 243 *ff., oben zu* 151, 7. 25. des *Burdach gegen L. und Bartsch.* 29. ich wurde *bei Pfaff ist falsch!* 36. anme *Bartsch.* 159, 37—160, 5 *vgl. Walther* 111, 32 *ff. und dazu Wilmanns Ausg.*[2] *S.* 377. 38. *„Walther* 43, 37 ir minneclîcher redender munt, *wo a und F ändern" H. Danach teile ich das Bedenken Pauls S.* 536 *nicht. Burdach S.* 140 *f. vermutet bei Walther an jener Stelle „eine leise Verspottung von Reinmars Schwerfälligkeit".* 39. gît got daz ich ez bringe dan *Paul.* 160, 4. *Ob das* nan *der schwäbischen und der alemannischen Hs. Reinmar wirklich zugehört, ist mir zweifelhaft. Bartsch liest Z.* 4 *u.* 5 *nach A.*

160, *6—162, 6. *Schmidt S.* 45 *ff., Paul S.* 498. 540 *f., Burdach S.* 205 *f. — Becker S.* 170 *f., faßt die* 1. *und* 2., *die* 4. *und* 5., *die* 7. *und* 8., *die* 10. *und* 11. *Zeile jeder Strophe zu Langzeilen zusammen. — Der Auftakt ist streng geregelt: er steht nur im* 1., 2., 4., 5. *und* 14. *Verse jeder Strophe, was Haupt* 160, 19 *und* 161, 29 *übersehen hat. Burdach S.* 205 *f. will* 160, 1. 38; 161, 31 *zu einem,* 160, 22 *und* 161, 15 *zu einem zweiten Liede verbinden. Was er gegen die Verbindung von* 160, 38 *ff. und* 161, 15 *ff. vorbringt, daß* 161, 21 *u.* 22 *von „einem koketten Hinhalten" die Rede sei, was nicht zu der vorhergehenden Strophe stimme, halte ich nicht für stichhaltig. Jene beiden Verse beziehen sich nur darauf, daß die Geliebte es seinem Herzen unmöglich macht, von ihr zu scheiden (vgl.* 160, 37 *f.* 161, 7*), während sie ihn selbst fernhält, und das paßt durchaus zu dem Inhalt von* 160, 38 *f.; an eine wirkliche Absicht der* frouwe *ist bei den spielenden Erwägungen der folgenden Verse nicht zu denken. Die Umdrehung der Wendung Z.* 160, 38 *zu Z.* 161, 28 *ist sicher beabsichtigt, also gehören die beiden Strophen auch sicher zusammen. Aber auch* 160, 22 *bleibt wohl am besten an der Stelle, die bC und Haupt ihr geben.* 160, 8 *nimmt ja unter allen Umständen etwas vorweg, was erst im folgenden erörtert werden soll. Reinmar erklärt nun in der* 2. *und* 3. *Strophe, wie seine* rede *ihn* redelôs (160, 8) *gemacht hat. Nach* 160, 22 *ist seine* rede *bis zu dem Punkt gekommen, daß die Geliebte ihn gefragt hat, was er*

*) *Zu ihm bemerkt Haupt:* „Lupolt Horenburg genant, ein burger ze Rotenburg *und seine eheliche Wirtin Isenburg stiften Freitags vor Walpurgis* 1316 *ihrer Tochter Elisabeth ein Seelgeräte: Wibel, cod. dipl. Hohenl. S.* 227."

Digitized by Google

unter der erbetenen genâde *verstehe. Er klagt nun seinen Zuhörern, daß sie das nicht schon aus seinem Liebeskummer gemerkt habe. Diesen Kummer, den sie ihm bereitet, und seine Hingabe und Treue hat er ihr aber auf jene Frage auch selbst offen ausgesprochen, und da hat sie ihm geboten, sie mit der* rede *ein für allemal zu verschonen (*160, 38 *ff.). Auch hier sind die wörtlichen Beziehungen* redelôs 160, 8; rede 160, 22; rede 161, 13 *unverkennbar.* 161, 31 *schließt sich, an Liebe und Gnade gerichtet (vgl. Liebe und Barmherzigkeit in dem bekannten Streit vor Gottes Thron), loser an die vorhergehenden Strophen an, paßt aber recht wohl zu dem Inhalt des Ganzen, das schließlich auf die schon* 160, 24 *in den Mittelpunkt gestellte Gnade der Geliebten hinzielt.*

160, 13. *folge ich mit Paul bCE.* 160, 20. „sich verjehen *ist wie* sich versprechen *im Iwein* 7661" *H.* 160, 25 *schließe ich mich mit Burdach A(bC) an, ebenso* 160, 28 *bC(E).*

160, 31. *H setzt Fragezeichen.* 37. hᶜze *bei Pfaff ist falsch!*

161, 3. *Zu dem Reime* gar : hâr *vgl. ZfdA.* 44. 9. *Nachzutragen ist, daß auch Walther* 124, 22 *diesen Reim hat, und daß C dort* gâr *schreibt.*

161, 15 *ff. „scheint den Hausvater zu verraten". Rieger, ZfdA.* 47, 67.

161, 16. betaget *ist in E aus* betrogē *gebessert.*

161, 25. si *gebessert aus* sis *E.* 32. ich *vor* genade *(Pfaff) steht nicht in der Hs.!* 39. *„Es fehlt etwas wie* diu liebe *oder* diu guote" *H.*

162, 6. *Hier wie* 118, 23 *bedeutet* gewalt *das Unrecht, das schon in dem bloßen Vorenthalten des verdienten* trôstes *besteht.*

„Die in A auf 26 *folgende Strophe* (27) *ist in Lachmanns Walther* 47, 17—35" *H.*

162, *7—163, 22. *Paul S.* 541; *Burdach S.* 207; *Becker S.* 168. *Oskar Schultz hat ZfdA.* 31, 185 *folgende weit verbreitete Strophe des Auboin de Sezane als Vorbild der ersten Strophe Reinmars nachgewiesen:*

Je di que c'est grans folie
d'assaier ne d' esprover
ne sa feme ne s'amie,
tant com on la vuelt amer;
ains se doit on bien garder
d'enquerre par jalousie
çou qu'on n'i vodroit trover.

Auch bei Auboin folgt der Gedanke, daß der Dichter die Geliebte weder auf die Probe gestellt noch getadelt habe, und daß sie ihm trotzdem unfreundlich sei, wie in Reinmars 2. Strophe. In Str. 3 ist Reinmar dagegen selbständig.

162, 32. *„Vielleicht* dann einen der des niht enkan" *H.*

162, 34—163, 22. *LD.* 127—153.

163, 7. „deiz mir *Wackernagel, Fundgruben* 1, 295" *H.*

9. *So nach Bartsch, der darauf hinwies, daß der Vers bei Haupt um einen Fuß zu kurz ist und* miniu leid 184, 14 *vergleicht.* — 13. dez *Bartsch.*

163, *23—165, 9. *Schmidt S.* 48 *f.; Burdach S.* 208; *Becker S.* 123 *f.* — *Wackernagel, LB.*⁴ *S.* 327 *bringt die Strophen* 163, 23

Digitized by Google

bis 164, 38 *als ein Lied, wobei er* 164, 30 *mit bCE vor* 164, 3 *stellt. In dieser Ordnung hat auch Bartsch die Strophen* 164, 30 *und* 164, 3 *bis* 29 *als ein Lied LD.* XV, 154—189 *aufgenommen, während Haupt außer den beiden ersten Strophen des Tones nur* 164, 3—29 *zu einem Liede verbindet. Ich habe mit Schmidt und Burdach auch die Strophe* 164, 3 *von den beiden folgenden gelöst; daß sie mit den beiden vorangehenden zusammen vorgetragen wurde, ohne mit ihnen aus einem Gusse entstanden zu sein, darf man aus der Anspielung in* 177, 21 *auf* 164, 2 *und in* 177, 22—24 *auf* 164, 10 *f. schließen.*

163, 25. *Die Wortstellung in AE entstellt den Sinn; auch Wackernagel folgt bC.*

164, 21. Owê des daz *Bartsch.* 26. wîle daz man mir ze sehen der guoten gunde *Bartsch.* 29. *Zwischen* si *und* sehe *ist* sa *expungiert E.*

164, 36. und mir vil sanfte *Paul (S.* 542*) und LD.*

165, 6. *„Die Zeile ist zu kurz. Vielleicht* daz ich si dâ von vor allen andern wîben immer krœne" *H.*

165, *10—166, 15. *Schmidt S.* 50 *f.; Paul S.* 542; *Burdach S.* 209; *Becker S.* 169. 13. *Vor* gehöret *steht in E* gefraget *expungiert. Die Strophenfolge ist durch die Übereinstimmung von BC und E gut verbürgt; auch* 165, 28 *ordnet sich ihr ein. Jede Strophe läuft am Schluß in den Gedanken an die Gewährung der Liebesgunst aus;* 165, 17 *f. wird er in hypothetischer Form,* 165, 27 *und* 36 *als wünschende Frage,* 166, 5—6 *als Entscheidung eines geteilten Spiels vorgebracht. Die nur in E überlieferte Str.* 166, 7 *kehrt zu den beiden Anfangsstrophen zurück, der Inhalt besonders zu dem der zweiten, die hübsche Schlußwendung mit sinnigem Wortwandel zu* 165, 17.

165, 28 *ff. „Auf diese Strophe bezieht sich Walther* 82, 24 *ff." H. Den Schluß hat Walther* 52, 20—22 *in noch anmutigerer Form nachgeahmt.* 29. *Hier den ungeschickten rührenden Reim aus bCE zu übernehmen (vgl. Paul S.* 540*), konnte ich mich nicht entschließen; auf eine so naheliegende syntaktische Änderung konnten auch bC und E unabhängig voneinander geraten. —* 32. *Der Ton verlangt durchaus trochäischen Rhythmus im ersten und vierten Verse des Abgesanges gegenüber dem jambischen aller übrigen Verse. Deshalb war hier und V.* 36 *E zu befolgen; vgl. jedoch zu* 151, 7.

33. *H verbindet* phligest *mit* wol.

37. *Nur in E kommt das Tenzonenmotiv klar zum Ausdruck.*

166, 14. 15. *Paul vermutet* spræche — læge — gespræche.

166, *16—30. *Paul S.* 542; *Burdach S.* 210 *ff.; Becker S.* 167. *Hinter Z.* 23 *Punkt H. —* 24. so *nach Paul.* 31. minnet *E.* 36. si lâze *Paul. Zur Verteidigung von Haupts Text bemerkt Burdach: „wen man für* unwert *hält, dem zürnt man nicht". Aber wenn Reinmar in einem Nachlassen des Zornes der Geliebten den bisher vermißten Beweis ihrer Geringschätzung finden würde, so paßte doch der folgende mit* wan *angeknüpfte Gedanke dazu gar nicht.*

167, 4. *Auf die Notwendigkeit des bei H fehlenden Kommas hinter* sehen *hat Paul mit Recht verwiesen, da der Bedingungssatz mit* ob *von dem Fragesatz mit* wie *abhängt. Burdachs Ausführung verfehlt den Sinn der Strophe. Der Dichter scherzt: „wenn sie mich nun einmal nicht liebt, so soll sie doch wenigstens einmal so tun und mir zeigen,*

Digitized by Google

was sie mit mir machen würde, wenn sie mich lieb hätte" usw. V. 5 *ist V.* 9 *und V.* 7 *genau parallel.*

167, 13—21. *Bartsch, LD.* XV, 190—198. *Die Str. lautet in A:*

Redi d^{s} lv̊te tv̊t mir we
dc si zwiveln min^{s} frowen vīi vragent welcher tage si si.
dvr dc ich ir so lange bin gewest mit trvwen bi.
och iehent si solt ich ez niem^{s} geniezen.
wan dc ich von ir sw^{s}re habe.
ez mohte mich vō schvldē wol erdriezen.

16 *u.* 17. *Burdach folgt hier E; ebenso* 26 *und* 28. — *Bartsch liest Z.* 19 jehent. — *Z.* 20. *Haupt verweist auf* 118, 17, *Anm. — C hat nicht* lat *wie bei Pfaff, sondern* la! — 29. *„Die Wortstellung* got wolde *kommt vor bei Neidhart* 14, 34, *bei Ulrich v. Winterstetten, Hagen* 1, 145^{b}, *in Grieshabers Predigten* 1, 102. 126. 156. 2, 17, *in dem sogenannten Liederbuche der Hätzlerin S.* 157^{a}" *H.* 30. *Punkt nach* wære *H.*

167, *31—168, 29. *Wackernagel, LB.*^{4} 332. *Bartsch, LD.* XV, 199—234; *Schmidt S.* 52; *Burdach S.* 212 *f. Becker S.* 171. — *Vgl. unten zu Hartmann* 217, 14 *ff. Haupt, Bartsch und Schmidt fassen die erste Strophe als Rede des Dichters auf, so daß nur die* 2. *und* 3. *in Anführungszeichen gesetzt werden; Haupt nahm dabei an, daß diese beiden Strophen von der Frau Welt gesprochen seien, wie seine Schreibung* 168, 3 *zeigt. Das ist durch Verse wie* 168, 16 *f.,* 25 *und besonders, wie auch Schmidt bemerkte, durch V.* 26 *ausgeschlossen. Das ganze Gedicht ist vielmehr Liutpolds Witwe als Totenklage in den Mund gelegt. Auf Leopolds* VI. (V.) *Tod* (31. *Dez.* 1194) *hat es zunächst Lachmann in der Anmerkung zu Walther* 82, 24 *bezogen, auf die auch Haupt verwies.*

168, 5. *Auch C hat* schade! 8. *So auch Wackernagel und Bartsch. Die dritten Stollenzeilen und der Anfang des Abgesanges sind in diesem Ton auftaktlos. Danach mußten auch in der nur in a überlieferten dritten Strophe V.* 20 *u.* 23 *mit Bartsch gebessert werden. Wackernagel legt in der ganzen zweiten Strophe a zugrunde.*

168, *30—169, 8. *Burdach S.* 213. *Becker S.* 171 *f.* 169, 8. ir, *davor* m *über der Zeile nachgetragen E. H. schließt hier in normalisierter Schreibung eine in m unter Walther* 3 *stehende Strophe an, die „zu diesem Tone und vielleicht zu diesem Lied gehört":*

Ich wil vrô ze liebe mînen friunden sîn
und allen den ze leide
die mir âne schulde tuont ir nîden schîn
und wænent balde, ich scheide
den muot von vröuden umbe ir haz.
stürben si von leide, sô enwart mir ê nie baz.

---

1. Ik wille *m.* 4. vñ wenet balde we ik scheyde *m.* 5. vmme yren *m.* 6. sterben se *m. H. vermutet* von nide. *Vgl. meine Emendation zu Veldeke* 61, 13.

Burdach faßt diese Strophe mit 169, 3—8 *zu einem Liede zusammen. Er trennt* 169, 3—8 *von den beiden vorhergehenden, weil in diesen von den Klätschern, Spöttern und Fragern die Rede sei, in*

Digitized by Google

jener dagegen von denen, die sich um den Dichter nicht bekümmern. Dann dürfte er aber doch auch mit 169, 3—8 *nicht die m-Strophe verbinden, in der von den Neidern die Rede ist. Eine Trennung zwischen Übelwollenden und denen, die von dem Sänger ohne sein Verschulden nichts wissen wollen, braucht nicht gemacht zu werden. Die Echtheit der m-Strophe, die mir eher wie ein Gegenstück als wie eine Fortsetzung zu* 169, 3 *aussieht und im vorletzten Vers gegen das Schema des Tones Auftakt zeigt, ist mir nicht sicherer als Haupt,*

169, *9—26 *(LD.* XV, 235—52*). Welche Not ihn quält, verrät der Dichter in der ersten Strophe den Hörern noch nicht; daß sie in der zweiten bei der* swære, *die kein Ende nehmen will, an seinen Liebeskummer denken werden, darf er freilich voraussetzen, aber er sagt, daß er sich auch noch über vieles andere zu beklagen hat; und den eigentlichen Aufschluß gibt erst die* 3. *Strophe mit der Erklärung, daß ihm überhaupt nirgend, auch nicht von den* guoten liuten, *gegen die er zu allem bereit sein würde, seine Gesinnung und sein Dienst mit Treue vergolten werde. Burdachs Einwendungen gegen die Zugehörigkeit der* 3. *Strophe zu den beiden ersten (S.* 213 *f.) halte ich also nicht für begründet, halte auch nicht mit Paul (S.* 543*) die Ordnung in E für die bessere. —* sor *vor* ende *E.*

Die 4. *Str. (V.* 27—32; *LD.* 253—58*) könnte nur als ein Widerruf der Beschwerde, sofern sie die Frau betrifft, mit den vorhergehenden Strophen verbunden werden, wie Haupt und Bartsch es tun (vgl. Morungen zu* 140, 24*), aber doch nur als ein später, nicht aus einem Guß mit dem vorhergehenden verfaßter (vgl. auch Burdach a. a. O.). — Die* 5. *Str.* (169, 33—38) *ist vielleicht als ein Gegenstück zu der andern Beschwerde angehängt: während er in der* 3. *Str. von seinem Verhalten gegen die* guoten liute *gehandelt hat, sagt er hier, wie er sich mit den bösen abfindet. Ob die Überlieferung, die Z.* 35 *entstellt ist, in Z.* 37 *richtig ist, scheint mir zweifelhaft;* erliegen *ist in der von Lexer und Burdach angenommenen Bedeutung „durch Lügen gewinnen" nicht bezeugt, und auch die Veränderung der Interpunktion, die Burdach vorschlägt (Komma hinter* 36, *Kolon hinter* 37, *Fragezeichen hinter* 38*) ergibt keine befriedigende Erklärung.*

170, *1—35. *Burdach S.* 170. — *Die zweite Strophe, an deren Schluß Reinmar ebenso wie in der Strophe* 159, 1 *f. seine Herrin auf Kosten aller andern Frauen verherrlicht, gab wohl den Anlaß, daß Walther in seiner Streitstrophe* 111, 23 *Beziehungen auf die beiden Lieder vereinigte. Mit den Versen* er giht swenne sîn ouge ein wîp ersiht si sî sîn ôsterlicher tac (= *Reinm.* 170, 19) *und* bezzer wære mîner frouwen senfter gruoz *will Walther gewiß den gegen die Herrin so genügsamen und gegen Nebenbuhler doch so anspruchsvollen Dichter (vgl.* 170, 29—35*) verspotten, indem er seiner Verzückung über den bloßen Anblick des Gegenstandes einer unerwiderten Liebe die freundliche Aufnahme des Dienstes bei der* frouwe *als wünschenswerter gegenüberstellt. Vgl. Burdach S.* 140 *f. Paul, PBB.* 8, 207. *Lachmann u. Wilmanns zu Walther* 111, 23.

170, *38. *Zu* nun (nu *b*) *bemerkt Haupt: „Ich habe die Lesart, die nicht den Verdacht absichtlicher Änderung gegen sich hat, befolgt und, obwohl durch* nu *auch in ihr eine gewöhnliche mittelhochdeutsche Redeweise gewonnen würde, die überlieferte Negation geschont. Zwei Bei-*

Digitized by Google

spiele derselben Art hat Lachmann zum Iwein 588 *bemerkt. Ebenso steht im Anegenge* 24, 55 ich enwæne si sîn vergaz, *wo die Negation freilich gegen den Sinn ist, der* wæne *verlangt, der Schreibfehler aber doch den Sprachgebrauch bestätigen hilft. In Heinrichs Tristan* 4514 *ff. wird gelesen* ich enwæne daz Alexander, künec Artûs und Salatîn getruogen krône ie sô vîn".

171, 1 *hat gegen das Schema des Tones Auftakt. Vgl. dazu und zu* 171, 29 *Becker S.* 172. — 18. Dâ *bezieht sich unmittelbar auf V.* 17. *Die Strophenfolge ist also gegen Burdach S.* 214 *f. beizubehalten. Auch* 25 *f. schließt sich als Widerruf genau an die vorhergehende Strophe, und das Paradoxon des letzten Verses gibt dem Liede den besten Abschluß. — Zu V.* 20 *verweist Haupt auf Nib.* 1066, 3.

171, *32—172, 22. *Burdach S.* 215. *Die fünf Strophen gehören wohl zusammen und* 172, 11—16 *an die erste Stelle.* Sô 171, 32 *bezieht sich auf die in* 172, 11—16 *geschilderten Umstände, also: ohne etwas erreicht zu haben. Z.* 35 *bezieht sich auf* 172, 15. *Die letzte Strophe schließt sich gut an* 172, 5—10 *als Erwiderung auf die Drohungen an.*

Wie Becker S. 172 *bemerkt hat, wechseln in den vom Dichter gesprochenen Strophen dieses Tones gleichmäßig trochäische mit jambischen Versen, in der Frauenstrophe umgekehrt jambische mit trochäischen. Das Schema ist verletzt* 172, 4, *wo jedoch* si es, 13. *wo* gwinne, 22. *wo* wiech ír gedíene únde sí *gelesen werden könnte.*

Zu 172, 2 *bemerkt Haupt:* „wane *ist auch* 159, 22 *hergestellt worden. Daher ist die hier aufgenommene Verbesserung wahrscheinlicher als* daz hât mir anders niht wan si getân". *Vergl. jedoch meine Bemerkungen zu* 159, 22 *und zu* 151, 7.

172, 7 *f. Haupts Text* (enmöhte *und Komma hinter* gejaget, *Punkt hinter* vröun), *den Burdach nicht zu verstehen erklärt, würde heißen: „ich wurde noch nie von ihm verfolgt, ohne daß er wenig Freude davon hätte haben können", also er hat immer den kürzeren dabei gezogen. Aber die Änderung ist überflüssig. Die Strophe nimmt die in* 172, 4 *enthaltene Drohung mit dem gerichtlichen Zweikampf auf. Die Frau sagt: „Ich bin nicht so verzagt, daß er Grund hätte, mir so gewaltig zu drohen; hat er mich doch noch nie in die Flucht geschlagen. Er würde wenig Freude daran haben können (wenn er seine Drohung ausführen wollte), denn ich werde mich schon wehren" usw. Burdach vergleicht Hug. v. Werbenwag bei Bartsch, LD.* 49, 24—35 *und das unter Reinmar überlieferte Lied unten S.* 427, *Str.* 375 *e. Zu Z.* 10 *bemerkt Haupt: „Vielleicht darf man, um die Wortkürzung zu vermeiden,* ist *setzen": natürlich dann auch* im *st.* in.

172, *23—173, 5. *Bartsch, LD.* XV, 259—278.

34. so gestuont diu werelt nie *Bartsch.* 173, 3. ich wæne michs *Bartsch.*

173, *10. *Mit Burdach S.* 215 *die Interpunktion zu ändern, ist kein Grund, natürlich hat auch Haupt* unde *als Ersatz für das Relativum aufgefaßt; vgl. auch Kraus, ZfdA.* 44, 172 *f. V.* 11 *und* 12 *sagt der Dichter, daß seine Augen der Spiegel seiner treuen Liebe sein und niemals fröhlicher blicken sollen, als ihm danach ums Herz ist. Burdach hat den Konjunktiv übersehen. Auch daß die* 3. *und* 4. *Str. „den Zusammenhang stören", kann ich Burdach durchaus nicht zugeben. Die*

Digitized by Google

2. *enthält in gutem Anschluß an die Aufrichtigkeit seines Gebahrens, die der Dichter soeben geschildert hat, die negative Versicherung, daß er sie nicht betrügt und belügt, und das Erbieten, sich andernfalls jeder Strafe zu unterwerfen. Die dritte Str. schließt daran die positive Beteuerung seiner Treue und Verschwiegenheit, die, wenn anders dem braven und treuen Mann geholfen wird, ihn zu glücklichem Erfolge führen muß. Nur der letzte Vers enthält hier eine Wiederholung. Die vierte Str. vergleicht seinen Minnedienst mit dem anderer: er tut es allen zuvor. Die fünfte Str., die das Ganze passend mit der Frage nach dem endlichen Liebeslohn beschließt, lehnt sich in ihren Wendungen an religiöse Vorstellungen an: V.* 34 lôn *und* ende, 37 *der Tod,* 174, 1 *die Qualen, die, wenn sie zu lange dauern, ihm die Hoffnung für seine Seele nehmen.*

173, 23 *ist die Dauer, welche auch die Zukunft umfaßt, genügend ausgedrückt, auch ohne daß man* 22 *mit Paul und Burdach* biten *liest. Beide Handschriften schreiben* bitten *(wie auch Z.* 23 bittende*). — Z.* 33 *ist unter Zusammenziehung von* si umb *(Burdach* dazs*) trochäisch wie das ganze Lied zu lesen.*

174, *3—37. *Burdach S.* 217. *Becker S.* 173. *Die zweite und dritte Strophe sind nicht unvereinbar, wenn man jene auf das unbefriedigte Verlangen, diese auf die Betätigung des Dienstes im Minnegesang bezieht. Noch weniger kann ich Burdachs anderm Bedenken gegen die Zusammengehörigkeit der Strophen beipflichten. Z.* 15 *Kolon nach Burdach, Haupt setzt Komma. Z.* 31—33 *„Ich habe immer Anteil an ihr, den gebe ich niemand, so wenig ich ihn auch wirklich besitze (er besteht nach der vorhergehenden Str. nur in den Gedanken an sie). Ach würde er mir doch so, daß ich einen Tag der Sorgen ledig wäre!“ Vgl. auch Paul, S.* 544.

175, *6. *Reinmar klagt, daß seine Tage nicht ausreichen, um der Geliebten seinen Kummer zu Herzen gehen zu lassen. Die von Burdach vorgeschlagene Vertauschung von* klage *und* swære *scheint mir nicht nötig.* 13. sæhe *nach Burdach.*

175, 34 *f. „‘Niemand könnte diese Rede erlügen, niemand so reden, der nicht getreu wäre wie ich’, so ist wohl zu übersetzen“ H.*

176, *5—177, 9. *Burdach S.* 218. — 15. *Die Art der Überlieferung in C, die Haupt noch unbekannt war, zeigt, daß das an sich näher liegende* muoz *Konjektur von C ist.*

177, *10—39. *Bartsch, LD.* XV, 280—309. *Becker S.* 173 *f. „Denselben Ton hat ein Lied Walthers* 91, 17, *wie Lachmann dort bemerkt hat“ H. Zu Z.* 21 *und* 23 *ff. vgl.* 164, 2 *und* 164, 10 *f.*

178, *1—179, 2. *Bartsch, LD.* XV, 310—351. *Burdach S.* 218 *f. Weder darin, daß in der dritten Strophe das in der zweiten eben ausgesprochene Schweigegebot eingeschränkt wird, noch darin, daß die Rede der* frouwe *immer wieder auf den einen bedenklichen Punkt zurückkommt, der sie am meisten beschäftigt, kann ich einen Grund gegen die Zusammengehörigkeit der Strophen erkennen. Das ist wie das ganze köstliche Hin- und Herreden echt weiblicher Stil. Haupt hat das kleine Meisterstück in die richtige Ordnung gebracht.* 178, 2 *hat H keine Interpunktion,* 178, 40 *setzt er Punkt.*

179, *3—180, 27. *Burdach S.* 219. *Bartsch, Germ.* 12, 135 *möchte die* 6. *Zeile des Tones mit der* 7. *und die* 8. *mit der* 9. *verbinden, wo-*

Digitized by Google

durch die beiden letzten Verse des Abgesanges die Hebungszahl der beiden Stollenverse, jedoch bei abweichendem Ausgang des ersten, erhalten. Die Satzgliederung widerspricht dem in den meisten Fällen. Burdach will den trochäischen Rhythmus auch V. 179, 17 *durch* als *st.* also *unter harter Tonversetzung,* 29 *durch die hier bedenkliche Kürzung* dazs *st.* daz si *herstellen, übergeht aber* 180, 14 *und* 180, 18, *deren Regelung Becker S.* 175 *mit konfusen Angaben erörtert. Möglich wäre es,* 180, 14 alsô *(natürlich unter Einsetzung von* unde *wie V.* 13 *u.* 15*),* 18 gar *zu streichen. — Hinter* 179, 15 *setzt Haupt Punkt, hinter Z.* 16 *u.* 17 *Komma; aber* daz *Z.* 16 *ist auf das vorausgehende* des, s *in* ichs *auf* trôst *in Z.* 14 *zu beziehen. Auch sonst ist in diesem Ton das Gesetz vom syntaktischen Abschluß des Aufgesanges nicht innegehalten. —* 179, 35 *f. regten Walther zu seiner formell widersprechenden, im Gedanken übereinstimmenden Sentenz* 51, 9—12 *an. —* 180, 12. „der *mein wilder Sinn*" *H.*

„Die Strophen 85—87 *b sind von Walther von der Vogelweide: die unbedeutende einzelne Strophe* 84 *hat also wenig Gewähr des Verfassers" H.*

Ein triuten unde ein umbevâhen, 84 *b*
solte mirz von ir geschehen,
ein küssen und dâ mite niht gâhen,
lieplich in ir ougen sehen,
süezer minne wolte ich pflegen,
kæme ir lip mir alse nâhen,
al min trûren wære gelegen.

---

1. Ain lieplich trvren vñ ain frv̊ntlich vmbevahen *b*. 2. solt mir das *b*. 5. sv̊sse minne wolte ich brisen *b* 6. kęm *b*. nahe *b*. 7. als min *b*. węr *b*.

180, *28—186, 18 *will Schmidt S.* 55 *ff. Rugge zuschreiben. Vgl. dagegen Paul S.* 502 *und oben zu Rugge S.* 365 *f. Die Echtheit von* 180, 28—181, 12 *bezweifelt Burdach S.* 220, *bestreitet Becker S.* 184 *f. Scherer legt der Übereinstimmung mit Rugge in dem schon von Hausen* 48, 13 *eingeführten Motiv zuviel Bedeutung bei, wenn er sagt: „Kann man sich denken, daß Reinmar den Kreuzleich Rugges so stark nachgeahmt haben sollte, wie* 181, 5 *ff. verglichen mit* 98, 28 *ff. beweisen würde? Sollten nicht vielmehr unter den Reinmarschen noch manche Ruggesche Gedichte stehen?" ZfdA.* 17, 574 *Anm. Das Versmaß und die Strophengliederung ist allerdings bei Reinmar ohne Entsprechung; aber da einmal die Nachahmung eines romanischen Vorbildes bei ihm nachgewiesen ist, kann hier der romanische Einfluß in der Behandlung des Reims und in dem aus dem Zehn-, bzw. Zwölfsilbner abzuleitenden Versmaß noch nicht gegen Reinmar entscheiden. Seiner Art entspricht es jedenfalls, daß selbst beim Kreuzzug sein erster Gedanke ist, was die Leute jetzt zu seinem* trûren *sagen. Der naheliegende Versuch, auch den* 1. *und* 3. *Vers der Strophe auf* 5 *Füße zurückzuführen (Paul S.* 544*), führt zu keinem befriedigenden Ergebnis. — Zu* 181, 10 *bemerkt Haupt:* „belîben *ist soviel als* hie belîben: *vgl. Lachmann zu Walther* 13, 7. *Auch Reinmars Lied, wie das folgende, bezieht sich auf eine Kreuzfahrt". —*

Digitized by Google

181,*13—182,3. *Bartsch, LD.* XV, 352—81. *Schmidt S.* 57 *f. Burdach S.* 220. *Becker S.* 138 *f.*

14. *Zu* gedanke *bemerkt Haupt: „Dieses Wort steht im Anfang aller drei Strophen des Liedes: die vierte Strophe war schon deshalb abzusondern. Ähnlich setzt Bleigger von Steinach zu Anfang der drei Strophen eines Liedes,* 118,19 *ff.,* Er fünde, Befünde ich, Ich fünde. *Mit* Minne *beginnt Walther von der Vogelweide die Strophen eines Liedes,* 57,23 *ff. Ulrichs von Lichtenstein Erfindung, alle Strophen eines Liedes mit* Hôher muot *anfangen zu lassen,* 440,19, *war also nicht so neu, als er selbst,* 442,11, *meint. Ausrufung oder Anrede wiederholen auf dieselbe Weise Friedrich von Hausen* 52,37 *ff., Heinrich von Morungen* 143,22 *ff., Walther* 62,16 *ff.,* 112.35 *ff.,* 124,1 *ff., Ulrich von Liechtenstein* 449,11". *Nachzutragen ist Walther* 11,30 *ff. und, wie Bartsch, Anm. zu LD.* XVII, 33 *bemerkt, Heinrich Teschler, MSH.* 2,128^{b}.

182,*14—33. „*Denselben Ton, nur daß die vierte Zeile der Gesetze um einen Fuß länger ist, hat ein Lied Ulrichs v. Liechtenstein,* Alle die in hôhem muote wellen sîn 426,12 *und eins von Rubin,* Wol im der sîn liep mit vuoge mac gesehen *MS.* 1,169^{a}. [*MSH.* 1,315^{a}.]" *H. Schmidt S.* 58 *f. zählt das Lied zu den älteren Ruggeschen. Reinmar wird es auch unter Betonung des unreinen Reimes* 182,18 : 19 *(vgl. zu* 103,22*) von Burdach S.* 220 *f. und Becker, Germ.* 22, *S.* 199 *abgesprochen; während Paul S.* 510 *f. und Bartsch, LD.* XV, 382 *ff. keinen Grund zum Zweifel an der Echtheit anerkennen.*

182,18. Ich hân ir ze geben niht wan *Bartsch, um Übereinstimmung mit den andern Strophen herzustellen, die alle ohne Auftakt beginnen. Aber der Rhythmus erfordert in den beiden ersten Zeilen im dritten Fuß ein Wort des Typus* ⏑ x, *wozu ich (außer* gebenne*) auch* ichsi *Z.* 22 *zähle. Eher könnte man daher Z.* 18 ir *streichen.*

182,33. *Nach der Handschrift hat der letzte Vers hier dasselbe Maß wie bei Lichtenstein und Rubin.*

182,*34—183,32. *Schmidt S.* 59. *Burdach S.* 221. *Becker, Germ.* 22,199 *ff. und Alth. Minnes. S.* 175 *f. Der Ton entspricht genau Walthers Lied* Mir tuot einer slahte wille 113,31 *(vgl. Wilmanns' Ausgabe S.* 383*). Von dem Ton Reinmar* 177,10, *Walther* 91,17 *unterscheidet er sich nur durch Verlängerung des Strophenschlusses um einen Fuß. Auch bei Walther hat nur der letzte Vers der Strophe Auftakt (Walther* 113,36 *lies* tuon ſch es nſht*).* — 183,7 *vermutet Burdach* sol mich fröude nu vergân.

„Nach 270 *hat E die folgenden Strophen, die ich nicht sicher und nicht vollständig herstellen kann.*

Der ie kam an liebe stat, *E* 271
der hüete sich.
mîner fröude wære mat,
wan daz got mich
brâhte ûz grôzer nôt.
sô sol ein wîp
gedenken waz si mir gebôt
dô in grôzen sorgen stuont mîn lîp.

271,3. was vil nach mat *E.* 4. wenne *E.*

Digitized by Google

Ich dinge ûf der vil guoten rât *E* 272
als der tuot
der sich nieman ledegen lât
ûf al sîn guot,
und hân selber dar
mich gegeben
. . . . . nu getar
ich leider muoten nihtes. sost mîn leben.“ *H.*

272, 1. Ich gedinge *E*. 3. ieman *H, was heißen soll: 'der sich von einem so frei machen läßt, daß er dafür sein ganzes Vermögen hingibt' H.* 5. 6. vñ han mich selber dar gegeben *E*. 8. sus ist *E*.

Haupts Änderung 272, 3 ieman *ist nicht möglich, vgl. Paul S.* 524; *überdies will sich doch der Dichter nicht frei machen!* nieman *ist beizubehalten, und ich verstehe die St. so: „Ich hoffe auf die Hilfe der Guten (d. i. der Herrin), wie der (Dienstmann) es (bei seinem Herren) tut, der sich von niemand aus dem Dienstverhältnis befreien läßt auf all sein Gut hin. Und ich habe mich selbst (freiwillig) in dieses Dienstverhältnis hingegeben. Nun aber wage ich nicht, irgend etwas zu fordern.“ Der Dichter denkt an die begüterten Dienstmannen, die die Ministerialität wegen der Ansprüche an den Dienstherren, die sie ihnen verschafft, der Freiheit vorzogen.*

Zu 183, 13 *bemerkt Haupt*: „geschên *ist bei Reinmar unglaublich. Wenn dieses Lied von ihm ist, so wird* getân *und* ergân *zu schreiben sein.*“ *Zum Beweis, daß* geschên „*dem Oberdeutschen nicht ganz fremd*“ *sei, beruft Paul S.* 512 *sich auf* „*Neidhart* 18, 25. 27 jên : zên (digitis) *und* versên : widervên (adversari) 54, 16, 19, *wo Haupt gewiß unrichtig* zehen, widervehen *mit kurzem Vokal ansetzt*“. *Aber mit der Kürzung in* zehen, *das Neidhart auch* 76, 17: geschehen : brehen : sehen : jehen *reimt, hat Haupt recht, denn in der bayr. Mundart heißt das Wort* Zehhə̃ *(Schmeller-Frommann* II, 1101*), und in dem andern Falle handelt es sich nach der Überlieferung beider Handschriften gar nicht um* widervêhen, *sondern um* widerwehen, *über welches die Mhd. Wörterbücher schon das Richtige bemerkt haben. Ein Beleg aber, den Paul noch aus Walther von Rheinau beibringt* (gesên : Jerusalêm), *kann für Reinmars Zeit nicht in Betracht kommen. Dazu kommt, daß Reinmar niemals* gên *oder* stên, *sondern immer* gân *(*10 *Belege) und* stân *(*4 *Belege). ebenso wie* gât *(*17 *Beispiele) und* stât *(*7 *mal) reimt. Die* ê*-Formen wendet er nur im Konjunktiv an (*4 *mal* gê, 9 *mal* stê*). Weshalb aber in C die Reimworte* geschên : gên *statt* getân : gân *eingesetzt sein sollten, wenn diese, wie Haupt vorschlägt, im Original gestanden hätten, ist völlig unerfindlich. Es bleibt also nur übrig, diese Strophe Reinmar abzusprechen; aber auch dem Reimgebrauch Rugges, dem Er. Schmidt S.* 59 *sie zuweisen wollte, entspricht* gên : geschên *durchaus nicht. Rugge reimt nur* gân, gât, stân, stât *und nur* geschehen (: jehen, sehen). *Zugleich mit Str.* 183, 9 *ff. wird natürlich auch die Echtheit der drei übrigen allein in C überlieferten Strophen dieses Liedes stark verdächtigt, in denen* 183, 19 *auch unrichtigen Auftakt zeigt;* 183, 27 *ff. kann freilich auch für sich bestehen.*

183, *33—184, 30 *(LD.* XV, 403—36*). Schmidt S.* 60*; Burdach S.* 221*; Becker S.* 143. *Daß der Ton bis auf die fünfte Zeile mit einem Liede Wilhelms von Poitou übereinstimme, bemerkt Bartsch, Germ.* 2, 271.

184, *31—185, 26 *(LD.* XV, 437—64*). Schmidt S.* 60 *f. Becker, Germ.* 22, 201 *und Alth. Minnes. S.* 142. — 184, 32. „was ich *s. zu*

Digitized by Google

193, 8" *H. Zu Haupts Änderung* 184, 39 *liegt kein Grund vor; vergleiche* 34, 7. — 185, 1 *f.* dâ entrœstent — dâ sint. *Für diesen Gebrauch der einfachen Negation in Gegensätzen verweist Haupt auf Wackernagel, Fdgr.* 1, 304, *Lachmann zu Iwein* 4067.

185, 10. sô *fehlt bei Pfaff, steht in C!*

185, *27—186, 18. *Burdach S.* 221—24 *nimmt in diesem Lied eine Mischung zweier Redaktionen an, aber das gerade, von Wiederholungen freie Verfolgen einer Gedankenlinie durch die Strophen eines Liedes, welches er hier wie bei anderen seiner kritischen Scheidungen voraussetzt, ist für die mittelhochdeutsche Lyrik durchaus nicht Gesetz, und die Widersprüche, die er im einzelnen nachzuweisen sucht, liegen nicht vor. Wegen des* nu 186, 3 *meint er, daß der Dichter sich in dieser dritten Strophe (Z. 6) bereits in der Gegenwart alt nenne, während er in der folgenden erst fürchte, vor der Erhörung zu altern. Aber genau dasselbe* nu *wie* 186, 3 *haben wir ja* 186, 7 *in der Strophe, die Burdach auf die Zukunft bezieht. Wie hier mit* sô, *so ist es dort mit* swanne *als fortführende, nicht als Zeitpartikel verbunden, im zweiten Falle noch viel auffälliger, da hier in derselben Strophe* 186, 12 *ein Gegenwarts-*nu *folgt. Genau so wie z. B. bei Walther* 48, 18 swenne unfuoge nu zergât sô sing aber von höfschen dingen, *geht auch hier* swanne ich mîne klage nu lâze sîn . . . sô bin ich alt *nicht auf die Gegenwart, sondern auf eine hypothetische Zukunft; im einen wie im andern Falle sind zuvor Zustände der Vergangenheit geschildert, die aber auch gegenwärtig noch fortdauern. Wollte man wirklich das* nu *in V.* 3 *der* 3. *Strophe auf die Gegenwart deuten, so käme man zu der merkwürdigen Voraussetzung, daß dem Dichter die* frouwe *zurzeit zu beliebiger Verfügung stehe und es nur an ihm liege, seine Klage aufzugeben und sich an ihr für alles zu entschädigen. Daran würde auch nichts geändert, wenn man, wie Burdach es für die erste seiner beiden Rezensionen annimmt, der dritten Strophe mit A den Abgesang der fünften gäbe.*

Die Drohung, daß schließlich auch die ungnädige frouwe *altert und aufhört, begehrenswert zu sein, verbindet Reinmar mit dem Gedanken an das eigene Zualtwerden, ebenso wie Walther* 73, 17 *ff., nur daß dieser den Gedanken zugleich in parodistischer Anlehnung an Morungen* 125, 10 *auf einen derben Scherz zuspitzt; vgl. Wilmanns' Ausg.*[2] *S.* 289. *Daß aber Walthern zunächst Reinmars Lied vorschwebte, schließe ich daraus, daß er ebenso wie Reinmar von der ermunternden Aufforderung seines Publikums ausgeht, und besonders, daß er sein Lied in demselben Tone wie Reinmar gedichtet hat, nur mit Erweiterung des letzten Verses um eine Hebung. Der regelmäßige Wechsel zwischen trochäischem und jambischem Rhythmus ist bei Walther nach Lachmann an zwei Stellen, bei Reinmar* 185, 37; 186, 5; 11 *verletzt; Becker macht S.* 176 *zum Teil unrichtige Änderungsvorschläge für diese Verse.* — 185, 34. *L gibt für A fälschlich* wol *an und gründet darauf im Text sein* wolte.

186, 4. *L setzt hier Komma.* 186, 9. *Der Dichter denkt jedenfalls an das* minnespil. *Burdach schlägt* liep *st.* lip *oder* wip *vor.*

186, 14. 18. stæte *kann sich die* frouwe *also erst in einem offenen Verhältnis erweisen, in dem sie nicht mehr* ir lîp versaget; *vgl. auch* 167, 10 *und zu Meinloh* 12, 18.

Digitized by Google

186, *38. *Der einzige Vers, der der strengen Regelung des Auftaktes in diesem Liede nicht entspricht. Vielleicht ist* ſchn (ſn) weiz *zu lesen.*

187, *31—189, 4. *Burdach S.* 226 *vermutet andere Strophenverbindungen. Den Ton der drei ersten Strophen hat auch* 188, 31 *f., wenn man* 189, 3, *wie H. zu der Stelle bemerkt,* wesen *st.* sin *einsetzt. Burdach verweist auch auf die Beziehung zwischen* 188, 38 *und* 187, 38. *Über den Innenreim, den ich abweichend von L. in den Zeilen* 187, 31 *f.* 35 *f. hervortreten lasse, vgl. Regel, Germ.* 19, 175. *Paul S.* 516 *Anm. Z.* 36 *wird der volle Reim erst mit Burdach durch Einsetzung des als Adverb zu* niuwen *zu fassenden* lange *(A) erzielt. In der merkwürdigen Fassung der Z.* 37 *in A birgt sich auch augenscheinlich ein Innenreim zu* 33 al sô (alse) nâhen lît : val den gâhen gît; *aber ein nach Metrum und Sinn befriedigender Vers läßt sich damit nicht herstellen, und so mag es sich um den verunglückten Reimversuch eines Schreibers handeln.*

189, *8. *Die Konstruktion* sich rüemen von *ist nicht, wie es nach Lachmanns falscher Lesartenangabe scheint, seine Konjektur, sondern in e überliefert; da aber* von *als „infolge von" den Grund, nicht den erlogenen Gegenstand des* sich rüemen *bezeichnet, so mußte e weiter ändern, und die Lesart AC ist zu befolgen (*dingen *C ist natürlich bedeutungslos). Überragendes* n *im Reime findet sich auch* 191, 3. *Zur Synkope der Senkung s. zu* 151, 7.

13. *L. setzt Komma hinter* nam, *Punkt hinter* tumber.

189, *23. *Gegen die Änderungsvorschläge Pauls (S.* 545*) und Burdachs (S.* 226*) halte ich Lachmanns Text aufrecht bis auf die unbedeutende Änderung seiner Ergänzung in Z.* 189, 24 *und die seiner Interpunktion: Kolon hinter* geschiht, *Komma hinter* sinne 189, 26. *In der* 1. *Strophe hat der Dichter es abgelehnt, von Liebesglück zu singen; das muß er den* hôhgemuoten *überlassen* den dâ wol geschiht; *er selbst bleibt bei seinem ewigen Klagen und nennt sich deshalb selber* tump. *Wenn die Geliebte frohen Gesang von ihm hören will, fährt er in der* 2. *Strophe fort, dann muß sie ihn es selbst durch ihr Jawort lehren; dann ist sein* wille, frô mit hôhem muote *zu singen. Da er diesen* wîsen willen *hat, so sagt er nun in der* 3. *Str., so ist er nicht mehr* tump, *so daß er (nur zu klagen und) nicht so wahr, noch so beständig zu lieben wüßte wie jene andern, die* hôhgemuoten; *nur freilich sind diese, denen* liep âne leit geschiht *(vgl. Z.* 10*), wie er es sich im Herzen wünscht, leicht zu stillen, weil sie eben keinen Anlaß zur Klage haben, während ihm das* sanfte stillen *von der Geliebten nicht zuteil wird. Und so tröstet er sich mit der Gedankenfreude. — Es ist deutlich, wie die* 3. *Strophe sich nicht minder auf die erste als auf die zweite bezieht, und darin, daß sie sich ebenso wie die erste um den Vergleich der Liebe und der Liebesäußerungen des bedauernswerten Dichters mit denen der hochgemuten Minnehelden dreht, wie namentlich auch deren übereinstimmende Bezeichnung* 189, 10 *und* 26 *zeigt, liegt der Schlüssel des Verständnisses. So zeigt auch die* 4. *Strophe über die dritte hinweg Beziehung zur zweiten (vgl. Z.* 33 *mit* 22*).* — 35. dc *hinter* des *C ist bei Pfaff ausgelassen!*

Z. 38. *„Das ist immer der Grund für mein Hoffen auf ihre Huld gewesen." Damit beschwichtigt er die nach V.* 32 *gelegentlich auf-*

Digitized by Google

steigenden Zweifel. Ein Widerspruch (Burdach S. 227) liegt da nicht vor. Der von Burdach mit Recht beanstandete Auftakt wird durch Streichung von hin *zu beseitigen sein.*

190, 2. lûterlîchiu stæte *wie* 189, 24 reine *und* stæte.

190, *14. *Gegen Lachmanns Umstellung s. Paul* 545. *L.s Interpunktion (Komma hinter Z.* 13 *und hinter Z.* 15*) ist nach Burdachs Ausführung S.* 228 *geändert; doch mußte des Versmaßes wegen das hinter dem wünschenden* wan *häufige* et *eingefügt werden.*

26. *vgl. zu* 151, 7.

„Eine aber schlechte" Strophe dieses Tones, die nur e überliefert, hat Haupt m. E. mit Recht als unecht in die Anmerkungen verwiesen. Jedenfalls paßt sie nicht zu den andern Strophen und zeigt, wie Becker S. 176 *bemerkt, auch nach Haupts Besserung noch metrische Unregelmäßigkeiten. Anders Paul S.* 524. *Nach Burdach S.* 194 *ist die Strophe vielleicht echt, während ihm S.* 230 *ihre „Unechtheit sehr wahrscheinlich" ist.*

Ich enkume des willen nimmer abe, 352 *e*
ich ensî doch ir mit dienste bî.
swie vil ich et anders fröuden habe,
mich müet doch daz si ist vor mir sô frî
unde ich alsô rehte gar ir eigen bin.
ir schedelîchez fremden daz sî hin.
und ob si wil, ich lâze ouch mînen zorn.
wie hân ich mîne wîle und ouch mîn langez dienst verlorn!

1. Ich kumme *e!*. 2. ichn si doch ir eigin gar. vñ auch mit dienste bi *e*. 3. et *fehlt e*. 4. doch dor vnder daz *e*. 5. so *e*. 8. wile also und *e*.

191, *2 *f.* *„Kannst du's nicht aus Liebe tun, so laß es dir doch gefallen, um ein* wunder *geschehen zu lassen" in dem Sinne von* 159, 14, *vgl.* 179, 28*; oder auch „um etwas Ungewohntes kennen zu lernen" nach Art des Vorschlages, den er* 167, 6—10 *gemacht hat. Die zweite Auffassung leitete Haupt bei seiner Änderung, bei der mir der Ausdruck* wunders dol *(*dol *natürlich, was Schmidt S.* 67 *nicht verstanden hat, als Substantivum zu fassen) doch zu geschraubt scheint. H. bemerkt: „Wie ich zu bessern versucht habe, ist der Gedanke 'so tu es doch, um dir ein Wunder geschehen zu lassen', wie wir ähnlich 'Wunders halb' sagen. Dasselbe meint wohl die Lesart der Handschriften, in der* soltuz *stehen sollte. Aber weder* doln *im Reime auf* wol *noch* dol *für* doln *ist bei Reinmar dem Alten denkbar. Ihm gehören aber die beiden Strophen* (213. 109 *C*), *die in A diesem Liedchen voran gehen". Doch zeigt sich* 189, 8 *dieselbe Behandlung des Infinitiv-*n *im Reime. Vgl. Paul S.* 511, *Burdach, AfdA.* 10, 18.

191, *7—33. *(LD.* XV, 465—492.*) Burdach S.* 228. *Becker S.* 166.

191, *34. *In C steht deutlich* gelich entûn, *nicht* gelichen tûn *wie bei Pfaff. Burdach beanstandet* 192, 9. 10 *das* sich beklagen *als unvereinbar mit dem vorhergehenden. Das wäre richtig, wenn der Ausdruck im neuhochdeutschen Sinne zu fassen wäre; aber das Reflexivum meint nicht die Erhebung der Klage vor andern, sondern die Selbstbeklagung, die Bemitleidung seiner selbst, die mit dem* tougenlichen tragen *des Leides* (191, 37) *Hand in Hand geht. Der Dichter*

Digitized by Google

sagt also: „ich habe oft unendlichen Kummer und zeige mich doch leichter froh als irgendein anderer, deshalb bin ich aber nicht unbeständig; nur muß allerdings ein nachdenkliches Gemüt sich selbst beklagen wegen dessen, was ihm widerfährt (sonst träfe wirklich der Vorwurf zu). Leute, die nicht so nachdenklichen Gemüts sind, sondern in den Tag hineinleben, belästigen und verspotten mich". Sie verstehen eben nicht, was in der Seele des Dichters vorgeht. sich klagen *als Selbstbeklagung bei fröhlichem Gebahren nach außen kennt auch Rudolf v. Ems Barl.* 34, 40 *f.:* alsus begunde er klagen sich. dem tet er niender doch gelîch: ze allen zîten vreudenrîch was er sô ez der vater sach. diz verborgen ungemach truoc er sô, dêr nieman vant, dem erz mohte tuon bekant. *Die Beziehung auf andere wird dem* sich beklagen *erst durch adverbiale Bestimmungen gegeben.*

192, *25—193, 21. *Schmidt S.* 69 *f., Paul S.* 520, *Burdach S.* 228, *Becker S.* 185 *f.* — 193, 5. als *Becker, der dann auch* 193, 12 *den einzigen an unechter Stelle noch übrigbleibenden Auftakt durch Streichung von* des *beseitigen will.* — *Zu* 193, 8 *bemerkt Haupt:* „stat *für* state *und der Versschluß* tet ich *machen es zweifelhaft, ob dieses Lied von Reinmar ist: s. Lachmann zu Walther* 44, 34. stat *wird bei ihm durch nichts Ähnliches geschützt. Auch nicht* tet ich: *denn* lîd ich 159, 12 *und* ruoch ich 180, 6 *sind erlaubtere Freiheiten (vergl. Lachmann zu Walther* 110, 33*);* dann ich 164, 3 *ist untadelig (Lachmann zu Iwein* 7438*);* was ich 185, 31, *in einem Liede, das freilich nur C hat, das mir aber Reinmars Gepräge zu tragen scheint, läßt sich entschuldigen, weil bei dem* s *einige Dichter von der strengen Regel abweichen, wenn auch* 189, 10 *Lachmann schon zu Iwein* 4098 daz an *für* des an *hergestellt hat, für die metrisch bedenkliche Redeweise eine, die tadellos und zuweilen (z. B. bei Walther* 80, 19*) in jene verderbt worden ist. Eine Strophe mit dem Versschlusse* bat ich *ist nur im Em überliefert und so unbedeutend, daß ich sie als unecht, wofür sie auch Lachmann hielt (z. Iw.* 4098*), in die Anmerkung zu* 197, 14 *gestellt habe." Dagegen Paul a. a. O.*

193, *22—194, 17. *Schmidt S.* 70. *Dagegen Paul S.* 521 *f. Becker, Germ.* 22, 207 *f. (Burdach S.* 229*). Beckers Versuch, den Auftakt nach E zu regulieren (Alth. Minnes. S.* 170*), ist unhaltbar. Über den Ton s. S.* 368 *zu Albrecht v. Johannsdorf* 92, 14. — 194, 8. *vor* began *steht* ban *E.*

194, *18—33. *(Bartsch, LD.* XV, 492—507*). Schmidt S.* 70. *Dagegen Burdach S.* 229. *Was Becker S.* 187 *vorbringt, ist bedeutungslos. Zu der ersten Strophe vgl. Morungen* 127, 7. 141, 21 *und Michel S.* 217.

Haupt bemerkt zu diesem Ton: „Die in C vorher gehende Strophe (224) *ist durch einen Irrtum dahin geraten, indem man den Ton derselben für den der folgenden beiden Strophen hielt: er weicht aber im Aufgesange ab. Von Reinmars Art hat der Spruch nichts an sich."*

Blate und krône wellent muotwillic sîn: 224 *C*
sô wænent topfknaben wîslîchen tuon:
sô jaget únbildè mit hasen eberswîn:
so erfliuget einen valken ein unmehtic huon:

Digitized by Google

wirt danne der wagen für diu rinder gênde,
treit danne der sac den esel zuo der müln,
wirt danne ein eltiu gurre zeinem vüln,
sô siht manz in der werlte twerhes stênde.

195, *3—9[g]. *Haupt hatte hier die erste dieser beiden Strophen auf das Maß der vorhergehenden gebracht (H[1]), während er sie in den Anmerkungen zu Meinloh v. Sevelingen zusammen mit der folgenden Strophe in der Form mitgeteilt hat, welche im ersten Verse der beiden Stollen und in den beiden letzten Zeilen der ganzen Strophe vom Tone der Str.* 194, 34 *abweicht (H[2]). In dieser Gestalt habe ich beide Strophen hier in den Text gesetzt, da C so auch die erste der beiden nicht nur unter Meinloh (C[2]), sondern auch unter Reinmar (C[1]) überliefert und sie, wie Burdach S.* 229 *mit Recht bemerkt hat, mit* 194, 34 *f. nicht zusammenhängt, wohl aber vor der unter Meinloh folgenden Strophe am Platze ist. Burdach weist alle Strophen Reinmar zu. Haupt bemerkte zu* 195, 3 *unklar: „Die Änderungen, durch die ich dieser und der entsprechenden Zeile das Maß der vorigen Strophe gegeben habe, sind an sich nicht verwegen; aber es ist zweifelhaft, ob die Strophe unter* Milon *(oben Anm.) der ihr folgenden angepaßt, oder hier der ihr vorhergehenden anzupassen ist.“ Wenn sie unter Milon der folgenden angepaßt, also ihre ursprüngliche Gestalt, d. h. die Gestalt des Tones Reinmar* 195, 3 *geändert wäre, so wäre es doch die Folge gewesen, daß sie hier dem Ton* 195, 3 *angepaßt werden mußte. — „In C ist nach dieser Strophe Raum gelassen, und darauf stehen die folgenden vier Strophen:*

Went ir hœren, einen gemellîchen strît 229 *C*
hâte ein alter man mit sînem wîbe.
vil dicke greif er nider unde zuhte ein schît.
si sprach 'trutz, diu rede von iu belîbe.
ir hânt mir leides dicke vil gesprochen:
ich sach iuch ein âbenttückelîn begân;
tumber gouch, daz ist noch ungerochen.'
'Min alter man der zürnet unde ist ime leit 230 *C*
ob ich einen jungen gerne minne.
doch dar umbe lâze ich niht, in sî gemeit.
ich hân an in bewendet mîne sinne,
daz ich dur sîn grînen niene lâze.
stôze eht ich in vor mir ûz, waz wirret daz,
lît ein alter griuslinc an der strâze.
Got der sende an mînen leiden man den tôt, 231 *C*
daz ich von dem ülven werde enbunden,
selker flüeche wær mir zallen zîten nôt.
solde ein wîp vor leide sîn verswunden,
daz wær ich vor einem halben jâre.
ich beswenke in lihte, daz ers niene weiz.
enruoche eht er wie tûze ich mich gebâre.'

Str. 229, 2. hate *C.* 3. zuht *C.* 7. ein tvmb[s] *C.*
Str. 230, 5. nien enlâze *C.* 7. grûssing *C!.*
Str. 231, 2. vō dē ùlven *C.* („*s. Grimm, Myth.* I[4] 366. *Helbling* 2, 426, *Reinmar von Zweter* 180, 8. 10“) *H.* 7. swie tûsse *C.*

Digitized by Google

Got gebiete mîner frowen daz si sî 232 *C*
senftes muotes unde ân argen willen.
zwâre ê ich ir læge lasterlîchen bî,
ê liez ich mich scheren unde villen.
in gesach nie wîp mit senfter güete.
si sol dur mich lâzen daz ir laster sî:
ich enkan ir anders niht gehüeten.

Die drei ersten Strophen mögen zu einem Liede gehört haben und nach der ersten eine Lücke sein: Reinmar dem Alten darf man dies Lied nicht aufbürden. Die vierte Strophe verwehrt dies schon durch den ungenau reimenden oder apokopierten Infinitivus der letzten Zeile, wenn man nicht senftern güeten *schreiben will" H. Der Grund gegen die Echtheit der 4. Strophe würde nach* 189, 8 *Anm. fortfallen, aber sie unterscheidet sich von den drei vorangehenden, die ohne Zweifel zusammengehören, nur durch den Reim des vorletzten Verses, und sie schließt sich auch inhaltlich an sie an als die persönliche Nutzanwendung des Dichters aus der Erzählung. Das Lied gehört zu der in Frankreich beliebten, in Deutschland seltenen Gattung der* chanson de la mal mariée; *vgl. Jeanroy S. 84 f. 93 ff. Vielleicht ist* 230 *C*, 7 *doch das Überlieferte richtig; H folgte Bodmers falscher Lesung;* alter griuzinc, *altes Weizenbier, könnte im Sinne von „abgestandenes, saures Bier" wohl ein Schimpfwort für den Alten sein.* griuzinc *kommt auch als Eigenname vor, s. Schmeller-Frommann* 1, 1011; *ebenso Sauerbier.*

195, *10—36. *Schmidt S.* 71. *Becker S.* 169 *f.* 14. aller *bei Pfaff unrichtig statt* alles *C!*

195, *37—196, 34. *Nach Schmidt S.* 72, *Burdach S.* 229, *Becker* 187 *f. nicht von Reinmar. Paul S.* 520 *f. ist geneigt, das Lied für echt zu halten, doch ohne durchschlagenden Grund; Bartsch hat es unter Reinmar, LD.* XV, 508—543 *aufgenommen.*

196, 1. *Bartsch schlägt vor:* wârt ir ie ein wætlich wîp, *„da alle entsprechenden Zeilen sonst keinen Auftakt haben". Aus demselben Grunde aber liest er* 196, 13 fröut *st.* fröuwet. *Zur Herstellung des Auftaktes schiebt er Z.* 14 mir *vor* lobte *ein.* — 7. den willen *LD. falsch.*

196, *35—197, 14. *Burdach S.* 229 *f. befürwortet für die* 1. *Strophe mit Recht gegen Haupt den Anschluß an E. Der Schluß der dritten aber ist in C besser überliefert, da* 197, 13 *in E nicht dem Versmaß entspricht und die Reime* ir mir, ich mich *hintereinander zu ungeschickt sind. Für den Text in C ist zu beachten, daß schon Z.* 10—12 *auch eine Herabsetzung der Dame durch die Spötter voraussetzen. — Hinter der zweiten Strophe überliefern E und m (unter Walter), hinter der dritten E allein eine Strophe, die C nicht enthält. Haupt schickte ihnen die zugleich auf die übrigen Strophen bezügliche Bemerkung voran: „Dieses Lied für unecht zu erklären, berechtigt die Form* verwandelôt *noch nicht, obwohl sie bei Reinmar vereinzelt steht. Dagegen sind die folgenden Strophen* (254 *E, Walter 2 m;* 256 *E*) *schlechter bezeugt, unbedeutend und durch einen unreinen Versschluß verdächtig: vgl. zu* 193, 8." *Der Reim* bat ich *aber kann nicht gegen die Echtheit entscheiden. Trotzdem trage ich gegen Paul S.* 523 *f. Bedenken,*

Digitized by Google

die Strophen in den Text aufzunehmen. Zwar berührt sich E 254 *mit der ersten Strophe (vgl. V.* 2 *mit* 196, 38*) und E* 256 *mit der dritten; während aber die drei C-Strophen zusammenhängen, schließen sich die beiden der Hs. E eigenen Strophen nirgend passend an. Ich halte sie demnach für spätere Zudichtung.*

Ich ensprach nie daz si an mir tæte wol; 254 *E, Walter* 2 *m*
wan genædeclîchen, des bat ich.
ich enweiz für waz ich daz nu haben sol:
si swîget allez und lât reden mich.
da ist vollecliches trôstes noch niht bî.
nu müeze mir geschehen als ich ir gunne und mîn geloube sî.
Waz ich bœser handelunge erliten hân 256 *E*
von den i's wol erlâzen möhte sîn.
die mich frâgent wie mîn kumber sî getân
und wie mîn frouwe noch gedenke mîn.
bœsen haz erzeigent si mir sô,
die ich gesihe noch jæmerlîche lêben unde bin ich frô.

---

254 *E.* 1. Ik sprach ny vrowe tut an myr wol *m.* Ichn gesprach *E.* 2. wenne gedeclichen des *E!*, men weset my gnedich des *m.* 3. ichn weiz *E*, inne weyt *m.* nu *fehlt E! m.* 4. allent vñ let *m.* 5. dar ist nicht ganses trostes by *m.* do ist *E.* 6. mir geschehe *E*, myr an ir gheschen *m.* truwe vñ ok myn *m.*
256, *E.* 1. han erliden *E.* 3. mich *Paul*, niht *E und H.* 6. also *E.*

197, *15—198, 3. *Becker S.* 178, *der zur Herstellung des regelmäßig trochäisch-jambischen Versmaßes die Besserungen zu* 197, 24. 26. 198, 1. *vorgeschlagen hat. Die dem Ton vorhergehende Strophe C* 245 *s.* 175, 29.

198, *4—27. *Bartsch, LD.* XV, 544—559. *Während Haupt die Verse durchweg nach den Reimen absetzt, habe ich mit Bartsch die* 5. *und* 6., 7. *und* 8., 9. *und* 10., 11. *und* 12. *Zeile zusammengefaßt. Die Bezifferung mußte auch hier nach MF beibehalten werden.*

Die Form des Gedichtes hat, wie schon Bartsch bemerkte, Heinrich v. Muore in einer geistlichen Parodie genau so nachgebildet: MSH. I, 119ª *Str.* 1, *wo Hagen diese Strophe fälschlich mit den folgenden zusammengefaßt hat. Die vorletzte Zeile ist dort wohl zu lesen:* schier wirt ein man verlorn in ewiclîcher vlüste.

Hinter diesem Liede sind in C 7 *Zeilen frei gelassen, und die dann folgenden Strophen sind vom* 5. *Schreiber (E) eingetragen.*

198, *28—199, 24. *Schmidt S.* 74.

199, *25—201, 11. *Die von Haupt nicht bezweifelte, von Paul S.* 520 *f. verteidigte Echtheit ist von Schmidt S.* 74 *(Burdach S.* 230*), Becker S.* 188 *mit Grund bestritten worden. Von den Reimzeilen, die Haupt durchweg absetzt, habe ich die* 1. *und* 2., 4. *und* 5., 7. *und* 8. *zusammengefaßt. Die zweiten Hälften der so entstehenden, in sich gereimten Langzeilen dürfen nur dann eine Auftaktsilbe enthalten, wenn diese vokalisch anlautet und mit vokalischem Auslaut des klingenden Ausganges der ersten Hälfte zusammengezogen werden kann (so* 199, 25 *f.* 28—29. 200, 22 *f.). Danach war* 199, 28 (29) *zu bessern;* ûf *ist hier um so mehr am Platze, als es bei* senen *nicht nur den*

Digitized by Google

Gegenstand des schmerzlichen Verlangens, sondern auch die zurückliegende Ursache des Kummers bezeichnet, wie beim Marner, MSH. II, 239b er sî vrô darzuo gemeit, sich nicht sêre sen ûf der valschen haz. *Sie härmt sich auf seine* güete *hin, an die er sie gewöhnt hat, und die sie nun nicht mehr entbehren kann. Im übrigen folgt in diesem Liede auf klingenden Ausgang eines Verses immer Hebung der nächsten ohne jene Freiheit der Zusammenziehung. Dadurch, daß nur die Stollenschlüsse stumpf sind, aber auch nach ihnen der nächste Vers mit der Hebung einsetzt, kommt die Gliederung der Strophe scharf zum Ausdruck.* — 199, 30. wol *ist übergeschrieben E.*

201, *12—32. *Haupt bemerkt zu diesem und dem folgenden Liede: Sie „haben geringe Beglaubigung. Sie stehen nur in E und drei Strophen des zweiten unter Walter in m. Ich habe sie nicht ausgeschlossen, weil ich nicht erweisen kann, daß sie einem andern Dichter als Reinmar gehören." Gedanken und Stil sind echt Reinmarisch in beiden Liedern. Schmidt S.* 75 *f. Burdach S.* 230. *Becker S.* 178 *f.*

201, 23 *verstehe ich nach der von Haupt beibehaltenen Überlieferung nicht. Der Dichter klagt, daß er nicht da* beliben ist, *wo er willkommen war* (201, 12), *sondern nur da* beliben *(ausharren)* kan, *wo er so viel Kummer erleidet* (201, 21. 23). *Danach war zu ändern, und* 23 *war besser ein Ausrufungszeichen statt des zweiten Fragezeichens bei Haupt zu setzen.* — 30. *„Reinmar hat im Reime* vervân 171, 15, vervât 194, 36" *H.*

201, *33—38. *Daß diese Strophe mit dem Inhalt der übrigen desselben Tones nichts zu tun habe (Burdach a. a. O.), trifft nicht zu. Die Unerfahrenheit des jungen Dichters im Frauendienst wird auch in der 2. und 3. Strophe zum Ausdruck gebracht, und der Schluß des Ganzen kehrt dahin zurück. Die vierte ist so allgemein gehalten, daß sie ohne Schaden stehen und fehlen kann. — Die Abweichungen vom Auftaktschema (Schlußvers jambisch, die übrigen trochäisch) sucht Becker* 202, 16 *durch das für Reinmars Zeit im Oberdeutschen nicht genügend bezeugte* triuwelîchen, 23 *durch* mîn red îst *(m),* 24 *durch* nu wîls mich *und* als ein tumbez kint *(E) zu beseitigen. Mit nicht geringerem Rechte kann man* 201, 38 *durch* wan *vor* wære *(und Komma statt Punkt hinter* 37*) auf das Normalmaß bringen.*

Zu 202, *25 *bis zum Ende bemerkt Haupt: „Den folgenden aus e aufgenommenen Liedern fehlt noch mehr als denen, die nur E hat, die Gewähr des Dichternamens."*

202, *25—203, 9: *bis auf das bei Reinmar nicht mögliche* hoffen 203, 8 *(vgl. oben S.* 374 *zu Horheim* 114, 18*) ein Lied Reinmarschen Stils, vgl. Schmidt S.* 76, *der es ebenso wie Burdach S.* 194. 230 *und Becker S.* 179 *für echt hält. Haupt bemerkt zu* 203, 8: *„wenn dieses Lied von Reinmar ist, dessen Art es mir allerdings zu haben scheint, so hat er* ding ich *oder* wæn ich *gesetzt".*

202, 29. „enlât *s. Wackernagel, Fundgr.* 1, 285" *H.*

Die Lieder 203, *10—23 *und* 203, *24—204, 14 *werden jetzt mit Grund Reinmar allgemein abgesprochen, während das zweite von Bartsch, LD.* XV, 560—87 *unter Reinmar aufgenommen ist. Vergl. Schmidt, S.* 76 *f.* — 203, 29 *setzt Bartsch* want *st.* sît *und vorher Komma st. Punkt.*

Digitized by Google

Von den Strophen, die in e zwischen 203, 9 *und* 10 *stehen, sind* 351 *e und* 353 *e oben* 190, 3 *und* 189, 5, 352 *e Anm. S.* 420 *aufgenommen. In den Anmerkungen teilt Haupt weiter die folgenden mit, unter denen die ersten beiden Anklänge an Reinmar zeigen (Schmidt S.* 76, *Paul S.* 524, *Becker S.* 179*).*

Ichn weiz was ich singen sol. 350 *e*
klage ich mînen alten kumber,
daz tuot den valschen wol.
die sorge wil ich an si senden:
die sagen ir herze daz si helfe
dise nôt verenden.
ich hân ein liep bî maneger arebeit.
ey minne sælekeit,
wan wilduz an fröuden wenden?

Ich wil dir, frouwe, minneclîchen singen. 354 *e*
anders singe ich niht. sîst mir
ungenædic von den ungelingen
daz mir leit geschiht von dir,
wil ab ich mîn lop ze fröuden nemen.
sol dich dâ bî mîner sorgen baz gezemen,
und ich von den dingen âne fröude sîn,
sô bîn ich ûnschuldic und ist diu schulde dîn.

---

350 *e*. 4. si *Hagen: fehlt e.* 5. helfe *Hagen:* helfen *e.* 7. maniger erbeit *e.* 9. wenne wilduz an den vrendē *e.*

354 *e*. 1. dir selic frauwe *e!* 2. 3. sie ist ungenedic mir. von den iůngelingen *e.* 3. vō *e!:* an *H.* 5. aber *e!. Die Interpunktion von* 2—5 *nach Paul S.* 524 *Haupt setzte V.* 2 *hinter* niht *Komma, V.* 4 *hinter* dir *Punkt, V.* 5 *hinter* nemen *Komma.* 7. von dingen *e.* bin *e!.* 8. „únschuldic: *so betont Reinmar* únwendic 158, 10" *H.*

„Es folgen [*auf* 203, 17—23] *in e* (362. 363) *zwei einzelne Strophen.*

Eren unde minneclicher schône. 362 *e*
ist min frauwe riche (*etwa* alsô rîche) gar.
guotes wibes lob mac sie wol crōneṇ.
die besten nement ir mit truwen war.
die falschen sůln sie erkennen niht.
sie enruochet auch waz arges den geschiht.
sie hat sich gescheiden gar von in.
so wol mich daz ich ir dienest bin.

Von ir hohem werden lonē (*vielleicht* minnelône). 363 *e*
getar ich minen willen niht gesprechen gar.
ich muoz unser beider eren schonen.
und ir kiuschen wipheit . . . . . bewar.
daz die bœsen cleffere
ist (*l.* iht) ervarn unser frůntlichen (friuntlich?) mere.
ist iht lieber denne eigin (!) lip.
noch lieber ist mir daz (*l.* daz vil) schône wîp.

Daß diese Strophen nicht von Reinmar sind, wenigstens nicht in dieser Gestalt, wird niemand bezweifeln" Haupt. Vgl. Paul S. 524.

Digitized by Google

Den Beschluß von e macht das folgende Lied:

372 *e*

Herre, wer hât sie begozzen mit der milche und mit dem bluote?
ichn kan sie nimmer an gesehen, mir enwerde wol ze muote.
diu vil lôse guote,
ir lœselîchez mündelîn
benimet mir die sinne mîn,
daz ich nâch ir wuote.

373

In gesach mit mînen ougen nie kein mündelîn sô hêre.
sie hât mich betwungen, swar ich var, daz ich muoz wider kêre.
innenclîchen sêre
beiz sie mich in mînen munt,
do ich si kuste zeiner stunt.
sie reizet alle unêre.

374 *e*

Weiz got ich het ir daz bîzen nâch vergolten in der ôsterwochen.
sicherlîch ich grîfe ir in daz ouge doch hân ich mich gerochen.
waz hân ich gesprochen?
wirt sie des an mir gewar
deich alsus mit zorne var,
sie kumet dâ her gekrochen.

375 *e*

'Wê mir sîn, daz er mir alsô dröut ez werde mir ze leide,
er mac lîhte wænen daz ich sîn erbeite an einer heide.
dâ suln wir uns beide
versuochen aller unser kraft.
ich bringe in lihte unsigehaft
ê denne uns ieman scheide.

376 *e*

Ich hete im alle wîle vor gestân, ob mich diu huote lieze.
mîne friunt die förhtent daz ich werde wunt mit sîme spieze,
daz er mich erschieze:
des ich gar ân angest bin.
schiuzet er, sô stiche ich in:
sô sehe waz ers genieze.'

„Schon die Sprachformen e 372, 6 *und* 373, 2 *sichern Reinmar gegen dieses Lied. Dagegen hat Wackernagel in den altd. Blättern* 2, 122 *nicht ohne Wahrscheinlichkeit Reinmar dem Alten zwei Strophen zugesprochen, die in r unter der Überschrift* Der von zweter *und vor einer dritten stehen, die im Ehrentone dieses Dichters verfaßt ist. Die zweite Strophe steht auch in n" Haupt. Gegen die Echtheit s. Schmidt S.* 77; *Roethe, Reinmar von Zweter, S.* 146.

1 *r*

Swel wîp wil daz man si niht enzihe
und si dem zîhen gar geliche tuot,
daz ir lop dâ bî wahse und wol gedîhe,
des hân ich keine wîse keinen muot.

---

372 *e*. 3. die *e*. 6 wûte *e*.
373 *e*. 2. swar ich landes var *e*. 5. zꝰ einer *e*.
374 *e*. 1. „Weiz got *oder* ôster *ist zu tilgen oder* ez *für* daz bizen *zu schreiben*." *H.* 2. und wil mich hân? *H.* 5. daz ich *e*.
375 *e*. 1. also sere drauwet *e*. 3. suln *fehlt e*. 4. maht *e*. 5. sigehaft *e*.
376 *e*. 1. ime *e*. 2. mit sime scharpfē spiezze *r*.
1 *r*. 2. zihenne gar gelich *r*.

Digitized by Google

si mac entriuwen sô gebâren
daz si vil lîhte ein wort bejaget
daz si krenket in ir jâren.
in ruoche werz dem keiser saget.

Sô hie sô dâ sô dort sô allenthalben — 2 *r.* II. 19 *n*
nimt al diu welt an guoten dingen abe.
in dem plâne und ûf den hôhen alben
ich wæn diu welt enkeinen winkel habe,
ezn sî dâ wîlent baz gestanden
dan ez bî disen zîten stê;
und minret fröude in allen landen,
und ist doch sünden mê dan ê.

---

2 *r*, II, 19 *n*. 1. sô dâ *fehlt n*. 10. nimt al diu welt *Wackernagel:* nement alliu dink *r*, gett der werilde *n*. an *r:* an allen *n*. 3. indem blân *r*, be in der plain. der holler alven *n*. 4. ich wæne diu welt *r:* ich wene dat die werelt *n*. engeinen *n*. in have *n*. 5. ez si da wilont *r*, is in si da bewilen *n*. 6. den *r*. 7. und *r:* sich *n*. landen *r:* halven *n*. 8. den *r*.

Becker S. 179 *will Reinmar noch das in E* 265—68 *unter seinem Namen, in BC unter Hartmann, in m unter Walther überlieferte Lied* wê war umbe trûren wir *zuschreiben (s. unten am Schluß der Anmerkungen zu Hartmann). Dagegen spricht schon der Reim des Personalpronomens* sî : bî *in der vierten Strophe, ganz abgesehen von dem ungeschickten rührenden Reim* bî : bî. *Trotz seiner zahlreichen* î*-Reime, in denen er die Verbalform* sî *siebzehnmal gebraucht, verwendet Reinmar die gleichlautende Pronominalform niemals im Reim: s. u. S.* 439.

XXI. HARTMANN VON AUE.

Hartmann. von. Owe *Überschrift A;* .H^{s}. Hartman. von. Owe *Bildüberschrift B;* Her Hartman vō Owe *(*ôwe *Inhaltsverzeichnis) Bildüberschrift und Inhaltsverzeichnis,* von ôwe *Textvorschrift C. — Das Bild zeigt in B und C übereinstimmend den völlig gewappneten Ritter auf nach links sprengendem Rosse; der Schild zeigt drei Adlerköpfe; dasselbe Zeichen kehrt auf dem das Gesicht bedeckenden Helm und auf der Roßdecke, in C auch auf der Lanzenfahne wieder. — Pfeiffer A, S.* 173; *B, S.* 38; *Pfaff C, Sp.* 615. *Kraus S.* 60, *Zangemeister Taf.* XXX (*u.* LXI 6). *Das Wappen stimmt mit dem der in der Nähe von Eglisau, früher Owe, südlich von Schaffhausen gesessenen Wespersbühler, genau überein, wie schon v. d. Hagen, MS.* 4, *S.* 262 *nach Laßberg bemerkte und Schulte, ZfdA.* 41, 278 *ff. aufs neue im Verfolg von Ausführungen betonte, welche das Geschlecht des armen Heinrich und damit der Dienstherren Hartmanns als das der Freiherren von Tengen zu erweisen suchen, die sich gelegentlich auch von Owe (d. i. Eglisau) nannten. Doch ist nicht erwiesen, daß die Wespersbühler ihre Dienstmannen waren. Lachmann, Walther S.* 197, *vermutete in*

Digitized by Google

einem im Jahre 1112 *urkundenden* Henricus de Owon *den armen Heinrich; freilich war jener Vasall Herzog Bertolds v. Zähringen und nicht wie der a. H.* wol den fürsten gelich. *Dieses Aue liegt in der Nähe von Freiburg i. B. Den Zähringer Adler, bzw. den Adlerkopf des Freiburger Wappens brachte Stälin, Wirtemberg. Gesch.* 2, 762 *Anm.* 1, *mit dem Hartmannschen in Verbindung. Für literarische Beziehungen Hartmanns zu den Zähringern spricht manches; vgl. Martin, Alemannia* 30, 35 *f. Schröder, ZfdA.* 51, 108 *f. Als einen nach Owe bei Rotenburg am Neckar benannten Dienstmann des Grafen von Hohenberg suchte Ludwig Schmid, Des Minnesängers Hartmann v. Aue Stand, Heimat und Geschlecht (Tübingen* 1874*) den Dichter zu erweisen; vgl. dazu Naumann, ZfdA.* 22, 25 *ff. Urkundlich ist Hartmann von Aue nirgend bezeugt. Von den Dichtern, die ihn erwähnen, preist Heinrich von Türlin ihn auch als Lyriker, indem er ihn mit Reinmar zusammen als Verherrlicher der Frauen vor andern Minnesängern lobt, s. unter Nr.* XX. *Unter den Leichdichtern wird* von Ouwe *bei dem von Gliers genannt, s. Nr.* XI.

Ausgaben: MSH. Nr. 60. *Die Lieder und Büchlein und der arme Heinrich, hrg. v. M. Haupt, Leipzig* 1842. *Deutsche Classiker des Mittelalters Bd.* 5 = *Hartmann von Aue, hrg. v. Bech, Tl.* 2^3, *Leipzig* 1895. *LD. Nr.* XVIII.

Literatur: A. Schönbach, Über H. v. A., Graz 1894. *F. Piquet, Étude sur H. d'A., Paris (thèse)* 1898, *vgl. Panzer, ZfdPh.* 31, 520 *ff. — Zu den Liedern: Wilmanns, ZfdA.* 14, 144 *ff.; Heinzel, ebenda* 15, 125 *ff.; Paul, PBB.* 1, 535 *ff.;* 2, 172 *ff.*, 476 *ff.; Naumann, ZfdA.* 22, 29 *ff. Burdach, RuW.* 52 *ff. H. Kauffmann, Über Hartmanns Lyrik, Leipziger Diss., Danzig* 1884 *(vgl. Burdach, AfdA.* 12, 189 *f.). Saran, H. v. A. als Lyriker, Halle* 1889, *dazu Vogt, ZfdPh.* 24, 237 *ff. Saran, PBB.* 23, 1 *ff.* (24, 1 *ff.). Eine Übersicht über die zu den einzelnen Liedern geäußerten Ansichten gibt Piper in Kürschners Dtsch, Nationalliteratur, Höfische Epik Tl.* 2, 16 *ff.*

205, 1—206, 9. *Der erste Vers der* 2. *Str. knüpft an die beiden letzten der ersten Str. an; ebenso V.* 205, 19 *an V.* 17, *V.* 206, 3—4 *an* 205, 24—27, *wobei zugleich der Wortanklang von* wâne 206, 1 *an* wænet 205, 27 *beabsichtigt sein wird. Ich kann daher weder die Abtrennung der* 1. *Strophe (vgl. Burdach, RuW. S.* 100*) noch Strophenumstellungen billigen. (Saran, PBB.* 23, 16 *will Str.* 205, 19 *ff. an die* 2. *Stelle rücken.) Der* wandel, *dessen sich der Dichter in Str.* 2 *bis* 4 *bezichtigt, braucht mit der* stæte 205, 5 *nicht in Widerspruch zu stehen; er besteht vielmehr darin, daß er nicht* mit sinnen gedienet *hat* 205, 17, *ist dem* unsin *Z.* 16 *gleich und der* wisheit 206, 4 *entgegengesetzt.*

1. *Zu seinem* riwe *verweist H. auf Lachm. zu Iwein* 1223.

2. *Paul stellte die überlieferte Wortfolge her, indem er für die Betonung auf die Analogie von* 206, 10 *verwies: PBB.* 2, 172.

4. daz selbe tuot ouch der mîn sender muot *Bech.*

13. *Saran* 23,59 *denkt an Besserung des Verses durch Streichung von* worden *und die Lesung* daz ist an mînem. 15. *vgl. Reinmar* 150, 10 *f.*

21. *C hat* libes, *nicht* liebes, *wie H angibt!* 25. *Gegen* gelobe *s. Paul a. a. O.* 25 *f. vgl. Reinm.* 186, 25 *ff.*

Digitized by Google

206, 9. „*Iwein* 3224 in het sîn selbes swert erslagen“ *H.* 11. „betwinget“? *H.*

206, 10—18. *Machule, ZfdPh.* 35, 396, *bestreitet die Echtheit dieser Strophe mit unzureichenden Gründen; schon die Beziehung auf Hartmanns individuelles Erlebnis hätte davon abhalten sollen. V.* 15: „*Ein* varende leit, *ein zu Gange gebrachtes. Ebenso sagt Rubin, MS.* 1, 170ª der vogele süezez schallen hât mich hügende brâht daz mîn varndez leit ein teil geringet ist, *wo BC* varendes, varndes *haben, A* werndez. *Vergl. Lachmann zu Walther* 6, 37“ *H. Bei Walther bildet hier* varende *allerdings ebenso wie an der von Lachmann herangezogenen Predigtstelle lediglich den Gegensatz zu* siech, *bettlägerig, und entsprechend ist das aus Wolfr. Willeh.* 58, 29 *zitierte* unvarende *dem* gesunt und âne wunden *V.* 26 *entgegengesetzt. Anders an der von L. aus Türlins Willehalm S.* 12ᵇ *(Singer* XXIV*) angezogenen Stelle:* reiner wîbe minne gruoz kan ritters tât wol süezen und varenden kummer büezen, *nach der auch das* varende leit *bei Rubin und hier bei Hartmann nicht, wie Machule will, durch* werndez *zu ersetzen, sondern entweder nach Lachmanns und Haupts Auslegung zu erklären ist, oder auch nach Analogie von* varndez guot *das Leid bedeutet, das als bewegliche Habe den Besitzer überall begleitet mit dem Herzen, in dem es wohnt (vgl.* 209, 23 diz leit wont mir alles bî*). So kann es hier als der rein subjektive Liebeskummer dem realen Unglück, dem Tode des Herren gegenübergestellt sein. Vermacht doch Walther* 60, 34 *ff. als* varndez guot *und* eigen *(chiastisch?) sein Unglück und die Schmerzen und Torheiten seiner Liebe allen Gegnern. Wenn aber anderseits die* varnden vröiden *die vergänglichen sind, wie bei Reinmar* 174, 3. 4 *(vgl. Machule a. a. O.), so kann auch das* varnde guot *in doppeltem Sinne gebraucht werden, s. Ulrich v. Singenberg, MSH.* 1, 298ª êst varnde guot mit dem wir varn; nu vüege, herre, mir des stæten guotes iht.

16. *Transitives* widersagen *(Braune, PBB.* 25, 40 *Anm.) bedeutet an den drei Stellen im Iwein nicht „aufsagen“, sondern „abschlagen“, so wohl auch hier (vgl. Saran, PBB.* 23, *S.* 18*; Heinzel, ZfdA.* 15, *S.* 130*); aber die Situation wird doch dieselbe sein, von der die vorangehenden Strophen handeln.*

18. „reit *ist von Bodmer ergänzt. Ulrich von Lichtenstein* 3, 21 ich was ein kint — sô tump daz ich die gerten reit. *Liedersaal* 2, 167, 93 der ich mich zeinem knechte ergab dô ich reit kintlich ûf eim stab.“ *H. Vgl. auch zu* 134, 31.

206, *19—207, 10. *Saran will PBB.* 23, 14 *f. die erste Strophe an die letzte Stelle setzen. Die durch AC verbürgte Ordnung mit V.* 19 *bis* 21 *als allgemeiner Einleitung verdient entschieden den Vorzug. Berufungen auf eigene frühere Aussprüche wie* 207, 11 *und* 206, 28 *finden sich auch bei Reinmar und Morungen, ohne daß die Verse aufeinander folgen. Heinzel S.* 128 *sucht die Umordnung in B zu erklären. Zu* 206, 19—23. 24 *vgl. Reinm.* 171, 15—18. — 206, 29 *f. vgl. Reinm.* 152, 24ª·ᵇ. — 207, 1 *f. vgl. Reinm.* 187, 31 *f.*

207, *11—209, 3. *„Die Anordnung der Strophen dieses Tones ist von Lachmann“ H. S. Lachmanns Briefe an M. Haupt, herausg. v. Vahlen (Berlin* 1892*), S.* 91, *wo auch die Möglichkeit einer Zerlegung in zwei Lieder erwogen, aber abgelehnt wird. Von L. u. Haupts durch Heinzel S.* 126 *ff. verteidigter Ordnung weiche ich mit Paul, PBB.*

Digitized by Google

2, 172 *in der Versetzung von* 207, 23 *an die vierte Stelle ab, die der Ordnung in A ebensowohl entspricht. Den Gedankenzusammenhang des ganzen Liedes habe ich ZfdPh.* 24, 241 *f. gegen Sarans Auflösung dargelegt und halte an ihm auch nach S.s Ausführungen PBB.* 23, 8 *ff. fest.*

207, 12. „*Das Adverbium* wîte *im Reim Serv.* 857. 1284. *Parz.* 611, 14, *Lanz.* 4830. 5682. 8958; *Eckenlied* 11, 8; *MS.* 2, 156ª" *H.*

208, 11. „*Bodmer* ungefluochet. *Iwein* 4134 nû velschent sî mich sêre, ich habe sî verrâten" *H.* 18 *f. vgl. Reinm.* 195, 21 *f.*

23. *Gegen meinen früheren Vorschlag* tröste *erhob Saran berechtigten Einwand.*

208, 27. „*s. zu Erec* 211" *H.*

32. „*Diese Strophe ist eine Art von Widerruf des vorhergehenden Liedes*" *H. Ich habe a. a. O. ausgeführt, weshalb sie als solcher mit den vorangehenden Strophen zu vereinigen, nicht mit H. und Bech von ihnen abzutrennen ist.* 38 = *Reinm.* 159, 18. 39. *Zu Lachmanns Änderung verweist H. auf* 207, 17 *f.*

209, *7. *Die Einsetzung des* wan, *das nach* wane *leicht genug ausfallen konnte, verwirft Saran, PBB.* 23, 61.

9. *Gegen Haupts* iu *spricht, daß Hartmann sich mit seinen Liebesangelegenheiten niemals in direkter Anrede an die Gesellschaft wendet.*

22 *ff. sind von Schönbach, Hartm.* 293 *mißverstanden. Wenn* schar *hier* agmen *bedeutet, so kann doch nur die Flucht vor der Truppe, welche die Reichsacht an dem Dichter vollstrecken soll, gemeint sein, nicht „aus dem Aufgebot, dem Heerbann flüchtig werden, was die Acht nach sich zieht". Aber Bech und Lexer haben* schar *hier gewiß richtig als Strafe* (harmschar) *gedeutet.*

209, *25—211, 19. *LD.* XVIII, 1—72. *Wolfram, ZfdA.* 30, 100 *ff.* 114 *ff. Schönbach, Hartmann S.* 157 *ff.*

Gegenüber Sarans Zerlegung und Umordnung der Strophen (I: 209, 25. 210, 11, 210, 35; II: 209, 37. 210, 23. 211, 8) *muß ich an der handschriftlichen Überlieferung und Lachmann-Haupts Liedeinteilung festhalten.*

209, 29. niht *ist von Pfeiffer im Abdruck B ausgelassen, es steht in der Handschrift.*

Die Beziehung dieser Strophe zu dem Kreuzliede Conons von Béthune IV, 1, *die Piquet S.* 11 *Anm. vermutet, muß ich ablehnen. Dagegen vgl. die Anm. zu Hausen* 47, 9 *oben S.* 334.

210, 3. *Piquet vergleicht a. a. O. Conon:* Et sachent bien li grant et li menour Que là doit-on faire chevalerie Où on conquiert Paradis et honour Et pris et los, et l'amour de sa mie *(s. Wallensköld, Chansons de Conon de Béthune, Helsingfors* 1891, *S.* 225*). Vgl. auch Reinm.* 180, 39 *f.*

210, 11—14 *und* 15—18: „*Die Umstellung ist von Lachmann; die* mich lachet *von Wackernagel; ebenso gut wäre* mich triegent lachet an: *s. Lachmann zu Iwein* 5335" *H.*

15. *Hierzu verwies Haupt, Lieder u. Büchl., auf Grimm, Myth.* 586, *während er in MF nichts dazu bemerkte. ZfdA.* 13, 328 *gab er zu dem Verse den Nachtrag, den Wilmanns dann in MF² aufnahm:* „*Wälscher Gast* 5919 *f.* des tiuvels haken tuont daz, wan dem wirt gelônet baz der sich sô habet zaller vrist daz er niht gezogen ist von

Digitized by Google

den haken dar dâ lît daz niderst übel zaller zît. *usw. Auch Hartmann meint wohl den Angelhaken der Welt, die ihn köderte und deren Versuchung er folgte.“ Bech, Hartmann* II, *S.* 16 *nahm Lachmanns Umstellung der Verse nicht an, setzte aber* 210, 15 ich *vor* hân *und übersetzte, indem er V.* 17. 18 *als Parenthese auffaßte: „Die, deren Haken (d. i. Lockungen, Reizungen, Nachstellungen) ich manchen Tag nachgelaufen bin, diese Welt lacht mich trügerisch an und winkt mir.“ In der 2. Aufl. fügte er den Hinweis auf den w. Gast hinzu und weitere Stellen, wo vom Haken des Teufels und dessen Auswerfen und Einschlagen in die Menschen die Rede ist. Ohne Bechs durch die Parenthese vollends verzwickte Wortstellung anzunehmen, vielmehr unter Beibehaltung von Lachmanns Umsetzung in Hartmanns Text, hat Bartsch, LD.* 25—32 *den Text gegeben und* haken *nach Haupt und Bech erklärt, und Schönbach hat, Hartmann S.* 158 *ff., sowohl diese Erklärung gegen Saran als auch mit durchschlagenden Gründen L.s Versfolge gegen Bech verteidigt. Die Bedenken gegen den Angelhaken der Welt sind aber durch ihn nicht zerstreut, und Saran hat sie mit Recht PBB.* 23, 20 *aufs neue erhoben, so wenig glücklich auch sein Vorschlag ist* lachen *st.* hacchen *einzusetzen. Es ist immerhin schon bemerkenswert, daß, so häufig auch vom Haken des Teufels die Rede ist, der Frau Welt dies Werkzeug sonst nicht beigelegt wird; die ist vielmehr das durch trügerische Schönheit und Freundlichkeit lockende Weib, wie auch hier Z.* 11 *u.* 12, *und zu diesem Bilde paßt vortrefflich sowohl das immer wiederholte Nachlaufen, als auch die* unstæte *Z.* 16 *u.* 17, *nicht aber zu einem Angelhaken oder Fanghaken irgendwelcher Art. Danach ist es an sich zweifellos wahrscheinlicher, daß in der* hacchen *eine jenen Eigenschaften entsprechende Benennung der Frau Welt steckt als ein Haken. Das nahmen auch alle Kritiker zunächst an. Aber wir brauchen weder mit Höfer, Germ.* 15, 411 *f. an ein besonderes mythisches Wesen zu denken, noch wie die andern ein mit* hexe *identisches* hacke *(engl.* hag*) hier einzusetzen. Gerade im Schwäbisch-Alemannischen ist das Wort* hache *mit Nebenformen in der Bedeutung überliefert, die hier nach dem Bilde von V.* 11. 12 *zweifellos am besten paßt. In Rottenburg und Umgegend, also da, wo Schmid Hartmanns Heimat sucht, heißt* hache *Dirne, verführerisches Weib: Fischer, Schwäb. Wörterb.* 3, 1009; *in der Schweiz* hechle[n] *schlechtes Weib, loses schnippisches Mädchen,* Hagg *garstiges unordentliches Weib, anrüchiges Mädchen: Schweiz. Idiot.* II, 970. 1092; *Fischart nennt unkeusche Mädchen* junge hachen, die ihre plust der jugend in aller uppigkeit dem teufel opfern und das verdorret machtlos spreueralter unserm herren gott *Garg.* 273[a], *s. DWB.* 4, 2, *Sp.* 97, *Nr.* 2. *Dazu stellt sich in Wittenweilers Ring* fraw Hächel *als Führerin und Mutter der Hexenschar, wie auch das* hechle[n] *nach dem Schweiz. Idiot. synonym mit Hexe gebraucht werden kann (so auch wohl* hechel striga *bei Diefenbach, Glossarium latino-germ.* 156[a]*), während anderseits Wittenweilers* fraw Hächel *auch mit* huorr *angeredet wird: Ring* 52[a], 8; 52[b], 1, 6; 52[c], 52[d], 31. *Und endlich wird in dem alemannischen Gedicht „Alten Weibes List“, Gesamtabenteuer* I, *S.* 194, *V.* 34 *die Kupplerin* diu hächel *genannt. Das Wort entspricht augenscheinlich dem häufigeren Masc.* hache *„lockerer Bursche“, vgl. DWB. a. a. O. Wir werden nach allem Lachmanns Umstellung beibehalten und V.* 15 *ff. übersetzen*

Digitized by Google

müssen: „dieser Buhlerin bin ich so manchen Tag nachgelaufen; wo niemand Beständigkeit finden kann, dorthin trieb mich's." Zu der Welt als Buhlerin vgl. Wilmanns LW., S. 416 *f. — Die Schreibung* hacchen *braucht nichts anderes zu bedeuten als* hachen; *vgl. Kauffmann, Geschichte der schwäb. Mundart* 246 wocchen, bricchit *usw. Aber bei den Schwankungen, die sich anderseits sowohl in der angeführten weiblichen Nebenform* Hägg *als in einem entsprechenden männlichen* hagk *(Keisersberg, DWB.* 4, 2, 97*) und in der Namenform* Hahho, Hahcho, Hecho, Hecko *(a. a. O.) zeigen, wollte ich die überlieferte Schreibweise nicht ändern.*

210, 29. und *ist zuerst von Wackernagel eingesetzt.*

210, 35—211, 19. *Ich schließe mich in der Erklärung dieser Strophen durchaus Schönbach S.* 163 *f. an. Piquet erinnert zu* 211, 14 *ff. an Conon de Béthune* IV, 6, *Wallensköld S.* 227: Sachiés: chiel sont trop honi ki n'iront, — s'il n'ont poverte, o vieilleche o malage. *Aber der Zusammenhang erfordert Sorgen, die mit den weltlichen Freuden verbunden sind.*

211, *20—26 *kann eine allgemeine Ermunterung an die Frauen sein, das Ihre zur Teilnahme ihrer Ehemänner am Kreuzzuge zu tun und sich ihren Anteil an dem geistlichen Verdienst zu verschaffen. Das* ir *V.* 20 *ist auch bei dieser Auffassung unnötig. Piquet S.* 11 *vergleicht bei Conon de Béthune* IV, 5, *Wallensköld S.* 227: tuit li clergié et li home d'eage ki en aumosne et en bien fait manront, partiront tuit a chest pelerinage et les dames ki castement vivront et loiauté feront a chiaus ki vont. — *„Denselben Ton hat Adelnburgs Strophe* 148, 25" *H. Er findet sich auch Carm. Bur.* 165 *und mit Wechsel von trochäischem und jambischem Rhythmus Reinm.* 191, 34. *Gegen die Echtheit ist von Becker und Kauffmann S.* 7 *nichts Stichhaltiges vorgebracht, vgl. Burdach, AfdA.* 12, 191. *Eine siebenzeilige Strophe hat auch das Lied* 216, 1 *ff.*

211, *27—212, 12. *Burdach, RuW. S.* 100 *trennt die erste Strophe von den beiden folgenden, weil sie inhaltlich nichts mit ihnen gemein habe, und Saran und Bech folgen ihm. Aber Str.* 2 *und* 3 *enthalten eine deutliche Anwendung des in der ersten ausgesprochenen optimistischen Grundsatzes, sich mit dem Gedanken an einen unvermeidlichen Verlust auszusöhnen und sich* des besten *zu* versehen.

212, 9. *„Für* undertân *vermutet Lachmann zu Iwein* 5522 dienestman" *H. Zwierzina stellt ZfdA.* 44, 363 *Anm. die Alternative zwischen dieser Besserung oder Unechtheit des Liedes, „da Hartmann in* 25 000 *Versen nie* a : â *bindet (*han, hast *braucht Hartmann kurz)".*

212, *18. *Über* wesse *neben* weste *bei Hartmann s. Lachmann zu Iwein* 1721, *Zwierzina, Reimgebrauch Hartmanns und Wolframs S.* 12 *f.*

21 *ff. Heinzels Bedenken, ZfdA.* 15, 132 *ff. erledigen sich dadurch, daß* sô *nicht auf Z.* 22 *geht, sondern auf den daheim gebliebenen* der sîn liep ze rehter zît gegrüezen mac *Z.* 15 *f. „Bei so häufigem Verkehr wird jeder, auch ohne es zu wollen, unwillkürlich an den Freund denken müssen, das ist noch kein Beweis für tiefgehende Liebe. Unsereiner aber muß so lange (ich habe das von Heinzel vorgeschlagene* als *in den Text gesetzt) in der Fremde ausharren, daß die Geliebte Gelegenheit hat, die Beständigkeit ihrer Liebe an uns zu beweisen." An die*

Digitized by Google

Gedanken des Abgesanges über stæte, unstæte *und den Vorsatz hingebenden Dienstes knüpft die nächste Strophe mit ihrem zweifelnden Einwurf und dessen Widerlegung an.*

35. „*Mit* gâhelôs *vergleicht Wackernagel* unruochelôsekeit incuria *bei Konrad von Heinrichau in der Breslauer Hs.* IV. 4°. 92 *und die von Jak. Grimm, Gr.* 2, 565 *f. zusammengestellten althochdeutschen mit* -lôs *und* -lôsi *gebildeten Adjektiva und Substantiva, in denen dieser zweite Teil der Zusammensetzung nicht den ersten verneint, sondern Ungebundenheit ausdrückt. Ebenso redet Reinmar von Zweter, MS.* 2, 130^b swâ kluokheit ist mit valscher ger, diunzimet niht wol wan den argelôsen" *H. Weitere Nachweise gibt Roethe, Reinmar v. Zweter* 123, 12 *Anm.*

212, *37—213, 28. *Daß dies temperamentvolle* rüegeliet *vom Ton der andern Lieder Hartmanns abweicht, bemerkten Wilmanns, ZfdA.* 15, 152 *und Burdach, RuW. S.* 78, *der die Echtheit in Frage zog. Saran, Hartmann als Lyriker S.* 16 *u.* 76 *ff. erklärte nach eingehender Erwägung des Für und Wider die Echtheit als das viel Wahrscheinlichere, PBB.* 23, *S.* 25 *bezeichnet er sie als unzweifelhaft. Auch ich würde sie durch die bis dahin vorgebrachten Gründe nicht für erschüttert halten, wohl aber durch Kraus' Nachweis, (das sog.* 2. *Büchl. u. Hartmanns Werke, S.* 4 *f.), daß das umgelautete* fünde *Hartmanns Reingebrauch widerspricht; so auch Saran, ZfdPh.* 32, 387, *und Ehrismann ebenda* 36, 407. *Ehrismann sieht in der Form des Gedichtes, den Vagantenversen mit überschlagendem Reim im Abgesang, eine Nachahmung des Schlußgedichtes von Hartmanns Büchlein, die dazu geführt habe, dies Lied unter seinen Namen zu setzen. Den Vagantenvers wendet Hartmann auch in dem Liede* 209, 5 *an.*

213, 1. „meine *ist Adverbium,* meino *bei Otfried* 4, 17, 28" *H.* 13. *u.* 22. *Bei Pfaff* er *und* ir *falsch; in der Hs. steht* es *und* ia!

213, *29—214, 11. *Die* 2. *Strophe, die Saran abtrennt, hat allein zu wenig Inhalt; sie sollte doch wohl, trotz des abweichenden Reimverhältnisses im Abgesang, hinter der ersten vorgetragen werden als eine begütigende Verwahrung gegen den Verdacht übler Gesinnung und Rede gegen die Frauen, der dem Dichter aus der ersten Strophe erwachsen könnte. Vgl. zu* 140, 24.

214, 10. *Bech ändert* noch nien *in* nâch in, *was Saran annimmt. Also die Männer sollen dafür, daß sie in der Sehnsucht nach den Frauen zugrunde gehen, den Frauen Dank sagen! Es liegt nicht der mindeste Grund zur Änderung vor.*

214, *12—22. „*Im zweiten Büchlein* 121 *ff. drückt Hartmann*) die Gedanken dieser Strophe zum Teil mit denselben Worten aus:* für wâr ouch ich daz schrîbe daz ze disem lîbe niemen ist ein sælec man wan der nie sælden teil gewan. sælec ist der eine der weder grôz noch kleine deheiner sælden wart gewert und ir ouch fürnames niht engert. wan er erkennet sælden niht und hât für guot swaz im geschiht; sîn herze ist frî von senender nôt, diu manegen bringet ûf den tôt der schœne heil gedienet hât und des âne gestât, als ich mich leider wol entstân, wan ich den selben kumber hân" *H.*

* *Gegen die Zuweisung des „zweiten Büchleins" an Hartmann haben Kraus' Reimuntersuchungen in „das sogen.* II. *Büchlein und Hartmanns Werke" (Halle* 1898) *entschieden; s. auch Saran, PBB.* 24, 1 *ff.*

Digitized by Google

214, 24. gât *s. Kraus a. a. O. S. 43 ff.*

25. *Über den Plural, den Becker und Saran beseitigen wollen, s. d. Anm. zu* 116, 2 *sowie auch* 48, 8. *(S. 57.)*

27—33. *„Im zweiten Büchlein* 145 *ff.:* ich wirdes anders gewar, wan min kumber vil gar niwan von minen triwen kumet. ichn weiz ob er der sêle frumet; er tuot dem lîbe starke wê. ich hân von ir niht lônes mê wan trûren den langen tac, daz ich mich niht getrœsten mac der guoten diu der minne bete ir êren angestlîchen tete, daz sî genâde an mir begie und sich an mine triuwe lie" *H.*

27. diu nôt *besteht darin, daß ihm das Scheiden* für aller hande swære gêt, *und daran ist seine Treue schuld. Da aber die Treue das Heil der Seele fördert (vgl. Parz.* 116, 17—21. 128, 23 *f.; Klage* 287 *f. und den Anspruch des Treuen auf Gottes Hilfe, Spervogel* 21, 28 *und Anm.), so kann der Dichter V.* 28 *diese Wirkung auch für die durch sie verursachte* nôt *in Frage ziehen. Der Kreuzzug kann hier unmöglich in Betracht kommen. Daß Hartmann ihn nicht in so jämmerlicher Stimmung und Gesinnung beschlossen und angetreten hat, wie es der Fall gewesen wäre, wenn diese Strophe sich auf ihn bezöge, sehen wir deutlich genug aus dem Lied* 209, 25 *ff. (vgl. besonders* 210, 9 *f.* 35—38. 211, 18 *f.) und* 218, 5 *ff.*

214, *34—215, 13[i]. *Die beiden ersten Strophen auch LD.* XVIII, 97—114 *unter Hartmann. Die dritte Strophe, die H. Lieder und Büchlein S.* 17 *f. aufgenommen hatte, hat er in MF. fortgelassen und statt dessen auf Lachmann zu Walther* 120, 24 *hingewiesen, wo L die Str. mitteilt und bemerkt, daß die Form* vernan *schwerlich eine Entscheidung gebe; bei Walther finde sich entsprechendes, bei Hartmann* n *st.* m *sonst nur nach langem Vokal. Den Reim* gewan : benan *Er.* 3648, *auf den Heinzel, ZfdA.* 15, 136 *sich demgegenüber berief, hatte Haupt in der* 1. *Aufl. gegen die Hs. hergestellt, in der zweiten beseitigt; in der Hs. steht freilich* 1830 nam : man, *aber hier hat H. gewiß mit Recht in* gewan : man *geändert. Heinzel weist die drei Strophen Hartmann zu, ebenso Wilmanns, der sie Walth.[2] S.* 438 *f. mitteilt. Zwei Strophen desselben Tones, von denen die eine in E* (124) *und der Haager Liederhs. (s), die andere in C und E* (129) *unter Walther von der Vogelweide überliefert sind, gibt Lachmann, Walth.* 120, 24 *Anm. und* 120, 16, *Wilmanns, Walther[3] S.* 439 *und S.* 400 *wieder. Wilmanns schreibt diese beiden einem jüngeren Dichter zu, ebenso wie die in E* 149 *unter Walther überlieferte Strophe eines andern Tones, die auf die Es-Strophe Bezug nimmt: Walther[2] S.* 426 *f.; vgl. Lachmann, Walther S.* 171. *Paul, PBB.* 2, 173 *ff. entscheidet sich für Walther als Verfasser der* 3 *in AC Hartmann zugeschriebenen Strophen und der in E und s unter Walther überlieferten, sowie der auf diese Bezug nehmenden. Auch Saran spricht die Strophen Hartmann ab.*

Gegen Hartmann entscheidet für Str. 215, 13[a] *der* nan-*Reim, bezüglich der beiden andern das von Hartmann sonst nie gebrauchte, auch im Minnegesang vor Walther nicht bezeugte, Walther aber geläufige Adj.* stolz 215, 9. 11. rete *Pfaff ist falsch; C hat* rede!

215 *14—37. *LD.* XVIII, 115—138. *Weißenfels, daktyl. Rhythmus S.* 45 *ff. Saran, PBB.* 23, 26 *f.* 96 *f. Über die Verwandtschaft von Walthers* wol mich der stunde daz ich sie erkande *s. Wilmanns*

Digitized by Google

Walther[2] *S.* 372. 15. von êrest *so auch Bartsch.* 20. dur den ir *Bartsch zuungunsten der Cäsur. Ich vermute* al deste baz *wie Walther* 82, 15; *vgl. auch Iw.* 753 al diu geliche, *wo* al *von den meisten Hss. fortgelassen wird.* 29. *Bartschs Änderung des überlieferten* iemer *in* ie *ist syntaktisch falsch; was Weißenfels S.* 46 *Anm.* 3 *dazu vorbringt, ist nicht stichhaltig.* 34. *H.s Angabe, daß das zweite* mîn *in C fehle, ist falsch.*

35. *Bartsch bemerkt mit Recht, daß* ir *als Dat. zu fassen und nicht mit H gegen die Hs. als Possessivum zu wiederholen ist.*

216, *1—28 *vgl. Schönbach, Hartmann S.* 368 *f.* — 19 *f. vgl. Reinmar* 192, 38.

216, *37 *f. vgl. Reinmar* 169, 7 *f.*

217, *14—218, 4. *Das Lied zeigt eine auffällige Verwandtschaft mit Reinmars gleichfalls dreistrophiger Witwenklage der Herzogin von Österreich* 167, 31 *ff.* I. *„Die schöne Jahreszeit ist da, Tage der Wonne für die andern, nicht für mich. Denn ich habe einen für immer unersetzlichen Verlust erlitten* (daz ich niemer überwinde mê 167, 36 — der mir leider niemer wirdet buoz 217, 18): *den liebsten Mann, den je ein Weib besessen, habe ich verloren. Als ich ihn hatte, da war für mich die Zeit der Freude* (aller vröiden herre . . . den ich nie tac getrûren sach 168, 1 *f.* — dô ich sîn pflac dô fröite er mich 217, 22); *jetzt ist sie dahin.“* II. *Wehmütiges Erinnern, wieviel er ihr gewesen* (mir armen wîbe was zewol . . . wie mîn heil an sîme lîbe lac 168, 6. 8. — an dem ich triuwe und êre ie vant und swes ein wîp an manne gert 217, 26 *f.*). *Nun ist er mir genommen* (daz ich des nu niht haben sol 168, 9 *und* der tôt hât mir benomen 167, 35. — der ist alze gâhes mir benomen 217, 28); *deshalb gibt es für mich nur noch Trauer bis an mein Lebensende* (des gât mit sorgen hin swaz ich iemer mê geleben mac 168, 10. — des mac mir unz an mînen tôt niemer niht ze staten komen in müeze liden sende nôt 217, 29 *ff.*)“ — *Das sind die gemeinsamen Gedanken der beiden ersten Strophen; mit ihnen verbinden sich bei beiden Dichtern Gedanken an die Außenstehenden, bei Reinmar der durch die besondere Stellung des verstorbenen Fürsten gegebene, was die Welt an dem hohen Herrn verloren hat, bei Hartmann die Beziehung auf andere Frauen, mit seinem Lieblingsgedanken: besser weder Lieb noch Leid als solch* liep mit leidem ende. *Aber auch in der* 3. *Str., die Hartmann diesem Motiv widmet, finden sich Anklänge an Reinmar* (*vgl.* ich hân klage sô manegen liehten tac 217, 38 — daz mir mîn klagendez herze ist jâmers vol 168, 23; ich bin von liebe worden vrô; sol ich der jâre werden alt, daz giltet sich mit leide tûsentvalt 218, 2 *ff.*, *vgl.* mir armen wîbe was ze wol . . . des gât mit sorgen hin swaz ich iemer mê geleben mac 168, 6. 10. 11); *und der Gedanke, daß Gott sich dem Geliebten gnädig erweisen möge, in den bei Reinmar das ganze Gedicht ausläuft, bildet bei Hartmann den Schluß der ersten Strophe* (wis im genædic, herre got: wan tugenthafter gast kam in dîn ingesinde nie 168, 27 *ff.* — nu pflege sîn got, der pfliget sîn baz dan ich 217, 23). *Das ist freilich kein epigonenhaftes Ausplündern des einen Dichters durch den andern, aber daß hier, wo es sich keineswegs um eine übliche Dichtungsgattung handelt, eine Anregung und eine Beeinflussung im Ganzen wie im Einzelnen stattgefunden hat, kann ebensowenig zweifelhaft sein wie dies, daß Hartmanns Lied*

Digitized by Google

nicht anders als das Reinmarsche eine Witwenklage ist, wie schon Hugo Kauffmann a. a. O. S. 28 f. richtig ausgeführt hat. Wie in zahlreichen andern Fällen (vgl. Burdach, RuW. S. 52 f.; Piquet S. 367 ff.) und wie es der ganzen Stellung der beiden Dichter zum höfischen Minnegesang entspricht, so ist auch hier sicherlich Hartmann Reinmar gegenüber der Empfangende, und das Klagelied, das durch ein für weite Kreise wichtiges Ereignis veranlaßt war, wurde das Vorbild für das von internerem Charakter. Daß Hartmann dieses ohne jeden realen Hintergrund nur als poetisches Seitenstück zu Reinmars Gedicht verfaßt haben sollte, wird man nicht annehmen dürfen. Dann wäre er in der Tat nichts als Nachahmer. Man wird vielmehr voraussetzen können, daß ein entsprechender Anlaß ähnliche Empfindungen bei ihm auslöste, für deren besondere poetische Gestaltung ihm Reinmars Klage Anregung und Vorbild lieferte. Für Reinmar bot den Anlaß der Tod seines Herrn, wie aus seinem Lied zu ersehen war. Ich wüßte nicht, was wahrscheinlicher wäre, als daß Hartmann durch das entsprechende Ereignis zu seinem Liede nach Reinmars Art angeregt wurde, daß er es also ebenso wie dieser als Witwenklage für seine Herrin dichtete. Ich muß von diesen Erwägungen aus der schon von H. Kauffmann ausgesprochenen Vermutung doch mehr Bedeutung beimessen, als auch Burdach, AfdA. 12, 193 f. ihr zugesteht. Ist sie richtig, so ist Hartmanns Herr nicht vor dem Winter 1194/95 gestorben, da Hartmann die Witwenklage, die er seiner Herrin in den Mund legt, einerseits im ersten Sommer nach diesem Ereignis, anderseits nach Reinmars im Frühjahr 1195 entstandenem Klagelied gedichtet hat. Ferner ist dann erwiesen, daß Hartmann den Kreuzzug von 1197 mitgemacht hat, und da nach 218, 9. 10 eine längere Pause zwischen Kreuznahme und Antritt der Fahrt gelegen haben muß, so ist mit Wilmanns, ZfdA. 14, 148 anzunehmen, daß Hartmann wie viele andere im Spätjahr 1195 sich mit dem Kreuze zeichnen ließ, seine Witwenklage also im Sommer desselben Jahres gedichtet hat. Unter allen Umständen aber ergibt sich aus deren Beziehungen zu Reinmars Lied, daß Hartmanns Lyrik bis in diese Zeit hineinreicht und nicht, wie man gemeint hat, schon mit dem Jahr 1189 abgeschlossen sein kann.

218, *5—28. *LD.* XVIII, 73—96. 12. *Haupts Indikativ, den auch die andern Herausgeber übernommen haben, geht nur auf falsche Lesung Bodmers zurück.* 19. *Paul, PBB.* 1, 536 *u.* 2, 476 *ändert nach Grimms Vorgang* und lebt min herre, Saladin *usw. und bezieht demnach, wie auch schon Riezler, Forsch. z. d. Gesch.* 10, 117 *ff. das Lied auf den gegen Saladin gerichteten Kreuzzug von* 1189, *während es nach dem überlieferten Text nach Saladins Tod* (1193), *also für die Kreuzfahrt v. J.* 1197 *gedichtet sein muß. Paul haben sich Bech in der* 3. *Aufl. und Saran, Hartmann als Lyriker S.* 23 *ff. u. PBB.* 23, 26 *f. angeschlossen, während alle andern der Überlieferung und Lachmann-Haupts Auffassung folgen; so auch ich aus folgenden Gründen:*

1) *Für eine so schwere Apokope, welche die Verbalform und ihre syntaktische Funktion unkenntlich macht wie in Pauls* lebt, *fehlt in Hartmanns Lyrik jede Analogie, ebenso für die von Saran angenommene schwere und nicht emendierbare zweisilbige Senkung.*

Digitized by Google

2) *In ein Lied, in dem der Dichter seine „Herren" anredet, gehört nicht die Wendung „wenn mein Herr noch lebte".*

3) *Wie schon Wilmanns, ZfdA.* 14, 145 *f. und zuletzt Panzer, ZfdPh.* 31, 521 *f. gezeigt hat, kann Hartmann mit der* minne *in diesem Liede nur die Liebe zu Gott meinen, die aber zugleich die erwidernde Liebe Gottes ist und in den Begriff der liebenden Gottheit hinüberspielt. Sie hat ihn als Siegerin gefangen genommen, ihr hat er* sicherheit *geleistet in Gestalt des Kreuzzugsgelübdes, und jetzt nach einer Zwischenzeit, für die er auf die* sicherheit *hin frei gelassen war, fordert sie Erfüllung des Gelübdes durch die Fahrt. Das ist, so fährt er in Str.* 2 *fort, denn doch eine andre Art, der Minne zu dienen, als was so viele von ihrem Minnedienst rühmen und tatenlos reden. „Das heißt geminnt, wenn man um der Minne willen sich der Heimat entschlagen muß. Seht, wie mich die Minne aus meinem Volk hinaus übers Meer zieht, während, selbst wenn der Herr Saladin noch lebte und sein ganzes Heer dazu, sie nicht im Stande sein würden, mich nur um einen Fußbreit aus Franken herauszubringen." In der Schlußstrophe stellt er dann noch einmal seine Minne zu Gott, bei der er der Erwiderung gewiß ist* (Deus est charitas), *der selbsttäuschungsvollen, unfruchtbaren Liebe der Minnesinger als die wahre und nachahmenswerte entgegen, genau wie Walther* 67, 26 *die* wâre minne *der leiblichen Minne entgegensetzt mit der Aufforderung* lîp lâ die minne diu dich lât und habe die stæten minne wert *und sein Kreuzlied anhebt mit der Anrufung der Gottesliebe, die hier mit der liebenden Gottheit identisch ist:* vil süeze wâre minne, berihte kranke sinne. *In diesen Zusammenhang des Hartmannschen Liedes würde statt des obigen Saladinpassus der Satz „wenn mein Herr noch lebte, dann würde es Saladin und seinem ganzen Heer nicht gelingen" usw. ganz unvermittelt hineinschneien. Unmittelbar vorher aber die Minne auf die zum verstorbenen Herrn zu beziehen, während sie im übrigen auf die Gottesminne gehen soll, ist willkürlich und konnte den Hörern nicht zugemutet werden, ja es käme ein schroffer Widerspruch hinein, wenn Hartmann nach den vorangegangenen und vor den in der dritten Strophe folgenden Ausführungen über die Wirkung der himmlischen Liebe sagte: einzig und allein die Liebe zu meinem verstorbenen Herrn treibt mich hinaus; lebte der noch, so brächte mich keine Macht der Welt fort von hier. Die künstliche Interpretation, durch die Saran, Hartm. S.* 27, *diesen Gedanken aus* 210, 23 *ff. erklären will, läßt sich nicht halten, wenn wir bedenken, daß* 218, 5 *ff. doch als ein selbständiges Lied für sich allein vorgetragen und verstanden werden sollte.* min her *fasse ich mit Panzer S.* 522 *als etwas ironisch gefärbt. Daß es nicht nur ein respektvolles persönliches Verhältnis bezeichnen kann, hat schon Naumann, ZfdA.* 22, 60 *Anm. bemerkt.*

Da Hartmann in V. 18 *ebenso wie nachher in V.* 25 *die Gottesminne wie eine von jenseits des Meeres aus Gottes bedrängtem Erbland nach ihm verlangende und ihn unwiderstehlich hinüberziehende Macht empfindet, so mißt er ihre Stärke an der größten realen Macht jenes Landes, der seines Eroberers Saladin und seines gefürchteten Heeres. Daß diese nicht imstande sein würden, ihn der Heimat zu entreißen, wie die Gottesminne, hat er an sich selbst erfahren, da er* 1189 *nicht mit hinausgezogen war. Der Tatsache, daß jetzt i. J.* 1197 *Saladin und ein Teil seiner gefürchteten Helden nicht mehr am Leben sind, trägt*

Digitized by Google

der Bedingungssatz Rechnung; mehr sagt er durchaus nicht, und man braucht nicht m. h. Salatîn *als eigentliches ἀπὸ κοινοῦ zu fassen. Aber daß das zweite Subjekt* al sîn her *dem* Salatîn *im Bedingungssatz nur lose angegliedert, im Nachsatz dagegen eng mit ihm verbunden ist, kommt dort durch den Singular des Verbums, hier durch den Plural zum Ausdruck; ich habe oben demgemäß übersetzt.*

Zu 218, 21 minnesingær *verwies Wilmanns auf Erec*² *S.* 413.

Gegen die Vergleichung des Liedes mit Conon de Béthune bei Piquet S. 57 *s. Panzer S.* 523. *Die Vorstellung, daß Gott in seinem Erbland belagert ist und Hilfe verlangt (Conon* IV, 6*), liegt auch bei Hartmann den Versen* 218, 18. 25 *mit zugrunde.*

„Das folgende Lied, das BC unter Hartmanns Liedern geben, hat nichts von seiner Art" H. Das hat Bartsch, Germ. 3, 484 *als ein gar zu subjektives Kriterium bezeichnet; gleichwohl stellten sich Heinzel und Wilmanns ohne weitere Begründung auf Haupts Standpunkt, was Paul, PBB.* 2, 480 *rügte. Gründe hielt auch Becker, Alth. Minnesang S.* 179 *für überflüssig für seine weitere Behauptung, daß es Reinmar zugehöre, denn daß es in E „mitten unter echten Liedern dieses Dichters steht", hat natürlich im besten Falle nicht mehr Bedeutung, als daß es in BC mitten unter echten Liedern Hartmanns überliefert ist. H. Kauffmann S.* 4 *ff. suchte die Zuweisung an Reinmar durch Übereinstimmungen im Sprachgebrauch zu erweisen, ohne dabei jedoch den Sprachgebrauch Hartmanns und dessen Beziehungen zu Reinmar genügend zu berücksichtigen. Burdach, AfdA.* 12, 191 *zieht demgegenüber Hartmanns Verfasserschaft vor, dem Haupt das Gedicht eigentlich ohne genügenden Grund entzogen habe und dem es inzwischen Bech in den beiden ersten Ausgaben zugewiesen hatte Erst Saran, Hartmann S.* 81 *brachte bestimmte Gründe gegen Hartmanns Autorschaft bei: die bei diesem sonst nicht belegte Form von regelmäßig trochäischen Strophen mit Auftakt des letzten Verses, die besondere Art des Natureinganges und die Hartmanns Stil und Gedankenkreis nicht entsprechenden Verse* 34. 22 *f.* 8 *f. Und ihm ist Bech in der* 3. *Aufl. S.* 32 *beigetreten. Gewiß hat Saran Punkte berührt, wo Inhalt und Ausdruck des Gedichtes am wenigsten „von Hartmanns Art" zu haben scheinen, und auch ich zweifle, wie auch Schönbach S.* 360, *stark an seiner Verfasserschaft. Auffällig ist mir auch die Reimarmut in dem Gedicht: es hat im ganzen* 15 *Reime und darunter reimt zweimal* sol : wol, *zweimal* wil : vil, *zweimal* bî : sî; enbir : wir *und* verbir : ir, hât : stât *und* hât : lât. *Gegen Reinmar spricht der bei diesem nicht belegbare, Hartmann aber geläufige Gebrauch der Pronominalform* sî *im Reim, vgl. oben S.* 428.

Wê, war umbe trûren wir? — 18 *B*, 22 *C*, *Reymar* 265 *E.*
jôn gezimet ez niemen wol.
solher swære ich gerne enbir
der ich niht geniezen sol.

---

1. *„Durch* Nō *ist der Anfang eines neuen Liedes bezeichnet C" H. Zwischen* o *und dem Strich steht nach Braunes Mitteilung noch ein* u*-Zeichen und das Ganze soll* Novum (*nach Roethe, ZfdA.* 25, 124 Nota) *bedeuten Die Bezeichnung ist hier wie auch sonst öfter von sehr später Hand bei Liedanfängen an den äußeren Rand geschrieben und von Pfaff nie, von H. nur in diesem einen Falle berücksichtigt.* Owe *B.* trurn *E.* 2. io enzimet *E.* io (!) gezimt *C*, ioch gezimet *B.* nieman *E.* swer *E.*

Digitized by Google

wartâ wie diu heide stât
schône in grüener wæte, als sî
die lieben sumerzît enpfangen hât.
Reht ist daz ein sælic man — 19 *B*, 23 *C*, *Reymar* 268 *E*, *Walter* 9 *m*.
sanfte erwerbe swaz er wil,
wan er lop gedienen kan,
als ich gerne tæte vil.
er hât wunneclîchen gruoz
von den besten die nû lebent:
ez ist ein nôt, swer lange bîten muoz.
Daz ein wîp getriuwe sî, — 20 *B*, 24 *C*, *Reymar* 266 *E*, *Walter* 7 *m*.
des bedarf ich harte wol,
wan ich bin ir selten bî:
des ich niht engelten sol,
wan ich sî durch guot verbir:
lieze ichz umbe ir êre niht,
sô kœme ich niemer einen fuoz von ir.
Sîne wil mich niht gewern — 21 *B*, 25 *C*, *Reymar* 267 *E*, *Walter* 8 *m*.
daz ich ir gelige bî,
unde enwil min niht enbern
zeinem friunde, als gihet sî.
jôn ist sî mir niht gehaz:
dâ enstê genâde bî,
sô tæte mir ein senfter vîent baz.
Sî wil mir gelônet hân: — 22 *B*, 26 *C*.
nû wil ich als sî dâ wil.
daz muoz ich für guot enpfân:
anders dûhte sis ze vil
daz si mich ir dienen lât.
seht des tæte ein heiden niht:
jâ ist es vil, ob sis niht sünde hât.

---

5. die heide *E*. dú haidú *B*. 6. schône *fehlt E*. wẏte *BC*: varwe *E!*. als si *E*, alse si *B*. 7. den liehten summer *E*.
8. Seht *B*. 9. sanft *BC*. erwerben *E*. watz *m*. 10. der doch lop (lof *m*) verdienen (vor denen *m*) *Em*. 11. tete gerne *E*. 12. der hat minnenclichen (mynnichlikē *m*) *Em*. wünneclichen *H*. 13. lebē *E*. 14. der lange *E*, wer altzo langhe *m*. vor beyden muot *m*.
16. rehte wol *E*, rechten wol *m*. 17. ich bin ir leider selten bi *E*, byn ik yr leyder selden (vry *getilgt*) by *m*. 18. des ik (!) doch nicht *m*. sol *fehlt B*.
19. wenne daz ich sie *E!*, went ik se *m*, wan ich *B*. got *BC*. von bere *m*. 20. liesse ich es (es *fehlt C!*) umbe *BC*, leytz ich itz vm̄ *m*, und enliezze ez durch *E*. 21. so keme *C*, ichn kumme *E*, ik nequeme *m*. einen *fehlt Em*.
22. Si enwil *B*, Die enwil *E*, Doch wil se *m*, ghe weren *m*. 23. gelege *E*, lieghe nahen *m*. 24. vn̄ min doch niht enpern *E*, vn̄ tzo vrüde nicht enperen *m*. 25. we mach ik witzen. we deme sy *m*. ze ainē *B*, ze einem *E*. frůnde sprichet si *E!*. giht *C*. 26. so ist se myr och nicht ghe hatz *m*, sie einist mir so gar gehaz *E*. io ist *C*, ioch ist *B*. 26. gehaz, *H*. 27. do enste *E*, dar en ste *m*, da stv̊nde *B*, da stv̊nde *C*, genade *BC*, ie doch genade *E*, noch andere gnade *m*. bi: *H*. 28. myr tete myn vyant lichte batz *m*. sie sol wizzen daz mir tete ein rehte (!) vintschaft michels baz *E*.
30. alse *B*. 34. tet *C*. 35. io *C*, ioch *B*. es *B*: ze *C*.

Digitized by Google

VERZEICHNIS DER STROPHENANFÄNGE*).

A. genade ist endeliche d*a* XX, 158 (183)
lieber wan ist ane trœsten da XX, 190 (225)
AB. ich enkume des willen nimmer *abe S.* 420
daz si mich alse unwerden habe XX, 166 (195)
frage er wie ich mich gehabe XX, 178 (210)
swaz got an frowen hat erh*aben* IX, 44 (50)
AC. ez dunket mich wol tusent jar daz ich an liebes arme l*ac* VII, 34 (32)
do man der rehten minne pflac X, 61 (67)
durch daz ich fröide hie bevor ie gerne pflac XX, 180 (214)
nu heizent si mich miden einen ritter ine mac IV, 16 (12)
ich merke ein wunder an dem glase daz niht von herte mac XVII, 119 (138)
und wiste ich niht daz si mich mac XX, 157 (181)
stæte hilfet da si mac XX, 172 (204)
daz ich ir gediente ie tac XX, 174 (205)
mir kumet eteswenne ein tac XX, 151 (173)
in miner torheit mir gesch*ach* XXI, 217 (256)
swe wale gedienet end erbeiden mach X, 67 (76)
ist ir liep min leit und ungemach XVIII, 132 (152)
nie wart grœzer ungemach XX, 174 (206)
als ich eteswenne in mime zorne sprach XX, 187 (221)
weistu wie der igel sprach VI, 26 (24)
jo engienc ir nie daz ich gesprach XX, 180 (213)
daz beste daz ie man gesprach XX, 160 (185)
in minem troume ich sach IX, 48 (42)
wilent do man fröun mich sach XX, 193 (229)
do ich daz grüene loup ersach XX, 184 (218)
siene sol niht allen liuten l*achen* XVIII, 131 (151)
wil ab ieman guoter lachen XX, 183 (216)
swer nu den wiben ir reht wil verswachen XIV, 109 (125)
ich weiz vil wol daz si l*achet* XVIII, 135 (155)
AD. et quam van dombes herten r*ade* X, 57 (61)
swer den wolf ze huse ladet der nimt sin sch*aden* VI, 23 (20)
AF. ich was vil sanfte entsl*afen* VII, 39 (37)
AG. daz ich min leit so lange kl*age* XX, 158 (182)
daz ich den sumer also mæzlichen klage XII, 83 (95)
ich bin tump daz ich so grozen kumber klage XX, 171 (202)

*) *Hinter den römischen Ziffern stehen die alten, im Text am Rande gedruckten Seitenzahlen, dahinter in Klammern die neuen. Seitenzahlen ohne römische Ziffern und ohne Klammern beziehen sich auf die Anmerkungen.*

Digitized by Google

ez ist mir ein ringiu klage XXI, 213 (252)
ich var mit iuwern hulden herren unde mage XXI, 218 (257)
weste ich wa man fröuden pflæge XX, 182 (216)
swaz ich singe swaz ich sage XVIII, 140 (161)
waz ich nu niuwer mære sage XX, 165 (193)
ich lebte ie nach der liute sage XX, 152 (174)
ich welte uf guoter liute sage XX, 191 (226)
mir ist vil we swaz ich gesage XX, 195 (231)
diz wæren wünnecliche tage XXI, 217 (256)
ich bin fro sint ons die dage X, 57 (60)
ungefüeger schimpf bestet mich alle tage XX, 197 (234)
ze fröiden nahet alle tage XX, 191 (227)
so ez iender nahet deme tage XX, 154 (177)
ich alte ie von tage ze tage XX, 157 (180)
an dem osterlichen tage VI, 30 (28)
ich gerte e wunneclicher tage XIV, 108 (124)
wie sol fröideloser tage XVIII, 143 (163)
ein liep ich mir vil nahe trage XX, 150 (171)
deich ir so holdez herze trage XX, 184 (218)
ich weiz bi mir wol daz ein zage XX, 153 (176)
est wunder daz ich niht verzage XV, 112 (129)
sit ich den sumer truoc riwe unde kl*agen* XXI, 205 (242)
owe truren unde klagen XX, 155 (179)
waz solte ich arges von ir sagen XXI, 208 (245)
du solt im, bote, min dienest sagen XXI, 215 (253)
im ist vil wol der mac gesagen XX, 155 (178)
ichn mages in allen niht gesagen XX, 188 (223)
sine hiez mir noch nie widersagen XVIII, 130 (148)
in disen bœsen ungetriuwen tagen XX, 164 (192)
ez mac der man so vil vertragen VI, 27 (25)
solt ich an vröiden nu verzagen XIV, 107 (123)
mine friunt mir dicke s*agent* XX, 196 (233)
wie sich der riche betr*aget* VI, 26 (24)
we ich bin so gar verzaget XX, 194 (230)
ich bin so harte niht verzaget XX, 172 (203)
AH. swie kleine ez mich verv*ahe* IX, 52 (48)
ich wil allez g*ahen* XX, 170 (200)
ein triuten unde ein umbevahen *S.* 415
ich wil in mit blanken armen umbevahen *S.* 346
so we den merkæren die habent min übele ged*aht* III, 13 (9)
hoher wunne hat uns got gedaht *S.* 390
lanc bin ich geweset verdaht XVIII, 147 (168)
wir han die winterlangen naht VII, 40 (38)
ich han vil ledecliche braht XX, 152 (173)
mich habent die sorge uf daz braht XIII, 90 (103)
AK. Ich levet er bit ongem*ake* X, 67 (75)
AL. ez ist site der nahteg*al* XVIII, 127 (146)
nu lange stat diu heide val XIV, 106 (122)
owe si kuste ane zal XVIII, 144 (164)
so hie so da so dort so allenth*alben* *S.* 428
wurze des w*aldes* VI, 30 (29)

Digitized by Google

die tit is verclaret w*ale* X, 65 (79)
helfet singen *alle* XVIII, 146 (166)
so si mit dem balle XX, 204 (241)
ich wirde jæmerlichen *alt* XX, 152 (173)
AM. des tages do ich daz kriuze n*am* XX, 181 (214)
so wol dir wip wie reine ein nam XX 165 (194)
mich dunket niht so guotes noch so lobesam I, 3 (3)
wip unde vederspil die werdent lihte zam II, 10 (7)
waz würre daz si mich vern*æme* XII, 85 (357)
AN. niemen vindet mich dar *an* VII, 36 (35)
treit ein wip niht guoter kleider an VI, 24 (21)
ich gelache in iemer an XX, 196 (233)
diu werlt mich lachet triegent an XXI, 210 (248)
mich müet deich von der lieben dan IX, 43 (53)
und ist daz mirs min sælde gan XX, 159 (185)
ob ich dir vor allen wiben guotes gan XVIII, 137 (157)
min erste liebe der ich ie began XIII, 86 (98)
dri tugende sint in dem lande swer der eine kan began III, 14 (10)
swaz jare ich noch ze lebenne han XX, 159 (184)
ich sach vil liehte varwe han XIV, 99 (113)
sit ich daz herze han IX, 49 (43)
ze dienest ir von der ich han XI, 69 (78)
so wol mich liebes des ich han VII, 36 (35)
waz ich bœser handelunge erliten han *S.* 424
nu waz gelouben wil der han XIII, 89 (102)
ich wil weinen von dir han I, 6 (4)
der ich da her gedienet han XXI, 208 (246)
si wil mir gelonet han *S.* 440
swer mir nu verwizet daz ich niht enhan VI, 22 (19)
ez ist ein nit der niene kan XX, 150 (171)
als ich mich versinnen kan XX, 172 (203)
ich sihe wol daz got wunder kan IX, 49 (43)
sit mich min sprechen nu niht kan XX, 157 (181)
ich han der frowen vil verlan VII, 35 (33)
nieman sol mir daz verslan IX, 45 (52)
ich bin aller dinge ein sælic man XX, 175 (207)
nieman ist ein sælic man XXI, 214 (253)
reht ist daz ein sælic man *S.* 440
wurd ich ein also sælic man XIV, 100 (114)
mich genidet niemer sælic man XX, 179 (212)
von den elben wirt entsen vil manic man XVIII, 126 (144)
ein wolf unde ein witzic man VI, 27 (25)
so vil so ich gesanc nie man XX, 156 (180)
begunde ich vehen alle man XXI, 213 (252)
waz wizet mir der beste man VII, 40 (38)
so we dir armüete du benimest dem man VI, 22 (18)
ein edele künne stiget uf bi einem man VI, 24 (22)
owe waz tætes einem man XXI, 209 (247)
owe waz wizents einem man XVIII, 131 (150)
swelch vrowe sendet lieben man XXI, 211 (249)

Digitized by Google

in den dingen ich ir eigen man XVIII, 130 (149)
si enkunnen niewan triegen vil menegen kindeschen man I, 4 (4)
mich wundert dicke daz ein wol geraten man VI, 23 (19)
minne minnet stæten man XIV, 100 (115)
ich weiz manegen guoten man XX, 197 (234)
dest ein not daz mich ein man XX, 192 (228)
ze rehter maze sol ein man XX, 191 (226)
ich wirbe umb allez daz ein man XX, 159 (183)
wes versume ich tumber man XX, 201 (238)
si gedenke niht deich si der man IX, 50 (44)
ich bin ein wegemüeder man *S.* 303
zer werlte ein sinnericher man *S.* 305
korn sæte ein buman VI, 30 (28)
diz lop beginnet vil frouwen versman XVIII, 122 (139)
got hat mir armen ze leide getan XIV, 101 (115)
frouwe ich han noch me getan XX, 176 (208)
et haven die kalde nehte gedan X, 64 (71)
ez hat mir an dem herzen vil dicke we getan II, 8 (6)
ob ich nu tuon und han getan XX, 166 (194)
diu süezen wort hant mir getan IX, 44 (50)
got hat vil wol zuo zir getan XXI, 217 (257)
ich han der werlte ir reht getan XIV, 105 (121)
in habe in anders niht getan XX, 194 (229)
ich bin mit rehter stætekeit eim guoten riter undertan IV, 16 (12)
einer frowen was ich undertan IX, 46 (55)
mir sint diu riche und diu lant undertan VIII, 5 (40)
ich han vernomen ein mære min muot sol aber hohe stan III, 14 (10)
ich sach vil wunneclichen stan XX, 183 (217)
mirn mac niht leides widerstan XX, 184 (218)
gewan ich ze Minnen ie guoten wan XII, 80 (91)
stæten lop er nie gewan XX, 192 (227)
swer suochet rat und volget des der habe d*anc* VI, 20 (16)
truren muoz ich sunder minen danc *S.* 231
Tristrant muste sonder danc X, 58 (63)
min dienest der ist alze lanc XXI, 209 (247)
mir wil gelingen da mir nie gelanc XV, 113 (130)
nu ist ez an ein ende komen dar nach min herze ie ranc VII, 38 (36)
ahi nu kumet uns diu zit der kleinen vogelline sanc VII, 33 (31)
diu heide noch der vogel sanc XII, 83 (96)
es ist manic wile daz ich niht von vröuden sanc XIII, 91 (104)
ez ist ein klage und niht ein sanc XXI, 207 (244)
die da willen horen minen sanc X, 67 (76)
ich minne die scone sonder wanc X, 62 (68)
do si mir alrerst ein hohgemüete s*ande* XVIII, 139 (159)
swaz in allen l*anden* XX, 170 (200)
der scone somer get ons ane X, 66 (73)
die minne bede ich ende manc X, 66 (74)
owe war umbe volge ich tumbem w*ane* XVIII, 136 (155)
ich han gedienet l*ange* VI, 29 (27)
wer ir mit mime sange XVIII, 123 (140)
scone wort bit suten sange X, 66 (74)

Digitized by Google

do ich dich loben horte do hete ich dich gerne erk*ant* III, 11 (8)
min schade wær niemen rehte erkant XXI, 217 (257)
si hate mich nach wane unrehte erkant XXI, 206 (243)
si ist zallen eren ein wip wol erkant XVIII, 122 (139)
wol mich des daz ich si ie so stæte vant XX, 182 (210)
mir ist alse deme der da hat gewant XII, 80 (91)
nu brinc mir her vil balde min ros min isengwant II, 9 (6)
AP. Krist sich ze marterenne g*ap* VI, 30 (28)
AR. gedanken wil ich niemer g*ar* XX, 181 (215)
wan sol einen biderben man wol drizec jar VI, 22 (18)
ich han ir vil manic jar XX, 172 (203)
ich zempt mir einen valken vil lenger als sieben jar *S.* 276
ich zoch mir einen valken mere danne ein jar II, 8 (6)
ez dunket mich wol tusent jar VII, 34 (32)
sol ich leben tusent jar XIV, 104 (119)
ich sprich iemer swenne ich mac und ouch getar XX, 173 (204)
mir ist alle zit als ich vliegende var XV, 113 (130)
man seget al vor war X, 62 (68)
er ist gewaltic unde *starc* VI, 28 (26)
in den tiden van den j*are* X, 59 (64)
wan seit ze hove mære VI, 26 (24)
het sin gude nuwe mare X, 56 (59)
wol dem wunneclichen mære XVIII, 125 (143)
mich betwanc ein mære XX, 170 (200)
ich horte wilent sagen ein mære V, 18 (14)
wol mich lieber mære XX, 203 (240)
swie vil ich gesage guoter mære XX, 169 (199)
wer hat ir gesaget mære XII, 85 (357)
ich han mir selber gemachet die swære XII, 83 (95)
an swære XX, 199 (236)
mirst daz herze worden swære XVIII, 142 (163)
befunde ich noch waz für die grozen swære XVII, 118 (138)
wolte si eine wie schiere al min swære XII, 83 (95)
ich wande ledic sin von solher swære IX, 47 (56)
wiser denne ich wære XX, 202 (239)
ich wande dat he hovesc ware X, 57 (61)
swie mir der tot vast uf dem rugge wære XVI, 116 (134)
weste ich waz ir wille wære XX, 202 (239)
spræch ich nu daz mir wol gelungen wære XX, 189 (223)
swie min not gefüger ware X, 58 (63)
ich getar niht vor den liuten geb*aren* XVII, 118 (137)
er funde guoten kouf an minen jaren XVII, 118 (137)
ich enbin von minen jaren XX, 201 (238)
swer werden wiben dienen sol der sol semelichen v*arn* III, 12 (8)
wol im der nu vert verd*arp* XX, 198 (235)
do der guote Wernh*art* VI, 25 (23)
mich hungerte h*arte* VI, 29 (27)
mich wundert harte XVIII, 141 (161)
AS. wize rote rosen blawe bluomen grüene gr*as* XIII, 90 (103)
ungenade und swaz ie danne sorge was XX, 186 (220)
AT. swer gerne zuo der kirchen g*at* VI, 28 (27)

Digitized by Google

diu sælde dringet für die kunst daz ellen gat VI, 21 (18)
der guote gruoz der vreut den gast swenn er in gat VI, 25 (22)
wan sol den mantel keren als daz weter gat VI, 22 (19)
diu wile schone mir zergat XX, 203 (240)
Steinberc die tugende hat VI, 26 (23)
swer in fremeden landen vil der tugende hat VI, 20 (16)
swer nu deheine vröide hat XV, 112 (129)
waz ist für daz truren guot daz wip nach lieben manne hat VII, 32 (30)
ez wirt ein man der sinne hat XX, 150 (171)
der bœsen hulde nieman hat XIV, 104 (119)
min herze den gelouben hat IX, 48 (57)
von herzeleides schulden hat XX, 188 (222)
die fröide mir verboten hat XX, 168 (198)
swel man ein guot wip hat VI, 29 (28)
sit mich der tot beroubet hat XXI, 210 (248)
ein tumber man iu hat XIV, 96 (110)
swer einen friunt wil suochen da er sin niht enhat VI, 21 (17)
des er mich nu niht erlat XX, 193 (228)
wære ez miner friunde rat XXI, 216 (255)
ich suochte guoter friunde rat *S.* 318
wa nu getriuwer friunde rat XX, 166 (195)
ich suoche wiser liute rat XIV, 110 (127)
mir gap ein sinnic herze rat XIV, 103 (118)
war umbe suochte ich frömden rat XXI, 213 (251)
niemen seneder suoche an mich deheinen rat XX, 170 (201)
der mir gæbe sinen rat XX, 194 (230)
der alten rat *S.* 305
ich dinge uf der vil guoten rat *S.* 417
mich hat daz herze und ein unwiser rat XV, 114 (131)
wart ie guotes und getriuwes mannes rat XX, 173 (204)
in der helle ist michel unrat VI, 28 (26)
der ie kam an liebe stat *S.* 416
an der genaden al min fröide stat IX, 43 (50)
vil wunneclichen hohe stat XIV, 103 (118)
schone kan er im die stat XX, 193 (228)
der walt in grüener varwe stat I, 6 (4)
swa ein guot boum stat VI, 29 (27)
swes fröide an guoten wiben stat XXI, 206 (243)
swes fröide hin ze den bluomen stat XXI, 216 (255)
waz frumt dem rosse daz ez bi dem fuoter stat VI, 21 (17)
in himelriche ein hus stat VI, 28 (26)
maneger swüere des wol der nu hie bestat XX, 181 (214)
swa ein vriunt dem andern vriunde bi gestat VI, 24 (21)
swenne diu zit also gestat X, 67 (75)
swer lange dienet da man dienstes niht verstat VI, 21 (18)
swer dienet da mans niht verstat XX, 172 (203)
swes got an güete und an getat IX, 44 (51)
ich bin ouch vil stæte XIII, 94 (107)
ich ensach nie wip so stæte XX, 202 (239)
ich erkenne friunt so stæte XIV, 102 (117)
ich wær stæte XX, 200 (237)

Digitized by Google

iemer mere wil ich ir dienen mit stæte XII, 81 (92)
mir ist der werlde unstæte XX, 202 (239)
nieman darf mir wenden daz zunstæte IX, 47 (57)
sich rüemet maneger waz er dur die minne tæte XXI, 218 (258)
wie der einez tæte XIII, 89 (102)
dat ovel wort et si verw*aten* X, 57 (60)
AW. ez was ein wolf gr*awe* VI, 27 (25)
AZ. mines todes wande ich b*az* XX, 193 (229)
ich lebe stolzliche in der werlte ist nieman baz III, 12 (9)
wil si frömden mir dur daz XVIII, 143 (163)
owe daz ich einer rede vergaz XX, 164 (192)
treit mir iemen tougenlichen haz XX, 175 (207)
wie wirde ich gehaz XVIII, 142 (162)
ich was untriuwen ie gehaz XXI, 207 (245)
swer mir an alle schulde si gehaz *S.* 345
in miner besten fröide ich saz XIV, 109 (125)
ich bin holt einer frouwen ich weiz vil wol umbe waz III, 13 (9)
wie sol ich minen dienest so l*azen* XI, 78 (88)
ez stet mir niht so ich enmac ez niht lazen XII, 81 (92)
wafena wie hat mich minne gelazen IX, 52 (46)
E. kume ich wider an mine fröide als *e* XX, 185 (219)
swenn ich stan aleine in minem hemede II, 8 (6)
waz bedarf ich denne fröiden me XX, 190 (225)
owe sol aber er iemer me XVIII, 143 (164)
owe sol aber mir iemer me XVIII, 143 (163)
des einen und deheines me XX, 163 (190)
als ich werbe und mir min herze ste XX, 179 (212)
wie min lon und ouch min ende an ir geste XX, 173 (205)
ez tuot ein leit nach liebe we XX, 162 (189)
vil mangen herzen ist von huote we IX, 43 (50)
ein rede der liute tuot mir we XX, 167 (196)
daz ich ungelücke han daz tuot mir we VI, 23 (20)
EB. und solde ich iemer daz gel*eben* XIII, 92 (106)
mir ist noch lieber daz si müeze leben XIV, 101 (115)
min geloube ist sol ich leben XX, 199 (236)
solde ab ich mit sorgen iemer leben XX, 185 (219)
ich sprach ich wolte ir iemer leben XXI, 207 (244)
nu zinsent ritter iuwer leben XXI, 209 (248)
got hat gezieret wol ir leben XX, 154 (177)
owe daz alle die nu l*ebent* XX, 167 (169)
EC. minne got müeze mich an dir *rechen* IX, 53 (47)
nieman sol daz rechen XVIII, 146 (167)
si kan durch diu herzen brechen XVIII, 114 (165)
wan sol den vrowen dienen unde sprechen *S.* 346
wolte si min denken für daz sprechen XVIII, 132 (151)
kunde ich hohen lop gesprechen XIX, 148 (169)
EH. ob ich sie iemer mere ges*ehe* XIII, 88 (100)
mir ist von liebe vil leide gesch*ehen* XV, 113 (131)
mir ist vil liebe nu geschehen XX, 198 (235)
ez erbarmet mich dazs alle jehen XX, 175 (207)
ist ez war als ich genuoge hœre jehen XXI, 212 (251)

Digitized by Google

ich horte wise liute jehen XIV, 110 (127)
ich hab ir vil grozer dinge her verjehen XVIII, 138 (158)
miner ougen tougenlichez spehen XVIII, 132 (151)
urlop hat des sumers brehen VII, 39 (37)
ein winken und ein umbe sehen I, 6 (4)
ich wil immer gerner umbe sehen XX, 175 (208)
mac si mich doch lazen sehen XX, 167 (196)
lachen unde schonez sehen XVIII, 128 (147)
alle die ich ie vernam und han gesehen XX, 187 (222)
e dazd iemer ime verj*ehest* XX, 178 (211)
EI. ich hort uf der h*eide* XVIII, 139 (160)
die werelt is der lichtecheide X, 61 (66)
do diu wolgetane gesach an mim kleide XIII, 87 (99)
we mir sin daz er mir also dröut ez werde mir ze leide *S.* 427
nieman frage mir ze leide XX, 183 (217)
mirst ein not vor allem minem leide XX, 169 (199)
manigem herzen tet der kalte winter leide *S.* 346
sit si wil deich von ir scheide V, 19 (15)
zuo dem sch*eiden* XX, 201 (237)
mich mac der tot von ir minnen wol scheiden XIII, 87 (99)
sich mac min lip von der guoten wol scheiden XXI, 215 (255)
mine sinne welnt durch daz niht von ir scheiden XII, 81 (93)
min herze und min lip diu wellent scheiden IX, 47 (56)
diu werlt hat sich so von vreuden gescheiden XIV, 108 (124)
lip unde sinne die gap ich für *eigen* XII, 82 (94)
ich kiuse an dem walde sin loup ist gen*eiget* XII, 82 (94)
diu nahtegal ist gesweiget V, 18 (13)
zwen hunde striten umbe ein b*ein* VI, 28 (26)
ez stuont ein frouwe all*eine* VII, 37 (32)
ich bin iemer ander und niht eine XVIII, 131 (150)
man sol schriben kleine XVIII, 129 (148)
diech so herzeclichen meine XX, 183 (217)
gerner hedd ich bit her gemeine X, 64 (71)
ich wæne nieman lebe der minen kumber weine XVIII, 138 (158)
ez gat mir vonme herzen daz ich geweine II, 9 (6)
ez ist allez an ir *einen* XX, 202 (239)
diu frouwe begunde weinen VII, 39 (37)
ich wil eine *reise* XVIII, 145 (166)
lide ich not und areb*eit* XX, 174 (205)
swer mir dur sine kündekeit *S.* 304
sist mit tugenden und mit werdecheit XVIII, 133 (152)
guoter wibe sælekeit XXI, 214 (252)
fröide und aller sælikeit XX, 197 (234)
der durch sine unsælikeit XVIII, 131 (150)
min alter man der zürnet unde ist ime leit *S.* 422
ich sach si wære ez al der werlte leit XX, 164 (101)
mir ist beide liep und herzeclichen leit XX, 187 (221)
solde ich iemer frouwen leit XVIII, 140 (160)
ich wæn ieman lebe ern habe ein leit XX, 179 (212)
solhiu not und ander leit XX, 196 (232)
war umbe vüeget diu mir leit XX, 162 (189)

Digitized by Google

diu werlt verswiget miniu leit XX, 155 (178)
zwei dinc han ich mir für geleit XX, 165 (194)
swer anders giht der misseseit XXI, 211 (250)
kunde ich klagen min herzeleit XV, 115 (132)
swer minne minneclichen treit XIII, 88 (101)

EL. min ges*elle* XX, 199 (236)
hat ab er gelobt geselle XX, 177 (209)
sin mugen alle mir benemen den ich mir lange han erw*elt* IV, 16 (12)
sol ich des eng*elten* XX, 202 (240)
si hat leider selten XX, 170 (201)

EM. sit si jehent wie wol mir fröide *zeme* XX, 185 (220)

EN. swer wænet daz min truren habe ein *ende* XVI, 116 (134)
niender vinde ich triuwe dest ein ende XX, 169 (199)
vil wiplich wip nu wende XVIII, 124 (141)
sit ich dich herze niht wol mac erw*enden* IX, 47 (56)
mich kunde niemen des erwenden IX, 51 (45)
ich han den lip gew*endet* VIII, 4 (41)
mit sange wande ich mine sorge kr*enken* XII, 81 (93)
ich weiz wol daz er mir niemer des entw*enket* *S.* 346
ez bringet mich in zwivel eteswenne XX, 189 (224)
ir schœnen lip han ich da vür erk*ennet* XII, 82 (94)
spræche ich nu des ich si selten han gew*ent* XX, 171 (201)
mich hat diu werlt also gewent XXI, 211 (249)

ER. mir ist lieber daz si mich verb*er* XX, 179 (213)
spreche er daz er welle her XX, 178 (211)
ich was mines muotes ie so her XX, 180 (213)
si koment underwilent her XX, 151 (172)
in han niht vil der fröide mer XIV, 106 (121)
mich riuwet Fruot von über mer VI, 25 (23)
man sagt mir daz liute st*erben* XII, 85 (356)
wer sol nu uf Steinb*erc* VI, 25 (23)
ein man sol haben *ere* VI, 29 (28)
ich wil bevelhen ir lip und ir ere XV, 114 (132)
ich wel fro sin dorch her ere X, 59 (64)
in gesach mit minen ougen nie kein mündelin so here *S.* 427
des bin ich getrost ie mere X, 61 (66)
so ich bi ir bin min sorge ist deste mere XII, 82 (94)
mich müet daz alter sere VI, 26 (24)
nu min herzevrowe nu entrure niht sere XIII, 87 (99)
wir suln alle frowen *eren* XX, 183 (217)
sit daz diu minne mich wolt alsus eren XII, 81 (93)
wafen waz habe ich getan so zuneren IX, 53 (46)
minne diu der werlde ir freude m*eret* XVIII, 145 (165)
unmære hunde sol man schüpfen zuo dem b*ern* VI, 20 (16)
sit ich ir lones muoz enbern XXI, 207 (245)
frouwe wilt du mich genern XVIII, 137 (157)
wie mac leit an im gewern XX, 199 (236)
sine wil mich niht gewern *S.* 440
wa ist nu hin min liehter morgenst*erne* XVIII, 134 (154)
ich wil aller der enbern die min enb*ernt* XX, 169 (198)
verliesent mich die fröiden gernt XX, 193 (229)

Digitized by Google

owe tæte ich des er *gert* IX, 54 (49)
des ich nu lange han gegert XX, 195 (231)
ob man mit lügen die sele nert XXI, 212 (251)
min lip in ein gemüete swert XIV, 111 (128)
er ist alles des wol wert XXI, 216 (256)
ob ich si duhte hulden wert XVIII, 129 (147)
hiure ist fröide manegem manne harte unwert XX, 180 (214)
mochte ich er*werven* X, 63 (69)
mir gat einez ime h*erzen* XII, 85 (357)
ES. min erste und ouch min l*este* XVIII, 123 (140)
ET. de blitscap sonder rouwe h*et* X, 60 (65)
war ich onvro darna als et mir stet X, 68 (77)
owe des scheidens des er *tete* XVIII, 131 (149)
jo stuont ich nehtint spate vor dinem b*ette* II, 8 (5)
I. mir wont vil ungemaches b*i* *S.* 318
gedanke die sint ledic fri VII, 34 (33)
la mich minne fri XIII, 94 (108)
der grozen swære bin ich leider fri IX, 44 (50)
ich han des reht daz min lip truric si XXI, 206 (243)
ez ist niht daz tiure si XVIII, 128 (147)
daz ein wip getriuwe si *S.* 440
got gebiete miner frowen daz si si *S.* 423
mich wundert sere wie dem si XX, 197 (234)
so wol dir fröide und wol im si XX, 182 (215)
IB. waz ich dulde an mime l*ibe* XX, 202 (238)
wol dem libe XX, 200 (237)
seneder friundinne bote nu sage dem schœnen wibe VII, 32 (31)
swa zwene dienent einem wibe *S.* 305
wart ich ie von guotem wibe XIX, 148 (169)
ich wil iemer mit genaden bel*iben* XI, 78 (89)
nu muoz ich varn und doch bir ir beliben XV, 114 (132)
ich sihe wol daz dem keiser und den wiben XVI, 116 (134)
ich was ledec vor allen wiben XII, 84 (356)
IC. der ie die werlt gefröite baz dann *ich* XX, 164 (191)
vil lieber friunde scheiden daz ist schedelich II, 7 (5)
ir tugent reine ist der sunnen gelich XVIII, 123 (140)
des libes habe ich mich XIV, 102 (116)
sit si wil versuochen mich V, 19 (14)
si ist mir liep und dunket mich XX, 159 (183)
diu sælde hat gekrœnet mich XIII, 92 (106)
die hohgemuoten zihent mich XX, 165 (193)
wiest ime ze muote wundert mich XX, 153 (175)
swie gerne ich var so jamert mich XIII, 88 (101)
owe daz er so dicke sich XVIII, 144 (164)
frouwe mine swære sich XVIII, 137 (157)
der tunkele sterne der birget sich II, 10 (6)
swa zwei herzeliep gefriundent sich XIII, 91 (104)
swenne ir liehten ougen so verkerent sich XVIII, 126 (144)
wol hœher dannez riche VIII, 4 (41)
ID. noch bezzer ist daz ich m*ide* IX, 50 (44)
ich wil niemer durch minen kumber verm*iden* XI, 78 (89)

Digitized by Google

die mich daromb willen niden X, 60 (65)
IE. mich beswærent alle d*ie* XX, 192 (227)
do ir min dienest niht ze herzen gie XXI, 205 (242)
si jehent der sumer der si hie XX, 167 (197)
man sol ein herze erkennen hie XIV, 105 (120)
so sælic man enwart ich nie XIV, 100 (114)
alse rehte unfro enwart ich nie XX, 185 (219)
ich verdiente den kumber nie XX, 176 (209)
ich tuon ein scheiden daz mir nie XIV, 107 (123)
nu enbeiz ich doch des trankes nie XV, 112 (129)
solte ich mine *liebe* XX, 204 (241)
sit sach in den valken schone *fliegen* II, 9 (6)
gerne sol ein riter *ziehen* XVIII, 142 (162)
mich enhazzet *niemen* XX, 203 (241)
ich verbiute im vröide *niemer* XX, 177 (209)
niemen imez *vervienge* XX, 170 (201)
wær si mir in der maze *liep* IX, 43 (54)
man sol die biderben und die frumen zallen ziten haben liep VII, 33 (31)
wes manest du mich leides min vil liebe liep II, 7 (5)
diu werlt wil mit grimme zergan nu vil sch*iere* XIV, 108 (124)
slafest du friedel ziere VII, 39 (37)
ich solde zurnen hulfe ez *iet* VII, 40 (38)
got weiz wol ich vergaz ir niht sit ich von lande schiet XIII, 92 (104)
deich von der guoten schiet IX, 48 (42)
swige ich unde singe niet XVIII, 128 (146)
so al diu werlt ruowe hat so mag ich eine entslafen niet VII, 32 (30)
si darf mich des zihen niet IX, 45 (54)
ich gunde es guoten frowen niet IX, 48 (57)
ich hete im alle wile vor gestan ob mich diu huote *lieze* S. 427
lat mich noch gen*iezen* XIII, 93 (107)
IG. swer des biderben swache phl*iget* S. 304
IH. swel wip wil daz man si niht enz*ihe* S. 427
swem von guoten wiben liep gesch*iht* XX, 195 (231)
dem gelich entuon ich niht XX, 191 (227)
jone singe ich zware durch mich selben niht XX, 168 (198)
ich tuon mit disen dingen niht XX, 193 (229)
solte er des geniezen niht IX, 54 (49)
ich siufte und hilfet leider niht VII, 34 (33)
missebieten tuot mir niht XIV, 109 (126)
nieman lebet der sinen friunt so dicke siht XXI, 212 (251)
we daz si so maneger siht XX, 201 (238)
IK. als die vogele blidel*ike* X, 65 (73)
IL. die friunde habent mir ein sp*il* XXI, 216 (255)
ein wiser man sol niht ze vil XX, 162 (188)
ich han varnder vröiden vil XX, 174 (205)
erst mir liep und lieber vil IX, 54 (48)
frouwe ob du mir niht die werlt erleiden wil XVIII, 138 (158)
so siz nu vil gerne wenden wil XX, 186 (220)
ich wæn mir liebe geschehen wil XX, 156 (179)
der ich diene und iemer dienen wil XIII, 91 (105)

Digitized by Google

swer den sinen guoten vriunt behalten wil VI, 24 (21)
durch sinen willen ob er wil X, 67 (76)
swer so langez biten sch*ildet* XII, 84 (97)
ich denke under w*ilen* IX, 51 (47)
in dem aberillen X, 62 (69)
ich bin niht tump mit also wisem w*illen* XX, 189 (224)
IM. so wol dir wirt wie wol du doch dem huse *zimest* VI, 22 (19)
unde ergienge ez *immer* XX, 203 (240)
wer den wolf zu aim hirten ann*impt* *S.* 290
IN. uzer huse und wider dar *in* XX, 171 (202)
ob ich iemer ane hohgemüete bin XVIII, 137 (158)
swenn ich bi der vil hohgemuoten bin *S.* 345
mir ist geschehen daz ich niht bin XX, 151 (172)
du bist min ich bin din I, 3 (3)
mich enzündet ir vil liehter ougen schin XVIII, 126 (144)
et dun die vogele skin X, 64 (71)
sint die sonne er liehten skin X, 59 (64)
si hat liep ein kleine vogellin XVIII, 132 (152)
ich horte gerne ein vogellin XIV, 108 (124)
uf der linden obene da sanc ein kleinez vogellin VII, 34 (32)
ich wil ir raten bi der sele min XIII, 86 (98)
ich sage iu lieben süne min VI, 25 (22)
fröwe mit rede daz herze min XX, 190 (226)
kument ir liehten ougen in daz herze min XVIII, 125 (142)
gedinge hat daz herze min XIV, 104 (120)
hohe alsam diu sunne stet daz herze min XX, 182 (216)
est nu lanc daz mir diu ougen min XX, 186 (220)
si wænent hüeten min IX, 49 (42)
der lange süeze kumber min XX, 166 (195)
sie gebiutet und ist in dem herzen min XVIII, 126 (144)
swer meret die gewizzen min VII, 35 (34)
du me noch du min X, 62 (68)
wære diu werlt alliu min I, 3 (3)
ich wil von ir niht ledic sin XX, 158 (182)
blate und krone wellent muotwillic sin *S.* 421
ez zimt wol helden daz si fro nach leide sin VI, 20 (17)
wa von solte ich schœne sin XX, 196 (232)
ich wande ir e vil verre sin IX, 45 (52)
min herze muoz ir kluse sin IX, 42 (53)
ich solte da beliben sin XX, 201 (238)
vil ist unstæter wibe diu benement ime den sin I, 4 (4)
mich gerou noch nie daz ich den sin XX, 154 (177)
ich wil vro ze liebe minen friunden sin *S.* 411
wist ich obe ez mohte wol verswigen sin XVIII, 127 (145)
ich wil tuon den willen sin IX, 54 (49)
ze frowen habe ich einen sin XXI, 216 (256)
si welnt dem tode entrunnen sin IX, 53 (57)
ich wil bi den wolgemuoten sin XX, 184 (219)
ez ist ein spæher wibes sin XIV, 104 (119)
wie mac mir iemer iht so liep gesin XX, 163 (191)
aller wibe wünne diu get noch megetin II, 10 (7)

Digitized by Google

min vrowe sol lan ane lones gewin XII, 80 (91)
ich wil gesehen die ich von *kinde* XIII, 90 (103)
ich darf vil wol daz ich genade vinde XVIII, 134 (154)
min steter muot gelichet niht dem winde XVIII, 136 (156)
mirst geschehen als eime kindel*ine* XVIII, 145 (165)
ich fünde noch die schœnen bi dem Rine XVII, 119 (138)
ez getet nie wip so wol an keiner slahte d*inge* VII, 33 (31)
min gedinge XX, 200 (237)
nun ist niht mere min gedinge XII, 84 (96)
minne gebiutet mir daz ich singe XII, 80 (92)
wil diu vil guote daz ich immer singe XX, 189 (224)
swaz ich nu gesinge XIII, 89 (102)
mich wundert des wie mich min vrowe twinge XII, 82 (93)
ir minnesingær iu muoz ofte missel*ingen* XXI, 218 (258)
we wie lange sol ich singen XVIII, 135 (155)
min liep mac mich gerne zuo der linden bringen *S.* 346
ich wil dir frouwe minneclichen singen *S.* 426
ich horte wol ein merlikin singen XI, 77 (88)
sol mich dan min singen XIII, 94 (107)
ich wil immer singen XVIII, 146 (166)
manger der sprichet nu set wie der s*inget* XVIII, 133 (153)
neina künig*inne* XIII, 93 (107)
ist ab ieman hinne XVIII, 129 (148)
seht an ir ougen und merket ir kinne XVIII, 141 (161)
ich wene si ist ein Venus here diech da minne XVIII, 138 (159)
owe daz ich niht erkande die minne XII, 83 (95)
he iesc an mir te lose minne X, 58 (62)
sit daz ich si so herzelichen minne VIII, 5 (40)
ez mac niht heizen minne III, 12 (9)
het ich so hoher minne IX, 52 (47)
waz mac daz sin daz diu werlt heizet minne IX, 53 (46)
sit si herzeliebe heizent minne XVIII, 132 (151)
alte hoge ..... minne X, 56 (60)
vil süeziu senftiu toterinne XVIII, 147 (167)
der al die werlt geschaffen hat der gebe der lieben noch die sinne VII, 38 (36)
ich muoz von rehten schulden ho tragen daz herze und al die sinne VII, 38 (36)
hoher wip von tugenden und von sinne XVIII, 145 (166)
sich hat verwandelot diu zit des bin ich wol worden *innen* VII, 37 (35)
ritest du nu hinnen VIII, 4 (41)
ich muoz von rehte den tac iemer minnen XXI, 215 (254)
daz wir wip niht mugen gewinnen XX, 177 (210)
ich vants an der zinnen XVIII, 140 (160)
ich stuont mir nehtint spate an einer zinnen II, 8 (5)
ez tuot vil we swer herzecliche m*innet* XVIII, 134 (154)
IP. mir hat verraten daz herze den l*ip* XIV, 101 (116)
si schiet von sorgen minen lip XX, 184 (218)
mit grozen sorgen hat min lip IX, 46 (55)
als eteswenne mir der lip XX, 159 (184)
dir enbiutet sinen dienest dem du bist frouwe als der lip III, 11 (8)

Digitized by Google

war kam iuwer schœner lip XX, 195 (232)
ich han ir niht ze gebenne wan min selbes lip XX, 182 (216)
wol si sælic wip XIII, 95 (109)
aller sælde ein sælic wip XX, 176 (208)
wol ir sist ein sælic wip IX, 54 (48)
la stan la stan waz tuost du sælic wip XX, 194 (230)
ein rehte unsanfte lebende wip XIV, 106 (121)
als ich sihe daz beste wip XVI, 117 (135)
swer mit triuwen umbe ein wip XIX, 148 (169)
owe sprach ein wip XIII, 94 (108)
mir hat ein ritter sprach ein wip I, 6 (6)
ich lac den winter eine wol troste mich ein wip IV, 16 (12)
genade suochet an ein wip XX, 151 (172)
waz bedorfte des ein wip VII, 40 (38)
wart ane wandel ie kein wip VII, 40 (38)
do sprechens zit was wider diu wip XX, 153 (176)
ich han si für alliu wip XVIII, 130 (149)

IR. ich han iemer teil an *ir* XX, 174 (206)
han ich iht vriunt die wünschen ir XIV, 103 (117)
ich enwart nie rehte sælic wan von ir XX, 182 (216)
wip vil schœne nu var du sam mir II, 9 (6)
e daz si der werlte erzeige an mir XX, 186 (220)
we war umbe truren wir *S.* 439

IS. du si an den *rise* X, 62 (69)
der mit gelücke trurec *ist* XXI, 211 (250)
wart ie manne ein wip so liep als si mir ist XX, 173 (204)
entwerfen ist ein spæher list *S.* 303

IT. der al der werlte fröide *git* XIII, 92 (105)
ich mac von vröiden getoben ane strit XV, 113 (130)
kunde ich die maze so lieze ich den strit XIV, 101 (116)
went ir hœren einen gemellichen strit *S.* 422
min herze unsanfte sinen strit IX, 46 (54)
wer ein sitich ader ein star die mohten sit XVIII, 127 (145)
ich sage ir nu vil lange zit IX, 45 (52)
mit gedanken ich die zit IX, 42 (53)
der min huote es wære zit XX, 192 (228)
gelebt ich noch die lieben zit IX, 45 (51)
owe miner besten zit XVIII, 128 (146)
der winter wære mir ein zit VII, 35 (34)
mir sol ein sumer noch sin zit XX, 188 (223)
si vindet mich in meneger zit XIV, 106 (122)
min herze ist swære zaller zit XX, 154 (176)
sit sich verwandelt hat diu zit V, 19 (14)
ez wære ein wünniclichiu zit IX, 43 (54)
het ich von dirre sumerzit XIV, 109 (125)
sol mir disiu sumerzit XX, 196 (233)
frowe tuo des ich dich b*ite* XX, 190 (225)
in ist liep daz man si stæteclichen bite XX, 171 (202)
diu werlt noch ir alten site VII, 36 (34)
ich wande daz min kume wære erb*iten* XIII, 86 (98)
frouwe ich han durch dich erliten XX, 176 (208)

Digitized by Google

er hat ze lange mich gemiten XX, 198 (235)
ich unde ein wip wir haben gestriten XIII, 87 (100)
IU. *sieh* UT. UW. UZ. —
IZ. nu endarf mir nieman *wizen* V, 18 (13)
O. ich was eteswenne *frø* XVIII, 143 (163)
ich bin der sumerlangen tage so vro XX, 165 (192)
ich muoz von schulden sin unfrø IX, 42 (52)
maneger grüezet mich also XXI, 216 (256)
lieber bote nu wirp also XX, 178 (210)
minem leide ist dicke so XX, 192 (227)
wie tuot diu reine guote so XX, 190 (225)
wie tuot der besten einer so VII, 35 (34)
laze ich minen dienest so XX, 171 (202)
OB. min lip vor liebe muoz ert*oben* XIV, 103 (118)
OC. wie dicke ich in den sorgen d*och* XX, 161 (187)
ich gehabe mich wol in ruochte iedoch XX, 175 (206)
ein wolf sine sünde floch VI, 27 (25)
weiz got ich het ir daz bizen nach vergolten in der osterw*ochen* *S.* 427
OG. het ich der guoten ie g*elogen* XX, 160 (186)
ich bin als ein wilder valke erzogen XX, 180 (213)
OI. Asch*oloie* XVIII, 137 (157)
OL. nach vrowen schœne nieman *sol* XIV, 107 (123)
ist daz mich dienest helfen sol XX, 152 (175)
wan daz ich friunden volgen sol XIV, 105 (120)
ichn weiz waz ich singen sol *S.* 426
mich hœhet daz mich lange hœhen sol XX, 163 (190)
genaden ich gedenken sol XX, 151 (173)
dem ich alsolher eren sol XIV, 110 (126)
min ougen wurden liebes alse vol XX, 194 (230)
min frowe ist so genedic wol XVIII, 140 (160)
ich weiz den wec nu lange wol XX, 163 (190)
noch füere ich aller dinge wol XX, 181 (215)
ich han nach wane dicke wol XIV, 109 (126)
het ich tusent manne sin daz wære wol XX, 182 (216)
mich fröit an alle swære wol XIV, 110 (127)
ich ensprach nie daz si an mir tæte wol *S.* 424
mir armen wibe waz ze wol XX, 168 (197)
wie sich minne hebt daz weiz ich wol XIII, 91 (104)
sorge und angest stat mir wol XX, 199 (236)
guote liute h*olt* XIII, 94 (108)
OM. si fragent mich war mir si k*omen* XV, 115 (132)
min rede ist also nahen komen XX, 160 (186)
sæhe ich ieman der jæhe er wære von ir komen XIII, 91 (105)
in bin niht an disen tac so her bekomen XX, 186 (221)
ich han dur got daz cruce an mich genomen XIII, 86 (99)
het ich tugende niht so vil von ir vernomen XVIII, 124 (142)
ON. daz ich also vil da v*on* XX, 178 (211)
ich was vil ungewon XIV, 102 (116)
si dede mir du si mirs *gonde* X, 64 (70)
mir hadde wilent teiner stonde X, 57 (61)

Digitized by Google

die ich mit gesange hie prise unde kr*one* XVIII, 141 (161)
ich bin keiser ane krone XVIII, 142 (162)
von ir hohem werden lone *S.* 426
sage daz ich dirs iemer lone XX, 177 (209)
si is so gut end ouch so scone X, 63 (70)
eren unde minneclicher schœne *S.* 426
daz hat iuwer schœne XIII, 93 (107)
die minne bedwanc Salomone X, 66 (74)
diu mines herzen ein wunne und ein kr*on ist* XVIII, 133 (153)
die noch nie worden verw*onnen* X, 64 (72)
OR. ich vant si verb*orgen* XVIII, 139 (160)
si sint unverborgen XVIII, 146 (167)
hat man mich gesehen in sorgen XVIII, 144 (164)
ich muoz sorgen XVIII, 136 (156)
swer guote witze hat der ist vil wol geb*orn* VI, 24 (22)
wol ime daz er ie wart geborn XX, 158 (182)
die ich mir ze fröiden hete erkorn XX, 175 (207)
mir sint diu jar vil unverlorn XXI, 208 (246)
waz unmaze ist daz ob ich des han gesworn XX, 197 (233)
min herze ir schone und diu Minne habent gesworn XVIII, 134 (154)
OS. min fröide wart nie sorgel*os* XXI, 210 (249)
we waz rede ich ja ist min geloube b*œse* XVIII, 139 (159)
in den tiden dat die r*osen* X, 60 (66)
ich han hundert tusent herze erl*ost* XX, 184 (218)
genuoge jehent daz groziu stæte si der besten frouwen trost VII, 32 (30)
her stonde bat dat si mich dr*oste* X, 66 (75)
OT. die hinnen varn die sagen durch g*ot* XIII, 89 (102)
spræche ein wip la sende not XX, 195 (232)
kæme ich nu von dirre not XX, 197 (234)
mime kinde wil ich erben dise not XVIII, 125 (142)
nu muoz ich ie min alten not XX, 187 (222)
mir wære starkes herzen not XIV, 107 (122)
herzeclicher fröide wart mir nie so not XX, 196 (233)
ich sach boten des sumeres daz waren bluomen also rot III, 14 (10)
ich wande ie ez wære ir spot XX, 157 (180)
got der sende an minen leiden man den tot 81[a] *S.* 422
ich was fro und bin daz unz an minen tot XX, 168 (198)
des er gert daz ist der tot XX, 178 (211)
OU. er sündet sich swer des niht gel*oubet* VIII, 5 (40)
mir erwelten miniu *ougen* III, 13 (9)
swer mir des erban ob ich si minne tougen XVIII, 138 (159)
swaz ich wunnecliches sch*ouwe* XVIII, 125 (143)
die sconest end die beste frouwe X, 56 (59)
ich sihe wol daz min frouwe XVIII, 124 (141)
frouwe mines libes frouwe VII, 36 (35)
nu ratet liebe fr*ouwen* XVIII, 123 (141)
sach ieman die frouwen XVIII, 129 (148)
swer der frouwen XVIII, 136 (156)
swe mir scade an miner vrouwen X, 58 (62)
OZ. diu linde ist an dem ende nu jarlanc lieht unde bl*oz* I, 4 (3)

Digitized by Google

zer werlte ist wip ein fröide groz XV, 115 (133)
da ist doch min schulde entriuwen niht so groz XX, 171 (202)
ich quam von minne in kumber groz IX, 46 (55)
UE. *und* U *für* UO *sich* UO.
UG. swenne ich si mit miner valschen rede betrüge XX, 173 (204)
si jehent daz stæte si ein tugent XX, 162 (189)
UL. frouwe ich wil mit hulden XVIII, 146 (167)
UM. swaz hie gat *umbe S.* 261
owe des waz tede ich tumbe XVIII, 135 (155)
minen senden kumber XIII, 93 (107)
swenne ich vil tumber XVIII, 141 (162)
uns ist zergangen der liepliche summer XVIII, 140 (161)
UN. swer so stæten dienest kunde XII, 84 (96)
ich schiet von ir daz ich ir niht enkunde XXI, 215 (254)
mich grüezet menger mit dem munde XIV, 102 (117)
sælic si diu süeze stunde XVIII, 126 (143)
ich bin gebunden XVI, 117 (135)
wol den ougen diu so wælen kunden XX, 169 (199)
uz zuo den ougen daz ist ein wunder XI, 79 (89)
sten ich vor ir unde schouwe daz wunder XVIII, 133 (153)
ez ist ein grozez wunder IX, 52 (47)
nu lange ich mit sange die zit han gekündet XV, 115 (133)
ich han also her gerungen XIII, 90 (103)
ich han so vil gesprochen und gesungen XVIII, 136 (156)
min lip was ie unbetwungen IX, 50 (45)
leit machet sorge vil liebe wunne II, 7 (6)
in so hoher swebender wunne XVIII, 125 (143)
so wol dir sumerwunne VII, 37 (32)
güsse schadet dem brunnen VI, 30 (29)
groze angest han ich des gewunnen XVIII, 145 (165)
geprüevet hat ir roter munt XIII, 93 (106)
got laze si mir vil lange gesunt XVIII, 122 (139)
mir ist daz herze wunt IX, 49 (43)
si hat mich verwunt XVIII, 141 (162)
UO. ÜE. hœret waz ich zuo der buoze tuo XX, 185 (219)
da gehœret manic stunde zuo XIII, 91 (105)
wir loben alle disen halm wand er uns truoc VI, 23 (20)
ich wil versuochen XVI, 117 (135)
swie daz weter tüeje VI, 27 (25)
man darf den bosen niwet fluken X, 65 (72)
do liebe kom und mich bestuont XX, 161 (188)
diu liebe hat ir varnde guot XX, 155 (178)
ich bin dir lange holt gewesen frouwe biderbe unde guot VII, 33 (31)
vil schœne unde biderbe dar zuo edel unde guot III, 15 (10)
diu albegarwe wære guot XIV, 105 (120)
ez ist mir iemer mere guot XXI, 212 (250)
dir hat enboten frowe guot XXI, 214 (253)
ja hœre ich vil der tugende sagen von eime ritter guot VII, 39 (36)
dir enbiutet edel riter guot *S.* 267
man sol sorgen sorge ist guot XX, 198 (235)
tougen minne diu ist guot I, 3 (3)

Digitized by Google

friundes komen wær allez guot XIV, 100 (114)
wænet si daz ich den muot XX, 172 (203)
wer möhte mir den muot IX, 49 (43)
ich mache den merkæren truobenden muot XV, 113 (130)
gewan ich ie deheinen muot XX, 153 (175)
du nim daz frouwe in dinen muot XIII, 92 (106)
möht ich der werden minen muot XX, 152 (174)
si darf des niht denken daz ich minen muot XV, 114 (131)
möht ich der schœnen minen muot XXI, 206 (244)
ze niuwen fröiden stat min muot XX, 203 (240)
dem kriuze zimt wol reiner muot XXI, 209 (247)
sich vröwent aber die guoten die da hohe sint gemuot I, 4 (4)
wie möhte mir min herze werden iemer rehte fruot VII, 39 (37)
swe ter minne is so frut X, 61 (68)
die man ensin nu niwet frut X, 61 (67)
wolt ich den hazzen der mir leide tuot XXI, 205 (242)
ein wiser man vil dicke tuot XIV, 103 (118)
die scone die mich singen tuot X, 60 (65)
wol dir geselle *guote* VIII, 5 (41)
ich bin ein bote her gesant frowe uf mange dine güete VII, 38 (36)
diu vil guote XVIII, 136 (156)
ich lobe got der siner güete IX, 50 (44)
ob si miner not diu guote XVIII, 144 (165)
nu sage dem ritter edele daz er sich wol behüete VII, 32 (31)
swie ich dicke lobe die huote IX, 51 (45)
ich vant si ane huote XIII, 93 (106)
we der huote XVIII, 137 (157)
swe den vrouwen settet hude X, 65 (73)
herre wer hat si begozzen mit der milche und mit dem bluote *S.* 427
mir gestuont min gemüete V, 18 (13)
got sende her te mude X, 63 (71)
mir tuot ein sorge we in minem muote XVI, 116 (134)
ich wil iemer me wesen holt minem muote XI, 78 (88)
daz ein man der ie mit bœsem muote XX, 169 (200)
sich möhte wiser man verwüeten IX, 51 (45)
ich was ie vil ringes m*uotes* XX, 183 (217)
richer got in welher maze wirt ir gr*uoz* XXI, 212 (250)
ez ist ein ungelückes gruoz XXI, 214 (253)
sælden fruht der ougen s*üeze* XIX, 148 (169)
ich grüeze mit gesange die s*üezen* VIII, 5 (40)
UT. ist ab daz ichs niene geb*úte* XX, 177 (210)
UW. min alte swære die klage ich für n*úwe* XVII, 118 (137)
leitliche blicke und grozliche rúwe XVIII, 133 (153)
wie solt ich armer der swære getr*úwen* XV, 114 (132)
UZ. swenne der meie die vil kalten zit besl*úzet* *S.* 346.

Digitized by Google

ABWEICHUNGEN IN DER ZÄHLUNG DER STROPHEN DER HANDSCHRIFT C.

Da Pfaff auch in der von später Hand hinzugefügten Strophenzählung die Fehler der Hs. in seinem Abdruck wiedergegeben hat, während ich mit L.-H. die richtigen Zahlen eingesetzt habe, so gebe ich für das Auffinden der Strophen in Pfaffs Abdruck oder in der Handschrift folgende Gegenüberstellung.

Zahlen der C-Strophen

in dieser Ausgabe Reinmar	*in C und bei Pfaff Reinmar*
1—30	1—30
31	40
32	41
33	41 [a]
34—155	42—163
156	164 [a]
157	164
158—165	165—172
166—168	177—179
169	177 [a]
170	178 [a]
171	179 [a]
172—193	180—201
194—262	203—271

Digitized by Google

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

14 DAY USE

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

MAR 24 1966 8 9
JUL 5 '66 7 7 RC D
JAN 3 - 1967 9 1
JAN 6 67 -12 M
REC'D LD
JAN 20 1967 3 5
RECEIVED
MAR 30 '67 -8 AM
LOAN DEPT.
REC'D LD

NOV 27 1968 6 5
RECEIVED
NOV 27 '68 -6 PM
LOAN DEPT.
OCT 24 1969 2
APR 10 '74 8 A
REC'D CIRC DEPT
JAN 5 - '70 -2 PM
MAY 1 1974 1 2

LD 21A-60m-10,'65
(F7763s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

RETU
TO
LOAN
HO
4
AL
1-
6-
Re
esk
D
REC
DEC
REC.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 11/78 BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google

M302240
PT1421
.V6
1914
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google